LA 1748
2

FATA TELEMACHI
E GALLICO
FRANC. FENELONII
IN LATINUM SERMONEM
CONVERSA.

Telemachs Begebenheiten
neu verdeutscht,
und
mit einer lateinischen Uebersetzung
begleitet.

Zweyter Band.

Wien, 1807.
Im Verlage bey Aloys Doll,
Buchhändler im deutschen Hause.

STADTBIBLIOTHEK AUGSBURG

TELEMACHUS
LATINITATE DONATUS.

Telemach,
neu verdeutscht.

II. Theil.

XIII. Buch.

Schon lockte der Ruf von der sanften und gemäßigten Regierung des Idomeneus von allen Enden eine Menge Menschen herbey, welche kamen, sich seinem Staate einzuverleiben, und ihr Glück unter einer so milden Herrschaft zu suchen. Schon versprachen die so lange mit Dornen und wildem Gesträuch bedeckten Gefilde reiche Ernten und bis jetzt in diesen Gegenden noch nie gesehene Früchte. Die Erde öffnete ihren Schooß, vom scharfem Pfluge durchschnitten, und bereitete die Schätze, womit sie den Fleiß des Landmanns belohnt. Von allen Seiten verbreiteten sich wieder die Schimmer der Hoffnung. In Thälern und auf Hügeln sah man Schafe weiden, und im Grase spielen und große Herden von Hornvieh, von deren Gebrüll die hohen Berge erschollen. Sie düngten das Feld. Mentor hatte diese Herden herbeyzuschaffen gewußt; er hatte dem Idomeneus gerathen, da sie den Salentinern mangelten, sie von den Peuceten, einen benachbarten Volke, gegen die entbehrlichen Dinge, die in Salent nicht mehr geduldet werden sollten, einzutauschen.

Die Stadt und die Dörfer umher wimmelten von einer wohlgebildeten Jugend, welche lange im Elend geschmachtet, und, aus Furcht ihre Leiden zu vermehren, sich nicht getraut hatte, in den Ehestand zu treten. Jetzt, da sie sahen, wie liebevolle Gesinnungen Idomeneus angenommen, wie er sich bestrebte,

LIBER XIII.

Jamque dissipati de moderato placidoque Idomenei imperio rumores adeo nonnullarum gentium excitabant fiduciam, ut turmatim concursantes, ad civitatem ejus peterent adscribi, fortunam suam experturi tam bono domino. Jam illa quoque spinarum pervetusta seminaria spem opimae messis faciebant, frugumque, quas tum primo didicerunt gignere. Parabat vomere diffracta tellus pingue labori praemium. Bona non minus, quam illustria futuri argumenta ubique elucebant. Quippe et per valles, editosque colles diffusi ovium qua adulti, qua juniores greges, qui frequenti per herbas saltu dabant agreste spectaculum; et in praealtis montibus armenta, quorum sua quaeque voce jugisque repercusso sono nova sibi pascua gratulabantur. Ceterum bonitas agrorum aucta per ipsum, quod pascebant, pecus; cujus quidem comparandi rationem Mentor invenit. Suadebat scilicet Idomeneo, ut quae Salenti redundarent ob interdictum eorum usum, traderet vicinae Peuceticorum genti pro pecoribus, quorum inopia Salentini laborabant.

Urbs item, et, quae ad eam pertinebat, vicinia, egregia coepit abundare juventute; quae diuturna calamitate majorisque metu incommodi adhuc absterrebatur ab ineundis connubiis. Sed cum videret, Idomeneum posita

Vater seines Volks zu seyn, jezt schreckte sie nicht mehr der Hunger und die andern Plagen, womit die Götter die Erde heimsuchen. Man hörte jezt nur Töne der Freude, nur die Lieder der Hirten, und der Ackersleute, welche das Glück ihrer Ehen feyerten. Pan mit seinem Gefolge von Satyrn und Faunen schien beym Tone der Flöten in schattigen Hainen mit Nymphen Tänze zu halten. Ruhe und Fröhlichkeit war in allen Herzen. Aber das Vergnügen wurde mit Mäßigung genossen: es war nur Erhohlung nach der Arbeit, und eben deßwegen um so lebhafter und reiner.

Die Alten, voll frohen Erstaunens bey dem Anblick einer Glückseligkeit, die sie nicht mehr zu sehen gehofft hatten, weinten Thränen der Freude und Zärtlichkeit. Sie hoben ihre zitternden Hände gen Himmel. Segne, großer Jupiter, riefen sie aus, segne einen König, der dir so ähnlich ist, ihn, das kostbarste aller Geschenke, das deine Hand uns je ertheilte. Zum Glücke der Menschen schufst du ihn; lohne ihm die Wohlthaten, die wir von ihm empfangen. Unsere spätesten Enkel, aus diesen zärtlichen Verbindungen entsprungen, die sein Werk sind, werden ihm alles, bis auf ihre Geburt, zu verdanken haben, und mit Recht wird er der Vater seines Volkes genannt werden. Die Jünglinge und die Mädchen, die jezt das Band der Ehe umschlang, äußerten ihre Freude nur dadurch, daß sie das Lob dessen sangen, der der Schöpfer dieser Freude war. Sein Nahme war in jedem Munde, in allen Herzen. Man fühlte sich glücklich ihn zu sehen; man fürchtete, ihn zu verlieren; sein Tod würde alle Familien in die tiefste Trauer versenkt haben.

Idomeneus gestand Mentorn, daß er nie ein innigeres Vergnügen empfunden, als das Vergnügen geliebt zu seyn, und so viele Menschen glücklich zu

severitate animo valde mitescere, neque tam agere regem, quam patrem; nihil deinceps formidinis aut a fame aut ab iis erat malis, quibus ira deorum solet in mortales animadvertere. Itaque hinc clamor laetantium, hinc pastorum ruricolarumque hymenaei complebant feliciter mutatum imperium. Putasses, Panem cum Faunis et Satyrorum choro Nymphas ad tibiae numeros umbratilem in orbem ducere. Nihil hic turbulentum, nihil alienum a laetitia, quae per omnes ordines ea moderatione vagabatur, ut non dissolvendis animis, sed relaxandis a diuturno labore videretur concessa. Unde major inerat in ea vigor, major castimonia.

Qui graviores jam annos agebant, ut in extremum vitae suae viderunt incidere, quae longa ipsorum aetas ne tenui quidem spe libare umquam sustinuerat: admiratione et stupore defixi ibant in tenerrimas lacrimas, tendentesque ex senio vacillantes manus precabantur: Propitius esto, magne Jupiter, regi, qui similis tui est, maximumque, quo nos fortunasti, munus datus est saluti hominum! Redde igitur ipsi salutem omnem, quam ipsi nos debemus. Nascituri ex toris nostris, quibus ipse favit, nepotes pio huic regi debeant omnia, et ipsum adeo nascendi beneficium, ita quidem, ut is re ipsa omnium suorum futurus sit pater. Haec senes. Juniores autem regio favore adducti ad thalamum, perpetuo cantu, quippe unico monstrandi gaudii subsidio, auctorem hujus voluptatis suae celebrabant. Numquam passi ex ore abesse illius nomen, tantum abest, ut umquam dimitterent ex animo. Pars felicitatis reputabatur eum aspicere, et caput summaque metuendorum, ne periret. Eo nempe sublato non domus, non familia erat ab extremo squallore vacatura.

Tum quidem Idomeneus haud temperavit sibi, quo minus fateretur Mentori, numquam tantam fuisse volu-

machen. Nimmer hätte ich dieß geglaubt. Ich wähnte, die Größe der Fürsten bestehe nur darin, gefürchtet zu werden; ich hielt dafür, die übrigen Menschen seyen nur für sie geschaffen, und, was man von Königen erzählte, die die Liebe und die Wonne ihres Volks gewesen seyn sollten, schien mir eine bloße Erdichtung. Nun erkenne ich, daß es keine Täuschung ist. Aber laß dir erzählen, wie man es anfing, mein Herz schon von zarter Kindheit an durch irrige Begriffe über die höchste Gewalt zu vergiften. Alles Unglück meines Leben rührte daher. Idomeneus begann also:

Unter allen jungen Männern, die ich kannte, war mir Protesilaus, der ein wenig älter war, als ich, der liebste. Sein lebhafter, emporstrebender Geist gefiel mir. Er nahm Theil an meinen Vergnügungen; er schmeichelte meinen Leidenschaften. Ich hatte noch einen andern jungen Freund, der sich Philokles nannte. Protesilaus erregte bey mir Verdacht gegen diesen. Philokles fürchtete die Götter; er hatte eine große Seele, aber ihre Bewegungen waren gemäßigt. Er suchte seine Größe nicht darin, sich über andere zu erheben, sondern sich selbst zu überwinden, und sich keine niedrige Handlung zu erlauben. Freymüthig sprach er mit mir von meinen Fehlern, und wenn er es auch nicht wagte, mir Vorstellungen zu thun, so las ich doch hinlänglich aus seinem Stillschweigen und seiner traurigen Miene die Vorwürfe, die er mir machen wollte.

Anfänglich gefiel mir diese Aufrichtigkeit, und oft bezeigte ich ihm, daß ich ihn stets mit Zutrauen hören würde, damit er mich vor der Schmeicheley bewahren möchte. Er sagte mir alles, was ich thun müßte, um ein würdiger Nachfolger meines Großvaters Minos zu werden, und mein Reich glücklich zu machen. Er besaß nicht deine tiefe Weisheit, Mentor, aber seine Grundsätze waren gut; jetzt erkenne ich es. Protesilaus, eifersüchtig und voll Ehrgeitz, brachte es allmählig durch seine Ränke dahin, daß ich einen Widerwillen gegen Philokles faßte. Dieser suchte sich nicht vorzudringen; er ließ dem andern den Vorzug, und

ptatem suam, quanta nunc sit, cum populis amori esset, et saluber tot civibus. Numquam, inquit, hoc persuadebam mihi; credidi, frustra regem dici, qui se non redderet terribilem; vivereque regis caussa, quisquis non esset rex; ridebam cum anilibus gerris, quidquid laudabatur de regibus, qui amori, qui voluptati fuissent suis. Alia et veriora nunc credo. Ceterum haud ignorare te decet, qua ratione inde ab unguiculis perversa regiae majestatis opinione, unde omnium malorum meorum origo, animus meus sit depravatus. Haec praefatus rex, ita coepit disserere:

Protesilaus erat, aetate me paullo superior, quem omnium maxime diligebam. Arridebat vigor animi audaciaque ejus. Consors oblectationum mearum et palpator cupiditatum, Philoclem quemdam, annis et favore meo parem sibi, objecit suspicioni. Is vero timore verebatur deos, animique magnitudinem sui multa prudentia modestiaque commendabat. Magnum censebat, non qui dignitate efferretur supra ceteros, sed ipse se vinceret, nec ageret, quod indignum et inferius se. De erroribus vitiisque libere me compellabat; et si quando id minus audebat, ipsum silentium ejus, et, quam praeferebat ore, tristitia loquebantur, quae peccaveram.

Et initio quidem mihi candor ejus non displicuit; crebroque receperam ipsi, ut ab adulationibus abessem, semper vacuas aures meas integerrimasque eum inventurum. Docebat fidelissime, quae agenda volenti premere Minois vestigia, et meditanti salubria imperio. Sapientia ejus ut decedebat tuae: ita praecepta, id quod nunc agnosco, erant simpliciter bona. At at ea fuit Protesilai et aemuli et ambitiosi hominis calliditas, ut noverit Philoclis taedium sensim animo meo subjicere. Is nihil inde motus in inferiori amicitiae meae gradu, in quem detrudebatur

begnügte sich, mir immer die Wahrheit, zu sagen, wenn ich sie hören wollte. Es war ihm um mein Wohl und nicht um sein Glück zu thun.

Protesilaus wußte mich auf eine feine Art zu überreden, daß Philokles ein verdrießlicher und übermüthiger Mann sey, der alle meine Handlungen tadelte; daß er deßwegen nichts von mir begehrte, weil er den Stolz habe, mein Schuldner nicht seyn zu wollen, und nach dem Ruf eines Mannes strebe, der über alle Ehrenstellen erhaben sey. Er fügte hinzu, daß er bey andern eben so frey von meinen Fehlern spreche als bey mir; daß er es nicht verberge, daß er nur wenige Achtung für mich habe, und daß er durch Herabsetzung meiner Ehre und den Schein einer strengen Tugend, den er annehme, sich den Weg zum Throne bahnen wolle.

Anfangs konnte ich nicht glauben, daß Philokles die Absicht haben sollte, mich des Thrones zu berauben. Wahre Tugend zeichnet sich durch eine Natürlichkeit und Unbefangenheit aus, die man nicht erkünsteln kann, und die dem aufmerksamen Beobachter nie entgeht. Aber die Beharrlichkeit des Philokles, mir meine Schwächen vorzuhalten, fing an, mich zu ermüden, und die Gefälligkeit des Protesilaus und sein unermüdetes Bestreben, neue Vergnügungen für mich ausfündig zu machen, machten mir die ernste Tugend des andern nur desto unerträglicher.

Protesilaus, unwillig, das ich nicht alles glaubte, was er mir von seinem Feind sagte, beschloß, nicht mehr von ihm zu reden, und meine Zweifel durch etwas, das mehr Gewicht hätte, als seine Worte, zu besiegen. Das Mittel, das er wählte, mich vollends zu hintergehen, war dieses. Er rieth mir, den Philokles zum Befehlshaber der Flotte zu ernennen, welche bestimmt war, die karpathischen Schiffe anzugreifen. Er sagte mir, um mich zu diesem Entschluß zu bewegen: das Lob, das ich dem Philokles ertheile, kann nicht verdächtig seyn. Ich gestehe, daß man ihm Muth und Kriegserfahrenheit nicht absprechen kann. Er wird deine Befehle besser vollstrecken, als irgend

Protesilai invidia, se moderate continuit; satisque ipsi fuit, quod verum erat, paratis auribus non in commodum suum, sed salutem regis continenter occinere.

Protesilaus non advertenti mihi persuaserat, Philoclem laborare morosa superbia: inde licentius eum observare, quae agerem, nihilque a me exigere favoris, ut crederetur homo esse, ad quem honorum cupido non pertingeret. Adjecitque, hunc juvenem eadem libertate, qua me commoneret errorum, iis etiam palam commemoratis regiam existimationem offendere, quam in animo ejus exolevisse satis manifestum sit; attritaque hunc in modum principis fama, simulatione austerae virtutis iter ad coronam eum meditari.

Difficile mihi erat initio credere, Philoclem adspirare ad regium decus. Est enim haec non simulatae virtutis indoles, ut candor ejus et integritas imitatione possit exprimi nulla, nec errori in ea sit locus, modo advertas ad eam animum. Ceterum et constantia, qua post delicta oppugnabar a Philocle, gravis mihi coepit esse, et Protesilai indulgentia sollertiaque, infinitis oblectationibus, quae regium animum allicerent, inveniendis abunde sufficiens, placere usque adeo, ut austerum hominem vehementius aversarer.

Inter haec Protesilaus iniquissime ferens, me delectu aliquo et sapientia ea credere, quibus criminabatur aemulum: de illo dehinc silere constituit, mihique admovere arietem, suada Attica potentiorem. Itaque hanc ille mihi splendidissimam fraudem. Suadebat, Philoclem praeficerem classi, quam in Carpathios destinaveram. Id ut persuaderet: Laudem, inquit, quam ipsi tribuo, nosti carere dolo. Fateor intrepidum eum esse, et aptum bello, tibique ante alios profuturum. Atque istud movet, ut omni-

ein anderer, und ich ziehe deinen Vortheil dem Unwillen vor, den ich gegen ihn gefaßt habe.

Ich war entzückt, diese Geradheit und Billigkeit in dem Herzen des Protesilaus zu finden, dem ich die Besorgung meiner wichtigsten Geschäfte anvertraut hatte. Freudig umarmte ich ihn, und schätzte mich glücklich, einem Manne mein ganzes Vertrauen geschenkt zu haben, der mir so völlig über jede Leidenschaft und jeden Eigennutz erhaben schien. Aber ach! wie sehr verdienen die Fürsten das Mitleiden der Menschen! Dieser Mann kannte mich besser als ich mich selbst kannte. Er wußte, daß die Fürsten meistens mißtrauisch und sorglos sind, mißtrauisch, weil sie täglich neue Erfahrungen über die Kunstgriffe der Lasterhaften machen, die sie umgeben; sorglos, weil sie bloß ihrem Vergnügen leben, und gewohnt sind, Leute um sich zu haben, welche für sie denken, ohne daß sie selbst sich damit bemühen dürften. Er sah also wohl ein, daß es ihm nicht schwer fallen würde, Mißtrauen und Eifersucht gegen einen Mann bey mir zu erwecken, der nicht ermangeln würde, große Thaten zu verrichten, besonders da er in seiner Abwesenheit volle Gelegenheit hätte, ihm Schlingen zu legen.

Philokles sah bey seiner Abreise wohl ein, was ihm bevorstand. Vergiß nicht, sagte er zu mir, daß es hinfort nicht mehr in meiner Macht stehen wird, mich zu vertheidigen, daß du jetzt nur meine Feinde hören wirst, und daß, indem ich mein Leben für dich wage, ich Gefahr laufe, statt aller Belohnung, deinen Unwillen auf mich zu laden. Du irrest, antwortete ich, Protesilaus urtheilt ganz anders von dir, als du von ihm. Er lobt, er achtet dich. Er glaubt, daß du es verdienest, daß man dir die wichtigsten Geschäfte anvertraue. Er würde mein Zutrauen verlieren, wenn er es unternehmen sollte, nachtheilig von dir zu reden. Geh, fürchte nichts, und laß es bloß deine Sorge seyn, mir nützliche Dienste zu leisten. Er reis'te ab und ließ mich in einem sonderbaren Zustande zurück.

Ich verhehle dir nicht, Mentor, daß ich deutlich einsah, wie nöthig es mir sey, mehrere Personen zu

bus insuper habitis, quam in eum concepi, missam iram faciam.

Cumulabar insolenti gaudio, cum in Protesilao, maximarum rerum mearum administro, animum tam sincerum, tam aequum, quod credebam, deprehenderem. Involabam in collum ejus, gestiente laetitia, reputans, merito amplius a me deberi fortunae, quod maximam fidem ante alios tam egregio, ut visum, cupiditatum rerumque suarum victori habuissem. At o miseros principes! Homini illi, quam mihi, meum ipsius ingenium plus erat perspectum. Non ignorabat, reges plerumque et suspicionibus, et incuria rerum suarum teneri: suspicionibus, quod sciunt adesse lateri, qui decipiant; incuria, quod voluptatibus impares onera sua alienos in humeros devolvunt jurati fiducia obsequii, neque publicis fatigari rebus volunt. Itaque ominabatur ille, facillimum sibi fore, apud me in invidiam rapere hominem, maxima moliturum; neque dubitabat, adversarii absentiam sibi occasionem premendi ejus praebituram.

Philocles, cum ingrederetur viam, satis certus eorum, quae sibi possent evenire: Memineris, rex, inquit, me deinceps accusatum iri nemine advocato; qui me odit, audietur unus; dumque foris pro te periclitabor vita, mercedis loco timere debeo, ne domi tua pericliter gratia. Ego vero: Deciperis, mi bone, ajebam, alia atque tu existimas et meliora Protesilaus de te. Probat te: admiratur, dignumque censet, quem rebus summis praeficiam. Suspectus mihi erit, si quando obtrectator tuus; pone metum: proficiscere, duntaxat sollicitus, ut cum fide servias mihi. His dictis ille proficisci, ego mirabili perversitate rerum implicari.

Satis perspicuum mihi erat, amice, haud paucis opus esse, quos consulerem, pestemque tum gloriae meae,

haben, mit denen ich mich besprechen könnte, und daß es so wohl für meine Ehre, als für den glücklichen Fortgang der Geschäfte sehr nachtheilig seyn würde, wenn ich mich nur einer einzigen anvertraute. Die Erfahrung hatte mir gezeigt, daß die weisen Rathschläge des Philokles mich vor vielen gefährlichen Fehltritten bewahrt hatten, wozu mich der trotzige Protesilaus verleitet haben würde. Es entging mir nicht, daß Philokles eine Rechtschaffenheit und Geradheit besaß, welche dem Protesilaus mangelte; aber ich hatte den letztern einen gewissen entscheidenden Ton annehmen lassen, dem ich beynahe nicht mehr widerstehen konnte. Ich war es müde, mich immer im Gedränge zwischen diesen zwey Menschen zu befinden, die ich nicht vereinigen konnte, und bey diesem Unvermögen, mir zu helfen, war ich schwach genug, zuzugeben, daß das Wohl des Staats minder gut besorgt wurde, nur damit ich freyer athmen könnte. Aber ich hüthete mich wohl, mir selbst den schimpflichen Grund zu gestehen, der mich zu diesem Verfahren bestimmte: aber eben dieser Grund, dessen Bewußtseyn ich mir zu verhehlen suchte, wirkte nichts desto weniger im Grunde meines Herzens, und war die wahre Triebfeder von allem, was ich that.

Philokles überfiel die Feinde, trug einen vollkommenen Sieg über sie davon, und eilte zurück, um den bösen Anschlägen seiner Feinde, die er fürchtete, zuvor zu kommen. Aber Protesilaus, der noch nicht Gelegenheit gefunden hatte, mich zu hintergehen, schrieb ihm, das ich wünschte, daß er zu Verfolgung seines Sieges eine Landung auf der Insel Karpathus vornehmen möchte. Er hatte mich auch wirklich überredet, daß die Eroberung dieser Insel keine Schwierigkeit habe. Aber er ließ es dem Philokles bey dieser Unternehmung an vielen nöthigen Dingen fehlen, band ihm durch die Befehle, die er ihm zugehen ließ, die Hände, und legte dadurch der Ausführung seines Vorhabens mancherley Hindernisse in den Weg. Er bediente sich zu seinen Absichten eines treulosen Dieners, den ich um mich hatte. Dieser gab auf alles Acht, um es ihm zu hinterbringen, ob sie sich gleich den Schein zu geben mußten, daß sie in keiner genauen

tum rerum mearum fore, si fidei unius duntaxat hominis me crederem. Usu etiam ipso didici, me Philoclis consilio multa defugisse errandi pericula, in quae eram incursurus Protesilai fastu. Neque illud ignorabam, Philoclem tam candore animi, quam aequitate praeceptorum Protesilao longe praeferendum; at Protesilaus mea indulgentia jam jam assueverat mecum aequo liberius, adeoque loqui cum imperio, ut tantum non cogerer obsequi. Per molestum mihi erat continenter pati a latere duos, quorum sensus conjungere non poteram. His itaque turbis cum exemtum vellem hunc animum, malui imbecillitati meae concedere, agereque, quod rebus quidem meis damnum; locum tamen una mihi faceret libere tantisper respirandi. Fateor, tam infandam caussam fuisse suscepti consilii, ut eam ipse mihi occulerem, neque serio umquam animo auderem pensare. At quod cognoscere puduit animum, non puduit sequi; hoc quippe omnino ad omnia me, quae destinaveram, impulit.

Philocles ad internecionem caesis hostibus, ut malignis Protesilai consiliis celeritate praeverteret, maturabat adornare reditum: cum ab aemulo, cui nondum aptum se tempus praebuerat me decipiendi, litteras accipit, nunciantes, petere regem, ut facta exscensione in Carpathia, utiliorem redderet victoriam. Et sane persuasit mihi Protesilaus, insulam nullo fere negotio posse obtineri. Interim eum tenuit modum agendae rei, ut Philocles magna rerum necessariarum laboraret inopia. Mandatis item onerabat eum ejus generis, quibus magna bello difficultas afferebatur. Interea erat ex meis domesticis, cujus operam conduxerat, homo perversissimi animi, nihil non Argi instar observans, perscrutansque, ut perferret ad eum, cui fidem suam vendiderat: etsi ambo hi

Verbindung mit einander ständen, und in ihren Gesinnungen nicht mit einander übereinstimmten.

Dieser Mensch nannte sich Timokrates. Eines Tages kam er zu mir, um mir im Vertrauen zu sagen, daß er eine Sache entdeckt habe, die gefährliche Folgen haben könnte. Philokles sagte er, geht damit um, sich deiner Flotte zu bedienen, um sich zum Könige der Insel Karpathus aufzuwerfen. Die Anführer des Heers sind ihm ergeben; die Krieger hat er durch seine Geschenke, noch mehr aber durch die verderbliche Zügellosigkeit gewonnen, die er ihnen gestattet. Sein Sieg hat ihn übermüthig gemacht. Hier ist ein Brief, den er an einen seiner Freunde über sein Vorhaben schrieb, sich zum König zu machen. Nach einem so offenbaren Beweis kann man nicht mehr daran zweifeln.

Ich las diesen Brief, und glaubte die Hand des Philokles zu erkennen. Aber er war ein Werk des Protesilaus und des Timokrates, die seine Züge vollkommen nachzuahmen gewußt hatten. Dieser Brief erweckte das größte Erstaunen bey mir; ich las ihn zu wiederhohlten Mahlen. Indem mein verwirrter Geist alle die rührenden Beweise von Uneigennützigkeit und Treue, die er mir gegeben hatte, durchlief, war es mir unmöglich, mich zu überreden, daß er von Philokles sey. Aber was konnte ich machen? Wie hätte ich einem Briefe wiederstehen können, in welchem ich die Züge des Philokles so deutlich zu sehen glaubte.

Als Timokrates sah, daß sein Betrug gewirkt hatte, ging er noch weiter. Darf ich dich wohl, sagte er stockend, auf einen Ausdruck dieses Briefs aufmerksam machen? Philokles schreibt seinem Freunde, er dürfe kein Bedenken tragen, mit Protesilaus von einer Sache zu sprechen, die er aber nur mit einem geheimen Zeichen andeutet. Es kann nicht anders seyn, Protesilaus und Philokles sind einverstanden; sie haben sich mit einander versöhnt, um gegen dich zu arbeiten. Du weißt, daß Protesilaus dir anlag, den Philokles gegen die Karpathier zu senden. Seit einiger Zeit hat er aufgehört, nachtheilig von ihm zu sprechen, was er sonst oft that. Statt dessen ertheilt er ihm Lobsprüche, und entschuldigt ihn bey jeder Gelegenheit. Sie kamen zuletzt wieder zusammen, und

homines rarius loco, animis numquam viderentur convenire.

Forte monebar ab hoc domestico, Timocrates appellabatur, secretius, dicente, formidolosa esse, quae cognovisset. Philocles, inquit, classe tua utetur, Carpathiae ut imperet: Duces copiarum in partes suas traxit: gregarios sibi devinxit donis et indulgentia vitiorum. Tumet victoria. Ecce tibi litteras, quibus amicorum quemdam docet, animo se destinasse sibi imperium. Manifestum perfidiae argumentum est. Dubitare non licet.

Legebam litteras; et videbantur Philoclis exaratae manu. Sed eam Protesilaus et Timocrates adulteraverant, similitudinem ejus penitus assecuti. Quibus ego litteris incredibiliter perturbari: iterum iterumque recurrere ad epistolam. Imperare mihi non potui, ut crederem, Philoclem scripsisse, recolente turbulento animo insignes notas, quibus a sordido et ancipiti ingenio testabatur se abesse. Sed quid tunc ego consilii? Qui resisterem litteris, quas a Philocle non dubitabam venisse?

Timocrates, ut vidit tuto latere fraudis suae initia, liberumque jam esse grassari fraudibus, majores fallaciae offusurus tenebras, dubium, quid agendum sibi esset, prae se ferens animum: si pateris rex, inquit, indicabo non nihil, cujus haec pagina admonet. Scribit amico Philocles, posse illum cum Protesilao de re secreto agere, quam incognitis notis texisset. Quis dubitat Protesilaum cum Philocle esse in eodem consilio, amicitiamque instaurasse tuo ipsius detrimento? Illum non ignoras omnem movisse lapidem, ut Philocles mitteretur in Carpathios. Interea temporis suae in eum temperavit dicacitati, qua alioqui oneraverat aures tuas. Quin oblata opportunitate in laudes ejus et purgationes perstudiose excurrit. Aliquamdiu nihil humanius utriusque congressu, officiosius nihil. Occul-

begegneten sich mi... ...ung. Man kann nicht daran zweifeln, Protesilaus und Philokles haben mit einander ihre Maßregeln genommen, um das eroberte Karpathus unter sich zu theilen. Du siehst selbst, daß er diese Unternehmung gegen alle Regeln der Klugheit betrieb, und daß er deine Flotte der Gefahr bloß stellte, zu Grunde gerichtet zu werden, nur um seine Ruhmsucht zu befriedigen. Kannst du wohl glauben, daß er die ehrgeitzigen Entwürfe des Philokles befördern würde, wenn sie noch Feinde wären? Nein, nein! es ist keinem Zweifel mehr unterworfen, daß diese zwey Leute im Einverständniß mit einander handeln, um sich zu einem hohen Ansehen empor zu schwingen, und vielleicht gar den Thron umzustürzen, auf dem du herrschest. Ich w..iß, daß ich mich durch alles das, was ich dir gesagt habe, ihrer Rache aussetze, wenn du trotz meiner au..ichtigen Warnung die Gewalt noch ferner in ihren Händen lässest; aber ich achte es nicht; genug, daß ich dir die Wahrheit gesagt habe.

Diese letzten Worte des Timokrates machten einen tiefen Eindruck auf mich. Ich zweifelte nicht mehr an der Verrätherey des Philokles, und ich war mißtrauisch gegen Protesilaus, den ich für seinen Freund hielt. Timokrates wiederhohlte mir immer: wenn du wartest, bis Philokles die Insel Karpathus erobert hat, so wird es nicht mehr in deiner Macht stehen, seine Anschläge zu hintertreiben. Eile, dich seiner Person zu versichern, so lange es noch Zeit ist. Die tiefe Verstellung der Menschen erfüllte mich mit Abscheu. Ich sah niemand mehr, dem ich mich hätte anvertrauen können. Nachdem ich den Philokles als einen Verräther erkannt hatte, fand ich keinen Menschen mehr auf der Erde, an dessen Tugend ich noch hätte glauben können. Ich war entschlossen, den Treulosen ohne Verzug hinrichten zu lassen, aber ich scheute den Protesilaus, und ich wußte nicht, wie ich in Ansehung seiner verfahren sollte. Ich fürchtete mich, ihn schuldig zu finden, und ich konnte doch auch kein Vertrauen mehr in ihn setzen.

Endlich, von Unruhe umher getrieben, konnte ich nicht mehr an mich halten, und sagte ihm, daß Philokles mir verdächtig geworden sey. Er schien über

die-

te inter se (quid dubitas?) constituerunt dividere occupatae Carpathiae imperium. Ecquid vides, dum voluit non abiri ab hoc proposito, omnibus rationis praeceptis quantumvis inimico, classem tuam exponere eum praesentissimo discrimini, ne quid ambitionis suae interciperet cursum. Nisi inter eos essent sublata odia, Protesilaum credis famulari velle impio Philoclis desiderio? Omitte, quaeso, et noli porro dubitare, ambos eo consilio redisse in amicitiam, ut ad eas evehantur vires, quae forte ad solii tui eversionem spectant. Scio, nisi candor hic meus te moverit, ut viribus et potestate tua exutos reiicias, eorum vindictae me obiici: sed istud me non tangit. Satis mihi est, id, quod res erat, dixisse.

Magnam vim ultima Timocratis verba habuerunt. Desii dubitare de proditione Philoclis, coepique Protesilaum suspectum habere, addictumque proditori meo. Interea monere Timocrates non destitit: occupata Carpathia non esse, quae Philoclis iniici consiliis possit, moram. Juberem comprehendi, dum facultatis adhuc esset meae. Tota cogitatione aversabar tantae simulationis scelus, frustaque apud animum meum exquirebam, quem in arcanorum meorum societatem deinceps cooptarem. Detecta quippe proditione Philoclis, audebam de fide universi humani generis dubitare. Statutum erat, primo quoque tempore locoque ab usura lucis amoliri monstrum tantae perfidiae. Sed ea constantia susceptum consilium ipse Protesilai metus suspendit. Verebar tam ut insons esset flagitii, quam dignus, cui vel apicem arcanorum meorum porro aperirem.

Vicit tandem perturbatio consilium, effecitque, ut significarem eidem ipsi, suspicionem concitasse meam Philoclem. Tum ille demonstrare ejus mores tam bonos,

diese Aeußerung betroffen. Er stellte mir seine Rechtschaffenheit, seine Mäßigung vor. Er erhob die Dienste, die er mir geleistet hatte: kurz er that alles, was mich auf den Gedanken bringen mußte, daß er in sehr guten Vernehmen mit ihm stehe. Timokrates verlor seiner Seits keinen Augenblick, mich auf diese Eintracht aufmerksam zu machen, und mich zu bewegen, den Philokles aus dem Wege zu räumen, so lang es noch Zeit sey, mich seiner zu versichern. Du siehst, theurer Mentor, wie unglücklich das Los der Könige ist, und wie sehr die Menschen mit ihnen spielen, selbst in den Augenblicken, wenn sie zu ihren Füßen liegen, und vor ihnen zu zittern scheinen.

Ich dachte nicht kluger handeln, und die Maßregeln des Protesilaus nicht besser vereiteln zu können, als daß ich den Timokrates insgeheim zu der Flotte schickte, damit er den Philokles aus dem Wege räumen ließe. Protesilaus trieb seine Verstellung aufs höchste, und betrog mich um so leichter, da er sich ganz das Ansehen eines Menschen zu geben wußte, der sich betriegen ließe. Timokrates reis'te ab, und fand den Philokles in großer Verlegenheit, wie er die Landung bewerkstelligen sollte. Es mangelte ihm an allem; denn Protesilaus; der nicht wissen konnte, ob der erdichtete Brief seinen Feind stürzen würde, wollte sich durch die Fehlschlagung eines Unternehmens, von dem er mich so viel hatte hoffen lassen, noch einen andern Ausweg offen erhalten, weil er wußte, daß ich dadurch sehr gegen Philokles aufgebracht werden würde. Aber so viele Schwierigkeiten dieser Krieg auch hatte, so besiegte sie doch Philokles durch seinen Muth, seine Einsichten und die Liebe, die seine Krieger für ihn hatten. Das ganze Heer erkannte, das diese Landung eine Verwegenheit sey, und einen üblen Ausgang für die Kreter haben würde; aber jeder bemühte sich, dem Philokles einen glücklichen Erfolg zu sichern, nicht anders, als wenn sein Leben und sein Glück an denselben gebunden wäre. Jeder schätzte sich glücklich, sein

tam expertes pravi desiderii: celebrare obsequia: nihil denique omittere, quod mihi suam amborum persuaderet concordiam. Neque Timocrates distulit, me pluribus argumentis consensus eorum certiorem facere, hortarique, dum liceret per tempus, Philoclem privarem vita. Hem miseros reges, qui, ubi contremiscunt eorum pedibus advoluti populi, vel tum iniquitatem fortunae experiuntur, et vereri debent ne populorum ludibriis objectentur.

Haud ambigebam, fore illustrissimum et politico mori singulariter accommodatum facinus, ingensque momentum ad infringendos Protesilai conatus, si Timocrati ad classem occulte ablegato negotium darem occidendi Philoclis. At Protesilaus, quantum potest humanum ingenium, fallebat; et me quidem eo facilius, quod consueta judicandi praecepta imperaverunt, hunc eum habere hominem, qui sibimet ipsi imponi pateretur. Jamque Timocrates se dedit in viam; et forte Philoclem aestuantem negotiis turbisque offendit, dum exscensionem molitur in insulam. Omnia quippe et singula deerant tanto negotio. Protesilaus enim adhuc incertus, fictaene litterae inimico suo essent allaturae exitium; huius parandi aliam praeterea rationem putavit tentandam, sitamque in eo, ut quod ipse tanta spe auxerat, male cederet maritimae expeditionis consilium; quo facto aemulus non posset offensam meam subterfugere. Ceterum tantae molis bellum Philocles tum invicta animi magnitudine, tum viribus acerimi ingenii, tum eximia, qua milites eum complectebantur, caritate strenue fortiterque gessit. Et quamquam manifestum erat militi, classem ad insulam sine insigni temeritate periculoque Cretensium non posse admoveri: tamen non secus, ac de vita reque singulorum ageretur, ab omni exercitu est allaboratum, ut secundis rebus tentaretur exscensio. Ju-

Leben zu jeder Stunde für einen Anführer zu wagen, der so klug und so bemüht war, die Liebe seiner Untergebenen zu gewinnen.

Das Unternehmen, einen Feldherrn in der Mitte seines Heers, das ihn leidenschaftlich liebte, zu ermorden, war für den Timokrates mit der größten Gefahr verbunden. Aber zügelloser Ehrgeitz ist blind. Timokrates fand nichts unmöglich, wenn es darauf ankam, den Protesilaus zu befriedigen, mit welchem er nach dem Tode des Philokles unumschränkt über mich zu herrschen hoffte, und Protesilaus verabscheute einen rechtschaffenen Mann, dessen bloßer Anblick ein geheimer Vorwurf seiner Verbrechen war, und der, wenn er mir die Augen öffnete, alle seine Entwürfe zu Schanden machen konnte.

Timokrates brachte zwey Hauptleute auf seine Seite, welche immer um Philokles waren. Er verhieß ihnen große Belohnungen in meinem Nahmen. Alsdann sagte er zu Philokles, daß er geheime Aufträge von mir an ihn habe, die er ihm aber nur in Gegenwart dieser zwey Hauptleute anvertrauen dürfte. Philokles schloß sich mit ihnen und dem Timokrates ein. Hier versetzte Timokrates dem Philokles einen Dolchstich, der Stoß glitschte ab, und drang nicht tief ein. Philokles, ohne zu erschrecken, riß ihm den Dolch aus der Hand, und bediente sich desselben gegen ihn und die beyden andern; zu gleicher Zeit rief er um Hülfe. Man eilte herbey, man stieß die Thür ein; man befreyte den Philokles aus den Händen der drey Mörder, die in der Verwirrung ihres Geistes ihn nicht mit hinlänglicher Entschlossenheit angefallen hatten. Sie wurden ergriffen, und sie würden auf der Stelle zerrissen worden seyn, so ergrimmt war das Heer, wenn Philokles die Menge nicht zurück gehalten hätte. Sodann nahm er den Timokrates auf die Seite, und fragte ihn mit Sanftmuth, was ihn bewogen habe, eine so schwarze That zu begehen. Timokrates, der den Tod fürchtete, eilte, den Befehl zu zeigen, den ich ihm schriftlich gegeben hatte, den Philokles zu tödten; und da jeder Verräther eine niederträchtige

cundum cuique videbatur promto paratoque semper animo subire discrimina duce tam provido, tamque sollicitae humanitatis in singulos.

Ultima profecto metuere Timocrates debuerat, cum tantae multitudini caput tantopere dilectum satagebat eripere. Sed caeca est, furere cum coepit, ambitio. Nihil Timocrati grave, nihil molestum nimis, ut Protesilao placeret, quocum sibi, ut crediderat, supremam potestatem mei pollicebatur exstincto aemulo. Protesilaus certe ferre non potuit virum adeo integrum, qui sceleratam conscientiam ejus vel solo castigabat aspectu, omniaque consilia poterat me salubriter admonendo perturbare.

Erant praefecti duo, perpetuo agentes cum Philocle. Horum operam sibi Timocrates obstrinxit, donisque ingentibus a me tribuendis pellexit in scelus. Tum Philoclem moneri curat, afferre se arcana a rege, quae ipsi oporteret significari: arbitrum praeter istos praefectos rei magnitudinem non pati. Quibuscum ubi est ad interiora diversorii recessum: ecce Timocrates hastam infligit Philocli; at leviori, quam destinaverat, vulnere, in vanum lapso ferro. Ille nihil his perterritus arma extorquet proditoris manu, praesens adversus auctorem sociosque sceleris auxilium: simul edito clamore accurritur: perfringuntur aditus: Philocles liberatur, in quem unum tres illi segniori ob consternationem impetu irruerant. Comprehenduntur, discerpendi protinus, quae erat multitudinis indignatio nisi efferatum militem imperator ipse repressisset. Timocratem deinde seorsum acceptum modestissime caussam interrogat, quae eum impulisset, haec ut pertentaret nefanda? Protinusque ille, metuens, ne silentio afferret sibi exitium, tabulas exhibet, quibus imperabatur, ut Philoclem caederet; neque tunc ut proditioni semper propria trepidatio aliud cogitabat ani-

Seele hat, dachte er an nichts, als sein Leben zu retten, und entdeckte dem Philokles die ganze Verrätherey des Protesilaus.

Philokles, voll Entsetzen über die Bosheit der Menschen, faßte einen Entschluß, der von seiner Mäßigung zeugte. Er erklärte dem ganzen Heer, daß Timokrates unschuldig sey. Er brachte ihn in Sicherheit, und schickte ihn nach Kreta zurück. Er übertrug die oberste Gewalt bey dem Heer dem Polimenes, den ich in dem von meiner Hand geschriebenen Befehl zum obersten Befehlshaber ernannt hatte, wenn Philokles getödtet seyn würde. Endlich ermahnte er die Krieger, mir treu zu bleiben, und bestieg in der Nacht eine leichte Barke, welche ihn nach der Insel Samos brachte, wo er in ruhiger Stille arm und einsam lebt, und sich mit Verfertigung von Bildsäulen beschäftigt, die ihm seinen Unterhalt gewähren. Er will nichts mehr von den betrügerischen und ungerechten Menschen, am wenigsten aber von Fürsten hören, welche er für die verblendetsten und unglücklichsten unter allen Sterblichen hält.

Hier unterbrach Mentor den Idomeneus, und sagte zu ihm: sage mir, blieb dir die Wahrheit lange verbargen? Nein, erwiederte Idomeneus, ich lernte nach und nach die Ränke des Protesilaus und Timokrates kennen. Es entstanden sogar Mißhelligkeiten unter ihnen; denn lasterhafte Menschen haben Mühe, sich mit einander zu vertragen. Ihre Uneinigkeit ließ mich vollends die Tiefe des Abgrunds sehen, in den sie mich gestürzt hatten. Aber sagte Mentor, faßtest du denn nicht den Entschluß, dich von diesen Menschen los zu machen? — Ach! antwortete Idomeneus, weißt du denn nicht, wie schwach die Fürsten sind, und in welcher schwierigen Lage sie sich befinden? Wenn schlechte und freche Menschen, welche die Kunst verstehen, sich unentbehrlich zu machen, sich einmahl ihres Herzens bemächtiget haben, so ist es auf immer um ihre Freyheit geschehen. Diejenigen werden am besten von ihnen behandelt, die sie am meisten verachten; diese überhäufen sie mit Wohlthaten. Ich verabscheute den Protesilaus, und doch ließ ich ihm die Gewalt, die ich ihm anvertraut hatte. Unselige Ver-

mo, nisi ut simpliciter prolatis, quae a Protesilao male cogitabantur, vitae suae consuleret.

Cohorruit Philocles, cum intelligeret, quantam malitiam humanae mentis recessus et latebrae occulerent. Moderationis tamen summae exhibuit exemplum. Timocratem enim non modo in concione pronunciavit innoxium, et, ne mali quid pateretur, curavit in Cretam referri; sed et Polimeni tradidit imperium, quem occiso Philocli in epistola substitueram; admonitisque copiis fidei, quam deberent mihi, leviorem scapham de nocte conscendit, a qua in insula Samo expositus vitam tenuem solitariamque, ceterum remotam a turbis, nunc agit. Quippe ex statuaria alitur, omnemque de exemplis perfidiae mentionem et de regibus maxime aspernatur, utpote quos et patiendi miseria, et caecutiendi voluntate putat ex omnium mortalium genere deterrimos.

Amplius dicturum Idomeneum hic Mentor hac interpellavit quaestione: num ignorasset diu, sibi imponi? Negavit Idomeneus; et: paullatim, inquit, utriusque fraudes sensi. Ipsi turbabant sese; quippe gravis est pravitati concordia. Amborum simultas omnino aperuit, in quam detruserant me, abyssum. Eho! inquit Mentor, negligebas igitur et hunc et alterum tua dimovere domo? Tune vero, Idomeneus regerit cum gemitu, ignoras languere, trepidare principes? Actum de libertate regum est, cum se tradidere perversis et audentioribus hominibus, qui norunt fraudulenter efficere, ut eorum opera necesse sit uti. Ex omnibus illos humanissime fovent, benignissime accipiunt, cumulant gratiis, quibus omnium maxime viluerunt. Abominabar Protesilaum: permittebam tamen perseverare in imperio, pristinaeque

blendung! Ich bildete mir etwas darauf ein, ihn zu kennen, und doch hatte ich nicht Stärke genug, ihm die Macht wieder zu entziehen, die ich ihm gegeben hatte. Außer dem war er ein Mann von meinem Geschmack, gefällig, sinnreich meinen Leidenschaften zu schmeicheln und voll Eifer mir zu dienen; und dann hatte ich noch einen Grund, meine Schwachheit bey mir selbst zu entschuldigen. Aechte Tugend war mir immer fremd geblieben, weil ich die Kunst nicht verstand, rechtschaffene Leute ausfindig zu machen, um ihnen meine Geschäfte anzuvertrauen. Ich hielt die Tugend für einen schönen Traum, und glaubte nicht, daß sie auf Erden zu finden sey. Wozu dient es, sagte ich bey mir selbst, sich mit großen Geräusch aus den Händen eines lasterhaften Menschen los zu machen, wenn man, es nicht verhindern kann, in die Hände eines andern zu fallen, der weder uneigennütziger noch redlicher ist, als jener? Mittlerweile war die Flotte, die Polimenes befehligte, zurück gekehrt. Ich dachte nicht mehr an die Eroberung der Insel Karpathus, und Protesilaus konnte sich nicht so sehr verstellen, daß ich nicht bemerkt hätte, wie sehr es ihn kränkte, den Philokles zu Samos in Sicherheit zu wissen.

Nochmahls unterbrach Mentor den Idomeneus, und fragte ihn, ob er nach Entdeckung einer so schändlichen Verrätherey dem Protesilaus noch immer das Ruder seines Staats gelassen habe? Ich haßte die Geschäfte allzu sehr, antwortete Idomeneus, und bekümmerte mich zu wenig um die Regierung, als daß ich mich von ihm hätte los machen können. Ich hätte die Einrichtung ändern müssen, die ich einmahl zu meiner Bequemlichkeit gemacht hatte; ich hätte einen andern in dem Gang der Geschäfte unterrichten müssen. Hierzu fühlte ich mich nicht stark genug, und lieber verschloß ich die Augen vor den Ränken des Protesilaus. Ich tröstete mich damit, daß ich einigen vertrauten Personen offenbarte, daß mir seine Treulosigkeit nicht verborgen sey, und ich bildete mir ein, nur halb hintergangen zu seyn, da ich wußte, daß man mich hinterging. Ich ließ es den Protesilaus so-

grassari dignitatis loco. Imo, quod stupendum, gratulabar mihi, nosse artes hominis, neque tamen par eram abrogandae potestati ejus, quam ipse olim tribuebam. Accedit, quod commodis erat moribus, et obsequiosa industria lenocinandi anhelanti illicita, studiosissimus denique utilitatis meae. Et ut paucis omnia: reperiebam in eo, quod me moverat, ut meae ipsius imbecillitati patrocinarer. Nimirum exulabat a me verae virtutis cognitio, quippe qui ignorabam rebus meis peragendis operam bonorum hominum eligere, ratus neque bonos usquam, neque fidem, nisi in somniantium cerebro reperiri. Unde ipse non semel obloquebar mihi: quid juvat rem grandem moliri, ut liberere corrupti praesentia hominis, quo amoto necesse est tradere te in alterius manus eadem cupiditate, fraudulentia, dolo? Inter haec classis reducta a Polimene. Neque ego obtinendae Carpathiae vel desiderio vel cogitatione occupabar amplius. Protesilaus autem nulla simulandi disciplina adeo celare dolorem potuit, quem nuncii de incolumi Philoclis in Samon fuga illi inusserant, ut notas ejus deprehendere non debuerim.

Iterum interpellato sermone rogabat Mentor, comperto crimine num perseverasset Protesilao eumdem in morem uti? Graviorum rerum, inquit rex, peracerbus hostis, liberique captator temporis, nolebam ab hoc homine expediri. Mutandus ordo fuisset, quem commoditati vitae meae aptaveram, instruendusque alius negotiorum meorum administer. Id autem ut agerem, numquam inducere in animum potui. Libuit ergo caecutire, ut ne viderem quidem, quae a Protesilao gerebantur cum fraude. In eo duntaxat summa versabatur mei solatii, ut significarem quibusdam amicis, non ignarum a Protesilao me falli. Credebam altero tanto minus me decipi, quod decipiebar sciens. Per intervalla quoque faciebam Prote-

gar von Zeit zu Zeit merken, daß mir das Joch beschwerlich sey, das er mir auflegte. Ich machte mir nicht selten das Vergnügen, ihm zu widersprechen, irgend eine seiner Anordnungen öffentlich zu tadeln, und gegen seine Meinung zu entscheiden; aber da er meine Gemächlichkeit und Trägheit kannte, so setzte ihn mein Unwille in keine Verlegenheit. Er verlor den Muth nicht. Bald sprach er in einem dreisten und entscheidenden Tone, bald zeigte er sich nachgiebig und einschmeichelnd. Vorzüglich, wenn er sah, daß ich ihm zürnte, verdoppelte er seine Bemühungen, neue Vergnügungen für mich aussindig zu machen, um meine Kräft zu lähmen, oder mich in irgend eine Sache zu verwickeln, wobey er Gelegenheit hätte, sich mir nothwendig zu machen, und mir zu zeigen, wie sehr ihm meine Ehre am Herzen liege.

Ob ich gleich immer gegen ihn auf der Huth stand, ließ ich mich doch immer wieder durch die Art, wie er meinen Leidenschaften schmeichelte, bethören. Er half mir in allen meinen Verlegenheiten. Er wußte mir ein furchtbares Ansehen zu verschaffen. Kurz, ich konnte mich nicht entschließen, ihn zu verderben. Aber indem ich ihn bey seinem Ansehen schützte, machte ich es allen rechtschaffenen Leuten unmöglich, mir meinen wahren Vortheil zu zeigen. Von diesem Augenblick an wurde in meinem Rathe kein freyes Wort mehr gehört. Die Wahrheit entfernte sich von mir. Der Irrthum, der den Fall der Fürsten bereitet, rächte sich an mir; ich wurde dafür gestraft, den Philokles dem grausamen Ehrgeitz des Protesilaus aufgeopfert zu haben. Selbst diejenigen, welche dem Staate und meiner Person am eifrigsten ergeben waren, glaubten nach einem so schrecklichen Beyspiel keine Verpflichtung mehr auf sich zu haben, mich aus dem Irrthum zu reißen. Es war mir sogar bange, daß die Wahrheit die Wolke, die auf meinen Augen lag, durchbrechen, und trotz der Schmeichler bis zu mir gelangen möchte.

silaum intelligere, se mihi gravem esse. Non raro volupe mihi erat, dissentire ab eo: quae egisset, castigare palam: pluribus de rebus aliud, atque ille, ferre judicium. At satis gnarum inertiae meae adeo principis offensa non deterruit, ut pertinacius etiam mihi insisteret. Alias severitatis fervore importunior, alias praeferens modestiam lenitudinemque captare gratiam adnitentis. Sed longe acerrima cogitatione tum, quando amariorem me advertebat sibi, novas temporis fallendi scrutabatur artes, easque praecipue, per quas necesse erat me aut deterius mollescere, aut eo implicari incommodo, quod locum ipsi faceret, operam mihi navandi, quam alius praestare haud posset, quantumque rerum mearum satageret, multa praedicatione efferendi.

Quamquam autem magnopere ab homine nefario mihi cavebam, abripiebar tamen idemtidem mirabili ejus modo cupiditatibus meis blandiendi. Ille secretorum omnium particeps; ille me solari, cum turbabar; ille majestatem, ille potentiam meam omnibus reddere terribilem. Paucis: animum inducere non potui, ut ab aula eum relegarem. Id ipsum autem, quod foveretur a me, effecit, ut, quae ad salutem meam omnino pertinebant, de iis nemo bonus auderet loqui. Ex eo itaque momento torpebat libere sentiendi facultas in curiis. Arcebatur a me veritas. Occupatum erroribus judicium, quod ruinam parat principibus, ulciscebatur in animo meo immolatum nefariae Protesilai ambitioni Philoclem. Qui tum imperio, tum mihi studuerunt prae ceteris, arbitrabantur, per ultimum nefas tanto viro exstincto, a se deinceps exigi non posse, ut saniora suaderent regi. Imo ipse timui, ne discussis fraudum nebulis per adulatorum cuneos, frustra renitentes, se veritas in oculos meos ingereret. Timui, inquam: quo-

Denn, da ich keine Kraft mehr hatte, ihr zu folgen, so konnte ich auch ihr Licht nicht ertragen. Auch fühlte ich, daß sie mir nur die peinlichsten Gewissensbisse verursachen würde, ohne daß ich deßwegen im Stande wäre, mich aus den verderblichen Schlingen los zu winden, die mich umgeben hatten. Meine Sinnlichkeit und die Gewalt, die Protesilaus unvermerkt über mein Gemüth erlangt hatte, machten, daß ich gewissermaßen daran verzweifelte, mich je wieder in Freyheit setzen zu können. Ich suchte das Schimpfliche meines Zustandes so wohl vor mir selbst als vor andern zu verbergen. Du kennest, theurer Mentor, den elenden Stolz und den falschen Ehrgeitz, in welchem die Fürsten aufwachsen. Nie wollen sie Unrecht haben, und hundert Fehler werden begangen, um einen einzigen zu bedecken. Sie lassen sich lieber ihr ganzes Leben hindurch betriegen, als daß sie geständen, sich betrogen zu haben, oder sich entschlößen, von ihrem Irrthum wieder zurück zu kommen. In diesem Zustande befinden sich schwache und sorglose Fürsten, und ich war gerade in diesem Falle, als ich zu der Belagerung von Troja abreisen mußte.

Bey meiner Abreise übertrug ich die Besorgung der Geschäfte dem Protesilaus. Er verwaltete sie während meiner Abwesenheit mit Stolz und Unmenschlichkeit. Ganz Kreta seufzte unter seiner Tyranney, aber niemand unterstand sich, mir zu sagen, daß mein Volk unterdrückt würde. Man wußte, daß ich das Licht der Wahrheit scheute, und daß ich alle diejenigen der Grausamkeit des Protesilaus Preis gab, die es unternahmen, gegen ihn zu sprechen. Aber je weniger man es wagte, seine Klagen laut werden zu lassen, je mehr griff das Uebel um sich. In der Folge zwang er mich sogar, den tapfern Merion zu verstoßen, der mein rühmlicher Begleiter während der trojanischen Belagerung gewesen war. Er war eifersüchtig auf ihn geworden, wie auf alle diejenigen, welche ich liebte, und welche sich durch Verdienste auszeichneten.

Alle meine Leiden, theurer Mentor, entsprangen aus dieser Quelle. Es war nicht so wohl der Tod meines Sohnes, der die Kreter zur Empörung reitzte, als die Rache der Götter, die gegen meine Fehltritte

niam odio mihi fuit lux veritatis, quam sequi haud amplius poteram; praevidique vulnera, quae illatura fuit conscio malorum animo, ita tamen, ut integrum haud esset futurum exire, quibus tenebar, nefandis vinculis. Genus quoddam desperationis, omnino renunciantis libertati, erat, quo involvebar a voluptate ereptaque potestate mei, in quam sensim Protesilaus irrepserat. Tantam ergo miseriam meam nec ipse volebam scire, nec sciri ab aliis. Nosti, perdilecte hospes, quam putida perversaque aestimatione dignitatis suae imbuantur etiamnum tenelli regum animi. Nolunt umquam errasse. Peccant iterum centies, ne credantur peccasse semel. Malunt circumveniri semper, quam fateri, esse, quod semel judicaverint perperam. Satius denique credunt, in errore perseverare, quam se ab eodem expedire. Atque haec est conditio sine vigore, sine cura vitam agentium principum, et ipsius quoque Idomenei, cum solvendum erat in Phrygiam.

Ingressurus iter, Protesilao tradidi imperium, quod ille post discessum meum pro arbitrio suo superbe et avare exercuit. Perferebat Creta tyrannicos mores ejus cum gemitu. Quam male haberentur mei, scribere nemo sustinuit. Palam omnibus erat, me timere, reddi de vero certiorem, permittereque crudelitati ipsius Protesilai, qui auderent de eo deterius loqui. Augebatur itaque significandi metu subditorum mihi calamitas. Cogebar insuper eo suadente proscribere Marionem, illustre caput, ingensque mihi ad Pergama auxilium; ex quo ipso in Protesilao flamma invidiae, qua concitabatur in omnes scilicet, quos ob argumenta non nullius virtutis diligebam.

Fuit haec, quod credere te, amice, velim, omnium meorum casuum origo. Neque enim in me concitavit Cretenses mors filii, sed deorum potius ultio, sceleribus meis

erzürnt waren, und der Haß des Volks, den Protesilaus auf mich geladen hatte. Als ich das Blut meines Sohnes vergoß, waren die Kreter längst einer gewaltthätigen Regierung müde; ihre Geduld war erschöpft, und der Abscheu vor dieser letztern Handlung brachte nur dasjenige an das Licht, was schon lange in den Herzen verborgen gewesen war.

Timokrates folgte mir zur Belagerung von Troja, und gab dem Protesilaus insgeheim von allem schriftliche Nachricht, was er bemerkte. Ich sah wohl, daß ich ein Gefangener war, aber ich suchte es vor mir selbst zu verhehlen, weil ich die Hoffnung aufgab, dem Uebel abzuhelfen. Als die Kreter bey meiner Rückkehr sich empörten, waren Protesilaus und Timokrates die ersten, welche sich flüchtig machten. Ohne Zweifel würden sie mich verlassen haben, wenn ich nicht genöthigt gewesen wäre, fast zu gleicher Zeit mit ihnen zu entfliehen. Man kann darauf zählen, Mentor, daß Menschen, die sich im Glück übermüthig zeigen, im Unglück schwach und verzagt sind. Sie wissen sich nicht mehr zu helfen, so bald sie ihres Ansehens beraubt sind. Sie werden eben so kriechend, als sie vorher trotzig waren, und in einem Augenblick gehen sie von dem einen Aeußersten auf das andere über.

Wie kommt es aber, sagte Mentor, daß du diese zwey Menschen, deren schlechte Gesinnungen du von Grund aus kennest, noch immer um dich duldest? Es befremdet mich nicht, daß sie dir gefolgt sind, da sie für sich nichts Besseres thun konnten, und ich erkenne es sogar als eine großmüthige Handlung, daß du ihnen in deinen neuen Reich einen Zufluchtsort vergönntest; aber warum lässest du dich noch immer von ihnen beherrschen, nachdem du diese fürchterlichen Erfahrungen gemacht hast?

Du weißt nicht antwortete Idomeneus, wie wenig Nutzen weichliche, leichtsinnige und gedankenlose Fürsten aus allen ihren Erfahrungen ziehen. Sie sind mit allem unzufrieden, und doch fehlt es ihnen an Muth, auch nur das geringste Gebrechen zu verbessern. So viele Jahre von Gewohnheit waren für mich eben so viele eiserne Ketten geworden, welche

indignantium, iraque populi, quam in regem consciverat administri crudelitas. Ceterum jugulato filio, imperandi saevitia alias fatigati Cretenses omnino abrupere patientiam, et detestatio postremi facinoris vulnus prodidit, quod jam diu celabatur in animis.

Timocrates comitabatur me in Phrygiam, Protesilao diligentissimus proditor omnium, quae secreto potuit reperire. Equidem captivum me sensi; sed cum desperarem libertati, omittebam pensare id animo. Jam Cretensibus reditum meum armis excipientibus, primi Protesilaus et Timocrates spectabant fugam, deserturi profecto regem, nisi eadem fere, qua ipsis, celeritate mihi fuisset discedendum. Et nonne, sodes, insolescens secundis rebus superbia, inclinantibus sese iis, in pavorem desinit? Haeret, trepidat, demto, quod exercebat, imperio. Tanto serpit abjectior, quanto antea insolentior. Non citius attollas oculos, quam illa ex astris ad inferos abripitur.

Tum rogavit Mentor, quamobrem haec duo monstra hominum, quorum mores omnino pernosceret, adhuc secum pateretur vivere? Non miror, inquit, secutus eos tuam fugam esse. Melior quippe rebus suis consulendi non patebat via. Satis quoque intelligo, nihil egisse te a magnanimitatis instituto alienum, utroque eo, cum auspicabare novum imperium, accepto in fidem. At quid illud est, quod post tam atrocia facinora cognita in eorum adhuc potestate sis?

Ecquid nescis, Idomeneus respondebat, experientiam nullam utilem esse principibus molliter, sine cura, sine consilio viventibus? Habent, quod arguant, in omnibus; at non habent, arguenda qui corrigat, animum. Tam diuturna multorum annorum consuetudo, qua implicabar his viris, catena quaedam fuit, qua adstrictus iisdem

mich an diese zwey Menschen fesselten. Sie ließen mich keinen Augenblick aus dem Gesichte. Seitdem ich in diesem Lande bin, haben sie mich zu allen den Verschwendungen verleitet, die du gesehen hast. Sie haben diesen Staat, der erst im Werden ist, erschöpft. Sie haben mir diesen Krieg zugezogen, der ohne dich mein Untergang gewesen wäre, und bald würde ich in Salent dasselbe unglückliche Schicksal erfahren haben, das mich in Kreta betroffen hat. Aber du hast mir endlich die Augen geöffnet; du hast den Muth, der mir fehlte, in meine Seele gehaucht, mich in Freyheit zu setzen. Ich weiß nicht, wie du diese Veränderungen in mir gewirkt hast, aber seitdem du hier bist, ich fühle es, bin ich ein anderer Mensch geworden.

Mentor fragte hierauf den Idomeneus, wie sich Protesilaus bey dieser Veränderung der Sachen benehme? Nichts kann schlauer seyn, antwortete Idomeneus, als sein Betragen seit deiner Ankunft. Anfangs unterließ er nichts, auf eine verdeckte Weise Mißtrauen gegen dich bey mir zu erwecken. Er sprach nicht gegen dich, aber es kamen Leute zu mir, welche mir sagten, daß man Ursache habe, von diesen zwey Fremdlingen alles zu befürchten. Der eine, sagten sie, ist der Sohn des hinterlistigen Ulysses; der andere ein verschlossener Mann von tiefen Einsichten. Sie schweifen schon lange in der Welt umher; wer weiß, ob sie keine Anschläge auf dieses Reich gemacht haben? Diese Abenteurer erzählen selbst, daß sie in allen Ländern, wohin sie kamen, große Verwirrungen angerichtet haben. Dieser Staat ist erst entstanden: er hat noch keine Festigkeit, die geringste Erschütterung kann ihn umstürzen.

Protesilaus selbst sagte nichts, aber er bemühte sich, mir das Gefährliche und Uebertriebene aller dieser Veränderungen zu zeigen, die ich auf dein Anrathen vorgenommen habe. Er mischte meinen eigenen Vortheil ins Spiel. Wenn du deinem Volke Ueberfluß verschaffest, sagte er, so wird es nicht mehr arbeiten. Es wird trotzig, unlenksam, zur Empörung geneigt werden. Die Kraftlosigkeit allein und das

jungebar continenter. Illi, ex quo hic ago loci, persuaserunt, ut quod vides, in aedificia pecuniam tantam impenderem; illi exhausere vires orientis imperii; illi finitimorum odia, armaque concitarunt in me oppressura tuo destitutum opportune advenientis auxilio. Illi denique idem maturassent capiti meo Salenti, quod in Creta, discrimen. At vero tuo nunc demum illustratus consilio, eo processi audaciae, qua carebam adhuc, ut indignam servitutem a cervicibus meis eam depulsum. Et vero, quod in animo meo effecisti, ipse haud capio. Sentio inde a tuo in hanc insulam adventu me in alium hominem abiisse.

His dictis interrogatur a Mentore, qualem hac rerum mutatione Protesilaus se daret? Qualem, rex inquit, ipsa se dedisset post adventum tuum astutia. Continuo ad ea singula progressus tentanda, quibus credebat posse mihi de te suspicionem occulte iniici, nihil coram loquebatur damno tuo. Venere autem ad me crebro, monentes, cavendum a duobus hisce advenis esse. Alter, inquiebant, proditoris Ulyssis est filius; alter dissimulator sui, et acerrimo ingenio; consueti ambo aliud atque aliud regnum pervagari. Quid? si cogitant de regni tui exitio. Saltem praefracte audaces sunt, et, quod affirmant, in regionibus, quas peragrarunt, auctores magnorum motuum. Hoc vero imperium nondum adultum, nondum stabilitum, minus quisque motus conficiat.

Haec alii; at Protesilaus illud agebat, ut profectura ex rebus tuo consilio mutatis discrimina utcumque assequerer animo. Itaque propriae salutis me admonere non destitit. Nempe populi tui, inquit, per te si nummati magis, rerumque abundantes erunt, ad otium, ad fastum, ad mentis hebetudinem, ad novarum rerum cupidos impigros-

Elend macht die Menschen geschmeidig, und setzt sie in die Unmöglichkeit, der obersten Gewalt zu widerstehen. Oft versuchte er, seinen alten Einfluß wieder zu erlangen, um mich nach seinen Gefallen lenken zu können, und verbarg seine Absichten unter einem Schein von Eifer für meine Dienste. Du schwächst die königliche Gewalt, sagte er zu mir, wenn du deinem Volke die Erleichterungen verschaffest, und verursachst ihm selbst dadurch einen unersetzlichen Schaden: denn seine eigene Ruhe erfordert, daß man es in der Niedrigkeit erhalte.

Auf alles dieses antwortete ich ihm: daß es mir nicht bange sey, das Volk im Gehorsam zu erhalten, und daß ich dieß dadurch zu erreichen hoffte, daß ich mir seine Liebe erwürbe, daß ich bey aller Erleichterung, die ich ihm verschaffte, nichts von meinem Ansehen vergäbe, daß ich die Schuldigen mit unerbittlicher Strenge bestrafte, endlich daß ich den Kindern eine gute Erziehung geben ließe, und das ganze Volk an eine genaue Zucht bände, um es an ein einfaches, nüchternes und arbeitsames Leben zu gewöhnen.

Wie? sagte ich, sollte es nicht möglich seyn, einem Volke Unterwürfigkeit zu lehren, ohne es den Hungertod sterben zu lassen? Welche Unmenschlichkeit! Welche barbarische Staatskunst! Wie viele Völker sieht man, die unter einer sanften Regierung leben, und ihren Fürsten doch getreu sind? Was das Volk zur Empörung reitzt, ist der Ehrgeitz und der unruhige Geist der Großen eines Staats, denen man zu viel Zügellosigkeit gestattete, und deren Leidenschaften man keine Schranken setzte, die Menge Vornehmer und Niediger, die in Wollust, Ueppigkeit und Müßiggang leben, die allzu große Anzahl der Krieger, die die Künste des Friedens vernachläßigt haben, endlich die Verzweiflung des mißhandelten Volks, und die Grausamkeit und der Stolz der Fürsten und ihre sinnlichen

que deflectent mores. Debilitate virium una solaque miseria franguntur, imparesque fiunt lacessendae regiae potestati. Contendebat praeterea iterum atque iterum recuperare pristinam auctoritatem, facilemque meae obsequentiam voluntatis elicere: quod propositum rerum mearum studio dissimulabat. Levatis oneribus populi docebat necesse esse vires meas levari. Atque inde subditis mihi irreparabile damnum exstiturum, ut quos oporteret adversum noxias ipsis turbas servitute praemuniri.

Haec copiose disserenti simpliciter respondi: Mansurum in officio civem, si efficerem, amari ut debeam, nihilque praeter onera remitterem ex iis, quae ad auctoritatem meam referrentur: si item tenax suppliciorum futurus sim, quae deberentur sceleri, neque strenuus modo in accuranda prolis educandae diligentia, sed et acer coercendi omnem populum, ne impune abeat a simplice, frugali, et laboribus districta vita.

An reges, cedo, ita disputabam porro, continere subditum sibi non possunt, nisi inedia eum perimant? Quam insana haec civilis prudentiae praeceptio? Quot gentes cernimus moderate leniterque regi, quibus nihil principi suo fidelius? Ambitio et crudelitas procerum, agendique licentia, quam in ipsos prodigimus: immoderatio cupiditatum, quibus exporrigendis metam modumque a nobis non accipiunt; hae profecto caussae sunt tantorum in imperiis tumultuum. Quibus adde, si aut maxima pars nobilium, inferiorumque conditione molliter, delicate, otiose degit; aut indigenae, cum ab armis est vacatio, missis laboribus negotiisque necessariis, numero, quam deceat, majori sequuntur militiam. Verbo: capita defectionum sunt populorum desperatio, cum superbe avareque ipsis imperitatur: saevitia regum et in-

Lüste, die sie unfähig machen, über alle Glieder des Staats zu wachen, um unruhigen Bewegungen zuvor zu kommen; dieß sind die Quellen der Empörungen, und nicht das Brot, das man den Landmann in Ruhe verzehren läßt, und das er im Schweiße seines Angesichts erwarb.

Als Protesilaus sah, daß ich meinen Grundsätzen unerschütterlich treu blieb; nahm er ein Betragen an, daß seinem vorigen ganz entgegen gesetzt war. Er fing an, selbst die Grundsätze zu befolgen, die er nicht hatte ausrotten können. Er stellte sich von ihnen überzeugt zu seyn, sie zu billigen, und es mir Dank zu wissen, daß ich ihn über dieselben aufgeklärt hätte. Er kam allen meinen Wünschen entgegen. Er befördert die Unterstützung der Armen, und ist der erste, mir ihre Noth vorzustellen, und alle übermäßige Ausgaben zu tadeln. Du weißt selbst, daß er dir Gerechtigkeit widerfahren läßt, daß er Zutrauen zu dir äußert, und nichts unterläßt, dir zu gefallen. Das gute Vernehmen zwischen Timokrates und Protesilaus hat angefangen abzunehmen. Jener strebt nach Unabhängigkeit; Protesilaus ist eifersüchtig darüber, und ich habe die Entdeckung ihrer Treulosigkeit zum Theil ihren Mißhelligkeiten zu danken.

Mentor sagte lächelnd zu Idomeneus: aber wie konntest du in dem Grade schwach seyn, dich so lange Jahre von zwey Verräthern beherrschen zu lassen, deren Treulosigkeit dir bekannt war? Ach du weißt nicht; antwortete Idomeneus, wie viele Gewalt schlaue Menschen über einen schwachen und sorglosen Fürsten haben, der sich von ihnen in allen seinen Geschäften leiten läßt, und dann habe ich dir schon gesagt, daß Protesilaus jetzt alle deine Entwürfe zum gemeinen Besten billigt.

Mit ernster Miene fuhr Mentor fort: ich sehe nur zu gut, welches Uebergewicht die Bösen über die Gu-

tolerabilis elatio, praeter vivendi mollitudinem, qua impares redduntur observandis membris singulis imperii, ut tumultibus possint praevertere. Haec, inquam, capita sunt defectionum; non alimenta, quibus tranquillo civi concedimus vesci, postquam ex agrorum cultu ea cum sudore vultus sibi comparavit.

Ab his ergo praeceptis Protesilaus intelligens me dimoveri non posse, statuit praeteritae vitae rationi maxime adversam inducere. Coepit nimirum ex meae disciplinae instituto agere, quam damnare non patiebatur ratio; fingebat se illi assentiri: non posse repugnare: gratias etiam debere mihi, ex quo saniora didicisset Superat ille nunc vota mea desideriaque. Quippe primus pauperum advocatus ante alios eorum calamitates nunciat, et de immodicis aulae sumtibus, velut de re sua, conqueritur. Te ipsum, quod nosti, probat: aperte innititur in tua fiducia, et superstitiosa sollicitudine officii se offert tuae ejusdem gratiae. Timocrates vero Protesilai amicitiam minus jam colit. Imo fuit, ne parere amplius illi debeat, cum tentaret efficere. Unde Protesilai offensio, et utriusque simultas, quae mihi ad cognoscendam eorum iniquitatem non otiosum suppeditavit adminiculum.

Ad haec subridens Mentor: Tam incredibiliter ergo delumbatis viribus eras, ut tot annorum tyrannidem, etiam sciens, quorum exerceretur perfidia, tuleris? At ingemiscens Idomeneus: nescis, inquit, quantas vires in regem desidiosum et inertem habeat fraudulentorum hominum, cum eidem se permisit, astutia. Accedit, quod, ut dixi, ratio nulla sit, qua tu ad salutem publicam uteris amplificandam, quacum Protesilaus jam non conspiret.

Tum Mentor ad severitatem composito vultu sermonem continuans: Manifestum est, inquit, malitiam pro-

ten bey den Fürsten haben. Du selbst bist ein schreckliches Beyspiel davon. Aber wie kannst du sagen, daß ich dir die Augen über den Protesilaus geöffnet habe, da du verblendet genug bist, die Leitung deiner Geschäfte noch immer einem Menschen zu lassen, der nicht zu leben verdient? Wisse, daß die Lasterhaften allerdings auch fähig sind, Gutes zu thun; sie thun es eben so, wie das Böse, wenn es ihre ehrgeitzigen Absichten befördert. Böses zu thun, kostet ihnen nichts, denn keine wohlwollende Gesinnungen, keine Grundsätze der Tugend halten sie zurück; aber es kostet ihnen auch keine Ueberwindung, Gutes zu thun, denn ihre Verdorbenheit treibt sie an, sich durch löbliche Handlungen den Schein der Tugend zu geben, und andere dadurch zu täuschen. Eigentlich sind sie gar keiner Tugend fähig, wenn sie sie auch gleich auszuüben scheinen; wohl aber sind sie fähig, das verabscheuungswürdigste aller Laster, die Heucheley, zu ihren übrigen zu gesellen. So lange du darauf bestehest, recht zu handeln, wird Protesilaus immer bereit seyn, auch so zu handeln, um sein Ansehen zu erhalten; aber sollte er nur die geringste Geneigtheit bey dir merken, etwas von der Strenge deiner Grundsätze nachzulassen, so würde er alles aufbiethen, dich wieder in deine vorigen Irrthümer zu stürzen, und er würde seinen listigen Ränken und seiner herrschsüchtigen Natur wieder freyen Lauf lassen. Kannst du ruhig und als ein Mann von Ehre leben, so lange ein solcher Mensch dich in seinen Banden hält, und du weißt, daß der weise und redliche Philokles arm und entehrt in der Insel Samos schmachtet?

Du siehst wohl ein, Idomeneus, daß hinterlistige und freche Menschen, welche gegenwärtig sind, schwache Fürsten nach ihrem Gefallen lenken; aber du solltest hinzu fügen, daß sie noch an einem andern Uebel leiden, das nicht geringer ist, nähmlich die Rechtschaffenheit und die Dienste eines entfernten Mannes leicht zu vergessen. Die Menge der Menschen, welche einen Fürsten umgeben, ist Ursache, daß kein Ein-

bitati a regibus anteponi. Argumentum ex te peto tragicum nimis. Meo quidem, quod ais, illustratus es consilio, ut recte Protesilaum nosceres; at non es illustratus, quoniam adhuc imperare sinis, quem nefas est vivere. Malos pares etiam esse faciendo bono, quis ignorat? Malum agunt utique sine molestia; neque enim aut stimulos habent ipsi, quibus nos ad meliora impellimur, aut praeceptum ullum virtutis, quo revocamur ab illicitis. Sed tamen et bonum quandoque agunt non inviti, quoniam ad id moventur pravitate, tum ut speciem consequantur virtutis, tum adjumentum minime suspectum imponendi mortalibus ceteris. Et ut dicam, quod res est: capaces non sunt virtutis, tametsi videantur exercere virtutem. Noverunt autem sceleribus suis adjungere scelerum longe omnium scelestissimum, simulationem. Quodsi boni aliquid simpliciter et perseveranter decreveris: Protesilaus, ne spolietur ornamentis suis, in societatem ejus non recusabit venire. Quodsi autem vel umbram viderit suspicionis, te posse a melioribus facile consiliis dimoveri: nae ille curiosissimus erit, in antiquam te silvam ut retrahat, pristinamque fallendi saeviendique licentiam recuperet. Potesne igitur honeste et tranquille vivere, dum haec pestis in ore tuo dies noctesque pendet, dum fides, dum sapientia Philoclis in Samo te sciente profanatur tanta egestatis injuria?

Nosti, o rex, homines fraudulentos audacesque, cum praesentes sunt, facile in animos influere vitiis obnoxiorum principum; contra vero, quae altera, nec levior miseria regum, ex animis eorum non difficilius effluere virtutes et merita virorum absentium. Multitudo hominum, quae circumfluit principes, non sinit eos firmiter reminisci singulorum. Illa duntaxat imprimunt animo,

zelner einen tiefen Eindruck auf sie macht. Nur das Gegenwärtige, nur, was ihnen schmeichelt, wirkt auf sie. Alles übrige verschwindet bald aus ihrem Gedächtniß. Unter allem rührt sie die Tugend am wenigsten, weil sie, statt ihnen zu schmeicheln, ihnen widerspricht, und ihre Schwachheiten verurtheilt. Darf man sich wundern, daß niemand sie liebt, da sie selbst nichts lieben, als ihre eigene Größe und ihr Vergnügen?

quae et praesto et jucunda sunt; ceteris haud onerant memoriam. Quae autem virtutis sunt, vel minime vel raro insidere in mente sinunt, cum ea non modo palpi nil afferant, sed mores etiam eorum redarguant. Cui igitur mirum sit non diligi principes, cum amplitudini suae uni applaudentes praeter illa, quibus delectantur ipsi, nihil sibi putent diligendum?

XIV. Buch.

Als diese Unterredung zu Ende war, rieth Mentor dem Idomeneus, den Protesilaus und Timokrates ohne Verzug zu entfernen, und den Philokles zurück zu rufen. Den König hielt nur noch eine Bedenklichkeit zurück. Er fürchtete die strenge Tugend des Philokles. Ich kann es nicht bergen, sagte er, wie sehr ich ihn auch liebe und achte, so ist mir doch ein wenig bange auf seine Zurückkunft. Von früher Jugend an bin ich an Schmeicheley und an ein eifriges Bestreben, mir zu gefallen, gewöhnt worden, und alles dieß kann ich nicht hoffen, bey diesem Manne zu finden. So bald ich etwas that, das er nicht billigte, konnte ich in seiner traurigen Miene mein Verdammungsurtheil lesen. Wenn wir allein waren, war sein Betragen gegen mich zwar erfurchtsvoll und bescheiden, aber zugleich kalt.

Siehest du nicht, antwortete Mentor, daß Fürsten, die die Schmeicheley verdorben hat, alles trocken und unangenehm finden, was doch nur die Wirkung edler Freymüthigkeit ist? Ihre Verblendung geht so weit, daß sie glauben, derjenige habe keinen Diensteifer, und sey ein Hässer ihres Ansehens, welcher keine knechtische Seele hat, und nicht geneigt ist, ihre Ungerechtigkeiten und den Mißbrauch ihrer Macht gut zu heißen. Wer ein Wort spricht, das von freyer und edler Gesinnung zeugt, däucht ihnen stolz, tadelsüchtig und zur Empörung geneigt. Sie sind so reitzbar, daß alles, was nicht Schmeicheley ist, sie verwundet

LIBER XIV.

His dictis Mentor Idomeneo suadebat, ut, Protesilao et Timocrate dimissis, Philoclem revocaret e Samo. Quod ut ageret rex, nihil eum morabatur praeter metum, quem ex Philoclis severitate conceperat. Fateor, inquiebat, quamquam mihi et carus et plurimi sit, aliquantum certe timorem ob reditum ejus non posse me abjicere. A teneris assuevi audiendis laudibus, summis ad gratiam amicitiamque meam adspirantium contentionibus, placendi denique largissimo studio: quae quidem frustra ab homine illo exspecto. Ut primum peccabam, tristi oris habitu consueverat me peragere reum. Solitarius congressus ejus a reverentia modestiaque commendandus; at jejunus, remissioris studii, et paene frigidus fuit.

Ecquid intelligis, Mentor his addidit, qui libero apertoque sunt animo, assentatione depravatis principipium ingeniis quasi jejunos et difficiles videri? Quid? quod etiam credunt, languidos eos in officiis esse, suaeque infestos potentiae, cum primum eos vident abesse a servilibus moribus, nec paratos adulari scelera potestate sua turpissime abutentium principum. Quodlibet verbum sine timore vel cum constantia prolatum, fastum, dicacitatem, perduellionem ipsis spirare videtur. Prolabuntur in exquisitum adeo delicatumque fastidium animi,

und aufbringt. Aber laß uns weiter gehen. Ich setze, Philokles sey wirklich kalt und strenge in seinen Grundsätzen; ist diese Strenge nicht heilsamer, als die verderbliche Schmeicheley deiner Rathgeber? Wo wirst du einen Menschen ohne Fehler finden? Und solltest du den Fehler eines Mannes, der dir die Wahrheit mit Freymüthigkeit sagt, nicht unter allen am wenigsten fürchten? Was sage ich? Ist dieses Gebrechen nicht sogar nothwendig, deine eigenen zu heilen, und die Abneigung vor der Wahrheit zu besiegen, die dir die Schmeicheley gegeben hat? Du bedarfst eines Mannes, der nur die Wahrheit und dich liebe, der dich mehr liebet, als du dich selbst liebest, der dir die Wahrheit sage, auch wenn sie dir zuwieder ist, der dein Herz bis in seine geheimsten Schlupfwinkel verfolge; und dieser unentbehrliche Mann ist Philokles. Wisse, daß ein Fürst sich glücklich zu preisen hat, wenn nur ein einziger Mensch mit einer solchen edlen Seele unter seiner Regiernng geboren wird, daß er das kostbarste Kleinod des Staats ist, und daß ihn die Götter nicht strenger bestrafen können, als wenn sie ihn eines solchen Menschen berauben, weil er seinen Werth nicht einsieht, und den er nicht zu besitzen verdient. Wenn rechtschaffene Männer auch Fehler haben, so kommt es nur darauf an, sie kennen zu lernen. Man muß sich dieser Männer aber doch bedienen. Weise sie zurecht; überlaß dich nicht blindlings ihrem unüberlegten Eifer, aber sey bereitwillig, sie zu hören. Ehre ihre Tugend; zeige der Welt, daß du ihren Werth nicht erkennest. Vor allem aber hüthe dich vor den Fehltritten, die du bisher begangen hast. Verwöhnte Fürsten, wie du einer warst, begnügen sich, schlechte Menschen zu verachten, aber sie gebrauchen sie dennoch, schenken ihnen ihr Vertrauen, und überhäufen sie mit Wohlthaten. Auf der andern Seite wollen sie auch das Ansehen haben, die Rechtschaffenen zu kennen, aber sie schränken sich auf ein unbedeutendes Lob ihrer Vorzüge ein, sie ertheilen ihnen keine Aemter, sie würdigen sie nicht ihres vertrauten Umgangs, sie lassen ihnen keine Wohlthaten zufließen.

Idomeneus gestand jetzt, daß er beschämt sey so lange gewartet zu haben, die unterdrückte Unschuld

ut nisi adulationem perferre haud queant. Sed pergamus. Philocles severus et aridus affatu est. Sit ita. Severitatem ergo postpones pestiferis amicorum tuorum blanditiis? Quis sine naevo? Imo ut verum et ego sine timore dicam: Nonne is naevus est, quem minime permetuas? Nonne is naevus, quo carere amicum haud decet, ut et emendentur tui naevi, et desinas veritatem aversari, cujus nauseae te innutrivit adulatio? Homine opus habes, qui praeter veritatem nihil amet: qui te plus amet, quam tu ipse intelligas, quantum amare te debeas: qui verum dicat tibi etiamsi graviter id feras, omnemque tergiversationibus, ad quas te verteris, praeripiat locum. Atqui Philocles is homo est. Crede sis, fortunae ipsi anteire principes, quorum tempora natalibus illustrantur tam magnanimi viri: gemma quippe imperii est. Unde illud longe gravissimum supplicium, quod a diis infligitur regi, quod virum talem amittet, quo nisi sciat uti, meretur carere. Virorum bonorum quidem scire debes qua ratione cognoscenda sint vitia, neque tamen abdicare, quam dare possint, operam. Fac eos reducas ad frugem; noli caecos eorum impetus sequi; benignas tamen aures praebe dicentibus; virtutem, qua pollent, honora, et ostende palam, nosse te illustrare eam et ornare. Inprimis autem prorogare statum cave, in quo versatus eras adhuc. Credunt depravati reges, quorum tu similis eras, sufficere, alieno se ab iis esse animo, a fide qui deflectunt, servis; tametsi pergant iisdem committere negotia cum fiducia et etiam praemia addant. Contra honestum sibi ducunt bonos viros nosse: at praeter nudas sterilesque laudes nec aliud illis tribuunt, nec audent illis aut aliquid demandare negotii, aut aliquid impertiri vel amicitiae vel gratiae.

Coepit dehinc Idomeneus significare, pigere se de-

zu befreyen, und diejenigen zu bestrafen, die ihn hintergangen hätten. Und nun kostete es Mentorn keine Mühe mehr, den König zu bewegen, seinen Günstling zu verstoßen. Denn hat man es nur so weit gebracht, den Fürsten ihre Lieblinge verdächtig und verhaßt zu machen, so werden sie ihrer sogleich müde; ihre Gegenwart setzt sie in Verlegenheit, und sie säumen nicht, sich von ihnen los zu machen; die Freundschaft hat ein Ende; alle Dienste sind vergessen; der Liebling fällt unbedauert; man eilt, ihn aus seinen Augen zu entfernen.

Sogleich gab der König den Hegesippus, einem der ersten Hofbedienten, geheimen Befehl, den Protesilaus und Timokrates in Verhaft zu nehmen, und sie unter sicherer Begleitung nach der Insel Samos zu bringen, sie daselbst zu lassen, und Philokles aus dem Orte seiner Verbannung zurück zu führen. Hegesippus, von diesem Befehl überrascht, konnte sich nicht erwähren, Freudenthränen zu ergießen. Wie glücklich, sagte er zum König, wirst du deine Unterthanen machen! Dein ganzes Unglück, alle Leiden deines Volks rührten von diesen beyden Menschen her. Zwanzig Jahre lang zwangen sie alle Rechtschaffenen zu seufzen, und kaum wagte man, seine Seufzer laut werden zu lassen, so grausam war der Druck, unter dem man lebte. Sie verfolgten alle diejenigen, welche es versuchten, ohne ihre Vermittelung Zutritt zu dir zu finden.

Jetzt entdeckte Hegesippus dem Könige eine Menge treuloser und unmenschlicher Handlungen, welche diese zwey Menschen begangen hatten, und die dem König unbekannt geblieben waren, weil es niemand gewagt hatte, sie anzuklagen. Auch erzählte er ihm, was er von einer geheimen Verschwörung gegen Mentors Leben gehört habe. Mit Entsetzen vernahm der König alle diese Dinge.

Hegesippus säumte nicht, den Protesilaus in seinem Pallaste zu ergreifen. Er war nicht von so großem Umfange, aber weit bequemer und anmuthiger als der Pallast des Königs und in einem bessern Geschmack

decoris, quod adeo cunctatus esset succurrere oppressae innocentiae, poenisque ulcisci perfidiam. Unde facile Mentori erat, inducere regis animum, ut statueret loco movere hominem, cujus tanta apud eum existebat gratia. Quippe ubi principibus aliquando persuaseris, ut gratos sibi homines in suspicionibus ponant, eorumque taedium eos capiat: diuturna molestia fessi id moliuntur unum, ut liberum ab ipsis sibi latus praestent. Obsolescit amicitia: veterascunt merita: et gemitu caret amicissimorum calamitas, modo contueri eos desinant.

Protinus ergo Hegesippo, inter nobilissimos purpuratorum non ultimo, clam imperatum a rege, ut Protesilaum et Timocratem comprehensos transportaret in Samon, iisque in ea insula depositis, inde Philoclem ab exilio reduceret. Haec res Hegesippo primum vehementem admirationem, deinde superante laetitia etiam lacrimas movit. Nunc tandem, rex, inquit, facis, ut subditi tibi eximia caritate amplectantur te, divum caput! Haec illa pestis gemina, quae intulit, quidquid malorum pertulere tui tecum: quae vicenos non minus grassata annos bonis omnibus tot expressit gemitus, et o inaudita crudelitas! ne istos quidem prorsus liberos. Haec opprimit, quisquis ad te viam audet tentare quam ipsa non straverit.

Hegesippus deinde regi permulta declaravit, quae nefarie crudeliterque ab iis erant gesta; Idomeneo autem tum primum cognita, cum nemo auderet, eorum auctores accusare. Retulit etiam, quae de conspiratione quadam contra Mentoris caput detexerat, rege singulis nunciis maximum in terrorem adducto.

Jam Hegesippus ad comprehendendum in domo sua Protesilaum strenue contendit. Inferior haec erat regio palatio magnitudine, commodior tamen jucundiorque

aufgeführt. Die Kosten, mit welchen Protesilaus ihn ausgeschmückt hatte, waren von den Unglücklichen erpreßt. Er befand sich gerade damahls in einem marmornen Saal neben seinen Bädern, nachläßig ausgestreckt auf einem Ruhebette von Purpur mit goldenem Stickwerck. Er schien müde und erschöpft von seinen Arbeiten. Seine Augen und seine Augenbraunen zeigten etwas Unruhiges, Finsteres und Wildes. Die Großen des Reichs saßen auf Teppichen rund um ihn her. Ihre Mienen richteten sich nach den seinigen. Der kleinste Wink seiner Augen entging ihnen nicht. Kaum öffnete er den Mund, so brachen schon alle in laute Bewunderung dessen aus, was er zu sagen im Begriff war.

Einer der Angesehensten der Versammlung erinnerte den Protesilaus mit lächerlicher Uebertreibung an seine dem König geleisteten Dienste. Ein anderer wollte ihn glauben machen, daß Jupiter seine Mutter getäuscht, und ihm das Leben gegeben habe, und daß er ein Abkömmling des Vaters der Götter sey. Ein Dichter sagte im Verse her, deren Inhalt war, daß Protesilaus von den Musen unterwiesen, es dem Apoll an Werken des Geistes gleich gethan habe. Ein anderer Dichter trieb seine Kriecherey und Schamlosigkeit noch weiter, und nannte ihn in seinem Gedichte den Erfinder der schönen Künste und den Vater des Volks, das er glücklich mache. Er stellte ihn vor, das Füllhorn in der Hand haltend.

Protesilaus hörte alle diese Lobsprüche mit gleichgültiger, zerstreuter und verächtlicher Miene an, als ein Mensch, der überzeugt ist, daß er noch größere verdiene, und demjenigen eine Gnade erweise, von dem er sich loben lasse. Ein Schmeichler wagte es, ihm etwas in das Ohr zu flüstern: es war ein lustiger Einfall über die neue Ordnung, die Mentor im Staate einführen wollte. Protesilaus lächelte, die ganze Versammlung lachte mit, obgleich die wenigsten

opere et situ. Quippe et minus in architecturae peccaverat praecepta ; et ex sanguine oppressae egestatis majora ornamenta dominus adjecerat. Is tum moratus in atrio marmore exornato , et balneis apposito , vacuus ab omni cura incompositum corpus abjecerat in lectum , purpura aureoque acus opere superbientem. Fessum curis et exhaustum negotiis exterior prodebat habitus. Oculi superciliaque notas praeferebant inquieti animi, quippe ancipites, parum laeti , aspectuque truculenti. Cingebatur ab optimatibus et principibus imperii. Stratis suo quisque ordine insidebant , oculis in Protesilai vultu defixis, et sollicite aucupantibus nutus ejus. Acclamabatur vix orso idoneas integro vocabulo syllabas, eaeque omnibus oraculis praeferebantur retro saeculorum.

Quidam ex primoribus multitudinis , quid quantumque regis commodo et gratia Protesilaus gesserit , commemorabat oratione exagerata ad risum. Alius asserebat Jovem amatorio furto illius genitrici junctum , unde ipse spiritum , ortumque ex deorum patre haberet. Fuit poeta quidam , qui progressus in medium, recitabat carmen, quo Protesilaum contendebat magistras Musas habuisse , et Apollinei ingenii adaequare miracula. Ab alio haud paullo impudentiori inventor bonarum artium et pater populorum , suam ei debentium felicitatem , appellabatur, iis attributis ipsi affictisque , ut credidisses , cornucopiae ejus sese manibus devinxisse.

Atqui haec praeconia Protesilaus arido otiosoque vultu accipiebat , et contemnentis specie , veluti qui norit majores laudes se mereri , et aequo indulgere nimium, si laudari se patiatur. Assistebat inter alios , qui moris adulandi egregie sciens , ad cavillanda instituta , quae Mentor imperii bono cogitabat, libere quaedam Protesilao jocabatur in aurem. Subrisit is modicum , quod ab univer-

sten wissen konnten, was gesagt worden war. Aber da Protesilaus gleich wieder seine ernste und trotzige Miene annahm, so kehrte auch jeder wieder zur Furcht und zum Stillschweigen zurück. Viele der angesehensten Personen sahen den Augenblick mit Sehnsucht entgegen, wo Protesilaus sich gegen sie wenden, und sie anhören würde; sie schienen furchtsam und verlegen zu seyn. Ihre demüthige Stellung zeigte, daß sie gekommen waren, eine Gnade von ihm zu erbitten. Sie glichen an Unterwürfigkeit einer Mutter, die, vor die Altäre der Götter hin geworfen, die Unsterblichen um die Genesung ihres einzigen Kindes anfleht. Alle schienen zufrieden und mit Liebe und Bewunderung gegen Protesilaus erfüllt zu seyn, ob gleich in ihren Herzen unversöhnlicher Haß gegen ihn wohnte.

In diesen Augenblick trat Hegesippus herein, bemächtigte sich des Degens des Protesilaus, und kündete ihm im Nahmen des Königs an, daß er nach der Insel Samos gebracht werden sollte. Bey diesen Worten sank der Trotz des Günstlings, wie ein Felsen sinkt, der sich vom Gipfel eines steilen Berges losreißt. Zitternd wirft er sich den Hegesippus zu Füßen; er weint; er sucht Worte; seine Zunge stammelt; er bebt; er umfaßt die Knie eines Mannes, den er eine Stunde vorher keines Blickes gewürdigt hatte. Alle, die ihn vergöttert hatten, gingen, da sie ihn ohne Rettung verloren sahen, von den Schmeicheleyen zu den umbarmherzigsten Verwünschungen über.

Hegesippus erlaubte ihm nicht, weder den Seinigen das letzte Lebewohl zu sagen, noch gewisse geheime Papiere zur Hand zu nehmen. Man bemächtigte sich derselben, und überbrachte sie dem König. Timokrates wurde zu gleicher Zeit in Verhaft genommen. Er gerieth in das größte Erstaunen, denn da er mit Protesilaus zerfallen war, glaubte er nicht sein unglückliches Schicksal theilen zu müssen. Man brachte

so coetu adstantium, quamquam caussa hujus a plerisque necdum intelligi potuit, pari vultus hilaritate est exceptum. At illo consuetam oris difficultatem arrogantiamque revocante, ad silendi reverentiam magna cum cura pariterque est reditum. Multi nobiles stabant suspensi exspectatione momenti, quo forte a Protesilao essent respiciendi audiendique, et prae se ferentes sollicitudinem turbati eo animi, quod ad efflagitandam gratiam erant accessuri. Supplicum habitus, quo suum quisque corpus composuerat, iis etiam tacentibus explicabat, quid vellent. Tantaque omnium videbatur demissio, quanta matres, ad infima altarium trepidantes, salutem haeredis unici a caelestibus sollicitant. Credere fas erat, Protesilaum omnibus plurimum probari, eximie diligi, ob merita parem deo censeri, quamquam aeternum ejus odium fovebant sinu.

Eo ipso momento Hegesippus intravit. Arma a Protesilao repetit: indicat regis nomine, in Samon insulam eum a se ducendum actutum. Ad haec verba fastus, regio favore potentissimi, hominis non secus ac revulsum a praeruptis scopulis fragmentum ruit. Ille trepidare: advolvi pedibus internuncii. Inundari fletu: haesitare lingua: praecipitare verba: palpitare: amplecti Hegesippi genua, cujus paulo ante vultum dedignabatur. Immoderatissimi autem buccinatores laudum ejus cum vidissent, non dignitate tantum, sed spe etiam salutis eum esse privatum, adulationi substituerunt ludibria, recenti miseriae, quantum poterant, insultantes.

Hegesippus ne moram quidem ei indulgendam ratus aut salutationis ultimae suorum, aut ex interioribus et reconditis litteris nonnullas surripiendi, colligi omnia, atque ad regem curavit deportari. Protinus et ipse Timocrates vinctus est cum incredibili scilicet ipsius perturbatione;

sie auf ein Schiff, das schon für sie bereitet lag. Sie reis'ten ab.

Man langte in Samos an. Hegesippus ließ diese zwey Unglücklichen daselbst, und um ihr Unglück vollkommen zu machen, ließ er sie beysammen. Von Wuth ergriffen, warfen sie sich hier die Verbrechen vor, die sie begangen, und die ihren Fall bewirkt hatten. Hier lebten sie, ohne Hoffnung, Salent je wieder zu sehen, verurtheilt, fern von ihren Weibern und Kindern ihr Daseyn hinzubringen; ich sage nicht, fern von ihren Freunden, denn sie hatten keine. Man hatte sie in ein fremdes Land gebracht, wo sie kein anderes Mittel hatten, ihr Leben zu erhalten, als ihre Arbeit; sie, die so viele Jahre im Vergnügen und in stolzer Ueppigkeit gelebt hatten. Sie glichen zwey wilden Thieren, immer bereit, einander zu zerreißen.

Jetzt erkundigte sich Hegesippus an welchem Orte der Insel Philokles lebe. Man sagte ihm, daß er fern von der Stadt auf einem Berge wohne, wo ihm eine Grotte zum Aufenthalt diene. Jedermann sprach mit Bewunderung von diesem Fremdling. Seitdem er auf der Insel lebt, sagte man, hat er niemand beleidigt. Alles bewundert seine Geduld, seinen Fleiß, seine Seelenruhe. Obgleich arm, scheint er doch immer zufrieden zu seyn. Von allen Geschäften entfernt, ohne Vermögen, ohne Ansehen weiß er sich doch alle diejenigen zu verbinden, die es verdienen, und es fehlt ihm nicht an tausend sinnreichen Mitteln, seinen Nachbarn Vergnügen zu machen.

Hegesippus näherte sich dieser Grotte. Er fand sie offen und leer; denn bey der Armuth und Einfalt womit Philokles lebte, brauchte er sie beym Weggehen nicht zu verschließen. Eine grobe Matte von Schilf diente ihm zum Lager. Selten zündete er Feuer an, weil er nichts Gekochtes aß. Im Sommer nährte er sich von den Früchten, die er frisch vom Baume pflückte, im Winter von getrockneten Datteln und Feigen. Eine klare Quelle, die weiß beschäumt vom Felsen

nam quod a Protesilai amicitia abscesserat, haud putabat fieri posse, ut cogeretur ejusdem casum sequi. Parata navis utrumque avexit.

Venitur Samon: deponuntur ab Hegesippo uno eodemque loco: quae res miseriam eorum explet omnibus numeris. Quippe mutua acerbaque commemoratione criminum sese vellicant, quae tanto damno suo perpetrarunt. Spes reditionis domum sublata penitus, decretumque, ut exilium procul ab uxoribus et liberis ferant. Non addo: procul ab amicis, quippe quos non habent. Deportati sunt in ignotam terram, ne aliunde, quam ex stipe operis diurni alimenta possint conquirere, qui diuturnae luxuriae apparatu abdomen saginarunt. Ferarum impetu ad mutuas caedes continenter adspirant.

Interea Hegesippus percontatur, qua parte insulae Philoclem reperiret. Nunciatumque est, longius eum ab urbe et in monte esse: antrum incolere. Qui in mentionem ejus cum Hegesippo inciderant, passim mores hominis commendabant: nemini, ex quo esset in insula, gravem eum fuisse; imo ob patientiam, industriam et aequitatem animi magnopere indigenis placere. Nihil habenti nihil deesse: a rebus publicis quantumvis remotum, vacuumque tum fortunis tum muneribus, haud omittere pro viribus adjuvare non indignos auxilio: numerari non posse, quibus modis studeret vicinis opitulari.

Pergit itaque Hegesippus. Vacuam antri sedem videt, liberoque aditu. Ea quippe rerum inopia erat et morum simplicitate Philocles, ut prodeunti opus non esset pessuli fidem invasuris opponere. Culcitra ex duriore junco erat ei lectus. Solitus nullo cocto cibo vesci ignem fere abstinebat specu. Recentibus pomis per aestatem consulebat fami: hiemem aridis dactylis ficubusque tolerabat. Sitim perennes aquae restinguebant, quae labentes e pe-

herab fiel, stillte seinen Durst. Seine Grotte enthielt nichts, als die zur Bildhauerey nöthigen Werkzeuge und einige Bücher, die er zu gewissen Stunden las, nicht um seinen Geist zu schmücken, oder seine Neugierde zu befriedigen, sondern beym Ausruhen von seiner Arbeit, sich zugleich zu unterrichten, und zur Tugend zu bilden. Die Bildhauerkunst trieb er nur, seinen Körper zu üben, dem Müßiggang zu entgehen, seinen Unterhalt zu gewinnen, und der Hülfe anderer entbehren zu können.

Hegesippus bewunderte bey seinem Eintritte in die Grotte die angefangenen Arbeiten. Er bemerkte einen Jupiter, aus dessen heiterem Antlitz eine solche göttliche Hoheit strahlte, daß man hieran leicht den Vater der Götter und Menschen erkannte. Dort erblickte er einen Mars, den wilder, trotziger Muth bezeichnete. Aber was am stärksten auf ihn wirkte, war eine Minerva, welche die Künste aufmunterte. Aus ihrem Angesichte leuchtete Anmuth und Würde. Ihre Leibesgestalt war groß und ungezwungen. Ihre Stellung athmete so viel Leben, daß man glaubte, sie wolle sich bewegen. Nachdem Hegesippus diese Bildsäulen mit Vergnügen betrachtet hatte, ging er aus der Höhle, und erblickte den Philokles von weitem unter einem großen Baum. Er saß auf dem Rasen und las in einem Buche. Er ging auf ihn zu. Philokles ward ihn gewahr, und wußte nicht, was er von dieser Erscheinung denken sollte. Ist dieß nicht, sagte er bey sich selbst, Hegesippus, mit dem ich so lange in Kreta gelebt habe? Aber wie unwahrscheinlich, daß er in diese entlegene Insel kommen sollte! Sollte es sein Schatten seyn? Ist er todt und kommt er von den Ufern des Styx?

Indem er in dieser Ungewißheit war, kam ihm Hegesippus so nahe, daß er ihn erkennen mußte. Er umarmte ihn. Bist du es, sagte er zu ihm, mein trauter, alter Freund? Welcher Zufall, welcher Sturm hat dich an dieses Gestade geworfen? Warum hast du

tra sibi parabant receptaculum, quali aquas excipimus, idoneas ad potum. Instrumenta ad sculpendas imagines supellex erat, librique non multi, quos statis horis lectitabat, ut inde vacuis temporibus praecepta hauriret probitatis, non ornamenta ingenio arcesseret, aut pabulum novitatis cupidini. Collocabat in fabricandis signis operam, ne otio corporis vires obtorpescerent, et ne deficiente, unde victitaret, alienum fatigandum esset auxilium.

Hegesippus ingressus specum, admirabatur opera, quae tunc primam acceperant manum. Simulacrum Jovis vidit, cujus faciem ea majestas animabat, ut vel inde potuerit deorum hominumque pater nosci. Alia ex parte minas suas ferocius, quam exspectares ab imagine, adspirabat Mars. Quae autem oculos animosque feriebat prae ceteris, Minervae effigies erat, excitantis Musarum industriam; oris generosa suavitas, corporisque ut procerus habitus, ita non diversus ab eo, in quem artus consuevit natura componere; motuum denique tam vehemens imitatio, ut videretur gradum non figere, sed moliri. In horum contemplatione aliquamdiu et perjucunde versatus, loco egreditur: Philoclem e longinquo aspicit sub insigni arbore, in laetiori humo depositum, et vacantem libro. Appropinquat Hegesippus. Visoque eo, quid crederet, incertus Philocles: Fallor, inquit cum animo suo, an Hegesippus huc se, ille, quocum in Creta tam diuturna mihi consuetudo? Scilicet ille tam procul in desertum hunc locum? Imo manes ejus a stygiis huc commearunt vadis.

Haesitanti Hegesippus supervenit adeo, ut, quis esset, ignorare Philocli deinceps non licuerit. Ergo impetu insolentis gaudii in collum ejus ruit, et: tene, inquit, intueor, diu mihi et vere amicum caput? Quis te casus,

Kreta verlassen? Hat dich ein Unglück, ähnlich dem meinigen, unserm Vaterlande entrissen.

Hegesippus antwortete: kein Unglück, nein, die Gunst der Götter führt mich hieher. Und nun erzählte er ihm die langwierige Tyranney des Protesilaus, die heimlichen Ränke, die er mit Timokrates gespielt, das Unglück, in welches er den Idomeneus gestürzt, den Fall dieses Fürsten, seine Flucht nach den Küsten von Hesperien, die Gründung der Stadt Salent, die Ankunft Mentors und Telemachs daselbst, die weisen Grundsätze, die jener dem König eingeflößt und den Sturz dieser zwey Verräther. Er fügte hinzu, daß er sie nach Samos gebracht habe, damit sie hier in eben der Verbannung lebten, die sie dem Philokles zugezogen hätten, und endigte damit, daß er ihm sagte, daß er Befehl habe, ihn nach Salent zurück zu bringen, und daß der König seine Unschuld erkannt habe, ihm seine Geschäfte anvertraue, und ihn glücklich machen wolle.

Siehst du, erwiederte Philokles, jene Höhle, die eher gemacht scheint, der Aufenthalt wilder Thiere zu seyn, als von menschlichen Wesen bewohnt zu werden. Hier habe ich schon so lange Jahre mehr Annehmlichkeit und Ruhe genossen, als in den vergoldeten Pallästen Kreta's. Die Menschen können mich nicht mehr hintergehen, denn ich habe keinen Umgang mehr mit ihnen, ich höre nicht mehr ihre glatten, vergifteten Worte. Auch bedarf ich ihrer nicht mehr. Meine Hände, zur Arbeit abgehärtet, verschaffen mir leicht die einfache Nahrung, die ich brauche. Ich habe, wie du siehest, nur ein leichtes Stück Zeug zu meiner Bedeckung vonnöthen. Ohne Bedürfnisse, einer tiefen Ruhe, einer süßen Freyheit genießend, wovon meine Bücher mich einen guten Gebrauch machen lehren, was sollte ich sonst noch unter den mißgünstigen, heuchlerischen und wankelmüthigen Menschen suchen? Nein trauter Hegesippus; beneide mir mein Glück nicht. Protesilaus ist an sich selbst zum Verräther geworden, indem er den König verrieth, und mich ins Verderben stürzen wollte; aber er hat mir kein Uebel zugefügt; im Gegentheil, er hat mir die größte aller Wohlthaten erwiesen. Er hat mich aus dem Gewirr und der

quae procella in hoc littus? Cretam eccur deseris? Exemplo meo tene offensa principis eripuit patriae?

At Hegesippus: superum me huc favor, non offensa principis duxit. Plurima deinde ab eo nunciata: ut diuturna Protesilai crudelitas, clandestina cum Timocrate pestiferaque commercia; Idomeneo importata eo auctore mala; casus et fuga principis in oras Italiae: Salenti origo. His de Mentore et Telemacho quaedam adjecta: adventus eorum, praeceptaque, quibus Mentor persanasset regis animum. Nec de regis ira siluit, quam uterque proditor subiisset. Subjunxit, a se perductos in Samon, ut ipsi, quod Philocli per nefas peperissent, tolerarent exilium. Ad ultimum, regem ait velle, Salentum una secum rediret. Scire regem, eum vacasse culpa; summis aulae negotiis praefectum iri, et cumulandum beneficiis.

Ad haec: videsne hoc antrum, Philocles inquit, feris quam hominibus aptius receptaculum? At in eo Philocles per tot annorum spatia jucundius quam in Cretae palatiis acquievit. Multum abest, ab hominibus ut iterum decipiar. Pridem hominibus hos oculos, pridem has aures pesiferis eorum blanditiis clausi. Scio carere utrisque. Occalluere ad laborem hae manus: facile, quibus indigeo, simplicibus alimentis sufficient. Lautis nil opus. Praeter tenuem vestitum, quo tegor, nihil, ut vides, requiro. Egenus omnium omnibus abundo: turbarum vacuus, liber et beatus sum; quibus bonis recte uti me hi magistri, libri, docent. Quid superest igitur, ab invida, fraudulenta, mutabili mortalitate quod exigam? Hanc mihi sortem, Hegesippe, cave invidias. Protesilaus dum regem fallere, me in exitium dare constituit, ipse fraudi sibi fuit. Neque enim ab eo volente mihi noxa illata, sed

Dienstbarkeit des geschäftigen Lebens befreyt. Ich habe ihm meine liebe Einsamkeit und die schuldlosen Vergnügungen zu danken, die ich genieße. Kehre zum König zurück, mein Hegesippus, kehre zu ihm zurück. Hilf ihm die Lasten tragen, die seine Größe ihm auflegt; sey du ihm, was du wünschtest, daß ich ihm seyn möchte. Da ihm dieser Weise, den du Mentor nennest, endlich die Augen geöffnet hat, die der Wahrheit so lange verschlossen waren, so behalte er diesen Mann bey sich. Wie sollte ich mich entschließen können, den Hafen wieder zu verlassen, in welchen mich der Sturm nach erlittenem Schiffbruch so glücklich geführt hat, und mich aufs neue wieder den Winden anzuvertrauen? Wie sehr sind die Fürsten zu bedauren, und wie sehr verdienen diejenigen, welche in ihrem Dienste sind, unser Mitleiden! Wenn sie böse sind, wie unglücklich machen sie die Menschen, und welche Strafen warten ihrer in dem schwarzen Tartarus! Wenn sie gut sind, mit welchen Schwierigkeiten haben sie zu kämpfen, welche Fallstricke zu vermeiden, welche Mühseligkeiten zu erdulden! Noch einmahl, Hegesippus, mißgönne mir meine glückliche Armuth nicht.

Indeß Philokles diese Worte mit lebhafter Bewegung sprach, betrachtete ihn Hegesippus mit Verwunderung. Er hatte ihn einst in Kreta gesehen, wo ihm die wichtigsten Geschäfte anvertraut waren. Damahls war er abgezehrt, entkräftet, erschöpft. Sein feuriger, unbiegsamer Geist, seine Anstrengungen nützten seinen Körper ab. Es war ihm unerträglich, das Laster ungestraft zu sehen. Er forderte eine Pünktlichkeit in den Geschäften, die man vergebens sucht. So wurde seine schwache Gesundheit durch seine Arbeiten zerstört. Aber in Samos sah ihn Hegesippus stark, kraftvoll. Trotz seiner Jahre blühte die Jugend wieder auf seinem Gesichte. Seine Mäßigkeit, sein ruhiges und arbeitsames Leben hatte ihm gleichsam eine andere Natur gegeben.

Du wunderst dich, mich so verändert zu sehen, sagte Philokles lächelnd; meiner Einsamkeit habe ich diese frische Farbe, diese vollkommene Gesundheit zu danken. Was das höchste Glück mir nicht hatte geben können, ist mir durch meine Feinde zu Theil ge-

a nolente ingens datum beneficium. Exemit me turbis: negotiis servilibus liberavit: in hanc solitudinem, in has oblectationes innoxias misit. Revertere, Hegesippe, ad regem, revertere! sustenta cum eo una majestatis miseriam, et quod a me praestari petis, tute ipsi praesta. Sapientem virum, Mentorem nominasti, qui caligantes oculos regis emendavit, hunc jubeat secum esse. Me vero haud decet relinquere portum meo tam opportunum naufragio, et novis procellis exponi. Infelices sunt reges; miseri sunt, qui serviunt regibus! Qui si mali sint, quanta tormenta civibus, quanta in inferis parant sibi! Si boni, in quantas incurrunt molestias? Quis enumeret laqueos, quibus possunt indui, mala, quibus opprimi? Repeto: hanc mihi sortem, Hegesippe, cave invideas!

Haec tanta contentione dicente Philocle, Hegesippus vehementer obstupuit. Animadvertebat etiam, Philoclem, cum olim vacaret gràvissimis negotiis, macilento corpore tenuissimaeque valetudinis fuisse. Ardor quippe numquam remissi animi exedebat ejus vires: urebat eum scelerum impunitas: quae rarissima est, accuratam exquisitamque operam agendis postulabat impendi. Atque ex hac rerum suarum industria vitium patiebatur alias non firma valetudinis ejus affectio. Contra habitiorem in Sàmo, et valentem viribus Hegesippus offendit. Tam gravi aetate vultus receperat, quidquid amamus in florente adolescentia. Sobria et tranquilla vita, alienaque ab otio, aliam naturam expulsa deteriore videbatur substituisse.

Ad haec Philocles subridens: Miraris, amice, alium me tibi reddi. Et formae et valetudinis meae damna solitudo reparavit. Per inimicos possideo, quantum a fortuna etiam nimium indulgente numquam licebat exspectare. Omisso igitur auro, sequar scoriam miseriamque, quam

worden. Wolltest du wohl, daß ich den waren Gütern des Lebens entsagte, um nach falschen zu laufen? daß ich mich wieder in meine vorigen Mühseligkeiten stürzte? Sey nicht grausamer gegen mich, als Protesilaus, wenigstens beneide mir das Glück nicht, das er mir verschaffte.

Vergebens stellte ihm Hegesippus alles vor, was er glaubte, daß ihn rühren könnte. Hat denn das Vergnügen, sagte er zu ihm, deine Verwandten und Freunde wieder zu sehen, die deiner Zurückkunft so sehnlich harren, und die schon die Hoffnung, dich wieder zu umarmen, in Entzücken setzt, keinen Reitz für dich? Du fürchtest die Götter, du ehrest deine Pflicht; rührt der Gedanke dein Herz nicht, deinem Könige zu dienen, sein Gehülfe bey Ausführung seiner edeln Zwecke zu seyn, und so viele Menschen glücklich zu machen? Ist es erlaubt, sich einer einsiedlerischen Weisheit zu überlassen, sich selbst dem ganzen menschlichen Geschlechte vorzuziehen, und seine Gemächlichkeit mehr zu lieben, als das Glück seiner Mitbürger? Wird man nicht glauben, daß du aus Groll dich weigerst, zu Idomeneus zurück zu kehren? Wenn er dir Unrecht gethan hat, so geschah es, weil er dich nicht kannte. Nicht den wahrheitliebenden, den biedern, den gerechten Philokles wollte er unglücklich machen; seine Strafe sollte einen ganz andern treffen. Aber jetzt, da er dich kennt, da du ihm in deiner wahren Gestalt erscheinst, jetzt fühlt sein Herz ganz wieder die alte Freundschaft für dich. Er harrt deiner. Schon streckt er seine Arme nach dir aus, um dich an seine Brust zu drücken. Ungeduldig, dich zu erblicken, zählt er Tage und Stunden. Sollte dein Herz verhärtet genug seyn, den Bitten deines Königs, den Wünschen deiner zärtlichsten Freunde zu widerstehen?

Philokles, dessen Herz anfangs sanfte Bewegungen gefühlt hatte, als er den Hegesippus erkannte, nahm bey Anhörung dieser Worte wieder seine ernste Miene an. Einem Felsen ähnlich, gegen den die Winde vergeblich anstürmen, und an dem die Wogen sich mit ächzenden Getöse brechen, stand er unbeweglich, und weder Bitten noch Gründe fanden einen Eingang in sein Herz. Schon begann Hegesippus die Hoff-

damnavi pridem? Esto, Hegesippe, aut Protesilao non immitior, aut certe non infestus, quod per Protesilaum sum adeptus, bono.

Neque Hegesippus segniter, etsi frustra, protulit, quae ad mutandum Philoclis animum videbantur idonea. Inter alia: nihil ergo illud movebit te, quod affines possis, quod amicos dulcissimos intueri, qui discruciantur exspectatione reditus et amplexus tui? Deos times: officium amas. Et sine religione negligis servire regi; ministrare facturo, quod optimum; beare tot populos? Placetne diis inhumana sapientia, quae docet se unum praeferre universo mortalium generi, et suae unius tranquillitati consulere posthabita salute civium? Videberis insuper te ulcisci velle, si regem nolis aspicere, qui, si eo umquam fuit animo, ut tibi malefaceret, ideo fuit, quia minus recte te noverat. Philoclem si quem destinavit supplicio, non is verus erat et bonus et justus Philocles; sed alius ab illo planeque diversus. Nunc certe, ex quo nosse te didicit, et talem te habere qualis omnino es, sentit pristinum Philoclis amorem in animo suo renasci. Exspectat te. Parat venturo amplexus: cum molestia et tui ingenti desiderio dies dierumque momenta numerat. Scilicet et precibus regis tui, et obtestationibus omnium carorum reluctabere?

Philocles ut primum Hegesippum agnoverat, ad teneritudinem demiserat animum. Tunc autem referebat se ad pristinam austeritatem agendique perseverantiam. Nec gratia nec precibus amici movendus, gravissimaque argumenta rationum facile tolerans, nec impar scopulo, cujus constantiam inutiliter procellae tentant, fractoque inter atroces sonitus impetu relinquunt quasi obstrepentes victoriae. At dum boni desperatione eventus Hegesippus torpet, dum futurum sine amico reditum prosequitur ge-

nung aufzugeben, ihn zu bewegen, als Philokles die Götter befragte. Er ersah aus dem Fluge der Vögel, den Eingeweiden der Opferthiere und vielen andern Zeichen daß es ihr Wille sey, daß er dem Hegesippus folge.

Jetzt widerstand er nicht länger. Er rüstete sich zur Abreise. Aber nicht ohne die traurigsten Empfindungen verließ er die Einöde, in der er so lange Jahre gelebt hatte. Ach! seufzte er, muß ich dich verlassen, liebliche Grotte, wo der friedliche Schlummer mich jede Nacht besuchte, wo ich von der Arbeit des Tages so sanft ausruhte! Hier mitten in meiner Armuth, spannen die Parzen meinem Leben goldene und seidene Fäden. Weinend warf er sich zur Erde, um die Najade anzubethen, die ihn so lange aus ihrer klaren Quelle getränkt hatte, und die Nymphen, die die nahen Berge bewohnten. Echo hörte seine Klagen, und wiederholte sie in traurigen Tönen den Göttern des Feldes.

Philokles folgte dem Hegesippus in die Stadt, um sich mit ihm einzuschiffen. Er glaubte daß Scham und Unwille den unglücklichen Protesilaus bewegen würden, seinen Anblick zu vermeiden; aber er täuschte sich; denn verworfene Menschen sind ohne Ehrgefühl, und immer zu jeder Niederträchtigkeit bereit. Philokles entzog sich bescheiden den Augen dieses Unglücklichen. Er fürchtete seine Leiden zu vermehren, wenn jener die Glückseligkeit eines Feindes erblickte, der auf den Trümmern seines Glücks erhoben werden sollte. Aber Protesilaus drängte sich zu Philokles. Er hoffte, sein Mitleid zu erregen, und ihn zu bewegen, bey dem Könige seine Rückkehr nach Salent zu vermitteln. Philokles war allzu aufrichtig, um ihm zu versprechen, an seiner Zurückberufung zu arbeiten, denn niemand wußte besser, als er, wie verderblich seine Zurückkunft gewesen wäre. Aber er sprach sehr freundlich mit ihm, bezeigte ihm sein Mitleid, bemühte sich, ihn zu trösten, und ermahnte ihn, die Götter durch ein tugendhaftes Leben und durch Geduld in seinen

mitu: ecce Philocles deos consulit. Ex volatu avium, extisque et ominum frequentia intelligit, deos velle, ut Hegesippo acquiesceret.

Praetermissis igitur recusationibus se accingit itineri, etsi parum laetus, quod deserenda solitudo erat, tam diuturnum habitanti solatium. Patiarne eripi me tibi, amica sedes, (antrum alloquebatur) quae tam dulces noctes mihi, tam bona diurnos post labores otia? tam aureas meae horas inopiae? Manantibus deinde lacrimis procumbens Naiadem adorabat, quae perennes fontes sitienti tanto tempore ministraverat, ceteraque numina vicinos montes incolentium Nympharum. Excepit Echo supremos luctus, eosque ad omnes Dryades non crebrius quam tristius pertulit.

Inde Philocles cum Hegesippo in urbem pervenit, profecturus navi. Haud aliud sibi magis persuaserat, quam numquam fore, ut Protesilaus a pudore, ab indignatione plane occupatus velit aspectum ejus intueri. Fefellit eum tamen ea opinio. Nihil enim tam vile, ad quod profanato semel pudore depravati fraudulentique homines non descendant. Philocles quidem, quae erat ejus modestia, latere volebat, ne conspiceretur ab infelici hoc exule, veritus, ne viso inimico, qui ex casu ipsius erat sublimior futurus, se magis reputaret calamitosum. At Protesilaus, quantum licuit, videndi Philoclis captabat copiam; miserabiliorem ipsi futurum se credens per praesentiam, idque assecuturum ab eo, ut Salentum redeundi veniam sibi deprecaretur a rege. Id vero ut Philocles se pollicere-tur facturum, aperti animi, quo erat, integritas non sivit; abunde videlicet gnarum, quae mutato Protesilai exilio essent mala exstitura. Contra moderatissime compellato, quam doleret vicem ejus significavit, adhibitoque magnopere solatio, monuit, uti deos integritate morum

Leiden zu versöhnen. Da er erfuhr, daß der König dem Protesilaus alle seine mit Unrecht erworbene Güter genommen habe, versprach er ihm zweyerley, was er in der Folge treulich hielt: für sein Weib und seine Kinder zu sorgen, die in Salent in der bittersten Armuth lebten, und dem allgemeinen Unwillen Preis gegeben waren, und dem Protesilaus in diese entlegene Insel einiges Geld zu senden, um ihm seinen unglücklichen Zustand erträglicher zu machen.

Ein günstiger Wind füllte die Segel. Hegesippus, voll Ungeduld, beschleunigte die Abreise des Philokles. Protesilaus sah ihn zu Schiffe gehen. Seine Augen waren unbeweglich auf das Ufer geheftet; sie folgten dem Schiff, das die Wogen theilte, und das der Wind immer weiter entfernte. Jetzt sah er den Hegesippus nicht mehr, aber noch stand sein Bild vor ihm. Betäubt, von Wuth und Verzweiflung ergriffen, rauft er sich die Haare aus, wälzt sich auf der Erde, klagt die Strenge der Götter an, ruft dem Tod, der unerbittlich und taub gegen sein Flehen ist. Er kommt nicht, ihn von seinem Elend zu befreyen, und er selbst hat nicht den Muth seinem unglücklichen Leben selbst ein Ende zu machen.

Das Schiff, von Wind und Wellen begünstigt, langte bald in Salent an. Man meldete dem König, das es in den Hafen einlaufe. Sogleich erhob er sich, dem Philokles mit Mentorn entgegen zu gehen. Liebreich schloß er ihn in seine Arme, und bezeigte eine lebhafte Reue über seine ungerechte Verfolgung. Dieses Geständniß, weit entfernt bey dem König als eine Schwachheit zu erscheinen, wurde von allen Salentinern als die Wirkung einer grossen Seele angesehen, die sich über sich selbst erhebt, den Muth hat, ihre begangenen Fehler zu bekennen, und sie wieder gut zu machen. Allen Augen entquollen Thränen der Freude, als sie den rechtschaffenen Mann, den Menschenfreund wieder erblickten, und ihren König mit so viel Weisheit und Güte sprechen hörten.

placaret modestiaque patiendi in difficillimis rebus. Cumque intellexisset, bonis omnibus per nefas corrasis multatum eum a rege, duo se facturum eidem recepit, fide postea integerrime servata: primo curaturum se de uxore ejus, liberisque Salenti in extrema egestate odioque publico relictis; deinde re pecuniaria miserias sublevaturum se longinqui exilii.

Inter haec serenum caelum velis secundas auras immiserat. Quas Hegesippus impatiens morae, ut maturaret abitum Philoclis, avide sequebatur. Conscenditur navigium, spectante Protesilao. Videbatur is littori immobiles oculos affixisse: adeo numquam removit eos a navigantibus, quos per opportunos fluctus meliores venti strenue longiusque auferebant a portu. Provecta navi, ut ad eam visu haud amplius valeret pertingere, adhuc tamen inanes navigantium formas sibi repraesentabat. Ad ultimum turbari, furere, crines vellicare desperantium more, volutare abjectum corpus sterili solo, reprehendere inclementes deos, mortis ferociter, sed nequicquam deposcere auxilium; utpote quam tantorum finem malorum nec merebatur habere, nec manu sua audebat sibi ipsi consciscere.

Neptuni aerisque favor navem brevissimo cursu Salentum devexerat. Nunciatur regi intrare portum. Ergo cum Mentore properat in Philoclis occursum. Amplectitur. Dolet palam et vehementer illatam ipsi injuriam. Quae quidem doloris professio regi a Salentinis non dabatur culpae, sed inter magni excelsique argumenta referebatur animi, vitia sua strenue perdomantis, eoque confitentis consilio, ut ab iis resipiscat facilius. Manabant omnium prae gaudio lacrimae, quod revisebant virum re plane vera honestum, qui amasset cives, quodque regem audiebant tam sapienter, tam benigne loqui.

Ehrfurchtsvoll und bescheiden empfing Philokles diese Liebesbeweise des Königs. Er eilte, sich dem Zujauchzen des Volks zu entziehen. Er folgte dem König in seinem Pallast. Bald faßten Mentor und er ein solches Zutrauen zu einander, als ob sie ihr ganzes Leben mit einander zugebracht hätten, wiewohl sie sich vorher nie gesehen hatten, denn die Götter, die den Lasterhaften die Gaben versagt haben, die Guten zu unterscheiden, haben den Tugendhaften die Einsicht verliehen, sich gegenseitig zu erkennen. Die Tugend schlingt um alle diejenigen, die Geschmack an ihr finden, das Band der Eintracht. Bald nach seiner Ankunft bath Philokles den König um die Erlaubniß, sich an einen einsamen Ort nahe bey Salent zurück ziehen zu dürfen, wo er das einfache Leben fortsetzte, das er in Samos geführt hatte. Der König und Mentor besuchten ihn fast alle Tage in seiner Einsamkeit. Hier besprachen sie sich über die Mittel, den Gesetzen Kraft und dem Staate eine solche Einrichtung zu geben, wodurch das allgemeine Glück gesichert würde.

Die zwey hauptsächlichsten Gegenstände, über die man zu Rathe ging, betrafen die Erziehung der Kinder und die Art und Weise, wie ein Staat im Frieden regiert werden müßte. Die Kinder, sagte Mentor, sind weniger das Eigenthum ihrer Aeltern als des Staats. Sie sind die Kinder des Volks, seine Hoffnung, seine Stärke. Es ist zu spät, sie bessern zu wollen, wenn sie einmahl verdorben sind. Was nützt es, sie von den Aemtern zu entfernen, wenn man sieht, daß sie sich derselben unwürdig gemacht haben? Besser ist es, dem Uebel zuvor zu kommen, als in die Nothwendigkeit gesetzt zu seyn, es strafen zu müssen. Der König, fuhr er fort, der der Vater seines ganzen Volks ist, ist noch auf eine nähere Weise der Vater der Jugend seines Staats. Sie ist die Blüthe der Nazion. Man muß für die Blüthe sorgen, wenn die Frucht reifen soll. Der König hielt es also nicht unter seiner Würde, für die Erziehung der Kinder zu wachen, und auch andere dafür wachen zu lassen. Er hielt fest darüber, daß die Gesetze des Minos beobachtet würden, welche verordnen, daß man die Kin-

Philocles testimonia regiae caritatis non reverenter minus, quam modeste accipiebat, magnopere desiderans, ut fas esset, se civium, iterum iterumque acclamantium, vocibus eripere. Perductus a rege in arcem est; eaque inter ipsum Mentoremque illico nata amicitia, ut quamquam tunc primum loco juncti, viderentur primis ab annis fuisse una. Dii nimirum improborum hominum mentes, ne norint bonos, obtundunt; bonorum, ut mutuo se noscant, acuunt. Qui enim, quod virtutis est, sapiunt, ubi primum convenere, virtutis, quam amant, necessitudine conjunguntur. Ceterum Philocles facultatem petebat a rege, separandi se a consuetudine hominum, et concedendi in locum Salento vicinum, ab humano cultu, turbisque vacuum; ubi inopem vitae rationem, quam in Samo tenuerat, prosequebatur. Rex ergo cum Mentore ventitabat eo ferme in dies: ibi consultabatur de modo, quo leges possint stabiliri, et civilis disciplina salutari ordine roborari.

Consultationum duo capita erant, quae inprimis examinabantur, educatio scilicet prolium, et quae ratio vitae tenenda vacuis a bello temporibus? Et proles quidem, Mentor inquiebat, ad rempublicam videntur magis quam parentes pertinere; pignora quippe sunt gentis suae, spes, robur; quae corrupta semel nullo pacto valent emendari. Neque idoneum, sed nimis profecto infirmum est malae educationis antidotum, arcere illas a dignitatibus et muneribus, postquam meruerunt arceri. Satius est praevenire malum, quam cogi ad puniendum malum. Deinde rex pater est populi, magis ergo, quae flos est populi, juventutis. In flore curandum de fructu. Itaque numquam infra se rex ducet, operam educandae proli tum dare, tum ab aliis exigere. Numquam patietur negligi Minois leges, quibus sancitum, ut liberi ab ineunte aetate doceantur do-

der gewöhne, den Schmerz und den Tod für kein Uebel zu halten, daß sie eine Ehre darein setzen, die Wollüste und die Reichthümer zu fliehen, Ungerechtigkeit, Lüge, Undank und Ueppigkeit für entehrende Laster zu halten, daß man sie von zarter Kindheit an lehre, das Lob jener von den Göttern geliebten Helden zu singen, welche im Dienste des Vaterlandes edle Thaten verrichtet, und ihren Muth in den Schlachten gezeigt haben, daß man durch den Zauber der Musik auf ihre Seelen wirke, um ihre Sitten zu verfeinern, und zu veredeln, daß man ihnen Zärtlichkeit gegen ihre Freunde, Treue gegen ihre Bundesgenossen, Billigkeit gegen alle Menschen und selbst gegen ihre grausamsten Feinde einflöße, und sie gewöhne, die leisesten Vorwürfe ihres Gewissens mehr zu fürchten, als Marter und Tod. Wenn man durch die Anmuth des Gesangs diesen Gesinnungen frühzeitig Eingang in die Herzen der Kinder verschafft, und sie damit erfüllt, so werden nur wenige seyn, welche nicht von Ruhmbegierde und Tugendliebe entflammt werden sollten.

Mentor bemerkte, daß es von äußerster Wichtigkeit sey, öffentliche Anstalten zu haben, wo die Jugend zu den beschwerlichsten Leibesübungen gewöhnt würde, um sie der Weichlichkeit und dem Müßiggang zu entreißen, welche die schönsten Anlagen zerstörten. Er glaubte, daß man eine große Mannigfaltigkeit von Spielen aller Art haben müsse, um das Volk aufzumuntern, vor allem aber, um die Körper gewandt, biegsam und stark zu machen. Preise wurden ausgesetzt, um einen edlen Wetteifer zu erregen. Aber nichts schien ihm zuträglicher zu Beförderung guter Sitten, als wenn sich die Jünglinge frühzeitig vermählten, und ihre Aeltern mit Unterdrückung aller eigennützigen Absichten ihnen gestatteten, solche Gattinnen zu wählen, die an Körper und Geist liebenswürdig wären, und zu denen sie eine wahre Zuneigung fassen könnten.

Aber während man sich so mit den Mitteln beschäftigte, bey der Jugend Reinheit der Sitten, Unschuld, Arbeitsamkeit, Gehorsam und Ehrliebe zu erhalten, sagte Philokles, der den Krieg liebte, zu Mentorn: umsonst wirst du die Jugend zu allen die-

lores et mortem contemnere: gloriam in fuga voluptatis et divitiarum ponere: mendacia, et ingratum mollemque animum collocare in nefandis criminibus: laudes item concinere heroum, qui diis accepti, insigniumque pro patria factorum exstitere auctores, quique specimina fortitudinis ediderunt in acie: deinde non aspernari dulces concentionum modulos, ut cruditas abstergatur novellis moribus: faciles se praestare amicis, fideles sociis, aequos omnibus et ipsis adeo, qui acerbissime oderunt: mortem denique tormentaque minus curare, quam vel levissime pungentem conscientiam! Quodsi tam praeclaris morum institutis mature admodum impleantur pueriles animi, eaque fideliter insideant suavitate concentus admota; pauci me hercle erunt, qui ad virtutis gloriaeque desiderium non assurgant.

Addebat his Mentor, praecipuum esse, ut scholae aperiantur, tum ut difficillimis exercitationibus corporis assuefiat adolescentia, tum ne mollitie otioque, peste scilicet optimarum mentium, debilitetur. Requirebat insuper acriori totius populi incitamento maximam varietatem in spectaculis; in illis utique, quibus corporibus habilitas, agilitasque et robur paratur. Statuta propterea praemia movendae aemulationi ingenuis animis. Bonorum morum emolumento desiderabat inprimis maturari juniorum matrimonia, permittique a parentibus et cognatis posthabito rerum studio, ut in tori societatem legant ob corporis animique dotes placituras.

Dum autem de adjumentis agitur ad puritatem innocentiae, industriamque una cum discendi dexteritate ac desiderio gloriae conservandam in juventute, armorum studiosior Philocles Mentori objicit: Frustra sumus in inveniendis imperandisque exercitiis adolescentiae, si eam

sen Uebungen anhalten, wenn du ihre Kräfte in einem fortdauernden Frieden erschlaffen lässest, wo sie keine Gelegenheit, sich kriegerische Kenntnisse zu erwerben und keine Antriebe haben, ihre Tapferkeit zu versuchen. Dadurch wird das Volk unvermerkt in einen Zustand der Entkräftung fallen, der Muth wird sich abstumpfen, die Vergnügungen werden die Sitten zu Grunde richten. Andere kriegerische Völker werden uns ohne Mühe unterjochen, und, indem wir den Uebeln entgehen wollen, welche der Krieg mit sich führt, werden wir in die schrecklichste Knechtschaft gerathen.

Die Uebel des Kriegs, erwiederte Mentor, sind noch weit schauderhafter, als du dir vorstellst. Der Krieg erschöpft einen Staat, und setzt ihn auch dann der Gefahr aus, zu Grunde zu gehen; wenn er auch noch so siegreich geführt wird. So glücklich er auch beginnen mag, nie ist man gewiß, ihn zu endigen, ohne den traurigen Wechsel des Glückes zu erfahren. Mit welcher Ueberlegenheit von Kräften man sich auch in eine Schlacht einläßt, das geringste Versehen, ein leerer Schrecken kann uns den Sieg entreißen, der schon in unsern Händen war, und ihn dem Feinde zuführen. Und wüßten wir ihn auch mit Ketten an unser Heer zu fesseln, so würden wir uns doch selbst zerstören, indem wir unsere Feinde zerstörten. Das Land wird entvölkert, der Anbau des Bodens vernachläßigt, der Handel gestört. Aber was noch weit schlimmer ist, die besten Gesetze verlieren ihre Kraft, und die Sitten gehen zu Grunde. Die Jugend verliert den Geschmack an den Wissenschaften. Die dringende Noth zwingt uns, eine verderbliche Zügellosigkeit in dem Heere zu dulden. Gerechtigkeit, Ordnung, alles leidet in dieser Verwirrung. Ein Fürst, der das Blut so vieler Menschen verspritzt, und so vieles Elend verursacht, damit er ein wenig Ruhm erwerbe, oder die Grenzen seines Reichs erweitere, ist des Ruhmes unwürdig, nach dem er strebt, und verdient, auch das zu verlieren, was er besitzt, weil er an sich zu reißen suchte, worauf er keine Ansprüche hat.

Das Mittel, den Muth eines Volks auch im Frieden zu üben, besteht in folgendem. Wir haben

permiseris perpetuo ab armis otio fatigari, ita videlicet, ut nec instituatur bellandi peritia, nec jubeatur virtutem suam mutua periclitatione experiri. Infirmabitur paullatim tota natio: emollientur acriores animi: serpet in mores voluptatis contagium: nec difficulter aut aegre fiet, ut vincatur ab aliis populis, qui armis assuevere. Atque ita vitando belli mala, malorum pessimum, servitutem in caput gentis nostrae advocabis.

Imo belli mala, Mentor inquit, longe sunt, atque tu existimas, horridiora. Exhaurit bellum imperia: nec tum patitur umquam periculum abesse extremarum populationum, cum nobilissimis victoriis geritur. Fac, praeclara esse belli initia: an ideo vereri non debes, ne, quae sortis est varietas, ab illis perniciosissime abludat finis? Praestiteris numero longe multumque adversarios, cum quibus res tibi: at levissimo errore, temerario inanique et de umbra metu extorqueri potest manibus tuis jam inserta palma hostique tradi. Quin sit in castris tuis potestati tuae obnoxia victoria: perde hostes; et te ipsum pessum ibis. Nudatur incolis regio: sine cultu fere obsolescit ager: turbantur commercia: silent optimae, id quod longe pejus, leges: aliae ex aliis clades afferuntur moribus. Languescunt in juvenibus litterarum studia: patrocinatur necessitas militari licentiae: affligitur justitia, civilis institutio, et quid non? Qui vero tantum sanguinis effundit rex, tantumque apportat miseriarum, ut valeat aut pauxillum adiicere gloriae, aut limitibus imperii: is meretur non tantum prohiberi quaesita gloria, sed et ut ambitiosus raptor alieni amittere sua.

Vacantibus autem armis, qua exerceri ratione ingenita animis virtus queat, nunc habe. Vidisti, quae in-

schon von den Leibesübungen gesprochen, welche eingeführt werden sollen, von den Preisen zu Erweckung der Nacheiferung, von den Grundsätzen der Ehre und der Tugend, die wir unsern Kindern fast von der Wiege an einflößen, indem wir sie die rühmlichen Thaten der Helden singen lassen. Füge zu diesen Anstalten noch ein nüchternes und arbeitsames Leben. Aber dieß ist noch nicht alles. Wenn ein mit dir verbündetes Volk einen Krieg zu führen hat, mußt du die Blüthe deiner jungen Mannschaft an diesem Kriege Theil nehmen lassen, vor allem diejenigen, bey welchen man Anlagen zur Kriegskunst entdecken wird, und von welchen zu vermuthen ist, daß sie Nutzen aus ihren Erfahrungen ziehen werden. Hierdurch wirst du dich immer in einem hohen Ansehen bey deinen Bundesgenossen erhalten; man wird sich um deine Freundschaft bemühen, man wird sich fürchten, sie zu verlieren. Ohne selbst Krieg zu haben, und ihn auf deine Kosten führen zu müssen, wird es dir nie an kriegerischen und unerschrockenen Jünglingen fehlen. Aber wenn du auch gleich selbst keinen Krieg zu führen hast, mußt du doch nicht unterlassen, diejenigen auf eine ehrenvolle Art zu behandeln, welche die dazu erforderliche Geschicklichkeit besitzen. Denn, das wahre Mittel, den Krieg von sich zu entfernen, und einen dauerhaften Frieden zu erhalten, ist, die Uebung in den Waffen nicht zu vernachläßigen, diejenigen zu ehren; die sie zu führen verstehen, immer Männer zu besitzen, die sich in fremden Ländern in der Kriegskunst geübt haben, und die Macht, die Kriegszucht, und die ganze Art den Krieg zu führen der benachbarten Völker kennen, endlich andern zu zeigen, daß man gleich unfähig sey, einen Krieg aus Ehrgeitz anzufangen; als ihn aus Feigheit zu fürchten. Auf diese Weise, indem man immer in der Verfassung ist, den Krieg führen zu können, wenn es die Noth erfodert, gelangt man dahin, desselben fast immer überhoben zu seyn.

Wenn deine Bundesgenossen im Begriffe sind, einander zu bekriegen, so mußt du der Mittler zwischen ihnen werden. Dieß wird dir einen dauerhaftern Ruhm verschaffen, als ein Eroberer je erlangen

stituimus exercendo corpori; regulas item accepisti ex me virtutis et gloriae, quibus curabimus pueriles animos ab ipsis fere incunabulis imbui per concentum memoratis frequentatisque heroum laudibus. His adde, quae de sobria industriaque vita decrevimus. Sed nondum haec omnia. Simul atque bellum cuidam ex sociis inciderit, eo florem mittes juventutis, habito delectu eorum, quos deprehenderis armis delectari, idoneosque prae ceteris, ut e rerum, quas experientur, usu proficiant. Inde non mediocriter suspicieris a sociis. Captabitur tua amicitia, ab eaque inita haud facile quis audebit desciscere. Ita non bellabitur quidem aut in terris, aut sumtibus tuis; neque tamen umquam carebis perita juventute, audaceque belli. Quamquam autem utaris pacato imperio, non omittes tamen capaces militaris gloriae praeferre multitudini. Etenim tunc arcebis bella, et diuturnum tueberis otium, si cessari non sinas ab armorum exercitio: si honos habeatur id genus vitae cum laude profitentibus; si semper praesto sint, qui militantes extra patriam, et robur et disciplinam didicere, artesque, quarum in bello usus finitimis: si bella nec impetu velis gerere ambitionis, nec delicato pavore incommodorum refugere. Tum demum, si numquam recuses bellum aperta caussa vel inferre vel propulsare, efficies, ut plerumque vacare ab armis possis.

Quod ad foederatos, rebus ad arma pronis, sequestrum te dabis. Atque ita verior erit tua certiorque gloria, quam qua regnorum expugnatores adaugentur. Comparabis tibi amorem et admirationem exterorum,

kann. Fremde Völker werden dich lieben und schätzen; du wirst ihnen allen unentbehrlich seyn. Durch Zutrauen wirst du über ihre Gemüther herrschen, wie du durch dein königliches Ansehen über deine Unterthanen herrschest. Du wirst immer der Vertraute ihrer Geheimnisse, der Gewährsmann ihrer Verträge und der Gebiether über ihre Herzen seyn. Dein Ruhm wird die entferntesten Länder erreichen, gleich einem süßen Geruch wird er sich über alle Völker verbreiten. Solltest du unter diesen Umständen von einem ungerechten Nachbarn angefallen werden, so wird er dich gerüstet und geübt finden. Aber deine wahre Stärke wird darin bestehen, daß du geliebt bist, und daß du des Beystandes der andern versichert seyn kannst. Für dich besorgt, werden sich alle deine Nachbarn erheben, überzeugt, daß die allgemeine Sicherheit von deiner Erhaltung abhange. Dieß ist eine weit zuverlässigere Schutzwehr, als alle Mauern deiner Stadt, als die festesten Plätze. Dieß ist wahrer Ruhm. Aber wenige Fürsten gibt es, die diesen Ruhm suchen, und die nicht einem ganz andern nachjagen! Sie verfolgen einen trieglichen Schatten, und entfernen sich von der wahren Ehre, die sie nicht kennen.

Als Mentor geendigt hatte, blickte Philokles mit Erstaunen auf ihn. Er sah den König an, und wurde mit Entzücken gewahr, daß Idomeneus begierig alle Worte in seinem Herzen verschloß, die wie ein Strom der Weisheit dem Munde dieses Fremdlings entfloßen.

So führte Minerva, Mentors Gestalt nachahmend, weise Gesetze und nützliche Regierungsgrundsätze in Salent ein, nicht so wohl, dem Reiche des Idomeneus blühenden Wohlstand zu verschaffen, als dem Telemach, wenn er zurück käme, an einem auffallenden Beyspiele zu zeigen, was eine weise Regierung thun könnte, ein Volk glücklich zu machen, und einem guten Könige einen unvergänglichen Ruhm zu sichern.

quippe quibus necessaria est tua opera. Imperabis ipsis per fiduciam non secus, atque subditis tibi per auctoritatem regiam. Eris arcanorum omnium particeps, arbiter pactorum, magnesque animorum. Adorabunt famam tuam remotissimae gentes, non absimilem odoribus, qui per alias atque alias fusi terras extremis mundi partibus delicias suas partiuntur. Jam offerat tibi injustum bellum vicina natio: offendet te pugnare et doctum et paratum. Sed longe movebitur amplius, cum videbit, te amicitia et auxilio plurimarum gentium niti, quae tua caussa armabuntur, credentes, te minus salvo salutem omnium periclitari. Atque hoc est munimentum longe tutius, quam quod seu murorum definitur ambitu, seu alias humana industria excitatur: hoc fundamentum verae gloriae. At quotus regum quisque est, qui instrumenta obtinendae ejus norit; et si norit, amplectatur? Inanes umbras captant scilicet: verum decus, quoniam ignorant, praetereunt.

His dictis Philocles Mentorem intuetur vehementi admiratione affectus. In regem deinde converso vultu advertit, magna cum cura intimisque animi recessibus ab Idomeneo recondi, quae non copiosius, quam sapientius alienigena proferebat.

Itaque Minerva, usurpans Mentoris habitum, optimas leges saluberrimaque instituta tradebat, non tam ut effloresceret Idomenei imperium, quam maxime, ut luculentum exemplum objiceret redituro Telemacho, quantum et ad felicitatem populorum et ad boni principis laudem stabiliendam regnandi prudentia afferat.

XV. Buch.

Inzwischen hatte Telemach die gefahrvolle Laufbahn des Kriegs mit Muth betreten. Als er von Salent abreis'te, war seine vornehmste Sorge; die Liebe der alten Feldherrn zu gewinnen, deren Ruf und Erfahrenheit die höchste Stufe erreicht hatte. Nestor, der ihn schon zu Pylos gesehen hatte, der Freund seines Vaters, behandelte ihn, wie seinen eigenen Sohn. Er gab ihm Lehren, er begründete sie durch mehrere Beyspiele. Er erzählte ihm die Begebenheiten seiner frühern Jahre und die denkwürdigen Thaten der Helden der vergangenen Zeiten, von denen er Zeuge gewesen war. Das Gedächtniß dieses weisen Alten, der drey Menschenalter durchlebt hatte, glich einer Geschichte der alten Zeit, in Erz und Marmor gegraben.

Philoktet war erst dem Jüngling nicht so gewogen, wie Nestor. Der Haß, den er so lange in seinem Herzen gegen Ulysses genährt hatte, entfernte ihn von dem Sohn. Mit Verdruß sah er, daß die Götter diesem Jüngling einen Ruhm bereiteten, der ihn zum Range der Helden, die Troja gestürzt hatten, erheben sollte. Endlich besiegte Telemachs Bescheidenheit alle seine widrigen Empfindungen. Er konnte sich nicht erwehren, der sanften und bescheidenen Tugend Gerechtigkeit wiederfahren zu lassen. Oft zog er Telemach auf die Seite, und sagte zu ihm: mein Sohn, (denn ich trage kein Bedenken mehr, dich also zu nennen,) lan-

LIBER XV.

Interea Telemachi fortitudo in belli discriminibus eminuit. Salento profectus diligenter se dabat quaerendae eorum benevolentiae, qui sub galea canuerant, quosque perfecta scientia pugnarum ad apicem evexerat militaris gloriae. Nestor, qui eum Pyli receperat, quique perpetuam amicitiam cum Ulysse coluerat, non secus, atque ipse eum genuisset, Telemachum habuit. Tradebat ipsi praecepta, adjectisque exemplis ea roborabat. Nec qui in juventutem suam incidissent casus, omisit, ceteraque, quae ad posterorum memoriam vidit ab heroibus superiorum aetatum geri, quarum quidem omnino tres vixerat; adeo nihil inde ejus vitiata memoria, ut nec aera, nec marmora majorem fidem antiquorum monumentis praestiterint.

Philoctetes a Nestoris benevolentia in Ithacum initio longe abierat· Clam Ulyssem fuit diuque aversatus; igitur nihil amicior filio, permoleste tulit, quidquid videbantur dii propensius moliri, ut hunc juvenem in gradu virorum, quos decus vastatae Trojae jamiam immortalitati initiaverat, collocarent. At cessit tandem modestiae Telemachi Philoctetis invidia, non poterat non amare tam mansuetum, tam moderatum in juvene animum. Saepe illo seducto; fili, inquit, (id namque no-

ge, ich kann es nicht bergen, hegten dein Vater und ich feindselige Gesinnungen gegen einander. Schon hatten wir das stolze Troja gestürzt, und noch lebte der Groll in meinem Herzen. Ich sah dich, aber es kostete mir Mühe, die Tugend in dem Sohne meines Feindes zu lieben. Oft machte ich mir Vorwürfe darüber. Aber endlich besiegt die Tugend, wenn sie mit Sanftmuth, Einfalt, Unbefangenheit und Bescheidenheit gepaart ist, alle Schwierigkeiten. Unvermerkt sah sich Philoktet dahin gebracht, ihm zu offerbaren, was in seinem Herzen einen so großen Haß gegen Ulysses erzeugt habe.

Ich muß, sagte er, auf frühere Zeiten zurück gehen. Ich folgte dem großen Herkules auf allen seinen Zügen, er, der die Welt von so vielen Ungeheuern befreyte, und mit welchem verglichen, alle andere Helden nur schwache Gesträuche gegen die hochstämmige Eiche, oder kleine Vögel gegen den Adler sind. Die Liebe war die Quelle seiner Leiden und der meinigen, diese mit so schrecklichen Qualen begleitete Leidenschaft. Herkules, der den Kampf mit so vielen Ungeheuern bestanden, vermochte nicht, dieser schimpflichen Leidenschaft zu widerstehen. Der grausame Liebesgott spottete seiner Stärke. Nur mit Schamröthe dachte er jener Zeiten, wo er, seines Ruhmes uneingedenk, und zum feigesten Weichling herab gesunken, sich so weit erniedrigt hatte, bey Omphale, der Königinn von Lydien zu spinnen; so sehr riß ihn blinde Liebe dahin! Oft gestand er mir, daß dieser Umstand seines Lebens den Glanz seiner Heldentugend verdunkelt, und alle seine rühmlichen Thaten beynahe in Vergessenheit gebracht habe. Aber, o ihr Götter! schwach und wankelmüthig ist der Mensch; er trotzt auf seine Stärke, und wiedersteht nicht der geringsten Versuchung. Zum zweyten Mahle, ach! unterlag der Held den Nachstellungen der Liebe, die er so oft verwünscht hatte. Er liebte Dejaniren. Glücklich, wenn er diesem Weibe, seiner Gattinn, treu geblieben wäre! Aber die junge Jole, auf deren Wangen die Grazien blühten, bemächtigte sich seines Herzens. Eifersucht glühte in dem Busen Dejanirens. Sie erinnerte sich des unseligen Gewandes, das ihr der Centaur Nessus sterbend zurück gelassen hatte. Er hatte es ihr übergeben, als ein siche-

minis tibi haud tribuo invitus) diuturnum quidem mihi fuit cum genitore tuo dissidium. Gliscebant vel exstinctis jam Pergamis scintillae fatalis odii; cumque in conspectum meum veniebas, grave mihi erat virtutem amare in Ulyssis filio, neque semel castigabam meum hunc animum. At vincit tandem tranquilla, simplex, moderata virtus, quidquid ei adversatur. Solitarii subinde congressus Philoctetem ad funestae dissensionis cum parente caussam commemorandam paullatim deduxerunt.

A capite, inquit, exordienda sunt, quae mihi contigere. Adhaerebam ubique locorum comes magno Herculi, tot monstrorum domitori, cujus magnitudini non magis heroes comparantur universi, quam arundo quercui, aut trochilus aquilae. Ut omnium tragicorum casuum, ita et nostrorum origo amor fuit. Hercules, tot monstris superior, succubuit turpissimae voluptati. Saevi Cupidinis ludibrium, erubescebat scilicet, quoties reminiscebatur, se usque adeo profanasse gloriam suam, ut assidens Lydiae Omphalae, more sordidatissimi mancipii et omnium, qui amavere, effeminatissimi, ancillarum pensa ductis ex colu filis objerit: tam impotenter scilicet amabat. Et sane haud alias quidquam apud me deflebat frequentius, quam hoc facinus virtuti suae multum, plurimum illustrissimis laboribus demsisse. Vos autem, dii, nostis, id esse humanae inconstantiae, quae dum blanditur firmitati suae, infirmatur ad minima. Vah! magnus Hercules repetebat amoris jugum ejuratum toties. Amabat Dejaniram. Beatum plane hominem, amare si hanc perseverasset consortem tori. At Jole, cuius adolescentiam formaverant Gratiae, depravabat herois animum. Amatur. De quo cum Dejanira dolet acerbius: meminit prodigiosae tunicae, quam Nessus, Centaurorum unus, ipsi jam moriturus relinquebat praesentissimum adjumen-

res Mittel, die Liebe ihres Gemahls wieder zu wecken, so oft er aus Liebe zu einem andern Weibe gleichgültig gegen sie werden sollte. Dieses Gewand war mit dem vergifteten Blut des Centaurs getränkt, welches das tödtliche Gift der Pfeile enthielt, womit dieses Ungeheuer durchbohrt worden war. Du weißt, daß die Pfeile des Herkules, der diesen treulosen Centaur tödtete, in das Blut der lernäischen Hydra getaucht waren, und daß dieses Blut seinen Pfeilen ein Gift mittheilte, welches die Wunden, die es verursachte, unheilbar machte.

Herkules hüllte sich in dieses Gewand, und fühlte bald das verzehrende Feuer, das bis in das Mark seiner Gebeine drang. Von seinem fürchterlichen Geschrey ertönte der Berg Oeta und die tiefen Thäler; das Meer selbst kam davon in Bewegung. Weniger furchtbar ist das Gebrüll wilder, kämpfender Stiere, als das Geschrey des Herkules war. Vom Schmerz gepeinigt, ergriff er den unglücklichen Lykas, der ihm dieses Gewand von Dejaniren überbrachte, und es gewagt hatte, sich ihm zu nähern. Er schwang ihn, wie der Schläuderer den Stein in seiner Schläuder schwingt, den er weit von sich werfen will. Lykas von der gewaltigen Hand des Herkules vom Gipfel des Berges herabgeschleudert, fiel in das Meer. Sogleich wurde er in einen Felsen verwandelt, der noch menschliche Gestalt trägt, und von den aufgebrachten Wogen geschlagen, von ferne schon den klugen Piloten schreckt.

Durch das unglückliche Schicksal des Lykas gewarnt, wagte ich es nicht mehr, dem Herkules nahe zu kommen. Ich verbarg mich in den tiefsten Höhlen. Ich sah es, wie er mit der einen Hand hohe Fichten und alte Eichen, welche Jahrhunderte lang Winden und Stürmen getrotzt hatten, ohne Mühe entwurzelte, und mit der andern vergebens strebte, daß unglückliche Gewand von seinen Schultern zu reißen. Es klebte fest auf seiner Haut; es schien mit seinen Gliedern verwachsen zu seyn. Indem er es von seinem Körper reißen wollte, zerfleischte er sich selbst. Sein Blut

floß

tum ad amores Herculis resuscitandos, quoties suspicaretur, se relicta implicandum alienae. Ceterum haec tunica, sanguine Centauri tincta, venenum imbiberat, quale sagittis, quibus hoc monstrum perierat, vim inferendae necis inservit. Nosti autem, sagittas Herculis, quae Centauri perfidam multarunt, sanguini Lernaeae hydrae immersas eam traxisse pestem, ut vulnera, quae inflixisset, medicandi opem respuerent.

Hercules ergo ut primum tunicam induit missam, ignem, viscera ipsasque medullas pervadentem, sensit. Unde doloris impatiens horrendos concitat ejulatus, ab Oetae scopulis valliumque profundis repercussos. Credidisses, illis concitari pelagum, neque enim mitiores sunt, quos in arena tauri mugitus edunt. Lycas qui tunicam a Deianira attulerat, cum ausus esset furibundum accedere, ab eo, efferato doloribus, corripitur, nec difficilius, quam a funditore destinatus ad longiorem jactum lapis, in aere libratur. Ruit infelix Lycas de montis cacumine, elisus valida herois manu, praecepsque in mare commutatur in petram, humanam formam hodieque retinentem, et vehementia fluctuum, quibus assidue percutitur, rei nauticae peritioribus etiam longinquos facientem metus.

Cautior ex Lycae interitu cavendum mihi Herculem duxi, quaesivique occultissimas latebras. Vidi ego his oculis, eum altera manu correptas altissimas abietes, et multorum retro saeculorum injuria superiores quercus evellere non majore negotio, quam nos evellimus stipulas; altera infelicem illam pestem, tunicam, ab humeris nequicquam amoliri; quippe tam pertinaciter inhaerentem, ut videretur accrevisse corpori. Ut magis eam discerpebat, ita magis ipse vulnerabatur, cute carnibusque sequentibus avulsas partes tegumenti. Manabat ex dila-

floß in Strömen herab, und netzte die Erde. Endlich überwand seine starke Seele den Schmerz. Er rief aus: Du siehst, Philoktet, theurer Freund, welche Qualen die Götter über mich verhängen; sie sind gerecht; ich habe sie beleidigt; ich habe die eheliche Treue verletzt. Nach Besiegung so vieler Feinde, unterlag ich schimpflich der Liebe zu einer schönen Unbekannten. Ich sterbe, und bin zufrieden, wenn mein Tod die Götter versöhnt. Aber, ach! mein Freund, wohin bist du geflohen? Es ist wahr, die Qual, die ich duldete, ließ mich an dem unglücklichen Lykas eine Grausamkeit begehen, die ich mir nicht vergebe. Er kannte das Gift nicht, das er mir reichte; er verdiente diese Strafe nicht. Aber glaubst du, daß ich fähig sey, die Freundschaft zu vergessen, die ich dir schuldig bin, daß ich dir das Leben rauben wolle? Nein, nie werde ich aufhören, den Philoktet zu lieben. Philoktet wird meinen Geist auffassen, der zu entfliehen bereit ist; er wird meine Asche sammeln. Aber wo bist du, geliebter Freund, Philoktet, einzige, letzte Hoffnung meines Lebens?

Auf diese Worte flog ich ihm entgegen. Er streckte seine Arme nach mir aus, er wollte mich umfassen. Aber er zog sie wieder zurück, aus Furcht, auch in meiner Brust das schreckliche Feuer zu entzünden, das ihn selbst verzehrte. Ach! rief er, auch dieser Trost ist mir nicht einmahl vergönnt! Er spricht's; er trägt die Bäume zusammen, die er ausgerissen hatte; er schichtet einen Scheiterhaufen auf dem Gipfel des Berges. Stillschweigend besteigt er ihn. Er breitet die Haut des Nemäischen Löwen auf demselben aus, welche so lange seine Schultern bedeckt hatte, als er von einem Ende der Erde zum andern zog, die Ungeheuer zu bekämpfen, und die Unglücklichen zu befreyen. Er stützt sich auf seine Keule, und befiehlt mir, den Scheiterhaufen anzuzünden.

Entsetzen hatte mich gefaßt, meine Hände zitterten, aber sie konnten ihm diesen grausamen Dienst nicht versagen, denn er konnte dieß qualvolle Leben nicht mehr für ein wohlthätiges Geschenk der Götter halten, und ich fürchtete, daß der übermäßige Schmerz ihn zu einer That hinreißen möchte, welche die Tu-

niatis artubus cruor, eoque profluente squallebat humus. Tandem strenue collecto ex doloribus animo: Tormenta, exclamat, quibus me exanimari dii sinunt, Philoctete, vides. At ipsi justi; ego vero iniquus et reus sum. Neglexi fidem, quam debebam conjugi. Tantus victor victas dedi (pro dedecus!) alienae pulchritudini manus. Morior; et libet, irasci ut desinant offensi superi. At tu quo amice, fugis? Dolorum magnitudo fuit, ut in Lycam crudelis existerem; et huius nunc poenitet. Nesciebat miser, quam ille pestem mihi. Indignum fuit, quod intuli. Tu vero oblivisci me credis posse necessitudinis, et insidiari tibi? Ah numquam erit, ut Philocretem non amem! Ille hunc spiritum trahat ex labiis, in quibus jam haeret: ille legat cinerum, in quos nunc abibo, tristes reliquias. Ubinam ergo tu loci? Huc ades amice, huc Philoctetes, spes unica, solatium unicum, quod nondum astra mihi!

Movebant me haec lamenta, ut procurrerem in furentis auxilium. Aptare ille in amplexum brachia; at veritus, ne, qua ipse deflagrabat, luem ex nexu attraherem corporum, hoc repressit se gemitu: Ah nec istud jam licet solatii! Atque inter haec verba solo paulo ante extractas arbores comportat: in apice montis aggerit: in iis se collocat aequissimo animo: leonis Nemaei exuvias explicat, diuturnum humeris tegumentum, cum extremas terras monstrorum excidio, saluti miserorum peragraret. Tum applicans clavae innixum corpus, succendere me ligna jubet.

Palpitabant pavidae manus in crudele obsequium; sed neque negare id poteram tam calamitosum spiritum trahenti, ut nihil jam esset, quod vitam suam divini loco beneficii haberet. Verebar etiam, ob incredibiles angu-

gend befleckte, durch die er die Welt in Erstaunen gesetzt hatte.

Als er sah, daß die Flamme den Scheiterhaufen zu ergreifen anfing, rief er aus: jetzt mein bester Philoktet, sehe ich, daß deine Freundschaft echt ist, denn du liebst meinen Ruhm mehr als mein Leben. Mögen es dir die Götter lohnen! Ich hinterlasse dir, was mir das Theuerste auf der Welt war, jene in das Blut der lernäischen Schlange getauchten Pfeile. Du weißt, daß die Wunden tödtlich sind, die sie bewirken. Durch sie wirst du unüberwindlich seyn, wie ich es war; kein Sterblicher wird es wagen, mit dir zu streiten. Erinnere dich, daß ich unserer Freundschaft bis in den Tod treu blieb, und vergiß es nie, wie theuer du mir warst. Aber wenn es wahr ist, daß dir mein Leiden zu Herzen geht, so verleihe mir noch einen letzten Trost. Versprich mir, keinem Sterblichen je weder meinen Tod, noch den Ort zu offenbaren, wo du meine Asche verbergen wirst. Götter! ich versprach es ihm, ich schwor es ihm sogar, indem ich seinen Scheiterhaufen mit meinen Thränen benetzte. Ein Strahl der Freude brach aus seinen Augen. Aber auf einmahl hüllte ihn die wirbende Flamme ein, erstickte seine Stimme, und entzog ihn fast ganz meinen Augen. Doch sah ich ihn noch ein wenig durch das auflodernde Feuer. Sein Antlitz war eben so heiter, als wenn er, mit Blumen bekränzt, und Wohlgerüche düftend, die Freuden eines köstlichen Mahls mitten unter seinen Freunden genossen hätte.

Die Flamme verzehrte bald alles, was irdisch und vergänglich an ihm war. Bald war nichts mehr von dem übrig, was er bey seiner Geburt von seiner Mutter Alkmene empfangen hatte. Aber Jupiters Wille war, daß er jenes reine, unzerstörbare Wesen behielt, jene himmlische Flamme, welche die wahre Quelle des Lebens ist, und die er vom Vater der Götter empfing. Er stieg empor zu den Göttern unter die goldenen Wölbungen des schimmernden Olympus. Hier feyert er mit ihnen fröhliche Feste, und sie gaben ihm die liebliche Hebe, die Göttinn der Jugend, zur

stias ne quid ageret admiratione, quam rerum gestarum gloria orbi extorserat, indignum.

Ut autem vidit ardescere rogum, auctiore sono vocis: Nunc, Philoctetes, inquit, manifeste amas, quia mavis florere inter posteros Herculem, quam vivere. Referant dii. Ego vero tibi, quod in terris habeo pretiosissimum, has sagittas transcribo, quae Lernaeae hydrae cruorem biberunt: unde nosti sanari non posse, quod laedunt. Quam me, non minus invictum terribilemque universo mortalium generi te reddent. Memento Herculem in fide mori, et quantum amaverit te, recordari semper. At si te miseria amici vere movet, et iniquam sortem ejus doles, hoc, quaeso, solatium ultimum morituro adhibe. Promitte mihi, te nec mortem meam, nec ubi cineres meos deposueris, ulli mortalium, dum vixeris, indicaturum. Promisi, et pro dolor! cum detestatione quidem, ingenti lacrimarum vi effusa in rogum, quo erat periturus. Emicabat tum ex vultu ejus acrior laetitia, cum subito involvitur erumpente flamma, voceque intercepta fere oculis subducitur. Videbam eum aliqua adhuc ex parte, mediis scilicet flammis permittentibus aspectum; eratque tum vultu ita sereno, ut inter solemnia gaudia in corona amicorum sertis odoribusque cinctum putasses, exsultare.

Quae perire in Hercule poterant, celeriter flamma absumsit, nihil relinquens eorum, quae nascens ex Alcmena matre acceperat. Ceterum volente Iove subtilem naturam illam et immortalem retinuit, illumque de caelo igniculum, qui vera origo est vitae, et unius opus omnipotentis. Hunc ergo una Olympo subvexit, epoto nectare initiandus immortalium coetui; accepitque a diis Heben nuptui, mira venustate, et juventutis deam, ac

Gattinn, welche den Nektar in Jupiters Schale goß, ehe Ganymed dieser Ehre gewürdigt ward.

Aber die Pfeile, die er mir gegeben hatte, und durch die ich mich über andere Helden empor schwingen sollte, wurden für mich eine unversiegbare Quelle von Leiden. Bald verbanden sich Griechenlands Fürsten, den Menelaus an Paris, dem schändlichen Räuber Helena's zu rächen, und Priamus Thron umzustürzen. Das Orakel des Apoll hatte den Ausspruch gethan, daß die Griechen nur dann den Krieg glücklich zu endigen hoffen dürften, wenn sie im Besitz der Pfeile des Herkules wären.

Dein Vater Ulysses, der weiseste und thätigste in den Rathsversammlungen, übernahm es, mich zu überreden, mit den andern Fürsten zur Belagerung von Troja zu ziehen, und diese Pfeile mit dahin zu bringen, denn er glaubte, daß ich im Besitz derselben sey. Es war schon lange, daß Herkules nicht mehr auf der Erde gesehen wurde. Man hörte nicht mehr von neuen Thaten dieses Helden sprechen. Die verwüstenden Ungeheuer und die Frevler fingen wieder an, ungestraft sich zu zeigen. Die Griechen wußten nicht, was sie von ihm denken sollten. Einige hielten ihn für todt, andere behaupteten, daß er bis zum beeisten Nordpol hingezogen sey, um die Scythen zu bezwingen. Aber Ulysses versicherte, daß er nicht mehr lebe, und unternahm es, mir das Geständniß seines Todes zu entlocken. Als er zu mir kam, hatte ich mich noch nicht über den Verlust des großen Alciden getröstet. Es kostete ihm viele Mühe, mich zu einer Unterredung mit ihm zu vermögen, denn ich haßte den Anblick der Menschen. Es schmerzte mich, jenen Einöden des Berges Oeta entrissen zu werden, wo ich meinen Freund hatte sterben sehen. Meine Beschäftigung war, das Bild dieses Helden in meine Seele zurück zu rufen, und bey dem Anblick dieser traurigen Oerter zu weinen. Aber sanft und unwiderstehlich waren die Worte, die von den Lippen deines Vaters floßen. Er schien fast eben so betrübt zu seyn, als ich. Er vergoß Thränen; er wußte sich unvermerkt in mein Herz einzuschmeicheln, und mein Vertrauen zu gewinnen. Er flößte mir Theilnehmung für die griechischen Für-

inter epulas olim ante Ganymedem Jovis, cum biberet, ministram.

Deinceps ab Herculis obitu perpetuos dolores mihi crearunt sagittae, quas ut omnium heroum decus superarem, ille tradiderat. Factum haud multo post, ut icto foedere nefandum Helenae raptum vindicare reges decreverint, Priamique regnum exscindere. Verum edita sors ab Apollinis oraculo, nisi in castris Herculis sagittae forent, sinistrum bellum futurum.

Ergo Ulysses genitor tuus, ut erat consilio summus, industria maximus, negotium suscipit me adducendi, ut expeditioni interesse statuerem, sagittasque eo perferrem, quas, quod sciret, haberem ego. Diu erat, cum Hercules nusquam apparebat terrarum. Nihil de eo celebrabatur novi facinoris: impune prosiliebant ex latebris monstra, et monstris deterior hominum improbitas. Haerebat rei incerta Graecia, aliis affirmantibus eum e vita discessisse, aliis contendentibus, ad frigidam Arcton versum bellum Scythis moliri. At Ulysses haud dubius, abiisse eum e vivis, ex me, quod verum esset, resciscere constituit. Nondum dolor resederat ex Herculis interitu, cum ille pervenit ad me. Sine insigni difficultate adiri non poteram; aversabar enim omnem hominem et longe gravius mihi erat, quam ut Oetae solitudines bustumque amici facile desererem. Damnatis omnibus occupabar duntaxat in depingenda animo imagine tanti herois, provocandisque lacrimis ex locorum aspectu, quos conscios tam tristis fati caelum voluerat esse. At vis et dulcedo suadae, quanta quanta est, in ore genitoris tui habitabant; videbatur dolere dolorem tantum non meum; flebat; inveniebat denique viam, paullatim influendi in hunc animum, meamque in se accendendi fiduciam. Incipiebant sermone ejus mihi miserabiles esse Graeciae principes, quos ajebat pi-

sten ein, die für eine gerechte Sache stritten, und ohne mich nicht hoffen konnten, in ihrer Unternehmung glücklich zu seyn. Aber vergebens bemühte er sich, mir das Geheimniß von dem Tode des Herkules zu entlocken, welches nie zu verrathen ich geschworen hatte. Aber er zweifelte nun nicht mehr, daß er todt sey, und drang in mich ihm den Ort zu entdecken, wo ich seine Asche verborgen hätte.

Ich Unglücklicher! Ich verabscheute es, durch die Offenbarung eines Geheimnisses, dessen Verheimlichung ich den Göttern zugesagt hatte, meineidig zu werden, und war schwach genug, der Verbindlichkeit meines Eides auf eine listige Art auszuweichen, da ich den Muth nicht hatte, ihn geradezu zu verletzen. Die Götter haben mich dafür gestraft. Ich stieß mit dem Fuß auf den Boden an dem Orte, wo ich die Asche des Herkules hingelegt hatte. Und nun reis'te ich zu den verbündeten Königen, die mich eben so freudig aufnahmen, als wenn es Herkules selbst gewesen wäre. Als ich auf der Insel Lemnos ankam, wollte ich den Griechen eine Probe von der Wirksamkeit meiner Pfeile geben, und schickte mich an, eine Gemse zu erlegen, die durch einen Wald rannte. Aus Versehen ließ ich den Pfeil vom Bogen auf meinen Fuß fallen, und er verursachte mir eine Wunde, deren Folgen ich noch jetzt empfinde. Sogleich fühlte ich eben die Schmerzen, welche Herkules ausgestanden hatte. Ich erfüllte die Insel Tag und Nacht mit meinem Geschrey. Ein schwarzes, verdorbenes Blut floß aus meiner Wunde, steckte die Luft an, und verbreitete durch das Lager der Griechen einen Gestank, der die gesündesten Menschen des Athems hätte berauben können. Das ganze Heer entsetzte sich über meinen schrecklichen Zustand, und jeder glaubte, daß es eine Strafe sey, die mir die gerechten Götter zugeschickt hätten.

Ulysses, der mich bewogen hatte, Theil an diesem Kriege zu nehmen, war der erste, mich zu verlassen. In der Folge sah ich wohl ein, daß er es gethan habe, weil er das gemeine Beste Griechenlands und den Sieg den Pflichten vorzog, welche ihm die Freundschaft und die Rücksicht auf einen Einzelnen

um, at me sine funestum bellum suscipere. Mortem Herculis autem ex me frustra studuit elicere, quippe quam tegere jubebat juratum silentium. Ceterum de ea nihil porro dubitavit, coepitque perimpense rogare, ubi herois urnam deposuissem.

Eheu! aversabar periurium: manifestabam tamen, quod prodere non poteram sine periurio. Quod pollicitus eram deorum interposita fide, cum violare non auderem, insidiose conabar eludere, recte ab iisdem vindicatum. Pede scilicet tetigi locum, ubi combusti reliquias cadaveris posueram. Hoc facto ducor ad foederatos reges, qui nec ipsum Herculem excepissent laetiores. Traiicimus in Lemnon insulam, ubi, quanta sagittis meis inesset virtus, ostensurus in exercitu, damam, successuram in nemus, ferire aggredior: cum ecce telum per incuriam ab arcu defluit, perstrictoque crure vulnus mihi infligit, cuius adhuc perseverant reliquiae. Protinus ea percutiebar acerbitate sensus, cui ferendae Alcides non suffecit. Complebam diurnis nocturnisque clamoribus insulam; afflicta pars corporis manabat atro cruore et transeunte in saniem, infectoque aere tam gravem odorem Graecorum inferebat castris, qui robustissimum quemque prohiberet spiritu. Ingens ergo erat omnium militum consternatio, cum extrema me viderent pati, credebantque a justis diis hanc mihi plagam immissam.

Tam iniquis rebus Ulysses, auctor itineris mei, me primus omnium destituit. Atqui id mihi postea manifestum erat eum egisse, quod publicam Graeciae salutem victoriamque omnibus amicitiae commodique sui momen-

auflegte. Der Opferdienst in dem Lager konnte nicht mehr verrichtet werden, so groß war die Verwirrung welche der Abscheu von meiner Wunde, die Ansteckung, die sie verbreitete und die Heftigkeit meines Geschreys bey dem ganzen Heer verursachte. Aber in dem Augenblick, da mich die Griechen auf Ulysses Rath verließen, hielt ich diese Maßregel der Klugheit für die schrecklichste Unmenschlichkeit, die schwärzeste Verrätherey. Ach! ich war verblendet genug, nicht zu sehen, daß die besten Menschen mir mit eben dem Rechte zürnten, als die Götter, die ich beleidigt hatte.

Beynahe die ganze Belagerung von Troja hindurch blieb ich auf diesem öden und wilden Eiland, ohne Hülfe, ohne Hoffnung, ohne Trost, den fürchterlichsten Qualen Preis gegeben. Ich hörte hier nichts als das Brausen der Wogen, die sich an den Klippen brachen. Mitten in dieser Wildniß fand ich eine leere Höhle in einem Felsen, der zwey Spitzen, zwey Häuptern ähnlich, gegen Himmel streckte. Eine klare Quelle entströmte dem Felsen. Diese Höhle diente den wilden Thieren zum Aufenthalt, deren wüthenden Anfällen ich Tag und Nacht ausgesetzt war. Ich häufte Blätter zu einem Lager. Es war mir nichts geblieben als ein hölzerner Topf von grober Arbeit und einige zerlappte Kleider, mit denen ich meine Wunde verband, das Blut derselben stillte, und sie reinigte. Von allen Menschen verlassen, mit dem Zorn der Götter belastet, brachte ich hier meine Tage hin, wilde Tauben und anderes Geflügel, das meinen Felsen umflog, mit meinen Pfeilen zu erlegen. Wenn ich irgend einen Vogel getödtet hatte, um meinen Hunger zu stillen, mußte ich mich schmerzlich auf der Erde hinschleppen, um meinen Raub zu erhaschen. So verschaffte ich mir mit meinen Händen meine Nahrung.

Die Griechen ließen mir zwar bey ihrer Abreise einige Lebensmittel zurück, aber bald war dieser Vorrath aufgezehrt. Mit Kieselsteinen machte ich Feuer an. So schauderhaft auch das Leben war, das ich führ-

tis anteposuerat. Vacabant enim arae: cessabant sacrificia: horror vulneris mei indeque trahendi veneni, clamandi item acerbitas militem turbaverat. Destituebar ergo suadente Ulysse ab omni Graecorum exercitu: quae quidem ratio civilis prudentiae plena crudelitatis et petulantissimae fraudis mihi visa. At o miseram Philoctetis caecitatem, qui tunc non viderim, jure humanam sapientiam cum iratis diis mihi reluctari!

Sub Trojanam obsidionem ferme totam solitarius fui, nudatus auxilio, destitutus spe, egenus omnium, quibus vel delectari vel levari consuevit humana calamitas. Dolores sustinebam maximos, praeter squallorem loci, qui nihil admittebat ad hanc aurem, nisi concitati maris offensique scopulis fremitum. Antrum inveni media hac solitudine, vacuum humano cultu, et recedens sub saxo, quod inde atque inde cornua erigebat capitis in modum. Carebant vitio perennes aquae, quae ex eo manabant. Ipsam vero specum ferae occupaverant, a quibus perpetui mihi instabant metus. Congerebam folia molliendo somno. Reliquiae fortunarum mearum erant poculum ex ligno rudi opere, et vestes quaedam, ex longiori usu ineptae rite tegendo corpori; quas ad reprimendum sanguinem, obligata multata parte, atque ad tergendum vulnus adhibebam. Itaque projectus extra opem hominum et favorem deorum, tempus strage palumbium consumsi, earumque volucrum, quarum frequens circum illam petram volatus erat. At si forte dejeci ex aere, quod esset in prandium, subeundus dolor erat, cum inclinarem corpus ad tollendam humo praedam. Ita, unde viverem, tum paraverunt hae manus.

Cibaria quaedam prius, quam abirent e Lemno, Graeci mihi reliquerant; ceterum non poteram diu ex iis ali. Ignes conflictu trituque silicum elicui. Hoc vivendi

te, so würde es mir doch, fern von den undankbaren, treulosen Menschen angenehm gedäucht haben, wenn der Schmerz mich nicht niedergedrückt, und das traurige Ereigniß, welches mich in diese Noth gebracht hatte, nicht stets vor meiner Seele geschwebt hätte. Welche Grausamkeit, sagte ich bey mir selbst, einen Menschen seinem Vaterlande zu entreißen, als denjenigen, der allein Griechenland rächen könne, und ihn dann, während er der Ruhe genießt, auf einem wüsten Eiland zurück zu lassen! denn ich schlief, als die Griechen abreis'ten. Denke dir meine Bestürzung, und wie viele Thränen ich vergoß, als ich, erwachend, das Schiff durch die Wellen hingleiten sah. Ach! ich blickte rings auf dieser wilden und grauenvollen Insel umher, und fand nichts als die Verzweiflung.

Dieß Eiland hat keinen Hafen, auch treibt es keinen Handel. Wider ihren Willen landen die Seefahrer daselbst. Man erblickt auf demselben nur jene Unglücklichen, die von Stürmen an dieß Gestade geworfen worden. Keinen Umgang findet man da, als den Umgang derer, die Schiffbruch gelitten haben. Aber auch diejenigen, welche an diesen Ort kamen, getrauten sich nicht, mich mit sich zu nehmen. Sie scheuten den Zorn der Götter und der Griechen. Zehen Jahre lang duldete ich die Schmach, den Hunger, den Schmerz. Ich nährte eine Wunde, die mich verzehrte. Die Hoffnung selbst war aus meinem Herzen verschwunden.

Als ich eines Tages vom Suchen heilender Kräuter für meine Wunde in meine Höhle zurück kehrte, erblickte ich auf einmahl in derselben einen Jüngling von schöner und einnehmender Bildung, aber zugleich von stolzer und heldenmäßiger Gestalt. Ich glaubte den Achill zu sehen, so viel Aehnlichkeit hatte er in seinen Zügen, in seinen Blicken und in seinem Gang mit ihm. Sein Alter allein zeigte mir, daß er es nicht seyn konnte. Seine Miene sprach Mitleid und Verlegenheit zugleich. Es rührte ihn, als er sah, wie langsam und kümmerlich ich mich fortschleppte. Mein

genus, quantumvis horridum, nisi pertinax dolor aggravasset, et pertinacior miserae conditionis meae memoria, tantum abest, ut fuissem aversatus, ut duxissem etiam oblectationi, quoniam mortales a me removebat tam inanes recordatione beneficiorum, quam plenos fraudibus. Saepe indignatus animo: Itane, ajebam, itane oportuit Philoctetem deserere ereptum patriae, velut ejus vindicandae instrumentum unicum, destituere in hoc exilio, et destituere, cum artus sopore resolveret? Somno enim vacabam, cum Graeci classem auferrent ab insula. Unde intelligis, qua perturbatione fuerim, quo fletu oppressus, cum viderem e somno mihi redditus, patrias naves deserta statione in altum rapi. Grassabar per insulam: scrutabar locos immanes teterrimosque aspectu; at in meas duntaxat aerumnas incurrebam.

Haec insula non portu naves, non peregrinos mercium caussa accipit, nec ex jure, quod hospitibus commune, tuetur, ipsumque littus nemo attingit hominum libente animo. Ibi nisi ab inclementioribus undis ejectos haud repereris, nec alia atque naufragantium societate potiere. Sed neque huc appulsi audebant me admittere in navem et referre ad meos partim deorum, partim Graecorum metu. Decem ipsos annos et ludibria, et angustiae et fames mihi perferenda erant, alias insanabili vulnere ipsaque desperatione penitus exhausto atque confecto.

Forte a colligendis ad mitigandum vulneris dolorem herbis redibam, cum insignis speciei juvenem in antro meo intueor, cui in ore virtus, et herois qui praeferebat habitum. Achillem loquebatur lineamentorum conformatio, forma, incessus, nisi quod levior aetas contradiceret. Deprehendi in fronte ejus notas miserantis et perturbati animi. Vehementer dolebat, tam moleste, tam lente a me aegrum corpus trahi, acutusque et miserabi-

durchdringendes, schmerzliches Geschrey, das von dem Ufer widerhallte, erweichte sein Herz.

Fremdling, rief ich ihm schon von ferne zu, welches Unglück führt dich in diese unbewohnte Insel? Ich erkenne das Gewand eines Griechen, dieses Gewand, das mir noch immer theuer ist. Ach! wie verlangt mich, deine Stimme zu vernehmen, und jene Sprache von deinen Lippen tönen zu hören, die ich in meiner Jugend lernte, und die ich schon so manche Jahre in dieser Einöde mit niemand mehr reden konnte. Entsetze dich nicht über meinen jammervollen Zustand, habe Mitleiden mit mir.

Kaum hatte mir Neoptolem gesagt, daß er ein Grieche sey, so rief ich aus: o, süße Worte, nach so vielen Jahren von Stillschweigen und trostlosen Leiden! O, mein Sohn, welches Unglück, welcher Sturm, oder vielmehr welcher günstige Wind brachte dich hieher, um meine Qualen zu endigen? Er antwortete mir: mein Geburtsland ist die Insel Scyros; ich kehre wieder dahin zurück; man sagt, daß ich der Sohn Achills sey. Nun weißt du alles.

Diese wenigen Worte befriedigten meine Neugier nicht. Ich sagte zu ihm: o, Sohn eines Vaters, den ich so sehr liebte, theurer Zögling Nikomedens, was führte dich hierher, und von wannen kommst du? Er antwortete mir, daß er von der Belagerung von Troja käme. Ich entsinne mich nicht, sagte ich zu ihm, dich unter denjenigen gesehen zu haben, die zuerst dahin zogen. So warst also du unter denselben? fragte er mich. Ich sehe wohl, erwiederte ich, du kennest weder den Nahmen des Philoktet, noch seine Leiden. Ich Unglücklicher! meine Verfolger höhnen mich noch in meinem Elend. Die Griechen wissen es nicht, daß ich leide; dieß mehret noch meinen Schmerz. Die Atriden haben mich in diesen Zustand gebracht; mögen es ihnen die Götter vergelten!

Hierauf erzählte ich ihm, auf was Weise mich die Griechen verlassen hätten. Kaum hatte er meine Klagen vernommen, als er die seinigen begann. Nach dem Tode Achills, sprach er zu mir . . . wie? unterbrach ich ihn, ist Achill todt? Vergib mir, mein Sohn, daß ich deine Erzählung durch die Thränen unterbreche

lis ejulatus meus, ab universo littore rejectus multiplici sono, eum adducebat ad gemitum.

Ego nondum illi vicinus: Quae te sors, exclamabam, in hunc incultum locum? Novi, quem adhuc amo graecum habitum. Ut juvat audire vocem tuam, et ex ore tuo illos sonos, ad quos linguam meam accommodavi a teneris, hac autem in solitudine, tam sejunctus diu ab usu hominum, verba conformare non potui! Meus hominis infelicissimi aspectus, quaeso, horrori ne sit, sed incitamento miserendi.

Neoptolemus erat, qui simul Graecum se profitebatur, simul ego: O dulce verbum, quod tot annorum silentio et numquam levatis doloribus meis interseris! Quae sors, mi fili, quae iniquitas, imo quae aeris clementia huc te mihi, calamitatis meae, quam vides, allaturum finem? Ille: in Scyro natus, Scyron redeo. Filius Achillis habeor. Ecce tibi, quaecumque nosse ex me potes.

Avebat plura cognoscere tam diu suspensa curiositas. Itaque; tu vero, ajebam, fili parentis tam magni, tam mihi, tam Lycomedi altori suo dilecti! Quomodo huc ad me? ain! Ille asserebat, se ex castris Graecorum venire; meque obiiciente, ipsum in exercitu, cum primo tenderetur in Asiam, non fuisse, quaerebat, ubi tunc ergo egissem? Tu vero, respondebam, Philoctetis et nomen et adversas res videris ignorare. Heu miserum me! cuius fortunam inimici crudeliter onerant. Nescit Graecia me pati. Heu gliscit dolor! Per Atridas, quod referant dii, per Atridas sum miser.

Subjunxi deinde furtivum discessum classis nostrae, additis querelis, quas ubi desieram, ille suas exorsus: Post mortem Achillis, inquit; - - Interpellans ego: post mortem Achillis? Patere, fili, turbari sermonem tuum

die ich deinem Vater schuldig bin. Neoptolem antwortete mir: Du tröstest mich, indem du mich so unterbrichst; wie ist es mir so süß, den Philoktet meinen Vater beweinen zu sehen!

Neoptolem setzte seine Erzählungen folgender Maßen fort: Nach dem Tode Achills kamen Ulysses und Phönix zu mir. Sie bezeugten, daß ohne meine Gegenwart Troja nie fallen würde. Es brauchte wenig mich zu bewegen, mit ihnen zu gehen, denn der Schmerz über den Tod meines Vaters und das Verlangen, der Erbe seines Ruhms in diesem berühmten Kriege zu werden, waren für mich hinlängliche Gründe, ihnen zu folgen. Ich langte zu Sigeum an. Das Heer drängte sich um mich her; jeder schwor, daß er den Achill wieder erblicke; aber, ach! er war nicht mehr. Jung und unerfahren, wie ich war, wähnte ich, alles von denjenigen hoffen zu dürfen, die mich so sehr erhoben. Das erste, was ich von den Atriden begehrte, waren die Waffen meines Vaters. Grausam gaben sie mir zur Antwort: du sollst alles erhalten, was deinem Vater angehört, aber seine Waffen sind dem Ulysses bestimmt.

Diese Antwort trübte meine Seele; ich weinte, ich entrüstete mich. Aber Ulysses, ohne aus seiner Fassung zu kommen, sagte zu mir: junger Mensch, du theiltest nicht mit uns die Gefahren dieser langen Belagerung; diese stolze Sprache geziemt dir nicht; du verdienst nicht, diese Waffen zu besitzen, und nie wirst du sie erhalten. Meines Eigenthums durch die Ungerechtigkeit des Ulysses beraubt, kehrte ich in die Insel Scyros zurück, weniger gegen ihn, als die Atriden erbittert. Nun habe ich dir alles verkündet, Philoktet. Möchten die Götter ihren Feinden beystehen!

Alsdann fragte ich den Neoptolem, warum Ajax, Telamons Sohn, sich dieser Ungerechtigkeit nicht widersetzt habe. Er ist todt, antwortete er mir. Todt! rief ich aus, und Ulysses lebt, und lebt mit Ehre gekrönt, in dem Heer? Dann erkundigte ich mich auch nach Antilochus, dem Sohne des weisen Nestor und nach Patroklus, Achills Freunde. Auch diese sind nicht mehr unter den Lebenden, sagte er zu mir. Noch ein-

his lacrimis, Achilli quas debeo. Quin meo turbabis solatio; ita Neoptolemus. Quam volupe Philoctetem intueri genitoris illacrimantem funeri!

Tum regressus adolescens ad initia narrationis: Post mortem Achillis Ulysses cum Phoenice me venit conquisitum, asseverans, me absente Trojam numquam futuram Graecorum. Facile sequebar monentes, quippe impulsus et dolore paternae caedis, et desiderio, ne tam celebri bello nihil de tanti herois gloria in hereditatis vicem mihi veniret. Attigi Sigaeum. Illico circumfusus advenienti miles jurat in me Achillem revixisse; at, pro dolor! haudquaquam revixerat. Tiro eram non aetate modo, sed usu quoque rerum; neque dubitabam tamen omnia mihi polliceri ab iis, qui adventum meum tanto opere celebrabant. Genitoris arma ab Atridis postulo: cum ferox responsum ab his: habiturum me, quae reliquisset genitor; ceterum arma Ulyssi destinata esse.

Non tenui doloris impetu lacrimas, quibus tamen nihil motus Ithacus: Discriminum, inquit, diuturni belli exsors et puer, non eris particeps tam illustris spolii. Aequo majora jactas, et grandiora postulas meritis. Obtinebis numquam. Ergo multatus optima hereditatis parte Ulyssis iniuria, in Scyrum redeo majore in Atridas, quam Ulyssem, concepta ira. Dii ament, istos qui oderit! Haec sunt, quae scire ex me potes.

Scitabar postea, cur tantam iniuriam Aiax Telamonis non averterit? Vixit, inquiebat Neoptolemus. Et ego cum clamore vociferans: Vixit? et adhuc Ulysses vivit? Imo, adolescens pergit, floret in exercitu. At varias deinde quaestiones prolapsus sciendi cupiditate, peto, quid cum Antilocho ageretur, Nestoris filio? Qui se haberet ab Achille quondam dilectus Patroclus? Et utrumque obiisse audiens, resumto planctu: Quid? aiebam cum ge-

STADTBIBLIOTHEK AUGSBURG

mahl rief ich aus: Götter, was sagst du? So rafft also der unerbitterliche Krieg die Guten hinweg, und schonet der Lasterhaften? Ulysses lebt also; ohne Zweifel auch Thersites. So ungerecht handeln die Götter, und wir sollten sie noch ehren!

Indeß ich so meine Wuth gegen deinen Vater ausließ, fuhr Neoptolem fort, mich zu hintergehen. Noch sprach er die traurigen Worte: fern von dem Heere der Griechen, wo das Laster über die Tugend siegt, will ich in dem öden Scyros mein Leben in Zufriedenheit hinbringen. Ich gehe, lebe wohl, die Götter lassen dich genesen.

Ach! mein Sohn, rief ich aus, ich beschwöre dich bey dem Schatten deines Vaters, bey deiner Mutter, bey allem, was dir auf Erden theuer ist, laß mich nicht in diesem Elend zurück, wovon du ein Zeuge bist. Ich weiß es, wie sehr ich dir zur Last seyn werde; aber es würde dir Schande bringen, mich zu verlassen. Laß mich im Vordertheil, im Hintertheil des Schiffes liegen, wirf mich in den Raum des Schiffes, wohin du willst, und wo ich dich am wenigsten beschweren werde. Nur großen Seelen ist es gegeben, das Rühmliche edler Handlungen zu fühlen. Laß mich nicht in einer Wildniß zurück, wo man keine Spur von Menschen findet. Führe mich in dein Vaterland, oder nach Euböa, das nicht weit vom Berge Oeta, von Trachin und von den lieblichen Ufern des Sperchius entfernt ist. Gib mich meinem Vater wieder. Ach, wie sehr fürchte ich, daß er todt sey! Ich ließ ihn bitten, mir ein Schiff zu senden; entweder ist er todt, oder diejenigen, welche mir versprachen, ihm meine Leiden zu hinterbringen, haben mir nicht Wort gehalten. Ich wende mich an dich, mein Sohn. Denke an den Unbestand menschlicher Dinge. Wer im Glücke ist, mißbrauche es nicht, und versage seine Hülfe dem Unglücklichen nicht.

Dieß waren die Worte, die ich, von großem Schmerzen ergriffen, Neoptolem sagte. Er versprach mich mit sich zu nehmen. Alsdann rief ich aus: o, glücklicher Tag! o, göttlicher Neoptolem, wie würdig des Ruhmes deines Vaters bist du! Theurer

initu! Objerunt? Funestum eheu nuncium! Itane mors desaevit in bonos, parcit improbis? Ulysse salvo, quod ais, et Thersites utique adhuc fuerit incolumis. Haec agunt dii; et laudari a nobis volunt?

Persentienti furorem hunc in parentem tuum, pergit Neoptolemus imponere mihi, addens dolentis specie; Dii me procul a Graecorum exercitu, in quo parere improbitati jubetur integritas. Melius erit mihi in pessimis Scyri locis. Vale. Abeo. Sanent te dii!

Ad haec ego concitatiori voce: Per genitoris ego te manes, per dulcissimam parentem adjuro, per omne, quidquid carissimum in orbe tibi, in hoc exilio, his in aerumnis, quas pati me vides, ne Philocteten destitue. Equidem intelligo, quanto futurus sim oneri; sed et miserum deserere Graecis habetur dedecori. In proram, in puppim, in ipsam adeo carinam, aut ubi minime tibi tuisque molestus erit, Philoctetem mitte, abjice, deprime. Praeter magnanimos, quam gloriosa clementia, nemo intelligit. Eripe me hoc sterili solo, ubi nec cultus humani vestigium. Fac seu insulae, in qua es genitus, seu Euboeae adire littus queam, quod non procul ab Oetae jugis Trachineque, Sperchii fluminis riparumque oblectat spectaculum. Redde me parenti meo, quem heu! quam vereor, mortuum lugere ne debeam. Moneri curabam, navem ut mitteret; aut occubuit aut fefellere, qui promiserant se monituros. Unus jam superes, fili, derelicti Philoctetis asylum! Memento, quae rerum humanarum mobilitas. Felix es. Ne miser esse merearis felicitatis abusu, time, et succurre alienae miseriae.

Haec doloris magnitudo expresserat. Promisso loco in navi, qua erat abiturus, redii, sed laetiore vultu, ad gemitus: O lux, ter fausta lux! et tu flos vernantis adolescentiae, dulcis Neoptoleme! Assurge, quod mereris,

Reisegefährte, vergönne, daß ich dieser traurigen Wohnung Lebewohl sage. Sieh, hier habe ich gelebt; denke dir meine Leiden; kein anderer würde sie erduldet haben. Aber die Noth hatte mich unterrichtet, und sie lehrt den Menschen, was er auf keine andere Weise lernen würde. Wer nie gelitten hat, bleibt unwissend. Er kennt weder das Gute noch das Böse Er kennt die Menschen nicht, er kennt sich selbst nicht. So sprach ich, und ergriff meinen Bogen und meine Pfeile.

Neoptolem bat mich um die Erlaubniß, diese berühmten und durch den unüberwindlichen Herkules geheiligten Waffen küssen zu dürfen. Ich antwortete ihm: alles ist dir vergönnt. Von deiner Hand empfange ich heute das Leben, mein Vaterland, meinen vom Alter gebückten Vater, meine Freunde, mich selbst wieder. Du sollst diese Waffen berühren und du wirst dich dann rühmen können, der einzige unter den Griechen zu seyn, der verdiente, sie zu berühren. Sogleich trat Neoptolem in meine Grotte, um diesen Waffen seine Bewunderung zu zollen.

In diesem Augenblick ergriff mich ein unbändiger Schmerz. Er raubte mir die Besinnung. Ich wußte nicht mehr, was ich that. Ich forderte ein scharfes Schwert, um mir den Fuß damit weg zu schneiden. Ich rief laut aus: Tod! so sehnlich erflehter Tod, warum zögerst du? O Neoptolem, übergib mich den Flammen, wie ich den Sohn Jupiters denselben übergab! O, Erde, nimm einen Sterbenden auf, der sich nicht mehr erheben kann! Auf diesen quälenden Schmerz folgte eine tiefe Betäubung, in welche ich nach meiner Gewohnheit plötzlich verfiel. Ein starker Schweiß fing an mich zu erleichtern; ein schwarzes verdorbenes Blut floß aus meiner Wunde. Es wäre dem Neoptolem leicht gewesen, während meines Schlafs mir meine Waffen zu entreißen, und davon zu gehen; aber er war der Sohn Achills, und unfähig, mich zu betriegen.

Als ich erwachte, bemerkte ich, daß er in Verlegenheit war. Er seufzte, wie ein Mensch, dem die Verstellung fremd ist, und der gegen seine Neigung handelt. Solltest du im Sinne haben, mich zu hinter-

assurge in paternae gloriae fastigium. Sinite, quaeso, qui liberatorem hunc meum comitamini, valere nunc jubeam exilii mei has tristes sedes. Aspicite, qui me adhuc retinuerint loci. Inde quid perpessus, cogitate. Tuli, quae nemo potuisset alius. Ferre scilicet necessitas docuit, magistra eorum, quae alias perpetuo ignoraret mortalitas. Rudes sunt, quos numquam sinistra fortuna exercuit. Bona et mala in eodem ponunt gradu. Laborant vera cognitione et sui et aliorum. His dictis sagittas meas cum arcu sumsi.

Continuo Neoptolemus precibus a me eblandiri copiam earum osculandi, quoniam tam essent illustres et sacrae per invictam Herculis manum. Ego vero: Quae libent, age. Per te fili, per te lumen, patriam, paternos canos, propinquos, meque ipsum recipio. Tange arma, quae ego a fortitudinis miraculo; tange, et ex eo gloriare totius Graeciae unus. Neque cunctatus juvenis antrum subiit, acturus quae permittebam.

Interea praeceps et acutus dolor primo rationis tentavit usum, deinde eripuit. Postulabam ferrum decutiendo cruri. Fremebam cum ejulatu: Quousque torquebis inania desideria mors provocata toties? Admove mihi, quas ego Herculi, faces, juvenis! Dehisce tellus! absorbe mortis ligatam victimam. Lapsus ab his angustiis sum in consueta deliquia animi, et sudoris ingens vis relaxavit malum. E vulnere profluebat atro colore et depravatus cruor. Quid erat Neoptolemo facilius, quam, me alienato a sensibus et colluctante cum deliquiis, auferre tela, avehere? Sed Achilles mendacem non generat.

Redditis sensibus adverti eum in magna perturbatione esse. Gemitus fere edebat, quales solent, qui, quae simulant, celare non possunt. Tune Philoctetem decipere? Quid agis? Haec praecipitanti mihi: In castra, in-

gehen? sagte ich zu ihm; rede! — Du mußt mir zur Belagerung von Troja folgen, antwortete er mir. Ach! rief ich aus, was sagst du, mein Sohn? Gib mir diesen Bogen wieder. Ich bin verrathen; raube mir das Leben nicht. Ach! er antwortete mir nichts. Er sah mich stillschweigend an; nichts vermochte sein Herz zu rühren. O, ihr Ufer und Vorgebirge dieser Insel, ihr wilden Thiere und steilen Felsen, euch klage ich! denn ich habe sonst niemand, dem ich klagen könnte, als euch, den Vertrauten meines Kummers. Sollte Achills Sohn an mir zum Verräther geworden seyn? Er entreißt mir Herkules geheiligten Bogen; er will mich mit sich in das Lager der Griechen schleppen, um mich im Triumph aufzuführen. Sieht er nicht, daß er nur über einen Todten, einen Schatten, eine leere Gestalt triumphirt? Ha! wenn er mich angegriffen hätte, da ich noch meine Kraft fühlte! Aber jetzt siegt er bloß durch List über mich. Was soll ich thun? — Gib mir meinen Bogen wieder, mein Sohn, gib ihn mir wieder. Sey deinem Vater ähnlich; thue, was deiner selbst würdig ist; antworte mir! Aber du schweigst. Wilde Felsen, so muß ich zu euch zurück kehren, nackend, dem Elende Preis gegeben, verlassen, ohne Nahrung! Hülflos werde ich in dieser Höhle sterben! Die wilden Thiere werden mich zerreißen, da ich des Bogens beraubt bin, mit dem ich sie tödtete! Mögen sie es! Doch dein Herz scheint nicht schlechte Gesinnungen zu hegen, mein Sohn, du handelst aus fremden Antriebe; gib mir meine Waffen wieder, und dann verlaß mich.

Leise und mit bethränten Augen antwortete Neoptolem. Ach, daß ich nie von Scyros abgereis't wäre! — Mit einmahl rief ich aus: Himmel! was erblicke ich? Ist dieß nicht Ulysses? und nun vernahm ich seine Stimme. Er antwortete mir: ja, ich bin es. Hätte Pluto's nächtliches Reich sich vor mir aufgethan, und hätte ich den schwarzen Tartarus gesehen, dessen Anblick selbst die Götter schreckt, mein Entsetzen wäre nicht größer gewesen. Abermahls rief ich aus; o, Erde von Lemnos, sey du mein Zeuge! Du siehst es, Sonne, und du duldest es! — Ruhig antwortete Ulysses: es ist Jupiters Wille, und ich bin der

quit, mecum ibis. Et ego: Quid est, quod dicebas, fili? Arcum redde. Proditus sum! Ne tu vitam mihi! Ille tacere, leniter aspicere, moveri nihil. Vos, littora, vos, qui insulam hanc praecingitis scopuli! Vos infelici mihi tamdiu contubernales bestiae! Vos montium cacumina, quae humanos gressus non admittitis! ah! questus meos admittite; quoniam vos praeter non est, injurias deplorantem Philocteten qui audiat. Domestica vobis jam sunt mea suspiria. Itane ludar Achillis filio? Praedo divini ab Alcide spolii Trojam me abripit succubiturum sibi, non memor, victorem mei parem esse congredienti in pugnam cum cadavere, umbra, simulacro. Provocasset. utinam Philocteten adhuc integrum! Quamquam ne nunc quidem vi, sed dolo aggreditur. Quid faciam? redde, fili, redde. Aequalem genitori te exhibe, aequalem tibi. Quid dicis? Taces? Cautes Marpesia! haeccine tu nudo, egeno, derelicto, famelico? Tumulabit me haec caverna. Spoliatus caelesti telo, feras quo perimam; perimendus ipse pascam ferinam rabiem. At tu, care, melior videris mihi, quam ut agas dolo: mali nil cogitas. Redde, quae mea: apage!

Tum Neoptolemus voce paullo demissiori, uberrimoque fletu: Scyron, inquit, utinam deseruerim numquam! Nondum inane votum finierat, cum ego clamore, qualem attoniti edimus. Vah! quid video? Ulyssem? Et hic notae vocis sono respondit: Ulyssem. Ipse tartareus horror quantumvis diis intolerabilis visu, minus me terruisset, quam Ulyssis aspectus. Aucto igitur fremitu inclamabam: Testis tu, Lemne, mihi, infelix solum! Et vos, Phoebei ignes conscii! haec pati? His nihil offensus ille: Jovis, inquit, imperium est, Jovi pareo. Tune trita

Vollstrecker seiner Befehle. — Wagst du es noch, Jupiters Nahmen zu nennen? fuhr ich auf. Blicke diesen Jüngling an; seine Seele war nicht für den Betrug gemacht; schmerzlich fällt es ihm, zu vollziehen, wozu du ihn nöthigst. Unsere Absicht ist nicht, dich zu hintergehen, und dir zu schaden, sagte Ulysses. Wir kommen, dich zu befreyen, deine Wunde zu heilen, dir den Ruhm zu verschaffen, Troja zu stürzen, und dich in dein Vaterland zurück zu führen. Ulysses ist nicht dein Feind, du bist es selbst.

Ich sagte deinem Vater alles, was die Wuth mir eingeben konnte. Da du mich auf diesem Ufer zurückgelassen hast, sprach ich, warum vergönnst du mir nicht, hier im Frieden zu leben? Geh hin, suche Ruhm im Getümmel der Schlachten, genieße der Freuden des Lebens, sey glücklich mit den Atriden, laß mir mein Elend und meine Schmerzen. Warum willst du mich diesem Boden entreißen? Ich habe keine Kraft mehr, ich bin schon unter den Todten. Warum denkst du jetzt nicht eben so, wie vordem, da du glaubtest, daß ich nicht mit euch abreisen könnte, daß mein Geschrey und die Ansteckung, welche meine Wunde verbreitete, eure Opfer stören würden. Du allein, Ulysses, bist der Urheber aller meiner Leiden. Möchten die Götter . . . aber die Götter hören mich nicht, ja sie reitzen meinen Feind noch gegen mich. O, mein Vaterland, ich werde dich nie wieder sehen! O, ihr Götter, wenn noch einer unter euch ist, der Gerechtigkeit liebt, der Mitleiden mit mir hat, lasset eure Strafen den Ulysses treffen, und ich werde mich für geheilt halten!

Dein Vater hörte mich ruhig an; er sah mit Mitleiden auf mich; er glich einem Menschen, der, statt über die Geistesverwirrung eines Unglücklichen zu zürnen, den sein Mißgeschick erbittert hat, sie erträgt und entschuldigt. Unbeweglich stand er, wie ein Fels auf dem Gipfel eines Berges, der den ergrimmten Winden Trotz biethet, und ihre Wuth austoben läßt. Diesem ähnlich, wartete dein Vater stillschweigend, bis mein Ungestüm sich gelegt haben würde. Er wuß-

mendaciis lingua, ita confutans ego, Jovis profanare vocabulum? Viden' hunc juvenem, cujus ineptum ad inveniendos dolos torques imperatis fraudibus animum. At Ithacus: adventus noster nec fraudi erit, nec noxae tibi. Adsumus, ut per nos liber, sanus, particeps profecturae ex vastato Ilio gloriae, atque tua deinceps in patria sis. Ut non Ulysses, sed Philoctetes Philocteti est hostis!

Tum vero tantis in genitorem tuum contumeliis probrisque debacchabar, quantum erat irritati stomachi et furoris ingenium. Quid me turbas, ajebam, Philoctetis desertor, et desertorum caput? I, labora, suda, age non modo ut vincas heroum decora, sed et illecebra vivendi Paridem. I, fruere, quidquid cum Atridis fortuna tibi dabit; miserias, dolores relinque mihi. Ecquid me cogitas abducere, umbram, mortuum, occisissimum? Cur aliud hodie, atque ante tuum ex Lemno credebas abitum, me scilicet nisi cum religionis et altarium interitu hinc vobiscum abire non posse? Vah Ithace! vah malorum meorum origo fecunda nimis! Quam te dii, velim! . . . At diis non audior, qui augent hostis rabiem mei. Ah dulce solum patriae, qua perpetuo carebo miser! Tu, si quod es, quod fata reliquerunt Philocteti, aequum Numen! tu Ulyssen plecte. Tunc me salvum, quamquam miserrimus, reputabo.

Hac grassantem maledicendi libidine pater tuus adeo non tulit iniquo animo, ut miserentis etiam habitu me aspexerit, imitatus sive morem eorum, qui, liberi ultionis industria, moderate tolerant excusantque efferatam in adversis licentiam, sive rupem praecelsam, quae altitudini confisa suae ridet, invictaque sustinet insaniam ventorum, dum fatigati conquiescant. Ulysses certe nec voculam obgannivit, sed expectavit, dum concitata mens

te, daß man die Leidenschaften der Menschen, die man zur Vernunft zurück bringen will, nicht eher angreifen darf, als bis sie durch eine Art von Ermüdung ihre Stärke verloren haben. O Philoktet, sprach er endlich, was ist aus deiner Vernunft und deinem Muthe geworden? Jetzt ist der Augenblick gekommen, sie zu gebrauchen. Wenn du dich weigerst, uns zu folgen, um die großen Absichten, die Jupiter mit dir hat, zu erfüllen, so gehabe dich wohl. Du bist es nicht werth, der Befreyer Griechenlands und Troja's Zerstörer zu seyn. Bleibe in Lemnos. Diese Waffen, die ich mit mir nehme, werden mir einen Ruhm verleihen, der dir bestimmt war. Laß uns gehen, Neoptolem; er hört nicht. Es ist uns nicht erlaubt, das Wohl von ganz Griechenland dem Mitleiden gegen einen Einzelnen aufzuopfern.

Jetzt fühlte ich die Wuth einer Löwinn, der man ihre Jungen geraubt hat. Ihr Gebrüll schallt durch die Wälder hin. O, meine Höhle, schrie ich aus, nie werde ich dich verlassen! Sey du mein Grab! O, Wohnung des Schmerzens! . . Ohne Nahrung! . . . Ohne Hoffnung! . . . Wer reicht mir ein Schwert, mich zu durchbohren! . . . Raubvögel, eilet herbey, mich zu verzehren, denn ich werde euch nicht mehr mit meinen Pfeilen erlegen! Theurer Bogen, geheiligt durch die Hände des Sohnes Jupiters! Herkules, geliebter Freund, wenn dir noch Empfindung geblieben ist, zürnest du nicht? Dein Bogen ist nicht mehr in den Händen deines treuen Freundes, er ist in der Gewalt des schamlosen und hinterlistigen Ulysses. Raubvögel, wilde Thiere, fliehet nicht mehr diese Höhle! Meine Hände sind der Pfeile beraubt! Der Unglückliche kann euch nicht mehr schaden! Eilet herbey, mich zu verschlingen, oder zerschmettert mich vielmehr, ihr Donnerkeile des unerbittlichen Jupiters!

Nachdem dein Vater alle Mittel versucht hatte, mich zu überreden, hielt er endlich für das beste, mir meine Waffen wieder zurück zu geben. Er gab dem

rediret ad tranquillitatem; satis intelligens, impetus animi, si coercere eos sit libitum, nisi consumtis paulatim viribus languescant, necquidquam cohiberi. At vero ubi primum sensit mentem paulo aequiorem esse, decedente ira; hunc coepit in modum: Quo tua se, Philoctetes, ratio, quo virtus abripuit? Utraque, nisi cares, nunc utere. Recusas sequi, insuper habito, a Jove te constitutum ministrum magni consilii. Recusa: mane. Atqui te sic indignum efficies, cui libertatem debeat patria, ruinam infestae sibi urbis Graecia. Manebis ergo? Ego vero cum his armis ibo ad capessendam gloriam, quam fata destinaverant tibi. Age, Neoptoleme, eamus. Perdidimus operam: lapidi loquimur. Saevitia sit ita misereri unius capitis, ut Graeciam totam sinamus periclitari.

Tum haud levior quam leaenae incessit rabies, ereptis catulis rugitu opplentis saltus. Tu plena horroris caverna (ita antrum invocabam) tu sedes vivo, tu et tumulus eris consumto Philocteti! Tu doloris mei receptaculum; quod pro alimenti ubertate spes meas alit. Huc cultros, quibus hoc pectus fodiam! Huc milvi, accipitres, et me, me, inquam, abripite! Parcet vobis in posterum haec manus. O arcus! o pretiosum, o Jove nati sacratum pignus manu! Si tibi quis superest, Alcide, sensus, non irasceris? En fideli amico erepta tela in Ithaci fraudulentas et impuras transierunt manus! Huc in posterum, ad antrum isthoc meum, viventes rapto aves! Huc indomitam rabiem numquam positurae bestiae! Nihil jam timoris, jam nihil noxae habet haec inermis manus. Adeste! vestrum en me pabulum! Imo ignibus en tuis obvium hoc caput deorum hominumque immitis pater!

At genitor tuus postquam diligenter adhibuisset, quaecunque ad me persuadendum poterat invenire: opti-

Neoptolem ein Zeichen und dieser stellte sie mir sogleich wieder zu. Würdiger Sohn Achills, sprach ich zu ihm, jetzt gibst du mir einen Beweis, daß du es bist. Aber laß mich Rache an meinem Feinde nehmen. Ich war im Begriff, deinen Vater mit meinen Pfeilen zu durchbohren, aber Neoptolem hielt mich zurück, und sagte: Der Zorn raubt dir die Besinnung; du siehst nicht welche unwürdige That du begehen willst.

Ulysses stand eben so unerschüttert gegen meine Pfeile, als gegen meine Schmähungen. Diese Unerschrockenheit, diese Gelassenheit rührte mich. Ich war beschämt, daß ich mich im ersten Anfall der Leidenschaft meiner Waffen gegen denjenigen hatte bedienen wollen, der mir sie wieder gegeben hatte. Aber da mein empörtes Gemüth noch immer nicht besänftigt war, so war es mir unerträglich, daß ich meine Waffen einem Manne zu danken haben sollte, den ich so sehr haßte. Wisse sprach Neoptolem zu mir, daß Priamus Sohn, der göttliche Helenus, auf Befehl und Eingebung der Götter Troja's Mauern verlassen, und uns die Zukunft enthüllt hat. Das unglückliche Troja wird fallen, so sprach er, aber es wird nicht eher fallen, als bis derjenige, welcher die Pfeile des Herkules besitzt, es bekämpfen wird, und dieser Mann wird nur vor den Mauern von Troja von seinen Wunden genesen; Aeskulaps Söhne werden ihn heilen.

Entgegengesetzte Gefühle kämpften in meinem Herzen. Die Unschuld des Neoptolem und die Ehrlichkeit, womit er mir meinen Bogen wieder zurück gegeben hatte, rührten mich. Aber dem Ulysses nachzugeben, schien mir schmerzlicher als der Tod, und eine falsche Scham hielt meine Entschließungen zurück. Sollte ich wieder in der Gesellschaft des Ulysses und der Atriden erscheinen! Was würde man von mir denken? So sagte ich bey mir selbst.

Indem ich so im Zweifel schwebte, hörte ich auf einmahl eine Stimme, wie eines Gottes. Ich erblickte den Herkules in einer schimmernden Wolke. Eine Glorie umgab ihn. Ich erkannte ihn leicht an seinen etwas derben Zügen, an seinem starken Körperbau und an seinem kunstlosen Bezeigen. Aber mir erschien er in dieser Hoheit und Würde, als er noch auf Erden die

mum tandem ratus, arma mihi reddere. Igitur Neoptolemus nutu monetur. Qui cum illico paruisset; armis traditis, me permovit, ut his verbis gratias agerem: O qui et mereris et probas, esse te Achillis filium! Sine inimicum meum percutiam. Et jam ibam in sagittae jactum, cum ab interveniente Neoptolemo his acerrime dictis reprimor: Furor tibi abstulit animum, abstulit consilium. Non vides, quantum moliare nefas?

Ceterum tam non movi Ulyssem armatus fatalibus telis, quam probris. Quid? quod tactus ipse constantia et longanimitate ejus, erubui insanum impetum, quo arma expediebam in illum, qui reddiderat. At, perseverante iracundia, hoc ipsum urebat me, quod arma deberem viro, quem acerbissime oderam. Interea Neoptolemus: Scito, inquit, divinum Helenum de Priami sanguine, postquam deorum imperio monituque Trojam deseruit, nobis futura significasse, Iliumque desiturum tum primum, cum invaderetur ab eo, cui Hercules arma sua credidisset: hunc ipsum non nisi ad Trojam et ab Aesculapii filiis sanatum iri.

Haec verba, ut primum erant prolata, mentem meam vehementer distrinxerunt. Movebat me Neoptolemi candor, reddentis, quae in Oeta acceperam. Contra libuit pertinaciter nescire, cederemne Ulyssis desiderio? Inconsulto pudore implicante animum et suggerente: mene cum Ulysse, cum Atridis esse? Quid homines tum de me?

Ambiguus consilii vocem humana majorem exaudivi. Hercules aderat, illustri vectus nube, ambientibus eum radiis; vultus mediocriter austerus, artus robusti, moresque et gestus nulla adsciti arte: quae quidem facile a circumfusa luce discrevi: augustiorem tamen formam, quam cum domaret monstra, ptae se tulit. Ille prior locu-

Ungeheuer bezähmte. Er sagte zu mir: Du siehest, du hörest den Herkules. Ich habe den hohen Olymp verlassen, um dir Jupiters Willen zu verkünden. Du weißt, durch welche Anstrengungen ich die Unsterblichkeit errang. Es ist der Götter Wille, daß du mit dem Sohne Achills gehest, um die Pfade des Ruhms zu betreten, die ich gegangen bin. Du wirst genesen. Paris, der Stifter so vielen Unheils, wird, von meinen Pfeilen getroffen, fallen. Der Krieg wird dir reiche Beute gewähren. Diese sende nach Troja's Eroberung deinen Vater Pöas auf dem Berge Oeta. Er behänge damit mein Grabmahl, zum Zeichen der Siege, die du durch meine Pfeile erfochten hast. Dir aber, o Sohn des Achill, verkündige ich, daß du ohne Philokteten nicht siegreich seyn wirst, und Philoktet nicht ohne dich. Ziehet hin, zwey Löwen ähnlich, die auf den Raub ausgehen. Ich werde den Aeskulap gegen Troja senden, damit er dich heile. Vor allem, ihr Griechen, liebet die Religion und folget ihren Vorschriften; alles übrige ist vergänglich; sie allein ist von ewiger Dauer.

Als ich diese Worte vernommen hatte, rief ich aus: o, glücklicher Tag, liebliches Licht, so erscheinst du mir endlich nach so vielen Jahren! Ich gehorche. Laßt mich diese Oerter noch einmahl begrüßen, und ich weile nicht länger. Lebe wohl, geliebte Höhle! Lebet wohl, Nymphen dieser wasserreichen Auen! Hinfort werde ich nicht mehr das dumpfe Getöse der Wellen dieses Meeres hören. Fahret wohl, ihr Ufer, wo ich so oft der stürmischen Luft ausgesetzt war! O Vorgebirge, wo Echo so oft meine Klagen widerhohlte, lebe wohl! Lebet wohl, ihr süßen Quellen, wo ich so manche Bitterkeit kostete! Lebe wohl geliebtes Lemnos laß mich glücklich von dir scheiden, denn ich folge dem Rufe der Götter und meiner Freunde!

Wir reis'ten ab. Wir langten vor dem belagerten Troja an. Machaon und Podalirius, in der göttlichen Kunst ihres Vaters Aeskulap unterwiesen, heilten mich, oder setzten mich wenigstens in den Zustand, in welchem du mich jetzt erblickst. Ich leide nicht mehr; ich habe meine vorige Kraft wieder erlangt, aber ich hinke ein wenig. Paris fiel von meiner Hand wie ein schüchternes

tus: Herculem et audis, inquit, et vides. Deserto Olympo huc veni, ut Jovis ex me intelligas effatum. Quanti Alcidem immortalitas steterit, ignorare non potes. Sequendus tibi Achillis filius, et persequenda mea ad gloriam vestigia. Sanaberis. His sagittis auctorem tantorum malorum, Paridem, feries. Expugnata urbe, Poeanti, genitori tuo, pretiosa spolia mittes in Oetam montem, futurum ad busta mea insigne partae armis meis victoriae monimentum. Tibi vero, Neoptoleme, denuncio, nec te sine Philoctete, nec illum sine te victorem futurum. Agite! ite, et leones gemini estote, qui una investigant praedam. Erit, quod faciam, in Troade Aesculapius, Philocteten qui sanet. Si quid aliud, religionem ama, observa, Graecia! Transeunt cetera; perennat religio.

His auditis exsultabam ovantis in morem: O felix, o amoena lux, quam tot annorum discussis tenebris meliorem recipio. Habes obsequentem me. Supremum salutatis his sedibus abeo. Vale cara specus! Valete, per irrigua haec prata ludentes Nymphae! Non accipient hae deinceps aures, quos innoxiae maris irae vobis admurmurant, susurros. Valete littora, quae doluistis toties, Philocteten severioribus aurae incommodis premi! Valete vos in altum procurrentes scopuli, fidele sono multiplicandis gemitibus meis auxilium! Valete dulces scatebrae, sitis tam amarum adjumentum meae! Et tu denique Mulcibero amata tellus, vale: Dimitte sine noxa diuturnum tuum, deorum amicorumque voluntati obsequentem, incolam!

Sic discessum ab insula, ventumque ad obsessam urbem. Divinis Podalirii et Machaonis artibus, quas ab genitore Aesculapio didicere, aut sanitatem debeo, aut certe hanc reparati corporis conditionem, in qua me nunc vides. Vulneris nec exstat dolor, nec aliud, ex integro re-

Hirschkalb fällt, das der Jäger mit seinen Pfeilen erlegt. Bald lag Ilium in der Asche. Das übrige weißt du. Aber das Andenken an meine Leiden nährte stets in mir einen gewißen Groll gegen den weisen Ulysses, und seine Tugenden vermochten nicht diesen Unwillen zu versöhnen. Aber der Anblick eines Sohnes, der ihm so ähnlich ist, und den ich zu lieben mich nicht entbrechen kann, flößt meinem Herzen auch milde Empfindungen gegen den Vater ein.

ceptis viribus, vestigium, nisi quod leviter in incessu peccat tibia. Paridem stravi eum fere in modum, quo hinnuli in silvis licentiam telum plectit, emissum venatoris manu. Arsit paulo post meum adventum Ilium. Reliqua nosti. At vero calamitatis meae memoria in animo meo vel tum alebat Ulyssis tam acerbum odium; ut omnis virtus ejus exstinguere illud non valuerit. Ceterum aspectu filii, tam similis genitori, tam amandi mihi, emollior, ut et patrem amare incipiam.

XVI. Buch.

Staunend und mit gefesselter Aufmerksamkeit horchte Telemach der Erzählung Philoktets. Seine Augen waren fest auf den großen Mann geheftet, so lange er sprach. Alle die verschiedenen Leidenschaften, welche den Herkules, Philoktet, Ulysses und Neoptolem in Bewegung gesetzt hatten, mahlten sich abwechselnd auf dem offenen Gesichte Telemach's ab, wie die Erzählung sie nach und nach seiner Seele darstellte. Bisweilen vergaß er sich, und unterbrach Philokteten durch seine Ausrufungen; bisweilen fiel er in ein tiefes Nachdenken, gleich einem Menschen, der den Folgen der Dinge nachspürt. Als Philoktet die Verlegenheit Neoptolems schilderte, der sich nicht zu verstellen wußte, schien Telemach in derselben Verlegenheit zu seyn, und man würde ihn in diesem Augenblick für Neoptolem selbst gehalten haben.

Inzwischen rückte das Kriegsheer der Verbündeten, wohl geordnet, Adrasten, dem König der Daunier entgegen. Dieser war ein Verächter der Götter, und sann nur darauf wie er die Menschen überlisten könnte. Telemach fühlte die Schwierigkeiten, sich unter so vielen Fürsten, die eifersüchtig auf einander waren, mit gehöriger Klugheit zu betragen. Bey keinem sollte er Verdacht gegen sich erregen, die Liebe aller sollte er gewinnen. Sein Herz war gut und aufrichtig, aber er wußte nicht zu schmeicheln. Er bekümmerte sich wenig um das, was andern Vergnügen machen

LIBER XVI.

Dum casus suos Philoctetes commemorat, videbantur omnes sensus Telemachi suspendi. Certe ne minimo quidem corporis motu dicenti obstrepuit. Haerebat totus in tam illustri persona herois. Dissimillimos animorum sensus, qui jam Herculem, jam Philocteten invaserant, et alias Ulyssem, alias Neoptolemum turbaverant, omnes et singulos eo, quo in narrationis seriem incidebant, ordine in vultum Telemachi candor ingenuae indolis induxit. Alias immemor sui, ignarusque, quid ageret, vocem non integram interjecit loquenti. Alias videbatur toto animo cogitans eorum instar, qui studiose gravissima pensitant. Credi potuisset, cum Philoctetes Neoptolemum rudem ad simulationem, ideoque perplexum, commodius exprimeret, Telemachum eadem ambiguitate intricari, ipsumque Neoptolemum rursus pudefieri in Telemacho.

Jam Adrastum deorum fideique, qua commercia humana conflantur, contemtorem, foederatae copiae petebant cum industria. Difficillimum Telemacho erat, tot regibus mutua aemulatione ferventibus, satis ad omnia prudentem esse. Oportebat enim et illorum omnium suspicionibus, et caussis offensionum praevertere. Ingenium ejus minus blandum, quam rectum atque integrum, fere aspernabatur, quae ceteri ambiunt hominum,

kannte. Er liebte den Reichthum nicht, aber er verstand noch die Kunst nicht, zu geben. Mit einem Herzen voll Edelmuth und Rechtschaffenheit, kam er also in den Verdacht, weder gefällig, noch empfindlich für die Freundschaft, noch freygebig, noch aufmerksam zu seyn, dem Verdienste Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Ohne lange zu überlegen, folgte er dem Zuge seines Herzens. Trotz der Gegenbemühungen Mentors hatte ihm seine Mutter einen Uebermuth und Stolz eingeflößt, der seine schönsten Eigenschaften verdunkelte. Er hielt sich für ein Wesen anderer Art als die übrigen Menschen. Er wähnte, daß die Götter die andern nur dazu geschaffen hätten, ihm zu gefallen, dienen, allen seinen Wünschen zuvor zu kommen, und alles auf ihn, als auf ein höheres Wesen, zu beziehen. Das Glück, ihm zu dienen, war, seiner Meynung nach, eine hinlängliche Belohnung für diejenigen, welche unter ihm standen. Er forderte das Unmögliche von andern, wenn es darauf ankam, seine Neigungen zu befriedigen, und die geringste Zögerung empörte sein heftiges Gemüth.

Wenn man ihn so den Antrieben seines Herzens folgen sah, mußte man denken, daß er unfähig sey, etwas anders, als sich selbst zu lieben, und daß ihm nur sein Ruhm und sein Vergnügen am Herzen liege. Aber diese Gleichgültigkeit gegen andere und dieses selbstsüchtige Wesen waren bloß die Folgen eines leidenschaftlichen Zustandes, in welchem er sich immer befand. Seine Mutter hatte ihn von Jugend an verzärtelt, und er war ein auffallendes Beyspiel von dem Unglück derer, welche in einem hohen Stande geboren werden. Die widrigen Schicksale, die er schon früh erfahren hatte, hatten seine Hitze und seinen Stolz nicht mäßigen können. Von allem entblößt, verlassen, so manchen Uebeln ausgesetzt, hatte er doch nichts von seinem Uebermuth verloren. Immer erhob er sich wieder aufs neue, wie die biegsame Palme, die

Torpebat ad divitias, neque liberalitatem erga alios adhibere noverat. Nobilitas animi ejus quidem commendabatur, quod propenderet ad honestatem, argui tamen posse videbatur languentis in alios officii, credique securus amicitiarum: nec amicus largiendi, nec studiosus referendae vicis cultoribus suis, nec attentus ad merita distinguenda hominum. Destinata semel non pensabat amplius. Ad hunc fastum arrogantiamque mores ejus invito Mentore Penelope mater detorserat, unde etiam illis rebus, quae maxime in juvene debebant amari, afferebatur obscuritas. Tantus erat aestimator sui, ut crederet, se praevalere universis bonitate naturae, genusque hominum ideo duntaxat in orbe collocatum a diis, ut in iis voluntatis suae haberet mancipia, quorum esset cupiditates domini sollerter praesentire, studiose adjuvare, ad eumque velut praesentem deum, omnia referre: satis denique a se compensari obsequia, ea si admitteret. Existimare volebat alios, res quasvis habere facultatem, quae libebant ipsi. Minimaque in istis mora impetum effervescentis ejus ingenii movebat.

Has naturae affectiones consideranti visus fuisset, nec nisi se amare ipsum posse, nec nisi gloria sua delectari, et quibus adjuvetur impotens cupiditas. Ceterum quod tam sine discrimine habebat universos, nullamque curam praeter illam sui, vitium erat cupiditatum violentia semper incitati ejus animi. Adoleverat inter maternas blanditias, miserabile exemplum illorum, qui vulgo meliores genitores sortiuntur. Fortuna, quamquam pertinaciter et a teneris eidem adversa, non poterat hos impetus; hanc depravatae indolis ferociam exstinguere. Nudus omnium, aerumnis coopertus, insolentiam tamen non detraxit moribus Depressaque identidem, reparatis viribus, erigebat sese: veluti admittendis flexibus, non inepta

aus eigener Kraft empor strebt, so sehr man sich auch bemüht, sie niederzudrücken.

So lange Mentor über Telemach wachte, zeigten sich diese Fehler nicht, und nahmen mit jedem Tage ab. Einem raschen Pferde ähnlich, daß über die weiten Ebenen rennt, und unaufgehalten von steilen Felsen, Abgründen und reißenden Strömen, nur der Stimme und der Hand eines Einzigen gehorcht, der es zu zügeln weiß, war nur Mentor allein fähig, dem feurigen Geiste Telemachs Einhalt zu thun. Aber es bedurfte auch nur eines Blickes dieses Mannes, um ihn auf einmahl in seinem größten Ungestüm aufzuhalten. Sogleich verstand er die Bedeutung dieses Blickes, alle seine tugendhaften Entschließungen kehrten wieder in seine Seele zurück. Die Weisheit erheiterte und verschönerte plötzlich sein Gesicht. Nicht schneller besänftigt Neptun die schwarzen Stürme wenn er seinen Dreyzack erhebt, und die aufgethürmten Wogen bedroht.

So bald Telemach sich selbst überlassen war, brachen alle seine Leidenschaften, die in ihrer Wirksamkeit gehemmt worden waren, gleich einem Strom den ein starker Damm zurück hielt, wieder aus. Der Trotz der Lacedämonier und ihres Anführers, Phalant war ihm unerträglich. Diese Lacedämonier hatten Tarent gegründet, und bestanden aus den Jünglingen, die während der Belagerung von Troja geboren, und ohne Erziehung aufgewachsen waren. Die Unechtheit ihrer Geburt, das sittenlose Leben ihrer Mütter, und die Ausgelassenheit in der man sie erzog, gaben ihrem Karakter etwas Rohes und Wildes. Sie glichen eher einer Bande Straßenräuber, als griechischen Abkömmlingen.

Phalant ergriff jede Gelegenheit, dem Telemach zu wiedersprechen. Oft unterbrach er ihn in den Rathsversammlungen, und verachtete seinen Rath, als eines Jünglings ohne Erfahrung. Er spottete seiner,

palma nec maximo cedit ponderi, sed contra enixa perpetuo reluctatur.

Ceterum quamdiu cum Mentore juvenis fuit, haec ignorabantur vitia, decrescebantque in dies. Ut enim asper et ex pascuorum licentia petulantior sonipes, quem nec abrupta montium, nec ad immensitatem exesae voragines, nec aquarum torrentium objectus absterruerunt, saepe notam unius hominis vocem dexteramque sequitur: ita turgentem altis spiritibus Telemachum medio juvenilium cupiditatum impetu, cursuque vel unicus a Mentore aspectus inhibuit, admonitumque salubrium praeceptorum, revocato honestatis affectu, emendavit. Decedebat ex vultu juventutis ferocitas castigata senili prudentia, priorque facilitas sese restituebat ori. Neque tantum Neptunio tridenti in insanientes fluctus aerisque intemperies, quantum in Telemachi impetus Mentori imperii.

At postquam ab hoc magistro suae ipsius fiduciae est permissus, compositi tantisper motus velut magnae et vehementes aquae obversa ingenti mole se laxarunt. Oderat Lacedaemoniorum superbiam, Phalantis maxime, qui illos ducebat. Tarentum condituri huc venerant loci, juvenes fere, et ex nascendi tempore (quippe in Phrygiam profectis Graecis editi) longe deterrimis moribus inde a teneris imbuti. Natales spurii, matrum licentia, indulgentia educantium, qua nihil fuit intemperantius, omnino peregrinam quamdam importunitatem saevitiamque ingeniis eorum inseverant. Praedones potius credidisses, quam colonos e Graecia.

Et Phalantis quidem praecipua cura erat, Telemacho, quoties potuit, contradicere. Saepe in concilio intempestive se eidem ingerebat dicenti sententiam. Relegabat ad juvenilis rerumque imprudentis ingenii partus

und behandelte ihm als einen schwachen und verzärtelten Menschen. Er machte die Anführer auf seine kleinsten Fehler aufmerksam. Er suchte überall Eifersucht gegen ihn zu erregen, und den Stolz Telemachs allen Verbündeten in einem gehäßigen Lichte darzustellen.

Als Telemach eines Tages einige Daunier zu Gefangenen gemacht hatte, behauptete Phalant, daß diese Gefangenen ihm angehörten, weil er es gewesen, der an der Spitze der Lacedämonier diesen feindlichen Haufen niedergeworfen, und Telemach, der die Feinde bereits überwunden, und auf der Flucht gefunden, kein anderes Verdienst gehabt habe, als ihnen das Leben zu schenken, und sie in das Lager zu führen. Telemach aber gab vor, daß Phalant ohne ihn würde überwunden worden seyn, und daß er die Daunier besiegt habe. Sie brachten beyde ihre Sache vor die verbündeten Fürsten. Telemach ging so weit, daß er Drohworte gegen Phalanten ausstieß, und sie würden sich auf der Stelle geschlagen haben, wenn man sie nicht zurück gehalten hätte.

Phalant hatte einen Bruder, Hippias genannt, berühmt im ganzen Heere durch seine Tapferkeit, Stärke und Gewandheit. Pollux, sagten die Tarentiner, wußte den Cästus nicht besser zu führen, Castor nicht geschickter die Rosse zu lenken. An Stärke und Wuchs glich er beynahe dem Herkules. Das ganze Heer fürchtete ihn, weil seine Zanksucht und Wildheit seine Stärke und Tapferkeit noch übertraf.

Als Hippias sah, welche stolze Drohungen Telemach gegen seinen Bruder ausgestoßen, ging er eilends hin, die Gefangenen nach Tarent zu führen, ohne erst den Ausspruch der Versammlung abzuwarten. Telemach, der heimliche Bothschaft davon bekam, verließ wüthend die Versammlung. Gleich einem schäumenden Eber, der den Jäger sucht, der ihn verwundet hat, irrt er in dem Felde umher. Seine Augen suchen den Feind. Er schwingt die Lanze, mit der er ihn durchbohren will. Endlich erblickt er ihn, und seine Wuth verdoppelt sich.

ejus consilia; nec ipsum liberalius, quam affinem mulierum crepundiis, accipiebat. Dispertiebatur praefectorum auribus errores Telemachi vel levissimos; perperam attentus, ut Ithacii mores, non immunes a fastu, invidiae omnium sociorum obtruderet.

Forte quidam hostium in manus Telemachi venerant. Contendebat Phalantes, ex lege suos esse, quod se duce vicissent Lacedaemonii; Telemachus vero caesis jam fugatisque Dauniis superveniens, fere otiosus fuisset, nisi quod condonata vita captivos in castra deduxerit. Contra ille affirmabat, suam unius operam, ne Lacedaemonii succubuissent, obstitisse, proindeque suam unius esse victoriam. Ergo suam quisque caussam defensum contendunt ad conjunctos reges. Verum ea fuit Ithaci impotentia, ut etiam minas intentaret aemulo; ventumque hoc impetu fuisset ad manus, nisi, qui aderant, rixam distraxissent.

Hippias erat Phalantis frater, virtute, robore, habilitate agitandi corporis ante alios celebris in exercitu. Aequabatur a Tarentinis Polluci pugna caestuum, Castori equos moderandi peritia. Parem fere Herculi nervi, et species reliqui corporis fecerat; omnibus autem terribilem amor litium et vecordia, quae viribus corporis ejus animique longe anteibant.

Hippias ergo videns, quam ferociter Phalanti insultaret Telemachus, statuit, nondum enunciata regum sententia, captivos celeriter occupatos Tarentum abducere. Quod ubi Telemacho est nunciatum, ira in furorem versa prosilit e concilio; aprique more spumantis in ejus vestigia, a quo accepit plagam, per castra praeceps, crebraque jactatione roborans futurum in vulnus spiculum, oculis requirit hostem. Eo reperto ad primum obtutum furor juvenis altero tanto accenditur.

Es war nicht mehr jener weise Telemach, von Minerven in Mentors Gestalt geleitet. Er war ein Rasender, ein ergrimmter Löwe. Er ruft dem Hippias zu: halt! verworfenster aller Menschen! Halt! Laß sehen, ob du mit dem Raub derer davon gehen wirst, die ich besiegt habe. Vergebens hoffst du, ihn nach Tarent zu bringen. Hinab mit dir zur Stunde zu den finstern Ufern des Styx. Er sprach's und warf seine Lanze, aber er schläuderte sie mit solchem Ungestüm, daß er den Wurf nicht gehörig abmessen konnte. Die Lanze verfehlte den Hippias. Sogleich zückte Telemach sein Schwert. Golden war das Heft. Laertes hatte es ihm verehrt, als ein Pfand seiner zärtlichen Liebe, als jener von Ithaka abreis'te. Mit Ruhm hatte sich Laertes desselben in seiner Jugend bedient, und es war mit dem Blute vieler Anführer der Epiroten gefärbt, welche Laertes in einem Krieg besiegt hatte.

Kaum hatte Telemach sein Schwert gezogen, als Hippias, der sich seiner überlegenen Stärke gegen ihn bedienen wollte, auf ihn stürzte, um es seiner Hand zu entreißen. Das Schwert zerbrach in ihren Händen. Und nun fassen sie sich; sie klammern sich fest an einander. Sie glichen zwey ergrimmten Thieren, die sich zu zerreißen suchen. Ihre Augen glühen. Sie ziehen sich zusammen; sie dehnen sich aus; sie bücken sich; sie erheben sich; sie stürzen auf einander los; sie lechzen nach Blut. Die Hitze des Kampfs vermehrt sich. Fuß stemmt sich gegen Fuß, Hand gegen Hand. Ihre beyden verschlungenen Körper schienen nur ein Leib zu seyn. Aber Hippias war älter, als Telemach, und es schien, als ob er diesen, der ihm wegen seiner Jugend an Stärke nachstand, überwältigen würde. Telemach, des Athems beraubt, fühlte seine Knie wanken. Hippias bemerkte es, und verdoppelte seine Anstrengung. Jetzt wäre der Sohn des Ulysses unterlegen, und hätte die Strafe seiner Vermessenheit und seines Ungestüms bezahlt, wenn nicht Minerva, die von ferne über ihn wachte, und ihn nur in diese äußerste Ge-

Vidisses jam non eruditum ad sapientiae mysteria a personata Pallade Telemachum, sed aut furibundum hominem, aut rugientem feram impotenti rabie. Siste, occlamat derepente Hippiadi: siste, homuncionum vilissime! Videamus, utrum mihi valeas, quos vici, eripere. Non abduces Tarentum. Apage, et ad umbrosas stygiae paludis crepidines proficiscere. Simulque in hostem emittit spiculum. Ceterum ea festinatione praecipitis doloris egit, ut perperam demenso vulnere, telum plane innoxium fuerit. Ergo dexteram strenue transfert ad gladium. Erat hic aureo insignis capulo, juveni, cum proficisceretur ex Ithaca, a Laerte donatus instrumentum illustrissimorum facinorum, tepefactus multorum ducum sanguine, cum Epirotas cladibus domaret.

Vix Telemachus hunc gladium strinxerat, cum Hippias usurus viribus suis, strenue congreditur eo consilio, ut gladium aemuli manibus eriperet. Sed fractum telum est et retinentis et eripere conantis manu. Ergo medios amplexi sese, comprimuntur. Feras putes, quarum altera alteri injectis unguibus signat interitum. Fulgurant oculi: coguntur latera: extenduntur artus: curvantur flexi: eriguntur: insiliunt: inflammatur saevitia; jamque arctius committi non poterant. Haerebat pede pes: manus manu premebatur: adeo nullum discrimen relinquebant amborum innexa corpora, ut in unum viderentur coaluisse. At Hippias uti praestabat aetate, ita annis molliorem Telemachum credebatur dejecturus. Et jam perducti ad anhelitum Ithaci lababat genu. Quo viso, acrius instare Hippias. Actum erat de Ulyssis filio; proximumque, ut lueret iracundae temeritatis incontinentiam, nisi in fine pugnam Minerva vertisset, quae salutem Telemachi curabat absens; eumque propterea conflictari pa-

fahr gerathen ließ; um ihn klüger zu machen, den Sieg auf seine Seite gelenkt hätte.

Die Göttinn verließ den Pallast von Salent nicht, aber sie sandte Iris, die behende Bothschafterinn der Götter. Diese enteilte leichten Flugs, sie theilte die unermeßlichen Räume der Luft. Ein langer Lichtstreif zog sich hinter der Fliegenden her, und bemahlte eine Wolke mit tausend bunten Farben. Nicht eher stand sie still, als bis sie die Ufer des Meeres erreicht hatte, wo das zahllose Heer der Verbündeten gelagert war. Schon von weitem sah sie den Kampf, die Wuth und die Anstrengung der beyden Streitenden. Sie bebte bey dem Anblick der Gefahr, in welcher der junge Telemach schwebte. Sie naht sich, in ein leichtes Gewölk gehüllt, das aus feinen Dünsten gebildet, sie umwallte. In dem Augenblick, da Hippias seine ganze Stärke fühlend, den Sieg in Händen zu haben glaubte, deckte sie den jungen Zögling Minervens mit der Aegide, welche ihr die weise Göttinn gegeben hatte. Sogleich fühlte Telemach, dessen Kraft ganz erschöpft war, neues Leben. Je mehr er sich erhohlte, desto mehr gerieth Hippias in Unruhe. Er fühlte, daß etwas Höheres auf ihn wirkte, das ihn verwirrte, und seine Kraft lähmte. Telemach dringt stärker auf ihn ein; er sucht ihm bald in dieser, bald in einer andern Stellung beyzukommen; er sieht ihn wanken; er läßt ihm keinen Augenblick Zeit, sich zu erhohlen; endlich wirft er ihn zu Boden und fällt auf ihn. Eine große Eiche des Berges Ida, die, von tausend Streichen der Axt gefällt, hinstürzt, und den ganzen Wald erschüttert, macht kein schrecklicheres Getöse, als Hippias im Fallen machte: die Erde bebte, und rings umher zitterte alles.

Indessen hatte Telemach mit seiner Stärke auch seine Besinnung wieder bekommen. Kaum war Hippias unter ihm gefallen, als er den Fehler einsah, den er begangen hatte, den Bruder eines der verbündeten Könige, zu dessen Hülfe er herbey gekommen war, auf diese Art anzufallen. Mit Beschämung dachte er an Mentors weise Lehren. Er erröthete über seinen Sieg, und fühlte, daß er verdient hätte, über-

tiebatur hoc ultimo discrimine, ut inde praecepta futurorum erueret.

Ad ferendam autem illi opem Salentum non deseruit, caelestem duntaxat nunciam (Iris haec est, qua nihil celerius) misit, quae cum incitata levitate pennarum laberetur per immensa aeris spatia, relicto post se ingenti luminis tractu, nubem mira varietate coloris effinxit. Humum non tetigit prius, quam impenderet littori, cui applicuerant castra innumerabiles sociorum copiae. Spectabat e longinquo pugnam, impetus, contentionem, qua ambo luctatores utebantur. Cohorruit viso Telemachi periculo. Nubi deinde involuta, in quam tenuissimos vapores coegerat multo internitente lumine, rixantibus eo puncto supervenit temporis, quo Hippias, sentiens omne robur in lacertos suos concurrisse, sibi pollicebatur victoriam. Traditam a Minerva Aegidem alumno ejus praetendit. Unde ille respirare, profligatas vires recipere. Ut oppressum paene hostem vidit magis magisque confirmari Hippias: ita magis turbatur, inusitatum et divini quid sentiebat esse, quo audacia vigorque suus elidebatur. Instat Telemachus: aggreditur alio atque alio situ corporis infestus: huc, illuc impellit: jactat, urget, premit. Tandem arietat in terram; ipse abreptus supino Hippiadis lapsu super aemulum corruit. Eaque fuit utriusque cadentis vis, ut fere mitiorem casum crediderim esse Idaeae ilicis, quae plures lignatorum manus securesque fatigavit.

Interea Telemachus recordatus, quae a Mentore didicerat, sapientiae et fortitudinis praecepta, simul ut sub pedibus Hippiadem aspexit, ab animo suo coepit castigari, quod fratrem unius de sociis regibus, ipse socius huc profectus, istis modis fuisset adortus. Repetebat cum rubore Mentoris disciplinam, saluberrimaque monita. Aversabatur victoriam, quam retulisset, dignus vinci. At

wunden zu werden. Mittlerweile war Phalant wüthend herbey gerannt, seinem Bruder beyzustehen, und er würde auch den Telemach mit einem Wurfspieß, den er in der Hand hielt, durchbohrt haben, wenn er nicht befürchtet hätte, auch den Hippias zu durchbohren, der unter Telemach im Staube lag. Leicht hätte der Sohn des Ulysses seinem Feinde das Leben nehmen können; aber er fühlte keinen Zorn mehr, und war nur darauf bedacht, seinen Fehler durch Mäßigung wieder gut zu machen. Er stand auf, und sagte: Hippias, es genügt mir, dich belehrt zu haben, nicht verächtlich von meiner Jugend zu denken. Lebe! Ich bewundere deine Stärke und deinen Muth. Die Götter schützten mich; weiche ihrer Macht, und laß uns jetzt nur darauf sinnen, die Daunier mit vereinigten Kräften zu bekämpfen.

Indem Telemach dieß sagte, stand Hippias auf, mit Staub und Blut bedeckt, im Herzen Scham und Wuth. Phalant scheute sich, demjenigen das Leben zu rauben, der es seinem Bruder so edelmüthig geschenkt hatte. Er konnte sich zu nichts entschließen, er wußte nicht, wie ihm war. Inzwischen waren die verbündeten Könige herbey gekommen. Einige führten Telemach, andere den Phalant und Hippias hinweg, der seinen Trotz verlohren hatte, und mit gesenkten Blicken einher ging. Das ganze Heer war erstaunt, daß Telemach in einem Alter wo der Mensch seine ganze Stärke noch nicht erlangt hat, den Hippias habe überwältigen können, der an Größe und Stärke den Riesen, jenen Kindern der Erde, glich, die es einst versuchten, die Unsterblichen aus dem Olymp zu verjagen.

Aber der Sohn des Ulysses war weit entfernt, sich seines Siegs zu freuen. Indeß ihm allgemeine Bewunderung zu Theil ward, verbarg er sich in seinem Zelt, schämte sich seines Fehlers, zürnte über sich selbst, und bereute seine Uebereilung. Er erkannte, daß ihn

Phalantem jam non ira praecipitabat, sed rabies in fratris auxilium. Telum abripuerat secum, eoque percussurus erat incumbentem Telemachum, nisi periculum fuisset, ne una fratri, quem sub hoste resupinum pulveres obruerant, inferret noxam. Nihil impediebat Ithacum, quo minus Hippiadem perimeret. Sed exclusa jam ira id unum laborabat, ut demonstrando restitutum ex vehementi iracundia animum, qualecunque admisso errori patrocinium procuraret. Itaque prior erectus in pedes: Satis mihi est, Hippias, inquit, documentum te habere, juventutem meam semper vacare dedecore. Vive; et robur tuum et fortitudinem tuam admiror! Salvus sum deorum tutela, quibus te oportet cedere. Age! deleta omnis odii memoria in delendos Daunios jungamus et vires et consilium.

Haec loquente Telemacho, humo se colligit Hippias, sudore et sanguine non magis, quam verecundia perfusus, nec occulta fremens indignatione. Phalantem, tam magnanimo largitori fraternae vitae mortem inferre non ausum, consilio et potestate sui furor privaverat. Accelerati reges huc Telemachum, illuc Phalantem cum fratre ducebant in diversa; quorum ultimum oculos attollere non sinebat dolor tam male multatae insolentiae suae. Milites autem satis mirari non poterant, hanc aetatem, nondum adultis viribus, suffecisse Ithaco ad prosternendum adversarium, quo negabant superiores aut firmitate corporis aut mole eos ipsos fuisse, quorum temeritas Olympum, deturbatis diis, sedem decreverat.

At multum abfuit, ut Telemacho laeta victoria existeret. Dum eum multitudo suspicit, dum alia ex aliis argumenta invenit admirandae ejus virtutis: ille solus in tabernaculum se conjicit, in admisso errore magnopere erubescens, et acerbissimus accusator sui. Detestabatur fervorem praecipitis ingenii: quam ab aequo, a ra-

seine Leidenschaften zu unbesonnenen und ungerechten Handlungen hinrissen. Er sah das Eitle, Schwache und Erniedrigende seines ungemessenen Stolzes. Er erkannte, daß wahre Größe nur in der Mäßigung, der Gerechtigkeit, der Bescheidenheit und der Menschlichkeit bestehe; er sah es deutlich ein, aber nach so vielen Rückfällen durfte er nicht mehr hoffen, je ein anderer Mensch zu werden! Er lag mit sich selbst im Streit, und man hörte in brüllen, gleich einem ergrimmten Löwen.

Zwey Tage lang verharrte er einsam in seinem Gezelt. Er konnte sich nicht entschließen, unter Menschen zu gehen. Er strafe sich selbst. Ach! sagte er bey sich selbst, wie kann ich es wagen, Mentorn je wieder anzublicken? Bin ich wohl der Sohn des Ulysses, des weisesten aller Menschen, dieses großen Dulders? Kam ich nur, Uneinigkeit und Zwiespalt in dem Heere der Verbündeten anzurichten? Bin ich hierher gekommen, ihr Blut, oder das Blut der Daunier, ihrer Feinde, zu vergießen? Welche Vermessenheit! Ich ließ mich mit dem Hippias in einen ungleichen Kampf ein. Ich wußte nicht einmahl, meine Lanze zu werfen. Ich hatte nichts zu gewärtigen, als den Tod nebst der Schmach, der Besiegte zu seyn. Doch, was wäre daran gelegen gewesen? Ich würde nicht mehr seyn, der vermessene Telemach, dieser unsinnige Jüngling, den keine Belehrung klug machen kann, würde nicht mehr seyn! Meine Schande hätte mit meinem Leben geendigt. Ach! dürfte ich hoffen, nie wieder zu begehen, was mich jetzt mit so vielem Kummer erfüllt, wie glücklich wäre ich! Aber wer bürgt mir dafür, daß ich nicht heute noch in dieselben Fehler falle, an die ich mich jetzt nur mit Scham und Abscheu erinnern kann, oder mich doch geneigt dazu fühle? Unseliger Sieg! Verwünschter Ruhm! Wie bitter rückt ihr mir meine Thorheit vor!

tione consueverit abire in vehementiori iracundia, agnoscebat, advertebatque hanc agendi insolentiam ex animo incredibiliter vano, angusto, humilique prodire; veram autem excellentiam ex affectuum moderatione et amore justitiae, et rursus ex modestia morumque facilitate nasci. Quibus etsi tunc omnino perspectis, alium tamen, et meliorem se fore toties reus sperare non audebat. Itaque compunctus dolore sese increpantis arguentisque animi, ita tristitiae se dabat, ut rugire potius videretur, quam lamentari.

Biduum in solitudine absumsit, non prodire, non sociari cuiquam ausus, ac velut sponte captivus et vindex sui. Vah! clam exprobrabat sibi: Egone aliquando videre Mentorem? Egone Ulyssis genus, sapientissimi post natos homines, et totius Graeciae longe modestissimi? Mene huc Mentor, huc Idomeneus, ut foedere conjunctos populos turbis, dissensionibus divellerem? Horumne sanguinem, an Dauniorum oportuit fundere? Me insanum bellatorem, qui jaculi mei officia nescierim! Hippiadem impar viribus provocarim! Sperare, nisi mortem, haud poteram, probrumque amittendae victoriae. Et quid tum? Fuissem scilicet. Imo fuissem ego; ille temerarius, ille vecors, ille ex saluberrimis consiliis nihil proficiens, ex optimis monitis deterrimus, inutilis Telemachus. Idem et vitam et vitae ludibrium terminasset exitus. Atque utinam hoc saltem haud temere speraverim, me immunem deinceps fore ab iis, quae adeo commisisse nunc piget, ut solatium mihi proponere haud valeam. O me tunc iterum iterumque felicem Telemachum! At eheu! forte haec ipsa non abibit dies, cum iteratis inimicitiis aut revolvar, aut optabo revolvi in idem doloris atque dedecoris argumentum. Hem miserabilem victoriam! hem laudes! non laudes, sed sannas et probra meae stultitiae!

Indem er sich so in trostloser Einsamkeit verzehrte, kamen Nestor und Philoktet zu ihm. Nestor wollte ihm vorstellen, wie sehr er gefehlt habe; aber, als der weise Greis sah, wie bekümmert das Herz des Jünglings war, unterdrückte er seine ernsten Ermahnungen, und sagte ihm nur Worte der Liebe, um seinen Schmerz zu lindern.

Durch diesen Zwist waren die verbündeten Fürsten in ihren Unternehmungen aufgehalten worden, und sie konnten nicht eher gegen den Feind ziehen, bis sie den Telemach mit Phalanten und Hippias ausgesöhnt hatten. Man mußte jeden Augenblick befürchten, daß die Tarentiner die hundert jungen Kreter, die dem Telemach in diesen Krieg gefolgt waren, anfallen würden. Telemach's Fehltritt hatte allgemeine Verwirrung angerichtet, und Telemach, der das gegenwärtige Uebel sah, dessen Urheber er war, und die Gefahren der Zukunft ahndete, überließ sich dem bittersten Schmerzen. Die Fürsten waren in großer Verlegenheit. Sie wagten es nicht, das Kriegsheer aufbrechen zu lassen, aus Furcht, die Kreter und die Tarentiner möchten während des Zuges an einander gerathen, und es kostete Mühe, sie innerhalb des Lagers in Schranken zu halten, wo man sie doch genau beobachten konnte. Nestor und Philoktet gingen unabläßig zwischen den Gezelten des Telemach und des unversöhnlichen Phalant, der nichts als Rache schnaubte, ab und zu. Weder Nestors sanfte Beredsamkeit, noch das Ansehen des großen Philoktet vermochten dieses empörte Gemüth zu besänftigen, welches durch die wüthenden Reden des Hippias nur noch mehr entflammt wurde. Telemach war weit sanfter; aber er fühlte sich von einem Gram niedergedrückt, den nichts mildern konnte.

Das ganze Heer gerieth in Bestürzung, als es seine Fürsten in dieser Unruhe sah. Das Lager glich einem Hause, das über den Verlust eines Vaters trauert, der die Stütze seiner Verwandten und die Hoffnung seiner unmündigen Kinder war.

Noch war das Kriegsheer in diesem Zustande der

Vacanti solitariis doloribus Nestor et Philoctetes supervenere animo ad eum invisendi. Decreverat Nestor juveni proponere, in quam incidisset culpam. At facile deprehenso non occulto maerore ejus, ut afflictum et jacentem erigeret, omissis gravioribus verbis, leniter affatus est.

Caeterum haec dissensio bello injecit moram. Neque enim tutum erat in hostem procedere, adhuc dissoluta domesticorum amicitia; nec aberat singulis horis recens metus, ne Tarentini cum Cretensibus, quos Telemachus ducebat, repentino furore committerent. Omnia unius Telemachi error turbaverat. Ipsum vero et recordatio tam multiplicis praesentis mali, et timor futuri vementer afflixit, et quod videbat, se omnium horum caussam existere. Principum omnium summa quoque consternatio fuit. Copias educere non audebant, veriti, ne Cretenses ob Telemachum, ob Phalantem Tarentini concurrerent: cum utique in castris, ubi observabantur acerrima diligentia, vix poterant cohiberi. Nestor cum Philoctete in utriusque adversariae partis tabernacula assidue commeabat, quoniam in cogitanda vindicta totam mentem Phalantes collocaverat. Non suada Nestoris, qua nihil dulcius, non Philoctetis auctoritas erant mitigando efferatum hunc animum, quem insuper fraterni dolores perpetuo irritabant. Contra modestiorem se dabat Telemachus, tametsi adeo eum aegritudo depresserat, ut nullo solatio se pateretur levari.

Ergo labantibus capitibus membra consternatione torpebant, totisque castris non minor erat trepidatio, quam in una familia, quae, nuper amisso principe suo, totius cognationis adminiculo et propagandi spe generis privata est.

Inter haec mala derepente tumultus exaudiri coepit

Verwirrung und Niedergeschlagenheit, als man auf einmahl ein entsetzliches Getöse von Wägen, klirrenden Waffen, wiehernden Rossen, wildes Geschrey wuthschnaubender Sieger, und Stimmen der Fliehenden, Sterbenden und Verwundeten vernahm. Eine dicke Staubwolke wallte empor, bedeckte den Himmel und hüllte das ganze Lager ein. Bald gesellte sich zu dieser Wolke ein dicker Rauch, verfinsterte die Luft, und hielt dem Athem zurück. Man hörte ein dumpfes Brausen, wie es aus dem Aetna schallt, wenn Vulkan mit seinen Cyklopen dem Vater der Götter die Donnerkeile schmiedet, und dieser Berg aus seinen entflammten Eingeweiden Feuerströme ausgießt. Entsetzen faßte alle Herzen.

Adrast, stets wachsam und unermüdet, hatte die Verbündeten überfallen. Er hatte ihnen den Anzug seines Heeres verborgen, und war von dem Zuge des ihrigen unterrichtet. Er hatte sich äußerst angestrengt, einen fast unzugänglichen Berg zu umgehen, wovon die Verbündeten beynahe alle Zugänge besetzt hatten. Da sie im Besitz dieser Engpässe waren, so hielten sie sich vollkommen sicher, und schmeichelten sich sogar, den Feind, der hinter dem Berge stand, vermittelst dieser engen Wege, die sie inne hatten, überfallen zu können, wenn erst einige Kriegsvölker, die sie erwarteten, zu ihnen gestoßen seyn würden.

Adrast, der das Gold mit vollen Händen austheilte, wenn es darauf ankam, die geheimen Anschläge seiner Feinde zu erfahren, hatte von ihrer Entschließung Nachricht erhalten; denn Nestor und Philoktet, diese zwey sonst so weisen und erfahrnen Feldherrn wußten ihre Entwürfe nicht geheim genug zu halten. Nestor ließ sich bey der Neige seiner Tage allzu sehr von dem Vergnügen hinreißen, seine rühmlichen Thaten zu erzählen. Philoktet, von Natur weniger gesprächig, war heftig, und wenn man seine Lebhaftigkeit nur ein wenig reitzte, konnte man alle seine Heimlichkeiten erfahren. Listige Menschen hatten den Schlüssel zu seinem Herzen gefunden, und wußten ihm seine wichtigsten Geheimnisse zu entlocken. Es bedurfte nichts, als ihn aufzubringen, und dann wußte er nicht mehr an sich zu halten. Er brach in

Raptati currus, quassata arma, equorum hinnitus, fremitus hominum, hinc ad caedendos fugientes adhortantium, hinc aut fugam, aut vulnera mortemque lugentium. Versati turbinis in modum pulveres ingentem nubem elatam caelo affundebant castris, junctique mox crassis vaporibus, confuso turbatoque aere intercludebant spiritum. Distinguebatur etiam a reliquo tumultu quidam occultus strepitus, illi haud multum absimilis, quem ad cudenda fulmina ex Aetnae interioribus grassantes ignium procellae movent. Terror occupaverat animos.

Adrastus, ut erat vigilantissimus nec infractus belli incommodis, improvisum militem induxerat in sociorum exercitum. Certior factus itineris eorum, ne qua indicia adventus sui deprehenderent, curavit. Incredibili diligentia montem circumvectus est, cujus aditus omnes obsidebant Graeci, valde publiceque existimantes, occupatis angustiis, tantum distare, ut deberent suspicari periculum, ut etiam crederent liberum ipsis fore, adjunctis, quae adhuc opperiebantur, auxiliis, inde in diversa montis parte tendentes Daunios opprimere.

At Adrastus, prodigus magis, quam largus aeris, ne ignoraret occulta hostium, de hoc consilio edoctus est. Nestor quippe et Philoctetes, quamquam insigni sapientia, scientesque rerum belli, haud satis, quae destinaverant, tegebant. Et Nestor quidem aetatis suae ruinam solari plus aequo amabat narrando, quae ex parte honorifica ipsi et gloriosa poterant esse. Philoctetes autem, parcior sermonis, sed promtioris fastidii, vel leviter provocatus aperiebat devota silentio. Erant itaque, quorum calliditas invenit viam extrahendi, quidquid infimis recessibus mentis ille crediderat. Sub ipsa adeo irae initia impotens sui prorumpebat in minas, jactabatque esse sibi certa auxilia, quae vellet, obtinendi. Quodsi vel leviter suspica-

Drohungen aus, und rühmte sich, alle Mittel in seiner Gewalt zu haben, zu seinen Zwecken zu gelangen. Schien man an der Wirksamkeit dieser Mittel zu zweifeln, so eilte er, sich in eine unbedachtsame Erörterung einzulassen, und die tiefsten Geheimnisse entwischten seinem Herzen. Einem kostbaren aber zerbrochenen Gefäße ähnlich, dem seine köstliche Flüßigkeit entrinnt, wußte das Herz dieses großen Feldherrn kein Geheimniß zu bewahren.

Die Verräther, welche Adrast durch sein Gold gewonnen hatte, nützten die Schwachheit dieser zwey Fürsten. Sie schmeichelten Nestorn durch ein eitles Lob; sie erinnerten ihn an seine erfochtenen Siege, bewunderten seine Klugheit und wurden nicht müde, ihm Weihrauch zu streuen. Den aufbrausenden Philoktet suchten sie auf eine andere Weise in ihre Schlingen zu locken. Sie sprachen von nichts als Schwierigkeiten, Fehlschlagungen, Gefahren, widrigen Ereignissen und von Fehlern, die nicht wieder gut zu machen seyen. So bald sein heftiges Gemüth einmahl entflammt war, verließ ihn seine Klugheit, und er war nicht mehr derselbe Mensch.

Bey allen Mängeln; die wir an Telemach bemerkt haben, besaß er doch weit mehr Klugheit in Bewahrung seiner Geheimnisse. Sein widriges Geschick und die Nothwendigkeit, sich von Jugend auf vor den Freyern seiner Mutter zu verbergen, hatten ihn diese Kunst gelehrt. Auch wußte er ein Geheimniß zu verschweigen, ohne eine Unwahrheit zu sagen, und sogar, ohne die Miene der Zurückhaltung und Verheimlichung zu haben, welche verschwiegenen Leuten eigen ist. Es hatte nicht einmahl das Ansehen, als ob ihn seine Verschwiegenheit Mühe kostete. Man fand ihn immer unbefangen, natürlich und offen, gleich einem Menschen der das Herz auf den Lippen trägt. Aber wenn er sich so weit heraus gelassen hatte, als es ohne Gefahr geschehen konnte, wußte er zu rechter Zeit, und ohne daß es ihn Zwang gekostet hätte, inne zu halten, um

batur, de his, quae asserebat, adiumentis dubitari: illico et temere ad ea promenda lapsus, occultissima quaeque animi sui ad audientes proferebat; pretiosum scilicet vasculum, sed tenuissime crebroque fissum, nec satis fidele continendis liquoribus: tantus quippe dux retinere arcana non poterat.

Erat haec utriusque regis imbecillitas, cui a corruptis per Adrastum hominibus non semel illusum. Circum adstrepebant perpetuo Nestori ieiunas rerum, quas gessisset, commendationes: triumphorum admonebant: demirabantur providentiam: nec intermittebant umquam, quae in laudibus ab eo referrentur, applaudere. Aliter, neque tamen minus impigre, in iram praecipiti Philocteti impositum est. Implebant aures ejus tantummodo difficultatibus agendarum rerum, importunitatibus temporum, impedimentis, erroribus desperatae emendationis. Quibus ut primum praefervidum ingenium ejus concitabatur, nihil prudentiae, nihil Philoctetis in Philoctete remanebat.

Contra Telemachus, quanquam multa perperam, ut vidimus, gessit, certe a culpa violati arcani alienus fuit. Tectus esse magistra fortuna didicit, primamque pueritiam ejus silendi exercitia acuerunt, cum matri salubre esset, quae ad ipsam pertinebant, procorum cognitioni subtrahere. Noverat ergo ita loqui, ut nec arcanum diceret, nec mendacium. Quid? quod ne arcanorum quidem hominum mores circumspectos et reconditos prae se ferens, ita premebat tacenda, ut videretur ignorare; quippe semper liber, agens ex ingenio, sine fuco, atque ut de illis unus, quibus in labiis, quod dicimus, habitat animus. Dictis, quaecunque poterat sine periculo, omnino sciebat commode, et velut amplius dicere nihil attineret, tacere, quae valuissent suspicionem et discrimen

nichts zu sagen, das Argwohn hätte erregen, oder sein Geheimniß verrathen können. Auf diese Weise war sein Herz unzugänglich und undurchdringlich. Selbst seine besten Freunde erfuhren nichts von ihm, als was er, um ihren Rath einzuhohlen, ihnen zu offenbaren für nöthig hielt. Mentor war der einzige, für den er kein Geheimniß hatte. Er schenkte wohl auch andern Freunden sein Vertrauen, aber nicht auf gleiche Weise, sondern in dem Verhältniß als er ihre Klugheit und Freundschaft erprobt hatte.

Telemach hatte schon öfters bemerkt, daß sich die Beschlüsse der Rathsversammlung allzu sehr im Lager verbreiteten. Er hatte Nestorn und Philokteten davon benachrichtigt, aber diese so erfahrnen Männer hatten seinen heilsamen Rath nicht genug beherzigt Das Alter hat keine Biegsamkeit mehr; die lange Gewohnheit legt ihm Fesseln an; es kann sich beynahe nimmer von seinen Fehlern los machen. Aehnlich den Bäumen, deren rauher knotiger Stamm sich durch die Zeit verhä tet hat, und nicht mehr gebeugt werden kann, vermögen die Menschen in einem gewissen Alter fast nichts mehr über ihre Gewohnheiten, welche mit ihnen alt geworden sind, und sich ihrem ganzen Wesen einverleibt haben. Nicht selten werden sie sich derselben bewußt, aber allzu spät, und vergebens seufzen sie über sie. Die zarte Jugend ist allein das Alter, wo der Mensch noch Gewalt über sich hat, wo er noch der Besserung fähig ist.

Es befand sich bey dem Heere ein Doloper, Nahmens Eurimachus, ein Mensch, der zu schmeicheln, und sich nach dem Geschmacke und den Neigungen aller Fürsten zu bequemen wußte, sinnreich und unverdrossen, neue Mittel ausfindig zu machen, ihnen zu gefallen. Wenn man ihn hörte, so war nichts unausführbar. Begehrte man seinen Rath, so entging ihm nicht, was der andere am liebsten hören würde. Er scherzte, er spottete der Schwachen, war unterwürfig

creare silendis. Eaque ipsa res mentem ejus humanae cognitioni imperviam invictamque reddidit. Ne optimis quidem amicorum prodebat amplius, quam arbitrabatur utile ac idoneum fore aut daturis, quod eos rogabat, consilium, aut explicaturis suam de re proposita sententiam. Unus duntaxat Mentor erat, cui omnino se volebat patere. Et aliis etiam amicis impertiebatur sese, cum discrimine tamen et pro conditione, qua et fidem et sapientiam ipsorum probaverat.

Telemachus non infrequenter expertus, justo maturius ducum consilia manasse in vulgus: Nestorem et Philocteten ea de re monuerat. Ceterum fiducia longi usus rerum minus curabant juvenem salubria monentem. Et vero plerumque senectus monitorem non fert; mancipium est consuetudinum suarum et fere expers medicinae, qua vitia sua persanet. Et quemadmodum perperam flexae arbores numquam vetustate durati stipitis vitia corrigunt; ita in hominibus, qui ad certos aetatis annos pervenere, desperanda est quorumdam errorum emendatio, qui nimirum una veterascentes cum ipsis, se in intimas medullas eorum insinuarunt. Eos quidem agnoscunt fere, sed postquam ita invaluit malum, ut evelli non queat. Gemunt, at inutiles gemitus: quoniam non nisi teneriori aetati facultas suppetit ad frugem referendae voluntatis.

Erat in exercitu Eurimachus quidam, natione Dolops, eruditus ad assentandum, omniumque ingeniis principum aptus, studiisque eorum inserviens magna gratia pollebat, quam studiosa sollertia placendi tuebatur. Deonerabat ille molestia, ad quodcunque regibus libebat aggredi. Rogatus consilium, alias praesciens, quid singulis maxime placeret, petentium moribus accommodabat sententiam. Lepidus festivusque, ac ignavos salse

gegen diejenigen, welche er fürchtete, und besaß die Geschicklichkeit, seinen Schmeicheleyen eine so feine Wendung zu geben, daß sie auch der Bescheidenste mit Wohlgefallen hörte. Bey ernsthaften Menschen war er gesetzt, bey lustigen heiter. Es wurde ihm nicht schwer, jede Gestalt anzunehmen. Gerade und rechtschaffene Menschen, den Vorschriften der Tugend getreu, zeigen immer dieselbe Gestalt, aber eben deßwegen sind sie den Fürsten, die sich von ihren Leidenschaften beherrschen lassen, minder angenehm, als jene. Eurimachus verstand den Krieg, und war in den Geschäften bewandert. Er war ein Abentheurer. Er hatte sich dem Dienste Nestors gewidmet, und wußte dem Herzen dieses etwas eitlen und die Schmeicheley liebenden Mannes alles zu entlocken, was er zu wissen wünschte.

Obgleich Philoktet sich ihm nicht anvertraute, so bewirkte doch seine Hitze und Ungeduld, was bey Nestorn das Zutrauen. Eurimachus durfte ihm nur widersprechen, und ihn aufbringen, so erfuhr er alles von ihm. Dieser Mensch hatte große Summen von Adrast empfangen, damit er ihm die Anschläge der Verbündeten verrathen möchte. Der König der Daunier hatte bey dem Kriegsheere der letztern eine Anzahl Ueberläufer, von denen immer einer nach dem andern aus dem Lager der Verbündeten entwischen, und zu den Seinigen zurückkehren mußte. So oft Adrasten eine Sache von Wichtigkeit kund gethan werden sollte, ließ Eurimachus einen von diesen Ueberläufern abgehen. Der Betrug konnte nicht leicht entdeckt werden, weil die Ueberläufer keine Briefe bey sich trugen. Wenn man sie ertappte, so fand man nichts bey ihnen, was den Eurimachus hätte verdächtig machen können.

Auf diese Art kam Adrast allen Unternehmungen der Verbündeten zuvor. Kaum war eine Entschließung in der Rathsversammlung gefaßt worden, so machten die Daunier ihre Vorkehrungen, um den glücklichen Erfolg zu vereiteln. Telemach unterließ nichts, der Sache auf den Grund zu kommen, und Nestors

ac facete deridens, cereum se dabat potentioribus, laudis tam peracutus quam delicatus artifex, ut nec modestissimos offenderet. Serio agebat cum gravibus, facête cum amantibus sales; tam facile imitatus diversos mores, ut ingenium, non artem in eo esse crederes. Homines, quorum candor, et probitas mobilitatem non suscipit, certamque virtutum disciplinam consectatur; numquam placuissent regibus, quibus dominatur cupiditas, quantum hic Dolops histrio. Nec rerum belli, nec pacis ignarus erat, observansque fortunam suam, Nestorem sequebatur. Habitus inter fideles socios, ab animo ejus admiratione sui non intacto, nec tardioris ad laudes sensus, quaecunque scire libebat, prolicuit.

A Philoctete quidem non admittebatur in necessitudinem; ceterum iracundia impetusque animi ejus aeque utilis proditori fuit, quam cum Nestore amicitia. Quippe ut occulta ex ipso cognosceret, opus haud erat, nisi diversa sentiendo eum irritare. Adrastus, ut, quidquid acturi essent Graeci, rescisceret, hominis istius fidem permagno emerat. Alebat certum transfugarum numerum in regum exercitu. Horum jubebat singulos per intervalla dilabi e castris, et reverti ad se. Si quid gravius acciderat, quod scire Adrastum operae videbatur pretium ab Eurimacho mittebatur unus ex his proditoribus. Abstrusior fraus erat, quam ut facile potuerit adverti. Nihil enim litterarum ferebant transfugae. Unde, his etiam improviso exceptis, extra suspicionem erat Eurimachus, cum vacui reperirentur, qui hosti certiora nunciatum ibant.

Interim omnia sociorum consilia ab Adrasto praevertebantur. Simul ut a Graecis est consultatum, Daunii opponebant prorsus, quae destinata discuterent. Cujus quidem caussam Telemachus nihil omisit, ut detegeret,

und Philoktets Mißtrauen zu erregen, aber seine Bemühungen waren umsonst, sie waren verblendet.

Man hatte in der Rathsversammlung beschlossen, die zahlreichen Kriegsvölker zu erwarten, welche ankommen sollten, und hatte in der Nacht insgeheim hundert Schiffe auslaufen lassen, um diese Völker deste schneller von einer sehr rauhen Küste des Meeres, wo sie landen sollten, an den Ort zu bringen, wo das Heer gelagert war. Man glaubte in der Zwischenzeit vor dem Feinde in Sicherheit zu seyn, weil man die Engpässe des benachbarten Berges, welcher eine fast unzugängliche Seite des Apennins war, mit Völkern besetzt hielt. Das Heer war an den Ufern des Galesus gelagert, nicht fern von dem Meer. Diese herrliche Strecke Landes hatte einen Ueberfluß an Weiden und an allen Früchten, welche zum Unterhalt eines Kriegsheers erforderlich sind. Adrast stand hinter dem Berg, und man glaubte nicht, daß er über denselben kommen könnte. Aber da er wußte, daß die Verbündeten noch schwach waren, daß ihnen eine große Verstärkung zueilte, daß die Schiffe die Krieger erwarteten, die eintreffen sollten, und daß das Heer durch den Zwist Telemachs mit Phalanten getrennt war, so machte er mit seinem Heere einen großen Umweg, und eilte Tag und Nacht in beschleunigten Zügen längs der Meeresküste hin auf Wegen, die man bis jetzt für völlig ungangbar gehalten hatte. So besiegt Kühnheit und unermüdete Anstrengung die größten Hindernisse, und beynahe alles ist demjenigen möglich, der den Muth hat, etwas zu wagen, und den Mühseligkeiten Trotz zu biethen; wer aber in träger Ruhe verharrt, und das Schwierige für unmöglich hält, verdient von dem Unglück übereilt und unterdrückt zu werden.

Adrast überfiel mit Tages Anbruch die hundert Schiffe der Verbündeten. Da diese Schiffe nur schlecht bewacht waren, und man keine Gefahr besorgte, bemächtigte er sich derselben ohne Widerstand, und bediente sich ihrer, seine Völker mit unglaublicher Ge-

regesque commoneret fortasse latentis doli. Atquid juvat sponte caligantibus oculis praeire lumen ?

Constitutum a ducibus fuerat opperiri ingentem militum manum, prope adfuturam. Jamque centum triremes, tutas noctis beneficio, emiserant, quibus illud incrementum exercitus a littore, cui erat appellendum, quodque exscensionem asperitate loci vehementer impediebat, eo citius deveheretur ad propinquas castris crepidines. Quod dum fieret, nihil metuebatur ab hoste periculi, quoniam angustias vicini et inaccessi montis occupaverant, quem mari Apenninus obiicit. Galesum appellant fluvium, ad cuius ripas Graecorum exercitus consederat, propemodum excurrens ad mare. Campestres circum loci, pabulo abundantes frugibusque, jumenta et militem alebant. Adrastus post montes stabat, per quos numquam credebatur penetraturus. At ille sciens, conjunctos reges adhuc laborare copiis, adventare ad eos ingentia auxilia, jamque ex iis nonnulla praestolari naves, dissensionem denique Telemachi et Phalantis dissidium inter exercitum concitasse: ad capiendum ingentem circuitum se omni festinatione accinxit. Dies igitur noctesque secundum maritimam oram exercitum rapiebat per itinera, non tentanda, ut ante hoc tempus putabatur, humano vestigio. Adeo juncta audacia pertinaci industriae vincit etiam victrices moras: omniaque fere in eorum potestatem cadunt, qui et audere didicerunt et pati. Merentur captari insidiis opprimique, qui, dum factu difficilia rebus, quae fieri non possunt, adscribunt, se dedunt ignaviae.

Primo mane Adrastus missas a regibus naves occupavit. Levius custodiebantur, Graecis scilicet de hoste securis. Unde iis sine pugna potitus, diligentissimeque usus est ad traiiciendum exercitum, ubi Gelasus mare subibat. Quo facto, qua maxima celeritate poterat, ad-

schwindigkeit bis zur Mündung des Galesus hin zu schiffen. Schnell steuerte er sodann den Fluß aufwärts. Die äußersten Wachen des Lagers gegen den Fluß glaubten, daß diese Schiffe ihnen die Völker zuführten, die man erwartete. Man empfängt sie anfangs mit großem Freudengeschrey. Adrast und seine Krieger steigen ans Land, ehe man sie erkennen kann. Sie fallen über die Verbündeten her, die nichts Böses ahnden. Sie finden sie in einem ganz offenen Lager, ohne Ordnung, ohne Haupt, ohne Waffen.

Der erste Angriff geschah auf derjenigen Seite des Lagers, wo die Tarentiner unter Phalant standen. Die Daunier drangen mit solchem Ungestüm ein, daß die jungen Lacedämonier, die sich des Ueberfalls nicht gewärtigten, ihnen nicht widerstehen konnten. Während jene nach ihren Waffen liefen, und sich in der allgemeinen Verwirrung selbst hinderten, ließ Adrast das Lager anzünden. Die Flamme ergriff die Gezelte, und stieg bis an die Wolken. Das Feuer braus'te wie ein gewaltiger Strom, der sich über ein großes Feld ergießt, und in seinem unaufhaltbaren Lauf hohe Eichen sammt ihren tiefen Wurzeln, Ernten, Scheuern, Ställe und Herden mit sich fort reißt. Der Wind wirbelte die Flamme mit Ungestüm von Zelt zu Zelt, und nicht lange, so glich das ganze Lager einem alten Wald, den ein Feuerfunke in Brand gesetzt hat.

Phalant, der der Gefahr am nächsten war, wußte ihr nicht Einhalt zu thun. Er sah, daß alle seine Krieger in dem Brande umkommen würden, wenn er nicht eilends das Lager verließe, aber er erkannte auch, wie gefährlich ein solcher unordentlicher Rückzug im Angesichte eines siegreichen Feindes seyn müßte. Indeß ließ er seine jungen, nur halb bewaffneten Lacedämonier aus dem Lager rücken. Aber Adrast läßt ihn nicht zu Athem kommen. Von der einen Seite schießt ein Haufe geschickter Bogenschützen eine zahllose Menge Pfeile auf sie ab, von der andern werfen die Schläuderer einen Hagel von großen Steinen auf sie. Adrast selbst, das Schwert in der Hand, und vor einem auserlesenen Haufen der unerschrockensten Daunier einherschreitend, verfolgt beym Leuchten des Feuers die fliehenden Feinde. Alles was dem Feuer entgeht, fällt

verso flumine contendit. Qui in primis versus Gelasum stationibus erant, navibus putabant advenire exspectata auxilia. Unde ingens ab iis orta exsultatio. Sed Adrastus prius, quam nosceretur, exposito milite, in incautos imparatosque reges, castraque incidit, nec clausa munitionibus, nec defensa aut ordine, aut imperio, aut armis.

Tarentini, quos Phalantes regebat, in ea castrorum parte versabantur, in quam a Dauniis prima, tamque streuua facta impressio, ut Lacedaemonii, quamquam egregiae juventutis, derepente oppressi sustinere eam non potuerint. Dum discurrunt ad arma, dum sese ipsa festinatione impediunt: Adrastus castra incendi jubet. Protinusque e tabernaculis sursum actae flammae, referentes torrentis strepitum, qui in agros incitatus impetu, vetustissimas quercus cum spe propaginis earum, horrea cum frugibus, cum pecoribus stabula abripit. Grassabatur incendium in alia atque alia cubicula militum, ventis diffusum: pauloque post speciem totis castris inducebat annosi nemoris, quod a scintilla correptum praeter cineres nihil relinquit.

Phalantes omnium maxime certus, proximum esse discrimen, ejus depellendi rationem nequicquam requirebat ab animo. Nisi excederetur castris, videbat perituros incendio suos. Sed nec ignorabat, recessum inde turbulentum fore, instante victore. Nihilominus stationem suam deserere Lacedaemonios jubet, dimidia duntaxat ex parte, nec juste perarmatos. At moram colligendi sese Adrastus exemit, hinc expedita sagittariorum manu, inde funditoribus Phalantis militi plurimum infestus. Ipse stricto gladio antegressus agmen, quod ex pugnacissimis Dauniorum coegerat, ad incendii lucem premebat fugientes, demetens ferro, quos ignis non absumserat. Non sanguine, qui totum corpus ejus perfundebat, non strage

unter der Schärfe seines Schwerts. Das Blut strömt um ihn; er wird des Würgens nicht satt. Er wüthet noch mehr als Löwen und Tiger, wenn sie Herden und Schäfer erwürgen. Den Kriegern des Phalant entfällt der Muth; sie unterliegen. Der bleiche Tod, von einer höllischen Furie angeführt, deren Haupt Schlangen umstarren, verwandelt das Blut ihrer Adern in Eis. Ihre erstarrten Glieder erkalten, und ihre brechenden Knie rauben ihnen sogar die Hoffnung, sich durch die Flucht zu retten.

Phalant, dem Scham und Verzweiflung noch einige Kraft verlieh, hob seine Hände und Augen gen Himmel. Er sah seinen Bruder Hippias unter den Streichen der gewaltigen Hand Adrasts zu seinen Füßen niederstürzen. Hippias, zur Erde gestreckt, wälzt sich im Staub. Schwarzes, wallendes Blut entströmt wie ein Bach der tiefen Wunde, die seine Seite durchdringt. Seine Augen erblicken das Licht nicht mehr. Sein wüthender Geist entflieht mit seinem Blute. Phalant selbst, triefend vom Blute seines Bruders und unvermögend, ihm beyzustehen, sieht sich von einer Menge Feinde umringt, bemüht, ihn niederzustürzen. Sein Schild ist von tausend Pfeilen durchbohrt, sein Körper mit Wunden bedeckt. Er kann seine zerstreuten Krieger nicht mehr sammeln. Die Götter sehen ihn, und haben kein Mitleiden mit ihm.

ulla satiabatur hostium, ut gregum pastorumque lanienae instantes feras minus saevire crediderim. Succumbunt Phalantis copiae, torpentque desperatione. Terror mortis, furorque praecipitans obruebat facultatem surgendi in pugnam; frigebant rigore adstricti artus, genuaque vacillabant, ne quidem suffectura ad fugam.

Phalantes, cui a pudore, rerumque desperatione meliorum non nihil vigoris supererat, caelum sublatis oculis manibusque obtestabatur. Hippias ante pedes ejus corruerat, terribili Adrasti regis conscissus manu. Volutabatur in arena porrectus. Atrum et ebullientem sanguinem praecipitabat magis, quam emittebat letale vulnus, quod secundum latus acceperat. Arcebant vitale lumen coactae palpebrae, animaque inter ultimos furoris conatus una cum effluentibus venarum reliquiis extrusa. Phalantes et ipse cruore Hippiadis, quem ab interitu vindicare non valebat, superfusus, ingenti vi hostium cingebatur, ad eum prosternendum totis viribus incumbentium. Clypeo innumerabilia tela ingesta, corpore non pauca vulnera exceperat: suos e fuga colligere non valebat. Atque hanc fortunam ejus, quamquam videbant, non commiserabantur dii.

XVII. Buch.

Jupiter, von allen Bewohnern des Himmels umgeben, blickte vom hohen Olymp herab, und sah die Niederlage der Verbündeten. Er forschte dem unwandelbaren Verhängniß nach, und sah die Feldherrn alle, deren Lebensfaden die Parce an diesem Tage durchschneiden sollte. Aufmerksam blickten auf ihn die Götter, um auf seinem Antlitz seinen Willen zu lesen. Mit einer Stimme voll Anmuth und hoher Würde sprach der Vater der Götter und Menschen zu ihnen: ihr sehet die Noth des verbündeten Heers, sehet diesen Adrast, wie er alle seine Feinde zu Boden stürzt. Aber laßt euch nicht von diesem Anblick täuschen. Der Ruhm und das Glück der Lasterhaften ist nur von kurzer Dauer. Adrast, der Verachter der Götter, der Treulose, soll sich keines vollkommenen Sieges freuen. Dieses Unglück trifft die Verbündeten nur, damit sie klüger werden, und ihre Unternehmungen künftig geheim halten lernen. Die weise Minerva bereitet jetzt dem jungen Telemach, ihrem Liebling, neuen Ruhm. Jupiter schwieg, und die Götter fuhren fort, der Schlacht stillschweigend zuzusehen.

Indessen hatten Nestor und Philoktet die Bothschaft erhalten, daß schon ein Theil des Lagers von den Flammen verzehrt sey, daß das Feuer, vom Winde getrieben, immer weiter um sich greife, daß ihre Völker in Unordnung seyen, und Phalant dem Andrang der Feinde nicht mehr widerstehen könne. Kaum hatten sie diese traurige Bothschaft vernommen, als sie zu den Waffen eilten, die Häupter versammelten, und den Befehl gaben, eilends das Lager zu verlassen, um dem Feuer zu entgehen.

Telemach, niedergeschlagen und trostlos, vergißt seinen Gram. Er legt seine Rüstung an, dieses kost-

LIBER XVII.

Intuebatur ex Olympo has strages Jupiter, evolutisque fatis duces singulos inspiciebat, quorum stamen violatura haec erat dies. Dii Jovem acriter diligenterque contuentes, quid fieri vellet, ex vultu ejus conabantur cognoscere: cum ille voce, quae et summum et mitissimum deceat: Ad extremum, inquit, res sociorum, ut videtis, adductae sunt casum; conteritur, quisquis incidit in Adrasti manum, sed quam fallit haec species! Numquam diuturna est improborum laus et felicitas. Impius Adrastus, et invisus ob profanatam fidem, vincet, at non quantum is volet. Contigit haec amicis regibus calamitas, ut inde cautiores, studiose, quod acturi sunt, tegant. Caeterum Telemacho suo, quem amat, novum Minerva hic decus parat. Nec plura Jupiter. A ceteris autem diis prorogatum silentium, aspectusque discriminis.

Inter haec Nestor et Philoctetes acceptis tristibus nunciis, partem castrorum arsisse, vento magis magisque fundi incendium, trepidare copias suas, a Phalante sisti haud amplius posse fugam, ad arma discurrunt, convocatisque ducibus mandant, ad evadendum incendium e castris militem rapi.

Telemachus ex dolore, quo adhuc opprimebatur, revocato animo, armis se instruit, quae Minerva dono

bare Geschenk der weisen Minerva. Mentors Gestalt nachahmend, hatte sie vorgegeben, sie von einem berühmten Künstler in Salent erhalten zu haben, aber Vulkan hatte sie in den dampfenden Höhlen des Berges Aetna für die Göttinn verfertigt.

Glatt wie ein Spiegel und leuchtend wie die Strahlen der Sonne waren diese Waffen. Neptun und Pallas waren auf denselben abgebildet, wie sie unter sich stritten, wem von ihnen die Ehre gebühre, einer neuen Stadt seinen Nahmen zu geben. Neptun schlug mit seinem Dreyzack die Erde; ein schnaubendes Roß sprang aus derselben hervor. Flammen schoßen aus seinen Augen, sein Maul schäumte, seine Mähne flatterte im Winde. Die biegsamen und kraftvollen Schenkel bewegten sich leicht und rasch. Es ging nicht, es rannte im Gefühl seiner Stärke mit solcher Schnelle dahin, daß es keine Spur seiner Tritte zurück ließ. Man glaubte sogar es wiehern zu hören.

Auf einer andern Seite erblickte man Minerven, wie sie den Einwohnern ihrer neuen Stadt eine Olive reichte, die Frucht des Baumes, den sie gepflanzt hatte. Der Zweig an dem die Frucht hing, war ein Bild des lieblichen Friedens, den der Ueberfluß begleitet, des Friedens, der dem verwirrenden Kriege weit vorzuziehen ist, den jenes Pferd vorstellte. Die Göttinn siegte in diesem Streit durch ihre einfachen und nützlichen Gaben, und das stolze Athen bekam von ihr den Nahmen.

Auch sah man, wie Minerva die schönen Künste um sich versammelte, in der Gestalt lieblicher, geflügelter Kinder. Sie drängten sich schüchtern um sie her, geschreckt vom wüthenden, alles verheerenden Kriegsgott, ähnlich den blöckenden Lämmern, die sich um ihre Mutter drängen beym Anblick eines hungrigen Wolfs, der mit aufgesperrtem, entflammtem Rachen auf sie stürzt, um sie zu verschlingen. Dort war die Göttinn vorgestellt, wie sie mit Blicken voll höhnenden Unwillens den thörichten Uebermuth Arachnens durch die Vortrefflichkeit ihrer Arbeiten demüthigte, die es gewagt hatte, ihr den Vorzug in der Stickerey streitig zu machen. Man erblickte diese Unglückliche, wie ihre

dederat. Quippe usa Mentoris specie simulabat, ab artifice Salentino ea se accepisse: re autem vera curaverat in Aetnaeis furnis a Vulcano ea parari.

Nihil istis limatius, nihil splendidius. Inter alia expressa in iis erat Neptuni cum Pallade de facultate imponendi novae urbi nominis disputatio. Tridens marini numinis evocabat ex percussa humo acerrimum mannulum. Exsiliebant ex oculis ejus scintillae: os effervescebat in spumas: fluentes jubae ad ventorum imperium: celeres in flexum pedes, nec facile destituendi nervorum fide, ultro citroque non validius quam agilius librantes sese: laterum recentissimus vigor, qui non permittebat lenem incessum, sed dabat eum in saltus cursumque ea celeritate, ut vestigium non reciperet humus; crederes hinnitum eum edere.

Contra Minerva tradebat incolis olivam arboris, satae ipsius manu. Enitebatur ramus ille foetum, symbolum amoenae pacis copiaeque, praeferendae utique noxiis belli, quae imagine ferocis equi Neptunus adumbraverat. Vicit simplex, ceterum utile deae munus, nomenque illius Athenis impertivit, magnificentia memorandis inter paucas.

Alias liberales artes Minervam stipabant, instructae pennis, tenerrimaque juventute. Praesidium deae implorabant, perculsae Martis, a cujus insano furore nihil exemtum, metu; fere sicut, praedam fami conquirente lupo viso, teneriores greges trepido balatu matrum opem sollicitant. Arachnen quoque, temere ausam secum acus artificia periclitari, idem numen, spernentis ac irati vultu in-

Glieder einschrumpften, ihre Gestalt verloren, und wie sie in eine Spinne verwandelt wurde.

Nahe dabey zeigte sich Minerva abermahls, wie sie im Kriege gegen die Riesen Jupitern selbst mit ihrem Rathe beystand, und den andern bestürzten Göttern Muth einflößte. Auch sah man sie mit ihrer Lanze und Aegide an den Gestaden des Xanthus und Simois, wie sie den Ulysses bey der Hand führte, die fliehenden Griechen zum Kampf ermunterte, und sich den muthigsten trojanischen Heerführern und dem furchtbaren Hektor selbst entgegen stellte, und endlich, wie sie den Ulysses in jenes berüchtigte Gebäude einführte, durch welches das Reich Priams in einer einzigen Nacht zerstört werden sollte.

Auf einer andern Seite des Schildes sah man die Ceres in den fruchtbaren ennäischen Gefilden mitten in Sizilien. Man sah die Göttinn beschäftigt, die zerstreut lebenden Menschen, die sich von der Jagd nährten, oder die wilden Früchte einsammelten, welche von den Bäumen fielen, zu vereinigen. Sie lehrte diese rohen Menschen die Kunst, die Erde milde zu machen, und aus ihrem fruchtbaren Schooß ihre Nahrung zu ziehen. Sie gab ihnen den Pflug, und lehrte sie, die Stiere vor demselben spannen. Der Pflug öffnete die Erde, und zog Furchen. Man sah die goldnen Aehren die fruchtbaren Fluren bedecken. Der Schnitter mähte mit seiner Sense die lieblichen Früchte der Erde, welche ihn für alle seine Mühe belohnten. Das Eisen, sonst das Werkzeug der Zerstörung, schien hier keine andere Bestimmung zu haben, als Vergnügen und Ueberfluß hervor zu bringen. Blumenbekränzte Nymphen tanzten auf einer Wiese an dem Ufer eines Flusses nahe bey einem Gehölz. Pan blies die Flöte. Faunen und muthwillige Satyrn hüpften in einer Ecke. Auch den Bacchus sah man, mit Epheu bekränzt. Er stützte sich mit der einen Hand auf seinen Thyrsus, mit der andern hielt er einen Weinstock, mit Weinlaub geschmückt und mit vielen Trauben behangen. Sein Gesicht zeigte wollüstige Weichlichkeit und verliebte, schmach-

ruens, multabat. Videbantur vel tunc artus infelicis aemulae extendi, sensimque in araneae formam attenuari.

Denique in eadem adhuc clypei regione ipsi Jovi adversus gigantes consilium; ceteris vero diis animos Minerva suggerebat. Hasta item Aegideque obarmata in Xanthi et Simoentis ripa Ulyssem manu trahens, confirmatis fugientibus Graecis, Troianorum ducum vim, ipsosque Hectoris terrores rejiciebat; Ulyssem denique collocabat in celebri illa machina, quam invenerat caeleste ingenium, nocte una totum Priami imperium eversuram.

Alia scuti regio Cererem exhibebat in uberrimis agris Siciliae, quibus Ennae moenia cinguntur. Cogebat dea passim dispersos populos, qui aut victitabant venatu, aut immitia poma colligebant, quae decusserant ex arboribus. Imbuebat incultos eorum animos praeceptis subigendi terram, ejusque mitigandi ad reddenda alimenta sinum. Aratrum tradidit, quo bobus juncto, in sulcos vomere digerebatur humus. Protinusque matura seges auri speciem superfudit agris. Decutiebat falce messor dulces fructus, largum operae stipendium. Ipsa alias rerum communis ruina, ferrum, videbatur hic loci abire in ubertatis, ac deliciarum, quaecumque ex tellure possunt gigni, instrumentum. Meabant per prata Nympharum chori, cingentibus eas sertis, et nunc ad fluviatiles margines, nunc ad vicina fruteta exercentes saltandi licentiam. Pan audacius ostentabat artificium agrestis tibiae; Fauni cum petulantibus Satyris laxabant procaciam in impeditiore nemoris sinu. Metiebantur obesa Bacchi tempora circumeuntes hederae, alteramque manum thyrsus accipiebat, quieturi auxilium; altera in vitem demittebat se, nihil desiderantem ex iis, quae a fertilissimo autumno consuevit nancisci. Erat haec forma numinis mi-

tende Sehnsucht mit hoher Würde verbunden. So erschien er der unglücklichen Ariadne, als er sie allein und verlassen und in Gram versunken an einem unbekannten Gestade fand.

Von allen Seiten erblickte man eine Menge Menschen; Greise, welche die Erstlinge ihrer Früchte in die Tempel trugen; junge Männer, die von der Arbeit des Tages ermüdet, zu ihren Weibern zurück kehrten. Diese eilten ihnen entgegen, und führten ihre kleinen Kinder an der Hand und liebkos'ten sie. Auch Hirten erblickte man, welche zu singen schienen; andere tanzten nach dem Tone der Pfeifen; alles umher stellte Frieden, Ueberfluß und Fröhlichkeit dar; alles schien Freude und Glückseligkeit zu athmen. Man sah sogar die Wölfe mitten unter den Schafen auf der Weide spielen. Die Löwen und die Tiger hatten ihre Wildheit abgelegt, und wandelten friedlich unter den zarten Lämmern; ein Hirtenknabe leitete sie mit seinem Schäferstab, und dieses liebliche Gemählde führte der Seele alle Zauber des goldenen Alters zurück.

Telemach, mit diesen göttlichen Waffen angethan, ergriff statt des Schildes, den er sonst trug, die furchtbare Aegide, die ihm Minerva durch Iris, die behende Bothschafterinn der Götter, gesendet hatte. Er war es nicht gewahr worden, daß Iris seinen Schild weggenommen, und ihm statt desselben die Aegide gegeben hatte, vor der selbst die Götter erschrecken.

So bewaffnet, eilte er aus dem Lager, um den Flammen zu entgehen. Mit lauter Stimme rief er die Heerführer zu sich, und diese Stimme flößte den erschrockenen Herzen neuen Muth ein. Ein himmlisches Feuer flammte aus den Augen des jungen Kriegers. Er war sanft, besonnen, ruhig. Er ertheilte die nöthigen Befehle mit eben der Klugheit, womit ein Greis sein Hauswesen anordnet, und seine Kinder unterrichtet. Aber in der Ausführung zeigte er sich schnell und entschlossen. Hier glich er einem unaufhaltbaren Strome, dessen schäumende Wellen nicht nur mit Ungestüm hin-

rabiliter delicata, generosa, et qualem ars cum desiderio amantibus affingit. Praeferebat hanc speciem, cum Ariadnen desertam afflictamque ad ignotum flumen reperisset.

Subibat passim in eo scuto frequens populus: senes frugum primitias depositurí in deorum altaribus, virique, quibus lassum corpus ruri trahentibus domum obviam procedentes conjuges parvos liberos ducebant ad paternas blanditias. Pastores quoque, quorum alii canentes imitabantur, alii ad tibiae numeros movebant pedes. Nihil erat, quod non significaret aut pacem, aut abundantiam, gaudiumve; nec uspiam facies jucundae beataeque vitae deerat. Imo lupos agnis jungebant pascua, leonesque cum tigribus ad agnorum mansuetudinem et societatem descendebant, patientes ductus, quo a pastorculo infra ephebos cogebantur pedo. Bellissima sane species, admonens omnium, quae aureis temporibus dederunt nomen.

His itaque armis denuo indutus Telemachus, non familiarem sibi clypeum, sed Aegidem prehendit manu, Minervae donum, quod perferendum ad eum tradiderat Iridi, quae clypeo, cui juvenis assueverat, clam subducto divinum illum substituit, a cuius terrore nec deos numen suum praestat immunes.

Ita armatus, ut ne corriperetur a flammis, castra celeriter deserit: quanta potest contentione praefectos convocat. Ipsa vocandi alacritas incipiebat socios liberare metu, quo palabantur perculsi. Fulgor, quem in hominibus non solemus deprehendere, adolescentis herois oculos succenderat. Nec incitatior, nec aut perturbatus, aut impos sui, dabat negotia, sed attentus sibique praesens sapientiam fere imitabatur provectae aetatis, quae rei familiari, liberisque erudiendis se tribuit. Ceterum acerrime ferebatur ad ea, quae imperaverat; quomodo ra-

rollen, sondern der auch in seinem Lauf die schwersten Schiffe, die er trägt, mit sich fortreißt.

Der Sohn des Ulysses zeigte sich Philokteten, Nestorn, den Häuptern der Manduriер und anderer Völker in einer Würde, vor der sich alles beugen mußte. Die Erfahrenheit des Alters verließ sie; Besonnenheit und Klugheit wichen von ihnen; selbst die Eifersucht, den Menschen so natürlich, erstarb in allen Herzen. Jeder verstummte vor dem Sohne des Ulysses, jeder bewunderte ihn, alle fügten sich gehorsam seinem Willen, ohne sich erst zu bedenken, nicht anders als ob lange Gewohnheit sie Folgsamkeit gelehrt hätte. Telemach besteigt eilends einen Hügel, von dem er die Stellung des Feindes beobachtet. Er sieht ihn in Unordnung durch die Bemühung, das Lager der Verbündeten in Brand zu stecken, und ist der Meynung, daß man diese Unordnung nützen müsse, um über ihn her zu fallen. Er versäumt keinen Augenblick, den Feind zu umgehen. Die erfahrensten Feldherrn folgen ihm. Die Daunier werden von hinten angegriffen, zu eben der Zeit, da sie ihre Feinde von den Flammen des Lagers ergriffen glaubten.

Dieser Ueberfall bringt sie in Verwirrung. Sie fallen unter der Hand Telemach's, wie die Blätter in den letzten Tagen des Herbsts den Waldbäumen entfallen, wenn der stürmende Nord den Winter zurück führt, die Aeste der Bäume erschüttert und den alten Stämmen ächzende Töne auspreßt. Der Boden ist mit den Leichnamen derer bedeckt, die unter Telemach's Hand stürzen. Seine Lanze durchbohrt die Brust des Iphikles, des jüngsten der Söhne Adrasts. Er hatte es gewagt, sich Telemach entgegen zu stellen, um das Leben, seines Vaters zu retten, der Gefahr lief, von jenem überwältigt zu werden.

Diese zwey jungen Krieger waren beyde wohl gebildet, voll Kraft, Gewandheit und Muth, von gleicher Größe, gleicher Anmuth, gleiches Alters und ihren Aeltern gleich theuer. Aber Iphikles glich einer Blume

pidiores undae non spumas tantummodo devehunt, sed et maximas moles navigiorum abripiunt.

Tanta autem erat juvenis haec agentis auctoritas, ut nec Philoctetes, nec Nestor, neque aliorum ducum fuerit aliquis, qui eam aut mente valuerit assequi, aut contumaciter aspernari. Torpebat ad hanc in senibus, qua pollebant, rerum experientia; ratio consiliumque exciderat ducibus: ipsaque invidia, naturae pertinax malum, omnium animis decesserat. Illi auscultare, admirari Telemachum, maturare imperata, non attendentes, cui parerent, sed quasi diuturno jam usu voci ejus assueti. Inde progressus ascendit in editiorem locum, ut, quae ab hoste agerentur, cognosceret. Ratusque, citius occupandos esse incompositos (quippe dum castra succendunt, turbaverant ordines) de industria usus circuitu, foederatos duces omnes in terga hostium tunc forte induxit, cum hi omnem adversariorum exercitum crederent incendio implicari.

Subito igitur oppressis illis illata est perturbatio. Rueruntque Telemachi manu jugulati non difficilius, non infrequentius, quam sub autumni finem decussa folia, cum a septemtrionibus venti sub renovatae hiemis initia concutientes ramos vetustis arborum stipitibus extorquent gemitum. Obserebatur cadaveribus eorum, quae Telemachus ceciderat, humus. Iphiclem, quem ultimum Adrastus genuerat, adacto per viscera jaculo exanimabat, ausum se dare in pugnantis conspectum, ut saluti genitoris, haud dubitantis, se a Telemacho occupatum iri, consuleret.

Erat Telemacho et Iphicli forma egregia, robur eximium, agendi sollertia par, animusque, haud facile suscipiens metum, habitus idem, et, quamvis in diversis frontibus, eadem suavitas. Annis quoque conveniebant

des Feldes, die sich öffnet, und die die Sense des Schnitters hinweg mäht. Hierauf stürzte Telemach den Euphorion nieder, den berühmtesten unter den Lydiern, die nach Etrurien gekommen waren. Sein Schwert durchstach den Kleomenes, den Neuvermählten. Er hatte seiner Gattinn versprochen, ihr reiche Beute vom Feinde zurück zu bringen, oder sie nie wieder zu sehen.

Adrast ras'te vor Wuth, als er seinen geliebten Sohn und so manche Feldherrn niederstürzen, und den Sieg seinen Händen entrissen sah. Phalant, beynahe erschöpft zu seinen Füßen liegend, glich einem halb erwürgten Opferthier, das dem heiligen Messer, von dem es nicht ganz getroffen wurde, entgeht, und dem Altare entflieht. Noch ein Augenblick, und der Lacedämonier sank unter der Hand Adrasts.

Phalant, in seinem eigenen und dem Blut seiner Krieger schwimmend, die mit ihm fochten, hört den Schlachtruf Telemachs, der zu seiner Hülfe herbeyeilt. Er fühlt neues Leben. Die Wolke, die schon seine Augen umzogen hat, zerfließt. Die Daunier, von einer andern Seite unversehens angefallen, verlassen Phalanten, um den gefährlichern Feind zurück zu drängen. Adrast gleicht einem Tiger, dem die herbey eilenden Hirten den Raub wieder abjagen, den er eben verschlingen will. Telemach stürzt sich ins Gewühl der Fechtenden; er sucht ihn, und rüstet sich, mit einem Schlage dem Krieg ein Ende machen, und die Verbündeten von ihrem unversöhnlichen Feinde zu befreyen. Aber Jupiter weigerte dem Sohne des Ulysses einen so schnellen, einen so leichten Sieg, und Minerva selbst wollte, daß er noch länger duldete, damit er noch besser lernte, Menschen zu beherrschen.

So wurde also der Frevler Adrast von dem Vater der Götter erhalten, um Telemach Gelegenheit zu verschaffen, seinen Ruhm und seine Tugend zu erhöhen. Eine dicke Wolke, die Jupiter in der Luft zusammen zog, rettete die Daunier. Ein lauter Donnerschlag verkündete den Willen der Götter. Die ewigen Wöl-

et amore, in quo parentibus erant. Ceterum flos erat Iphicles, a falce cladem et finem nitoris sui, quem agris exhibuit, tum accepturus. Euphorionem deinde Telemachus confecit, celeberrimum Lydiae coloniae in Hetruria; Cleomenem denique, nuper factum maritum, conjugi suae, quam non amplius erat visurus, opimum ab hoste spolium debentem ex promisso.

Adrastus ergo cum se tam caro pignore videret multatum, haud paucos e nobilissimis exercitus sui interfectos, victoriam non nutantem modo, sed et ereptam sibi, ira furoreque concussus intremuit. Phalantes autem, qui in proximo jam fuerat, ut ad pedes ejus eversus corrueret, victimae poterat comparari, quae percussa securi fatalem sibi manum locumque conatur effugere. Adeo momentum duntaxat Adrasto abfuit, ut periclitantem eum conficeret.

Phalantes, ut erat suo suorumque una dimicantium sanguine inundatus magis quam perfusus, simul atque Telemachi vocem exaudivit appropinquantis ad ferendum auxilium, recepto spiritu, nubem, quae oculis ejus se coeperat offundere, discussam sensit. Daunios inopinata impressione hostium a Phalante species majoris periculi ad se tuendos avertebat, Adrastumque, nihil mitiorem tigride, cui insertam faucibus praedam juncta pastorum manus eripuit, expetebat Telemachus in ipso pugnae discrimine, socios liberaturus simul aeterno aemulo et bello. Sed noluit Jupiter tam properata facilique palma juvenem potiri. Minerva ipsa precabatur Iovem, ut eum diuturnitate patiendi amplius erudiret ad imperium.

Itaque Adrastus in incrementum virtutis et gloriae servabatur Telemachi. Spissae nubes intenderunt se caelo, coactae a Iove, quae Dauniis saluti fuerunt. Secutus ingens fragor caeli ostendit, quid vellent dii. Videbatur

bungen des hohen Olympus schienen über den schwachen Sterblichen zusammen stürzen zu wollen. Von einem Pole zum andern durchschoßen Blitze die Wolken, und kaum hatte ihr durchdringendes Feuer die Augen geblendet, so umhüllte sie wieder furchtbares Dunkel der Nacht, und ein Platzregen, der in gleichem Augenblick aus den Wolken fiel, trennte die beyden Heere.

Die Götter retteten Adrasten, aber er erkannte nicht ihre Macht, und verdiente durch seine Undankbarkeit einer grausamern Rache aufbewahrt zu werden. Er zog sich mit seinem Heer zwischen dem halb verbrannten Lager und einem Morast zurück, der sich bis an den Fluß dehnte. Die Geschicklichkeit und Schnelligkeit, womit er diesen Rückzug bewerkstelligte, bewies, wie viel Klugheit und Gegenwart des Geistes er besaß. Die Verbündeten, von Telemach angefeuert, wollten ihn verfolgen, aber er entwischte ihnen durch Hülfe des Sturms, wie ein Vogel, der dem Garn der Jäger auf leichten Schwingen entgeht.

Die Verbündeten kehrten wieder in ihr Lager zurück, und ihre einzige Sorge war nun, ihren Verlust wieder zu ersetzen. Beym Eintritt in dasselbe sahen sie alle Schrecknisse des Kriegs. Die Kranken und Verwundeten, zu kraftlos, sich aus ihren Zelten zu schleppen, hatten dem Feuer nicht entgehen können. Halb verbrannt lagen sie da, und jammerten mit wehmüthiger, sterbender Stimme zum Himmel empor. Diese Jammertöne durchbohrten Telemach's Herz. Er konnte seine Thränen nicht zurück halten. Oft wendete er die Augen hinweg, von Mitleiden und Entsetzen durchdrungen. Er konnte nicht ohne Erschütterung diese noch lebenden, aber einem langen und qualvollen Tode geweihten Körper anblicken. Sie glichen den Schlachtopfern, die man auf den Altären verbrannt hat, und von denen sich der Geruch nach allen Seiten verbreitet.

ad aeternitatem firmata Olympi machina, dissoluta concussu, ruinam orbi terrarum ingestura. Praeceps per immensum obscurumque aerem fulgor simul acutissima vi luminis percutiebat oculos, simul eo condito in eosdem atrocissimus horror nocturnae quasi formidinis recidebat. Protinusque imbres ruentes dirimebant discrimen.

Adrastus strenue utebatur caelesti ope, tametsi nihil inde in deos modestior, aut magis sollicitus de habenda iisdem gratia, merebatur graviori vindictae reservari. Jubebat militem suum praeter castra, incendio passim multata, paludemque, adjunctam flumini, medium, quanta posset festinatione, abire. Quod quidem tanta cura eaque celeritate est praestitum, ut ipse abitus ejus, quam promto esset in rem suam ingenio, satis testaretur. Quamquam autem a Telemacho monerentur reges, ut impune ne sinerent retro Adrastum concedere, ille tamen iniqui aeris, veluti aves retia alarum, beneficio evasit incolumis.

Satis scilicet erat sociatis principibus suos in castra reducere, jacturamque, quam paſsi erant, resarcire. Ea intrantibus miserrimum occurrit spectaculum, inter pauca, quae praebentur bello, memorandum. Fuere in castris aegroti et debilitati vulneribus, qui, cum tabernaculis excedere non valerent, corripiebantur incendio, mediamque partem exusti, miserabiles ejulatus, ad sonum prae dolore morientium flexa voce, emittebant ad caelum. Ingens commiseratio Telemachum incedebat, adeo ut nec abstinuerit lacrimas; saepe horrore et misericordia revocabatur a lugubri aspectu; pavebat, quoties intuebatur haec etiamnum viva et diuturnam horribilemque mortem obitura corpora; quippe ab expiatis carnibus nihil diversa, quae ambustae focis crudo odore omnium nares offendunt.

Götter! rief Telemach aus, wie furchtbar sind die Plagen, die der Krieg nach sich zieht! Welche blinde Wuth treibt die unglückseligen Sterblichen! Der Tage sind so wenige, die sie auf Erden zu leben haben, diese Tage sind so voll Jammer! Warum beschleunigen sie noch den Tod, der ihnen schon so nahe ist? Warum vermehren sie noch die Bitterkeiten, womit die Götter dieses kurze Leben angefüllt haben, mit so vielen schrecklichen Verheerungen? Sind nicht alle Menschen Brüder? und sie zerfleischen sich unter einander! Die wilden Thiere sind minder grausam als sie. Die Löwen fallen die Löwen nicht an, die Tiger nicht die Tiger: sie bekriegen nur Thiere einer andern Gattung. Der Mensch allein, seiner Vernunft uneingedenk, erlaubt sich, was das vernunftlose Thier sich nie erlaubt. Wozu diese Kriege? Enthält die Erde nicht Raum genug, um jeden Menschen mehr davon zuzutheilen, als er anzubauen vermögend ist? Wie viele Ländereyen liegen wüste? alle Menschen zusammen genommen können sie nicht bevölkern. Wie? ein verwerflicher Ehrgeitz, der nichtige Ruhm, ein Eroberer zu heißen, nach welchem irgend ein Fürst strebt, ist hinreichend, die Fackel des Kriegs über weite Länder zu schwingen! Ein einzelner Mensch, den der Götter Zorn in die Welt gesendet hat, sollte berechtigt seyn, so viele andere seiner tollen Ruhmsucht aufzuopfern! Alles sollte zu Grunde gehen, alles im Blute schwimmen, alles ein Raub der Flammen werden, und was dem Feuer und Schwert entgangen ist, sollte der noch grausamere Hunger hinweg raffen, damit dieser Mensch, der ganzen menschlichen Natur Hohn sprechend, seine Augen an der allgemeinen Verwüstung weide, und seinen Ruhm in ihr finde! Welcher entsetzliche Ruhm! Kann man die Menschen zu sehr verabscheuen und verfluchen, die ihrer Menschenwürde so sehr vergessen haben?

Diese Menschen wären Halbgötter! — Ha; sie sind nicht einmahl Menschen, und sie müssen der Fluch aller Jahrhunderte seyn, von denen sie bewundert zu werden wähnen. Wie lange sollten sich die Fürsten bedenken, ehe sie einen Krieg anfangen! Ein Krieg muß gerecht seyn; aber dieß ist noch nicht genug, das gemeine Beste muß ihn auch nothwendig erfordern. Das

Eheu! Telemachus exclamat: haec mala, has aerumnas bellum parit! Quae caecitas, quae insania agit mortales miseros, ut vitae alias tam brevis, tam calamitosae, maturent tanto impetu sponte sua propinquantem finem? Tormenta, quibus caduca vitae nostrae spatia obiecere dii, cur modis tam immanibus aggravant? Mortales omnes fratres sumus: et ita mutuo consumimur? Mitiores ferae sunt. Nec leonem leo, nec tigris odit genus suum; alienum persequitur scilicet. Soli homines, tametsi praediti rationis usu, agunt, quod horrent nuda rationis animalia. Ecquid porro bellis opus? Terrarum orbem, credo, terrae deficiunt. Atqui hominibus singulis tantum attribuet soli, quantum colendo numquam sufficient. Solitudines numera: quas humanum quando implebit genus? Ecquid ergo futilis gloria, quid inane victoris nomen accendit principes ad gerendnm in locis infinitis bellum? Adeone homo unus, isque irritatae Nemesis abortus, integras catervas hominum litat suae vanissimae vanitati! Omnia implenda caedibus, vastanda incendiis, et si quid ferrum ignesque fecere reliquum, crudeliori telo, fame perimendum, ut homuncio unus, isque totius contemtor humanae naturae, exitio plurimorum hominum gaudere valeat, pueriliterque gloriari. Vah degenerem, vah immanem gloriam! Quod odium potest, quod ludibrium reperiri, quo in homines peccetur tam inhumanos?

Nullum potest. Homines non sunt: tantum abest, semideis ut mereantur addi. Cadent in abominationem saeculorum, quorum admirationem pollicebantur sibi. O quam sollicita, quam cauta oportet esse bellorum initia! Debent iusta esse; neque id satis est. Debent etiam prodesse. Sanguis populi uni ipsius saluti, cum aliter redimi non valet, est impendendus. At plerumque fit,

Blut des Volks darf nur vergossen werden, um dieses Volk selbst von seinem Untergange zu retten. Aber die Eingebungen der Schmeichler, falsche Begriffe von Ehre, ungegründete Eifersucht, ungerechte Raubgier, unter schönen Larven versteckt, und dann die Verbindungen, in die sie sich unvermerkt eingelassen haben, reißen die Fürsten fast immer zu Kriegen hin, die sie ins Verderben stürzen, bey denen sie ohne Noth alles aufs Spiel setzen, und durch die sie ihren Unterthanen eben so viel Schaden zufügen, als ihren Feinden. Solche Betrachtungen stellte Telemach an.

Aber er ergoß sich nicht bloß in Klagen über die Drangsale des Kriegs, er suchte sie auch zu mildern. Man sah ihn in die Zelte gehen, um den Kranken und Sterbenden beyzuspringen. Er theilte Geld und Arzneyen unter sie aus; er tröstete sie, und flößte ihnen durch freundliche Worte Muth ein. Diejenigen welche er nicht selbst besuchen konnte, ließ er durch andere besuchen.

Unter den Kretern, die mit ihm gekommen waren, befanden sich zwey Greise; von denen der eine sich Traumaphilus, der andere Nosophugus nannte. Traumaphilus war mit Idomeneus bey der Belagerung von Troja gewesen, und hatte von den Söhnen Aeskulaps die göttliche Kunst gelernt, die Wunden zu heilen. Er goß in die tiefsten und gefährlichsten eine wohlriechende Flüssigkeit, die das todte und faule Fleisch verzehrte, ohne daß es nöthig gewesen wäre, die Wunden zu schneiden, und in kurzer Zeit ein schöneres und gesünderes Fleisch erzeugte, als das erste war.

Nosophugus hatte die Söhne Aeskulap's nicht selbst gekannt, aber Merion verschaffte ihm ein heiliges, geheimnißvolles Buch, das Aeskulap seinen Kindern gegeben hatte. Auch war Nosophugus ein Freund der Götter. Er hatte die Kinder der Latona in Lobgesängen verherrlicht. Alle Tage opferte er dem Apoll ein weißes, tadelloses Lamm, und oft erhielt er Eingebungen von diesem Gott.

Sah er einen Kranken, so erkannte er gleich an seinen Augen, der Farbe seiner Haut, der Bildung

ut obsequiosa consilia, perversa opinio nominis, vana inutilisque aemulatio, injusta alieni cupido, scitissime palliata titulis, levi consilio inita cum ambitiosis foedera, reges fatalibus bellis implicent, in quibus universa objiciunt non necessario discrimini, neque suis, quam hosti, minora detrimenta inferunt. Haec tum recte Telemachus.

Ceterum a querelis malorum, quae bella pariunt, ad eorum fomenta processit. Ille circumire tabernacula: ille debilibus et morientibus assistere: ille pecunias suppeditare, medicamentis succurrere: adhibere solatia: restituere animos facillimo affatu. Quos vero ipse adire non potuit, per alios curabat levari.

Erant inter Cretenses, in quos habebat imperium, Traumaphilus et Nosophugus, uterque jam inutili ad arma aetate. Traumaphilus Trojanae obsidioni cum Idomeneo interfuit, didicitque ab Aesculapii filiis medicinam, humanis artibus superiorem. Gravissimis vulneribus, et certo occisuris per venenum infundebat liquorem grati odoris, qui exedebat carnes emortuas confectasque tabe, artubusque etiam incisione non castigatis saniores melioresque nullo ferme temporis intervallo restituebat.

Nosophugus autem, quamquam Aesculapii filios non viderat, ope tamen Merionis codicem obtinuit, ut profano usu non tritum, ita plenum abditissimis disciplinis: qnippe ab Aesculapio heredes eum acceperant. Deorum insuper fruebatur amicitia. Nam et hymnos in honorem liberorum Latonae composuerat, et ovem candidulam ac nulla parte maculis insignem in dies offerebat Apollini, cuius divini instinctus afflatusque in eum frequenter incidebant.

Caussam morbi, simul ac aegrotum intuebatur, cognovit, notas ejus tum ex oculis, tum ex colore vul-

seines Körpers und an seinem Athemzug die Ursache seiner Krankheit. Bald gab er solche Mittel, die den Schweiß erregten, und er zeigte durch die Wirkungen des Schweißes, wie sehr die gehemmte oder beförderte Ausdünstung den ganzen Körper in Unordnung bringe, oder ihn wieder herstelle. Den Entkräfteten gab er gewisse Getränke, welche die edlen Theile allmählig stärkten, und die Menschen wieder verjüngten, indem sie dem Blut eine milde Beschaffenheit ertheilten. Aber er behauptete zugleich, daß die Menschen nur deßwegen der Heilmittel so oft bedürften, weil es ihnen an weiser Lebensordnung und Selbstüberwindung fehle.

Es ist eine Schande für die Menschen, sagte er, daß so viele Krankheiten unter ihnen herrschen, denn die Gesundheit ist die Folge eines regelmäßigen Lebens. Die Unmäßigkeit, fügte er hinzu, verwandelt die Nahrungsmittel, welche zur Erhaltung des Lebens bestimmt sind, in tödliches Gift. Das Vergnügen, ohne Mäßigung genossen, verkürzt das Leben der Menschen mehr, als die Heilmittel es verlängern können. Die Armen sind weit seltener aus Mangel an Nahrungsmitteln krank, als die Reichen aus einem zu häufigen Genuß derselben. Die Speisen, die den Geschmack allzu sehr reitzen, und von denen man mehr zu sich nimmt, als das Bedürfniß fordert, vergiften, statt zu nähren. Die Arzneyen selbst sind wahre Uebel, die dem Körper abnützen, und deren man sich nur in dringender Noth bedienen muß. Das erste aller Heilmittel das immer unschädlich, immer nützlich ist, besteht in der Nüchternheit, der Mäßigung im Genuß des Vergnügens, der Ruhe des Geistes und der Bewegung des Körpers. Diese versüßen das Blut, geben ihm die gehörige Mischung, und treiben die schädlichen Feuchtigkeiten aus dem Körper. So sprach der weise Nosophugus, und man bewunderte ihn mehr wegen der Lebensordnung, die er anrieth, um den Krankheiten zuvor zu kommen, und den Heilmitteln Wirksamkeit zu verschaffen, als wegen seiner Heilmittel selbst.

Telemach sendete diese beyde Menschen ab, um die Kranken des Heeres zu besuchen. Viele genasen durch ihre Heilmittel, noch mehrere aber heilten sie

tus, deinde ex habitu corporis et respirandi intervallis legens. Interdum medicamenta adhibebat, quibus sudor provocatur; pro cujus copia, quantum liberis exspirationibus foveatur humanum corpus, quantum debilitetur impeditis, ostendit. Interdum languorem et lassitudinem medicata potione eximebat corporibus, cuius ea vis erat, ut mitigata acerbitate sanguinis in membra vigorem juventutis reduceret, plerumque asserens, virtutis et fortitudinis defectu homines tam frequenter ad medicorum manus devolvi.

Turpe, inquit, est homini, tot morbis esse obnoxium. Sanitatem moderati mores creant; intemperantes vero ea, quibus alimur, vertit in venenum. Quantum humanae vitae demit immoderata oblectatio, nunquam medicina restituit. Pauperes sane minus debilitat alimenti penuria, quam divites copia. Toxicum, non nutrimentum ex obsoniis trahimus, quae amiciora gustatu palatum ultra leges necessitatis ferunt. Deinde ipsa medicamenta non vacant noxa. Naturam atterunt, et extra summum periculum admittuntur perperam. Adjumentum affert valetudini optimum, semper innoxium, et numquam non salubre usu sobrietas, modus voluptatum, tranquillitas animi, exercitatio corporis. His acerbitas, his aestus detrahitur sanguine, atque humorum abundantia arcetur. Itaque Nosophugus egregiam quidem laudem est consecutus ex medendi peritia, sed longe majorem ex alendi corporis disciplina, quippe quae non tantum morbos praeverteret, sed et ex medicamentis percipiendae salubritati consuleret.

Hos ergo medicinae heroes Telemachus, ut omnes et singulos, qui decumbebant, inspicerent, misit. Instituto artis suae non paucos persanabant. Plures tamen

durch die Pflege, die sie ihnen verschafften, denn sie sorgten für Reinlichkeit und gesunde Luft, und ließen die Kranken während ihrer Genesung eine genaue Lebensordnung beobachten.

Gerührt von diesen Hülfleistungen, dankten die Soldaten den Göttern, daß sie den Telemach zu dem Heer gesendet hatten. Dieser Jüngling ist kein Mensch, sagten sie; sonder Zweifel hat eine wohlthätige Gottheit menschliche Gestalt angenommen. Und ist er auch ein Mensch, so gleicht er doch mehr den Unsterblichen, als den übrigen Menschen, denn er wandelt nur auf der Erde, um Gutes zu thun. Sein leutseliges, sein mitleidiges Herz machen ihn noch liebenswürdiger, als sein Heldenmuth. O, möchte er über uns herrschen! Aber die Götter haben ihn für ein glücklicheres Volk bestimmt, für ein Volk, dem sie hold sind, und unter welches sie das goldene Zeitalter zurück führen wollen.

Telemach vernahm dieses Lob, wenn er bey Nacht das Lager besuchte, um gegen die List Adrasts auf seiner Hut zu seyn, und was er hörte, waren keine Schmeicheleyen, wie sie oft den Fürsten ins Gesicht gesagt werden, denen ihre Lobredner weder Bescheidenheit noch feines Gefühl zutrauen, und die man nur übermäßig loben darf, um ihre Gunst zu gewinnen. Der Sohn des Ulysses fand nur an der Wahrheit Geschmack. Nur dasjenige Lob machte ihm Vergnügen, was ihm in seiner Abwesenheit ertheilt wurde, und er wirklich verdient hatte. Gegen dieses war sein Herz nicht unempfindlich. Es war dazu gemacht, jene innige und reine Wollust zu fühlen, welche die Götter mit der Tugend und mit ihr allein verbunden haben, und von der die Lasterhaften sich keinen Begriff machen können, weil sie sie nie empfunden haben. Aber er überließ sich diesem Vergnügen nicht. Er erinnerte sich schnell aller der Fehltritte, die er begangen hatte. Er war sich seines angebornen Stolzes und seiner Geringschätzung der Menschen bewußt; er schämte sich insgeheim, ein so hartes Herz zu haben, und doch so menschlich zu

liberavere tempestiva industria, quam aegris jubebant impendi. Quippe curabant eos mundos haberi, ne salubrem caeli affectionem offenderent; convalescentes vero legibus modoque victus exacte satisfacere.

Tanta succurrendi humanitas haud mediocriter tangebat militum animos. Gratias agebant diis, quod hunc juvenem misissent ad exercitum. Homo non est, inquiebant, qui nobis hanc curam, sed beneficum humana forma numen. Aut si homo, diis certe, quam hominibus propior, natus, ut benefaciat. Majorem suavitati et bonitati ejus, quam fortitudini amorem debemus. Et utinam imperet nobis rex! At feliciori a diis servatur is populo, quem amant, aureaeque aetatis copiam ei renovare student.

Hae laudes tum admurmurabantur, cum, veritus Adrasti industriam, obiret castra. Erantque illae ut ab adulatione, ita longe diversae ab iis, quas principum auribus libere ingerit assentatorum impudentia: quoniam pro certo sumunt, principes, cum extolluntur, nec modestia pollere, nec verecundia, solisque laudibus praeter modum opus esse, ut insinuentur eorum amicitiae. At vero Telemachus repudiabat, quidquid laudis sine splendido mendacio non poterat tribui. Neque ferebat gratulationes, nisi a foro atque auribus suis remotas, et quas vere arbitrabatur meritis suis aequari. Ad id genus laudis certe non torpuit. Sentiebat purissimam dulcedinem, quam ex virtute nasci voluerunt dii, perversis animis, quoniam numquam eam perceperunt, altiorem atque incredibilem. Volebat autem hac dulcedine frui magis, quam teneri; solitus continuo illi non nihil acerbi adspergere ex eorum, quae peccasset, memoria. Importunitatem, qua impelleretur, objiciebat animo, quodque nullo delectu negligeret homines. Clanculum quoque pudebat eum, ipsius sui

scheinen. Er glaubte, aller Ruhm, der ihm zu Theil würde, gebühre der weisen Minerva, und er selbst habe keinen Anspruch daran zu machen.

Du bist es, große Göttinn, sagte er, die mir Mentorn gab, mich zu belehren, und meine fehlerhafte Natur zu bessern. Du bist es, die mir die Einsicht verlieh, meine Fehler zu nützen, und Mißtrauen in meine Kräfte zu setzen. Du hemmest den Ungestüm meiner Leidenschaften. Du lehrest mich, die Wonne fühlen, den Unglücklichen beyzustehen. Ohne dich würden mich die Menschen hassen, und ich würde ihren Haß verdienen. Ohne deine Leitung würde ich die gröbsten Fehler begehen; ich würde einem Kinde gleichen, das, seiner Schwachheit uneingedenk, die Mutter verläßt, und bey dem ersten Tritte hinfällt.

Nestor und Philoktet sahen mit Erstaunen die Veränderung, welche mit Telemach vorgegangen war. Er war sanft, dienstfertig, hülfreich geworden, aufmerksam, sich die Liebe der Menschen zu erwerben, beflieſſen, allen ihren Bedürfnissen zuvor zu kommen. Sie wußten nicht, was sie von der Sache denken sollten; er erschien ihnen als ein anderer Mensch. Aber am meisten erstaunten sie, daß er es sich so angelegen seyn ließ, für das Leichenbegängniß des Hippias zu sorgen. Er ging selbst hin, seinen blutenden und entstellten Körper unter einem Haufen anderer todten Körper hervor zu suchen. Er weinte Thränen der Zärtlichkeit auf seinen Leichnam herab. Großer Schatten! sprach er, du weißt es jetzt, wie sehr ich deinen Muth schätzte. Dein Trotz, es ist wahr, reitzte mich zum Zorn; aber deine Fehler entsprangen aus jugendlicher Hitze. Ich weiß, wie sehr dieses Alter der Verziehung bedarf. Bald würde innige Freundschaft uns verbunden haben. Auch ich hatte Unrecht. Götter! warum entrißt ihr mir ihn, eh ich ihn zwingen konnte, mich zu lieben.

Jetzt ließ Telemach den Leichnam mit wohlriechen-

adeo difficilis et morosi ingenii. Reputansque se indignum laude, quiquid ejus tribuebatur ipsi, in Minervam his precibus transtulit:

Tu, o diva, una Mentori tradidisti ab naturae vitiis castigandum Telemachum. Tuum lumen est, quod ex errandi detrimentis commodum diffidentiamque mei traho. Tu leges, tu modum ponis in impetum laxato animo. Per te dulce mihi est levare alienam miseriam. Te sine non haberer tantum, sed habendus quoque essem odio. Te sine peccarem cum damno, quod nullum repararet numen. Te sine redirem ad imbecillem infantiam, quae, quia ignorat, se nondum sufficere sibi, maternum ductum respuit; verum permissa sibi primi gradus fiduciam luit casu.

Nestori et Philocteti nihil erat mirabilius, quam videre Telemachum tam sine stomacho, tam placide attentum officiis, quae quisque ab eo expeteret: tam non difficilem, quin et ambitiosum, quod cuique praeberet, auxilii: tam sollertem denique ad cujuslibet necessitates futuras. Dubitabant, quid maxime crederent, diversumque ab Telemacho hominem sibi in eo videbantur intueri. At longe inusitatius ipsis fuit et prope monstrum, ab illo tam anxie Hippiadis funus curari. Et certe ad tollendum corpus ejus, illuc loci venit, ubi tegebatur cumulatis cadaveribus cruentum foedeque deformatum; profusisque cum pietatis sensu lacrimis: Nosti nunc, inquit, grandis anima, virtus quanti tua fuerit mihi. Offenderant me mores tui. Insolentes erant, ex vitio scilicet acerrimae tuae juventutis. Scio, multa opus huic aetati venia. Ambos adhuc futurum erat ut vera necessitudo conjungeret. Ego vero peccavi. Eccur illum eheu! prius mihi subtraxistis dii, quam cogeretur amare Telemachum?

Odoribus erant imbutae aquae, quibus postea corpus

den Wassern waschen. Auf seinen Befehl wurde ein Scheiterhaufen errichtet. Die großen Fichten ächzten unter den Schlägen der Axt, stürzten nieder, und wurden die Berge herab gewälzt; die Eichen, diese alten Kinder der Erde, welche dem Himmel zu trotzen schienen, die hohen Pappeln, die Ulmen mit ihren grünen, dickbelaubten Wipfeln, die Buchen, der Stolz der Wälder, fielen an den Ufern des Galesus. Hier erhob sich, gleich einem regelmäßigen Gebäude der zierlich gefügte Seiterhaufen. Die Flamme begann zu leuchten; eine Rauchwolke stieg zum Himmel empor.

Traurig langsamen Schrittes mit umgekehrten Lanzen, die Blicke zur Erde gesenkt, nahen sich die Lacedämonier. Tiefer Schmerz war ihren wilden Gesichtern eingedrückt; häufig floßen ihre Thränen. Alsdann erschien Pherecides, ein Greis, weniger vom Alter gedrückt, als von dem Gram, den Hippias zu überleben, den er erzogen hatte. Er hob seine Hände und seine in Thränen schwimmenden Augen gen Himmel. Er verachtete die Speise seitdem Hippias todt war; der süße Schlaf hatte seine müden Augenlieder nicht mehr besucht, und seinen quälenden Kummer nicht gemildert. Mit wankenden Schritten ging er einher, folgte dem Zug, und wußte nicht, wohin er ging. Kein Laut entging seinem Mund, so gepreßt war sein Herz: Niedergeschlagenheit und Verzweiflung hatten ihn in tiefes Schweigen versenkt. Aber als er den Scheiterhaufen anzünden sah, brach er auf einmahl in wilde Bewegungen aus, und rief:

Ach, Hippias, Hippias, so werde ich dich also nie wieder sehen! Hippias ist nicht mehr, und ich lebe noch! Hippias, mein Theurer! Ich Grausamer, ich Unerbittlicher! Ich bin es, der dich den Tod verachten lehrte. Ich hoffte, daß deine Hände meine Augen schließen sollten, daß du meine letzten Seufzer auffassen würdest. Grausame Götter, ihr verlängert mein Leben,

ablutum est, curante Telemacho. Tum aggeri stipites jussit. Sollicita opera caesae abietes e cacuminibus montium devolvebantur. Ilices item, pervetustum telluris, nubibusque elato vertice infestum genus, ad Gelasi ripas prostratae, quibus additae populi ulmique, nihil aut colore, aut frondium in apicibus frequentia, lauro inferiores; fagi insuper, egregium illud in silvis lignum: quae arbores omnes ad augendum rogi splendorem cumulatae speciem praebebant operis, quod arte consilioque architecti condunt. Jamque emicabant flammae: versabatur in procellae modum fumus, sursumque versus efferebat se, quam longe oculis fas erat pertingere.

Procedebant Lacedaemonii lento et qui decebat lugentes, gradu: sarissarum cuspides et oculi demissi: squallentes vultus oppletique fletu. Sequebatur Pherecides, non tam confectus senio, quam luctu, quod Hippiadi, suo a teneris alumno, superstes erat futurus; porrectis ad caelum manibus, sursumque, fluentibus lacrimis, intuens. Cibis abstinuit post Hippiadis fatum: somni otio gravissimos dolores nec ad momentum rupit. Incedens post multitudinem, nec quo vaderet, memor, confundebat tremebunda vestigia. Vocem magnitudo doloris suppresserat, tametsi infractum abjectumque animum ejus ipsum silentium loquebatur. Viso procul loco, ubi cremandum erat funus, in repentinam amentiam videbatur labi.

Ah Hippias! mi Hippias, exclamat. Non te videbo in posterum. Vixisti; et adhuc infelix Pherecides spiro. Crudelem me! vah tigridem, qui mortem te docuerim contemnere! Hos ego te crediderам clausurum oculos, hoc ab ore ultimos tracturum gemitus. Ecquid, heu! vitae meae adjicitis immites dii, testari ut de alumni mei

damit ich ein Zeuge seines Todes sey. Theurer Sohn, den ich pflegte, um den ich so viele Sorgen erlitt, nie werde ich dich wieder sehen! Aber ich werde deine Mutter wieder sehen, sie wird mir deinen Tod vorrücken, und vor Schmerz sterben! Auch deine junge Gattinn werde ich sehen; sie wird ihre Brust zerschlagen, sie wird sich die Haare ausraufen, und mein wird die Schuld seyn! Schatten meines Geliebten, rufe mich zu dir hinab an die Ufer des Styx! Verhaßt ist mir das Licht; nur dich will ich wieder sehen, mein Hippias; ich lebe nur noch, um deiner Asche den letzten Dienst zu erweisen.

Indessen wurde der Leichnahm des jungen Hippias herbey getragen. Er lag ausgestreckt auf einer Bahre, mit Purpur, Gold und Silber geschmückt. Der Tod, der seine Augen ihres Schimmers beraubt hatte, hatte dem Jüngling nicht seine ganze Schönheit rauben können; noch zeigte sein blasses Gesicht Spuren von Anmuth. Um seinen schneeweißen Hals, der sich gegen die Schultern bog, flatterten seine langen, schwarzen Haare, schöner als die Haare des Atis oder des Ganymed, die nun bald zu Asche werden sollten. In der Seite erblickte man die tiefe Wunde, aus der sein Blut geflossen war, und die ihn hinab in das dunkle Reich des Pluto gesendet hatte.

Traurig und niedergeschlagen ging Telemach hinter dem Leichnam einher, und bestreute ihn mit Blumen. Man langte bey dem Scheiterhaufen an, und neue Thränen entfielen den Augen des Sohnes des Ulysses, als er sah, wie die Flamme das Gewand ergriff, in welches der Körper gehüllt war. Lebe wohl, edler Hippias, sagte er, denn ich wage es nicht, dich Freund zu nennen. Zürne nicht, o Schatten! Rühmlich hast du deine Laufbahn vollendet. Ich würde dir dein Glück beneiden, wenn ich dich nicht liebte. Du bist frey von den Mühseligkeiten des Lebens, die uns noch umgeben, du entgingst ihnen auf rühmlichen Pfaden. Ach, wie glücklich wäre ich, könnte ich werden, wie du! Möge dein Geist unaufgehalten in die Wohnungen der Schatten eingehen! Mögen die Gefilde Elysiums sich vor ihm aufthun! Möge der Ruf deinen Nahmen in allen Jahrhunderten nennen, und deine Asche ruhen im Frieden!

fatis queam? Ah fili! tiro meus! cura mea! non te videbo in posterum. At videbo genitricem tuam, eheu! morituram, postquam egerit Pherecidem mortis tuae reum. At conjugem videbo tuam aetatis flore, palmis eheu! pectus suum, crines unguibus laceraturam suis. Atque iterum Pherecides mortis tuae agetur reus. Ad Stygem, ah! dilecti manes, ad Stygem me abstrahite! jam odi hanc vitalem lucem. Te, lux mea, Hippias, intuebor. Te, te, inquam, Hippias! Justa ut cineribus persolvam tuis, traho hanc adhuc invisam animam.

Ferebatur deinde corpus exstincti juvenis, exceptum feretro, quod regia opulentia adornabat. Multa alias Hippiadi venustas, nec, quibus juventus commendatur, ornamenta pauca; quae, tametsi caligine inducta in oculos, haud tamen ita mors valuit detrahere, ut eorum vestigia, dimidiam adhuc partem integra, pallentibus artubus non insiderent. Collum lacteum decore fluebat in laevam: capilli nigri, commode largeque descendentes, quales non in Aty, non in Ganymede laudarunt fabulae; nunc desituri in cineres. In latere conspicuum erat vulnus altius demissum adacto ferro, quod sanguinem ejus cum vita exhausit.

A funere proximus Telemachus ibat, squallidus, et demisso animo, floresque jactabat de more. Ventum erat ad ligna. Cumque cadaveri circumdatas vestes flamma licentius pervaderet, renovatis lacrimis: Vale, inquit, heros fortissime! fortissime, inquam; quoniam amicum te non ausim compellare. Quiesce adauctus tam insigni gloria. Invidus felicitati tuae sim, nisi benevolus tibi. Existi, quibus adhuc nos colluctamur, miseriis, et existi, si quis heroum alius, cum gloria. Quas ego deberem diis gratias, hunc si mihi finem? Bene sit manibus tuis, aeternitas nomini, quies cineribus!

Kaum hatte er diese Worte, unterbrochen von Seufzern, geendigt, als das ganze Heer in ein lautes Jammern ausbrach. Zärtliches Mitleiden gegen Hippias bewegte alle Herzen. Man erzählte sich seine ruhmvollen Thaten. Der Schmerz über seinen Tod verdrängte alles Andenken an seine Fehler, die er aus Jugendhitze, und durch schlechte Erziehung mißleitet, begangen hatte; man gedachte nur seiner Tugenden. Noch mehr aber wurde man über die zärtlichen Gesinnungen Telemach's gerührt. Ist dieß, sagte man, dieser junge, trotzige, übermüthige Grieche, der alles neben sich verachtete, alles von sich stieß? Wie sanft, wie menschlich, wie zärtlich ist er geworden! Ohne Zweifel ist auch er ein Liebling Minervens, wie sein Vater es war; ohne Zweifel ist sie es, die ihm diese Weisheit und dieses der Liebe so empfängliche Herz gab, die kostbarsten Geschenke, die die Götter den Menschen ertheilen können.

Schon hatte die Flamme den Körper verzehrt. Telemach besprengte selbst mit wohlriechenden Wassern die noch rauchende Asche; alsdann sammelte er sie in eine goldene Urne, mit Blumen bekränzt, und brachte diese Urne Phalanten. Dieser lag, mit vielen Wunden bedeckt, kraftlos auf dem Lager, und erblickte nicht ferne von sich die dunkeln Pforten des Todes.

Schon hatten Traumaphilus und Nosophugus, von dem Sohne des Ulysses an ihn abgesendet, ihm allen Beystand geleistet, den ihre Kunst ihnen an die Hand gab. Allmählig riefen Sie seine Seele zurück, die schon zu entfliehen bereit war. Er fühlte sich unvermerkt von einem neuen Lebensgeist gehoben; eine sanfte, unwiderstehliche Kraft drang erquickend durch alle seine Adern, bis in das Innerste seines Herzens; eine belebende Wärme verbreitete sich durch sein Wesen, und entriß ihn der kalten Hand des Todes. Aber kaum hatte er sich aus seiner Ohnmacht erhohlt, so erwachte der Schmerz. Jetzt begann er den Verlust seines Bruders zu fühlen, den er bis jetzt nicht hatte fühlen können. Ach! seufzte er, warum ruft man mich mit so viel Mühe ins Leben zurück? Wäre es mir nicht besser, ich folgte dem Hippias im Tode? Ich sah ihn neben mir hinsinken. O Hippias, Wonne meines Lebens, mein Bruder, mein trauten Bruder, du bist nicht mehr! So

Hos gemitus lamenta militum excepere. Moverat eos claritas exstincti principis. Omnes namque bonae dotes ejus, revocatae luctu, vitia, quae aetate et moderatorum indulgentia contraxerat, dolentium eximebant memoriae. Longe vero gravius maerore Telemachi afficiebantur, atque ipsi quaerebant inter se: Istene tam ferox, tam importunus, tam fastidiosus in omne genus hominum, tam efferus Graecus? Quam mites, commodos, faciles mores nunc praefert haec paulo ante intolerabilis arrogantia! Jam et ipse, opinamur, Minervae cordi est, et rivalis huic divae tantopere dilecto suo genitori. Ab ea jam accepit utique et caelestium donorum gemmam, sapientiam, et tenerrimum ad amicitias animum.

Jamque flammae cadaver absumserant, cum Telemachus ferventes adhuc cineres odoribus delibutos in urnam conjicit, et circumdatis floribus reliquias fraterni funeris defert ad Phalantem, qui et ipse multis vulneribus perfossus, totoque exporrectus corpore decumbebat, morti magis proximus, quam vicinus.

Telemachus Traumaphilum cum Nosophugo miserat, qui, quantum in ipsis opis artisque erat, adhibuerant. Revocabant a supremis labiis animam, paulatimque reparati vitales spiritus excitabant torpentem. Suavis quidam strenuusque vigor (balsamum vitae appellant) aliam atque aliam venam et cor ipsum pervadebat: lethale frigus expellebat membris calor jucunde subiens. Ceterum eodem puncto temporis deficientem erexit salubritas, et rursus oppressit tristitia. Fratris jacturam, quae tunc primum pervenire ad animum ejus poterat, dolere coepit: Eheu! ad quid tanta cura servandi mei? Praestat mori:

soll ich dich also nie wieder sehen, deine Stimme nie wieder hören, nie dich mehr in meine Arme schließen, dich nie mehr zum Vertrauten meines Kummers machen, und dich in dem deinigen trösten? Götter, wie feindlich seyd ihr gegen die Menschen gesinnt! Ist es möglich, daß Hippias auf immer für mich verloren ist? Aber vielleicht ist es nur ein Traum der mich ängstigt! — O, es ist nur allzu gewiß! Ich habe dich verloren, mein Hippias, ich sah dich sterben, und ich werde leben, bis du gerächt bist. Der grausame Adrast, mit deinem Blute bespritzt, falle unter meiner Hand, und werde deinem abgeschiedenen Geist zum Opfer gebracht!

Während Phalant dieß sprach, bemühten sich Traumaphilus und Nosophugus seinen Schmerz zu besänftigen, weil sie besorgten, sein Uebel möchte sich vermehren, und die Wirkung ihrer Heilmittel gehindert werden. Mit einmahl erblickte er Telemach, der zu ihm trat. Anfänglich wurde sein Herz von zwey entgegen gesetzten Empfindungen bestürmt. Noch fühlte er den Unwillen über das, was zwischen Telemach und seinem Bruder vorgefallen war, und der Schmerz über den Verlust des letztern schärfte seine Empfindungen; aber es konnte ihm auch nicht unbekannt seyn, daß er die Erhaltung seines Lebens Telemach zu danken habe, der ihn, blutend und halb entseelt, den Händen Adrasts entrissen hatte. Aber als er die goldene Urne erblickte, die die geliebte Asche seines Bruders verschloß, brach er in einen Strom von Thränen aus. Erst schloß er Telemach stillschweigend in seine Arme, alsdann sagte er mit matter, von tiefen Seufzern unterbrochener Stimme zu ihm:

Würdiger Sohn des Ulysses, deine Großmuth zwing mich, dich zu lieben. Dir danke ich den Rest des Lebens, das zu seinem Ende eilt, aber ich habe dir noch etwas zu danken, das mir weit schätzbarer ist. Ohne dich wäre der Körper meines Bruders ein Raub der Geyer geworden; ohne dich würde sein Schatten, des Begräbnisses beraubt, und stets von dem unerbittlichen Charon zurück gestoßen, kläglich an den Ufern des Styx umher irren. Warum muß ich dieß alles dem verdanken, den ich so sehr haßte? Lohnet ihn, o ihr

fratrem sequar, quem hisce oculis vidi a latere meo rapi ad manes. Fuisti, care, dulcis frater! Phalantes te dehinc non videre, non audire, non amplecti potero; non dolores meos narrare tibi, non solari tuos. O mortalibus semper infensi dii! Per vos occidit mihi et semper occidit Hippias. At fierine hoc potuit? Quid, si somnio? Ah! ambo vigilant testes oculi. Vixisti, Hippias! Morientem ipse vidi. Vivam ego, donec exstiterim vindex tui. Manibus tuis inferias latronem Adrastum dabo.

Hos Phalantis dolores medici identidem conabantur abrumpere; veriti, ne animi aegritudo, retusa vi medicaminis, augeret malum, cum Telemachus intrat. Quo conspecto Phalantis animus mox duabus, iisque diversis, affectionibus coepit vellicari. Obversabatur recenti memoriaeTelemachi cum fratre discordia, indeque ortus in animo acerbior sensus augebatur tristi Hippiadis desiderio. Sed neque ignorare poterat, fuisse Telemachum custodem salutis suae, cum ex Adrasti manibus cruentum et jam luctantem cum morte abstraxit. Ceterum ubi vas conspexit aureum, in quo fratris cineres Telemachus collocarat, solutus in uberrimos fletus, continuo amplexum obtulit juveni, diuque obluctatus silentio, tandem debili voce, et crebro interpolata gemitu:

Virtutem tuam quis oderit, magni Ulyssis non degener fili? Tibi hanc, quae restat, spiritus mei scintillam, difflandam brevi, debeo. Sed et aliud a te memini accepisse; et illud carum magis. Te sine cessisset corvorum pabulo Phalantis frater. Te sine exclusi tumulo, stygias ad ripas ejus oberrarent manes, duro Charonti frustra promittentes naulum. Odiis ergo meis tantam debebo gratiam? Vos ego, immortales dii, Telemacho everge-

Götter, und machet meinem unglücklichen Leben ein Ende! Und du, o Telemach, erweise auch mir die letzte Pflicht, wie du sie meinem Bruder erwiesen hast, damit dein Ruhm vollkommen werde.

Bey diesen Worten sank Phalant vom Schmerz überwältigt, erschöpft und ohnmächtig, dahin. Telemach blieb still neben ihm stehen, und erwartete, bis er sich wieder erhohlt hätte. Phalant kam bald wieder zu sich, nahm die Urne aus Telemach's Hand, küßte sie mehrmahls, benetzte sie mit seinen Thränen, und sagte: theure, kostbare Asche! wann wird auch die meinige in diese Urne gesammelt werden? O, Geist des Hippias, ich folge dir! Telemach wird uns beyde rächen.

Durch die Bemühung dieser zwey Männer, die in der Kunst Aeskulap's unterwiesen waren, minderte sich die Krankheit Phalants mit jedem Tage. Telemach und sie verließen den Kranken nicht, und er blieb bey ihnen, damit sie sich's desto mehr angelegen seyn ließen, die Genesung desselben zu befördern. Das ganze Heer bewunderte noch weit mehr die Herzensgüte, womit Telemach für seinen Feind sorgte, als die Tapferkeit und Klugheit, mit der er das Heer der Verbündeten am Tage der Schlacht gerettet hatte. Zu gleicher Zeit unterzog sich Telemach mit unermüdetem Eifer allen Beschwerlichkeiten, die ihm der Krieg auflegte. Er schlief wenig, und oft wurde sein Schlaf unterbrochen, so wohl durch die Berichte, die er zu allen Stunden des Tages und der Nacht erhielt, als durch die Besuche, die er in allen Theilen des Lagers vornahm. Diese Lagerbesuche stellte er nie zweymahl hinter einander zu derselben Stunde an, damit er diejenigen um so gewisser überraschen möchte, die nicht wachsam genug wären. Oft kehrte er, mit Schweiß und Staub bedeckt, in sein Zelt zurück. Seine Nahrung war einfach. Er lebte wie die gemeinen Krieger, um ihnen das Beyspiel der Mäßigkeit und der Geduld zu geben. Da es dem Heere auf diesem Lagerplatz an Nahrungsmitteln gebrach, so glaubte er am besten zu thun, wenn er sich gleiche Entbehrungen auflegte, um der Unzufriedenheit der Krieger Einhalt zu thun. Sein Körper, statt durch diese Anstrengungen geschwächt zu werden, wurde stär-

tas, animae meae, ah quam infelici! ab hoc corpore liberatores precor. Tu vero, Telemache, ne tuis apex desit laudibus, quo fratrem es dignatus, et mihi, quaeso, obsequium fac praestes.

Inter haec verba principis vires et animum impotens dolor exhauserat. Pone adstabat Telemachus. Vocem non reddidit, ratus, suspendendum sermonem, dum languor absceder‹e›t. Quo discusso Phalantes traditam ab juvene urnam frequenter osculatus, rigansque lacrimis: Cari, pretiosi cineres, inquit! ecqua meos vobis miscebit dies? Ecce vos nunc, fraterni manes, sequor! Erit nostri amborum vindex Telemachus.

Interea Lacedaemonii valetudo in dies emendabatur senum illorum opera, qui divinam Aesculapii artem callebant. Sed et Telemachus assidue praesto erat decumbenti, ut praesentia sua cumularet medentium industriam. Longe mirabilior visa militibus haec inimico subvenientis Telemachi benignitas, quam virtus omnis sapientiaque in praelio servantis sociorum exercitum. Ille porro nec difficillimos belli labores umquam aversabatur. Somnum modicum capiebat, incisum aut interventu diurnis nocturnisque horis singulis referentium, quae videbantur opus; aut accuratissima inspectione stationum, quarum nullam duabus continuis vicibus eadem obibat hora, ut de improviso occuparentur, qui indormirent stationibus. Saepius e castris sudore ac pulvere redibat offusus. Cibi erant minime exquisiti. Ne sobrietatis et patientiae exemplum desiderarent gregarii, victitabat eorum ex more. Cumque laboraret commeatu exercitus, ad inhibendas querelas militum eamdem inopiam sibi duxit subeundam. Hi vero labores tantum abest, ut corpus ejus debilitarent, ut quotidiano roboris incremento firmatum sensim ad illos occalluerit. Exspirabat pedetentim in eo de-

ker, und härtete sich mit jedem Tage mehr ab. Die zarten Reitze, diese Blüthe der Jugend, begannen aus seinem Gesicht zu verschwinden. Seine Haut bräunte sich, und verlor ihre Zartheit, seine weichen Glieder erstarkten.

licata illa gratia, quam natura annorum initiis amat impertiri. Innoxiam formae licentiam, adhuc diffusam vultu, castigare coeperant tenuiores umbrae, et commasculare frontem. Expulsaque adolescentis aetatis mollitudine artus virilis sensim vigor intrabat.

XVIII. Buch.

Nach der Schlacht, in der Adrast einen beträchtlichen Verlust erlitten hatte, zog er sich mit seinem Kriegsheer hinter den Berg Aulon zurück, um Hülfsvölker an sich zu ziehen, und Anstalten zu einem neuen Ueberfall seiner Feinde zu machen. Gleich einem ausgehungerten Löwen, der, von einem Schafstall abgetrieben, sich wieder in die dunkelen Wälder zurück schleicht, und in seine Höhle kriecht, wo er sich Zähne und Klauen wetzt, und den günstigen Augenblick erwartet, die Heerden zu erwürgen.

Nachdem Telemach sich hatte angelegen seyn lassen, eine genaue Kriegszucht in dem Lager einzuführen, richtete er jetzt seine Gedanken allein auf die Ausführung eines Vorhabens, das er gefaßt hatte, aber vor allen Führern geheim hielt. Schon geraume Zeit wurde er jegliche Nacht durch Träume beunruhigt, in denen ihm sein Vater Ulysses erschien. Dieses theure Bild kehrte immer wieder gegen das Ende der Nacht zurück, ehe Aurora herauf steigt, mit ihren jungen Strahlen die wandelnden Sterne vom Himmel und von der Erde den süßen Schlummer, sammt seinen Begleitern, den flüchtigen Träumen zu verscheuchen. Jetzt däucht' es ihm, er sehe seinen Vater nackend auf einer beglückten Insel am Ufer eines Flusses auf einer blumigen Wiese, von Nymphen umgeben, die ihm Kleider zuwürfen, um sich zu bedecken; jetzt wähnt' er, er höre seine Stimme in einem von Gold und Elfenbein schimmernden Pallaste, in einer Gesellschaft blumenbekränzter Menschen, die ihm mit Vergnügen und Bewunderung zuhörten. Oft erschien er ihm auf einmahl bey einem Gastmahl, wo Fröhlichkeit unter den Lustbarkeiten herrschte, und eine süße, melodische Stimme, lieblicher als die Stimme der Mu-

LIBER XVIII.

Adrastus cum attenuatis praelio copiis post Aulonem montem recesserat, auxilia opperiens, quibuscum in hostem alteris insidiis erumperet. Non impar ergo leoni erat, qui frustrata fame rejectus ab ovili, revertitur in nemora, redditusque, quibus assuevit, latebris, dentes atque ungues exacuit, instrumenta futurae gregum, si tempus faveat, internecionis.

At Telemachus, quantum par erat, accurata in castris disciplina, omissis omnibus, tota animi contentione statuit, quae nullo vel auctore vel conscio proposuerat, efficere. Diu erat, cum eum noctu agitabant per somnum species, dormienti excitatas genitoris desiderio. Imago illius fere redibat sub extremam vigiliam, cum nondum stellarum errores caelo, nec plenum nocturnis imaginibus soporem orbe initia aurorae extruderent. Videbatur nunc ipsi Ulysses, depositis vestibus, in prato fortunatae insulae, qua rivulum transmittit, versari, utrique ripae affusis Nymphis, et offerentibus vestes, quae beatos manes decent; nunc cum voluptate et admiratione audiri in palatio, auro eboreque splendido, a turba floribus coronatorum hominum; nunc celebrare epulas, insigni inter lautitiam gaudio, humanaque voce et lyra faciente

sen, in eine Leyer sang, die die Leyer Apolls an Wohllaut übertraf.

Telemach's Herz versank immer beym Erwachen aus diesen Träumen in Wehmuth. O, mein Vater, rief er, Ulysses, mein geliebter Vater! Warum erschienen mir nicht eher die furchtbarsten Träume? Diese Bilder der Glückseligkeit verkünden mir, daß du schon zu den Wohnungen jener seligen Geister hinab gestiegen bist, deren Tugend die Götter mit ewiger Ruhe belohnen. Schon däucht mir, ich sehe die elysischen Gefilde. Wie schrecklich, der Hoffnung entsagen zu müssen! Soll ich dich denn nie wieder sehen, mein theurer Vater, nie denjenigen wieder in meine Arme schließen, der mich so zärtlich liebte, den ich mit so ängstlicher Erwartung suche? Werde ich nie diesen Mund mehr reden hören, dem nur Weisheit entfloß? Nie diese Hände mehr küssen, diese theuren siegreichen Hände, die so manchen Feind niedergestürzt haben? Sie werden also nie die verwegenen Freyer Penelopens bestrafen, und Ithaka wird sich nie wieder von seinem Verfall erhohlen? —

Meinem Herzen jede Hoffnung zu entreißen, sendet ihr mir diese traurigen Träume, o ihr Götter, Hässer meines Vaters. Mit der Hoffnung raubt ihr mir zugleich das Leben. Wie könnte ich es länger in dieser Ungewißheit aushalten? Aber was sage ich? — Ach, nur zu gewiß bin ich, daß Ulysses nicht mehr ist! So will ich denn seinen Schatten in der Unterwelt aufsuchen. Auch Theseus gelang es, ins Schattenreich einzugehen, Theseus, diesem Ruchlosen, der den Göttern des Orkus trotzte, und mich leitet nur kindliche Liebe. Auch Herkules betrat diese Bahn. Ich bin nicht Herkules, aber es ist rühmlich seinen Muth nachzuahmen. Vermochte doch Orpheus durch die Erzählung seiner Leiden das Herz jenes Gottes zu rühren, den die Menschen unerbittlich nennen, daß er Euridicen vergönnte, unter die Lebenden zurück zu kehren. Verdiene ich nicht mehr Mitleiden als Orpheus? Habe ich nicht mehr verloren? Wer wagt es, ein Mädchen, so vielen andern ähnlich, dem weisen Ulysses zu vergleichen, den ganz Griechenland bewundert? Wohlan! und wenn es auch das Leben gälte! Warum sollte ein Unglücklicher, wie ich, den Tod fürchten? Bald, o Pluto, o Pro-

concentum, cujus suavitatem Apollo cum Musis suis frustra aemuletur.

Somniis adeo jucundis plerumque tristitia successit experrecti Telemachi. Quam me, dilecte genitor, exclamat, prae his delectent amplius immanissimae per quietem imagines! Haec simulacra fortunatae sortis quid mihi loquuntur, nisi tuum ad fortunatas illas mentes transitum, quarum virtus aeterno circumfluit otio? Elysias sedes intueor. Quid ambigo? privari futurorum spe tota quam miserum! Ergone ultimum te vidi genitor? Numquam ego Ulyssen his brachiis, Ulyssen adeo amantem mei, exquisitum mille itineribus? Aeternum tacere mihi os tantae sapientiae? Numquam osculari tam dilectas, tam victrices, et, quod sperabam, Penelopen ulturas manus? Ergone perpetuabitur Ithacae illata vastitas?

Vos, infensa genitori meo numina! vos tam implacida imagine noctes meas confunditis, ne lux ulla mihi quid ferat spei. Sic autem occiditis Telemachum. Jugulant me incertae spes. Incertae autem? Imo Ulysses vixit. Certius hoc, quam vivere miserrimum filium. Ibo requiram manes ejus ab inferis. Audeo, quod infernorum numinum contemtor Theseus. At me ducet ad inferos adversus genitorem pietas. Audeo, quod et Hercules. Esto, plurimum eo esse me leviorem; cum laude sequar tamen, quam ille trivit, viam. Movit inexorabile Stygis numen audita Orphei calamitas; remissa ad vivos Eurydice. Quis calamitosior Telemacho? Quae praeter meam jactura acerbior, nisi puellam aliquam quotidianae formae summo totius Graeciae Ulyssi comparaverim? Age! moriamur, si ita. Quid enim ad miseram vitam terroris mors habet? Experiar, et quamprimum, tuumne

serpina! bald werde ich erfahren, ob ihr die Unerbittlichen seyd, die man euch nennt. O, mein Vater, nachdem ich lange vergebens Länder und Meere durchirrte, um dich wieder zu finden, will ich jetzt sehen, ob du vielleicht die dunkle Behausung der Todten bewohnest. Wenn die Götter mir nicht vergönnen, dich auf der Erde zu besitzen, und dich im Lichte der Sonne zu schauen, so werden sie mir vielleicht die Bitte nicht weigern, wenigstens deinen Schatten in dem Reiche der Nacht zu erblicken.

Indem er diese Worte sagte, benetzte er sein Bett mit Thränen. Dann erhob er sich von seinem Lager, um durch den Anblick des Lichts seinem beängstigten Geist einige Erleichterung zu verschaffen. Aber sein Schmerz war ein Pfeil, der ihm das Herz durchdrungen hatte, und den er überall mit sich trug. In diesen quälenden Zustand beschloß er, durch einen berüchtigten Ort, der nicht fern vom Lager war, in die Unterwelt hinab zu steigen. Dieser Ort wurde Acheruntia genannt, denn dort war eine furchtbare Höhle, durch die man zu den Ufern des Acheron gelangte, dieses Flusses, bey welchem zu schwören, sich die Götter selbst scheuen. Die Stadt war auf einem Felsen erbaut; sie schwebte in der Höhe, wie das Nest eines Vogels auf dem Gipfel eines Baumes. Am Fuß dieses Felsen befand sich die Höhle. Die bangen Sterblichen wagten es nicht, sich ihr zu nahen, und sorgsam entfernten die Hirten ihre Heerden von ihr. Ein Schwefeldampf stieg unaufhörlich durch diese Oeffnung vom stygischem Sumpf empor, und vergiftete die Luft. Rings um sie her wuchs weder Gras noch Blumen. Hier wehte kein sanfter Zephyr, kein Frühling entfaltete seine zarten Blüthen, und nie sah man hier die reichen Gaben des Herbstes. Die ausgetrocknete Erde schmachtete. Höchstens erblickte man hier und da entblätterte Gesträuche und traurige Cypressen. Weit umher versagte der Boden dem Landmann die goldenen Früchte der Ceres. Vergebens hoffte man hier, sich der süßen Geschenke des Bacchus zu erfreuen. Die Trauben vertrockneten, ehe sie reiften. Die traurenden Najaden ergoßen nur trübe und bittere Quellen; kein süßes Wasser entströmte ihren Urnen. In dieser von Dornen und wilden Gesträuch starrenden Wildniß hör-

sit, seu Pluto, seu Proserpina, implacabile, ut criminantur, numen. Post inutiles terra marique errores, in quos reperiundi spes tui me dedit, genitor, te superest umbras inter ut exquiram. Videndum nescio an non patria umbrarum dabit, per superos quem in his terris negat solis lumen.

Rigabant inter hos gemitus lectum profluentes lacrimae. Subitoque se proripiens cubitu, quaerebat usu oriturae lucis nocturnum dolorem abstergere. Verum erat is letalis arundo, quem inhaerentem pectori moliri non valebat. Victus ergo tantis malis, constituit ad inferos descendere. Celebris locus erat haud procul a castris, cui Acherontia nomen, permittente descensum horribili specu ad ipsas ripas Acherontis (fluvius est apud inferos, nec a diis, cum jurant, nominandus). Urbs perinde, atque arboreo cacumini nidus, summae petrae insidebat; ad cujus pedem horrendum dehiscens tellus aditum aperiebat ad manes, adhuc exemtum ab humano vestigio, quoniam mortalium neminem eo admittebat metus. Neque alia major erat pastorum cura, quam inde arcendi pecus. Vapores sulphurei e stygia palude per os antri pestem continenter afflabant aeri. Circum nec flores nec gramina gignebantur. Favonii, ver, autumnus peregrina hic loci nomina. Nudi frutices et cypressi tegebant emorientem terram. Longe lateque frugibus ineptum solum. Vites, quasi paeniteret edidisse, nondum adultos racemos exstinguebant subtracto succo. Rivi numquam perennes, numquam ad potum. Nec aves, quae delectarent cantu, alebat regio; quippe et spinis impedita, nec ad eas occulendas

te man nie den Gesang der Vögel; kein Gebüsch nahm sie in seine Schatten auf; eilends entflogen sie, um ihre Liebe unter einem mildern Himmel zu singen. Keinen andern Laut vernahm man hier, als das Gekrächz der Raben und die traurige Stimme der Nachteule. Das Gras selbst war bitter, und die Herden, die sich davon nährten, wandelten traurig einher. Die Stiere flohen die Kühe, und der muthlose Hirt vergaß seiner Pfeife und Flöte.

Ein dicker, schwarzer Rauch entstieg von Zeit zu Zeit der Höhle, und verdunkelte die Luft mitten am Tage. Alsdann brachten die Bewohner dieser Gegenden häufigere Opfer, um die unterirdischen Götter zu versöhnen. Aber oft waren es nur Menschen in der Blüthe des Lebens, die diese grausamen Götter zum Opfer verlangten, und die sie durch eine verderbliche Seuche hinweg rafften.

Hier beschloß Telemach den Weg zur dunkeln Behausung des Pluto zu suchen. Minerva, die stets über ihn wachte, und ihn mit ihrer Aegide bedeckte, hatte den Pluto für ihn gewonnen. Jupiter selbst hatte, auf Minervens Bitte, den Merkur, der jeden Tag zur Unterwelt hinab steigt, um dem Charon eine gewisse Anzahl von Todten zu überliefern, abgesendet, dem König der Schatten zu befehlen, daß er dem Sohne des Ulysses den Eingang in sein Reich gestatten sollte.

Telemach verließ bey nächtlicher Weile das Lager. Er wandelte im Scheine des Mondes. Er flehte zu jener mächtigen Gottheit, die am Himmel als das glänzende Gestirn der Nacht erscheint, auf der Erde die keusche Diana, und in der Unterwelt die furchtbare Hekate genannt wird. Die Götter erhörten sein Gebeth, denn er war reines Herzens, und ihn trieb die Pflicht des Sohnes, fromme Liebe zu seinem Vater.

Kaum hatte er sich dem Eingang der Höhle genähert, als ihm ein dumpfes Brausen aus der Unterwelt entgegen scholl. Die Erde bebte unter seinen Füßen. Leuchtende Blitze schossen durch den Himmel, und schienen zur Erde herab zu fahren. Banges Entsetzen ergriff den Sohn des Ulysses. Ein kalter Schweiß bedeckte seinen Körper; aber sein Muth verließ ihn nicht. Er hob Augen und Hände gegen Himmel, und rief

fruticata humus; unde praeteribant hunc locum, amores suos melioribus terris imperriturae cantu. Hic vero praeter corvorum inconditas voces et noctuarum lugubres planctus nihil erat audire. Ipsis adeo graminibus dulci adversus sapor erat; neque greges, qui iis vescebantur, tentabat, qua alias ad jucundos saltus incitantur, lascivia. Palabantur mutuo inter se fastidio, reconditaque tibia aptis ad ciendos sonos utribus incubabat afflictus pastor.

Ex hac specu per intervalla evolutus fumus densam nocturnaque non leviorem caliginem ingerebat luci. Tum vero hostiae ingeminabantur a vicinis populis, cumulataeque victimae ad placandos inferorum praesides; tametsi plerumque juventutis florem inferias dabat infelix lues, et oblectationem saevientibus e specu diis.

Hac igitur ad Plutonis regiam penetrare juvenis decrevit. Minerva, diligentissima custos salutis ejus et maximum objecta semper Aegide sua praesidium, illi gratiam inferni numinis praeparaverat. Ad haec imperatum a Jove Plutoni, in regnum suum admitteret Ulyssis filium, perferente id mandati Mercurio, qui diebus singulis certum animarum numerum traducit ad Stygem.

Clam ergo ex castris digreditur Telemachus noctis auxilio. Sublustris haec erat a luna, cujus ille sibi propitiabat numen; quod caelis fulgens sidus, in terris Diana, in inferis Hecate est. Facile preces ipsius admissae a dea: quippe et naevo carebat insons animus, et ducem pietatem, quam parentibus filii debent, sequebatur.

Venerat ad antri ingressum, cum mugitus et fremitus subterranei regni coepit exaudire. Tentabat euntis vestigia concussa tremore tellus: fulgura coruscabant caelo ignesque, minitantes in terram lapsum. Quatiebatur horrore Telemachus: gelidus sudor totum corpus offuderat. Constitit tamen virtus sibi. Oculis manibusque

aus: mächtige Götter, ich halte diese Zeichen, die ihr mir sendet, für glückweissagend, vollendet euer Werk! Er sprach's, verdoppelte seine Schritte, und betrat muthig den Eingang.

Sogleich zerfloß der dicke Rauch, der den Eingang der Höhle allen Thieren, die sich ihm nahten, verderblich machte, und der Pest bringende Geruch hörte auf kurze Zeit auf. Telemach trat allein in die Höhle, denn welcher andere Sterbliche hätte es gewagt, ihm zu folgen? Zwey Kreter, welche ihn bis zu einer gewissen Entfernung von der Höhle begleitet, und denen er sein Vorhaben anvertraut hatte, blieben weit von derselben zitternd und halb todt in einem Tempel, brachten Gelübde dar, und hofften nicht, Telemach je wieder zu sehen.

Indessen dringt der Sohn des Ulysses mit entblößtem Schwert immer weiter in dem furchtbaren Dunkel vorwärts. Nicht lange, so leuchtete ihm ein schwacher, düsterer Schimmer entgegen, wie man ihn bey Nacht auf der Erde sieht. Jetzt erblickt er die leichten Gestalten der Todten, die ihn von allen Seiten umschweben. Er zerstreut sie mit seinem Schwert. Alsdann entdeckt er die traurigen Ufer jenes schlammigen Flusses, dessen trübe und stille Wasser sich immerfort im Kreise drehen. Scharen von Todten, des Begräbnisses beraubt, bedeckten diese Ufer, und flehten vergebens zu dem unerbittlichen Charon. Dieser Gott, vom ewigem Alter belastet, mürrisch und finster, aber voll rastloser Thätigkeit, bedrohte sie, stößt sie zurück, aber den jungen Griechen nimmt er sogleich in seinen Nachen auf. Kaum war Telemach in denselben getreten, als das Wehklagen einer trostlosen Seele in sein Ohr drang.

Er sprach zu dem Schatten: welches Leiden drückt dich, und wer warst du auf der Erde? Und die Gestalt antwortete ihm: ich war Nabopharzan, König des stolzen Babylon. Bey meinem bloßen Nahmen zitterten alle Völker des Morgenlandes. Auf meinen Befehl erwiesen mir die Babylonier in einem Tempel von Marmor göttliche Ehre, und opferten Tag und Nacht vor meiner Bildsäule das auserlesenste Rauchwerk Aethiopiens. Niemand wagte es je mir zu wi-

elatis sursum: Accepto, dii, inquit, haec signa, atque faustum ex iis omen praecipio. Eia! quae coepistis, perficite. Inter haec verba festinato gradu ante fauces tenebrosi specoris intrepidus substitit.

Protinus diffissa caligo est, quae alias eo appropinquans pecus perimit. Permittebat ad tempus liberum spiritum pestilens foetor. Intrat Telemachus nullo comite. Et vero eadem mortalium quis ausit? Duobus Cretensibus aperuerat, quae constituit animo; hi autem ad certum duntaxat intervallum a specu euntem prosecuti, in templo quodam substitere, trepidi atque exanimes et nuncupantes vota etsi sine spe reversuri Telemachi.

At ille horrorem tenebrarum ingressus interea strinxerat gladium. Tenuissima lux, liquidiori nocti fere similis, leniter circumvolantes umbras ostendit, quas ille amovebat ferro. Tum lugubres paludis verius, quam fluminis ripas aspexit. Torpebant putres aquae; coenoque impediente cursum, non fluebant labentes, sed volutabantur versantes se se. Occupabat crepidinem defunctorum innumerabilis multitudo, qui nondum affecti sepultura Charontis cymbae frustra obversabantur. Minis quippe abacti rejectique a tam difficili semper et moroso, quam vegeto sene. Contra in navem receptus juvenis. Vixque ingressi aures lamenta obruerunt desperantis animae.

Sciscitabatur ab illa caussam tantorum luctuum, et quae ei inter vivos fuisset conditio? Nabopharzanes eram, illa inquit, rex magnae Babylonis. Concutiebat orientem vel solum, quod gerebam, nomen. Ex marmore surgebat aedes, in qua et adorabar a Babylone, et imagini meae litabat, assidue incensa, odorum ferax Aethiopia. Oblo-quendi mihi nemini data facultas, nemini concessa impu-

versprechen, ohne sogleich die Strafe seiner Vermessenheit zu büßen. Jeden Tag wurden neue Ergötzlichkeiten erfunden, um mir das Leben angenehm zu machen. Ich war noch jung und in meiner vollen Kraft. Ach, wie manche Freuden hätte ich noch auf dem Throne schmecken können! Aber ein Weib, das die Liebe nicht erwiederte, die ich für sie fühlte, benahm mir den Wahn, daß ich ein Gott sey. Sie vergiftete mich, und nun ist alle meine Herrlichkeit zu Ende. Mit großem Gepräng sammelte man gestern meine Asche in eine goldene Urne. Man vergoß Thränen; man riß sich die Haare aus; man trieb die Verstellung so weit, sich in die Flammen meines Scheiterhaufens stürzen, und mit mir sterben zu wollen, und noch seufzt man am Fuße des prächtigen Grabmahls, wo sie meine Asche hingelegt haben. Aber niemand ist der meinen Verlust von Herzen bedaure; selbst die Meinigen verabscheuen mein Andenken, und schon erdulde ich hienieden schreckliche Qualen.

Telemach, von diesem Anblick gerührt, fragte ihn: warst du denn auch in der That glücklich, so lange du auf dem Thron saßest? Empfandest du jene süße Ruhe der Seele, ohne welche das Herz auch mitten unter den Ergötzlichkeiten beklemmt ist, und schmachtet? Nein, antwortete der Babylonier, ja, ich verstehe nicht einmahl den Sinn deiner Worte. Die Weisen rühmen diese Seelenruhe, als das höchste Gut, ich selbst aber habe sie nie gefühlt. Mein Herz wurde unaufhörlich von neuen Begierden, von Furcht und Hoffnung umhergetrieben. Ich suchte meine Seele durch heftige Bewegungen zu betäuben, und sie in einem fortwährenden Taumel zu erhalten. Selbst der kürzeste Augenblick von ruhigem Nachdenken würde allzu schmerzlich für mich gewesen seyn. Dieß ist die Ruhe, der ich im Leben genoß; jede andere schien mir ein Traum, ein Mährchen, und dieß sind die Güter, deren Verlust ich beklage.

Als der Babylonier dieß sagte, weinte er gleich einem weibischen Menschen, den das Unglück entnervt hat, und der nicht gewohnt ist, ein Unglück mit Seelenstärke zu ertragen. Einige seiner Sklaven umgaben ihn. Sie waren getödtet worden, sein Leichenbegängniß

nitas. Obtulere dies singuli novos voluptatum architectos atque artifices. Flos aetatis et vigor juventutis meae quot annorum suffecturus erat coronatae felicitati; nisi uxor docuisset, se nupsisse homini! quippe amantem redamare non modo recusavit, sed et veneno sustulit. Fui. Auream in urnam lux hesterna cineres meos congessit cum pompa. Fusae lacrimae: vellicati crines: universum imperium videbatur cum rege periturum eodem rogo. Quin adhuc adspirantur luctus ad calcem illustris monumenti, cui regii cadaveris traditae reliquiae. At desiderio mei affligitur nemo; nemo putat sibi aliquid obitu meo, etsi regis, decessisse. Quin abominatur ibi memoriam meam etiam regalis domus: hic vero miserrimis jam poenis initior.

Tactus hoc spectaculo juvenis, rogat: Verene beatus vixisset in imperio? Illine adfuisset jucunda tranquillitas et dulcis quies, qua sine vel inter delicias male est animo? Negabat Babylonius nosse, quid vellet hoc verbi, quod diceret juvenis. Et sapientibus quidem, inquit, summum bonum in tranquillitate reponitur; ego vero illam nec sensi umquam. Impellebat ambiguum alia ex alia cupiditas, metus, fiducia. Affectionum ambitioso obsequio obtundebam rationem, perstudiose adnixus, ne umquam repararet se sibi. Sani consilii nec umbram tuli. Haec illa quies, haec mea tranquillitas; alia frui non nisi neminem putabam. Haec illa fuere bona, quorum jactura hos mihi nunc gemitus.

Obruebatur os ita loquentis fletu, qualem effeminati fundunt muliebriterque timidi, qui ex sortis indulgentia ad adversa imparem animum afferunt. Circa regem erant mancipia, regiis manibus inferiae data. Ea Mercu-

niß zu verherrlichen. Merkur hatte sie dem Charon nebst ihrem König überliefert, und ihnen eine unumschränkte Macht über den gegeben, dem sie auf Erden gedient hatten. Die Seelen dieser Sklaven fürchteten nun nicht mehr den Schatten des Nabopharzan. Sie schleppten ihn an Ketten, und ließen ihn die grausamsten Mißhandlungen erfahren. Einer dieser Sklaven sagte zu ihm: waren wir nicht Menschen, wie du? Wie konntest du denn wahnsinnig genug seyn, dich für einen Gott zu halten? Hättest du dich nicht erinnern sollen, daß du mit andern Menschen gleiches Ursprungs seyest? Wohl hattest du Recht, zu verlangen, sagte ein anderer, daß man dich für etwas anderes, als einen Menschen halten sollte, denn du warst ein Ungeheuer und besaßest keine Menschlichkeit. Ein dritter begann: wo sind sie jetzt, deine Schmeichler? Du hast nichts mehr zu geben, Unglücklicher, du kannst nicht mehr schaden, du bist der Sklave deiner eigenen Sklaven geworden. Langsam naht sich die Rache der Götter, aber endlich erreicht sie den Schuldigen.

Bey Anhörung dieser harten Worte warf sich Nabopharzan mit dem Gesichte zur Erde, und raufte sich, von Wuth und Verzweiflung ergriffen, die Haare aus. Aber Charon rief den Sklaven zu: Ergreift ihn an seinen Ketten, reißt ihn an denselben wider seinen Willen auf. Er soll nicht einmahl den Trost haben seine Schande zu verbergen; alle Geister der Unterwelt sollen Zeugen derselben seyn, damit die Götter gerechtfertigt werden, die zugaben, daß dieser Ruchlose so lange auf der Erde regierte. Und dieß ist nur erst der Anfang deiner Qualen, o Babylonier; noch wartet deiner das unerbitterliche Gericht des Minos, des Richters der Unterwelt.

Während Charon diese fürchterlichen Worte sprach, hatte der Nachen schon das Gestade des Reichs des Pluto erreicht. Alle Schatten eilten herbey, diesen Lebenden zu sehen, der sich mitten unter Todten in dem Nachen befand. Aber schnell entflohen sie, als Telemach ans Land stieg, den nächtlichen Schatten ähnlich, die ein schwacher Schimmer des Tageslichts zerstreut. Mit minder wilden Blicken und minder finsterm Gesichte, als er sonst zeigte, sprach Charon zu dem

rius simul cum rege Charonti tradiderat, facta potestate in illum, cui servierant. Itaque illa jam non metuere, non adorare; sed illigatum vinculis afficere ludibriis, quae nec tolerarent vilissimi. Oggerere quidam: prae ipsisne fuisset homo? Divinos honores quam is affectasset stolido consilio, cui fuerit recordandum, et se humano duntaxat proseminatum ab genere. Sapienter tu quidem, insultabat alius, te mortalium excerpebas numero, monstrum scilicet eras, non homo. Alius haud paulo amarior. Age! aurium tuarum mancipia ostende: assentatorum manipulos exhibe. Scilicet miser non habes, in hos quod dispergas in posterum. Hui tanti regis potentiam, quae suis jam famulatur mancipiis! En! quam lento gradu ad vindictam sui deorum procedat indignatio, et procedit tamen.

Haec tota stomachi contentione debacchantibus servis, rex pronus corruere in terram, furere, desperare, ambabus manibus crinem incessere. At Charon increpabat mancipia: Quin vinculis tractum, et renitentem humo sustollite. Indignus est, cui suum fas sit recondere dedecus. Quotquot in inferis manes, id videant, ne deorum accusari possit patientia, huic impietati in terris permittentium regalem potentiam. Quid palpitas, miser, ad haec dolorum tuorum praeludia? Actutum fulminabit te rigidi Minois numquam mutanda sententia.

Nondum Charon finierat terribiles voces, cum Plutonii regni crepidines navicula tetigit. Concursabant manes, avidi vivum hominem cognoscendi, quem inter defunctos advenas conspicabantur. At simul Telemachus e cymba egressus, simul illi, velut ad tenuissimum lucis initium nocturnae umbrae, dilapsi sunt. Tum Charon

jungen Griechen: eile, von den Göttern geliebter Sterblicher, dem es vergönnt ist, das jedem Lebenden unzugängliche Reich der Nacht zu betreten, eile, wohin dich deine Bestimmung ruft. Geh auf diesem dunkeln Pfade zum Pallaste des Pluto. Du wirst ihn auf seinem Throne sitzend finden, und er wird dir gestatten, in jene Oerter einzugehen, deren Verborgenheit dir zu enthüllen, mir nicht erlaubt ist.

Sogleich eilte Telemach mit großen Schritten vorwärts. Von allen Seiten schwebten die Schatten um ihn, zahlreicher, als der Sand, der die Ufer des Meeres bedeckt. Ein heiliger Schauer faßte sein Herz, als er durch das tiefe Schweigen dieser unermeßlichen Räume wandelte, in welchen sich diese zahllosen Gestalten rastlos hin und her bewegten. Seine Haare sträubten sich, als er den nächtlichen Aufenthalt des unerbittlichen Pluto betrat, seine Knie wankten, die Stimme verließ ihn, und kaum vermochte er diese Worte hervor zu bringen: Du siehest, furchtbarer Gott den Sohn des unglücklichen Ulysses; er kommt, nach seinem Vater zu forschen, und zu erfahren, ob er schon in dein Reich herab gestiegen ist, oder ob er noch auf der Erde umher irrt.

Pluto saß auf einem Thron von Ebenholz; sein Gesicht war blaß und ernsthaft; seine hohlen Augen schoßen feurige Blicke; seine runzelige Stirn drohte Verderben. Der Anblick eines Lebenden war ihm verhaßt, er scheute ihn, wie die Thiere, die ihre Höhlen nur bey nächtlicher Weile verlassen, den Anblick des Lichts scheuen. Im zur Seite saß Proserpina, die allein seine Blicke auf sich zog, und ihm sanftere Empfindungen einzuflößen schien. Nie verwelkende Schönheit blühte auf ihrem Gesicht, doch schien der Ernst ihres Gemahls ihren himmlischen Reitzen etwas Düsteres und Unfreundliches mitgetheilt zu haben.

Am Fuße des Thrones saß der blasse, alles verschlingende Tod mit seiner schneidenden Sense, die er unaufhörlich wetzte. Um ihn flatterten die schwarzen Sorgen, das quälende Mißtrauen, die schmutzige, blutbefleckte, mit Wunden bedeckte Rache, der ungerechte Haß, der Geitz, der an sich selbst nagt, die Verzweiflung, die sich mit eigenen Händen zerfleischt;

paullum liquidiori fronte, oculisque revocatis a moroso, quod amant, fastidio: Per superos, quibus es curae, licet, mortalis, tibi subire viventibus interdictum noctis imperium. Quo igitur te fata trahunt, propera. Per haec opaca ad Plutonem est iter, quem conspicies sublimem solio. Pandet ille locos tibi; quorum arcana fas non est hoc ex ore cognoscere.

Magnis ergo passibus se agere juvenis. Oggerebatur conspectui ejus par maritimis arenis multitudo undequaque et sublime meantium animarum, quibus praeter ordinem agitatis et confundentibus semet incerto motu, divinum se intrare horrorem sensit, adjutum utique alto tam vastis in locis silentio. Cum vero jam proximus esset diversorio inclementis dei, surrigebantur capilli: vacillabat incertum genu: luctabatur intercepta vox, ad haec tantum verba, nec sine conatu, sufficiens: En! terribile numen, infausti Ulyssis filium. Adest quaesitum abs te, tuone in imperio, an adhuc inter vivos sit genitor?

Erat ex ebeno solium, in quo Pluto considebat. Os pallidum et ex severitate acerbum. Imminebat scintillantibus oculis frons multa et contracta in minas. Aspectum viventis adhuc hominis haud abhorrebat levius, quam lucem de die latebris assueta animalia. Proserpina tegebat alterum ejus latus. Hanc ille unam est intuitus, visusque inde non nihil asperitatis dimittere animo. Et in ipsa quidem diva perseverabat perpetim renascentis formae prodigium: quamquam difficile et immane quid divinis moribus ex mariti societate videbatur accessisse.

Reclinabat ad infima solii mors, pallore terribilis, falcemque exacuens in futuras strages. Pone grassabantur lucis expertes curae: immania sibi fingens suspicio: cruore satiata obsitaque vulneribus ulciscendi cupiditas: aequo alienum odium, suique carnifex opum esuries;

der rasende, alles zertrümmernde Ehrgeitz, die Verrätherey, die nach Blut lechzt, aber des Unglücks nie froh wird, das sie anrichtet, der Neid, der sein tödliches Gift um sich her spritzt, und, in der vergeblichen Anstrengung zu schaden, zur Wuth wird, die Gottlosigkeit, die sich selbst einen tiefen Abgrund gräbt, in den sie sich verzweifelnd hinab stürzt, die scheußlichen Gespenster, die trieglichen Erscheinungen der Todten, die die Lebenden schrecken, die fürchterlichen Träume und jene schlaflosen, nächtlichen Stunden, nicht minder peinlich, als die schrecklichsten Träume. Alle diese traurigen Bilder umgaben den furchtbaren Pluto, und erfüllten seinen Pallast. Mit dumpfer Stimme, die die Abgründe des Erebus widerhallte, antwortete er dem Telemach:

Junger Sterblicher, das Verhängniß hat dir vergönnt, diese geheiligte Freystätte der abgeschiedenen Seelen zu betreten und zu entweihen; folge deiner hohen Bestimmung. Ich sage dir nicht, wo du deinen Vater finden wirst, es ist genug, daß es dir frey steht, ihn zu suchen. Ulysses war König auf der Erde; darum darfst du nur auf der einen Seite den schwarzen Tartarus, wo die bösen Könige bestraft, und auf der andern die elysischen Gefilde durchlaufen, wo die Guten belohnt werden. Aber erst mußt du den Tartarus durchwandeln, ehe du in die Gefilde Elysiums eingehen kannst. Beflügle deine Tritte, und eile, dich aus meinem Reiche zu entfernen.

Telemach säumte nun nicht länger. Er schien diese weiten, leeren Räume zu durchfliegen, so sehr trieb ihn das Verlangen zu wissen, ob er seinen Vater finden würde und die Begierde, sich der Gegenwart dieses furchtbaren Königs zu entziehen, der die Lebenden schreckte und die Todten. Nicht lange war er gegangen, so erblickte er nicht ferne von sich den finstern Tartarus. Ein dicker, schwarzer Dampf stieg von ihm auf, dessen giftiger Geruch die Lebendigen tödten würde, wenn er bis zu ihnen gelangen könnte. Dieser Dampf lag über einem feurigen Fluß, dessen Flammenwogen braus'ten, wie wenn reißende Ströme sich von hohen Felsen in Abgründe stürzen, und das Ohr, von

membris suis infesta desperatio: male sana honorum turbulentaque sitis: cruoris avida, neque ex malo, quod machinata est, felicior proditio: circumfluens pestilenti veneno et ob ineptas ad nocendum vires insaniens invidia: spe consumta praeceps in abyssum, quam ipsam fodit sibi, impietas: nefandae intemperiae, spectra terrendis viventibus, nocturni horrores, funestae illisque haud paulo mitiores vigiliae: quae omnia circum Plutonem implebant triste palatium. Ceterum is voce incondita et a qua Erebi abyssus coepit inhorrescere, respondens Telemacho:

Fatorum, inquit, permissu mortali vestigio profanas haec sacra defunctorum perfugia. I, et quae favens tuae gloriae Diphthera praescribit, sequere. Genitorem petis? Id vero non cognosces ex me. Quaerendi illius, quod satis est, copiam habe. Rex fuit: opus duntaxat, hinc, qua malos reges plectit tartarus, inde, qua bonis mercedem Elysii dependunt agri, percurrere. At nisi per tartarum non datur ad istos aditus. Illuc te actutum, dehinc meis de regnis aufer.

Confestim volatu magis quam cursu se agit per immensa locorum spatia Telemachus, incitante eum industria simul experiundi, sitne visurus genitorem: simul liberandi se injucunda illius numinis praesentia, cujus metu vivi mortuique perpetuo exagitantur. Nec multo post videt se proxime tartarum esse. Fumus erat densa caligine, quem evolvebat infelix locus, foetore letalis, si inferretur in vivos. Obversabatur igneo torrenti, et quibusdam procellis flammarum, edentibus mugientem fremitum strepituque mixtum, quocum ex summis praeruptisque

diesem Rauschen betäubt, vermochte sonst nichts in diesem traurigen Aufenthalt zu vernehmen.

Telemach, dem Minerva insgeheim Muth verlieh, wagte sich ohne Furcht in diesen Abgrund. Zuerst erblickte er eine große Menge Menschen aus den niedrigsten Ständen des Lebens, die Strafe litten, weil sie durch Betrug, Verrath und Grausamkeit sich Reichthümer zu erwerben gesucht hatten. Er sah viele gottlose Heuchler, die sich den Schein der Frömmigkeit geben und sie zum Vorwand gebraucht hatten ihren Ehrgeitz zu befriedigen, und die Leichtgläubigen zu hintergehen. Die Strafe der größten Verbrecher traf diese Menschen, weil sie die Tugend selbst, das edelste Geschenk der Götter, geschändet hatten. Kinder, welche ihre Aeltern erwürgt, Gattinnen, welche ihre Hände in das Blut ihrer Ehemänner getaucht, Verräther, die ihre Eidschwüre gebrochen, und ihr Vaterland ins Verderben gestürzt hatten, wurden mit minder peinlichen Strafen belegt, als diese Heuchler. Dieß war der Wille der drey Richter der Unterwelt, denn die Heuchler, so sagten sie, nicht zufrieden, wie andere Lasterhafte Böses zu verüben, nehmen den Schein der Tugend an, und machen, daß die Menschen, durch diesen Schein betrogen, auch der wahren Tugend keinen Glauben mehr beymessen. Die Götter, deren sie spotteten, und die diese Heuchler bey den Minschen herab würdigten, waffnen sich mit ihrer ganzen Macht, diese Beleidigungen zu rächen.

Neben diesen sah man andere, die der große Haufe für minder strafbar hält, die aber von der göttlichen Rache ohne Nachsicht verfolgt werden. Es sind die Undankbaren, die Lügner, die Lobredner des Lasters, die boshaften Verläumder; die sich's zum Geschäft machten, den Glanz der reinsten Tugend zu verdunkeln, und endlich diejenigen, welche dreist genug waren, über Dinge zu urtheilen, von denen sie nicht gründlich unterrichtet waren, und die dadurch dem guten Nahmen der Unschuldigen schadeten.

Aber unter allen Arten von Undankbarkeit wurde

montibus rapidissimi torrentium praecipitant. Unde hic loci nihil sincere ad aures allabitur.

Firmabat Telemachum a Minerva occultus vigor, ut sine formidine se in horribiles tartari fauces immitteret. Venere illico in conspectum ejus homines magno numero, ultimaque ex plebe quondam, sed nunc exsolventes supplicium, quod per fraudes et proditiones saevitiamque ab inopia ad divitias contenderunt. Simulatorum quoque multitudinem aspexit, qui impia simulatione religionem ambitioni suae praetexentes, humanae credulitati imposuerunt. Hi vero homines propter abusum rei, qua nec superi quid majus habent, nempe virtutis, poenas tolerabant summae inter omnes malitiae. Quippe nec liberi, qui auctores vitae suae dederunt neci, nec conjuges, quae virorum caedibus inquinarunt torum, nec, qui obliti juratae fidei patriam tradiderunt hosti, gravibus torquebantur, ita sancientibus judicibus, qui jus a corpore abstractis animabus dicunt: quoniam simulatores praeter aliorum, qui scelera sectantur, morem, non contenti, se malos esse, pietatis insuper affectant opinionem, qua re demum sincerae etiam virtuti fides detrahitur. Ac propterea diis quos despicatui habuerunt ipsi, aliis exposuerunt, oblectamento est, posse sacrilegum contemtum sui ulcisci.

Erant praeter eos, quos a suppliciis, certe gravioribus, judicium vulgi absolvit, Rhamnusia vero implacabilis hic premit. Suntque ingrati, mendaces, adulatores, a quibus laus attributa flagitio, vituperatores maligni invidique, qui vel integerrimae virtuti maculam non nullo impegerunt opere, ac illi denique, qui temere pronunciantes de minus sibi cognitis, multum innoxiae aliorum famae decerpserunt.

Ceterum ex ingratis subibant gravissimum supplici-

diejenige als die schwärzeste gestraft, der man sich gegen die Götter schuldig gemacht hatte. Wird schon derjenige, sagte Minos, für ein Ungeheuer gehalten, der gegen seinen Vater, oder seinen Freund, von dem er nur einige Wohlthaten empfangen hat, undankbar ist, was muß man erst von einem Menschen denken, der sich nicht schämt, gegen die Götter, von denen wir das Daseyn und alles, was mit demselben verbunden ist, erhalten haben, undankbar zu seyn? Sind sie nicht mehr die Urheber unsers Lebens, als die Aeltern, von denen wir geboren sind? Je mehr alle diese Verbrechen auf der Erde entschuldigt werden, und der Strafe entgehen, desto mehr sind sie hienieden der Gegenstand einer unerbittlichen Rache, der kein Schuldiger entfliehen kann.

Telemach, der die drey Richter zu Gericht sitzen, und einem Menschen verurtheilen sah, wagte es, sie um seine Verbrechen zu befragen. Sogleich ergriff der Verurtheilte das Wort, und rief aus: ich habe nie Böses gethan; Gutes zu thun, war meine einzige Freude. Ich lebte auf eine glänzende Art, war freygebig, gerecht, mitleidig; welchen Vorwurf kann man mir also machen? Minos antwortete ihm: es ist wahr, du versahest nichts gegen die Menschen, aber hattest du nicht höhere Pflichten gegen die Götter, als gegen sie? Welcher Gerechtigkeit denn rühmest du dich? Gegen Menschen, nichtige Geschöpfe, erfülltest du alle deine Obliegenheiten. Du warst tugendhaft, aber du schriebst dir selbst deine ganze Tugend zu, und nicht den Göttern, deren Geschenk sie doch war. Du sahst sie als ein selbst erworbenes Gut an, wovon dir der Genuß gebühre, und warst stolz auf ihren Besitz. Du selbst warst dein Gott. Aber die Götter, welche alles erschufen, und nur sich zu verherrlichen schufen, können ihren Rechten nicht entsagen. Du gedachtest ihrer nicht; sie werden auch deiner nicht gedenken, sie werden dich dir selbst überlassen. Da du nur dir und nicht ihnen leben wolltest, so suche jetzt, wenn du kannst, deinen Trost in deinem eigenen Herzen. Lebe für immer von den Menschen getrennt, um deren Beyfall du buhltest. Du huldigtest nur dir selbst, so sey denn auch deine einzige Gesellschaft. Lerne, daß es keine echte Tugend

um, qui tales fuerunt in deos. Hac de re Minos disserens: Nonne monstrum, inquit, imo et portentum est, signum acceptae gratiae non edere parentibus amicisve, aut quoquo demum modo ferentibus auxilium? Et erit, honori qui ducat sibi laudique, memorem animum non praestare, vitae, et omnium, quae vita est complexa, bonorum auctoribus diis? Aut diis, credo, quam genitoribus, homines non debent magis nascendi beneficium. Scilicet haec universa crimina, quo plus impunitatis et patrocinii consequuntur inter vivos, hoc amplius pertinaciusque persequitur implacabilis apud inferos justitia, a qua nulli ne quidem labeculae venia tribuitur.

Forte tum homini jus dicebatur a tribus judicibus. Itaque Telemachus ausus est damnationis ejus sententiam exquirere. Continuo vociferari reus: Numquam a me quid actum mali; benefeci, et summa voluntate quidem; magnifice vixi: cetera liberalis, justus, misericors fui. Quid ergo mihi obiicitis? Haec jactanti, Minos: Quod ad homines, inquit, nihil obiicimus tibi; at diis numquid debebas prae hominibus? Age! cedo illam tuam, quam jactas justitiam? Hominibus, qui nihil ad deos sunt, ex asse reddebas officium. Coluisti virtutem: at quidquid in te erat ejus, referebas ad te, non ad deos, a quibus tamen fuit in te derivatum virtutis munus. Voluisti scilicet fructum voluptatemque percipere tuae propriae virtutis, tibique ipse includi. Tu idem ara tibi eras et numen; at nequeunt, qui effecerunt universa, et effecerunt propter se, dii jure non uti suo. Oblitus es eorum; et ipsi obliviscentur tui. Relinquent te tibi, quoniam libebat tibi non esse ipsorum, sed tuum. Age, solatia dehinc a te ipso, si vales, pete. Distractus morte ab illis in perpetuum, quorum captabas gratiam, jam tu tecum uno et solo versaris, quem unum adorabas et solum.

gibt, als die aus Ehrfurcht und Liebe gegen die Götter entspringt, von denen alles herfließt. Bald werden sich deine Tugenden, durch deren trieglichen Schimmer du die Leichtgläubigen so lange täuschtest, in ihrer ganzen Blöße zeigen. Die Menschen sind verblendet; sie kennen weder das Gute noch das Böse, nennen Laster, was ihnen zuwider ist, und thun, was ihnen Vergnügen macht. Hier richtet eine höhere Weisheit, und vor ihrem Lichte verschwindet jeder Wahn; diese verurtheilt oft was die Menschen bewundern, und rechtfertigt, was sie verdammen.

Ein Donnerschlag waren diese Worte für den vermeintlichen Weisen. Er sah sich mit Abscheu an. Die stolze Selbstgefälligkeit, mit der er einst auf seine Mäßigung, seinen Muth und seine Gerechtigkeit geblickt hatte, verwandelte sich in Verzweiflung. Der Anblick seines eigenen Herzens, das die Götter verachtet hatte, quälte ihn. Er sieht seine Gestalt, und sucht vergebens seine Blicke von ihr abzuwenden. Er sieht jetzt, wie nichtig die Urtheile der Menschen waren nach deren Beyfall er gestrebt hatte; alle Dinge erschienen ihm in einem andern Lichte, als er sie zuvor gesehen hatte; ihm war, als ob sein ganzes Wesen umgekehrt würde. Er fühlte, daß er nicht mehr derselbe Mensch war. Er fand keine Hülfe mehr in sich. Sein Gewissen, dessen Beyfall ihm sonst so süß gewesen war, erhob sich gegen ihn, und machte ihm quälende Vorwürfe über seine Verirrungen und die Falschheit seiner Tugenden, die weder aus Ehrfurcht gegen die Götter entsprungen waren, noch sie zum Endzweck gehabt hatten. Verwirrung, Bestürzung, Scham, Gewissensangst und Verzweiflung füllten sein Inneres. Die Furien peinigten ihn nicht, denn es genügte ihnen, ihn seinen eigenen Herzen überliefert zu haben, das die Götter hinlänglich rächte, die er verachtet hatte. Er floh in das tiefste Dunkel, um sich vor den andern Geistern zu verbergen, da er sich vor sich selbst nicht verbergen konnte. Aber umsonst sucht er nächtliche Oerter, er findet sie nirgends. Ein verhaßtes Licht folgt ihm auf allen seinen Tritten. Die Wahrheit in ihrer strahlenden Gestalt erscheint ihm überall, und rächt sich an ihrem Verächter. Er haßte, was er einst geliebt hatte,

Disce modo, virtutem, quae vera sit, contemtis diis, nullam dari. Detrahetur larva virtuti tuae, quae credulos mortales lusit dudum. Et hi quidem ut vitia et virtutes vel molestas vel commodas sentiunt, ita de utrisque judicant, et tam ad bonum quam ad perniciem caecutiunt. Hic vero loci caelestis quidam radius quasvis tenebras humani judicii dissipat, plerumque damnans, quae ab illo ducuntur plurimi, probansque, quae perversis arbitris viluere.

Hac pronunciata sententia ceu fulmine percussus philosophus ille se deinceps ferre non potuit. Quae alioqui miram voluptatem afferebat ipsi virtutum suarum, temperantiae, fortitudinis et magnanimitatis consideratio nunc in ingens argumentum vertebatur desperationis. Pars supplicii ipsi erat contemplari aversum a diis animum suum. Intuebatur sese, nec deflectere poterat ab hoc intuitu. Videbat, quam vana mortalium judicia, quibus unis actiones suas omnes comprobare studebat. Per omnia, quae erant in ipso, mutabatur omnino, et velut ex integro conversis visceribus. Sentiebat, se desiisse eumdem esse. Omnis vigor dilabebatur animo: excibat in eum stimulos suos conscientia, cujus testimonio olim delectabatur tam commode, perversamque de virtutibus suis opinionem acerbe castigabat, quippe quarum nec origo nec meta fuissent dii. Perturbatio, stupor, ignominia, cruciatus et angor mali conscium animum impleverant. A furiis nihil inferebatur molestiae, reliquerant enim tradiderantque eum ipsi sibi, reputantes satis esse, ab ultrice animo spretos deos ex aequo vindicari. Perquirebat ultimas latebras, quibus cum a suo non posset, a reliquorum certe manium conspectu se removeret. Sectabatur tenebras, at inutili opera. Inhaerebat fugienti molesta lux, cujus percussus radio exsolvebat ubique spre-

als die Quelle der endlosen Leiden, die über ihn verhängt waren. O, des Wahnsinns! sagte er bey sich selbst, so habe ich also weder die Götter, noch die Menschen, noch mich selbst gekannt! Nein, alles war meinen Augen verborgen, denn ich liebte nicht das, was allein wahrhaft gut ist. Alle meine Tritte waren Verirrungen, meine Weisheit war Thorheit, und meine Tugenden waren nichts als der Stolz eines Ruchlosen und Verblendeten, der sich selbst vergötterte.

Endlich erblickte Telemach die Könige, die der Mißbrauch ihrer Gewalt in die Verdammniß gestürzt hatte. Eine rächende Furie hielt ihnen an der einen Seite einen Spiegel vor, in welchem sie die ganze Scheußlichkeit ihrer Laster erblickten. Dieser Spiegel — und vergebens bemühten sie sich, ihre Augen von demselben abzuwenden — zeigte ihnen ihre schamlose Eitelkeit, womit sie nach den lächerlichsten Lobeserhebungen gedürstet hatten, ihre Härte gegen die Menschen, deren Glück sie zu machen bestimmt waren, ihre Gleichgültigkeit gegen die Tugend, ihre Scheu vor der Wahrheit, ihre Liebe zu niederträchtigen Schmeichlern, ihre Sorglosigkeit, Weichlichkeit und Trägheit, ihren ungerechten Argwohn, ihren Stolz, ihre ausschweifende Prachtliebe, wodurch sie ihre Völker zu Grunde gerichtet, ihren Ehrgeitz, der sie trieb, mit dem Blut ihrer Unterthanen ein wenig nichtigen Ruhm zu erkaufen, und endlich die Grausamkeit, womit sie taub gegen die Thränen und die Verzweiflung der Unglücklichen um sie her, stets nach neuen Ergetzlichkeiten jagten. Unaufhörlich sahen sie sich in diesem Spiegel, und ihre Gestalt erschien ihnen scheußlicher und grauenvoller als die Chimära, die Bellerophon bezwang, als die lernäische Schlange, die Herkules erlegte, furchtbarer sogar als Cerberus, wiewohl er aus seinen drey offnen Rachen schwarzes, giftiges Blut ausströmt, das das ganze Menschengeschlecht zu verpesten fähig wäre.

An der andern Seite wiederhohlte ihnen zu gleicher Zeit eine andere Furie mit Hohngelächter das Lob das ihnen ihre Schmeichler während ihres Lebens ertheilt hatten, und hielt ihnen einen andern Spiegel vor die Augen, wo sie sich so erblickten, wie diese

tae virtutis supplicium. Aversabatur, quae amaverat antea, quippe tormentorum suorum perennem fontem et scatebram. Me insanum (ita se ipse accusabat,) nec deos ergo, nec homines noveram; sed nec ipsum me! Ita est, quia amavi numquam unum, numquam verum bonum, nihil noveram. In quot passus pedem, in tot errores duxi animum. Omnis haec sapientia stultitia, haec virtus omnis nefasta et caeca superbia fuit; idolum ego ipse mihi.

Tandem Telemachus aspexit reges, quos abusus potestatis reos fecit inferorum supplicii. Speculum statuebatur altera ex parte ab ultrice furia, nihil celans turpitudinum, quae in criminibus eorum reperiebantur. Fuere autem, quae in eo videbant quantumvis nolentes, pinguis stupidaque vanitas, qua ferebantur in laudes etiam luculenter ineptas: in homines, quos felices debuerant reddere, duritas; stupor ad sensum virtutis, formido veri, studium in viles homines et servientes auribus; levitas et socordia, qua muneris sui partibus fungebantur; nimia mollities; intempestiva suspicio; fastus, et ruinis populorum fulcienda luxuria; ambitio, pauxillum honoris mercata cruore civium; illa denique crudelitas, quae novas in dies illecebras in tot infelicium lacrimis et desperatione scrutabatur. Hoc igitur in speculum defixo aspectu videbant, prae ipsis minus monstrum et portentum esse vel Chimaeram, quam Bellerophon cecidit, vel ab Hercule jugulatam Hydram, vel ipsum adeo Cerberum, tametsi atram saniem, et male afficiendo universo hominum generi idoneum cruorem liberrimis faucibus evomentem.

Simul autem e diversa parte furia alia ab assentatoribus tributas ipsis adhuc vivis laudes insultantis voce habituque repetens, et ipsa speculum exhibuit, quod reges ea reddebat specie, qua olim repraesentabantur adulatio-

Schmeichler sie abgemahlt hatten. Das Abstehende dieser zwey so verschiedenen Gemählde peinigte ihre Eitelkeit. Man bemerkte, daß die schlimmsten unter diesen Königen diejenigen waren, denen man während ihres Lebens die prächtigsten Lobsprüche ertheilt hatte, denn man fürchtet die Bösen mehr, als die Guten, und jene sind schamlos genug, die kriechendsten Schmeicheleyen der Dichter und Redner ihrer Zeit als ein Recht zu fordern.

Den Mißhandlungen und der Schmach Preis gegeben, hört man sie in diesen finstern Abgründen ihr Leben verseufzen. Rings um sich her finden sie nichts als Verachtung, Widerspruch, Beschämung. Sie, die im Wahn, daß alles zu ihrem Dienst geschaffen sey, einst auf der Erde mit dem Leben der Menschen spielten, dulden jezt in dem Tartarus die Launen gewisser Sklaven, denen sie überantwortet sind, und die jezt auch ihrer Seits die grausamste Herrschaft über sie ausüben. Sie fühlen das Quälende dieser Dienstbarkeit, und alle Hoffnung einer mildern Behandlung ist für sie auf immer dahin. Unter den Streichen dieser Sklaven, die sie mit unerbitterlicher Strenge beherrschen, gleichen sie einem Amboß unter den Hämmern der Cyklopen, wenn Vulkan sie in den glühenden Essen des Berges Aetna zur Arbeit anfeuert.

Aus bleichen, scheußlichen, jammervollen Gesichtern starrte der finstere Gram, der am Herzen dieser Verbrecher nagte, dem Telemach entgegen. Sie verabscheuen ihren eigenen Anblick, aber sie können diesen Abscheu eben so wenig unterdrücken, als sich von ihrem eigenen Wesen trennen. Sie bedürfen keiner andern Strafe, als des Bewußtseyns ihrer Verbrechen, die sie immer in ihrer ganzen Häßlichkeit vor Augen sehen. Schreckenden Gespenstern gleich, stehen sie vor ihnen, und verfolgen sie. Um ihnen zu entfliehen, wünschten sie noch tiefer in die Nacht des Todes zu versinken, als einst, da sie sich von ihren Leibern trennten. In ihrer Verzweiflung wünschten sie eines Todes zu sterben, der jede Empfindung, jedes Bewußtseyn in ihnen vertilgte. Sie rufen den Abgründen, sie zu verschlingen, um sich den rächenden Strahlen der Wahrheit zu entziehen, die sie verfolgt, aber sie werden

nis ingenio. Haec comparatio duarum, adeo sibi non congruentium, imaginum erat statutum regiae vanitati supplicium. Videre erat, iis ex regibus pessimos esse, quorum, dum vivebant, splendidissimae laudes exstitere; quoniam mali principes timentur prae bonis, et vilissimas adulationum quisquilias ab eruditis temporum suorum calamis non verentur in iniquum censum exigere.

In hac tenebrarum abysso, ubi nihil praeter ignominias ludibriaque, quae admittere coguntur, sentiunt, perspicua ex gemitibus erat eorum calamitas. Ab omnibus, qui stipant, repelluntur, contraveniuntur, illuduntur. Pro eo, quod in terris cum vita lusitabant mortalium, credebantque omnia ipsorum obsequio nasci, in tartaro voluntati traduntur quorumdam mancipiorum, a quibus crudeles servitutis aerumnas ordine persentiscunt. His cum dolore serviunt nulla spe mitigandae captivitatis, nec liberiores a tyrannorum suorum flagellis et scuticis, quam ad Aetnae furnos praesente Vulcano incus a Cyclopum malleis.

Occurrerunt praeterea intuenti vultus pallidi, horribiles, plenique maeroris et luctus. Roduntur hi facinorosi atroci dolore. Ipsi sibi horrori sunt, quo minus, quam natura sua, carere permittuntur. Alio supplicio peccatorum praeter ipsa peccata iisdem opus haud est. Quippe obversatur continenter, quanta quanta in sceleribus haeret, immanitas; et peccata ipsa insistunt terribili spectrorum aspectu, a quibus ut liberent se, inquirunt mortem prima validiorem, qua exemti fuerunt corporibus. Mortem scilicet amentes desperatione implorant, quae omnem sensum, omnemque cogitationem rerum valeat exstinguere. Abyssos invocant, quibus dehiscentibus absorpti comites suos possint effugere, veritatis ultrices radios. At superstites jubentur esse vindictae, cu-

den der Rache aufbewahrt, die langsame, nie endende Qualen über sie ausgießt. Die Wahrheit, deren Anblick sie scheuten, ist ihre Marter. Sie sehen sie, und vermögen sonst nichts zu sehen, als sie, die gegen sie zeigt. Sie durchbohrt sie, zerfleischt sie, entreißt sie ihnen selbst. Aehnlich dem Blitz, dringt sie bis in das Mark ihrer Gebeine, ohne von außen eine Spur der Zerstörung zurück zu lassen. Dem Metalle gleich, das in dem Schmelzofen zerfließt, wird die Seele von diesem rächenden Feuer aufgelößt. Ihr ganzer Zusammenhang wird durch dasselbe aufgehoben, aber es verzehrt nichts; es trennt die Bestandtheile des Lebens, ohne den Tod herbey zu führen. Ihrer selbst beraubt, wird diesen Unglücklichen auch nicht die Ruhe und der Trost eines Augenblicks zu Theil. Sie fühlen sich nur noch in der Wuth, die sie gegen sich selbst kehren, und in einer Verzweiflung, die zur Raserey wird.

Unter den Gegenständen, bey deren Anblick sich Telemach's Haare sträubten, sah er auch viele der alten lydischen Könige, die die Strafe ihrer wollüstigen Trägheit büßten, die sie den Geschäften vorgezogen hatten, die ein Fürst, wenn er sein Volk beglücken will, nicht vernachläßigen darf.

Diese Könige rückten einander ihre Verblendung vor. Einer von demselben sagte zum andern, der sein Sohn gewesen war; wie oft habe ich dich in meinem Alter und vor meinem Tode ermahnt, das Uebel wieder gut zu machen, daß durch meine Nachläßigkeit entstanden war! Du hast es nicht gethan.

Der Sohn antwortete: unglücklicher Vater! Du selbst bereitetest deinem Sohne das Verderben. Dein eigenes Beyspiel war es, das mir Prachtliebe, Stolz, Wollust und Härte gegen die Menschen einflößte. Ich sah dich, von schändlichen Schmeichlern umgeben, in Ergetzlichkeiten leben; so gewöhnte ich mich, die Schmeicheley und die Wollust zu lieben. Ich wähnte, daß an-

jus irae ita sensim in eos saeviunt, ut numquam desaeviant. Veritas, olim cognoscentibus metus, jam poena et tormentum est. Vident illam, quippe propterea per mortem non privati videndi copia, ut eamdem insultantem aspiciant. Hic porro aspectus veritatis miseros percutit, vellicat, eripitque ipsos sibi. Fulgur quoddam est, in intima viscera, exterioribus intactis, penetrans atque ea perstringens. Vindex flamma est, quae metalli instar in ardentem immissi furnum liquat animam, quam etsi nulla parte depascitur, vi tamen naturaque sua exspoliat. Resolvit quippe grassaturque ad prima usque vitae principia, ita tamen, ut vincula, quibus facultas continetur vivendi, non relaxet. Atque in hoc statu homo a se ipse abstractus est: auxilium nullum, nulla vel ad momentum requies: alimentum vitae unicum rabies, qua in se reus ipse invehitur, et ex perditis rebus nata insania.

Inter ea, quae cum ingenti horrore intuebatur Telemachus, fuere complures ex antiquis regibus Lydiae, dantes poenas, quoniam mollem vitam praetulerunt industriae, quam ad relevandos populos necesse est semper regiae dignitati esse annexam.

Mutua exprobratione caecitatis debacchabantur in se se. Erant inter eos duo, quorum alter alterum, quem idem genuerat, increpans: Ego quoties monui te, inquit, et cum adhuc degerem annos deteriores aetatis meae et ante mortem, ut mala damnaque resarcires negligentiae meae?

Tu vero, regerebat filius, tu solus infelix auctor eras et vitae et ruinae meae; fastum, arrogantiam, sensum in illecebras pronum, in homines inhumanum, transfudit hanc in mentem exemplum tuum. Videns te circumfluentem luxu faecibusque vulgi, assentatoribus, versari in imperio, adulatorum obsequiis assu-

dere Menschen sich zu den Königen verhielten, wie die Pferde und andere Lastthiere zu den Menschen. Ich hielt sie für Thiere, die man nur deßwegen schätzt, weil sie nützlich sind, und zu unserer Bequemlichkeit dienen. So dachte ich, und du warst es, der mich so denken lehrte, und nun dulde ich diese Qualen, weil ich dich zu meinem Vorbilde nahm. Schreckliche Verwünschungen begleiteten diese Worte, und sie schienen von Wuth, einander zu zerreißen, entflammt zu seyn.

Auch schwirrten um diese Könige, gleich nächtlichen Eulen, der grausame Argwohn, die täuschenden Schrecken, daß Mißtrauen, das die Völker an ihren hartherzigen Fürsten rächt, der unersättliche Golddurst, die Menschen zerstörende Ruhmsucht und die entehrende Weichlichkeit, welche das Gewicht der Uebel, die man leidet, noch drückender macht, ohne je einen wahren Vortheil zu gewähren.

Viele dieser Könige wurden streng bestraft, nicht wegen des Bösen, das sie gethan, sondern wegen des Guten, so sie unterlassen hatten. Alle Laster des Volks, die ihren Ursprung in schlechter Handhabung der Gesetze haben, wurden den Königen zugerechnet, die nur darum Könige sind, um den Gesetzen die Herrschaft über das Volk zu verschaffen. Auch alle diejenigen Unordnungen wurden ihnen beygemessen die aus Prachtliebe, Ueppigkeit und andern Ausschweifungen entspringen, welche die Leidenschaften der Menschen erregen, und sie in Versuchung führen, mit Uebertretung der Gesetze Reichthümer zu erwerben. Die schwersten Strafen aber wurden über diejenigen Könige verhängt, welche, statt gute und wachsame Hirten ihrer Völker gewesen zu seyn, gleich raubgierigen Wölfen, nur darauf gesonnen hatten, ihre Herde zu zerstören.

Aber keine Erscheinung setzte Telemach in größere Bestürzung, als in diesen finstern Abgründen des Jammers eine große Zahl von Königen zu sehen, die auf der Erde für ziemlich gute Fürsten waren gehalten worden, aber die Strafen des Tartarus litten, weil sie sich von bösen, arglistigen Menschen hatten beherrschen lassen. Sie wurden für alles das Böse bestraft, das

evi et illecebris voluptatum delectari. Ceteram multitudinem hominum nihil ad reges amplius putabam esse, quam equos jumentaque alia ad homines, quae curantur duntaxat, quantum nobis aut serviunt aut commodant. Hoc putabam scilicet; at tu caussa eras, ut putarem. Imitabar te: inde autem vah! mihi quae supplicia. His ultro citroque jactatis probris adiecerunt atrocissima maledicta, visique sunt ad discerpendum se mutuo furore incitari.

Circum hos item reges agebantur ambiguo noctuarum per tenebras volatu crudelissima genera suspicionum, metus inanes, mala fiducia, populorum ob regum inhumanitatem flagella, aeterna divitiarum esuries, gloriae tam saeva quam futilis opinio, ignava mollities, quae ut mala aerumnasquae multiplicat, ita nec vere, nec constanter umquam oblectat.

Satis multi inter hos reges visi, qui non mala commissa, sed bona a se praetermissa graviter luebant. Quae ex neglectis legibus nascuntur populorum scelera, regibus adscribebantur, quippe constitutis, ut eorum auctoritate dominentur nixae leges. Rei quoque agebantur omnium perversitatum, quas fastus, luxuria, et quaecunque alia intemperantia generat, unde homines in conditionem, quam nolunt, devoluti, ad spernendas leges invitantur cupiditate fortunarum. Ante alias autem acerrimae poenae fuere regum eorum, qui cum pastores se debuissent praestare populis, degenerantes in lupos, gregibus suis tota cogitatione machinabantur ruinam.

Ceterum increbuit metus Telemachi, cum in hac miserrima abysso tenebrarum intueretur frequentes, qui erant inter mortales cum fama eximiae probitatis versati, detrusique ad tartarum, quod se improbis et simulationis artificium probe edoctis hominibus permiserunt. Torque-

unter ihrem Nahmen verübt worden war. Die meisten dieser Könige konnten weder gut noch böse genannt werden, so groß war ihre Schwachheit gewesen. Sie hatten es sich nie angelegen seyn lassen, dem Irrthum zu entgehen, sie hatten keinen Geschmack an der Tugend gefunden, und das Vergnügen nicht gekannt, Gutes zu thun.

bantur propter ea flagitia, quibus patrocinati fuerant perverso potestatis et dignitatis suae usu. Plerique istorum regum nec boni nec mali fuere: tanta erat illorum imbecillitas. Quam quidem cognoverunt numquam; sed neque, ut cognoscerent, curabant veritatem. Expertes suavitatum, quarum mater virtus est, noluerunt voluptatem suam in exercitatione usuque probitatis collocare.

XIX. Buch.

Als Telemach diesen Aufenthalt verließ, fühlte er sich eben so erleichtert, als ob man eine schwere Last von seinem Herzen genommen hätte. Aus der Beklemmung, die seine Brust empfunden hatte, konnte er das Unglück derer ermessen, die ohne Hoffnung der Befreyung an diesem Orte eingeschlossen waren. Entsetzen befiel ihn, wenn er bedachte, daß die bösen Fürsten weit strengere Strafen zu dulden hätten, als andere Verbrecher. Welch ein Los! sagte er bey sich selbst, so viele Pflichten, so viele Gefahren, so viele Fallstricke, so viele Schwierigkeiten, die Wahrheit zu erkennen, und den Nachstellungen anderer und seines eigenen Herzens zu entgehen, und dann am Ende diese entsetzlichen Qualen nach allem dem Umtrieb, dem Widerstand und dem Neid, den ein Fürst in seinem Leben erfährt! — — O, wie thöricht ist derjenige, welcher nach Herrschaft strebt, und wie viel glücklicher ist ein Mensch, der sich mit dem ruhigen Privatstande zu begnügen weiß, wo die Ausübung der Tugend ihm minder schwer wird!

Indem er solche Betrachtungen anstellte, gerieth er in Unruhe; Schrecken und Entsetzen wandelten ihn an; er fühlte einen Theil der Verzweiflung jener Unglücklichen, die er so eben gesehen hatte; aber neuer Muth erwachte in ihm, je weiter er sich von diesem traurigen Aufenthalt der Nacht, des Schreckens und der Verzweiflung entfernte. Er athmete freyer, und schon schimmerte ihm von fern das reine, erquickende Licht aus den Wohnungen der Heroen entgegen.

An diesem Orte wohnten alle gute Könige, die je über Menschen geherrscht hatten, gesondert von den

LIBER XIX.

Sub ipsum ex his locis digressum juvenis cum liberiorem spiritum velut amota ingenti mole reciperet, intellexit, quanta esset in his carceribus detentorum spe nulla inde exeundi infelicitas; reputansque cum horrore, quod vidisset regum quam ceterorum hominum delicta gravius plecti: Regum ergo, inquit, tot sunt officia, pericula, insidiae, et labor pene infinitus recte cognoscendi, qui se se ab aliis et a seipsis defendant? Has jam tamque crudeles poenas tolerant in inferis post spatia vitae tam brevis, tam molestae, aerumnosae? Quam insaniunt, qui imperio dedunt cupiditatem; sapiunt autem, qui extra magistratus sibi putant acquiescendum in vitae tranquillae curriculo, ubi liberior cursus virtuti permittitur!

Coeperat animus talia meditantis commoveri: trepidabat, magnoque subeunte eum horrore sensit, desperationem menti insinuari, haud valde absimilem eorum, quos modo in tormentis conspexerat. Ceterum quo longius abibat ab illa sede tenebrarum, formidinis et desperationis, eo magis recuperabat vigorem constantiae. Confirmabatur. Jamque e longinquo vidit initia lucis ex sede beatorum emicare.

Agebant hic loci, qui olim in mortalibus fuerunt juste pieque dominati. Sejuncti a reliquis ordinibus beato-

andern Gerechten; und so wie böse Fürsten im Tartarus weit größere Qualen erduldeten, als andere Verbrecher von geringerem Stande, so genoßen auch die guten Fürsten im Elysium einer weit höhern Glückseligkeit, als die übrigen Menschen, die, wie sie, ihr Leben auf Erden der Tugend gewidmet hatten.

Telemach näherte sich diesen Königen. Sie wandelten auf immer grünenden, blühenden Auen, in lieblich duftenden Hainen. Tausend kleine Bäche ergoßen ihr hellblinkendes Wasser an diesem reitzenden Aufenthalt, und hauchten liebliche Kühlung umher. Scharen von Vögeln füllten mit ihrem frohen Gesang die Gebüsche. Unter den Tritten der Wandelnden sproßten Frühlingsblumen hervor, und an den Bäumen hingen die köstlichen Früchte des Herbstes. Hier athmete man nie die Schwühle des glühenden Hundsstern; nie saus'te hier der rauhe Nord, noch fühlte man hier die Strenge des Winters. Fern von diesem seligen Wohnplatz der Ruhe flohen der blutdürstige Krieg, der zerstörende Neid mit seinen giftigen Zahn und mit Schlangen im Busen und um Arme, die Eifersucht, der Argwohn, die Furcht und die täuschenden Begierden. Hier geht der Tag nie zu Ende, und nie entfaltet hier die Nacht ihren dunklen Schleyer. Ein reines, mildes Licht umfließt die Leiber dieser Gerechten, und umgibt sie mit Strahlen, wie mit einem Gewande. Dieses Licht gleicht nicht jenem düstern Lichte, das die Augen der elenden Sterblichen erleuchtet, und nur Dunkelheit ist. Aehnlicher einer himmlischen Glorie, als dem Licht, durchdringt es ungehindert die dichtesten Körper, als die Strahlen der Sonne das reinste Krystall. Es blendet nicht die Augen, es stärkt sie, und senkt tief in die Seele ruhige Heiterkeit. Von diesem Lichte allein nähren sich die Seligen, es fließt durch sie aus und ein; es durchdringt sie, es wird ihnen einverleibt, wie die Nahrungsmittel sich unsern Körpern einverleiben; sie sehen, sie fühlen, sie athmen es; es ist für sie eine nie versiegende Quelle von Ruhe und Wonne. Sie schwimmen in einem Meere seliger Empfindungen wie die Fische im Wasser. Alle ihre Wünsche sind erfüllt; ohne

rum, fruebantur longe, quam dici queat, majore prae ceteris hominibus, qui virtutem coluere, laetitia; quemadmodum mali principes longe, quam dici queat, multabantur atrocius prae facinorosis e vulgo.

Propinquabat his regibus juvenis. Inter silvulas morabantur, quarum mirabilis odor nascebatur ex perpetuo renascentium rosarum adolescentia. Sine numero rivuli manabant perennibus aquis. Aurae ex illis frigidulae. Avium tam frequens, quam mirae suavitatis concentus. Veris et autumni partus uno eodemque tempore cernebantur; illi subnascentes incedentium vestigiis, hi suspensi ramis legentium manibus; ambo ad adspectum voluptatis. Non Sirii ardentes aestus, non ex septemtrione flatus, non hiems e Caucaso violant locum: non bella, quae heluantur humanum sanguinem: non venenato infesta dente, convolutisque inter se viperis, pectus brachiaque perlabentibus, horribilis invidia: non rivalium amorum, non alia suspicio: non metus, non vana inutiliaque desideria offendunt. Nec vesper aut nox illi se ingerit. Lux pura nitidaque circumfusa justorum corporibus radios suos vestis instar accommodat, diversa prorsus a luce, quae, quamvis miseros oculos illustret mortalium, a caligine tamen non differt. Gloria potius est caelestis, quam lux, quae corpora crassissima acrius longe pervadit, quam solares radii purissimam crystallum. Non perstringit oculos, sed acuit, oriturque ex ea in initimis animi recessibus mira serenitas. Illa sola vescuntur beati. Quos ultro citroque permeat, ita penetrans in eos, ut passim diffusa, in eosdem, perinde atque in corpus nostrum alimenta, absumatur. Illam vident, sentiunt, in eaque vivunt. Fontem pacis et gaudii inexhaustum in ipsis elicit. Immerguntur abysso voluptatis, veluti pisces oceano. Nihil requirunt: nihil deest, etsi nihil habentibus: praestat sapor integer-

etwas zu haben, besitzen sie alles; denn dieses reine Licht stillt den Hunger ihres Herzens. Alle ihre Begierden sind befriedigt. Im Vollgenuß ihrer Seligkeit, verlangen sie nichts von allem, wonach die dürftigen, schmachtenden Menschen auf der Erde sich sehnen. Alle Freuden, die sie umgeben, schätzen sie gering, denn die Fülle ihrer Glückseligkeit, die von innen kommt, läßt ihnen keine Empfänglichkeit mehr für äußere Genüsse. Sie gleichen den Göttern, welche mit Nektar und Ambrosia gesättigt, jede gröbere Speise verschmähen würden, die man ihnen beym leckerhaftesten Mahle der Sterblichen vorsetzte. Kein Uebel naht sich diesem Wohnort der Ruhe; der Tod, die Krankheit, die Armuth, der Schmerz, die Klage, die Reue, die Furcht, die Hoffnung sogar; welche oft peinlicher ist, als die Furcht, die Zwietracht, der Eckel fliehen weit von ihm.

Eher würden Thraziens hohe, himmelan ragende Gebirge, deren Stirnen seit Anbeginn der Welt mit Schnee und Eis bedeckt sind, ihren im Mittelpunkt der Erde ruhenden Grundfesten entstürzen, als daß die Seelenruhe dieser Gerechten auch nur leise gestört werden sollte. Nur Mitleid gegen die Menschen, die von Leiden nieder gedrückt, noch auf der Erde leben, bewegt ihre Herzen, aber es ist ein sanftes, ein gemäßigtes Mitleiden, das ihre unwandelbare Glückseligkeit nicht stört. Ewige Jugend, Seligkeit ohne Ende, göttliche Hoheit leuchtet aus ihren Gesichtern, aber ihre Freude hat nichts Leichtsinniges, nichts Unanständiges an sich; es ist eine gemäßigte Freude voll Würde und Erhabenheit, ein hohes Gefühl des Wahren und des Guten; das ihre Herzen in Entzückung setzt. Stets und ununterbrochen fühlen sie jene Wonne, welche das Herz einer Mutter durchströmt, wenn sie den geliebten Sohn wieder erblickt, den sie für verlohren hielt, aber diese süße Empfindung, welche bald wieder im Herzen der Mutter erlischt, verläßt diese Glücklichen nie; nie wird sie schwächer, nie verliert sie ihren Reitz für sie. Sie genießen das Entzücken der Berauschung des Herzens, ohne die Unruhe und das Betäubende derselben zu fühlen. Sie besprechen sich unter einander von dem, was sie sehen und empfinden. Mit Verachtung blicken sie auf die sinnlichen Vergnügungen und den eitlen Pomp

rimae illius lucis, quantum esuriunt. Desideria plane integreque expleta effert plenitudo sincerae voluptatis ultra id, quod in terris fames inopiaque hominum venatur. Circumfluuntur deliciis; sed eas ducunt pro nihilo. Quippe sensum oblectationum, quas vident extra se, non admittit interior illa summaque felicitas: velut nectare et ambrosia pasti dii infra se ducunt cruda mortalium obsonia in lautissimis eorum conviviis delibare. Adversis molestiisque nullus huc aditus; quem etiam mors, sinistra valetudo, egestas, dolor, tristitia, aegritudo conscientiae, metus, metuque subinde non laetior spes, discordiae, fastidia nequicquam moliuntur.

Concutiantur licet fundamentis suis, quae ad ipsum centrum terrae descendunt, evulsa Thraciae cacumina, quaeque inde a principio rerum universarum nives glaciemque suam intulere sideribus: at animi hominum, quos justitia his locis inseruit, nec tantillum movebuntur. Tanguntur, et unice quidem, miseratione calamitatum, quae mortales adfligunt; sed miseratione placida et moderatione, quae felicitatem eorum non violat. Flos aetatis numquam intermoriturus relucet vultu, prosperitas nullis circumscribenda terminis, dignitasque divina ex asse. Gaudium, quocum incedunt, non dissolutum, non propinquum insolentiae, sed suave, generosum, plenumque dignitatis; estque acerrimus sensus veritatis atque virtutis, quo gestiunt extra se concitati. Momenta singula sine perturbatione animis subvehunt dulcedinem, quantam matribus aspectus filiorum, quos jam deploravere inter manes; nisi quod matrum non diuturna, illa perpetua sit. Non attenuatur vel momento: non obsolescit. Ecstasi velut inebriatorum gaudent, quamquam nullo vitio rationis. Adsciscunt in sermonem, quae aut vident aut sentiunt. Calcant pedibus molles illecebras, fastumque

hres ehemahligen Standes zurück, an die sie nur mit Wehmuth denken. Mit Vergnügen durchlaufen sie jene traurigen, aber kurzen Jahre, die sie, kämpfend gegen sich selbst und den Strom der Bösen, durchlebten, damit sie sich zur Tugend erheben. Sie preisen die hülfreichen Götter, die sie durch so viele Gefahren hindurch wie an der Hand zur Tugend geleitet. Eine himmlische Kraft, einem Ausfluß der Gottheit selbst ähnlich, strömt unabläßig durch ihre Herzen, und vereinigt sich mit ihnen. Sie sehen es, sie fühlen es, daß sie glücklich sind, und daß sie es ewig seyn werden. Von denselben Gedanken, denselben Empfindungen beseelt, singen sie das Lob der Götter mit einmüthiger Stimme, und eine und dieselbe Glückseligkeit ergießt sich in immer wiederkehrenden Strömen durch die Herzen dieser innig vereinigten Geister.

In diesen himmlischen Entzückungen verfließen ihnen die Jahrhunderte schneller, als den Menschen die Stunden; aber flößen sie ihnen auch zu tausenden dahin, ihre Seligkeit würde doch stets neu, stets vollkommen seyn. Sie herrschen alle, aber nicht mehr auf Thronen, die von Menschen umgestürzt werden können. Ihre Herrschaft, auf sie selbst gegründet, steht unerschütterlich fest, denn sie brauchen ihre Macht nicht mehr von einem elenden und verächtlichen Volk zu borgen, um durch dasselbe furchtbar zu werden. Sie tragen nicht mehr jene nichtigen Kronen, deren trieglicher Schimmer so viele Furcht und so viele quälende Sorge verbarg; die Götter selbst haben ihre Häupter mit Kronen von unvergänglichem Glanze geschmückt.

Die selige Ruhe dieses wonnevollen Aufenthalts, in welchen Telemach seinen Vater suchte, entzückte ihn so sehr, daß er gewünscht hätte, ihn hier zu finden. Traurigkeit wandelte ihn an, selbst wieder in die Gesellschaft der Menschen zurück kehren zu müssen. Hier nur, sagte er, findet sich das wahre Leben, und Tod ist, was wir Leben nennen. Aber er erstaunte, so viele Kö-

conditionis praeteritae, quem prosequuntur gemitu. Cum voluptate recordantur tam maligni, quam non diuturni temporis, quo, ne a probitatis extruderentur semita, contra se ipsos, contraque torrentem depravatae multitudinis cogebantur dimicare. Admirantur deorum auxilium, quo per tot discrimina trahebantur ad virtutem quasi manu. Divinum est, nec manifestum humanae rationi, quod pergit se insinuare interioribus animi quasi torrens divinitatis, quacum junguntur. Vident et gustant se beatos esse, et semper se fore beatos persentiscunt. Canunt laudes, habentque unam duntaxat vocem, cogitationem eamdem, idem cor. Una eademque felicitas aestus in modum commeat in concordibus animis.

In hac divina a sensibus alienatione constitutis saecula multo citius praeterlabuntur, quam horae mortalibus, adeoque nihil voluptati detrahitur curriculo saeculorum iterum atque iterum emenso, ut perseveret non modò integerrima, verum instauretur etiam sine intervallis. Omnes singulique regnant non in solio, quod metuat humanas manus; sed in se ipsis et cum potestate, quae vicissitudinem non recipit. Neque enim opus habent deinceps a vili et imbelli populo commodata auctoritate se reddere terribiles. Sed nec jam vana illa diademata gestant, quorum augustus ad oculum splendor tot metus, tot curas celat. Coronas autem ferunt, impositas deorum manu, immunes ab injuria.

Telemachum, tum desiderio patris sui, tum spe reperiundi ejus suspensum in tam beatis locis, tantopere affecit pacatae jucunditas felicitatis, ut hic molestus ipsi non accidisset patris aspectus. Postea certe ad morituros homines coactus redire, adeo cruciabatur animo, ut exclamaret: Hi vero vitam, nos mortem vivimus. Ceterum illud vehementer juvenem concussit, quod tot reges

nige im Tartarus gestraft zu sehen, und nur wenige derselben in Elysium zu finden. Hieraus ersah er, daß es nur wenige geben müßte, die Standhaftigkeit und Muth genug hätten, ihrer eignen Macht Schranken zu setzen, und die vielen Schmeichler von sich zu entfernen, die nur das Feuer ihrer Leidenschaften anfachen, daß also gute Könige sehr selten, und die meisten unter ihnen so schlimm seyn müßten, daß die Götter ungerecht wären, wenn sie sie nicht nach ihrem Tode bestraften, nachdem sie geduldet hatten, daß sie ihrer Macht während ihres Lebens mißbrauchten.

Als Telemach unter diesen Königen seinen Vater nicht fand, suchte er wenigstens mit den Augen den göttlichen Laertes, seinen Großvater. Während er sich vergebens nach ihm umsah, näherte sich ihm ein ehrwürdiger Greis von hohem Ansehen. Er glich nicht jenen Greisen auf der Erde, die die Bürde der Jahre niederdrückt. Man erkannte nur, daß er in einem hohen Alter gestorben war. Seine Gestalt zeigte die ganze Würde des Alters mit aller Annehmlichkeit der Jugend verbunden; denn die jugendlichen Reitze entfalten sich aufs neue bey den hinfälligsten Greisen, so bald sie den Wohnsitz der Seligen betreten. Dieser Mann ging schnell auf Telemach zu, und blickte ihn mit Freundlichkeit an, wie man einen Menschen anblickt, für den man Liebe fühlt. Telemach, der ihn nicht kannte, war betroffen und verlegen.

Ich verzeihe dir gern, geliebter Sohn, sprach der Alte zu ihm, daß du mich nicht kennest. Ich bin Arcesius, der Vater des Laertes. Ich starb kurz zuvor, als Ulysses, mein Enkel, zur Belagerung von Troja zog, und damahls warst du noch ein kleines Kind, das in den Armen seiner Amme lag. Schon damahls faßte ich große Hoffnungen von dir, und du täuschtest sie nicht, denn ich sehe, daß du in Pluto's Reich herabgestiegen bist, deinen Vater zu suchen, und daß die Götter dein Unternehmen begünstigen. Glückliches Kind! Die Götter sind dir hold, und bereiten dir einen eben so hohen Ruhm als deinem Vater. Auch ich fühle mich glücklich, dich wieder zu sehen! Suche deinen Vater nicht länger an diesem Orte; er lebt noch, und es ist ihm vorbehalten, unser Haus in Ithaka wieder zu seinem al-

ten

viderat in tartaro, tam fere nullos in Elysiis. Inde ergo intellexit, reges paucos habere sat constantis animi et ad se, et ad vincendas tot adulatorum blanditias, qui omnes regum cupiditates vinculis liberant. Bonorum ergo regum perexiguus est numerus; malorum vero adeo magnus et detestabilis, ut ab aequita te deficerent dii, nisi extractos e vivis damnarent supplicio, postquam tam diuturnum abusum regiae potestatis non repugnanter indulsere.

Dum hos inter reges genitorem Telemachus nusquam videt, avum ergo, divinum Laertem, oculis putabat requirendum. Id nequicquam actitanti supervenit venerabilis et augusta forma senex, cujus aetas alia erat atque illorum, quos, dum vivunt, in terram pondus annorum inclinat. Notae tantum supererant, ante mortem natu grandiorem eum fuisse. Quidquid gravitatis senium, juventus suavitatis habet, in illo se collegerat; sub ipsum quippe in Elysios agros introitum senibus etiam effetis ornamenta redduntur viridioris aetatis. Festinato se offerens, Telemachum perhumaniter, et mirifice diligentis specie intuetur, multum et anxie haesitantem in ignoti hominis aspectu.

At ille: Condono tibi, inquit, mi fili, ignorantiam mei. Arcesium vides, Laertae patrem. Vivere desii fere, cum Trojanam profectionem ingrederetur Ulysses nepos. Tu vero inter nutricis ulnas tum agebas aetatem primulam. Ex eo jam tempore indolem tuam in spe optima posui; et recte quidem. Video te ad Plutonis regnum ad quaerendum patrem descendisse; video huic voluntati tuae non refragari deos. Fortunate fili! amant te dii, et cum Ulyssis gloria eunt conjunctum tuam. Sed et fortunatum me, quod rursum te aspicio. Cessa hic Ulyssem investigare loci. Vivit, et vivit ad familiae nostrae in Ithaca resuscitandum decus. Laertes carpit adhuc vitales

ten Glanz zu erheben. Auch Laertes, obwohl von der Bürde der Jahre niedergedrückt, freut sich noch des Lichtes der Sonne, und harrt seines Sohnes, damit dieser ihm die Augen schließe. So vergehen die Menschen, wie die Blumen des Feldes; die des Morgens ihre Knospen öffnen, und am Abend verwelkt sind, und nicht mehr geachtet werden. Die Geschlechte der Menschen eilen vorüber, wie die Wellen eines schnell dahin fließenden Stromes. Unaufhaltsam fliegt die Zeit, und reißt mit sich fort, was so fest gegründet scheint. Auch du, mein Sohn, mein geliebter Sohn, der du dich jetzt dieser blühenden Jugend freust, die so reich an Vergnügen ist, auch du mußt nicht vergessen, daß die liebliche Blume der Jugend fast eben so schnell vertrocknet, als sie ihre Blätter entfaltet. Du wirst dich verwandeln, ohne es gewahr zu werden. Die lächelnden Grazien, die holden Freuden, die dich begleiten, die Stärke, die Gesundheit, das Vergnügen, alles wird verschwinden, gleich einem schönen Traum, und nichts wird dir bleiben, als die traurige Erinnerung an diese Güter. Das träge, freudenscheue Alter wird dein Gesicht mit Runzeln überziehen, deinen Körper krümmen, deine Glieder schwächen, die Quelle der Freuden in deinem Herzen vertrocknen, die das Gegenwärtige vergällen, die Zukunft in schreckhafter Gestalt zeigen, und dein Gefühl gegen alles abstumpfen, den Schmerz ausgenommen. Diese Zeit scheint dir noch fern zu seyn, aber du täuschest dich, mein Sohn, sie eilet mit schnellen Schritten herbey, schon ist sie zugegen. Was mit solcher Geschwindigkeit heran naht, ist nicht fern von dir, das Gegenwärtige aber, das von hinnen eilt, ist bald in weiter Entfernung von uns, denn es ist nicht mehr, indem wir davon reden, und kehret nie wieder. So verlasse dich denn nie auf das Gegenwärtige, mein Sohn, sondern richte deine Blicke auf die Zukunft, und stärke dich dadurch auf dem rauhen und mühseligen Pfade der Tugend. Bereite dir durch reine Sitten und durch Liebe zur Gerechtigkeit einen Platz an diesem seligen Wohnort der Ruhe. Nicht lange, so wird dein Vater sein Ansehen in Ithaka wieder erhalten. Dir ist bestimmt, nach ihm zu regieren. Aber ach! mein Sohn, wie täuschend ist die königliche Würde! Von ferne betrachtet,

auras, nutritque canos ultimos. Et ipse Ulyssem exspectat suum, qui morientis oculis imponat digitum. Homines ergo florum ad instar transeunt, qui mane exordiuntur vernantem adolescentiam, lapsi vespere aridum in senium, vestigia incedentium ferunt. Humanae vitae spatia celeritate transmittimus aquarum torrentium. Quid enim potest cursum reprimere temporis, vel illa, quae moveri non videntur posse, secum auferentem? Aetate hac tam florida, tam jucunda te ipsum fili, fili, inquam, velim meminisse, hunc annorum tuorum florem florem esse, vivendi non lentius maturaturum finem, quam maturavit initia. Haec venustatis jucunditas, haec ad delectandum suavitas, videbis, ut ipsam se destituat. Dilabetur robur, valetudo, alacritas tamquam formosae inter somnum imagines, nec nisi tristem relinquent sui memoriam. Tum exhausta et ab oblectationibus aliena senectus adrepet: rugis te obseret: corpori erectum habitum, vigorem artubus demet: exsorbebit fontes, unde tuae in animo laetitiae: obruet te nausea praesentium: terrebit metu futurorum: languenti denique stuporem ad omnia, nisi quae dolent, immittet. At enim longe absunt haec tristia? Imo properant; imo jam imminent. Neque enim a te procul esse putandum est, quod tanta celeritas advehit. Sed et ipsum praesens, quod praeterlabitur, jam est procul a te, quando, dum loquimur, desinit adeo, ut in posterum haud valeat recuperari. Spes ergo tuas, fili, averte a praesentibus, et perseverans in ardua semita virtutis respice futura. Puritate morum et aequitatis industria in his aeternae pacis sedibus tibi para locum. Videbis deinceps, nec multo post, genitorem tuum pristinum recuperare decus in Ithaca. Et tu natus es quidem, ut ab eodem sceptrum accipias; at regiae o insignem fallaciam dignitatis! Quam si e longinquo aspicimus, grandescit, splendet, delectat; spinas et

verspricht sie lauter Vergnügen, Glanz und Größe, aber in der Nähe, wie sehr ist sie mit Dornen umgeben! Ein Privatmann kann ohne Schande sein Leben in ruhiger Verborgenheit hinbringen, aber ein Fürst würde sich entehren, wenn er einen behaglichen Müßiggang den beschwerlichen Geschäften der Regierung vorziehen wollte. Jeder seiner Untergebenen hat gerechte Ansprüche an ihn, und es ist ihm nie erlaubt, nur sich selbst zu leben. Auch seine kleinsten Fehler haben die bedeutendsten Folgen, denn sie machen ein ganzes Volk, und nicht selten auf Jahrhunderte unglücklich. Dem kühnen Laster sich entgegen zu stellen, die Unschuld zu schützen, die Verleumdung zu Schanden zu machen, dieß ist seine Pflicht. Er hat noch nicht genug gethan, wenn er nur das Böse unterläßt, er ist auch verbunden, alles das Gute zu thun, was auf die Beglückung des Staats einen Einfluß hat. Und es ist noch nicht genug, daß er nur für sich selbst recht handelt, er muß auch das Böse verhindern, das andere begehen würden, wenn man sie nicht im Zaum hielte. Fürchte dich also, mein Sohn, vor einem so gefährlichen Stande, und waffne dich mit Muth gegen dich selbst, gegen die Leidenschaften und gegen die Schmeichler.

Arcesius schien von einem göttlichen Feuer belebt zu seyn, als er diese Worte sprach. Der Kummer über die Uebel, welche mit der Königswürde verbunden sind, leuchtete aus seinem Gesichte. Uebernimmt man, fuhr er fort, die höchste Gewalt bloß zur Befriedigung seiner eigenen Begierden, so ist sie eine verabscheuungswürdige Tyranney; übernimmt man sie aber in der Absicht, seine Pflichten zu erfüllen, und ein großes Volk mit Vaterliebe zu leiten; so ist sie eine drückende Knechtschaft, welche den Muth und die Geduld einer Heldenseele erfordert. Indeß ist es eben so unläugbar, daß Fürsten, die ihr Amt mit tugendhafter Treue verwalten, im Besitze aller der Güter sind, die die Macht der Götter ertheilen kann, wenn sie Menschen vollkommen beglücken wollen.

Arcesius Worte senkten sich tief in Telemach's Herz; sie drückten sich demselben ein, wie sich die Bilder dem Erz eindrücken, die die Grabstichel eines geschickten Künstlers demselben eingräbt, um sie den Augen der

tribulos objicit intuenti propius. Licet vulgo sine noxa degere vitam solitariam, jucundam, otiosam; at non licet praeter honoris sui discrimen regibus, otia tranquillae vitae molestiis antehabere imperandi. Tenetur, quibuscunque praeest, necessitudine; nec suus esse umquam permittitur. Erroris etiam minimi, quem errat, quoniam nocet integris populis et per multas saepe aetates, talis semper est noxa, cui nec modus reperitur, nec ratio. Regis est coercere improbos, tueri innocentes, exstinguere criminationes, et calumnias. A malefactis non sufficit immunem eum esse; tenetur insuper ad recte facta incumbere, et, quibus res opus habet publica, providere. Quid? quod neque illud satis est, regem ipsum recte facere, nisi etiam mala impediat, quae homines, existente impunitate scelerum, committerent. Time igitur, fili, time vitam, quam vivere non possis sine periculo! Indue roboratam audaciam animo resistendi tibi, cupiditatibus, adulationi!

Visus est divinus quidam aestus incitare tam salubria monentem, intellexitque Telemachus ex oris habitu, eum disserere de malis, quae regiae dignitati adjunguntur, cum singulari miserationis affectu. Addidit senex: Regia potestas, propriae voluptatis ergo si suscipitur, monstrum et tyrannis est; summa vero servitus, servienda strenua heroicaque patientia, si caussa officii, et paterno in innumerabiles populos animo. Quamquam et illud certissimum est, qui vera cum virtute imperarunt, in his locis possidere, quantum ad perfectam absolutamque felicitatem potest facultas deorum tribuere.

Hi sermones, ut proferebantur ab Arcesio, haud leviter penetravere in juvenis animum. Imprimebant se pectori, quantum incisae periti artificis scalpro, ad serae posteritatis oculos transmittendae, imagines aeri. Flamma

entferntesten Nachwelt noch sichtbar zu machen. Gleich einem feinen Feuer, durchdrangen sie das innerste Wesen des Jünglings. Sein Herz fühlte sich erwärmt und erschüttert. Seine Seele, von einer höhern Kraft erweicht, schien in ihm zu zerfließen. Was er so in seinem Innersten empfand, lös'te sein Wesen unmerklich auf. Er vermochte weder diesem mächtigen Eindruck zu widerstehen, noch ihn zu ertragen, noch in sich zu verschließen. Es war ein durchdringendes Gefühl von Wonne, in welches sich etwas tödlich Peinliches mischte.

Allmählich begann Telemach wieder freyer zu athmen. Er erkannte in den Zügen des Arcesius eine große Aehnlichkeit mit Laertes; ihm däuchte sogar, er habe bey seinem Vater Ulysses, als dieser zur Belagerung von Troja reis'te, einige Aehnlichkeit mit diesen Zügen bemerkt.

Sein Herz fühlte sanfte Regungen bey diesen Rückerinnerungen; süße Thränen der Freude entquollen seinen Augen. Er wünschte, diesen geliebten Greis in seine Arme zu schließen; mehrere Mahle versuchte er es, aber vergebens; die Schattengestalt entzog sich seiner Umarmung, wie ein täuschender Traum einem Menschen entweicht, der ihn zu halten glaubt. Bald hascht sein dürstender Mund nach einem Wasser, das von ihm flieht, bald bewegen sich seine Lippen zu Worten, welche die starre Zunge nicht hervor zu bringen vermag, bald strecken sich seine Hände aus, er strengt sich an, und faßt nichts. So vermochte auch Telemach nicht, den Drang seines Herzens zu befriedigen. Er sah den Arcesius, er hörte seine Stimme, er sprach mit ihm, aber er konnte ihn nicht berühren. Endlich fragte er ihn, wer die Menschen seyen, die er um sich her erblicke.

Du siehest hier, gab ihm der weise Greis zur Antwort, die Menschen, welche die Zierde ihrer Jahrhunderte, der Stolz und das Glück des Menschengeschlechts waren. Du erblickst die kleine Zahl der Könige, welche würdig waren es zu seyn, die treuen Stellvertreter der Götter auf der Erde. Jene andern, welche du nicht weit von ihnen erblickest, und welche diese kleine Wolke von ihnen absondert, kamen ihnen an Ruhm bey weitem nicht bey. Zwar waren sie Helden; aber der Lohn, der ihrer Tapferkeit und ihren Thaten zu Theil wird, kommt

quaedem erant, cujus acutissimam vim Telemachi praecordia non valebant inhibere. Sentiebat se moveri, accendi. Divinum, nescio quid, erat, quo videbatur cor ejus liquescere. Gerebatque in intima sui parte aliquid, cujus occulto morsu consumebatur. Non retinere id poterat, non tolerare, non vim ejus repellere. Sensus quidam erat et vehemens et delicatus, mixtus doloribus, qui satis essent acuti ad exanimandum hominem.

Subinde Telemachus potitus liberiore spiritu, vidit Arcesii vultum Laertae persimilem esse. Recordari etiam quoquo modo, etsi non satis explicate, se putabat, hanc facilem oris conformationem multam in genitore, cum in Trojanum iter se daret, fuisse.

Ipsa vero haec recordatio tetigit juvenem; gaudio mixtae lacrimae decore fluebant. Cupiebat amplecti tam carum caput, et tentabat etiam, tametsi non crebrius, quam inutilius. Eximebat se amplexui elapsus spiritus, ut per somnum objecta dormienti, quam appetit, species. Nunc fugientes aquas insectatur siti perustis faucibus: nunc movet labia, moliturque verba, quae torpenti linguae frustra imperat: alias extendit nihil prehensuras manus. Ita neque Telemacho fas erat comprehendere, ad quod se ardor ejus exporrexerat. Percipiebat Arcesium visu: sentiebat aure: compellabat sermone; ceterum contingere manu non potuit. Coepit tandem, quinam circa eum viri essent, percontari.

Fuere isti, quos vides, senex inquit, ornamenta suorum temporum, et gloria felicitasque humani generis. Vides hic, quantulus regum illorum numerus, qui se dignos sceptro, et deorum in terris officium praestiterunt. Alios his proximos vides, ceterum nubecula separatos, qui longe inferiore gloria potiuntur. Quamquam enim heroes sunt: at nequit merces bellorum, quae gessere, cum prae-

in keine Vergleichung mit dem Lohn dieser weisen, gerechten und wohlthätigen Könige.

Unter diesen Helden ist Theseus; gemäßigter Gram blickt aus seinem Gesichte. Ihn traf das Unglück, einem arglistigen Weibe allzu leicht geglaubt zu haben, und noch trauert er über den grausamen Tod, den Neptun, auf seine ungerechte Bitte, über seinen Sohn Hippolyt verhängte. Der Unglückliche ließ sich zu schnell und zu leicht zum Zorn dahin reißen. Jener dort ist Achill; er stützt sich auf seine Lanze wegen der Wunde, die er von der Hand des feigen Paris an der Ferse empfing, und die sein Leben endigte. Die Götter würden ihm ein längeres Leben verliehen haben; wenn er eben so viel Weisheit, Gerechtigkeit und Mäßigung besessen hätte, als er unerschrocken war. Aber sie trugen Mitleid mit den Phtioten und Dolopern, über die er nach dem Tode des Peleus regieren sollte. Sie wollten diese Völker nicht der ungezähmten Willkühr eines Menschen unterwerfen, der leichter zu empören war, als das stürmische Meer. Die Parzen kürzten den Faden seines Lebens; er sank dahin, wie eine kaum geöffnete Blume, die die Pflugschar abmäht, und die hinfällt, noch ehe der Tag zu Ende ist, der sie aufblühen sah. Die Götter bedienten sich seiner, wie sie sich der reißenden Ströme und der Stürme bedienen, um die Verbrechen der Menschen zu strafen; sie gebrauchten ihn, Troja's Mauern zu stürzen, Laomedon's Meineid und die strafbare Liebe des Paris zu rächen. Nachdem er den Göttern zum Werkzeug ihrer Rache gedient hatte, war ihr Zorn versöhnt. Vergebens flehte Thetis mit Thränen die Götter für ihn um längeres Leben an; er sollte die Erde verlassen, wo er nur taugte, die Ruhe der Menschen zu stören, und Städte und Reiche umzustürzen.

Siehst du jenen dort mit der wilden Miene? Es ist Ajax, Telamon's Sohn und Achill's Verwandter. Es ist dir nicht unbekannt, welch hohen Ruhm er sich im Streite erwarb. Nach Achill's Tode glaubte er vor andern ein Recht an seine Waffen zu haben, dein Vater wollte sie ihm nicht abtreten. Die Griechen sprachen sie dem Ulysses zu, und Ajax tödtete sich aus Verzweiflung. Noch bricht Zorn und Wuth aus seinem

mio regum sapientum, justorum, et bene aliis facientium comparari.

Ecce in istis heroibus Theseum subtristi vultu. Versutae feminae (hoc infortunii sibi invenerat) minus cautam fidem habuit; et adhuc dolet, mortem filii sui Hippolyti a Neptuno se iniquis precibus impetrasse. Felicior nunc esset, si quondam ad iram tardior. Sed et Achillem aspice, hasta excipientem corpus, fatigatum ex vulnere, quod plantae ejus incussum feminea Paridis manu vitam heroi abstulerat, Si sapientia, si aequitate et temperantia aequasset imperterritum animum, diuturnum sceptrum ipsi annuissent dii. At miserti Phthiotarum Dolopumque, in quos hic Pelei dominaturus fuisset heres, noluerunt tot populos committere homini praefervido, et in furorem turbulento pelago proniori. Mutilavere Parcae, quod vitam ejus suspendebat, filum. Par vix nato flori, quem seu vomis decutit, seu ipse adhuc natalis vesper ornamentis exspoliat. Usui certe diis non fuit, nisi quem ex torrentibus et tempestatibus ad castiganda flagitia hominum consequuntur. Ad prosternenda Pergama ob Laomedontis perfidiam, et Paridis iniquos ausus Achille voluerunt uti. Erat instrumentum vindictae eorum, qua facinorosis adhibita, satiati, hunc pubescentem et supra vulgus militem, quoniam non nisi ad affligendos homines oppidaque et regna evertenda videbatur natus, neglecto Thetidis fletu judicabant in terris non diutius relinquendum.

En alium ibi torvo vultu! Ajax, Telamonis filius et Achillis propinquus est. Quantam ille ex rebus belli gestis laudem sibi paraverit, noveris utique. Contendebat post Achillis mortem, arma ejus uni sibi deberi, quae parens tuus neutiquam illi arbitrabatur concedenda. Ulyssi adjudicata sunt. Ergo ille violentas sibi inferre manus desperationis impetu. Aegritudo et furor emicant adhuc of-

Gesicht hervor. Nähere dich ihm nicht, mein Sohn, er würde glauben, daß du seines Unglücks spotten wolltest, und er verdient Mitleiden. Bemerkst du nicht, mit welchem Unwillen er auf uns blickt, und wie er sich schnell in jenes dunkle Gehölz verbirgt, weil wir ihm verhaßt sind? Auf jener andern Seite siehst du Hektor'n. Nie würde er besiegt worden seyn, wenn der Sohn der Thetis nicht zu gleicher Zeit mit ihm gelebt hätte. Dort geht Agamemnon vorüber; noch trägt er die Wunden, die ihm die Treulosigkeit der Clytemnestra schlug. Ach! mein Sohn, Schauder überfällt mich, wenn ich an das Unglück denke, welches das Geschlecht des Tantalus, dieses Frevlers, traf. Die Zwietracht der beyden Brüder Atreus und Thyestes hat dieses Haus mit Blut und Entsetzen erfüllt. Ach, wie zieht ein einziges Verbrechen so viele andere nach sich! Agamemnon führte die Griechen von der Belagerung von Troja zurück, aber er genoß den Ruhm nicht, den er sich erworben hatte. Dieß ist das Los fast aller Eroberer. Alle diese Menschen, welche du hier siehst, waren furchtbar im Streit, aber sie waren weder liebenswürdig noch tugendhaft, darum wurde ihnen auch nur der geringere Ort im Elysium zur Wohnung gegeben.

Jene andern regierten mit Gerechtigkeit; sie liebten ihr Volk, sie sind die Lieblinge der Götter. Indeß Achill und Agamemnon auch hier noch ihres Haders und ihrer Schlachten gedenken, ihre Gebrechen und Leiden fühlen, vergebens das Leben zurück wünschen, das sie verloren haben, und trauern, jetzt nichts mehr als ohnmächtige und nichtige Schatten zu seyn, genießen jene gerechten Könige, von göttlichem Lichte geläutert und genährt, einer Seligkeit, die ihnen nichts mehr zu wünschen übrig läßt. Mitleidig sehen sie auf die Bekümmernisse der Sterblichen, und die wichtigsten Angelegenheiten, die die ehrgeitzigen Menschen beunruhigen, dünken ihnen nur Kinderspiele. Ihre Herzen sind mit Wahrheit und Tugend gesättigt, die sie aus der Quelle schöpfen. Sie leiden nichts mehr durch sich selbst; sie haben keine Wünsche, keine Bedürfnisse, keine Furcht

fensi vultu. Propiorem cave fili te facias. Crederet te velle calamitati, quam subiit vera commiseratione dignam, illudere. Ut (quod advertis) nos acerbe respicit! Ut in obscuriorem nemoris partem festinanter se odio nostri coniicit! At e regione Hector eccum moratur ibi, invictus profecto, nisi aequalem ejus Thetis peperisset. Ecce tibi praetereuntem Agamemnonem, notisque cruentis vel adhuc loquentem Clytemnestrae scelus. Horresco, fili, quoties miserabiles casus huiusce ex Tantalo generis recordor, quod abominatione et sanguine foedarunt fraternae, Atrei et Thyestae, discordiae. Ut scelus unum caussa est aliorum magno numero sequentium! Agamemnon posteaquam exTrojana obsidione imperator deportasset Graecorum exercitum, non potuit bellicae fructu laudis cum otio frui. Atqui hoc idem fatum est omnium, qui expugnandis regnis se dedere. Quoscunque hic vides, bello fuerunt terribiles. Quoniam vero nec humanitatem, nec virtutem coluerunt serio, secundas tantum in sedibus beatorum tenent.

At praesentes isti exercuere justum imperium, eosque amaverunt, in quos exercuere. Amici deorum sunt. Dum Achilles et Agamemnon fervent consuetis rixis et contentionibus, atque adhuc conflictantur cum molestiis praeteritae vitae suique vitiis ingenii; dum vitam, quam perdiderunt, prosequuntur gemitu, eosque piget non nisi imbelles inanesque spiritus se esse; reges illi, a justitia commendandi, divino lumine, quo nutriuntur, probe castigati, felicitatis beatissimam copiam possident. Contemplantur molli animo turbas mortalium, summasque res, quibuscum dimicat humana ambitio, in contentionibus ponunt infantiae. Satiantur intelligentia rerum et virtutis, quam ex ipsis originibus petunt; non jam sibi ipsis infesti, non obnoxii aut desi-

mehr; alles ist für sie zu Ende, nur ihre Seligkeit nicht, welche unvergänglich ist.

Betrachte, mein Sohn, diesen alten König Inachus, der das Königreich Argos gründete. Sieh dieses ruhige, dieses ehrwürdige Alter. Blumen sprossen unter seinen Tritten auf, sein leichter Gang gleicht dem Schweben eines Vogels. Er hält eine goldene Leyer in der Hand. Von ewigem Entzücken beseligt, singt er die Wunder der Götter. Seine Seele und sein Mund hauchen liebliche Wohlgerüche. Die melodischen Töne seiner Leyer und seiner Stimme entzücken Götter und Menschen. Dieser Lohn ward ihm, weil er die Menschen liebte, sie in die Mauern seiner neu erbauten Stadt aufnahm, und ihnen Gesetze gab.

Auf einer andern Seite unter jenen Myrthen siehst du den Egypter Cekrops, der zuerst in Athen regierte, in jener Stadt, die der Göttinn der Weisheit geheiligt ist, deren Nahmen sie trägt. Cekrops brachte heilsame Gesetze aus Egypten, das Griechenland Wissenschaften und Sitten gab, er zähmte die wilden Einwohner von Attika, und vereinigte sie durch das Band der Gesellschaft. Er war gerecht, menschlich, mitleidig. Er hinterließ sein Volk im Wohlstand, die Seinigen hingegen in mittelmäßigen Glücksumständen, denn er wollte nicht, daß seine Kinder nach ihm regieren sollten, weil er glaubte, daß andere der Oberherrschaft würdiger seyen.

Ich darf den Erichthon nicht übergehen, der in jenem kleinen Thale wandelt. Er war es, welcher den Gebrauch des gemünzten Silbers erfand. Seine Absicht war, den Handel zwischen den griechischen Inseln zu erleichtern, aber er sah auch die schlimmen Folgen voraus, welche diese Erfindung haben würde. Er sagte den Menschen: sorget vor allem, die natürlichen Reichthümer zu vermehren, welche allein einen wahren Werth haben. Bauet das Land, damit es euch Korn, Wein, Oehl und Früchte im Ueberfluß trage. Verschaffet euch zahlreiche Herden; ihre Milch nähre, ihre Wolle kleide euch; dann werdet ihr nie in den Fall kommen, die

deriis, aut inopiae, aut formidini. Absolverunt omnia excepto hoc gaudio, quod absolvi non potest.

Inachum hunc, pervetustum regem et auctorem Argivorum considera. Vides quanta illi in summa aetate mansuetudo et auctoritas. Invitant vestigia ejus subter nascentes rosae. Invidiam altilibus movet agilitate incedendi. Intercinente lyra, quam gerit manu, sopitisque sensibus perpetuo liber celebrat deorum miracula. Ambrosiae odor e labiis: e fidibus et gutture ad homines deosque afficiendos sonus. Haec scilicet praemia sunt caritatis, qua institutae a se civitati legibusque initiatum populum diligebat.

Altera parte infra illas myrtos vide sis Aegyptum Cecropem. Athenae, Palladis civitas, ex qua sibi induit nomen, primo illius imperiis paruit. Cecrops enim postquam salutares quasdam leges ex Aegypto, Graecarum scientiarum et morum patria, secum transtulisset, abstersa feritate urbes Atticas ad humanitatem et vinculum commune societatis instituit. Rex justus, humanus, misericors: reliquit superstitem vitae suae populum divitem, familiam duntaxat mediocrem: quoniam nolebat post se quemquam ex suis sceptrum capessere, cui reputabat digniorem manum ab aliis posse admoveri.

Non praetereundus in hac modica valle Erichthonius, qui rationem signandi argentum invenit primus; quod quidem eo spectabat, ut inter graecas insulas expeditiora essent commercia. At satis praevidebat, magnis incommodis vacare hoc inventum non posse. Ergo coactis concionibus: Naturales divitias, inquit, quoniam hae quidem verae germanaeque divitiae sunt, ut augeatis, omni vobis contentione est allaborandum. Colite terram ad frumenti, vini, olei, fructuumque comparandam copiam. Rei pecuariae, unde lac alendo corpori,

Armuth fürchten zu müssen. Je mehr Kinder ihr habt, je reicher seyd ihr, wenn ihr sie anders an die Arbeit gewöhnt habt, denn die Erde ist unerschöpflich, und ihre Fruchtbarkeit steigt mit der Zahl ihrer Bewohner, die sie anbauen. Sie lohnt ihre Mühe reichlich, und nur gegen diejenigen ist sie karg und unfreundlich, die ihren Anbau vernachläßigen. Strebet also vornehmlich nach wirklichen Reichthümern, die die wahren Bedürfnisse des Menschen befriedigen. Des gemünzten Silbers bedienet euch nur dann, wenn es die Noth erfordert, wenn ihr gegen Auswärtige Kriege zu führen habt, die ihr nicht vermeiden könnet, oder um die nothwendigen Waaren einzutauschen, die euerm Lande mangeln; denn es wäre zu wünschen, daß kein Handel mit Dingen getrieben würde, die nur zu Unterhaltung der Pracht, der Eitelkeit und der Ueppigkeit dienen.

Der weise Erichthon sagte oft: wie sehr fürchte ich, meine Kinder, euch ein schädliches Geschenk gemacht zu haben, indem ich euch den Gebrauch des Geldes lehrte! Ich sehe voraus, daß er den Geitz, die Ehrsucht, die Prachtliebe erwecken, und eine Menge schädlicher Künste in Gang bringen wird, die die Sitten erschlaffen und verderben, daß es euch den Geschmack an jener glücklichen Einfalt rauben wird, von welcher Ruhe und Sicherheit des ganzen Lebens abhängt, und daß es auch den Ackerbau in Verachtung bringen wird, den Grund des menschlichen Lebens, und die Quelle aller wahren Güter. Aber die Götter wissen es, daß ich reine Absichten hatte, als ich euch diese Erfindung, die an sich selbst nützlich ist, mittheilte. Endlich, als Erichthon sah, daß das Geld den Sitten des Volks verderblich ward, wie er es geahndet hatte, entwich er aus Betrübniß auf einen öden Berg, wo er, arm und von allen Menschen getrennt, bis zu einem hohen Alter lebte, ohne irgend einen Antheil mehr an der Regierung nehmen zu wollen.

Kurze Zeit nach ihm erschien der berühmte Triptolemus in Griechenland, den Ceres die Kunst gelehrt

lanae operiendo proveniunt, pro viribus quisque insistite. Ita semper profligabitis inopiam. Quot vobis liberi, tot adiumenta gignentur, si ad laborem eos institueritis, ditescendi. Exhauriri nequit telluris foecunditas, crescit pro numero incolarum, qui illi justam dant operam, cujus quidem largam mercedem reportant, ut, qui segniter colunt, vel tenuissimam vel nullam. Veras, inquam, divitias, quae ad veram necessitatem hominum faciunt, omni diligentia quaerite. Jam aes signatum nequaquam curabitis amplius, quam aut ad bella necessaria opus erit foris gerenda, aut ad mutationem mercium, quibus patria terra destituitur; tametsi usum rerum, quae uni luxuriae, vanitati, illecebris inserviunt, omnino censeam abolendum.

Illa porro verba Erichthonio familiaria fuere: vereor, filii, ne inventa moneta rem vobis invenerim pestiferam. Ut jam nunc mihi praesagit animus, gignet avaritiam, fastum, insolentes spiritus. Artes alet sine numero, quarum fructus unicus mollities et corruptela morum. Pacatae securitatis fulcrum unum, beatam simplicitatem, vertet in nauseam. Agri culturam, illam basin humanae vitae, scatebramque omnium, quae vere bona sunt, in rebus ignominiae ponet. Ego vero deos testor, id inventi genus, quod per se commodis suis non caret, me vobis vera sanctissimaque voluntate tribuisse. Tandem Erichthonius animadvertens (id quod praeviderat) populos ob pecuniam vergere in deterius, se prae dolore in montem horridum incultumque abdidit, ubi ad ultimum senectutis inopem vitam tulit et solitariam, omniaque quae vel speciem praeferebant magistratus, a se ut aliena removit.

Haud multo post Erichthonium surrexit in Graecia Triptolemus, insigne nomen, quem Ceres erudivit agri

hatte, das Feld zu bauen, und es alle Jahre mit goldnen Aehren zu bedecken. Zwar kannten die Menschen schon das Getreide, und wußten es durch den Samen zu vervielfältigen, aber sie verstanden den Ackerbau noch nicht vollkommen. Da kam Triptolemus, von Ceres gesandt, den Pflug in der Hand, und both die Geschenke dieser Göttinn allen denjenigen an, die Muth genug hatten, ihre natürliche Trägheit zu überwinden, und mit anhaltendem Fleiße zu arbeiten. Nicht lange, so lernten die Griechen, von Triptolemus unterwiesen, in die Erde eindringen, ihren Schooß öffnen, und sie fruchtbar machen. Bald sanken die goldnen Aehren welche die Gefilde bedeckten, unter der scharfen Sense des rüstigen und unermüdeten Schnitters. Die wilden und rohen Völker sogar, welche in den Wäldern von Epirus und Aetolien umher irrten, und sich von Eicheln nährten, nahmen mildere Sitten an, und unterwarfen sich Gesetzen, als sie gelernt hatten, das Getreide zum Wachsthum zu bringen, und sich von Brod zu nähren. Triptolemus lehrte die Griechen, wie glücklich diejenigen seyen, die ihren Reichthum bloß ihrem Fleiß zu danken hätten, und in ihren Feldern alles fänden, was dem Leben Reitz und Bequemlichkeit geben könne. Glücklich durch den Besitz dieser einfachen und unschuldigen Güter, die der Ackerbau verschafft, erinnerten sie sich der weisen Lehren Erichthons. Sie sahen das Geld und alle erkünstelte Reichthümer mit Verachtung an, jene Reichthümer, denen nur die Meinung einen Werth gibt, die die Menschen reitzen, schädlichen Vergnügungen nachzugehen, und sie von der Arbeit entwöhnen, die ihnen wahre Güter gewähren, ihre Sitten rein erhalten, und ihre Freyheit sichern würde. Man überzeugte sich, daß ein fruchtbares, wohlangebautes Feld der wahre Reichthum einer Familie sey, die weise genug ist, die Genügsamkeit ihrer Voraltern nachzuahmen. Wie glücklich würden die Griechen seyn, wenn sie diesen Grundsätzen treu geblieben wären, die so geschickt waren, ihre Macht, ihre Freyheit und ihr Glück zu sichern, und die dieser Vortheile auch durch Festigkeit in der Tugend würdig gewesen wären! Aber

ach!

cultura, qua is annuam messim praestare valeat. Jam tum quidem homines intelligebant frumentorum nomenclationem, quaque augeantur ratione ex seminibus; ceterum artem ipsam colendi agri non callebant. Adest ergo a Cerere missus Triptolemus, tenensque burim manu, offert deorum munera quibusque populis, ab amico segni naturae otio strenue se translaturis ad opus. Protinusque Graecos docet glebam scindere, perruptoque sinu ejus, praeparare ad fertilitatem. Subinde videre fuit exiguo temporis intervallo messores incenso nec infracto laboribus animo per agros omnes expedita falce stragem flaventibus aristis immittere. Gentes barbarae indomitaeque, quae in Epiri et Aetoliae silvis ad investigandas, unde victitarent, glandes palabantur dispersae, ipsae induere humanitatem coeperunt, edoctaeque disciplinam frumentorum, et panem accommodandi cibo, publicis moribus et legibus vivere. Concessum tum Graecis est auctore Triptolemo sentire, quam dulce sit, praeterquam labori suo divitias suas debere nemini, atque in propriis agris, quidquid ad commode et beate vivendum esset satis, reperire. Enimvero hac tam simplice, quam non iniqua copia, quae cum agrorum est conjuncta cultu, admonebantur, quam salubria Erichthonius suasisset. Incipiebat ipsis vilescere pecunia, et quascunque opes ex artium usu comparamus; quae non nisi ex aestimatione opes sunt, et illecebra hominibus ad voluptates, ac fastidium laboris, qui unus sinceras fortunas et ingenuos mores praeter summam libertatem impertitur. Patuit ergo omnibus, fertile solum cultumque verum thesaurum illius gentis esse tam sapientis, ut a majoribus suis accepta frugalis vitae exempla putet aemulanda. Felicem sane Graeciam, si his praeceptis institisset, quibus licebat potentiam libertatem resque prosperas, et operam dando sinceras

ach! vom Glanze falscher Reichthümer geblendet, fangen sie jetzt an, die wahren zu vernachläßigen, und den Geschmack an jener glücklichen Einfalt zu verlieren. O, mein Sohn, einst wirst auch du regieren, und dann vergiß nicht, die Menschen zum Ackerbau zurück zu führen, diese Kunst zu ehren, diejenigen zu unterstützen, die sich derselben widmen, und nicht zu dulden, daß die Menschen ihr Leben im Müßiggang hinbringen, oder solche Künste treiben, die der Ueppigkeit und Weichlichkeit fröhnen. Du siehst, wie sehr diese beyden Menschen, die einst so weise regierten, von den Göttern geliebt sind. So sehr der milde Frühling den beeis'ten Winter, und so sehr das strahlende Licht der Sonne den Schimmer des Mondes übertrifft, so sehr überstrahlt ihr Ruhm den Ruhm Achills und der andern Helden, die sich nur in den Schlachten hervor thaten.

Arcesius bemerkte, daß Telemach während seines Gesprächs seine Blicke stets auf ein Lorberwäldchen und einen kleinen Bach richtete; dessen Ufer mit Veilchen, Rosen, Lilien und andern wohlriechenden Blumen bekränzt waren, deren blendende Farben den Farben der Iris glichen, wenn sie vom Himmel zur Erde herab steigt, den Sterblichen den Willen der Götter zu verkünden. Telemach erkannte an diesem anmuthsvollen Orte den großen Sesostris. Höhere Würde umgab ihn, als einst auf Aegyptens Thron; ein mildes Licht strahlte aus seinen Augen, das Telemachs Augen blendete. Er schien trunken von Nektar, in so hohes, alle menschliche Begriffe übersteigendes Entzücken hatte ihn der göttliche Geist gesetzt, um seine Tugenden zu lohnen.

O, mein Vater, sprach Telemach zu Arcesius, ich sehe dort den Sesostris, jenen weisen König von Aegypten, den ich vor kurzen noch daselbst sah. Er ist es, antwortete Arcesius, und sein Beyspiel kann dich lehren, mit wie freygebiger Hand die Götter gute Könige lohnen. Aber wisse, daß ihm eine Seligkeit be-

virtuti perpetuae salutis munus consequi. At pro dolor! Jam eidem magni falsae sunt divitiae; verae sordent. Simplicitas, cuius vis tam mira, habetur despicatui. At tu, fili, qui in solio quondam residebis, memineris tum, revocare populos ad studium agriculturae, evehere hanc artem, eam exercentes levare subsidio, prohibere denique, ne quis vel otio se dedat, vel institutis ad luxum. Talia quoniam his ambobus fuerunt curae, idcirco istis in locis fruuntur deorum benevolentia. Sic habe, fili, dignitate et gloria eos tantum praecedere Achilli ceterisque, quorum solis in bellis enituit decus, quantum pubescentis veris amoenitas Caucaseae hiemi, solisque jubar magnificum lunae non tam lumini quam pallori.

Adverterat Arcesius, dum hujusmodi praeceptis nepotem instituit, eum subinde immemorem oculum declinare in silvulam lauris consitam, rivulumque marginibus devolventem se, quos praeter alias horti delicias, quae odore valent, violis, rosis, liliisque mitior natura obseverat, ea specie, quam iridi conspicimus inesse, cum in terras ad ferenda deorum mandata labitur. Ibi Sesostrem regem Telemachus aspexit magnificentia incredibiliter, quam illa Aegyptii solii, ampliore. Prodibant ex oculis radii, qui, quantumvis lenes aptique ad demulcendum, obruebant juvenis utrumque lumen. Potuisset intuentibus videri abunde nectaris bibisse: tam non mediocris erat animi ejus per divinum spiritum a sensibus discessus; qui ut nulla ratione percipitur, ita mercedem dependebat regiae virtuti.

Tum vero Telemachus ad Arcesium: video, inquit, mi pater, quem non diu est, cum in Aegypto sua vidi, Sesostrem regem. Hunc ipsum, Arcesius respondet, et exemplum liberalitatis vides, qua praemia bonorum regum adornare amant dii. At enim haec omnis felicitas nul-

stimmt war, gegen die seine jetzige verschwinden würde, wenn er nicht, von zu hohem Glück berauscht, der Mäßigung und der Gerechtigkeit vergessen hätte. Das heftige Verlangen, den Stolz und den Uebermuth der Tyrier zu demüthigen, trieb ihn, sich ihrer Stadt zu bemächtigen. Diese Eroberung machte ihn lüstern nach andern. Der eitle Ruhm, ein Eroberer zu heißen, verführte ihn. Er unterjochte, oder vielmehr, er verwüstete ganz Asien. Er kehrte nach Aegypten zurück, woselbst sein Bruder die Regierung an sich gerissen, und durch seine Ungerechtigkeiten die besten Gesetze des Landes verkehrt hatte. So hatten also seine großen Eroberungen zu nichts gedient, als sein eigenes Königreich zu zerrütten. Aber was ihn am strafbarsten machte, war, daß er von seiner eigenen Größe schwindlig wurde. Er ließ die stolzesten unter den Königen, die er besiegt hatte, an seinen Wagen spannen. In der Folge erkannte er seinen Fehler, und schämte sich seiner Unmenschlichkeit. Dieß war die Frucht seiner Siege, und solche Unfälle bringen Eroberer über sich und ihre Staaten, wenn sie die Länder ihrer Nachbarn an sich zu reißen suchen. So sank ein König von seiner Höhe herab, der sonst so gerecht, so wohlthätig war, und so wurde er der hohen Glückseligkeit verlustig, die die Götter für ihn bereitet hatten.

Siehst du nicht diesen andern, mein Sohn, mit der glänzenden Wunde? Es ist ein König aus Carien, Dioklides genannt. Er opferte sich selbst in einem Treffen für sein Volk; denn in einem Kriege zwischen den Cariern und Lyciern hatte das Orakel den Ausspruch gethan, daß dasjenige Volk siegreich seyn würde, dessen König umkäme.

Betrachte jenen andern; er ist ein weiser Gesetzgeber. Er gab seinem Volke Gesetze, die es gut und

la est ad eam, quae illum manebat, nisi fortuna, propitia praeter modum, constituisset eum belligerantem moderationis et justitiae neglectae reum. Nempe ardore premendi Tyriorum insolentiam ad urbem ipsorum impellebatur perdomandam. At haec ipsa victoria protinus desiderium accendebat arma eadem propagandi sorte, vanaque opinione bello invictorum hominum prolapsus in eorum vestigia, populabatur Asiam. Reversus in Aegyptum, fratrem vidit asserto sibi sceptro, et abusu vindicatae sibi potestatis optimas leges evertisse. Itaque ingentes armorum suorum progressus haud alium tulere fructum, nisi quod in regno suo domesticae cursum tranquillitatis stiterunt. De cetero maximum probrum ejus in insano quodam amore dignitatis suae fuit. Quippe importunissimos quosque regum, quos vicerat, jungebat currui. Quamquam hanc maculam crudelitatis haud ignoravit perpetuo, sed ruboris tandem argumentum inde petiit. Quae quidem cum ex victoriis ejus incommoda sint nata: facile intelliges, provinciarum domitores, quando finitimorum quieti regnisque insidiantur, sua ipsorum regna et provincias, quin et se ipsos oppugnare. Certe rebus alioqui tam justi, tamque benefici regis istud non modo cladem intulit, sed vel nunc destinatae a diis gloriae partem decerpit.

Numquid et alium ibi vides, fili, cuius e vulneribus mirabilis splendor emanat? Rex quidam est Cariae. Dioclidem dixere. In pugna se obtulit caedendum pro populo, quoniam oraculum docuerat, bellum inter Carios et Lycios gentem illam evicturam, cujus rex occubuisset in acie.

Alterum illum considera. Legislator est, sapientiae acumen delicatum sortitus. Postquam enim civibus suis

glücklich machen konnten, und ließ es schwören, keines dieser Gesetze während seiner Abwesenheit zu verletzen. Alsdann entfernte er sich, verbannte sich selbst aus seinem Vaterland, und endigte sein Leben in Armuth in einem fremden Lande, um seinem Volke durch diesen Schwur die Verbindlichkeit aufzulegen, diese heilsamen Gesetze nie zu übertreten.

Der, den du dort siehest, ist Eunesimus, König der Pylier, einer der Ahnherrn des weisen Nestor. Eine Pest verheerte die Erde; die Ufer des Acheron waren mit den Schatten der neuen Ankömmlinge bedeckt. Er flehte zu den Göttern, mit seinem Tode für so viele tausend Unschuldige büßen zu dürfen, um ihren Zorn zu versöhnen. Die Götter erhörten seine Bitte und ließen ihn hier die wahre Krone finden, von welcher alle Kronen der Erde nur schwache Bilder sind.

Jener mit Blumen bekränzte Greis ist der berühmte Belus. Er herrschte in Aegypten, und vermählte sich mit Anchinon, der Tochter des Gottes Nilus, der seine Quellen den Augen der Menschen verbirgt, und die Länder befruchtet, die er mit seinen Gewässern überströmt. Er hatte zwey Söhne, den Danaus, dessen Geschichte du kennest und den Aegyptus, der diesem schönen Lande seinen Nahmen gab. Belus glaubte sich reicher durch den Ueberfluß, den er seinem Volk verschaffte und die Liebe seiner Untergebenen, als durch alle Abgaben, die er ihnen hätte aufbürden können.

Alle diese Menschen, die du für todt hältst, mein Sohn, leben, und das jammervolle Leben auf der Erde ist der wahre Tod; nur die Nahmen sind verwechselt worden. Möchten dich die Götter leiten, mein Sohn, möchtest du durch Tugend diese Glückseligkeit verdienen, die nie endigen und durch nichts gestört werden kann! Säume dich nun nicht länger; eile, deinen Vater zu suchen. Ach, ehe du ihn findest, wie viel Blut

id genus tulisset leges, quibus et virtuti eorum et felicitati consulebatur: jusjurandum jussit ab omnibus interponi, legum istarum, quamdiu ipse abesset, nullam se violaturos. Quo facto profectus e patria sponte perpetuoque exul, in extrema rerum inopia apud exteram gentem obiit, ut hac fide populum suum ad perpetuam legum tam salubrium observantiam obstringeret.

Est porro, quem illic prae oculis habes, Eunesimus, rex Pyli, atque unus eorum, qui sapientem Nestorem praecessere in imperio. Pestifera lue exspoliante terras, ripasque Acherontis obserente hospitibus umbris, precabatur is deos, si morte sua fas esset noxam redimere tot populorum, ponerent ipso sublato irae modum. Compotem piissimi voti, huc loci et ad veram regis dignitatem transtulerunt, ad quam mortalium regum splendidissima insignia vix umbrae merentur nomen.

At ecce! senex, qui illac subit coronatus serto, Belus est, de quo tam multa fama. Regnabat in Aegypto. Anchinoen acceperat nuptui, filiam Nili dei, cujus aquae tam sunt ignotae suis a fontibus, quam ad conserendas terras, in quas inundant, salubres. Erant duo filii ejus, Danaus, cuius tibi nota historia, et Aegyptus, ex quo illustrissimo imperio nomen. Belus tum ob fortunas, quibus augebat suos, tum ob amorem in quo erat suis, longe quam ab imperatis tributis se aestimabat copiosiorem.

Hi homines, quos tu, fili, excessisse putas e vivis, vivunt, et adeo, ut vita, quae mortalibus inter miserias defluit, mortis quaedam mereatur species haberi. Sola inter se nomina mutata sunt. Dii te velint tanta probitate instruere, quae dignum ista vita te faciat, tam fortunata, aeterna, tranquilla! Abitum hinc propera, ad quaerendum genitorem hora te revocat. Quem prius, quam invenias, quantum visurus es heu! manare sanguinis! quan-

wirst du noch fließen sehen, aber auch welcher hohe Ruhm erwartet dich in Hesperiens Gefilden! Erinnere dich der Lehren des weisen Mentor, folge ihnen, und dein Nahme wird groß seyn unter allen Völkern, und alle Jahrhunderte werden ihn nennen.

Er sprach's, und geleitete Telemach alsobald zu dem elfenbeinernen Thor, das aus dem Reiche Pluto's führte. Telemach schied von ihm mit bethränten Augen, ohne ihn umarmen zu können. Er verließ diesen dunkeln Aufenthalt, und nachdem er die zwey jungen Kreter wieder gefunden, die ihn bis zur Höhle begleitet, und nicht gehofft hatten, ihn je wieder zu sehen, kehrte er eilends ins Lager der Verbündeten zurück.

tum autem et manare in te ex Hesperia visurus es gloriae! Consilia sapientissimi Mentoris monitaque fac numquam dimittas ex animo. Quae si sequenda statueris, fama nominis tui ad omnes gentes, temporumque aetates perveniet.

Protinusque Telemachum ad eburneam portam deduxit, qua Plutonii regni caligines permittunt exitum. Discessit ab eo juvenis cum fletu, et inter desideria inania ultimi amplexus. Inferiorum ergo locorum exsolutus tenebris, posteaquam ad Cretenses illos, qui, petenti ad fatalem specum comites, inde reversurum interea desperaverant, rediit, ad castra sociorum festinavit reditum.

XX. Buch.

Die Häupter versammelten sich, zu berathschlagen, ob sie sich Venusia's bemächtigen sollten. Es war eine feste Stadt, und Adrast hatte sie vormahls seinen Nachbarn, den paucetischen Apuliern entrissen. Um sich wegen dieser Beeinträchtigung Recht zu verschaffen, waren sie dem Bunde gegen ihn beygetreten. Adrast hatte sodann diese Stadt den Lukaniern in Verwahrung gegeben, um jene zu besänftigen; aber er hatte so wohl die Besatzung als ihren Anführer durch Geld auf seine Seite gebracht, so daß die Lukanier wirklich weniger Gewalt in der Stadt hatten, als er, und die Apulier, die ihre Einwilligung zu dieser Besetzung Venusia's gegeben hatten, sich in diesem Handel betrogen sahen.

Ein Bürger aus Venusia, Demophantes genannt, hatte den Verbündeten den geheimen Antrag gethan, ihnen bey nächtlicher Weile eines der Thore der Stadt zu öffnen. Der Vortheil, der ihnen angebothen wurde, war um so größer, da Adrast alle seine Lebensmittel und Kriegsvorräthe in ein nahe bey Venusia gelegenes Schloß gebracht hatte, das sich nicht halten konnte, wenn Venusia eingenommen war. Schon hatten Philoktet und Nestor für die Benutzung dieser günstigen Gelegenheit gestimmt, und alle übrigen Anführer durch das Ansehen dieser beyden Männer verführt, und verblendet durch den Vortheil einer so leichten Unternehmung, waren ihrer Meynung beygetreten. Aber Telemach both bey seiner Rückkehr alles auf, um sie von ihrem Vorhaben abzubringen.

LIBER XX.

Inter haec principes exercitus habuere consilium, utrum occupanda esset Venusia. Urbs erat a munitionibus firma, quam olim Adrastus Peucetis, vicino Apuliae populo, eripuerat. Unde ut hac levarentur injuria, adiunxerunt se foederi. Adrastus quidem ad mitigandos eorum animos Lucaniis urbem tradiderat tuendam. Ceterum muneribus corrupto alieno praesidio, praefectoque ejus, vere ipse magis rerum potiebatur in urbe, quam qui illam defendendam acceperant: Apuliis, quorum voluntate Lucaniis Venusiae custodiam demandarat, ea re delatis in fraudem.

Demophantes quidam Venusiae civis clam foederatos monuit, ope sua posse urbis portam unam de nocte occupari. Videbatur ea res ante alias usui futura, quippe Adrastus omnem belli apparatum commeatusque deportaverat in arcem, Venusiae adiacentem, urbe expugnata hostilem impetum non toleraturam. Jamque Philoctetes et Nestor tantam opportunitatem censentes haud esse negligendam, auctoritate sua, et mira occasione perficiendi consilii copiarum praefectos in sententiam suam adduxerant. Contra Telemachus reversus ab inferis, quantam potuit, operam dabat, ut alia persuaderet universis. Itaque:

Ich weiß, sagte er zu ihnen, daß wenn je ein Mensch verdient hat, durch List hintergangen zu werden, Adrast es verdient, er, der alle andere so oft betrogen hat. Auch sehe ich wohl, daß wenn ihr euch Venusia's durch schnellen Ueberfall bemächtigen solltet, ihr euch nur in den Besitz einer Stadt setzen würdet, die euch angehört, weil sie ein Eigenthum der Apulier ist, welche mit euch im Bunde stehen, und ich gestehe, daß ihr es mit desto größerem Schein von Recht thun könntet, da Adrast, der diese Stadt andern zur Verwahrung einräumte, die Besatzung und ihren Befehlshaber bestochen hat, um, sobald er es nöthig findet, sie selbst in Besitz zu nehmen. Endlich sehe ich wohl ein, daß, wenn ihr Venusia wegnehmet, ihr euch zugleich in den Besitz des Schlosses setzet, in welchem Adrast alle seine Kriesvorräthe aufgehäuft hat, und daß dieser furchtbare Krieg in zwey Tagen geendigt seyn würde. Aber sollte es nicht rühmlicher seyn, eher umzukommen, als durch so verwerfliche Mittel zu siegen? Sollten wir dem Betrug Betrug entgegen setzen? Werden wir es dulden, daß man von so vielen vereinigten Fürsten sage, daß sie, um den ruchlosen Adrast für seine Treulosigkeiten zu strafen, sich ähnliche Treulosigkeiten erlaubt haben? Ist es erlaubt, wie Adrast zu handeln, so ist dieser nicht strafbar, und wir sind nicht berechtigt, Rache an ihm zu nehmen. Wie? sollte das vereinigte Hesperien, sollten so viele griechische Pflanzstädte, so viele von Troja zurück gekehrte Helden keine andere Waffen haben, um die Verrätherey und den Meineid zu bestrafen? Schwort ihr nicht bey allem, was Menschen heilig ist, Venusia in den Händen der Lukanier zu lassen? Ihr sagt, die Lukanische Besatzung sey durch das Gold Adrasts bestochen: ich glaube es mit euch; aber noch steht diese Besatzung im Solde der Lukanier und sie weigert ihnen den Gehorsam nicht. Noch hat sie sich, wenigstens dem Scheine nach, auf keine Seite geschlagen, noch sind Adrast und seine Völker nicht nach Venusia gekommen. Der Vertrag besteht noch, und die Götter haben eurer Eidschwüre nicht vergessen. Soll man seine Zusage nur dann halten, wenn man keinen scheinbaren Vorwand hat, sie zu brechen? und werden wir unsern Schwüren nur dann treu bleiben, wenn

Non ignoro, inquit, socii principes, si quem mortalium ad hoc tempus aequum fuit circumvenire, Adrastum unum esse, cui adeo solemne est fraudum suarum praestigias universo hominum generi offundere. Satis praeterea compertum habeo, occupata per insidias Venusia, vos urbem non nisi vestram recuperaturos; vestram inquam, quia jure legitimo ab Apuliis possessa pars gentis est, vobis vinculo societatis adjunctae. Et si placet, fateor insuper, ex jure vos acturos propterea etiam, quod Adrastus, emta Lucaniorum, qui in praesidiis sunt, fide, habet, quoties sibi videbitur, urbis adeundae liberam copiam. Paucis: juxta vobiscum intelligo, capta Venusia, postridie in potestate vestra illud hostilis apparatus receptaculum, finemque belli tam horribilis futurum. At nonne praestat mori, quam hac ratione vincere? Numquid fraus propulsanda fraude? Permittetis scilicet ore posteritatis jactari, tot ad ulciscendas Adrasti fraudes et fallacias conjunctos reges et ipsos fefellisse. Adrastus culpa vacat, et recte scelerum suorum prosequitur vindices, si, quod ille perpetravit, nobis patrare culpae non ducimus. Ergone tot coloniis Graecorum obsita, tot ex illato Troiae incendio illustratis heroibus frequens Hesperia videt una haec arma sibi suppetere adversus scelestam perfidiam? Sacramenti religione tenemini non depellere Venusia Lucaniorum praesidium. At enim depravatum Adrasti pecuniis est. Neque ego id dubito. Accipit tamen stipendia a solis Lucaniis: eorum imperium nondum detrectavit: specie saltem utriusque partis amicitiam coluit. Nondum ille, nondum praefectorum ejus aliquis intravit Venusiam. Viget adhuc pactum; versatur adhuc in deorum memoria a vobis data fides. Aut tunc solum servanda fides, cum praetexi non potest illi violandae speciosum nomen? Jurataque verba tum demum religiosa incipiunt

nichts mit der Bundbrüchigkeit zu gewinnen ist? Wenn auch die Liebe der Tugend und die Furcht der Götter nichts mehr über euch vermögen, so müsse wenigstens eure eigene Ehre, euer eigener Vortheil euch rühren. Wenn ihr den Menschen das verderbliche Beyspiel gebet, daß man sein Wort brechen, und seinen Eid verletzen dürfe, um einen Krieg zu endigen, welche neuen Kriege werdet ihr nicht durch ein so frevelhaftes Verfahren veranlassen? Welcher eurer Nachbarn wird nicht mit Furcht und Abscheu gegen euch erfüllt werden? Wer, wenn ihn auch die Noth noch so sehr dränge, würde sich hinfort auf euch verlassen können? Welche Sicherheit könntet ihr geben, wenn es auch eure Absicht wäre, redlich zu handeln, und euch daran läge, eure Nachbarn von eurer Aufrichtigkeit zu überzeugen? Wird ein feyerlicher Vertrag euch Glauben verschaffen? Ihr habt einen gebrochen; ein Eidschwur? — Kann es ihnen wohl unbekannt seyn, daß die Götter in euren Augen nichts sind, sobald euch der Meineid Vortheile verspricht? Es wird also eben so wenig Sicherheit gewähren, Friede mit euch zu haben, als im Kriege mit euch begriffen zu seyn. Was ihr auch immer thun möget, man wird euch stets für heimliche oder erklärte Feinde ansehen, und alle diejenigen, welche so unglücklich sind, eure Nachbarn zu seyn, werden in immerwährender Furcht vor euch schweben. Zu allen Verhandlungen, wobey es auf Ehre, Rechtschaffenheit und Zutrauen ankommt, werdet ihr untüchtig seyn, und es wird nicht mehr in eurer Gewalt stehen, euern Zusicherungen Glauben zu verschaffen.

Aber fügte Telemach hinzu, lasset euch noch einen wichtigern Vortheil zeigen, der einen starken Eindruck auf euch machen muß, wenn ihr anders noch einiges Gefühl für Ehrlichkeit habt, und im Stande seyd, eure Wohlfahrt voraus zu sehen; ein so betriegerisches Verfahren bedroht euer Bündniß von innen und wird seine Auflösung befördern; euer Meineid wird Adrasten den Sieg über euch verschaffen.

Bey diesen Worten gerieth die ganze Versammlung in Bewegung; man fragte ihn, wie er behaup-

esse, cum quaestui non videtur ab iis desciscere? Quod si vos nec amor virtutis, nec reverentia deorum jam movet, at certe moveat honestas nominis, moveat vestra ipsorum utilitas. Quaero enim a vobis, si mortales reliqui tam pernicioso exemplo intelligent, ad relinquendam fidem vos desiderio finiendi belli posse induci: quae hac tam iniqua agendi ratione bella non excitabitis? Quotusquisque de finitimis pessima quaeque a vobis etiam invitus non metuet? In cujus non incidetis aversationem? Quis vel in maximis periculis ad vestram opem confugiet? Jam si forte simpliciter agere vobis in animo est, idque magni vestra refert ab affinibus credi, quod dabitis pignus? Agetis pacto? At hunc rem publicam transigendi modum profanastis. Jusiurandum interponetis? Ignorabitur tunc scilicet, spem commodi deorum favore potiorem a vobis duci. Pax ergo, quam inibitis, (quod ad vos) non plus securitatis habebit, quam bellum. Quidquid deinceps geretur a vobis, aut tecta aut aperta inimicitia reputabitur. Aeterni hostes eritis illorum, quos regionibus vestris iniquitas sortis propiores adiunxerit. Superabunt vires vestras, quaecunque erunt honeste, simpliciter et agenda cum fide. Nec ulla vocis relinquetur ratio, fidem promissorum vestrorum cuipiam hominum faciendi.

Est autem aliud praeterea commodum, illudque ante ea, quae nunc commemorata sunt, longe gravissimum, animisque vestris, nisi jam omnem sensum integritatis et propriae rationem salutis exuerint, id quod volo, persuasurum. Hujusmodi fraudulenta voluntas, inquam, domesticam calamitatem et exitium vestrae societati allatum ibit. Profanata fides inseret palmam in Adrasti manus.

Haec ultima universam concionem moverunt. Quaerebant autem, cur non dubitaret asserere, voluntatem,

ten könne, daß eine Handlung, die dem Bunde einen gewissen Sieg verschaffen würde, ihn zerstören würde. Wie ist es möglich, antwortete er, daß gegenseitiges Vertrauen zwischen euch Statt finde, wenn ihr einmahl Treu und Glauben, dieses einzige Band der Gesellschaft und des Zutrauens; gebrochen habt? Habt ihr einmahl den Grundsatz angenommen, daß es erlaubt sey, um eines großen Vortheils willen, die Gesetze der Ehrlichkeit und der Treue zu übertreten, welcher von euch wird dem Andern trauen, wenn er sich vorstellt, daß dieser Andere seinen Nutzen dabey finden könne, sein Wort zu brechen und ihn zu hintergehen? Wohin würde dieß führen? Wer unter euch würde nicht der List seines Nachbars durch seine eigene zuvor zu kommen suchen? Was muß aus einer Verbindung so vieler Völker werden, wenn sie, nach gemeinsamer Berathschlagung, unter sich einig geworden sind, daß es erlaubt sey, seinen Nachbar zu überlisten und sein gegebenes Wort zu verletzen? Zu welcher Höhe würde euer gegenseitiges Mißtrauen, eure Uneinigkeit und euer Bestreben steigen, euch unter einander zu zerstören? Adrast wird dann nicht mehr nöthig haben, euch anzufallen, ihr werdet euch hinlänglich unter einander selbst zerfleischen, und alle seine Treulosigkeiten werden gerechtfertigt werden. Weise und edle Fürsten, die ihr mit so viel Klugheit über unzählige Völker herrschet, verschmähet nicht den Rath eines Jünglings. Solltet ihr auch in die größere Noth gerathen, in welche der Krieg die Menschen bisweilen stürzt, eure Wachsamkeit und eure Anstrengung könnte euch wieder aus derselben retten, denn wahrer Muth läßt sich nicht unterdrücken; aber wenn ihr einmahl die Schranken der Ehre und der Rechtschaffenheit niedergerissen habt, so ist dieß ein unersetzlicher Verlust. Vergebens würdet ihr das Zutrauen wieder zu gewinnen suchen, das so nöthig ist, wenn man wichtige Zwecke erreichen will, vergebens euch bestreben, die Menschen wieder zur Tugend zurück zu führen, nachdem ihr sie gelehrt hättet, sie zu verachten. Was fürchtet ihr? Fehlt es euch etwa an Muth, den Sieg auch ohne Treulosigkeit zu gewinnen? Eure eigene Tapferkeit, durch die Macht so vieler Völker unterstützt, genügt sie euch nicht? Laßt uns

käm-

quae sociis afferret certam victoriam, societati eorum allaturam exitium? Ad quae Telemachus: Ecquis vestrum alterius committet se fidei, vinculum societatis unicum, fidem, si vel negligetis semel? Constituite hanc disciplinam, fas esse a praeceptis integritatis et fidei abire, ubi utilitas abeundi ulla exstiterit. Peto a vobis: Quis vestrum alteri confidere poterit, quando ex eo, quod non praestat, sed labefactat fidem, magnum fructum contigerit consequi? Quid fiet tum demum vobis? Quotusquisque nolet vestrum socii sui fallaciam praevertere dolis? Quid fiet magno vinculo tot populorum, si decernant junctis consiliis, nefas non esse socios occupare ex insidiis; juratis praestare contraria? Quae tum inter vos de vobis ipsis opiniones dubiae, quae discordiae, quae flammae, studiaque mutui mali ac ipsius denique interitus? Quid Adrasto opus armis? Vos ipsi odiis vestris obteremini. Vos ego, quorum tanta in gerendis rebus sapientia et magnanimitas, in regendis innumerabilibus populis tam diuturna exercitatio, vos ego obtestor: Nolite, quaeso, vobis reputare indignum audire meum, etsi adolescentis, judicium! Si in turbulenta illa mala, quibus subinde populos necesse est involvi bello, incideritis: potestis vigili cura, potestis virtute animi (semper enim clade superior fortitudo est) ab illis expediri. At si fidei honestatem propugnaculis spoliavit perfidia: malum ineluctabile, aeternum est. Nec illa amicitiae conjunctio, sine qua successus labant majorum negotiorum, tum instaurari, nec illa summa ratio virtutis a vobis potest resuscitari in animis hominum, quos eam aliquando docuistis contemnere. Quid timetis? Sine fraude vincere vos posse dubitatis? Virtus ergo vestra roburque tot gentium non sufficit? Agite! pugnemus! Moriamur, si ita fata

kämpfen, und eher im Kampfe erliegen, wenn dieß unser Loos ist, als den Sieg durch Niederträchtigkeit erkaufen. Adrast, der verworfene Adrast, ist in unsern Händen, wenn wir es nur verabscheuen, seine Niederträchtigkeit und Treulosigkeit nachzuahmen.

Hier endete Telemach seine Rede. Er fühlte, daß die süße Ueberredung ihm von den Lippen geflossen, und tief in die Herzen gedrungen war. Er bemerkte ein tiefes Schweigen in der Versammlung. Jeder dachte, nicht an seine Person, nicht an die Anmuth seiner Worte, sondern an die Stärke der Wahrheit, die aus dem Zusammenhang seiner Gründe hervor leuchtete. Erstaunen war auf allen Gesichtern gemahlt. Endlich hörte man ein dumpfes Gemurmel, das allmählig durch die ganze Versammlung lief. Einer sah den andern an, und keiner wagte es, zuerst zu reden. Man erwartete, daß die Anführer des Heers sich erklären würden, aber jeder hielt seine Empfindungen nur mit Mühe zurück. Endlich begann der weise Nestor also:

Würdiger Sohn des Ulysses, dich trieben die Götter zu reden, und Minerva, die deinem Vater so oft eingab, was er sprechen sollte, legte den weisen und edlen Rath, den du uns ertheiltest, in deine Seele. Ich sehe nicht den Jüngling in dir, ich sehe nur die Göttinn der Weisheit in allen, was du sagtest. Du führtest die Sache der Tugend. Ohne sie sind die größten Vortheile wahrer Verlust. Wer sie verläugnet, zieht sich bald die Rache seiner Feinde, das Mißtrauen seiner Bundesgenossen, den Abscheu aller Rechtschaffenen und den gerechten Zorn der Götter zu. So bleibe denn Venusia in den Händen der Lukanier, und unser Bestreben gehe einzig dahin, Adrasten durch Tapferkeit zu besiegen.

Er sprach's, und die ganze Versammlung gab diesen verständigen Worten Beyfall. Aber indem er seinen Beyfall ertheilte, sah jeder voll Verwunderung auf den Sohn des Ulysses; man glaubte ihn von Minerven begeistert, und ihre Weisheit aus ihm hervor leichten zu sehen.

Bald erhob sich im Rathe der Könige eine neuere

voluerint, prius, quam vincamus cum dedecore! Illud impietatis portentum Adrastus in manu nostra est, si indignitatem, si perfidiam ejus p gebit imitari.

Telemachus ubi finem sermoni imposuit, sentiebat ad persuadendum jucunda, intimisque animis auditorum recepta se dixisse. Erat ab omni concione silentium. Nemo quisquam aut Telemachum, aut quam suaviter, sed quam dixisset vera, meditabatur, ex iis perspicienda, quae e momentis rationum suarum deduxerat. Admiratio communis omnium et luculenta. Tandem occulti fremitus auditi, qui per totam concionem sensim manabant, haesitantem tamen adhuc inter mutuos aspectus, nullo laxare silentium auso. Exspectabantur e ducibus, qui, quid placuisset, edicerent, molestumque erat singulis trahere suspensum judicium. Tandem Nestor, qua pollebat gravitate dicendi:

Dii te, inquit, magnum ex Ulysse genus, aptavere ad hunc sermonem; et quae animum genitoris tui Minerva consuevit salutaribus cogitationibus imbuere, tibi suggessit, quod modo indicasti, prudens et magnanimum consilium. Non juventutem tuam respicio; sed dominantis in unoquoque verbo tuo Minervae numen revereor. Virtutem suscepisti defendendam, sine qua maximi fructus detrimentum, vindicta hostium, diffidentia sociorum, bonorum odia, ipsaque deorum indignatio in foribus. Retineat ergo et deinceps Venusia Lucaniorum praesidium; nos vero id unice demus operam, ut virtus nostra palmam Adrasto extorqueat.

His prudentissime dictis tota assensa est concio: simul cum admiratione Ulyssis filium quisque aspexit, existimans, se in hoc juvene Minervae sapientiam, quam ipsa eidem instillaverat, intueri.

Agitari paulo post et aliud coepit in regum consilio,

Frage, wo Telemach sich nicht geringern Ruhm erwarb. Adrast, seinen grausamen und verrätherischen Gesinnungen getreu, hatte einen Ueberläufer, der sich Akanth nannte, ins Lager der Verbündeten gesendet, um die angesehendsten Häupter des Heers zu vergiften! besonders hatte er ihm aufgetragen, alles anzuwenden, den jungen Telemach aus dem Wege zu räumen, der schon der Schrecken der Daunier war. Telemach zu muthig und zu edel denkend, dem Mißtrauen Raum zu geben, nahm diesen Unglücklichen ohne Bedenken freundschaftlich auf, der den Ulysses in Sicilien gesehen hatte, und ihm die Begebenheiten dieses Helden erzählte. Er nährte ihn, und bemühte sich, ihn in seinem Unglück zu trösten, den Akanth klagte, von Adrasten hintergangen und mißhandelt worden zu seyn. Aber Telemach nährte und wärmte in seinem Busen eine giftige Schlange, die im Begriff war, ihm eine tödtliche Wunde beyzubringen. Man ergriff einen andern Ueberläufer, Arion genannt, den Akanth an Adrasten abgeschickt hatte, um ihm von dem Zustande des Lagers Nachricht zu geben, und ihm zu melden, daß er am folgenden Tage die vornehmsten Fürsten nebst Telemach bey einem Gastmahl vergiften würde, das dieser zu geben im Begriff sey. Arion, ergriffen, bekannte seine Verrätherey. Man argwohnte, daß er mit Akanth einverstanden sey, weil sie gute Freunde waren; aber Akanth Meister in der Verstellung und unerschrocken, vertheidigte sich mit so vieler Geschicklichkeit, daß man ihn nicht überweisen, und nicht auf den Grund der Verschwörung kommen konnte.

Mehrere Fürsten waren der Meinung, daß man Akanthen auf allen Fall der allgemeinen Sicherheit aufopfern müsse. Man muß ihn hinrichten, sagten sie; das Leben eines Einzelnen ist für nichts zu achten, wenn es darauf ankommt, das Leben so vieler Fürsten zu erhalten. Mag auch ein Unschuldiger umkommen, wenn nur diejenigen gerettet werden, die die Stellvertreter der Götter unter den Menschen sind.

Welcher unmenschliche Grundsatz! Welche grausame Klugheit! antwortete Telemach. Wie? ihr seyd so

unde tantumdem laudis Telemacho obtigit. Adrastus, ut semper volvebet crudelitatis et perfidiae consilia, Acanthum quemdam, transfugam in castra miserat, ut praecipuos in exercitu veneno exstingueret, atque inter eos Telemachum maxime, Dauniorum genti jamiam terribilem. Et vero Ithacus pro magnitudine animi sui longe simplicioris, quam ut suspicaretur nefanda, proditorem accipiebat facillima humanitate, audiebatque ex eo, quoniam Ulyssem in Sicilia viderat, quae accidissent genitori. Porro praeter necessarium victum operosa solatia praebuit deflenti fraudes et injurias, quibus ab Adrasto fuisset oneratus. Atqui hoc erat viperam fovere sinu, morsu illaturam necem bene dese merito. Ceterum interceptus forte transfuga alius, (Arionem vocabant) missus ab Acantho nunciatum Adrasto de foederatorum exercitu, et quod postridie nobilissimos regum una cum Telemacho in convivio, sua caussa eodem jubente exornando, epulis mixtum virus esset sublaturum. Ergo scelestum consilium Arion confessus in vinculis, suspicioni aperuit locum, clandestino cum Acantho ob amicitiae conjunctionem se colludere. At Acanthus quam simulandi peritus, tam intrepidus animi, ea astutia a se amoliebatur scelus, ut nec ipse potuerit sceleris convinci, nec nefarie cogitata penitus cognosci.

Erant nihilominus inter reges, qui censebant, re quamquam dubia Acanthi salutem communi ipsorum postponendam: dignum esse, qui juguletur. Vitam unius hominis habendam nauci, qua desineret vita periclitari tot regum. Nihil denique referre vel innocentem perimi, ne ipsi perimantur, qui vices deorum inter homines sustinerent.

Hic vero Telemachus: Ecquod audio hominibus indignum placitum? Ecquod barbarae politicae praeceptum?

verschwenderisch mit dem Blute der Menschen? Ihr, die ihr zu Hirten der Völker bestellt seyd, und nur über sie herrschet, um sie zu erhalten, wie ein Hirte seine Herde erhalten soll, wisset, daß ihr keine Hirten, sondern blutdürstige Wölfe seyd, wenigstens seyd ihr nur Hirten, um eure Herde zu scheren, und sie zu erwürgen, statt sie auf die Weide zu führen. Der Angeklagte ist in euern Augen ein Schuldiger, der Verdächtige verdient den Tod; die Unschuld ist der Willkühr des Neids und der Verläumdung Preis gegeben, und so wie das grausame Mißtrauen in euern Herzen wachsen wird, werdet ihr auch immer mehrere Schlachtopfer bedürfen, um es zu versöhnen.

Die Würde und der Nachdruck, womit Telemach sprach, rißen die Herzen dahin, und erfüllten die Urheber eines so schimpflichen Raths mit Scham. Endlich, sich mäßigend, fuhr er fort: Das Leben hat für mich keinen so großen Werth, daß ich es um einen solchen Preis erhalten möchte. Mag Akanth lasterhaft seyn, wenn nur ich es nicht bin; mag er an mir zum Verräther werden, und mir das Leben nehmen, wenn ich ihm nur nicht das seinige, ohne seiner Verrätherey gewiß zu seyn, auf eine ungerechte Weise raube. Doch höret mich, ihr, die ihr zu Königen, das ist, zu Richtern des Volks gesetzt seyd, denen obliegt, die Menschen mit Gerechtigkeit, Klugheit und Mäßigung zu richten, vergönnt mir, Akanthen in eurer Gegenwart zu fragen.

Und nun fragte er diesen Menschen über seine Verhältnisse mit Arion; er trieb in durch Anführung einer Menge Umstände in die Enge; er drohte ihm oft scheinbar, ihn Adrasten als einen Ueberläufer zur Bestrafung zurück zu senden, um zu sehen, ob er dadurch geschreckt würde oder nicht; aber Akanths Gesicht und Stimme blieb ruhig, und Telemach schloß daraus, daß er nicht unschuldig seyn konnte.

Endlich, da er ihn nicht zum Geständniß der Wahrheit bringen konnte, sagte er zu ihm: gib mir deinen

Quid? humanus sanguis regibus tam vilis est? Vos ergo, qui constituti estis pastores regesque hominum, ut eos, quemadmodum pastor oviculas, servetis diligenti custodia; vos, inquam, lupos an pastores video? Pastores certe, sed ad tondendos immolandosque, non pascendos greges. Adstringitur ex sententia vestra, qui vel accusatur, sceleris. Suspicio sola jam habet caussam capitalis supplicii. Obiicitur innocentia calumniatorum et invidentium licentiae. Atqui ita pro atrocium suspicionum vestrarum incremento augebitur numerus illorum, quos accusantis libido volet inferias.

Tanta auctoritate, tantaque contentione haec dicta a Telemacho, ut communem assecuta consensum verecundia operirent auctores tam abjecti consilii. Subinde paulo mitior: Ego vero, inquit, caput hoc usque adeo magni non facio, ut tanto redimendum existimem. Acanthum, quam me, impium esse maluerim. Leviori meo dolore vitam mihi eripuerit illius proditio, quam illi dubio adhuc facinore mea per nefas opera. At heus vos! vos, aio, qui reges seu judices populis dati ignorare non debetis, quomodo sancte, prudenter, moderateque judicandi homines, date mihi hanc veniam, ut de Acantho vobis audentibus quaestionem instituam.

Protinusque hominem de usu, qui ipsi cum Arione intercessisset, interrogat. Premebat reum persequendo minutissima, quae ad rem videbantur pertinere. Semel atque iterum simulabat, eum ceu transfugam et desertorum poena dignum remissum iri ad Adrastum. Hoc agebat eo consilio, ut experiretur, utrum id genus minae moverent scelestum; verum perseverabat eodem ore et voce proditor.

Tandem rei veritatem cum ex abstrusiore animo ejus nequicquam prolectasset: cedo mihi, inquit,

Ring, damit ich ihn Adrasten zusende. Bey diesen Worten erblaßte Akanth; er gerieth in Verwirrung. Telemach, der die Augen stets auf ihn geheftet hatte, bemerkte es, und nahm den Ring. Ich werde ihn, sagte er, Adrasten durch den Lukanier Polytropus, den du kennest, übersenden; er soll vorgeben, insgeheim von dir abgeschickt zu seyn. Erfahren wir auf diesem Wege dein Einverständniß mit Adrasten, so stirbst du des martervollsten Todes; gestehst du aber jetzt gleich dein Verbrechen, so sollst du Verzeihung erhalten, und man wird sich begnügen, dich auf eine Insel zu bringen, wo es dir an nichts mangeln soll. Hierauf bekannte Akanth alles, und Telemach erhielt von den Fürsten, daß ihm das Leben geschenkt wurde, weil er es ihm versprochen hatte. Er wurde nach einer der echinadischen Inseln gebracht, wo er in Ruhe lebte.

Kurze Zeit darauf kam ein Daunier, von niedriger Geburt, aber kühnen und entschlossenen Geistes, Dioskorus genannt, bey Nachtzeit in das Lager der Verbündeten, und erboth sich, den König Adrast in seinem Zelt zu ermorden. Er konnte es, denn das Leben eines andern ist in unserer Gewalt, so bald wir das unsrige für nichts mehr achten. Dieser Mensch glühte vor Rachgier, denn Adrast hatte ihm sein Weib geraubt, die an Schönheit der Venus glich, und die er leidenschaftlich liebte. Er war entschlossen, Adrasten zu tödten, und sein Weib wieder zu erhalten, oder selbst umzukommen. Er hatte geheime Einverständnisse, durch die es ihm möglich war, bey Nacht in das Zelt des Königs zu kommen, und konnte auf den Beystand mehrerer daunischen Feldherrn bey dieser Unternehmung rechnen. Aber er hielt für nöthig, daß die verbündeten Könige zu gleicher Zeit Adrasts Lager angriffen, damit er sich in der Verwirrung um so eher retten, und sein Weib wegbringen könnte. Sollte er sie nicht erhalten können, so war er zufrieden, den König getödtet zu haben, und wenn er auch selbst dabey umkommen müßte.

So bald Dioskorus sein Vorhaben den Königen entdeckt hatte, wendete sich jedermann gegen Telemach,

quem geris, annulum, Adrasto mittam. Ad haec inopina expallescere Acanthus, perturbari. Quo viso Telemachus (neque enim a vultu scelesti movebat oculos) detractum digito annulum accipit, et: actutum, inquit, hunc ad Adrastum Lucanius quidam, Politropus, inquam, quem nosti, feret, quasi a te clam ad ipsum sit missus. Quare si cum Adrasto cognosceris consensisse, per cruciatus ultimos enecaberis. Si vero hoc vestigio confitebere scelus, dabimus veniam, nisi quod in insulam (quae poena nobis satisfaciet) hinc deportaberis, ubi nullius copia rei, quae tibi sit opus, deficiet. Tum vero Acanthus pleno ore scelus confessus est. Effecitqne Telemachus, ut quam reo promiserat, vitae gratiam reges concederent. Missus est in Echinadas insulas, ubi innoxius a turbis vixit.

Fervebat adhuc istius sceleris memoria, cum Dioscorus, Daunius natione, humili quidem loco, sed ad audenda quaeque natus in foederata castra obscura nocte pervenit, praeferens apud reges paratum animum, Adrastum in tabernaculo suo opprimendi. Et erat rei, quam pollicebatur, agendae copia; habet enim in potestate sua alienam vitam, qui contemnit suam. Dioscorus, ob raptam ab Adrasto conjugem eximiae pulchritudinis totus immersus ulciscendi desiderio, constituit pro recuperanda illa aut Adrastum, aut se ipsum perdere. Quare clandestinam societatem iniit, potuitque ex ea non regis modo tabernaculum ingredi de nocte, sed et opera multorum praefectorum confidere. Censuit tamen opus praeterea, uno eodemque tempore a foederatis castra regis occupari, ut hac trepidatione ipse cum conjuge sua facilius posset elabi. Quod si efficere per vires suas non liceret, caeso saltem rege non recusabat mori.

Hac voluntate Dioscori cognita, praesentes reges convertuntur ad Telemachum, velut petituri ab eo sen-

als ob man wünschte, daß er entscheiden möchte. Die Götter, antwortete er, die uns vor Verräthern geschützt haben, wollen nicht, daß wir uns ihrer bedienen; und besäßen wir auch nicht Tugend genug, die Verrätherey zu verabscheuen, so würde schon unser eigener Vortheil uns antreiben müssen, sie von uns zu weisen. Rechtfertigen wir sie durch unser Beyspiel, so verdienen wir, daß man sie auch gegen uns kehre, und von diesem Augenblick an, wer von uns könnte mehr auf Sicherheit zählen? Adrast kann dem Streich entgehen, der ihm droht, und dieselben Waffen gegen uns kehren, Krieg wird kein Krieg mehr, Weisheit und Tugend entbehrlich, Treulosigkeit, Verrätherey und Meuchelmorde gewöhnliche Ereignisse seyn. Die verderblichen Folgen dieser Laster würden uns treffen, und wir würden es verdienen, weil wir die schändlichste aller Handlungen gut geheißen hätten. Ich glaube daher, daß wir den Verräther Adrasten zurück senden müssen. Zwar gestehe ich, daß Adrast diese Großmuth nicht verdient, aber ganz Hesperien und ganz Griechenland haben ihre Blicke auf euch gerichtet, und sie sind es werth, daß wir ihre Achtung durch eine solche Art zu handeln zu verdienen suchen. Wir sind es uns selbst und noch mehr den gerechten Göttern schuldig, Abscheu gegen die Verrätherey zu bezeigen.

Sogleich wurde Dioskorus Adrasten ausgeliefert. Er zitterte vor der Gefahr, in der er gewesen war, und konnte die Großmuth seiner Feinde nicht genug bewundern, denn der Lasterhafte hat keinen Begriff von uneigennütziger Tugend. Wieder seinen Willen mußte er dieser That seine Bewunderung ertheilen, aber er wagte es nicht, sie zu loben, denn das edelmüthige Betragen der Verbündeten weckte nur bey ihm die beschämende Erinnerung an alle seine Treulosigkeiten und Grausamkeiten. Er suchte das großmüthige Verfahren seiner Feinde herab zu setzen, und doch schämte er sich, gegen diejenigen undankbar zu scheinen, denen er sein Leben verdankte. Aber das Herz verdorbener Menschen verhärtet sich bald wieder gegen alles, was ihm bessere Gesinnungen einflößen könnte.

Adrast sah, daß der Ruhm der Verbündeten mit jedem Tage höher stieg; er glaubte daher, daß er nicht

tentiam. Et ille: dii, inquit, uorum beneficio evasimus proditorum manus, nolunt utilem nobis esse operam proditorum. Sua quemque salus, etiamsi virtute nostra proditionem non oderimus, aspernari id genus sceleris jubet. Dato proditioni calculo, digni erimus, in quos suum ipsa convertat spiculum. Quis enim tum nostrum eo ex tempore erit sine metu? Fieri sane potest, ut destinatum a nobis sibi ictum in capita nostra Adrastus declinet. Itaque deinceps in ipso bello deerit bellum. Inter nuces putidas collocare se debebit virtus et sapientia. Belligerabit una perfidia, proditio, parricidium. Nos ipsos, quae inde consequentur, mala, et non immerito prement, utpote quibus facinorum facinorosissimum assensu videbatur suo roborandum. Ego itaque sic existimo, recte ad Adrastum proditorem remitti, non quia id rex ille de nobis sit meritus, sed quia universa Hesperia Graeciaque, in quarum oculis omnia gerimus, merentur eo, quod suasi, exemplo edoceri: unde praeclare de nobis sentient. Pietas scilicet, quam nobis, eamque majorem debemus superis, jubet esse a perfidia alienos.

Reducitur ergo Dioscorus. Cohorruit Adrastus viso discrimine, in quo fuisset; simul hostium suorum nobilissimam voluntatem obstupuit. Monstrum enim improbitati est virtus sine fuco. Mirabatur etsi invitus, quod tanta videbat laude factum; ceterum laudare non sustinuit. Faciebat tam ingenuum facinus, ut cum rubore recognosceret, quidquid ante hoc tempus cum fraude, et crudeliter gesserat. Utque conabatur illustrem hanc laudem foederatorum principum atterere: ita cum meminerat iisdem vitam suam se debere, erubuit videri ingratus. At cito occallent ad honesti stimulos depravati animi.

Igitur Adrastus, latius et cum quotidiano incremento ex castris hostium manante fama recte factorum, rem

säumen durfte, sich durch irgend eine glänzende That Ehre zu erwerben, und da er keiner edlen fähig war, trachtete er wenigstens, durch die Waffen irgend einen großen Vortheil über sie zu erlangen, und eilte zum Kampfe.

Der Tag der Schlacht war angebrochen. Kaum hatte Aurora der Sonne die Pforten des Osten geöffnet, und ihr den Pfad mit Rosen bestreut, als Telemach durch seinen Eifer der Wachsamkeit der ältesten Feldherrn zuvor kam, sich den Armen des balsamischen Schlafs entriß, und alle Anführer in Bewegung setzte. Schon strahlte der Helm, mit flatternden Federn geschmückt, auf seinem Haupte, und sein Panzer blendete die Augen des ganzen Heers. Die eigenthümliche Schönheit seiner Waffen, ein Werk des Vulkans, wurde durch den Glanz der Aegide erhöht, welche in ihnen verborgen war. In der einen Hand hielt er eine Lanze, mit der andern wies er auf die Plätze hin, welche von dem Heere besetzt werden sollten. Minerva hatte ein göttliches Feuer in seine Augen gegossen, und in seine Mienen hohe Kühnheit gelegt, welche zum voraus den Sieg verkündigte. Er schritt voran, und alle Fürsten, ihres Alters und ihrer Würde vergessend, und wie durch eine höhere Kraft fort gerissen, folgten seinen Tritten. Die kleinliche Eifersucht fand keinen Eingang mehr in die Herzen. Alles weicht vor dem, den Minerva unsichtbar bey der Hand führt. In seinen Handlungen zeigte sich nichts Ungestümes, nichts Unbesonnenes mehr. Er war sanft, ruhig, gelassen, immer bereit, andere zu hören, und ihren Rath zu nützen, aber thätig, vorsichtig, aufmerksam auf mögliche, noch entfernte Ereignisse, machte die besten Anordnungen, gerieth durch nichts in Verlegenheit, und setzte andere nie darein, entschuldigte die Fehler, machte das Versehen wieder gut, kam den Schwierigkeiten zuvor, forderte von niemand zu viel, und flößte einem jeden Freymüthigkeit und Zutrauen ein. Gab er einen Befehl, so geschah es in den einfachsten und klärsten Ausdrücken; er wieder-

illustrem contra illos moliri, magis quam aliud, necessarium duxit. Ut autem nihil gerere didicerat ex disciplina virtutis: ita armorum saltem auxilio fructum non spernendum comparare decrevit. Festinabat ergo praelium.

Aderat certamini decreta dies, cum Telemachus sub ipsa aurorae initia expeditus somno, curamque et industriam praeveniens veterrimorum in exercitu, duces copiarum ad consueta munia excivit. Jamque galeae jubar, fluentibus cristis commode distractum dissipatumque, obibat herois caput. Jamque lorica ab humeris fulgore diffuso multaverat temere incurrentes aspectus, et Vulcaniae artis prodigio, scuto, praeter suum decus, lumen ex Aegide, quae in eo latebat, accesserat. Altera manu librabat hastam; altera ostendebat occupandos locos. Minerva divinos ignes afflaverat oculis, ori alacrem dominantis habitum et praesagum victoriae. Procedit. Reges, non aetatis, non amplitudinis suae jam memores, sequebantur; decedentes nimirum altiori virtuti, qua se quisque sentiebat trahi. Hebescebant tum invidiae et aemulationis aculei. Dominabatur in omnes, quem non sentientem Minerva ducebat manu. Nulla in eo aut agendi importunitas, aut inconsulta festinatio. Lenis erat, tranquillus vultu et animo, patiensque consilii, et prudens utiliter sequendi ejus, promtus juxta ac providus, attentusque ad necessitates etiam multo post futuras; reddens denique singula temporibus suis. Ad omnia abunde praesentis animi ipse turbabat neminem: excusabat errores: emendabat, quae acta perperam: eaque praeveniens, quae vexationi poterant esse, nec exigens quidquam ultra vires, excitabat in omnium animis ingenuam in se fiduciam. Negotia dabat simplicissimis verbis, nec dubie significantibus imperata. Utque rectius instrueret

hohlte ihn, um demjenigen recht verständlich zu werden, der ihn ausführen sollte, und er sah es ihm an den Augen an, ob er ihn recht begriffen habe. Hatte er die Einsichten dessen, dem er einen Auftrag gab, auf diese Art geprüft, und ihn in den rechten Gesichtspunkt gestellt, so entließ er ihn nicht, ohne ihm irgend ein Zeichen der Achtung und des Zutrauens zu geben, damit er ihn desto mehr anfeuerte. Dieß bewirkte, daß alle, denen er Aufträge gab, sich eifrig bestrebten, ihm zu gefallen, und sie glücklich zu vollziehen, und keine Furcht beengte ihr Herz, daß er ihnen den schlimmen Ausgang einer Sache beymessen würde, denn er entschuldigte alle Fehler, die aus keinem bösen Willen entsprangen.

Die ersten Strahlen der Sonne rötheten den Horizont, und der erwachende Tag goß seine Flammen über das Meer aus. Die ganze Küste war mit Menschen, Waffen, Rossen und Wägen bedeckt; alles war in Bewegung. Ein verwirrtes Getöse, gleich dem Tosen der empörten Wogen, wenn Neptun die schwarzen Stürme aus seinen Abgründen hervor ruft, füllte die Luft. Schon hauchte Mars durch Waffengeklirr und schauderhaftes Schlachtgetümmel Wuth in alle Herzen. Das Feld starrte von Lanzen; sie bedeckten es, wie die Aehren, die zur Zeit der Erndte die fruchtbaren Furchen bedecken. Schon erhob sich eine Staubwolke, und entzog allmählig die Erde und den Himmel den Augen der Menschen. Verwirrung, Schrecken, Mordlust und der unerbitterliche Tod stürmten daher.

Kaum waren die ersten Geschosse geflogen, so erhob Telemach Hände und Augen gegen Himmel, und sprach diese Worte: Jupiter, Vater der Götter und der Menschen, du kennest die Gerechtigkeit unserer Sache, weißt, daß wir uns nicht schämten, den Frieden

facturos, numquam omittebat ea repetere. Indicium capiebat ex oculis, num rite percepissent agenda. Familiari deinde sermone eos jubebat enunciare, quo sensu verba imperantis, caputque rei imperatae accepissent. Hac ratione ubi satis exploravit facultatem peracturi opus, eidemque rationem illius persuasit: ut majores adderet animos, non a se dimisit eum prius, quam quoquo modo ille intelligeret, multum aestimationis et spei in opera sua a duce poni. Ita factum, ut quicunque ab eo mittebatur, mira arderet cupiditate, gratiam imperantis recte imperata praestando ineundi. Ceterum dimittebantur, liberi metu, culpae ipsis fore sinistros eventus: omnia quippe excusabat, quidquid aut voluntate aut pravo animo non erat male gestum.

Quae oculis nostris caeli plaga videtur terrarum orbi conjungi, igneum ruborem ex primo solis fulgore susceperat, eoque accensum pelagus longe lateque colluxerat. Quanta continens excurrebat ad mare, viris, armis, equis, curribusque movebatur offusa. Miscebat aures incertus fremitus, qualem procella commotae abyssi aquarum edunt. Itaque armorum inhorrescente strepitu, bellique appropinquantis formidoloso apparatu Mars efferatam rabiem dispensare animis. Cuspides hastarum surgentium speciem toto campo reddebant stipatae segetis et jam maturae ad falcem. Conabantur elati pulveres nubem, terrarum, caelique prospiciendi copiam magis ac magis attenuantem. Consternatio, terror, caedes, barbara mors paullatim afflabat ordines utriusque exercitus.

Ubi prima tela emissa in hostem, Telemachus habitu pie supplicis: Vides, inquit, deorum hominumque pater, omnipotens Jupiter, esse in partibus nostris justam caussam, pacis insuper quaesitae industriam. Pugnamus

zu suchen. Wir streiten gegen unsere Neigung; gern hätten wir das Blut der Menschen geschont. Wir hassen nicht einmahl unsern Feind, wiewohl er grausam, treulos und ein Verächter der Götter ist. Blicke herab, und entscheide zwischen ihm und uns. Hast du unsern Untergang beschlossen, so steht unser Leben in deiner Hand; soll aber Hesperien frey werden, und der Tyrann fallen, so wird deine Macht und die Weisheit Minervens, deiner Tochter, uns den Sieg verleihen. Dir allein wird aller Ruhm gebühren. Du bist es, der, die Wage in der Hand, das Loos der Schlachten entscheidet. Wir kämpfen für deine Ehre, und da du Gerechtigkeit liebst, so ist Adrast mehr dein Feind, als der unsrige. Verleihest du uns den Sieg ehe der Tag zu Ende geht, — und du führest deine eigene Sache — so soll das Blut von hundert Stieren von deinen Altären strömen.

Er sprach's und eilends trieb er seine wilden und schäumenden Rosse in das dichteste Gedräng der Feinde. Zuerst traf er auf Periander, den Lokrier, dessen Schultern mit der Haut eines Löwen bedeckt waren, den er auf einer Reise nach Cilicien getödtet hatte. Wie Herkules, trug er eine ungeheure Keule; an Wuchs und Stärke glich er einem Riesen. Als er Telemach erblickte, rief er, seine Jugend und die Schönheit seiner Bildung verachtend, ihm entgegen: Dir geziemt es wohl, junger Weichling, uns die Ehre des Siegs streitig zu machen! Steige hinab, Knabe, deinen Vater unter den Schatten zu suchen. Mit diesen Worten erhob er seine knotige, schwere, mit eisernen Spitzen beschlagene Keule. Sie glich einem Mast, und jeder zitterte vor dem mächtigen Schlag. Er schwang sie nach Telemach's Haupt, aber dieser beugt dem Streich aus, und stürzt sich mit der Schnelle eines Adlers, der die Lüfte theilt, auf Periandern. Die Keule zerschmetterte im Herabfallen das Rad eines Wagens, neben dem

Wagen

inviti. Liceat utinam parcere humano sanguini! Sed neque hostem odimus, quantumvis crudelem, insidiosum, foedifragum. Utriusque caussam perpende, judica. Jubes mori? In manu tua vitae nostrae, mortisque arbitrium. Jubes Hesperiam liberam, tyrannidem fractam et jugulatam esse? Tua unius virtute, et ejus, quam tute genuisti, sapientia illam liberabimus; hanc frangemus. Decus victoriae uni debebimus tibi, quippe sortes discriminum libranti ex aequo. Caussam tuam hisce armis defendimus. Adrastus, quoniam tu justus et aequus es, non tam noster, quam hostis tuus est. Ante occasum istius lucis caussa tua si vincet, Hecatomben arae tuae accipient.

His dictis ad pugnam eruditos, et ex ardore ineundi cursus spumantes equos, qua densissimi stabant hostium, incitavit. Protinusque in Locrensem quemdam incidit. Periander erat, leonis pelle terribilis, interfecti sua ipsius manu, cum peragraret Ciliciam. Clavam gestabat, illi Herculis nihil magnitudine, nihil nocendi terrore inferiorem. Habitus corporis procerus et robustus, qualem fere in caeli oppugnatoribus formidarunt dii. Is ut primum Telemachum aspexit, contemtu mollioris elegantiorisque aetatis ejus: Et recte tu quidem juvencule, inquit, dubiam nobis palmam reddis discriminis. I, tenelle, genitoris sinu te inter umbras conde. Inter haec probra clavam crebris nodis asperatam sustulerat, non pondere tantum, sed radiis etiam ferreis aucturam cladem. Arboris nauticae speciem maxime faciebat porrecta in altum. Pavebant omnes ad futurum ictum, quem tum quidem unius minitabatur cervicibus Telemachi. At juvenis commode librato corpore incidentem illam effugiens Periandrum ea celeritate occupat, qua majore nec aquila per auras ruit. Delapsa clava rotam currus contrivit proximi ab eo, quo

Wagen Telemachs. Aber der junge Grieche stieß Periandern den Spieß in die Kehle; das Blut strömte wallend aus der weiten Wunde, und erstickte seine Stimme. Die wilden Rosse fühlten nicht mehr die erschlafften Hände ihres Führers, die Zügel sanken an ihrem Nacken herab; sie schweiften wild umher. Periander entstürzte dem Wagen; seine Augen schloßen sich dem Lichte, und die blasse Farbe des Todes ergoß sich über sein entstelltes Gesicht. Telemach wurde von Mitleid gerührt, er gab den entseelten Leichnam Perianders den Dienern desselben, und nahm die Löwenhaut und die Keule als ein Zeichen des Sieges mit sich.

Jetzt suchte er Adrasten im Getümmel der Schlacht, aber indem er nach ihm umher blickt, stürzt er Schaaren Streitender hinab zum Orkus. Unter seinen Streichen fielen Hileus, dessen Rosse den Sonnenpferden glichen und einst in den weiten Ebenen weideten, die der Aufidus bewässert; Demoleon, der vordem in Sizilien im Cästuskampfe dem Erix beynahe gleich gekommen war; Crantor, Herkules Freund, den er einst bewirthete, als dieser Sohn Jupiters nach Hesperien kam, und dort dem schändlichen Cacus das Leben nahm; Menekrates, welcher, wie das Gerücht sagte, im Ringen dem Pollux nicht wich; Hippokoon, der Salapier, der mit geschickter Hand und mit Anmuth, wie Kastor, die Rosse zu lenken verstand; Eurymedes der berühmte Jäger, gefärbt mit dem Blute der Bären und der wilden Schweine, die er auf den beschneyten Gipfeln des kalten Appennin erlegte; ihn habe, sagte man, Diana so sehr geliebt, daß sie ihn selbst in der Kunst mit Pfeilen zu schießen unterrichtet; Nikostratus; der Ueberwinder des Riesen, der in des Gargenus Felsenklüften Feuer ausspie; Eleanthus, der sich mit der jungen Pholon, der Tochter des Flusses Liris vermählen sollte. Ihr Vater hatte sie demjenigen verheißen, der von einer geflügelten Schlange befreyen würde, die an sie dem Ufer des Flusses haus'te, und der sie in wenig Tagen nach dem Ausspruch des Orakels zum Raub wer-

Telemachus vehebatur. Interea Periandri guttur transfixerat spiculo. Secuta vis ingens cruoris vocem oppressit. Equi feroces aestu, ut sensere ab officio fluentem rectoris manum, habenasque laxatas temere labi per colla, ultro citroque ferebantur impetu. Labebatur e curru: recusabant lucem clausi oculi: os totum deforme, et alienum a se, pallor morientis invaserat. Miserabatur infelicem Telemachus, pelleque leonis et clava servatis argumento victoriae, corpus interfecti servis demandavit curandum.

Tam prosperis rebus auctior animi, coepit ipsum Adrastum in conferta multitudine expetere, caeso, dum huic voluntati insistit, ingenti hostium numero. Fuere inter eos praecipui: Hyleus, quem vehebant bijuges, in vastis Aufidi vallibus adulti, solis equos imitantes proxime: Demoleon, Erygi quondam inter Siculos clarissimo pugna caestuum paulo inferior: hospes et amicus in Hesperiam ad interficiendum Cacum proficiscentis Herculis, Crantor: porro Menecrates, Polluci dexteritate luctandi facturus invidiam: Hippocoon quoque, Salassus, modum, quem in gubernandis equis Castor adhibuit, secutus: dehinc ingens inter eos, qui insectantur feras, nomen, Eurimedes, qui perpetuo pulchreque sordidus cruore ex ursis aprisque, quos in nivalibus Apennini jugis sternebat, adeo fertur Dianae placuisse, ut ex eadem ipsa didicerit recte sagittis uti. His Nicostratum addidit victorem gigantis, in Gargana rupe infesti flammis prorumpentibus ex ore: Eleantum denique, Pholoes, ex Liride fluvio adolescentulae, nuptiis initiandum. Natus erat ad ripas illius fluminis alatus serpens, quem interemturum Pholoen oraculum praedixerat. Patre ergo pollicito, futuro liberatori suo sponsam fore, Eleantus amore virginis ad perimendum monsrum se obtulit tam prospero rei successu, quam

den sollte. Dieser Jüngling, von zärtlicher Liebe getrieben, entschloß sich, mit Gefahr seines Lebens das Ungeheuer zu tödten. Sein Wagestück gelang ihm, aber er genoß die Frucht seines Sieges nicht. Denn während Pholon sich zur Feyer der lieblichen Hochzeit rüstete, und den Eleanth mit Sehnsucht erwartete, vernahm sie, daß er Adrasten in den Streit gefolgt sey, und die grausame Parce den Faden seiner Tage abgeschnitten habe. Ihre Klagen erfüllten die Wälder und die Gebirge längs dem Flusse. Ihre Augen schwammen in Thränen; sie raufte sich ihre schönen Haare aus; sie verschmähte die Blumen, die sie sonst gepflückt hatte, ihre Stirn damit zu bekränzen, und klagte den Himmel der Ungerechtigkeit an. Da ihre Thränen Tag und Nacht flossen, so erbarmten sich die Götter ihrer Leiden, und endigten, vom Flehen des Vaters gerührt, ihre Qualen. Noch flossen ihre Thränen, als sie plötzlich in eine Quelle verwandelt wurde, die sich in den Fluß ergießt, und ihr Wasser mit den Wellen des Gottes, ihres Vaters, vermischt. Aber das Wasser dieser Quelle ist stets bitter; kein blühendes Gras entkeimt ihrem Ufer, und nur die traurige Cypresse beschattet es.

Mittlerweile vernahm Adrast, daß Telemach rings umher Schrecken verbreitete, und er eilte, ihn aufzusuchen. Er hoffte, den Sohn des Ulysses, der noch im zarten Jugendalter war, leicht zu besiegen. Dreyßig Daunier von ungewöhnlicher Gewandheit, Stärke und Kühnheit umgaben ihn, und er hatte ihnen große Belohnungen verheißen, wenn sie den Telemach, auf welche Art es auch sey, im Gefecht erlegen würden. Wäre Adrast gleich zu Anfang der Schlacht auf ihn gestoßen, und hätten diese Männer seinen Wagen umzingelt, während er selbst den Telemach von vorn angegriffen hätte, so würde es ihnen leicht gewesen seyn, ihm das Leben zu rauben, aber Minerva führte sie irre.

Jetzt däucht es Adrasten, er sehe und höre Telemach in einer Ebene, wo sie sich gegen den Fuß eines Hügels senkte, und ein dichtes Gedräng von Streitenden war. Er fliegt eilends dem Orte zu; er dürstet nach Blut; aber er findet den Telemach nicht. Er erblickt Nestorn, der mit zitternder Hand ungewisse Pfeile ab-

nullo victoriae usu. Quippe dum Pholoe adornandis nuptiis addicit jucundum otium, dum uritur Eleanti absentia: docetur tristibus nunciis, secutum Adrasti arma crudeli fato concessisse. Ex quo illa vicinas patrio flumini silvas montesque implere gemitu: inundari fletu: evellere dignum amandi illicium, comam: omittere, virgineis manibus opus, texendos in serta flosculos: inclamare crudele caelum: non die, non nocte vacare vel acerbis lacrimis vel dolore; adeo, ut accedente supplici genitoris voce tanto eam maerori eximere dii decreverint. Ob fletum, magna copia effusum, derepente mutata in fontem est, qui alveum fluminis subiens, liquorem suum aquis miscet inter deos constituti genitoris, adhuc acerbum gustu, et delabentem per ripas, nec graminibus nec umbris umquam jucundas, nisi quas tristes cypressi projiciunt.

Interea Adrastus audiens, Telemachi formidinem latius manare inter suos summa voluntate studioque hunc sibi depoposcit adversarium, quem non dubitabat ut aetate, ita etiam dimicatione futurum inferiorem. Erant circa regem trigintaDaunii robore,dexteritate audaciaque insignes inter ceteros. His spes facta opimi praemii, si Telemachum, utcunque sors ferret, in pugna occiderent. Et hercle si initio discriminis rex incidisset in aemulum, et delecta illa manus se circumfudisset Telemachi vehiculo, ipso a fronte hostem adorto: dubium haud est, nulla fere opera quin eum confecisset. At Minerva iisdem errorem objecit.

Qua tumulo cuidam se adjungit equitabilis planities, miscebatur frequens certamen, credebatque Adrastus, se ibidem loci et videre, et audire Telemachum. Properat: volat: ratum est, ejus potare sanguinem. At pro Telemacho Nestorem vidit, vacillante ob decrepitam aetatem

schoß, die des Ziels verfehlten. Adrast, von Wuth entflammt, wollte ihn durchbohren, aber eine Schar von Pyliern drängte sich um den Greis, und rettete ihn.

Eine Wolke von Pfeilen verfinsterte die Luft, und hüllte die Streitenden ein. Man hörte nichts als das Wehklagen der Sterbenden und das Getös der Waffen derer, die im Gewühl der Schlacht niederstürzten. Der Boden ächzte unter der Last der entseelten Körper. Ströme von Blut flossen nach allen Seiten. Mars und Bellona, von den höllischen Furien umgeben, deren Gewänder von eckelm Blute troffen, weideten ihre grausamen Augen an diesem Schauspiel, und fachten stets neue Wuth in den Herzen an. Diese menschenfeindlichen Gottheiten scheuchten weit von beyden Heeren das großmüthige Mitleiden, die sanfte Menschlichkeit und die Tapferkeit, die sich zu mäßigen weiß. In diesem wilden Gewühl blutgieriger Menschen ras'te nur Mordlust, Rache, Verzweiflung, thierische Wuth. Selbst Pallas, die weise und unüberwindliche Göttinn, schauerte bey diesem Anblick, und bebte vor Entsetzen zurück.

Indeß eilte Philoktet mit gehaltenen Schritten, Herkules Pfeile in der Hand, zu Nestor's Hülfe herbey. Adrast hatte sich fruchtlos bemüht, den göttlichen Greis mit seinem Geschoß zu erreichen, aber viele Pylier, von seinen Pfeilen zur Erde gestreckt, wälzten sich vor ihm im Staube. Zu seinen Füßen sank Etesilaus, der Schnellfüßige; kaum erblickte man, wenn er dahin flog, die Spuren seiner Tritte im Sande; in seinem Laufe eilte er sogar den schnell fließenden Wassern des Eurotas und Alpheus zuvor; Eutiphon, schöner als Hylas und ein kühner Jäger, wie Hippolytus; Pterelaus, der vordem Nestorn zur Belagerung von Troja gefolgt war, und den selbst Achill wegen seines Muths und seiner Leibesstärke schätzte; Aristogiton; — einst badete sich dieser in den Wellen des Achelous, da ertheilte ihm dieser Gott, wie man sagte, insgeheim die Eigenschaft, jede Gestalt anzunehmen; auch war er so biegsam und so behende in allen seinen Bewegungen, daß er den stärksten Händen entschlüpfte;

manu tela quaedam temere et innoxia emittentem in hostes. Adrastus ergo concepto impetu Nestorem ibat perfossum, cum ad tuendum eum turma Pyliorum se objicit.

Tum vero vis incredibilis telorum emissa, offensa luce caliginem, quae fere existit a nubibus, offudit universo pugnantium agmini. Lugubris morientium clamor, armorumque corruentium inter dimicandum strepitus aurium usum turbaverat. Cumulabat horribilis strages cadavera, passimque rivi sanguinis praecipitabant solo. Mars et Bellona, inter furias cruento debacchantes habitu, jucunde inhaerebant immani spectaculo, assidue instaurantes rabiem, sub pugnandi exordium infusam animis, atque ab iis (ut infesta haec sunt mortalibus numina) magnanimam misericordiam, moderatam fortitudinem, pacatamque humanitatem procul auferentes. Caedes, vindictae, desperatio et immanis furor grassabantur per hos confusos saevientium ordines. Pallas ipsa, sapiens et invincibile numen, fremere, et prae horrore referre pedem.

Philoctetes ipse, lentius adhuc progressus cum suis, sagittasque Herculis ferens manu, tum properabat in Nestoris auxilium. Contra Adrastus cum telis suis ferire divinum hunc senem non posset, inde aversus, iisdem ingentem cladem Pyliis intulit. Jamque Etesilam percusserat tam praepetem agilemque cursu, ut vix sabulum offenderet vestigio, Eurotamque et Alpheum, (patriae suae flumina erant) summa vi agentes undas, celeritate praeverteret. Ad pedes ejus corruerat quoque praeter venatu praestantem Hippolytum Hyla venustior Eutiphron; tum Pterelas, qui transmarinam expeditionem ingressus cum Nestore ob audaciam animi, roburque corporis gratia ipsius Achillis floruit. Horum denique stragem auxit Aristogiton, quem in Acheloo flumine abluentem corpus affirmabant inde occultam vim in diversas formas abeundi tra-

aber Adrast streckte ihn mit seiner Lanze zu Boden, und raubte ihm die Bewegung, und seine Seele entfloh mit seinem Blute.

Nestor, der seine tapfersten Krieger unter der Hand des grausamen Adrast fallen sah, wie die goldnen Aehren unter der scharfen Sense eines rastlosen Schnitters zur Erntezeit hinsinken, dachte nicht mehr an die Gefahr, der er sein hohes Alter fruchtlos aussetzte. Die Klugheit war von ihm gewichen; seine Augen folgten nur seinem Sohne, der mit feurigen Muth den Kampf bestand, um die Gefahr von seinem Vater zu entfernen. Aber der verhängnißvolle Augenblick war gekommen, wo Pisistratus seinen Vater lehren sollte, wie unglücklich man oft ist, wenn man allzu lange gelebt hat.

Pisistratus hatte seine Lanze mit solcher Wuth nach Adrasten geschläudert, daß er den Daunier niedergestreckt haben würde, wenn er ihr nicht ausgewichen wäre. Aber während Pisistratus, den der mißlungene Wurf aus dem Gleichgewicht gebracht hatte, seine Lanze wieder an sich zog, schoß ihm Adrast den Speer mitten durch den Bauch. Sein Eingeweide ergoß sich mit einem Strom von Blut. Die blühenden Wangen erbleichten, wie eine welkende Blume, die die Hand einer Nymphe auf der Wiese pflückte. Schon waren seine Augen halb erloschen; die Zunge stammelte. Sein Lehrer, Alcäus, der neben ihm stand, unterstützte den Sinkenden und hatte nur so viel Zeit, ihn in die Arme seines Vaters zu führen. Hier wollte er sprechen, um seinem Vater die letzten Beweise seiner Zärtlichkeit zu geben, aber als er den Mund öffnete, entfloh die Seele.

Indeß Philoktet alles um sich her nieder würgte und überall Schrecken verbreitete, um dem Andrange Adrastens Einhalt zu thun, hielt Nestor den Leichnam seines Sohnes fest in seinen Armen. Seine Klagen erfüllten die Luft; das Licht war ihm verhaßt. Weh mir! schrie er aus, warum bin ich Vater geworden,

xisse. Et sane movebat is corpus dexteritate tam agili, ut elaberetur robustissimis manibus. At Adrastus trajectum hasta fixit, vitamque inter vim sanguinis exturbavit.

Itaque Nestor ut nobilissimos sui exercitus vidit sub terribili Adrasti manu non secus atque falcibus decussas stipulas procumbere, haud satis memor, quanto discrimini canos suos inutili audacia objiceret, amisso tum consilio, institit unum duntaxat Pisistratum, qui servandi genitoris caussa pro viribus magnaque diligentia hostibus resistebat, oculis sequi. At momentum, quod evitari fata non sinunt, aderat, quo Nestor ex Pisistrato sentiret, quam solito longior aetas subinde miserabilis esse consueverit.

Pisistratus hastam tanto nisu in Adrastum contorserat, ut, nisi opportuna declinatione corporis effugisset ictum, ab ea haud dubitarent eum periturum. At dum juvenis in vanum lapsa manu protensum faciendo vulneri corpus aegre cum hastili recuperat, emisso adversarii jaculo per media ilia trajicitur, quae illico extrusa per vulnus ingentem vim sanguinis traxere. Destituebat mox vultum, ut resectum in agro florem, quod ex colore recipit, decus. Caligo ferme illapsa oculis: vox ad languorem deflexa morientium. Collabentem Alcaeus (hic a moribus ejus erat) proximus continuit; aegreque permiserunt reliquiae spiritus, exceptum brachiis deferri ad patrem. Hic dum ultimae pietatis signa molitur edere aliquo vocis sono, sub ipsum conatum recludendi oris exspiravit.

Inter haec dum Philoctetes caedibus et terrore diffuso Adrastum conatur rejicere, Nestor complexus cadaver exstincti filii, emisso clamore, qualem solent in luctu, nec jam aspectum lucis ferens: Me infelicem, inquit; infe-

warum habe ich so lange gelebt? Grausames Geschick! warum endigtest du nicht meine Tage, als ich ausging, das kalidonische Schwein zu tödten, oder als ich nach Kolchos segelte, oder bey der Belagerung von Troja? Dann wäre ich rühmlich und ohne Kummer gestorben. Jetzt aber werde ich meine alten Tage traurig, verachtet und hülflos erleben, nur leben, um zu leiden, und keine andere Empfindung mehr haben, als den Gram. O, mein Sohn, Pisistratus, mein Geliebter! Als ich deinen Bruder Antilochus verlohr, da bliebst du mir noch, mich zu trösten; nun habe ich dich nicht mehr; mit dir ist mir alles entrissen, und kein Trost bleibt mir mehr übrig; alles hat für mich ein Ende; die Hoffnung, das einzige Labsal des kummervollen Menschen, ist auf immer für mich verschwunden. Antilochus, Pisistratus, theure Kinder, ist es mir doch, als ob ich euch heute beyde auf einmahl verlöre! der Tod des einen öffnet die Wunde wieder, die der andere meinem Herzen schlug. Ich werde euch nicht mehr sehen! Wer wird mir die Augen schließen, wer meine Asche sammeln? O, Pisistratus! du starbst, wie dein Bruder, als ein Held; nur mir, mir allein ist es nicht vergönnt zu sterben!

Indem er dieß sagte, wollte er sich selbst mit der Lanze durchbohren, die er in der Hand hielt, aber man hielt ihn zurück. Man entriß ihm den Leichnam seines Sohnes, und da der unglückliche Greis in Ohnmacht hinsank, brachte man ihn in sein Zelt. Nachdem er sich wieder ein wenig erhohlt hatte, wollte er in den Streit zurück kehren, aber man hielt ihn wider seinen Willen zurück.

Unterdessen suchte sich Adrast und Philoktet. Ihre Augen funkelten wie die Augen eines Löwen und eines Leoparden, die sich in den Gefilden, die der Caystrus durchströmt, zu zerreißen suchen. Drohendes Verderben, zerstörende Wuth, grimmige Rache flammten aus ihren wilden Blicken. Sie bringen unvermeidlichen Tod, wohin ihre Streiche fallen. Entsetzen faßte alle Krieger bey ihrem Anblick. Schon ersehen sie einander. Philoktet hält einen von jenen furchtbaren Pfeilen in der Hand,

licem, et quod pater, et quod tam longaevus sum! Heu crudele fatum; huic cur parcebas capiti, cum aut feram Calydoniam, aut Colchidem, aut primo infesta petebam Pergama? Licuisset tum honeste et sine dolore mori; qui nunc ingloriam senectutem et impotentem inter dolores traho. Vivo scilicet, ut miser sim. Senuerunr mecum sensus reliqui; solus ille maeroris et tristitiae viret Pisistrate! fili! Amiseram Antilochum, germanum tuum. At tum orbitati meae tu adhuc superabas solatium. Nunc vero eheu! non superas amplius. Sed neque jam aliud superat obnoxio miserrimae liberorum solitudini. Despera miserabilis senex! Levamen humanae miseriae, spes, inquam, dehinc se non praestat tibi. Antiloche! Pisistrate! filii, quos velut simul ereptos hac luce defleo infelix genitor! Instaurat mors unius, quod alterius fata incusserunt, vulnus. Aspexi ambos ultimum. Istos quis ergo mihi demum claudet oculos? Meos cineres quis colliget? Obiisti, Pisistrate, et exemplo fratris fortiter. Obire fata solum me non sinunt.

Hos inter gemitus jaculum, quod habebat, convertit in se. At, cohibita manu ejus, etiam cadaver nolenti ereptum est. Inde cum linqui coepisset animo, defertur in tabernaculum, paulloque receptis viribus rediturus in discrimen rursus a suis dolens avertitur.

Dum haec aguntur, Adrastus et Philoctetes alter alterum perquirebant ad pugnam. Scintillabant utriusque oculi quasi leonis et pantherae, quos in planitie Caystri fluminis ad mutuum interitum jam accendit rabies. Minae, furor, crudelitas emicabant vultu. Sequebatur certa strages, quocunque emiserant tela. Tenebant utramque aciem formidoloso aspectu. Jam ambo subierant sui quisque aemuli oculos. Philoctetes manu jactabat unam ex sagittis, quae, quia certo feriunt, habentur terribiles,

die ihres Ziels nie verfehlen, und deren Wunden unheilbar sind. Aber Mars, der dem grausamen und unerschrockenen Adrast beystand, wendete seinen allzu frühzeitigen Tod ab; die Schrecken des Krieges sollten durch ihn verlängert, des Bluts noch mehr durch ihn vergossen werden; noch länger sollte Adrast den gerechten Göttern zum Werkzeug dienen, die Menschen zu strafen, und ihr Blut zu vergießen.

In eben dem Augenblick, als Philoktet seinen Feind anfallen wollte, wird er selbst von einer Lanze verwundet, die Amphimachus, ein junger Lukanier auf ihn warf, Amphimachus, schöner als der berühmte Nereus, der unter allen Griechen, die vor Troja kämpften, nur dem Achill an Reitzen des Körpers wich. Kaum hatte Philoktet die Wunde empfangen, so schoß er seinen Pfeil auf Amphimachus ab. Er drang ihm durch's Herz. Sogleich erlöscht das Feuer seiner schönen schwarzen Augen; die Schatten des Todes bedecken sie. Der liebliche Mund, röther als die Rosen, womit die erwachende Aurora den Horizont überstreut, entfärbt sich. Eine grauenvolle Bläße ergießt sich über seine Wangen; das zarte und anmuthige Gesicht entstellt sich auf einmahl. Philoktet selbst fühlte Mitleiden mit ihm, und alle Streitenden seufzten, als sie sahen, wie dieser Jüngling sich in seinem Blut wälzte, und seine schönen Haare, schöner als die Haare Apoll's, durch den Staub hinschleppte.

Als Philoktet den Amphimachus erlegt hatte, wurde er genöthigt, sich aus dem Treffen zu entfernen. Sein Blut floß, seine Kraft verließ ihn. Auch seine alte Wunde schien sich durch die Anstrengung im Gefecht wieder öffnen und seinen Schmerz erneuern zu wollen; denn troz ihrer göttlichen Kunst hatten ihn die Söhne Aeskulap's nicht vollkommen heilen können. Schon war er im Begriff, auf einen Haufen blutbefleckter Leichnahme, die ihn umgaben, niederzusinken, und jetzt würde ihn Adrast ohne Mühe zu seinen Füßen gelegt haben, wenn Archidamas, der kühnste und behendeste unter den Oebaliern, die er mit sich gebracht hatte, um ihm Petilia gründen zu helfen, ihn nicht

et quia sanari nequit, si quod fecere vulnus. Ceterum Mars, quae erat ipsius in crudelem et intrepidum Adrastum benevolentia, permittere haud voluit, clientis sui fata maturari tantopere: statuitque ejus opera tam foedum bellum ad multiplicandas strages populorum producere. Urgebant praeterea Adrastum irati dii, fuso humano cruore a mortalibus exigere supplicium.

Simul atque regem occupaturus erat Philoctetes, lancea ipse perstringitur. Amphimachus illam incusserat, ut aetate florens inter Lucanios, ita Nireum praestans oris habitu, Graecorum regum, qui pugnavere ad Troiam, longe pulcherrimum, specieque uni Achilli decedentem. At Philoctetes ut primum sibi inflictum vulnus persensit, Amphimachum telo confixit per medium pectus adacto. Protinus tristis caligo incidere in ejus, ex nigrore alioquin laetiores, oculos: os multo, quam diffusa per primum orientem aurora, licentius purpureum in pallorem declinare: genae quam antea decenter collucere, tam nunc foedum in modum exalbescere: facies mollicula, et quantum bellatorem vix deceat, venusta subito omni honestate spoliari. Commovebat ipsum Philoctetem tam foede pereuntis aspectus. Totoque exercitu audiebantur gemitus videntium, hominem hac aetate prostratum cruore suo volutari, comamque capitis, Apollinea non viliorem, pulveribus tractam implicare.

Caeso Amphimacho Philoctetem sanguis cum viribus deficiens praelio coegit excedere. Vetus quoque plaga ipso ardore pugnandi videbatur, rupta cicatrice, dolores suos revocatura; divina enim Aesculapiorum scientia eidem plene persanandae fuit impar. Et forte super cumulata interfectorum cadavera, quibus undique stipabatur, collapsurum Archidamas, audacissimus peritissimusque Oebaliorum, quos ad condendam Petiliam Philo-

aus dem Treffen getragen hätte. Jetzt findet Adrast keinen Widerstand mehr; nichts vermag seinen Sieg aufzuhalten; alles stürzt vor ihm nieder oder flieht. Er stürmt einher, wie ein Strom, der aus seinen Ufern tritt; und dessen wüthende Wellen Ernten, Herden, Hirten und Dörfer mit sich fort reißen.

Telemach hört von fern das Triumpfgeschrey der Sieger: er sieht die Seinen in Unordnung, sieht sie vor Adrasten fliehen, gleich einem Haufen furchtsamer Hirsche, die über Felder und Gebirge und durch Wälder fliehen, und selbst über die reißenden Ströme setzen, wenn sie von den Jägern verfolgt werden. Telemach seufzt; der Zorn blitzt aus seinen Augen. Er verläßt den Ort, wo er lange mit Gefahr und Ruhm gestritten hat, er eilt den Seinigen beyzustehen; er dringt vorwärts, ganz mit dem Blute der zahllosen Feinde überströmt, die er in den Staub gelegt hat; er erhebt von fern ein lautes Geschrey; beyde Heere vernehmen es.

Minerva hatte etwas Furchtbares in seine Stimme gelegt; alle umliegende Berge widerhallten von ihr. Nie erscholl die furchtbare Stimme des Kriegsgottes lauter, wenn er den höllischen Furien, dem Krieg und dem Tode in Thrazien ruft. Telemachs Schlachtruf führt Muth und Kühnheit in die Herzen der Seinigen zurück; starres Entsetzen ergreift die Feinde; Adrast selbst geräth in Unruhe, und schämt sich seiner Schwäche. Tausend traurige Vorbedeutungen machen ihn schaudern; er wird mehr von der Verzweiflung als von ruhigem Muthe vorwärts getrieben. Dreymahl begannen seine zitternden Knie unter ihm einzusinken, dreymahl bebte er zurück, ohne zu wissen was er that. Blässe der Ohnmacht und kalter Schweiß ergießen sich über alle seine Glieder; seine heisere und

stetes deduxerat, tum rapiebat ex acie, cum Adrastus superveniens nullo negotio prostraturus fuisset debilitatum ex vulnere. Jamque nihil erat, quod Daunio aut resistere auderet, aut victoriam suspendere. Omnia vel protrita vel aversa in fugam; ut cum torrens superata mole praeceps in rura, vesanis fluctibus segetes, stabulaque cum custodibus eorum et tectis abripuit.

Exaudiebat Telemachus clamorem, quem victores edebant, allapsum e longinquo. Vidensque ordines dissolutos suorum, ab Adrasto refugientium, velut dissipatum ferarum agmen, quas per agros silvarumque et montium devia, alveosque rapidissimorum torrentium pavor praecipitat; in gravem solutus gemitum, indignationem et iram nec vultu continuit. Ex illa aciei regione, in qua adhuc quanto cum periculo, tanta cum laude pugnaverat, movit. Promtusque ad suorum auxilium, et cruore hostium, quorum strage arenam impleverat, natans magis quam perfusus, appropinquabat tanta eminus vociferatione emissa, ut ad utriusque aures exercitus perveniret.

Praeter consuetudinem horribile quid voci ejus Minerva addiderat, cuius terror etiam ad proximos montes pertinuit. Thraciam hercle minor ferit clamandi immanitas, cum Mavors praeter bellum mortem furiasque citat ex inferis. Ceterum os Telemachi, tanta ferocitate auditum, suis ingentes ad audendum spiritus, hostibus terrorem ultimum algoremque membris induxit. Ipse Adrastus, cum sentiret vacillare sibi animum, erubuit. Nescio, quod in pavorem ipsum dabat infelix omen. Quae adhuc illi supererat ad pugnandum alacritas, desperatio erat verius, quam tranquilla fortitudo. Ter destituebat eum concussum genu. Ter se inhibuit incerto consilio. Color, qualem in iis conspicimus, qui linquuntur animo, gelidusque sudor omnes artus percurrebat. Vox aspera et

stammelnde Stimme ist unfähig, die Worte zu endigen. Die Augen, aus denen ein düsteres Feuer blitzt, treten ihm weit aus dem Kopf. Man sieht ihn, wie einst den Orestes von den Furien gebeinigt; alle seine Bewegungen sind krampfhaft. Jetzt fing er an zu glauben, daß es Götter gebe. Es däuchte ihm, sie in zürnender Gestalt zu sehen, und tief aus dem Abgrund eine dumpfe Stimme zu vernehmen, die ihn in den schwarzen Tartarus hinab rief. Alles kündigte ihm an, daß eine himmlische und unsichtbare Hand über seinem Haupte schwebe, die im Begriff sey, zertrümmernd auf ihn herab zu fallen. Die Hoffnung war in seinem Herzen erloschen; sein Muth erstarb, wie das Licht des Tages erstirbt, wenn die Sonne in den Schooß der Wellen sinkt, und die Erde sich in die Schatten der Nacht hüllt.

Adrasts letzte Stunde war gekommen, Adrasts, des Ruchlosen, der zu lange die Erde belastete, hätten die Menschen nicht einer solchen Züchtigung vonnöthen gehabt. Der Sinne beraubt, rannte er seinem unvermeidlichen Untergang entgegen. Das Entsetzen, die quälende Reue, die Bestürzung, die Wuth, die Raserey, die Verzweiflung gehen mit ihm. Kaum erblickt er Telemach, so ist ihm, als ob er den Schlund des Avernus sich öffnen, und die Flammenströme, die der schwarze Phlegeton ausstößt, hervorbrechen sähe, um ihn zu verschlingen. Er schreyt, und der offene Mund schließt sich nicht mehr, und ist unfähig ein Wort hervor zu bringen, gleich einen Menschen, der im Schlaf, von einem schreckenden Traum geängstigt, den Mund öffnet und sich bemüht, zu reden; aber er bemüht sich umsonst, er findet die Sprache nicht. Mit hastiger zitternder Hand schläudert Adrast seinen Speer auf Telemach. Dieser unerschrocken als ein Verehrer der Götter, deckt sich mit seinem Schilde. Der Sieg scheint ihn mit seinen Fittichen zu überschatten; und eine Krone über seinem Haupte zu halten. Ruhiger, gelassener Muth leuchtet aus seinen

micans inaequalibus intervallis haesitabat post verborum initia. Oculi obscure ignei, et internitentes disperse, videbantur sedibus suis exciri. Furiarum taedis stimulisque non secus atque olim Orestes grassabatur incitatus. Motus in eo non alii, quam quos spasticos appellant, ex nervis contractis et rigentibus vehementes incertique. Tum demum deos credere vero animo coepit. Arbitrabatur se eorum irritatos vultus intueri, vocemque audire obtuso sono, atque ima ex abysso elatam sursum, eum ferociter postulantis ad tartarum. Proficiscebantur haec omnia a caelesti manu, quae magis magisque ingravescens scelesto illius capiti, in futurum impendebat vulnus. Jamque spe funditus ablata ereptaque, audacia quoque dissipata animo, velut in pelagi sinus ablato sole tenebrisque obvoluta terra dies, recesserat.

Impius Adrastus, quem tam fovisse diu telluri fuisset piaculo, nisi istud flagellum poposcisset scelerata mortalitas, facinorosum hoc caput, tum ad ultima pervenerat. Inevitabili fato suo obvium agitaverat rabies; formido, tristis conscientia, turbae animi, furor, ira, desperatio incitabant magis, quam euntem comitabantur. Telemachum vidit: simul velut Averni fauces, igneasque Phlegethontis procellas, dehiscentes in ipsum, intuitus, horrendos clamores excivit, ore diducto, atque in verba inutiliter hiante; ut fere confusus implacida per somnum imagine aperta labia verbis pertinaci nisu accommodans, vocem assidue, at nequicquam, aucupatur. Adrastus incerta ob trepidationem, praecipitique manu telum vibrabat in Telemachum. Ille, confisus in deorum amicitia, clypeo audacter objecto illud repressit. Credidisses victoriam circumdatis alis supra caput ejus sustinere coronam suspensam manu. Renidebat ex vultu

nen Augen. Man hätte ihn für Minerven selbst halten sollen, so bedachtsam und gesetzt blieb er in der größten Gefahr. Adrasts Lanze prallte von Telemachs Schilde zurück, und nun eilte jener, sein Schwert zu ziehen, damit der Sohn des Ulysses nicht Zeit gewinnen sollte, seine Lanze ebenfalls nach ihm zu werfen. Als Telemach Adrasten, das Schwert in der Hand, erblickte, ergreift er das seinige auch, und gebraucht seine Lanze nicht.

Die andern legten ihre Waffen nieder, als sie diese beyden so in der Nähe kämpfen sahen, und betrachtete mit Aufmerksamkeit den Ausgang des Gefechts von dem man den Ausschlag des ganzen Kriegs erwartete. Beyde schimmernde Schwerter durchkreutzen sich wie die Blitze, denen die Donnerkeile folgen, und gleiten fruchtlos von der geglätten Rüstung ab, welche von ihren Streichen ertönt. Die Kämpfer strecken sich aus, ziehen sich zusammen, bücken sich, und erheben sich dann plötzlich wieder. Endlich fassen sie sich beym Leibe. Der Epheu schlingt sich nicht fester mit seinen verschlungenen Ranken um den harten und knotigen Stamm einer Ulme, an deren Fuß er wächs't, bis zu ihren höchsten Zweigen hinauf, als die beyden Kämpfer sich umschlangen. Adrast war in einem Alter, wo er noch nichts von seiner Stärke verloren hatte, Telemach war noch nicht völlig zum Manne gereift. Adrast machte mehrere Versuche seinen Feind mit List beyzukommen, und ihn aus dem Gleichgewicht zu bringen. Vergebens suchte er sich des Schwerts seines Gegners zu bemächtigen. Telemach ersah den Augenblick, da er nach demselben greifen wollte, hob Adrasten in die Höhe, und stürzte ihn auf den Sand. Jetzt zeigte dieser Elende, der die Götter immer verachtet hatte eine entehrende Furcht vor dem Tode. Er schämte sich, um sein Leben zu bitten, und doch konnte er es nicht verbergen, daß er es zu erhalten wünschte. Er bemühte sich Telemachs Mitleiden zu erregen. Sohn des Ulysses, sprach er zu ihm, jetzt erkenne ich, daß die Götter gerecht sind; ich habe die Strafe verdient, die sie über mich verhängen. Der Mensch sieht die Wahrheit nicht eher, als bis ihm das Unglück die Augen öffnet; jetzt erblicke ich sie, und sie

animus lenis, composque sui. Inter ultima discrimina usque adeo se praestabat sapientem multique consilii, ut Minervam in eo latere omnes vere suspicarentur. Ceterum clypeo frustrante primum spiculum, Adrastus, ut copiam juveni praeriperet pariter emittendi suum, ferrum impigre stringit. Eoque viso Telemachus, omisso jaculo, manum et ipse gladio suo strenue admovit.

Utraque acies ut eos cominus ineuntes certamen aspexit; armis sine strepitu cohibitis, totis oculis ad illud, velut decretorium, spectandum se dedit. Amborum gladii, fulgura potius, saepe concurrentes transversi, infligebantur loricis lubricis ex arte, per quas innoxie lapsantes, excitabant inutilem strepitum. Ipsi pugnatores nunc porrecti in ictum, nunc recipientes corpus in eundum situm, desidentes alias, alias subito erecti, tandem complexu inter se conseruntur. Hedera, quae ad infimam ulmum radicem exorditur, segniore nexu se applicat nodis durato stipiti, frondibus inter semet implicatis ad extima usque ramorum torquente flexu serpentibus, quam ambo adversarii se premebant commissi. Adrastus nihil ex integritate virium suarum amiserat; Telemachus nondum acceperat integras. Ille tota contentione adnitebatur, ut subito aemulum occupatum impotem faceret corporis. Jamque cogitabat etiam ensem extorquere juveni; at vano consilio. Quippe dum istud dat operam, a Telemacho motus humo in arenam effunditur. Tum vero impietas, tam diu superbeque aspernata deos, humilem mortis metum celare non valuit. Erubescebat miser deprecari vitam; desiderium tamen illius praeferebat vel invitus. Ut Telemachi pietatem suscitaret: nunc demum, Telemache, agnosco, inquit, justos deos. Plectunt meritum. Mortales una calamitas veritatem docet. Ego certe

verurtheilt mich. Aber daß unglückliche Schicksal eines Königs müsse dich an deinen Vater erinnern, der fern von Ithaka lebt, und dein Herz zum Mitleid bewegen.

Telemach, der ihn unter sich hielt, und sein Schwert schon erhoben hatte, um es ihm in die Kehle zu stoßen, gab ihm zur Antwort: ich suche nichts als den Völkern denen ich zu Hülfe kam, den Sieg und den Frieden zu verschaffen. Ich finde kein Vergnügen daran, Menschenblut zu vergießen. Lebe also, Adrast, aber lebe, um deine Vergehungen wieder gut zu machen; gib heraus, was du mit Unrecht an dich gerissen hast. Führe wieder Ruhe und Gerechtigkeit an Großhesperiens Gestade zurück, die du durch so viel Blutvergießen und so manche Verrätherreyen entweihtest. Lebe, und werde ein besserer Mensch. Lerne durch deinen Fall, daß die Götter gerecht und die Lasterhaften unglücklich sind, daß sie sich täuschen, wenn sie durch Gewalt, Unmenschlichkeit und Lügenhaftigkeit glücklich zu werden hoffen, und daß nichts so süß, nichts so beglückend ist, als ungeheuchelte und standhafte Tugend. Gib uns deinen Sohn Metrodorus nebst zwölf der Vornehmsten deines Volks zu Geißeln.

Telemach sprach's, ließ Adrasten wieder aufstehen; und reichte ihm die Hand, ohne Mißtrauen in seine Ehrlichkeit zu setzen. Aber in eben dem Augenblick wirft Adrast einen andern sehr kurzen Wurfspies, den er verborgen hatte, nach ihm. Er war so spitzig und er schläuderte ihn mit so geübter Hand, daß er Telemachs Rüstung durchbohrt haben würde, wenn sie nicht göttlich gewesen wäre. Zu gleicher Zeit rettete sich Adrast hinter einen Baum, um dem Nachsetzen des jungen Griechen zu entgehen. Dieser rief aus: ihr sehet es Daunier, der Sieg ist in unsern Händen; der Niederträchtige weiß sich nur durch Verrätherey zu retten. Wer die Götter nicht fürchtet, fürchtet den Tod, derjenige aber, der sie fürchtet, kennt keine andere Furcht. Indem er diese Worte sagt, geht er auf die Daunier los, und gibt den Seinigen, die sich auf der andern Seite des Baumes befanden, ein Zeichen, dem treulosen Adrast den Weg zu verrennen. Adrast, im Begriff, überwältigt zu werden, thut, als ob er wieder umkehren wollte, und bemüht sich, die Kreter über den

nunc illam intueor, sed vindicem. Excitet utinam miseri regis aspectus memoriam longe peregrinantis genitoris tui, misericordiam mei!

Telemachus utroque poplite obluctabatur innixus hosti, pendente in ictum gladio, statuebatque guttur eidem praesecare. Tum strenue respondens: Sociorum meorum, inquit, victoriam et pacem unam prae oculis habui. Non delector cruore. Vive, Adraste, vive, sed ad deponendam in deos audaciam. Redde occupata per nefas: redde pacem; redde justitiam littoribus magnae Hesperiae, quam toties inquinasti latro, toties proditor! Vive, sed diversus in posterum a te! Disce casu tuo, deos justos, impietatem infelicem esse: felicitatem non parari violentia, crudelitate, mendacio; sed constantia et integritate virtutis. Metrodorum filium cum duobus nobilissimis e gente tua dabis obsides.

His dictis Adrasto, data se allevandi copia, porrexit manum, ratus nunc demum abesse eum a dolo: cum ille aliud jaculum excutit, quod ob brevitatem ejus commode occultaverat. Nisi divina fuissent arma Telemachi, profecto recepissent adactum telum; quippe et acutissimum erat, et hostis mira dexteritate istud intorserat. Continuo Adrastus, ne contingi posset a juvene, se aufert post arborem. Ergo Telemachus elata voce: Palma, quod videtis, Daunii, nostra est. Fraus, proditio scutum unum sunt impietatis. Mortem timet, qui contemnit deos. Contemnit omnia, qni deos timet. Haec ille concitatiore voce. Mox Dauniis imminens, militem suum, qui stabat trans arborem, dato signo monet, ut perfidum Adrastum arcerent regressu. Ille jam jam supervenientibus, a quibus interciperetur, simulabat referre se pedem, paratus, Cretenses qui se opposuerant abi-

Haufen zu werfen, die ihm den Weg versperren. Aber schnell wie ein Donnerkeil, den die Hand des Vaters der Götter vom hohen Olymp herab auf die Schuldigen schläudert, stürzt Telemach auf seinen Feind, ergreift ihn mit siegender Hand, und stürzt ihn zu Boden, wie der wilde Nord das zarte Getreide niederwirft, das die Fluren vergoldet. Noch einmahl versucht es der Frevler, das mitleidige Herz seines Ueberwinders zu täuschen, aber dieser hört ihn nicht mehr, sondern stößt ihm das Schwert durch den Leib, und stürzt ihn hinab in die Flammen des schwarzen Tartarus, um den Lohn zu empfangen, den seine Verbrechen verdienten.

turo, fundere. Cum derepente velut e Iovis manu praeceps in noxium caput fulmen advectus Telemachus hostem occupat: arripit nequidquam repugnantem manu: evertit ceu saevior procella infirmam segetem: contemtisque precibus, quibus ultimo decipere tentabat victoris misericordiam, per ilia trajecto ferro infelicem spiritum expellit in flammas caliginosi tartari, tantis utique sceleribus ejus sustinendas.

XXI. Buch.

Kaum war Adrast todt, so reichten die Daunier, weit entfernt, ihre Niederlage und den Verlust ihres Oberhaupts zu beklagen, voll Freude über ihre Befreyung, den Verbündeten die Hand zum Zeichen des Friedens und der Versöhnung. Metrodorus, der Sohn des Adrast, den sein Vater von Jugend auf in der Verstellung, Ungerechtigkeit und Grausamkeit unterwiesen hatte, entfloh als ein Feiger; aber ein Sklave, der Mitschuldige seiner Verbrechen und Gewaltthaten, dem er die Freyheit geschenkt, der von ihm mit Gütern überhäuft worden war, und dem er sich allein auf seiner Flucht anvertraut hatte, sann nur darauf, ihn zu verrathen, und aus dieser Verrätherey Nutzen zu ziehen. Er tödtete ihn rücklings, hieb ihm das Haupt ab, und brachte es ins Lager der Verbündeten, von denen er eine große Belohnung für ein Verbrechen erwartete, das dem Krieg ein Ende machte. Aber man verabscheute den Bösewicht, und ließ ihn zum Tode führen.

Telemach konnte sich der Thränen nicht enthalten, als er das Haupt des Metrodorus sah, der ein Jüngling von wunderbarer Schönheit war, und die trefflichsten Anlagen besaß, die die Wollust und das böse Beyspiel zu Grunde gerichtet hatte. Sehet, rief er aus, wohin das Gift eines zu hohen Glücks einen jungen Fürstensohn führt! Je höher sein Stand, je leb-

LIBER XXI.

Daunii ut primum viderunt Adrastum vitam amisisse, non suam, non capitis sui cladem deflebant; sed reparatae libertatis munus sibi mirabiliter gratulantes, porrectis ad foederatos reges manibus, pacem veniamque deprecabantur. At Metrodorus, Adrasti filius, paternis praeceptis ad simulationem, fraudem, et inhumanitatem a primis unguiculis perperam eruditus, in turpem fugam se dedit, cuius quidem comitem servum haud amplius unum admisit. Conscius hic domino erat non modo omnium, quae turpiter et crudeliter gesserat, sed ab eo etiam libertate et fortunis plurimis donatus. Tunc vero scelesto consilio cogitabat bene de se meritum ingenti, quod credebat, rerum suarum commodo prodere. Itaque inter viam occidit eum averso vulnere, sectumque a cervicibus caput ejus in castra sociorum pertulit spe non dubia, id genus facinus, quod bellum omnino exstingueret, ingentem mercedem habiturum. At omnibus tantum scelus aversantibus, in castris occisus est.

Erat Metrodorus in ipso aetatis flore, pulchritudinis quoddam prodigium, dotibus animi, quae decebant heredem regium; ceterum voluptatis illecebra et pessimis exemplis depravatus. Telemachus ergo caput ejus intuens sibi non temperavit a lacrimis: Videtis, inquit, rerum secundarum virus quam pro dolor! pestiferum regis

hafter sein Geist ist, je mehr entfernt er sich von den Grundsätzen der Tugend, und vielleicht wäre ich jetzt in demselben Fall, hätte nicht das Unglück, das die Götter über mich verhängten, und wofür ich ihnen danke, und Mentors Unterricht mich gelehrt, meine Begierden zu mäßigen.

Die versammelten Daunier machten es zur einzigen Bedingung des Friedens, daß man ihnen vergönnen möchte, einen König aus ihrem Volke zu wählen, der durch seine Tugenden die Schande auslöschte, die der lasterhafte Adrast über die Königswürde gebracht hätte. Sie dankten den Göttern, daß sie den Tyrannen gestraft, und kamen scharenweise zu Telemach, um die Hand zu küssen, die dem Leben dieses Wütherichs ein Ende gemacht hatte. Ihre Niederlage war für sie ein Triumph. So stürzte in einem Augenblick eine Macht unwiderbringlich dahin, welche alle andere Mächte Hesperiens bedroht, und so viele Völker in Schrecken gesetzt hatte. Gleich einem Stück Erdreich, das fest und unbeweglich zu seyn scheint, aber unmerklich untergraben wird. Lange spottet man der ohnmächtigen Anstrengung, die seine Grundfesten bedroht; noch halten seine Theile zusammen, noch ruht es fest und unerschüttert, aber allmählig sind seine unterirdischen Stützen zerstört, und auf einmahl sinkt der Boden ein, und ein weiter Schlund eröffnet sich. So gräbt sich auch eine ungerechte und treulose Regierung, wie groß auch immer die Macht sey, die sie sich durch ihre Gewaltthätigkeiten zu verschaffen gewußt hat, mit eigenen Händen einen Abgrund unter ihren Füßen. Betrug und Grausamkeit untergraben allmählig die festesten Stützen einer ungerechten Herrschaft. Man bewundert, man fürchtet sie, man zittert vor ihr bis zu dem Augenblick, wo sie von der Erde verschwindet. Ihre eigene Last drückt sie zu Boden, und da sie mit eigenen Händen, ihre einzigen wahren Stützen, Redlichkeit und Gerechtigkeit, welche allein Liebe und Zutrauen erzeugen, vernichtet hat, so strebt sie vergebens, sich wieder zu erheben.

sit filio. Persentiscit minus virtutis, quo sublimiori conditione, et ab sensibus animi est acrior. Scilicet et ego melior non fuerim, nisi adversis rebus, quas inter, diis gratia! auspicabar hunc spiritum, et Mentoris disciplina mihi imperare didicissem.

Congregati Daunii rem unam duntaxat petebant, eamque conditionem statuendae pacis, ut sua ex gente sinerentnr regem eligere, obliteraturum virtutibus suis, quod regiae dignitati Adrastus impegerat dedecus. Laudabant deos, qui tyrannum cecidissent: accedebant non singuli, sed per turmas, amplexantes Telemachi manum, illius adhuc cruore portenti aspersam, stragemque victoriam suam reputabant. Itaque illa potentia, quae omnibus Hesperiae imperiis visa est allatura exitium, atque in tot gentes terrorem suum diffudit, uno corruit impetu, nullis dehinc temporibus resuscitanda; ut eam quidem recte terrae continenti comparaveris, quae firma et immobilis specie, ad futuram ruinam cuniculis praeparatur. Ridetur ad tempus inanis labor fundamenta illius tentantium, ut qui nihil debilitet, nihil extrinsecus convellat, nihil superne concutiat. Interea paulatim dissipantur, quae introrsum suffulciunt solum, donec derepente subsidens absorptumque immani voragine dehiscat. Eadem fere conditio iniquae et fallacis potentiae, quae quanto felicitatis collocata gradu, hunc ipsum subter egesta fovea suspendit ruiturum. Exedunt pedetentim fraus et crudelitas firmissima fundamenta iniquae potestatis. Et movet haec quidem admirationem, metum, formidinem, donec concussa eliditur. Tum languet sua mole oppressa, dejectaque frustra requirit se erigendi subsidium, quoniam vero excelsitatis fulcro, fide justitiaque, unde amori ac fiduciae incrementa et robur, penitus labefactato, in casum impellitur.

Am folgenden Tag versammelten sich die Heerführer, um den Dauniern einen König zu geben. Es war ein rührender Anblick, die beyden Lager durch das Band der Freundschaft so unverhofft vereinigt, und die beyden Heere in eines zusammen geschmolzen zu sehen. Der weise Nestor konnte an der Berathschlagung keinen Theil nehmen, denn der Gram, verbunden mit seinem hohen Alter, hatte ihm die Seele gelähmt. So erkrankt und welkt eine Blume, vom Regen getroffen, am Abend, sie, die des Morgens als Aurora erwachte, der Stolz und der Schmuck der grünen Felder war. Seine Augen waren zu zwey Thränenquellen geworden, die immer flossen. Der süße Schlaf, der durch seine Zauberkraft die bittersten Leiden besänftigt, besuchte sie nicht mehr. Die Hoffnung, die belebende Kraft des Menschen, war in seinem Herzen erloschen. Jede Speise schmeckte dem unglücklichen Greise bitter; das Licht des Tages selbst war ihm verhaßt. Seine Seele hatte keinen andern Wunsch mehr, als ihre Wohnung zu verlassen, und in die ewige Nacht des unterirdischen Reichs hinab zu sinken. Vergebens sprachen seine Freunde zu ihm. Sein erstorbenes Herz stieß die Freundschaft von sich, wie der ekle Kranke die besten Nahrungsmittel von sich stößt. Die rührendsten Vorstellungen erwiederte er nur mit Seufzen und Schluchzen. Von Zeit zu Zeit hörte man ihn ausrufen: o Pisistratus, Pisistratus, mein Sohn! du rufst mich zu dir, ich folge dir nach, und du wirst mir den Tod versüßen. Theurer Sohn, der einzige Wunsch deines Vaters ist, dich an den Ufern des Styx wieder zu finden. Dann brachte er, ganze Stunden hin, ohne ein Wort zu reden; er seufzte nur, und hob seine Hände und seine in Thränen schwimmenden Augen gen Himmel.

Indeß erwarteten die versammelten Fürsten Telemach, der sich bey dem Leichnam des Pisistratus befand. Er bestreute ihn mit Blumen, goß wohlriechende Wasser über ihn aus, und weinte bittere Thränen. Ach, mein trauter Freund! rief er aus, nie werde ich es

Coivere postridie principes exercitus in consilium, Dauniis regem, quem petiissent, permissuri. Jucundum erat aspicere, duos pridie inimicos exercitus non sociari modo, verum in unum etiam conflari insperata amicitia. Nestor prohibebatur hoc ducum congressu, arescente prae luctu et senectutis maerore animo, oppressoque; fere sicut vespertina pluvia ad surgentis aurorae invidiam luxuriantem florem opprimit superfusa, atque matutino hoc ornamento pubescentes agros exuit. Manabant ex oculis ejus perennes lacrimae. Somnus, temporale saltem dolorum fomentum, recesserat. Spes, humani cordis anima, profligata: cibi fallentes gustum: lux ipsa nihil jucunda prae tenebris: desiderium nullum, nisi a corpore divisum spiritum in coetus umbrarum inserendi. Frustra laborabat in mitigandis hisce malis amicorum oratio, refugiebat deliquiis sui immersus animus omne amicorum consortium pari modo, ut aegrotus fugit mensarum delicias. Cohortationibus, quascunque ad persuadendum invenire poterat humanum ingenium, non vocem, sed gemitus reddidit. Idemtidem audita ex intervallo lugentis suspiria: Pisistrate, fili! heu Pisistrate! invitas me. Sequor ecce! invitantem. Per te, per te, Pisistrate, mihi dulcescet mori. Ad Stygis te margines amplectar, nate! Haec voluptas una, sola, quam deposco mihi. Horae subinde multae et continuae datae difficillimo silentio, solis gemitibus interpellato, manibusque sursum cum oculis uberrimos inter fletus connitentibus.

Exspectabant interea collecti duces Telemachum. At ille morabatur in cadavere Pisistrati, cui parentabat praeter unguenti odorumque effusa pretia plena manu jactatis floribus, et longe amplius acerbis lacrimis, quibus largissime fluentibus: Numquam, inquit cum gemitu, numquam, suavississime comes, desinet meminisse hic

vergessen, dich zu Pylos besucht, nach Sparta begleitet, und an den Gestaden Großhesperiens wieder gefunden zu haben. Wie so manchen Beweis zärtlicher Liebe danke ich dir! Gegenseitige Zuneigung vereinigte unsere Herzen. Ich war ein Zeuge deines Muths; noch manchen berühmten Griechen würdest du an Tapferkeit übertroffen haben. Aber, ach! sie stürzte dich ins Verderben. Zwar starbst du rühmlich; aber dein Muth beraubte die Welt eines aufblühenden, edlen Jünglings, der einst seinem Vater gleich gekommen wäre. Ja, du würdest einst in reifern Jahren diesem Greise, den ganz Griechenland bewundert, an Weisheit und Beredsamkeit ähnlich geworden seyn. Schon besaßest du jene süße Ueberredung, der, wenn sie spricht, niemand widerstehen kann, jene ungekünstelte Einfalt im Erzählen, jene weise Mäßigung, welche die empörten Gemüther durch eine Art von Zauberkraft besänftigt, jenes Ansehen, welches Klugheit und treffender, heilsamer Rath verschafft. Wenn du sprachst, horchte man dir mit Aufmerksamkeit, jeder gab dir schon im voraus Beyfall, jeder wünschte, daß du Recht haben möchtest. Deine einfachen, bescheidenen Worte senkten sich sanft in die Herzen, wie der Thau in das hervorkeimende Gras. Ach, daß uns alle diese Schätze, die wir noch vor einigen Stunden besaßen, auf immer entrissen sind! Pisistratus, den ich noch heute umarmte, du bist nicht mehr, und nichts bleibt uns von dir übrig, als das traurige Andenken an dich! Ach warum war dir nicht wenigstens vergönnt, deinem Vater die Augen zu schließen, bevor wir genöthigt waren, dir die deinigen zuzudrücken! dann würde er diesen Jammer nicht erfahren haben, dann wäre er nicht der unglücklichste aller Väter!

Hierauf ließ Telemach die blutige Wunde waschen, die Pisistratus Seite durchdrungen hatte. Er ließ den Leichnam auf ein Purpurbett legen. Sein Haupt, über das sich die Blässe des Todes ergoßen hatte, hing herab. Er glich einem jungen Baum, der weit umher die Erde überschattete, und seine blühenden Zweige gegen den Himmel verbreitete, den aber die scharfe Axt

animus, te mihi visum Pyli, ducem fuisse Spartam eunti, redditum versanti in magna Hesperia. Habes mille nominibus tibi obstrictum Telemachum. Redamasti amantem: Noveram ego facultatem vigoris tui, summorum aliquando laudes virorum superaturam. Et haec quidem morte non obscura eheu! exstinxit te: simul autem virtutem orbi rapuit primum orientem, et venientibus annis adaequandam paternae. Nae tu, si et sapientia et suada tua maturuisset, canescentis genitoris tui sapientiae ac suadae, quantumvis prodigiosae, eripuisses solitudinem. Jam illa dulcedo loquendi, influens in lubentes animos, jam illa ratio sermonis aperta et simplex, jam illa ad animorum dolores leniendos moderatio, illa denique auctoritas, quae ex prudentia et facultate consilii nascitur, in te futurae dignitatis suae faciebant indicium. Loquenti quis negavit aurem tibi? Quis assensum? quis, quam sentires recte, cognoscendi desiderium? Simpliciter prolata verba et nuda quaesiti ornatus, demittebant se animis mollissima lenitudine, quali roris guttulae graminibus. Tanta bona, heu! momento ante possessa, perdidimus; et perdidimus aeternum. Pisistratum perdidi, quem inter haec brachia etiamnum vidit hodiernus Phosphorus. Reliquit nihil praeter tristem sui memoriam. Clausisses saltem prius Nestori oculos, quam nos hanc pietatem tibi praestitimus! Non jam illi restaret tam lugubre spectaculum; non ille restaret miseri genitoris exemplum.

Post haec suspiria Telemachns cruentum vulnus purgari jussit, quod altum in Pisistrati latus descenderat, ipsum vero cadaver in purpureo lecto extendi, ubi caput ejus reclinatum in humeros et exsangue maxime referebat arborem nondum adultam, umbris substrato solo, frondium elato flore aeri quondam jucundam; at maligna

des Holzhauers verwundete. Seine Wurzeln halten ihn nicht mehr, nicht mehr die Erde, diese fruchtbare Mutter, deren Schooß die Pflanzen nährt; seine Blätter entfärben sich, und matt und kraftlos sinkt er zur Erde; seine Aeste, die den Himmel verhüllten, liegen welk und vertrocknet im Staube; seines ganzen Schmuckes beraubt, ist er weiter nichts als ein abgehauener Stamm. So war auch Pisistratus ein Raub des Todes geworden. Schon trug man ihn dem unseligen Scheiterhaufen zu, schon stieg die Flamme zum Himmel empor. Eine Schar Pylier mit niedergesenkten und bethränten Augen und umgekehrten Waffen folgten dem Leichnam mit langsamen Schritten. Bald war der Körper von der Flamme verzehrt. Man legte die Asche in eine goldene Urne, und Telemach, für alles besorgt, übergab diese Asche, als einen kostbaren Schatz, dem Callimachus, der der Jugendlehrer des Pisistratus gewesen war. Verwahre diese Asche, sprach er zu ihm, als die traurigen, aber kostbaren Reste desjenigen, der dir einst theuer war; verwahre sie für seinen Vater, aber übergib sie ihm nicht eher, als bis seine Seele stark genug ist, sie von dir zu fordern, denn oft schärft etwas den Schmerz zu einer Zeit, was ihn zu einer andern lindert.

Jetzt trat Telemach in die Versammlung der Fürsten. Alle schwiegen, als sie ihn erblickten, und erwarteten, daß er sprechen würde; aber er erröthete, und man konnte ihn nicht bewegen, die Rede zu beginnen. Der laute Beyfall, der ihm von allen Seiten über seine Thaten zuströmte, vermehrte seine Scham, und gerne hätte er sich den Augen der Menschen entzogen. Zum ersten Mahl sah man ihn verlegen und unschlüssig. Höret auf, sprach er endlich, mich zu erheben. Zwar ist mein Herz nicht unempfindlich gegen den Beyfall, besonders, wenn er von so gültigen Richtern der Tugend kommt; aber ich fürchte, mich diesem Vergnügen allzu sehr zu überlassen. Das Lob verdirbt den Menschen, es macht ihn stolz auf sich selbst, und erfüllt ihn mit

postea bipenni fusam humi. Dehinc non jam radicibus suis jungitur, non terrae sinu, foecundo receptaculo germinum, tenetur. Serpit in frondes languor: defluit herbescentis formae luxuries. Sibi denique non sufficiens sustinendae collabitur. Profanantur rami, alias densum adversus injurias caeli subsidium, sparsi arena, et paullatim viriditate exspirante labuntur in aridum senium. Mutilus et sine cultu truncus et deinceps nihil est. Sic et Pisistratus efferebatur mortis spolium, imponendum, quem evitare mortales non valent, in rogum. Et jam erigebatur flamma luculentior. Incedebat post funus Pyliorum turba cum fletu, oculis spiculisque armorum depressis, lentoque gradu. Cadavere celeriter deflagrante, Telemachus, ut totum funus curandum susceperat, congestos in urnam cineres Callimacho, nuper Pisistrati magistro, his tradidit verbis: serva has tristes, has pretiosas illius, quem amasti, reliquias. Trades genitori tum demum, cum ad eas convalescet repetendas. Eadem res alias tristitiam, alias fomentum ejus habet.

His peractis Telemachus contendit in regum consilium. Quem ubi primum conspexere venientem, obticescens universa concio audientiam praeparabat dicturo. Ad haec ille lapsus in ruborem, tum quidem ad habendum sermonem non potuit induci. Laudes, ex omni concione ob res gestas acclamatae, augebant verecundiam. Optabat sibi tunc latebras; videbaturque hic primo non solum turbatus animo, sed ambiguus etiam consilii. Demum hoc sibi dari benevolentiae, hoc beneficii rogare coepit, ut ab hujusmodi laudationibus sibi prorsus immuni liceret esse. Neque id rogo, inquit, quod laudationes non amo, eas maxime, quas impertiuntur probe intelligentes virtutis; sed quod vereor, plus aequo ne amem. Depravant enim mortalium animos: admiratione sui inficiunt: ina-

eitlen Einbildungen. Man muß es verdienen, aber ihm ausweichen. Wahres Lob läßt sich nicht von dem Falschen unterscheiden. Die schlimmsten aller Menschen, die Tyrannen, werden von ihren Schmeichlern am meisten erhoben, und wem könnte es Vergnügen machen, gelobt zu werden, wie diese? Bin ich so glücklich, euern Beyfall zu verdienen, so werde er mir in meiner Abwesenheit zu Theil; alsdann werde ich mich wirklich geehrt fühlen. Wenn ihr mir echte Tugend zutrauet, so müßt ihr auch glauben, daß ich die Bescheidenheit liebe, und die Eitelkeit hasse. So schonet also meiner, wenn ihr mich achtet, und behandelt mich nicht als einen Menschen, der nach eitlem Lobe dürstet.

Er sprachs, und achtete derer nicht mehr, die auch jetzt noch fortfuhren, ihn bis an den Himmel zu erheben. Aber seine Miene, die Gleichgültigkeit sprach, hemmte bald den Strom dieser Lobeserhebungen. Man begann zu fürchten, daß er dadurch beleidigt werden möchte. Aber die Bewunderung stieg nur desto höher, als das Lob verstummte, denn jedermann war Zeuge seiner innigen Liebe zu Pisistratus und der zärtlichen Sorge gewesen, womit er ihm die letzten Pflichten erwiesen hatte, und das ganze Heer fühlte sich mehr von diesen Beweisen der Güte seines Herzens durchdrungen, als von allen Wundern der Klugheit und Tapferkeit, durch die er sich ausgezeichnet hatte. Er ist weise, er ist tapfer, sagten sie im Verborgenen zu einander; er ist ein Freund der Götter und der wahre Held unserer Zeit, er ist mehr als ein Mensch; aber alles dieß erregt nur unsere Bewunderung, setzt uns nur in Erstaunen; er ist leutselig, er ist gütig, er ist treu und zärtlich, mitleidig, freygebig, wohlthätig, er widmet sein Leben denjenigen ganz, die Anspruch an seine Liebe zu machen haben, er ist das Entzücken derer, die mit ihm leben, er hat seinen Uebermuth, seine Gleichgültigkeit gegen die Menschen, seinen Trotz abgelegt; dieß gibt ihm einen Werth, dieß rührt unsere Herzen, dieß erfüllt uns mit inniger Zuneigung gegen ihn, und macht

ni gloriae appetitu, fiduciaque audendi accendunt. Curandum, ut mereantur tribui; recusandae, cum tribuuntur. Numquam satis laudes, quantumvis bonae, a fictis se removent. Delectantur mortalium pessimi, tyranni, adulatorum encomiis, ut haud quisquam magis. Sed quid voluptatis habet commendari hoc modo? Illas ego commendationes et solas probo, quas, per deos si mereor, tribuetis absenti. Quodsi vere bonum esse me creditis, credite et modestum esse me velle, et refugere insolentes spiritus. Igitur parcite, quaeso, mihi, et, si cui aestimor prae vulgo, nolite me laudare, ut qui laudum suarum praedicationibus libenter animum videatur indulgere.

Qui deinceps in publica rerum ab eo gestarum commemoratione luxuriabantur extra modum, nullum accepere responsum; secutasque laudes sub ipsum ferme exorsum aequabili vultus perseverantia retudit adeo, ut, veriti, ne offenderetur sui celebritate nominis, ab ea abstinerent. Ceterum in admirationem praeclarae indolis ejus se effuderunt licentius. Pervulgatum erat, quam tenere amarit Pisistratum, et quo manibus ejus studio ultima persolverit. Atqui ipsa haec signa benevolentiae longe magis, quam non jam occulta sapientiae et virtutis prodigia, movebant exercitum. Unde passim haec inter se milites: sapiens est, fortis est, amicus deorum est, et aetatis nostrae heros unus. Existit in illo, quod non cadit in hominem. Totumque hoc nobis mirum, totum hoc nobis miraculum est. Humanus est, benignus, fidelis, facillimus affatu, misericors, liberalis, beneficus. Quos debet diligere, non modo diligit, sed et amat. Gratus est et jucundus domesticis. Exuit illum fastum, illum neglectum hominum, illam ferociam. Hi enimvero mores sunt commodi: hi attingunt animos. Sic medullis nostris se inserit: sic universum agmen virtutum suarum venera-

uns alle seine Vorzüge fühlbar, und dieß ist die Ursache, warum ein jeder von uns sein Leben für ihn ließe.

Und nun wurde ohne längern Aufschub die Nothwendigkeit in Ueberlegung genommen, den Dauniern einen König zu geben. Die meisten Fürsten, die der Rathsversammlung beywohnten, waren der Meinung, daß man das Land, als eine Eroberung unter sie vertheilen sollte. Man both Telemach zu seinem Antheil den fruchtbaren Landstrich von Arpi an, der zweymahl im Jahre seine Schätze zollt, die reichen Geschenke der Ceres, die süßen Gaben des Bacchus und die immer grüne Frucht des der Minerva geweihten Oehlbaums. Im Besitz dieser Landschaft, sagten sie zu ihm, wirst du bald die dürftigen Hütten von Ithaka, die grauenvollen Felsen von Dulichium und die furchtbaren Wälder von Zacynthus vergessen. Suche nicht länger deinen Vater, denn längst muß ihn die Rache des Nauplius und der Zorn Neptuns bey dem capharischen Vorgebirge in den Wellen begraben haben, nicht deine Mutter, die seit deiner Abreise im Besitze ihrer Freyer ist, noch dein Vaterland, dessen Boden der Himmel nicht eben so begünstigt, wie das Land, das wir dir anbiethen.

Ruhig hörte er diese Worte an; aber Thraziens und Thessaliens Felsen sind nicht tauber und fühlloser gegen die Klagen unglücklich Liebender, als Telemach gegen dieses Anerbiethen war. Reichthum und Wohlleben, gab er ihnen zur Antwort, haben keinen Reitz für mich. Was sollte mir der Besitz einer größern Strecke Landes und die Herrschaft über eine größere Menge Menschen? Ich würde nur mehr Unruhe haben, und weniger frey seyn. Das Leben auch der besten und weisesten Menschen hat schon an sich so viele Widerwärtigkeiten, warum sollte man diese noch durch das mühselige Geschäft vermehren, über unlenksame, unruhige, ungerechte hinterlistige und undankbare Menschen zu herrschen? Wer nur aus eigennützigen Absichten nach der Oberherrschaft strebt, und sie zum Werkzeug seiner Größe, seines Vergnügens und seines Ruhms zu machen sucht, ist ein Lasterhafter, ein Tyrann, ist die Geißel des menschlichen Geschlechts; läßt man sich hingegen bey dem Regieren von den wahren Grundsätzen leiten, die das Wohl der Menschen zum Zweck

tionem, sic ipse corporum nostrorum meretur oppositus.

Post primos hos juvenem celebrantium impetus ad consultationem ventum, visumque, Daunios sine rege esse non posse. Plerique praesentium regum censebant, dividendam esse, quam armis occupassent, provinciam. Itaque et Telemacho pars oblata Arpos regio uberi solo, frumenta, vina, et quos Minervae sacra arbor fructus gignit, bis per annum reddens; assignataque his verbis: Faciat haec regio, ut sterilem Ithacam cum male sartis tuguriis, immaniaque loca Dulichii insulae, vastos item saltus Zacynthi recordari deinceps ne velis. Desine in genitorem inquirere, quem esse Nauplii vindicta et Neptuni iracundia afflictum Caphareo haud ambigimus. Sed et genitricem, triste per absentiam tuam procorum spolium, patriamque omitte, cujus gleba multum abest ut perinde, atque a nobis oblata, miti sit habitu.

Hi sermones ut non offendere juvenis animum, ita longe quam Thraciae aut Thessaliae cautes gemitus perdite amantium commovebant minus. Ego vero nec divitiis, inquit, nec ipsis, quae oblectandi vim habent, oblector. Quid prodest possidere ampliores terras, si curam imperantis intendat parentium amplior multitudo? Crescit tum scilicet molestia; decrescit libertas. Moderatissimus quisque vitam alioquin degit abunde miseram, etiam cum non aggravatur misera necessitate regendi homines indociles, turbulentos, injustos, insidiosos, et beneficii male memores. Si quem amor sui impellit ad capessendum imperium suae duntaxat auctoritatis, oblectationis, et excellentiae habita ratione: impius, tyrannus, flagellum generis humani est. Contra si quis regendos populos uni ipsorum suscipit emolumento, tutor potius illorum, quam dominus est, quia oneratus molestiis et

haben, so ist man weniger ihr Oberherr, als ihr Vormund; man legt sich eine unendliche Arbeit auf, und ist weit entfernt, die Gränzen seiner Herrschaft erweitern zu wollen. Der Hirte, der seine Herde nicht selbst aufzehrt, der sie mit Gefahr seines Lebens vor den Wölfen beschirmt, der Tag und Nacht für sie wacht, und nur darauf sinnt, sie auf fette Weiden zu führen, wünscht gewiß nicht, die Zahl seiner Schafe zu vermehren, und seinem Nachbar die seinigen zu rauben; er würde nur seine Mühe vermehren. Zwar habe ich noch nie regiert, fügte Telemach hinzu, aber die Gesetze und die Weisen, die sie gaben, lehrten mich, daß es ein sehr mühevolles Geschäft sey, Städte und Länder zu beherrschen. Mein Ithaka genügt mir, so klein, so dürftig es auch ist, und mein Ruhm wird groß genug seyn, wenn ich es nur mit Weisheit, Muth und Gerechtigkeit regiere. Und auch in jenem Lande werde ich nur zu frühzeitig regieren. Ach, daß mein Vater der Wuth der Wellen entgangen seyn, daß er sein Reich bis in sein höchstes Alter beherrschen, und ich lange genug unter seinen Befehlen leben möchte, damit ich lernte, wie man seine Leidenschaften beherrschen müsse, um die Herzen eines ganzen Volkes lenken zu können!

Höret mich, versammelte Fürsten, fuhr er fort, höret, was ich glaube, zu eurer eigenen Wohlfahrt euch sagen zu müssen. Gebt ihr den Daunieren einen gerechten Mann zum König, so wird er sein Volk mit Gerechtigkeit regieren. Von ihm werden sie lernen, wie ersprießlich es sey, Treu und Glauben zu halten, und das Eigenthum seiner Nachbarn nie an sich zu reißen. Unter der Regierung des frevelhaften Adrasts konnten sie nie zu diesen Einsichten gelangen. So lange ein König! mit Weisheit und Mäßigung begabt, über sie herrscht, werdet ihr nichts von ihnen zu fürchten haben. Dieser gute König wird euer Geschenk seyn, und euch werden sie die Ruhe und Glückseligkeit danken, die sie dann genießen werden. Fern von dem Gedanken, euch feindlich anzufallen, werden sie euch ohne Unterlaß segnen; der König, das ganze Volk, alles wird das Werk eurer Hände seyn. Aber höret nun auch das Unglück, das ich euch verkünde, wenn ihr das Land

laboribus infinitis ne desiderium quidem admittit amplificandae propriae vel auctoritatis vel potentiae. Pastor scilicet, nisi gregem ipse suum velit conficere, sed tueri cum vitae periculo, neque curam aspernari procurandi salubris pabuli, neutiquam cogitat aut locupletare ovile suum, aut spoliare alienum. Quid enim hoc esset nisi pondus addere, quo premitur, ponderi? Ego, adjecit juvenis, etsi numquam regnaverim, doctus tamen optimis legibus et institutis sapientissimorum, qui leges condidere, hominum non ignoro, quam arduum sit regere urbes et imperia. Contentus itaque patriis finibus quantumvis egenis et modicis, dignitatis abunde possideo, si juste, si sancte, si fortiter illos guberno. Et hercle, quod vereor, voluntate mea gubernabo citius. Dii velint, velint, inquam, in iisdem sceptrum gerat e naufragiis superstes genitor, donec ad extremos provectum apices ultimae senectutis reposcat ipsius naturae conditio: ut eo diu magistro perdiscam cupiditates meas edomare, et ex his edomitis cupiditates universae gentis moderari!

Denique: audite, inquit, quotquot hic praesentes reges deveneror! et quod exponere me salus nimirum vestra jubet, percipite. Dauniis regem justum si dabitis, reget eos juste et legitime; quodque ex Adrasto discere non potuerunt, docebit, quanti intersit servare fidem, et ex alieno non ditescere. At quamdiu gubernabuntur a rege sapiente et justo, nihil movebunt. Quid? quod pro tam bono rege necessitudini vestrae se dabunt: pro dulci pacis et fortunato, quo fruuntur, otio habebunt gratias: non modo inimici non erunt, sed deprecatores etiam salutis vestrae apud superos. Rex vobis sceptrum, populus se ipsum debebit vobis. Jam vero terras eorum portionibus distribuite. Calamitates certe a me nunc recensendas non evitabitis. Hic populus, spe prohibitus meliorum, reno-

der Daunier unter euch theilet. Das Volk, zur Verzweiflung gebracht, wird den Krieg von neuem anfangen; es wird für seine Freyheit fechten, sein Krieg wird gerecht seyn, und die Götter, die die Unterdrückung hassen, werden ihnen zur Seite stehen; haben sie aber die Götter zu Freunden, so werdet ihr früher oder später unterliegen; eure errungenen Vortheile werden wie Dünste zerfließen. Weisheit und Klugheit wird von euern Heerführern, der Muth von euern Heeren, der Ueberfluß von euern Ländern weichen. Ihr werdet eitlen Hoffnungen Raum geben, Vermessenheit wird eure Unternehmungen begleiten; den tugendhaften Männern, die den Muth haben, euch die Wahrheit zu sagen, werdet ihr den Mund schließen; schnell werdet ihr fallen, und man wird von euch sagen, sind dieß die glorreichen Völker, die der ganzen Welt Gesetze vorschreiben wollten? Jetzt fliehen sie vor ihren Feinden; andere Nazionen treten sie unter die Füße, und spotten ihrer; dieß ist das Werk der Götter, und eine solche Strafe verdienen übermüthige, ungerechte und grausame Völker. Erwäget auch dieß: Wenn ihr das eroberte Land unter euch theilet, so werden sich die benachbarten Völker gegen euch vereinigen. Euer Bund, der Hesperiens Freyheit gegen die ungerechten Anmaßungen Adrasts schützen sollte, wird der Gegenstand des Hasses werden, und alle Völker werden mit Recht klagen, daß ihr es seyd, die nach allgemeiner Herrschaft streben. Aber solltet ihr auch die Daunier und alle andere Völker überwinden, so würde euch doch dieser Sieg ins Verderben stürzen, und zwar auf folgende Art:

Ihr müßt bedenken, daß diese Unternehmung euch alle entzweyen wird. Da sie nicht auf Gerechtigkeit gegründet ist, so werdet ihr keinen Maßstab haben, die Ansprüche eines jeden unter euch darnach zu bestimmen. Jeder wird verlangen, daß sein Antheil an der Beute seiner Macht angemessen sey, und keiner unter euch wird so viel Ansehen bey den übrigen haben, daß diese Theilung friedlich vorgenommen werden könnte. Sehet hier den Ursprung eines Krieges, dessen Ende eure Enkel nicht erleben werden. Sollten wir also nicht lieber Gerechtigkeit und Mäßigung wählen, als uns von ehrgeitzigen Entwürfen leiten lassen, die mit so vielen Ge-

vabit bellum. Pro libertate sua tam pugnabit jure, quam faventibus, qui tyrannos oderunt, diis, qui si semel belli caussam asseruerunt sibi, nomen vestrum labem accipiet, felicitas dissipata inanissimum finem. Consilium et sapientia principes, fortitudo duces, copia rerum terras vestras destituet. Delibuti vestra ipsorum fiducia offeretis vos temeritatibus: afferetis vere et saniora suasuris silentium: rebusque vestris fortuito collabentibus, inferetis vos omnium gentium ludibriis, insultantium: Haene gentes illae, quae attingentes caelum orbem legibus suis universum vinciant; nunc vero ne ab hostibus vinciantur ipsae, profugiunt? Ludus gentium ceterarum et sub pedibus calcantium sunt. Deorum hoc opus est; hoc praemium injusti, superbi, et inhumani populi. Illud porro attendatis velim, divisa inter vos, quam expugnastis, provincia, se populi omnes, qui quidem terris vestris junguntur, adversum vos sociabunt; foedusque abominantes, quod Hesperiae saluti contra iniquos Adrasti conatus pepigistis, recte vos ipsos publicae tyrannidis arguent. Quodsi tamen et Daunios, et quidquid praeterea est gentium circum vos, armis vestris contigerit superari: haec ipsa certe victoria res vestras profligabit. Sic enim habete:

Hoc consilium societatem animorum vestrorum rumpet. Cum enim non sit profectum ex disciplina aequitatis, deerit vobis ratio certa et evidens definiendi, quid quantumque vestrum quivis ex jure sibi possit asserere. Petetis quisque scilicet, ut portio acquisitae regionis respondeat magnitudini bello navatae operae. In nullo vestrum residebit has inter gentes auctoritas, ob quam portiones definientem interturbare habeatur nefas. Hoc igitur caput belli erit, ad seros etiam posteros transmittendi. Praestat hercule justum et humanum esse, quam ambitionis impetum per tot discrimina, per tot, quas praeterire

fahren, mit so viel unvermeidlichem Unglück verbunden sind? Ein unerschütterlicher Friede, die sanften, unschuldigen Freuden, die ihn begleiten, der beglückende Ueberfluß, die Liebe unserer Nachbarn! die Ehre, die von der Gerechtigkeit unzertrennlich ist; das hohe Ansehen, das man sich durch Redlichkeit erwirbt, und uns zu Schiedsrichtern aller Völker macht, sind dieß nicht weit dauerhaftere Güter, als der vergängliche Ruhm, der uns durch eine ungerechte Eroberung zu Theil wird? Fürsten, Könige, ihr sehet, daß ich ohne eigennützige Absichten zu euch spreche, gebet also demjenigen Gehör, der aus Liebe zu euch die Gefahr nicht scheut, euch durch seinen Widerspruch und die Wahrheit, die er euch vorstellt, zu beleidigen.

Während Telemach mit einer Würde sprach, die man noch bey keinem Menschen gesehen hatte, und die versammelten Fürsten, vor Erstaunen außer sich, die Weisheit seiner Worte bewunderten, hörte man ein verworrenes Getöse, das sich durch das ganze Lager verbreitete, und bis an den Ort gelangte, wo die Versammlung gehalten wurde. Ein Fremdling, so hieß es, ist mit einem Haufen bewaffneter Männer an der Küste gelandet; in seinem Ansehen ist hohe Würde, alles an ihm verkündigt den Helden. Man sieht leicht, daß er lange gelitten, aber daß hoher Muth ihn über seine Leiden erhoben hat. Erst wollten ihn die Eingebornen des Landes, die die Küste bewachten, als einen Feind abtreiben, der ihr Land mit einem Einfall bedrohte, aber er zog sein Schwert, und erklärte mit Unerschrockenheit, daß er sich zu vertheidigen wissen würde, im Fall sie ihn angreifen sollten, aber daß er nur Frieden und Gastfreyheit verlange. Knieend reichte er sodann einen Oelzweig hin. Man glaubte ihm. Er hat begehrt, zu den Beherrschern dieser Küste geführt zu werden, und wirklich wird er hierher gebracht, um mit den versammelten Fürsten zu sprechen.

Kaum hatten sie dieses gesagt, so trat der Fremde mit einer Hoheit in die Versammlung, die jeden in Erstaunen setzte. Man glaubte den Kriegsgott zu erblicken, wenn er auf Thraziens Gebirgen seine blutdürstigen Heere versammelt. Er begann also:

non licet, calamitates sequi. Considerate, quae paci amoenitas? quae illi anexa, quam sine naevo, quam sine acerbitate oblectatio? quae copia rerum? quae finitimorum amicitia? quantum justitiae semper conjunctum decus? quae laus, ob integritatem fidei nominari arbitrum quarumlibet gentium externarum? Haec bona, haec nonne aptiora ad intuendum aevum, quam ex occupato regnorum dominatu profecta inanis commendatio? Videtis principes, ut rerum mearum sponte non memor vobiscum agam. Mementote igitur acquiescere dissuadenti, volentique proposita veritate vobis, quos tantopere amat, displicere.

Haec cum Telemachus, quanta numquam adhuc alius auctoritate, disputat, laudesque ab attonitis regibus consequitur senilis in consultando prudentiae: incerti quidam strepitus per castra propagati eo penetrarunt loci, ubi habebatur concio. Inter alia haec in aures significantius lapsa. Advena quidam ingentis speciei et plane imperatorio habitu se ad hanc oram applicuit. Diuturnis calamitatibus multisque, sed animo semper inconcusso, facile intuentes intelligunt esse jactatum. Qui ex maritimis populis littori praesident, opposuerunt se velut inimica voluntate facturo exscensionem. At ille strenue expedito gladio ostendit paratum se ad impetum excipiendum esse; ceterum pacem se rogare et gratiam hospitalitatis. Tum oleam tetendit supplicis specie. Auditus est. Petiit autem duci ad reges Hesperiae, ad quorum alloquium modo huc tendit.

His nunciis exactis advena intravit consilium tanta gravitate oris, ut in stuporem magis quam admirationem raperetur concio. Nefas haud fuisset suspicari Martem esse, cum in Thraciae montibus cogit sponte ad edendas strages ruentes exercitus. Fuit autem haec ejus oratio:

Hirten der Völker, die ihr sonder Zweifel hier versammelt seyd, um das Vaterland gegen Feinde zu schützen, oder weisen Gesetzen Kraft zu verschaffen, höret einen Menschen, den das Schicksal verfolgt hat. Mögen die Götter ähnliche Leiden von euch entfernen! Ich bin Diomedes, Etoliens König, der einst vor Troja die Venus verwundete. Die Rache dieser Göttinn verfolgt mich durch die ganze Welt. Neptun, welcher dieser göttlichen Tochter des Meeres nie eine Bitte versagt hat, gab mich der Wuth der Winde und Wellen Preis; oft schläuderten sie mein Schiff an die Klippen. Die unerbittliche Göttinn raubt mir jede Hoffnung, mein Reich, meine Verwandten und das süße Licht des Landes wieder zu erblicken, dessen Strahlen mir bey meiner Geburt leuchteten. Ach, nur zu gewiß ist es, daß ich nie wiedersehen werde, was mir am theuersten auf der Welt war! Nach so vielen erlittenen Schiffbrüchen komme ich nun an diese unbekannte Küste, um an derselben einige Ruhe und eine sichere Freystätte zu suchen. Wenn ihr die Götter scheuet und vor allen Jupitern, der die Fremdlinge schützet, wenn euer Herz das Mitleid kennt, o, so weigert mir nicht in diesem großen Lande irgend einen unfruchtbaren Winkel, eine sandige Einöde, oder einen steilen Felsen, um daselbst mit meinen Genossen eine Stadt zu gründen, das traurige Bild unsers verlornen Vaterlandes! Was wir begehren, ist ein wenig Erde, die euch keinen Nutzen bringt. Wir wollen im Frieden und inniger Verbindung mit euch leben; eure Feinde werden die unsrigen, euer Vortheil der unsrige seyn. Das einzige, was wir verlangen, ist, die Freyheit nach unsern Gesetzen leben zu dürfen.

Während Diomedes sprach, blickte ihn Telemach mit unverwandten Augen an; alle noch so verschiedene Leidenschaften bildeten sich auf seinem Gesicht ab. Als Diomedes von seinen langwierigen Leiden zu reden begann, stieg der Gedanke in seiner Seele auf, dieser ehrwürdige Mann könnte sein Vater seyn. So bald er aber seinen Nahmen genannt hatte, entfärbte sich sein Gesicht, wie sich eine schöne Blume entfärbt, die der zerstörende Hauch des ungestümen Nords ihrer Anmuth

Pastores gentium, cura vel tuendae patriae vel optimarum legum hic congregati! Audite hominem, fortunae cladibus, quas a vobis procul et semper dii amoverint, confectum. Diomedes sum, rex Aetoliae, reus vulneratae ad Trojam Veneris. Cuius quidem vindicta nusquam gentium umquam me destituit. Neptunus, qui precibus natae e pelago divae reluctari non valet, me permisit irati maris libidini. Quoties hinc ego impactus ad cautes et scopulos? Ferrea meos ad gemitus Venus perseverabat eripere spem videndi imperium, meos, dulcissimam patriam. Et hercle visurus sum numquam, quae mihi carissima. Post tot itaque clades maris amplector hoc ignotum littus; sedes fatigato tantisper propitias et tutas precor. Si deos, et Jovem maxime, quem hospitum curam habere credimus, timetis, si humanitatem colitis: concedite mihi, obsecro, in his vastis regionibns particulam sterilis soli, aliosve locos, nudos humani cultus, obsitos arenis praeruptisque saxis et cotibus, ubi cum sociis calamitatis meae constituam urbem, quae velut imago amissam patriam objiciat tristi memoriae. Spatiola quaedam, quae vobis alias nec usui, nec curae sunt, petimus. Pacatos nos habebitis, vobisque conjunctissimos. Hostes vestri hostes nostri erunt, et una omnium salus. Nec aliud paciscimur, nisi ut nos legibus nostris vivere patiamini.

Inter hanc orationem Telemachus, defixis in Diomede oculis, vultu suo animi motus non simul, sed singulos, et ut in loquente apparuerant, exhibuit. Imo Diomede seriem calamitatum suarum referre aggresso, ipse spem ingredi non dubitavit, hunc tanta gravitate virum genitorem suum fore. Enunciato ergo Diomedis nomine, suffuso pallore colorem mutavit flosculi instar, cujus de-

beraubt. Diomedens Klagen über den unversöhnlichen Zorn der Göttinn rührten sein Herz; er dachte an ähnliche Leiden, die er und sein Vater erduldet. Thränen des Schmerzens und der Freude flossen ihm über die Wangen; aber nun hielt er sich nicht mehr, er eilte auf Diomeden zu, und schloß ihn in seine Arme.

Ich bin, sprach er zu ihm, der Sohn des Ulysses, den du einst kanntest, deines Gehülfen, als ihr die berühmten Rosse des Rhesus entführtet. Wie dich, so verfolgen auch ihn die Götter ohne Erbarmen. Er lebt noch, wofern die Aussprüche des Erebus nicht trüglich sind. Aber, ach, er lebt nicht für seinen Sohn! Ich verließ Ithaka, um nach ihm zu forschen, aber ich fand ihn nicht, und auch Ithaka wieder zu sehen, ist mir nicht vergönnt. Aus meinen eigenen Leiden kannst du ermessen, wie sehr mein Herz von Mitleid gegen dich bewegt sey, denn dieß ist der Vortheil der Leiden, daß sie das Herz zum Mitgefühl erweichen. Ob ich aber gleich in diesem Lande nur ein Fremdling bin, so kann ich dir doch, großer Diomedes, (ich nenne dich so, denn traf gleich mein Vaterland während meiner Kindheit Unglück, so ist doch meine Erziehung nicht so sehr vernachläßigt worden, daß ich nicht wissen sollte, welch hohen Ruhm du dir in den Gefechten erwarbst) dir, dem tapfersten aller Griechen nach Achillen, einige Hülfe leisten. Die Fürsten, die du hier siehest, kennen die Gefühle der Menschlichkeit; sie wissen, daß ohne sie keine Tugend, kein wahrer Muth, keine dauerhafte Ehre Statt findet. Das Unglück gibt dem Ruhm großer Männer einen neuen Glanz, und ihre Größe hat noch nicht die höchste Stufe erreicht, wenn sie nie unglücklich gewesen sind. Wir vermissen in ihrem Leben belehrende Beyspiele von Geduld und Standhaftigkeit. Die leidende Tugend bewegt jedes Herz zum Mitleiden, das für das gute Empfänglichkeit hat. Ueberlaß uns also die Sorge, dich in deinem Ungemach zu trösten. Die Götter selbst führten dich zu uns; es ist ein Geschenk, das sie uns in dir machen, und wir müssen uns glücklich schätzen, deine Leiden lindern zu können.

Diomedes sah Telemach, während dieser sprach, mit Erstaunen an; seine Blicke ruhten auf ihm, sein ganzes Herz fühlte sich erschüttert. Sie umarmten ein-

cus immitiores ab Arcto flatus delibarunt. Querelae deinde de diuturna numinis invidia acriter perstrinxere juvenilem animum, quoniam et patrem et se in eadem versatum esse meminerat. Obortis igitur partim prae dolore, partim prae gaudio lacrimis, ad amplexandum Diomedem strenue progressus:

Ulyssis, inquit, quem nosti in occupandis Rhesi equis tibi utilem fuisse, filius sum. Dii non ipsum, quam te, habuere mitius. Nisi Erebi oracula me fefellere, vivit adhuc; at non vivit mihi, quia extra hunc amplexum. Reliqui Ithacam, ut recuperarem eum mihi; sed nec patria valet a me recuperari, nec pater. Disce ergo, quae mea calamitas; atque inde, quantum tua me moveat, statue. Infelicitatis hic fructus est, intelligere, quantum miserearis infelicium. Ego itaque, quamquam et ipse alienigena, possum tibi, magne Diomedes, (neque enim, tametsi inter patriae meae dolores et vulnera adultus, tuam ex rebus bello gestis celebritatem non didici) possum, inquam, tibi post Achillem inter Graecos invictissimo succurrere aliqua. Inhumani non sunt, quos hic vides principes. Sciunt humanitate virtutem et stabilem gloriam contineri. Magnorum virorum laudibus novam affundit lucem calamitas. Deest aliquid eorum magnitudini, si nunquam fuerunt infelices; exempla scilicet patientiae et constantiae. Tangit calamitosa virtus animos, in quibus sensus honestatis nondum elanguit. Nostrum itaque erit, aerumnae tuae fomenta prospicere. Miserunt te huc dii. E caelo tu nobis donum, quod ex miseriis suis posse recreare pars felicitatis nostrae reputabitur.

Ita loquentem Diomedes diligenter intuitus, sensit se totis visceribus efferri. Inter mutuos deinde amplexus, quibus se velut pro veteri consuetudine exceperunt: Fi-

ander, als wenn sie lange schon innige Freunde gewesen wären. Würdiger Sohn des weisen Ulysses, sagte Diomedes zu ihm; du bist es! du hast seine sanfte Miene, seine liebliche Rede, seine hinreißende Beredsamkeit, seine edlen Gesinnungen und seine tiefen Einsichten.

Auch Philoktet umarmte den großen Sohn des Tydeus. Sie erzählten einander die traurigen Begebenheiten ihres Lebens. Hierauf sagte Philoktet zu ihm: ich zweifle nicht, daß du dich freuen wirst, den weisen Nestor wieder zu sehen. Er hat vor kurzem Pisistratus, den letzten seiner Söhne, verlohren. Das Leben hat keinen Reitz mehr für ihn; auf bethräntem Pfade wandelt er dem Grabe zu. Komm, und sey sein Tröster; wer könnte seinem bekümmerten Herzen so gut Erleichterung verschaffen, als ein unglücklicher Freund!

Sie gingen in Nestors Zelt. Kaum erkannte er Diomeden, so sehr hatte der Gram seinen Geist und seine Sinne geschwächt. Anfangs weinte Diomedes mit ihm, und sein Anblick vermehrte den Schmerz des Greises, aber allmählig erleichterte die Gegenwart dieses Freundes sein Herz. An dem Vergnügen, das er empfand, von seinem Unglück zu sprechen, und Diomedens Begebenheiten anzuhören, konnte man sehen, daß sein Gram ein wenig nachgelassen hatte.

Während diese sich unter einander besprachen, rathschlagten die versammelten Fürsten nebst Telemach, was sie Diomedens wegen beschließen sollten. Telemach rieth ihnen, ihm das Land der Arpiner einzugeben, und zum Könige der Daunier den Polydamas zu ernennen, der von ihrem Volke war. Polydamas war ein berühmter Heerführer, dessen sich Adrast aus Eifersucht nie bedienen wollte, weil er besorgte, man möchte das Glück seiner Waffen diesem geschickten Manne zuschreiben, und er seinen Ruhm mit niemand theilen wollte. Oft hatte ihn Polydamas insgeheim gewarnt, sein Leben und das Wohl seines Staats in einem Kriege gegen so viele gegen ihn verschworne Fürsten nicht zu sehr aufs Spiel zu setzen. Er hatte sich bemüht, ihn dahin zu bringen, gegen seine Nachbarn mit mehr Mäßigung zu verfahren; aber Menschen, die die Wahrheit hassen, hassen auch diejenigen, die den Muth haben,

sie

ii, inquit, et vere Ulyssis fili! Video eamdem oris atque orationis gratiam et suadam, idem ingenium, sapientiamque eamdem tibi cum genitore esse.

Sed et Philoctetes magnum et insignem Tydiden salutavit cum amplexu. Posteaquam mutuo sibi significaverunt, quibus quisque casibus esset perfunctus: utique periucundum, inquit, tibi erit sapientissimum Nestorem denuo intueri. Adhuc vitae, imo elata nuper sobole ultima, Pisistrato, lacrimis superest. Veni, solare. Facilius ab infelice, quam ab alio, infelix admittet solatium.

Mox ad Nestoris tabernaculum itum. Atque is aegre Diomedem agnovit tristitia debilitante praeteritorum memoriam. Ceterum Diomedes nec momento tenuit lacrimas; neque potius salutationem, quam maerorem videbantur sociare. Tum quidem praesentia istius amici paullatim erexit oppressum senis animum. Nec jam obscurum erat, dolorem ejus interpellari oblata copia narrandi, quae ipse; et audiendi, quae Diomedes pertulisset.

Dum vacant ambo mutuis sermonibus: revocato ad rem praesentem consilio, regibus suadet Telemachus, ut Arpis Diomedi attributis, Dauniis Polydamantem ex eadem gente regem darent. Erat Polydamas belli gloria et muneribus clarus, a conspicuis gradibus militiae prohibitus Adrasti invidia, veriti scilicet, ne meliores successus, quorum auctor unus volebat haberi, operae tam periti viri adscriberentur. Et certe is regem clam frequenter admonuit, in hoc bello, quod adversus tot gentes suscepisset, praeter suam imperii etiam salutem aperte periclitari. Neque omisit eum inducere, ut cum vicinis simplicius et moderatius ageret; at quibus gravis est veritas, iis graves quoque esse necesse est, qui verum dicere non verentur. Istorum hominum nec fides mo-

sie zu sagen; weder die Aufrichtigkeit, noch der Eifer, noch die Uneigennützigkeit derselben macht einen Eindruck auf sie. Der Schimmer eines täuschenden Glücks hatte den heilsamsten Ermahnungen den Eingang in das Herz Adrasts verschlossen. Auch triumphirte er täglich über seine Feinde, indem er andern Grundsätzen folgte, und Stolz, Treulosigkeit und gewaltsame Thaten verschafften ihm stets den Sieg. Keine der Widerwärtigkeiten, womit ihn Polydamas so lange bedroht hatte, traf ihn. Adrast spotete einer furchtsamen Weisheit, die nichts als Unglück weißagen konnte. Polydamas war ihm unerträglich, er entfernte ihn von allen Aemtern, und ließ ihn in Armuth und Einsamkeit schmachten.

Anfänglich erlag Polydamas dieser Verachtung und Zurücksetzung, aber die Ungnade seines Herrn öffnete ihm die Augen über die Nichtigkeit seines großen Glücks, und verschaffte ihm die Eigenschaften, die ihm noch fehlten. Seine Erfahrungen machten ihn weise. Er freute sich seines widrigen Geschicks. Er lernte allmählig seinen Kummer unterdrücken, sich mit Wenigem begnügen, in stiller Einsamkeit sich mit Erforschung der Wahrheit beschäftigen, und die verborgenen Tugenden üben, die den glänzenden weit vorzuziehen sind. Mit einem Wort, er lernte die Menschen entbehren. Er lebte in einer Einöde am Fuße des Garganus; ein halb ausgehöhlter Felsen diente ihm zur Wohnung; ein Bach, der vom Felsen herab fiel, stillte seinen Durst; einige Bäume in seiner Nähe nährten ihn mit ihren Früchten. Zwey seiner Sclaven bauten ein kleines Feld, und er arbeitete mit ihnen. Die Erde lohnte seine Mühe reichlich, und ließ es ihm an nichts fehlen; sie gab ihm nicht allein Früchte und Gartengewächse im Ueberfluß, sondern auch wohlriechende Blumen jeder Art. In dieser Abgeschiedenheit beweinte er das Unglück der Völker, die der thörichte Ehrgeitz ihrer Fürsten ins Verderben hinreißt, und hier erwartete er mit jedem Tage, daß die langmüthigen aber gerechten Götter Adrasten stürzen würden. Je höher das Glück dieses Fürsten stieg, desto näher und unvermeidlicher schien ihm sein Fall zu seyn, denn eine Glückseligkeit, die sich

vet, nec studium, nec, quem cupiditate rerum suarum exonerant, animus. Obfirmabat Adrastum species indulgentis fortunae ad saluberrima consilia, quae, etsi contemta, sequebatur aliud atque aliud in dies ex hoste decus. Insolentia, doli, impetus semper inclinabant in partes ejus victoriam. Clade, cujus metum tam diu ingessit Polydamas, nulla sequente, illudebat Adrastus illam, opinione sua meticulosam, prudentiam, quae cognitione futurorum malorum se fatigaret. Polydamantem ergo, ut sibi permolestum, excludebat muneribus, patiebaturque solitudine et inopia conflictari.

Polydamas quidem initio statim in hac regis offensa paene occubuit. Ceterum ex ea legit fructum, quo adhuc maxime caruit. Didicit inde, vanam esse fortunam, quoties indulgentior. Sapiebat damno suo, ut infelicitate, quam expertus est, delectaretur. Paullatim assuevit opportune tacere, victitare paucis; vero placide insistere, virtutes interiores et reconditas, quae honestati ceterarum, venientium sub aspectum, longe antecellunt, colere; exuere denique se consuetudine hominum. Mandarat vitam solitudini, in quam mons Garganus procumbit. Rupes medio flexa sinu praestabat tectum, lapsae e rupe aquae potum, poma nonnullae arbores. Agellum colebant duo mancipia ejus, quibuscum laborem ipse jungere solitus. Reddebat terra tam largum stipendium, ut inopi nihil esset inopiae. Poma et legumina abundabant. Florum, quos ab odore commendamus, nullum deerat genus. Hic ergo ille deplorare sortem mortalium, quos stolida regis unius cupiditas immittit exitio: hic exspectare in dies Adrasti a diis, quam justis, tam patientibus, casum. Quanto ad majora incrementa grassabatur regis felicitas, tanto credebat paulo post certae ruinae

auf Thorheit und Lasterhaftigkeit gründet, und eine Macht, die sich bis zur Höhe einer unumschränkten Herrschaft empor geschwungen hat, sind die Vorbothen des Untergangs der Reiche und ihrer Beherrscher. Er erfuhr die Niederlage und den Tod Adrasts; aber er freute sich weder, daß er sein Schicksal vorher gesehen, noch daß er von dem Tyrannen befreyt sey; nur die Sorge bekümmerte sein Herz, daß die Daunier in die Knechtschaft gerathen möchten.

Dieß war der Mann, den Telemach zum Könige vorschlug. Schon lange war ihm sein Muth und seine Rechtschaffenheit bekannt, denn er forschte, dem Rathe Mentors gemäß, überall, wo er auch seyn mochte, sorgsam nach den guten und schlimmen Eigenschaften aller Personen, die höhere Aemter bekleideten, sowohl bey den verbündeten Völkern, denen er in diesem Kriege diente, als auch bey den Feinden. Seine vornehmste Sorge war, an allen Orten die Menschen aufzufinden, und kennen zu lernen, die sich durch irgend ein Talent oder irgend eine hervorstechende Tugend auszeichneten.

Die verbündeten Fürsten zeigten Anfangs einige Abneigung dem Polydamas die Königswürde zu ertheilen. Wir haben die Erfahrung gemacht, sagten sie, wie furchtbar ein König der Daunier, der den Krieg liebt, und ihn zu führen versteht, seinen Nachbarn ist. Polydamas ist ein großer Feldherr; seine Erhebung kann uns großen Gefahren aussetzen. Telemach erwiederte: Es ist wahr, Polydamas weiß den Krieg zu führen, aber er liebt den Frieden, und gerade diese zwey Eigenschaften müssen wir an ihm wünschen. Ein Mann, der die Leiden, die Gefahren und die Schwierigkeiten des Krieges kennt, ist weit mehr geeignet, ihn zu vermeiden, als ein anderer, der von allem diesem keine Erfahrung hat. Polydamas hat die Annehmlichkeiten eines stillen Lebens geschmeckt, er hat die Entwürfe Adrasts gemißbilligt, er sah ihre verderblichen Folgen vorher. Ein schwacher, unwissender und unerfahrner Fürst ist mehr für euch zu fürchten, als ein

ejus adfuturos nuncios. Quippe florens inter errores suos imprudentia, potentiaque elata sine modo, et extremis summi absolutique imperii apicibus insidens; regum atque regnorum praecurrunt interitus. Adrasti strage et morte nunciatis nihil prae se ferebat laetitiae, quod seu id genus mali praesenserit, seu tyranni istius jugo exierit. Gemitus duntaxat edebat metu imminentis Dauniae genti servitutis.

Hunc ergo virum Dauniis Telemachus suasit praeficiendum; cuius quidem virtutem et fortitudinem haud tum primum coepit habere perspectam. Telemachus enim (quae erat Mentoris institutio) non negligebat pernoscere tam utiles, quam perversos mores hominum, quibus ampliora munera tum apud foederatas gentes, quibuscum militabat, tum apud hostes erant demandata. Praecipua ejus cura fuit, ubique indagare homines, quos aut dotes praeclarae animi, aut supra vulgum virtus reddebat conspicuos.

Non omnibus regibus initio prorsus e re visum, Polydamanti committere regia insignia. Didicisse se experientia, quantum Dauniorum regem, qui arma et amet et perite tractet, timeri oporteat. Polydamantem autem re praestare militari. Ab eo itaque periclitari summam regnorum suorum posse. Neque Telemachus negabat Polydamantem egregie eruditum ad bellum. Addidit tamen eum praeterea esse pacificum. Atqui haec duo sunt, inquit, quae requirimus in rege. Qui aerumnas, discriminaque et labores belli non ignorat, hercle lubentius subterfugiet bellum, quam qui numquam in armis fuit. Polydamas commoda tranquillae vitae gustare et collocare didicit. Adrasti consiliis manus pedesque opposuit: secutura ex iis mala prospexit. A principe ignavo, rudi et

Mann der alles selbst untersucht, und seinen eigenen Einsichten folgt. Jener sieht nur durch die Augen eines partheyischen Günstlings oder eines einschmeichenden, unruhigen, ehrsüchtigen Dieners. Ein solcher verblendeter Fürst läßt sich wieder seinen Willen zum Krieg hinreißen. Ihr könnet euch nie auf ihn verlassen, da er seiner selbst nicht gewiß ist. Er wird sein gegebenes Wort brechen, und bald werdet ihr in die Nothwendigkeit gesetzt seyn, entweder selbst unterdrückt zu werden, oder ihn zu Grunde zu richten. Sollte es nicht nützlicher, sicherer und zu gleicher Zeit gerechter und edler seyn, das Zutrauen der Daunier redlich zu erfüllen, und ihnen einen König zu geben, der würdig ist, Herrscher zu seyn?

Diese Worte wirkten bey der ganzen Versammlung Ueberzeugung, und man schlug den Dauniern, die einer entscheidenden Antwort mit Ungeduld harrten, den Polydamas zum König vor. Als sie den Nahmen Polydamas hörten, sagten sie: jetzt erkennen wir, daß die verbündeten Fürsten aufrichtig mit uns zu Werke gehen, und ewigen Frieden mit uns zu halten gedenken, denn sie geben uns einen tugendhaften Mann zum König, der die Fähigkeit hat, uns zu beherrschen. Hätten sie uns einen verzagten Weichling, einen Unwissenden vorgeschlagen, so würden wir geglaubt haben, daß sie keine andere Absicht hätten, als uns zu unterdrücken, und unsere Verfassung umzuwerfen. Ein so hartes, so hinterlistiges Verfahren würde in unsern Herzen stets einen geheimen Groll genährt haben; aber die Wahl des Polydamas zeugt von ungeheuchelter Aufrichtigkeit. Ohne Zweifel erwarten die Verbündeten nichts von uns, als was gerecht und billig ist, weil sie uns einen König geben, der unfähig ist, etwas zu thun, das der Freyheit und Ehre unsers Volkes nachtheilig wäre. Auch werden die Flüsse eher zu ihren Quellen zurück kehren, (wir bezeugen es vor den

imperito quod timeatis, longe majus est, quam ab illo, qui suae ipsius cogitationi res omnes pensandas subiiciet. Rex ignavus atque indoctus, nec instructus usu, videbit oculis non suis, sed unius vel cari hominis, quem rerum suarum partiumque depravat studium, vel inquieti et ambitiosi servuli. Hac ergo caecitate in belli retia non sentiens, quia imperitus rei, quam agit, se induet: numquam ab eo eritis securi, quia ipse numquam est a se ipso securus. Violabit pacta: festinabit vos in eas angustias, ut aut ipsum per vos, aut libertatem vestram per ipsum perire necesse sit. An ergo non erit utilius, non tutius, non tempori, non honestati congruentius, sustentare, quam in aequitate vestra Daunii ponunt, fiduciam, iisque regem dare, qui hac amplitudine dignitatis non videatur indignus?

Probabat hanc Telemachi orationem universa concio. Itur ergo ad Daunios, exspectatione responsi permoleste suspensos, ut indicaretur iis, placere, si Polydamantem regem statuerent. Proclamato igitur illius nomine: nunc demum, inquiunt, nobis certum perspectumque est, foederatos reges agere simpliciter, et aeternam pacem habere in animo, quoniam virum decreverunt tam praestanti virtute, tam idoneum sceptro. Si ignavum, effeminatum, male institutum suasissent: satis licuerat credere, ruinam gentis nostrae quaeri, et qua assuevimus regi, disciplinae. Neque conceptus ex voluntate tam acerba fraudulentaque dolor in animis umquam nostris resedisset. Nunc autem frequens in Polydamantem consensus argumentnm est, sincere nobiscum agi. Nimirum confidunt sociati principes, dum nobis praeficiunt dominum, a detrimentis libertatis et gloriae nostrae tota mente abhorrentem, nos facturos tantum juste et in-

gerechten Göttern!) als daß wir je aufhören sollten, unsere Wohlthäter zu lieben. Möchten unsere entferntesten Enkel sich noch des Geschenkes erinnern, das wir heute aus ihrer Hand empfangen, und möchte von Geschlecht zu Geschlecht sich der Friede des goldnen Zeitalters an Hesperiens Küsten erneuern!

Telemach schlug hierauf den Dauniern vor, Diomeden die arpinischen Felder einzugeben, um eine Pflanzstadt daselbst zu errichten. Dieses neue Volk, sagte er zu ihnen, wird euch auf immer für die Wohnplätze dankbar seyn, die ihr ihm in einem Lande einräumet, das ihr nicht bewohnet. Bedenket, daß die Menschen verbunden sind, sich gegenseitig zu lieben, daß die Erde noch immer zu viel Raum für sie hat, daß wir nicht ohne Nachbarn seyn können, und daß es besser für uns ist, solche Menschen um uns her zu haben, die uns für ihre Niederlassung verpflichtet sind. Lasset euch die Leiden eines Königs rühren, der nicht mehr in sein Reich zurück kehren kann. Polydamas und er, durch die Bande der Gerechtigkeit und Tugend vereinigt, die einzigen, welche die Zeit nicht zerstört, werden euch einen dauerhaften Frieden verschaffen, und euch allen benachbarten Völkern furchtbar machen, die sich zu vergrößern Lust bezeigen sollten. Ihr sehet, Daunier, daß wir euerm Land und euerm Volk einen Fürsten gegeben haben, der fähig ist den Ruhm desselben bis an den Himmel zu erheben; so räumet also auch, da wir euch darum bitten, einem Könige ein Stück Landes ein, das euch unnütz ist, einem Manne, der es werth ist, daß man ihm beystehe.

Die Daunier antworteten, daß sie dem Telemach, durch dessen Vermittlung sie den Polydamas zum Könige bekommen, nichts verweigern könnten. Sogleich machten sie sich auf, denselben in seiner Einsamkeit aufzusuchen, um ihn auf den Thron zu setzen. Ehe sie abreis'ten, übergaben sie Diomeden die fruchtbaren arpinischen Ebenen, daselbst ein neues Reich zu gründen. Die Genossen des Bundes freuten sich dessen, denn diese griechische Pflanzstadt gab ihrer Macht einen neuen Zuwachs, wenn es die Daunier je wieder versuchen sollten, Eingriff in ihre Rechte zu thun, wovon Adrast

genue. Ceterum dii testes, ad fontes suos retro prius lapsura flumina, quam ex animis nostris debitum amorem tam beneficis populis. Iidem dii memoriam jubeant beneficii, quo lux hodierna nos cumulat, accipere ultimos e nobis posteros, ac per Hesperiam universam de progenie in progentem revocata aureae aetatis otia transmittere.*

Institit deinde Telemachus, ut Diomedi pro condenda colonia permitteretur Arpinus ager. Gens nova, inquit, vobis incrementa sua debebit in regione, cultus vestri alias exsorte. Meminisse juvat, amorem merito hominem ab homine requirere. Ampliorem terram esse, quam necesse sit vicinis premi; et si vicinos velimus, optimos utique esse, quibus auctores exstitimus salutis. Moveat vos regis calamitas, interclusi reditu ad suos. Conjunget illum Polydamanti vinculum justitiae et virtutis, quod vinculum unum juxta ac firmissimum. Ergo et vindices pacis erunt, caussaque, ut terror nominis vestri in omnes circum gentes, si quos concitarit amplificandae cupido potestatis, propagetur. Ecce regem vobis, Daunii, tribuimus, quo ducente se decus vestrum ad ipsa sidera extulerit. Ergo et vos, quod rogamus, regi omni ope et miseratione dignissimo, terrae portionem, vobis inutilem, tribuite.

Responsum a Dauniis nihil sibi fas esse negare Telemacho, quo auctore meminissent se regem Polydamantem habere. Hunc ergo in solitudine ad accipienda imperii insignia illico surrexerunt conquisitum; posteaquam ad condendum novum regnum fertiles Arpini planities Diomedi tradiderunt. Fuit haec res sociis incredibili laetitiae, quippe partes suas hisce ex coloniis plurimum aucturis, si pessimo Adrasti exemplo Daunios finitimarum regio-

das böse Beyspiel gegeben hatte. Die Fürsten dachten nun auf ihre Trennung. Telemach umarmte mit inniger Zärtlichkeit den tapfern Diomed, den weisen, tief bekümmerten Nestor und den berühmten Philoktet, den würdigen Erben der Pfeile des Herkules. Alsdann reis'te er mit seinen Kretern von dannen, und Thränen entfielen seinen Augen.

num nefaria libido invaderet. Interea principibus tota cogitatione adornantibus reditum, et ipse Telemachus, postquam Diomedi seni, afflicto Nestori, et Hercule̜arum sagittarum digno heredi Philoctetae amplexus ultimos injecisset, inter uberes fletus cum milite suo profectus est.

XXII. Buch.

Heißes Verlangen füllte Telemach's Brust, seinen Freund Mentor zu Salent wieder zu finden, und sich mit ihm gen Ithaka einzuschiffen, denn er hoffte, daß nun sein Vater dort angelangt seyn würde. Er erstaunte, als er sich der Stadt näherte, das ganze Land umher, das er beynahe unangebaut und einer Wildniß ähnlich verlassen hatte, gleich einem Garten angebaut, und mit fleißigen Arbeitern bedeckt zu sehen. Er erkannte in allem diesem die Hand des weisen Mentor. Als er in die Stadt trat, bemerkte er, daß die Zahl derer, die für die Annehmlichkeiten des Lebens arbeiteten und mit ihnen Aufwand und Pracht merklich abgenommen hatten. Dieß mißfiel ihm, denn er war, von Natur für alles, was glänzend war, und einen feinen Geschmack ankündigte. Aber bald machten diese Gedanken andern Empfindungen Platz. Er sah von ferne Idomeneus und Mentorn auf sich zu kommen, und sein Herz schwoll von Freude und Zärtlichkeit. Aber so glücklich er auch in dem Kriege gegen Adrasten gewesen war, fürchtete er doch, daß Mentor nicht mit ihm zufrieden seyn möchte, und je näher er ihm kam, desto mehr bemühte er sich, in den Augen seines Freundes zu lesen, ob sie ihm keine Vorwürfe machten.

Idomeneus umarmte zuerst den Telemach mit Vaterszärtlichkeit, dann flog dieser an Mentors Brust

LIBER XXII.

Ardebat Telemachus intolerabili desiderio revisendi in urbe Salento Mentoris, et dehinc cum eodem ineundae in Ithacam navigationis, quo genitorem non dubitabat redisse. Ingressus salentinos agros satis mirari non potuit, videns regionem, quam incultam fere desertamque reliquisset, totam horti diligenter instituti speciem, et operarum ingentem multitudinem ostentare. Adorabat ergo in his vestigia Mentoreae sapientiae. Sub ipsum autem in urbem ingressum advertit numerum eorum artificum, quorum operibus voluptas humanae vitae alitur, luxumque oppido defluxisse. Offendebat hoc juvenem, quippe ingenio cupido studiosoque rerum, imperatoriam speciem ac dignitatem praeferentium. At continuo salubriora subjecit animus. Ibat in redeuntis occursum Idomeneus cum Mentore, quibus ipse procul visis simul tenerrimo gaudio coepit perfundi. Quamquam autem res prospere contra Adrastum gesserat, verebatur tamen, ut Mentoris arbitrio satisfecerit. Unde quo ille fiebat propinquior, eo juvenis erat in observandis oculis venientis curiosior, utrum nihil praeferrent objurgationis.

Continuo Idomeneus haud alio quam patris amplexu stringebat Telemachum. Inde se juvenis Mentoris cervi-

und netzte ihn mit seinen Thränen. Ich bin mit dir zufrieden, sprach Mentor zu ihm; zwar hast du große Fehler begangen, aber sie lehrten dich Selbstkenntniß und Mißtrauen gegen dich selbst. Nicht selten sind uns unsere Fehltritte nützlicher als selbst unsere schönsten Handlungen. Großthaten erzeugen Uebermuth und einen verderblichen Dünkel; unsere Fehltritte hingegen machen, daß wir in uns gehen, und führen uns wieder zur Weisheit zurück, von der das Glück uns entfernt hatte. Jetzt bleibt dir nichts übrig, als die Götter zu preisen, und nicht nach dem Beyfall der Menschen zu geitzen. Zwar hast du rühmliche Thaten gethan, aber sey wahr, und gestehe, daß du nicht der eigentliche Urheber derselben warst, daß sie die Wirkung einer fremden Kraft waren, die in dich gelegt wurde. Hätte deine Uebereilung und deine Unbesonnenheit sie nicht leicht vereiteln können? Fühltest du nicht, daß Minerva dich gleichsam in ein anderes Wesen verwandelt, und über dich selbst erhoben hatte, um dich zu ihrem Werkzeuge zu machen? Sie hielt alle deine Unvollkommenheiten zurück, wie Neptun die zürnenden Wogen bezähmt, wenn er den Stürmen zu schweigen gebiethet

Indeß Telemach Mentors weisen Lehren horchte, that Idomeneus neugierige Fragen an die Kreter, welche aus dem Kriege zurück gekommen waren. Telemach blickte mit Verwunderung um sich her, und sagte zu Mentorn: Ich sehe hier eine Veränderung, deren Grund ich nicht begreife. Hat Salent in meiner Abwesenheit irgend ein Unglück betroffen? Was ist aus jener Pracht geworden, die sich vor meiner Abreise von allen Seiten zeigte? Ich sehe nirgend mehr weder Gold noch Silber noch kostbare Steine. Die Kleidung ist einfach; die Gebäude, die man errichtet, sind minder geräumig und schmuckloser; die Künste sind in Verfall gerathen; die Stadt ist eine Einöde geworden.

Lächelnd gab ihm Mentor zur Antwort: hast du den Zustand der Felder rings um die Stadt bemerkt? Ja, antwortete Telemach, ich sah das öde Land aller Orten angebaut, und den Ackerbau geehrt. Was ist wohl besser, fuhr Mentor fort, eine Stadt glänzend von Marmor, Gold und Silber, mit vernachläßigten und unfruchtbaren Feldern, oder wohlbestellte, fruchtbare Fel-

ei lacrimasque affudit. Inter quae: satisfecisti mihi, Mentor inquit, errasti non semel, non leviter; sed inde didicisti te ipsum noscere, et diffidere eidem tibi. Plus interdum prodest homini vituperio, quam laude gessisse digna. Haec quippe tentant superbia animum, et admiratione sui inficiunt; illa hominem sibi ipsi, simulque elapsam inter res secundas sapientiam restituunt. Quod superest: deos lauda; tu vero noli ab hominibus laudari. Praestitisti grandia; at numquid viribus tuis? minime. Nonne acciderunt illa tibi quasi adventitia, et non enata intra te, atque ita, ut potuerint temere festinatis consiliis tuis dissipari? Sensistin', te in alium quasi hominem mutatum, levatumque supra te Minervae numine, ut, quae agebas tu, illa manu tua perageret? Illa, illa cursum imbecillitatum tuarum non secus atque Nereus cohibitis procellis iratos fluctus stitit.

Interea dum Idomeneus ad varia e Cretensibus, qui cum Telemacho redierant, quaerenda cupiditate novitatis prolabitur; Telemachus docentem Mentorem non segnius audivit. In omnes deinde partes oculos circumferens attoniti habitu, ad Mentorem: Vicissitudinum, inquit, quae ubique se offerunt, caussam non capio. Salentum ergo mali quid absente me passum? Quid illos ante meam profectionem luxus et ornamenta disjecit? Non aurum, non argentum, non gemmas intueor. Vestes nihil diversae a vulgaribus: aedificia minus spatiosa cultaque: multatae artes et frequentia opificum. Salentum solitudo est.

Mentor subridens sciscitabatur, num conditionem observasset urbani ruris? Annuente Telemacho, se agriculturam florentem, et glebam, antea sterilem, nunc probe subactam inspexisse: Quid ergo tu praefers, ille subjicit, auro argentoque instructum oppidum cum inopi et neglecto solo; an cultum fertileque solum cum mediocri

der und eine minder glänzende und mäßig große Stadt mit Bewohnern, die einfach in ihren Sitten sind? Eine große Stadt, voll von Einwohnern, die für die Vergnügungen des Lebens arbeiten, und die Sitten verderben, umgeben von armen und schlecht angebauten Provinzen, gleicht einem Ungeheuer, dessen Kopf von übermäßiger Größe ist und dessen ausgemergelter und der Nahrung beraubter Körper in keinem Verhältnisse mit diesem Kopfe steht. Die Zahl der Einwohner und der Ueberfluß an Nahrungsmitteln macht die wahre Stärke und den wahren Reichthum eines Landes aus. Das ganze Reich des Idomeneus ist jetzt mit einem zahllosen, der Arbeit gewohnten Volk angefüllt. Sein ganzes Land gleicht nur einer einzigen Stadt wovon Salent der Mittelpunkt ist. Wir haben alle Menschen, die in der Stadt überflüssig waren, und dem Land abgingen, auf dasselbe verpflanzt. Außer dem haben wir viele Fremde in das Land gezogen. Je mehr die Zahl der Bewohner eines Landes steigt, desto mehr vervielfältigen sich die Früchte der Erde die sie anbauen. Eine solche unmerkliche und ruhige Vergrößerung trägt mehr zur Erweiterung eines Reichs bey, als eine Eroberung. Man hat nur diejenigen Künste aus der Stadt verbannt, welche die Armen von dem Ackerbau abzogen, der uns die Nothwendigkeiten des Lebens verschafft, nur die Künste, welche die Sitten der Reichen verdarben, in dem sie sie zur Pracht und Wollust verleiteten. Dadurch sind aber weder die schönen Künste selbst, noch die Menschen, die das Geschick haben, sie zu bearbeiten, beeinträchtigt worden. So ist also Idomeneus jetzt weit mächtiger as er war, da du seine Herrlichkeit bewundertest. Dieser blendende Schimmer verbarg eine Schwäche und ein Elend, welche seinem Reiche bald den Untergang gebracht haben würden. Jetzt hat er mehr Unterthanen, und es wird ihm leichter sie zu nähren. Alle diese Menschen, welche an Arbeit, Mühseligkeit und Verachtung des Lebens gewöhnt sind, (die Wirkung ihrer guten Gesetze) sind stets bereit, zur Vertheidigung des Landes, das sie mit eigenen Händen gebaut haben, die Waffen zu ergreifen, bald wird dieser Staat, den du im Verfall glaubtest, die Bewunderung Hesperiens werden.

Vergieß es nie, o Telemach, daß es zwey Ue-

et bene morato oppido? Abundans civitas artificibus; quorum disciplina opitulatur morum voluptati, monstrum mihi est, cujus caput eximium et splendidum, corpus vero aridum est, exclusum alimentis, et minime congruens. Verissimae regni divitiae ejusdemque columnae sunt copia civium et alimentorum. Habet nunc Idomeneus populum innumerabilem, industrium, amplitudini limitum suorum sufficientem abunde. Regnum ejus totum una nunc civitas; Salentum vero centrum duntaxat istius est. Homines, quorum in urbe non erat usus, hinc in agros transtulimus, quibus deerant colentium manus. Alienigenarum quoque magnum numerum in has terras pellieximus. Augetur ubertas soli, quantum numerus eorum, qui colunt. Haec jucunda, haec pacata incrementa plus me hercle regnis adjiciunt, quam bello occupati dominatus. Summo ejus, quod ista in urbe egimus, est, quod artes superfluas interdiximus, quibus tum pauperes abstrahuntur ab agresti opera, ex qua vera humanae vitae sublevanda necessitas; tum divites depravati superbia et mollitie vergunt in deterius. Ceterum nec artes ingenuas et utiles, nec ad percolendas eas a natura idoneos impedivimus. Ergo Idomeneus nunc longe potentior est, quam cum magnificentiae illius splendor te perculit. Celabat is splendor putidam miseriam, universum imperium paulo post subruituram. Nunc vero non plures modo cives alit; sed etiam commodius alit, et melius; qui quidem omnes, utpote sunt laboriosi, vitamque et vitae aerumnas parvi faciunt ex legum aestimatione, rura sua operaque manuum suarum putabunt sibi defendenda. Itaque hoc imperium, quod tu prolapsum existimas, exsurgens haud multo post in admiratione totius Hesperiae versabitur.

Cogita, Telemache, duas plerumque reperiri in summo imperio pestes, quibus rarissime opponitur medicina.

bel gibt, welche die Staaten drücken, und denen fast niemahls abgeholfen wird: die Ungerechtigkeit und Gewaltthätigkeit, mit der die Fürsten herrschen, und die Uippigkeit, die die Sitten zerstört. Wenn die Fürsten sich einmahl gewöhnt haben, kein anderes Gesetz mehr über, sich zu erkennen, als ihren ungebundenen Willen, wenn sie ihren Leidenschaften keinen Zügel mehr anlegen so steht ihrer Gewalt nichts mehr im Wege; aber eben dieses Vermögen, alles zu thun, was sie wollen, untergräbt die Grundpfeiler ihrer Macht. Sie werden bey ihrem Regieren von keinen sichern Regeln, von keinen Grundsätzen mehr geleitet. Ihre Handlungen werden von allen wetteifernd erhoben; sie haben kein Volk mehr, sie haben nur Sklaven, und auch die Zahl dieser nimmt mit jeden Tage ab. Wer sollte ihnen die Wahrheit sagen? Wer diesen Strom in seinem Lauf aufhalten? Jedermann weicht vor ihm zurück. Die Weisen fliehen, verbergen sich und seufzen. Nur eine plötzliche und gewaltsame Umwälzung des Staats kann diesen Strom von Ungebundenheit wieder in sein natürliches Bett zurück führen. Nicht selten zertrümmert der Schlag, der dieser Gewalt Einhalt thun sollte, den Staat ohne Rettung. Nichts ist einem traurigen Umsturz so sehr unterworfen, als eine zu weit getriebene Gewalt; es ist damit, wie mit einem zu sehr gespannten Bogen, der auf einmahl bricht, wenn man ihn nicht nachläßt; aber wer sollte ihn nachlassen? Dieses bethörende Allvermögen hatte das Herz des Idomeneus bis auf den Grund verdorben. Er stürzte von seinem Thron, aber noch zerrann die Täuschung nicht. Die Götter mußten uns hierher führen, um ihm die Augen über eine blinde und zu weit getriebene Gewalt zu öffnen, die keinem Menschen zukommt. Ja, es mußten sogar beynahe Wunder vor seinen Augen geschehen, um ihn aus seinen Irrthum zu reißen.

Das andere fast unheilbare Uebel ist die Ueppigkeit. Wie der Mißbrauch der Gewalt den Fürsten tödlich ist, so vergiftet die Ueppigkeit ein ganzes Volk. Man sagt, daß sie die Armen auf Kosten der Reichen

Prima est injusta et nimis violenta potentia, quam reges sibi consueverunt asserere; altera vero luxus, quo quidem ad bonos mores nihil importunius. Reges, qui se permittentes cupiditatibus, assuescunt leges praeter supremae voluntatis suae libidinem nullas revereri, agere possunt, quae libent. Sed ea ipsa res, quod agere possunt, quae libent, tentat violatque fundamenta, quam habent, potentiae. Agendi imperandique modum et rationem certam non amplius tenent. Sudant ad palpandos eos omnium studia. Non jam habent sibi subditos, sed mancipia, quorum numerum dies decerpunt singuli. Quis verum docere? quis huic torrenti imperare limites audeat? Recedunt omnia. Mandant se latebris et tristi solitudini, qui pollent consilio. Soli impetus improvisae revolutionis bacchantem extra justos fines potentiam ad aequitatis cursum possunt compellere. At quoties impetus, ad eamdem moderandum idonei, omnino percellunt etiam una cum spe se reparandi! Praesagitio ruinae oraculo certior est aequo altius provecta potentia. Arcus est plus, quam patiatur, intensus, quem si resolutum non laxas, praeter opinionem diffringitur. At quis eum resolvet? quis laxabit? Atqui tam lenis illecebra immoderatae potentiae Idomenei pectus omnino pessumdederat. Exutus solio errorem tamen suum non exuit. Huc necesse fuit a diis nos mitti, ut eum dimoveremus de perversa aestimatione hujus et caecae, et a modo, humanaque conditione abhorrentis potentiae. Quid? quod mira quaedam censuerunt adjungenda, ut radios disciplinae nostrae oculi sponte caecutientis admitterent.

Alterum malum, idque perinde fere insanabile est luxus. Ut reges immoderata potentia; ita luxus corrumpit universum populum. Et luxum quidem excusant, quod egenorum obsequia victum possint ex sumtibus opulento-

nähre: als wenn die Armen ihren Unterhalt nicht auf eine weit nützlichere Art durch Vervielfältigung der Früchte der Erde finden könnten, ohne daß sie nöthig hätten, die Reichen durch Verfeinerung zu verzärteln. Die ganze Nazion gewöhnt sich, die entbehrlichsten Dinge als Nothwendigkeiten des Lebens anzusehen. Die Erfindung dieser Nothwendigkeiten vermehrt sich mit jedem Tage, und was man vor dreyßig Jahren noch nicht einmahl kannte, ist jetzt unentbehrliches Bedürfniß geworden. Man nennt diese Verderbniß guten Geschmack, Vervollkommnung der Künste, Verfeinerung der Nazion, und erhebt dieses Laster, welches tausend andere nach sich zieht, zum Range einer Tugend. Das ansteckende Gift verbreitet sich von dem Fürsten bis zu dem Niedrigsten des Volks. Die nächsten Verwandten des Königs wollen seine Pracht nachahmen; die Großen wetteifern mit seinen Verwandten; Leute vom Mittelstande wollen es den Gronße gleich thun; (denn wo ist der Mensch, der sich zu bescheiden wüßte?) die Geringen wollen für Leute vom Mittelstande gelten, und jeder strengt sich über seine Kräfte an, der eine, um groß zu thun, und sich mit seinem Reichthum zu brüsten, der andere aus falscher Scham, und um seine Armuth zu verbergen. Diejenigen selbst, die weise genug sind, eine solche Unordnung zu mißbilligen, sind es doch nicht in dem Grade, um sich zuerst gegen diese Mißbräuche zu erheben, und ein besseres Beyspiel zu geben. Die ganze Nazion stürzt sich ins Verderben; die Stände kommen in Verwirrung; die Sucht, Reichthümer zu erwerben, um einen glänzenden Aufwand machen zu können, verdirbt die edelsten Gemüther, der Reichthum wird das einzige Bestreben der Menschen; die Armuth eine Schande. Sey einer noch so gelehrt, geschickt, tugendhaft, unterrichte er die Menschen, gewinne er Schlachten, rette er das Vaterland, opfere er dem gemeinen Besten alles; er wird verachtet seyn, wenn er seinen Vorzügen durch eine prunkvolle Lebensart keinen Glanz zu geben weiß. Selbst diejenigen, welche keine Reichthümer besitzen, wollen den Schein derselben haben, und ahmen die Reichen in ihrem Aufwande nach; sie borgen, sie betriegen, und bedienen sich tausend niedriger Mittel, um

rum hominum consequi. Quasi vero pauperibus non liceret utilius ali, si non doceant ingenia sua corruptelae divitum, sed industriam suam agrorum fertilitati deservire. Hac demum ratione nationes integrae assuefiunt inter fulcra humanae vitae reputare putidissima titivilitia. Dies singuli novas necessitudines parturiunt, rebusque plurimis aetatem praesentem adstringunt, quarum ne quidem nomen tempora paullo superiora noverunt. Audit hic luxus rerum adulterato nomine limatum pulchritudinis judicium, artium perfectio, nationis urbanitas. Hoc vitium, quocum connectuntur cetera sine numero, commendat se laude virtutis. Haec pestis manans a regibus serpit ad plebem infimam. Propinqui regis aemulantur ejus magnificentiam: premunt splendorem istorum proceres: proceribus se aequant, quorum non ultra mediocritatem conditio: mediocribus se inferunt minimi: intra vires suas nemo quisquam se continet. Eas ultra provehit alios fastus et divitiarum jactantia, alios insanus pudor et cura celandae inopiae. Jam neque ipsi, qui mala satis intelligunt tam abominandae perversitatis, tantum sapiunt, ut occurrentes suo exemplo audeant hanc pestem contravenire primi. Evertit se tota natio: collidunt se se permixti ordines. Cupiditas ditescendi, ne desit facultas splendidorum sumtuum, tentat integerrimos animos, Languent rerum omnium, si divitias excipis, studia. Paupertati honestas detrahitur. Esto artium optimarum disciplina eruditus, ad res gerendas natus factusque, virtute singulari et prorsus eximia: esto magister praeceptorum, laureis et tropaeis conspicuus vindex patriae, ex asse devotus civium saluti: nisi ornamentis istis dignitatem opum affundat luxuria, e plebis ultimae rejectaneis numquam emerges. Sed et illi, quibus fere manus porrigenda ad stipem, divitiarum aucupantes nomen, mo-

empor zu kommen. Wer soll diesen Uebeln abhelfen? Der Geschmack und die Gewohnheiten des ganzen Volks müssen geändert werden; man muß ihm neue Gesetze geben, und wer kann dieses thun? Wer anders, als ein Fürst, der zugleich ein Weiser ist, und der allein durch das Beyspiel seiner eigenen Mäßigung diejenigen, die einem üppigen Aufwand ergeben sind, beschämen, und die Bessern aufmuntern kann, die sehr erfreut seyn werden, ihn in Befolgung einer einfachen Lebensweise zu ihrem Vorbilde zu haben.

Telemach hörte diese Worte, und ihm war, als ob er aus einem tiefen Schlaf erwachte. Er fühlte ihre Wahrheit, sie drückten sich seinem Herzen ein, wie die Züge sich dem Marmor eindrücken, durch die ein weiser Künstler ihm Sanftheit, Leben und Bewegung mittheilen will. Er schwieg still, aber er erwog das Gehörte in seiner Seele, und seine Augen durchliefen alle Veränderungen, welche in der Stadt vorgegangen waren. Endlich sagte er zu Mentorn:

Durch dich ist Idomeneus der weiseste aller Fürsten geworden. Ich kenne weder ihn, noch sein Volk mehr, und ich muß gestehen, daß das, was du hier gethan hast, die Siege bey weitem übertrifft, die wir erfochten haben. Zufall und Uebermacht tragen sehr viel zum glücklichen Erfolg im Kriege bey. Der Ruhm, den man sich in Schlachten erwirbt, gebührt zum Theil dem gemeinen Krieger; aber was du gethan hast, ist das Werk eines einzigen Kopfs. Du allein mußtest den Widerstand besiegen, den dir ein Fürst und sein ganzes Volk entgegen setzte, um sie zu bessern Menschen zu machen. Das Kriegsglück ist immer mit traurigen und widrigen Zufällen begleitet. Hier hat eine himmlische Weisheit alles gethan. Alles zeigt, daß eine überirdische Macht im Spiele war, so sehr athmet alles sanfte, ungekünstelte Anmuth und eine Würde, die keinem Menschen gegeben ist. Wenn die Menschen nach Ruhm streben, warum suchen sie ihn nicht in der Anstrengung Gutes zu thun? O, wie wenig verstehen sie sich auf denselben, wenn sie durch Verheerung der Erde durch Vergießung des Menschenbluts einen dauerhaften zu erlangen hoffen! Lebhafte Freude erheiterte Mentors Antlitz, als er sah, daß Telemach von seinem Wahn

re divitum victitant. Inde petuntur mutua: suscipiuntur doli, nullaeque machinae, nullae praestigiae omittuntur ad exsculpendam pecuniam. Quis malis istis medebitur? Toti nationi induendum novum ingenium, nova consuetudo; aliae leges constituendae. Ad ista autem cui facultas suppetit, nisi regi, intelligenti rerum plane omnium, qui noverit amatoribus luxuriae frugalitatis exemplo afferre verecundiam, meliora sapientibus animum, plurimum utique gavisuris, si moderationi suae honestas regiae auctoritatis accesserit?

Philosophantem in hanc sententiam Telemachus fere audiebat, ut qui sibi e gravi sopore restituitur. Quae a Mentore disputabantur vera, comprehensa mandabat animo, ut ductus suos peritus artifex marmori, cum delicate spirantis habitum eidem affingit. Finienti sermonem nihil respondit. Sed repetitis apud animum suum, quae a Mentore fuerunt prolata, quidquid in urbe aliam formam acceperat, oculis percurrit. Spectatis omnibus inquit:

Inter reges Idomeneum sapientissimum effecisti. Alius rex, alius populus est. Antecedit sane immensis spatiis tuum hoc facinus nostras nuper victorias. Multum juvant bellorum successus fortuna et armorum potentia. Admittendi sunt in societatem victoriae etiam gregarii. At vero hujus gloriae, quam es adeptus, socium tu habes neminem. Tu unus regem, tu populum universum, tu phalanges perversitatum debellasti unus. Cursum item ac eventum armorum gravat calamitas atque invidia. Hic vero omnia spirant opus caelestis sapientiae. Omnia placida, pura, idonea ad alliciendas voluntates, et loquentia auctoritatem, quam in homine non reperimus. Mortales, qui laudis incitantur desiderio, cur eam ex beneficentia et bonitate non petunt? Quam perverse metiuntur ve-

über Siege und Eroberungen zurück gekommen war, und dieß in einem Alter, wo es so natürlich war, von dem Ruhm, den er erlangt hatte, berauscht zu werden.

Mentor fuhr fort: Wohl ist alles, was du hier siehst, gut und lobenswerth, aber wisse, daß man in der Verbesserung noch viel weiter gehen könnte. Idomeneus mäßigt seine Leidenschaften, und läßt es sich angelegen seyn, sein Volk mit Gerechtigkeit zu beherrschen, aber bey alle dem begeht er noch viele Fehler, die unglücklichen Folgen seiner vorigen Irrthümer.

Wenn die Menschen sich entschließen, ihren Lastern zu entsagen, so scheint es, als ob diese nicht von ihnen weichen wollten. Noch lange kleben ihnen ihre bösen Gewohnheiten, ihre Schwachheiten, ihre eingewurzelten Irrthümer und ihre fast unheilbaren Vorurtheile an. Glücklich ist, wer sich nie von dem rechten Weg verirrte; er ist einer weit vollkommnern Tugendübung fähig. Die Götter, o Telemach, werden mehr von dir fordern, als von Idomeneus, denn du kanntest die Wahrheit von früher Jugend an, und warst nie den verführerischen Lockungen eines allzu großen Glücks ausgesetzt.

Idomenens, sagte Mentor weiter, ist weise und aufgeklärt, aber er beschäftigt sich zu sehr mit dem Einzelnen; es fehlt ihm an einem überschauenden Blick in seinen Geschäften, der erforderlich ist, Entwürfe zu machen. Der Vorzug dessen, der die höchste Gewalt hat, besteht nicht darin, daß er alles selbst verrichte. Es ist eine große Eitelkeit zu hoffen, daß man damit zu Stande kommen werde, oder die Welt überreden zu wollen, daß man der Sache gewachsen sey. Das Amt eines Königs besteht darin, seine Diener zu wählen, und die Aufsicht über sie zu führen. Er braucht nicht jede Kleinigkeit selbst zu thun; dieß ist das Geschäft derer, die unter ihm arbeiten. Er muß sich nur von ihren Verrichtungen Rechenschaft geben lassen, und Einsicht ge-

rum decus, si gloriam stabilem e terrarum populationibus et stragibus hominum sibi putent nascituram.

Mentor sensum mirae voluptatis praeferebat vultu, cum videret Telemachum hac aetate, cui tam alioqui familiare, obrui comparandae laudis illecebra, vanam de gloria armorum opinionem deposuisse.

Unde postea addidit: bona quidem esse et probanda quaecumque aspiceret, ceterum meliora adhuc posse constitui. Nam Idomeneus, inquit, tametsi cupiditatibus suis egregie resistens, atque de legibus imperandi sollicitus, multis adhuc erroribus conflictatur, qui ex prioribus, ceu tristi scatebra, manant. Credas homines, cum avertuntur a vitiis, iisdem tamquam insequentibus premi. Perseverant, et diu satis, pravae consuetudines, ingenium lubricum, errores inveterati, praejudicia seu opiniones ante imbibitae, vix movendae ex animis. Beati, qui errore numquam sunt lapsi! Etenim his longe planior se sternit ad bonum via. A te quidem, Telemache, quam ab Idomeneo, plus exigent dii. Nam et inter amplexus veritatis adolevisti, et numquam permissus es lenocinio nimium indulgentis fortunae.

Ceterum Idomeneo non deest sapientia, non illustre ingenium; verum intentior ad singulas minutias minus recte contemplatur summam et caput rerum ad se pertinentium, ut rationem quamdam modumque earum perfectum effingat in animo. Principis disciplina non versatur in eo, ut singula ipse conficiat. Pinguis et incondita vanitas est aut sperare, se assecuturum, quae intendit animo; aut credi velle, se ad assequenda illa idoneum. Imperare rex debet eligendo et instituendo eos, qui praesunt cum ipso, unaque imperant. Perperam rebus singulis admovet manum: sic enim officia occupat exequenda a suis. Itaque rationem duntaxat rerum, quae

nug besitzen, dieselben beurtheilen zu können. Der ist ein trefflicher Regent, der diejenigen gehörig auszuwählen, und nach ihren Fähigkeiten zu gebrauchen weiß, denen er seine Geschäfte anvertrauen will. Die beste Art zu regieren besteht darin, das Regiment über die Staatsdiener zu führen, sie zu beobachten, zu prüfen, zurück zu halten, zurecht zu weisen, aufzumuntern, auf höhere oder niedrigere Stufen zu stellen, ihnen andere Aemter zu geben, und immer ein wachsames Auge auf sie zu haben. Der Fürst, der alles selbst untersuchen will, zeigt einen kleinen, mißtrauischen Geist. Die Sorge für das Einzelne raubt ihm die Zeit und die Freyheit des Geistes, welche zu großen und wichtigen Angelegenheiten erforderlich sind. Nur bey völliger Freyheit und Ruhe des Geistes ist es möglich, große Entwürfe zu machen; und nie wird ein Fürst die zum Denken erforderliche behagliche Muße finden, wenn er sich nicht von der Besorgung beschwerlicher und verworrener Geschäfte los macht. Der Geist des Menschen, der sich mit dem Einzelnen befaßt, wird erschöpft, und gleicht den Hefen des Weins, die weder Stärke noch Annehmlichkeit mehr haben. Regenten, die sich um alle einzelne Theile der Staatsverwaltung bekümmern, werden nur von dem Gegenwärtigen bestimmt, die entfernte Zukunft ist ihren Blicken verborgen. Das Geschäft des Tages verschlingt die ganze Wirksamkeit ihres Geistes: und da es das einzige ist, mit dem sie sich befassen, so macht es einen zu starken Eindruck auf sie; es macht sie einseitig, denn man kann nur dann ein richtiges Urtheil von den Dingen fällen, wenn man sie alle mit einander vergleicht, und gehörig ordnet, um ihre Verbindung und ihren Zusammenhang einzusehen. Ein Regent der es daran fehlen läßt, gleicht einem Tonkünstler, der sich damit begnügte, wohlklingende Akkorde gefunden zu haben, ohne sich darum zu bekümmern, sie zu einem lieblichen und reitzenden Ganzen zu verbinden, oder einem Baumeister, der genug gethan zu haben glaubte, wenn er große Säulen und eine Menge wohl behauener Steine zusammen brächte, ohne darauf zu denken, wie er sie zu einem regelmäßigen und

actae sunt, debet exigere, satisque instructus esse a prudentia, ut, quam reddunt negotiorum procuratores rationem, introspiciat penitus. Praeclarum imperium est, deligere et adhibere, quantum a natura sunt comparati factique, sui administros imperii; summum vero illud, bene regere, qui regunt una. Observandi sunt, explorandi sunt, continendi sunt: corrigendi, incitandi, extollendi, amovendi sunt: transferendi denique, et semper habendi in potestate. Omnia et singula subjicere velle suae ipsius industriae, diffidentiam redolet, et putidam sollertiam, invidiamque gignit ostentationis ingenii, ingredientis in singula: quibus deperditur bonum otium et libertas animi, geminum ad majora negotia non modo subsidium, sed et fulcrum. Quippe res magni momenti pensaturis opus est animus liber et compositus. Vacandum est meditationibus rerum tempore vacuo, et cum mentem non distrahit cura ambigui negotii. Exhaustus sollicitudine ad rerum singularum minutias animus instar faecis se habet de vino, quae nec acris ad gustum, nec exquisita est. Qui regnum administrant cura singularium, mentem circumscribunt praesentibus: excurrere ad futura non sinunt. Semper impliciti rebus diei, in quam incidunt, istis duntaxat se commodant: istis insudant: istis cogitationem totam affigunt, etsi nec plenam, nec integram. Neque enim judicium integrum ferre de rebus licet, nisi omnes simul comparatae certum redigantur in ordinem, ut justa quadam serie connexae inter se congruant. Hoc imperandi praeceptum qui negligit, par est fidicini, qui sonos optimos symphoniae sigillatim tentat et invenit, sed justo eos concentu committere non studet. Par est architecto, qui partes suas putat administratas quam optime, si prodigiosas columnas, saxaque affabre excisa congessit magno numero, nondum in mente designata specie et pro-

geschmackvollen Gebäude zusammen fügte. Ueber der Erbauung eines Saals vergießt er die Treppe, die zu demselben führen sollte; wenn er an dem Hauptgebäude arbeitet, denkt er nicht an den Hof, noch an den Eingang des Gebäudes. Sein ganzes Werk besteht in einer unordentlichen Anhäufung schöner Theile, die aber nicht für einander gemacht sind. Eine solche Arbeit, statt ihrem Urheber zur Ehre zu gereichen, ist nur ein Denkmahl seiner Schande, denn man ersieht daraus, daß der Verstand des Künstlers zu beschränkt war, das Ganze eines Kunstwerks zu umfassen; er zeigt einen kleinen und untergeordneten Geist. Wem die Natur die Fähigkeit verweigert hat, sich über das Einzelne zu erheben, der taugt nur, die Befehle eines andern zu vollziehen. Glaube mir, Telemach, in der Regierung eines Staats muß alles zusammen stimmen, wie in der Tonkunst, müssen alle Theile in einem richtigen Verhältniß stehen, wie in der Baukunst.

Solltest du ein Belieben daran finden, daß ich die Vergleichung mit diesen Künsten noch weiter fortsetzte, so würdest du sehen, wie gering die Fähigkeiten derer sind, die bey ihrer Regierung nur die einzelnen Theile zum Augenmerk haben. Wer in einem Konzerte singt, so vollkommen auch sein Vortrag seyn mag, ist weiter nichts, als ein Sänger; den Nahmen des Musikmeisters verdient nur der, der die ganze Musik leitet, und jedem Theile derselben seine gehörige Stelle anweist. Eben so ist der, welcher die Säulen formt, und eine Seite des Gebäudes errichtet, nur ein Maurer; nur derjenige ist der Baumeister, der das ganze Gebäude überdacht, und alle seine Verhältnisse angeordnet hat. Auf gleiche Weise haben diejenigen den kleinsten Antheil an der Regierung, welche sich am meisten abarbeiten, die meisten Ausfertigungen machen, am thätigsten sind; sie sind nur untergeordnete Arbeiter. Nur von demjenigen Geiste kann man sagen, daß er den Staat regiere, der, ohne selbst Hand anzulegen, die

portione concinnandi aedificii. Dum laxat necessaria ad aulam spatia; non meminit, scalae amplitudinem congruere debere aulae amplitudini. Dum partes domus molitur praecipuas; nihil subit de area, nihil de porta principe. Totum opus nihil nisi congeries est splendidarum, quarum nulla propter alteram est fabricata, partium. Itaque tantum abest, ut artifici suo sit honorificum, ut potius monumentum existat ignominiae, ex quo intelligent posteri, fabrum non satis prudentem fuisse ad destinati operis imaginem recte concipiendam. Est hoc signum angustis finibus inclusae et alienis viribus sublevandae intelligentiae. Qui ingenium est nactus, intra cancellos recularum singularium duntaxat industrium, nihil poterit, nisi brachiis alienis, efficere. Certum habe, Telemache! administrationi regnorum tam necessaria est harmonia quaedam et justa proportio, quam illa musicae, haec architecturae.

Quodsi velis, me porro comparationi, quam ex his artibus petebam, insistere: docebo, quam non superent vulgi ingenium, qui praesunt, singularibus affixa cura. Qui in justo vocum concentu nonnullas tantum partes modulatur, simpliciter cantor est, quamvis canat perite. Qui autem totum concentum dirigit,ejusque partes omnes concinnavit,ille magister artis habetur musicae. Sed et qui excidit columnas,vel educit parietem,nondum eximitur aut numero aut nomini illorum,qui vacant et manus admovent murali structurae. Ille scilicet unus architectus est, qui totum opus invenit, ejusque partes omnes combinavit animo. Ergo nec illi regnant, seu reges sunt, qui laborant; qui imperata exequuntur, et pleraque negotia conficiunt; operarii duntaxat sunt, vocati in partem operae, non potestatis. Unus ille rex et praeses reipublicae ac ve-

ganze Maschine in Gang setzt, welcher denkt, er findet, die Zukunft voraus sieht, in die Vergangenheit blickt, anordnet, jedem Dinge seine Stelle anweist, für künftige Bedürfnisse sorgt, der, gleich dem Schwimmer, der gegen den Strom ankämpft, dem widrigen Geschick stets eine muthige Brust entgegen setzt, und Tag und Nacht darauf sinnt, dem Zufall nichts zu überlassen.

Glaubst du wohl, Telemach, daß ein großer Mahler, der ein Gemählde zu verfertigen hat, vom Morgen bis zum Abend da sitzen, und ohne Unterlaß arbeiten werde? Gewiß nicht; eine solche Anstrengung, ein solcher knechtischer Fleiß würde alles Feuer seiner Einbildungskraft auslöschen; er würde nicht aus innerem Antriebe seines Geistes arbeiten. Er arbeitet nicht mit sclavischer Regelmäßigkeit, er arbeitet nur dann, wann er sich aufgelegt fühlt, ihn die Liebe zu seinem Werke treibt, oder seine Seele in Begeisterung gesetzt ist. Er bringt seine Zeit nicht damit hin, Farben zu reiben, oder die Pinsel zurecht zu legen; dieses Geschäft überläßt er seinen Lehrlingen. Sein ist die Sorge des Denkens und der Erfindung der kühnen Züge, die seinen Bildungen Größe, Leben und Bewegung geben. Seine Seele ist von der Vorstellung des Helden, den er abbilden will, von den Gedanken und Gesinnungen desselben durchdrungen. Er versetzt sich in die Zeiten, in denen er gelebt, alle Umstände sind ihm gegenwärtig, unter denen er gehandelt hat. Mit dieser Begeisterung muß sich eine Besonnenheit verbinden, die seine Lebhaftigkeit zügle, damit in seiner Darstellung alles wahr und richtig sey, und alles mit einander übereinstimmen. Kannst du glauben, Telemach, daß weniger Seelengröße und Seelenstärke erfordert werde, einen großen König hervor zu bringen, als einen vorzüglichen Mahler? Mache also den Schluß, daß es das eigentliche Geschäft eines Königs sey, zu denken, große Entwürfe zu machen, und diejenigen auszuwählen, die geschickt sind, diese Entwürfe unter seiner Aufsicht auszuführen.

lut quidam deus est, qui, dum agit nihil, facit, ut agantur omnia; qui meditatur, qui excogitat; qui prospicit futura, revolvit praeterita; qui ordinat, et normae proportionis cavet; qui se longe post venturis accomodat; qui assidue contendit obluctari fortunae, ut natans adverso torrenti; qui denique noctes diesque vigilat, ne quid cogatur arbitratui sortis permittere.

Putasne, Telemache, peritissimum quemque pingendi labori toto insudare die, quo citius opus, quod prae manibus habet, perficiat? Profecto id genus tormenti, haec crassa obnixaque laboris contentio facultatem fingentis animi ejus ita offenderet, ut nihil dehinc suppeditaret illius industriae. Quae ab eo fiunt, fieri debent praeter propositum, cursim, ut animus fert et calens impetus. Aut certe terendis coloribus, accommodandis penecillis dat otium? Tironum haec pensa sunt; ipsius vero meditari, invenire. Quod ab illo tota cogitatione suscipitur, sunt ductus audentiore penicillo describendi, qui addunt imagini generosum ingenuumque habitum, vitam, et, qui congruat, sensum. Ille cogitata, ille mentem induit heroum, quos it expressum coloribus. Toto animo in eorum regreditur tempora; et velut ereptus sibi, in eodem, quo ipsi fuere, articulo se rerum constituit. Ad hunc quasi divinum animi afflatum adhibenda ex disciplinae institutis prudentia, qua cohibeatur intra justos limites, ne quid falsum seu erraticum, vel mendosum, aut male congruens cogitanti subjiciat. Jam ad efficiendum bonum principem, quam pictorem, minore putas opus esse aut incitatione afflatuque ingenii aut facultate animi? Ex his ergo statues, regis esse meditari, exempla concipere majorum operum ac negotiorum, viros denique idoneos eligere, quibus ea curanda recte committat.

Telemach antwortete: ich glaube alles zu begreifen, was du mir gesagt hast. Aber sollte ein Fürst, dessen Sorge sich nicht auf das Einzelne erstreckt, nicht sehr oft hintergangen werden? Du irrest dich, erwiederte Mentor? gerade die allgemeinen Begriffe über die Regierungskunst hindern es, daß ein Fürst betrogen werde. Wer seine Geschäfte nicht nach Grundsätzen betreibt, und keine Menschenkenntniß besitzt, tappt gleichsam immer in Finstern, und es ist bloßer Zufall, wenn er den rechten Weg trifft. Solche Leute wissen nicht einmahl recht, was sie wollen, kennen nicht einmahl das Ziel, wonach sie streben sollen. Ihre ganze Kunst besteht darinn, mißtrauisch zu seyn, und ihr Mißtrauen trifft weit eher diejenigen, welche ihnen widersprechen, als die Betrieger, welche ihnen schmeicheln. Diejenigen hingegen, welchen es nicht an Regierungsgrundsätzen fehlt, und welche sich auf Menschen verstehen, wissen, was sie von diesen zu erwarten haben, und die Mittel, ihre Zwecke durch sie zu erreichen. Sie haben wenigstens eine allgemeine Kenntniß von den Menschen, deren sie sich bedienen, wissen, ob sie sich dazu schicken, ihre Absichten auszuführen, und ob sie hinlänglich in ihren Sinn eingedrungen sind, um auf das Ziel hin zu arbeiten, das sie sich gesteckt haben. Da ihr Geist nicht durch die ermüdende Sorge für das Einzelne geschwächt ist, so behält er die Freyheit, das Geschäft im Großen mit einem Blick zu überschauen, und zu bemerken, ob es seinem Hauptzwecke näher rücke. Sollten sie sich auch irren, so wird es doch nicht im Wesentlichen seyn. Auch kennen sie jene kleinliche Eifersucht nicht, welche das Merkmahl eines eingeschränkten Kopfs und einer gemeinen Seele ist. Sie wissen sehr wohl, daß es unmöglich ist, den Irrthum in Geschäften von großem Umfang zu vermeiden, weil man zu denselben Menschen braucht, denen es nicht selten an Rechtschaffenheit fehlt. Man verliert weit mehr durch die Unentschlossenheit, welche das Mißtrauen erzeugt, als wenn man es darauf ankommen ließe, ein wenig betrogen zu werden. Man kann sich glücklich schätzen, nur in Dingen von geringem Belang hintergangen zu werden; Sachen von Wichtigkeit werden doch dabey ihren ungehinderten Fortgang haben,

Haec disserenti Telemachus: equidem videor mihi, inquit, assequi satis, quae doces. At si haec in gerendis rebus tenetur ratio, regem frequenter hallucinari necesse est, quippe qui se cuivis rei curandae sigillatim non tribuit. Quin tu, Mentor inquit, hallucinaris ipse. Ipsa universalis intelligentia regnum administrandi vetat hallucinari. Qui tam arte carent gerendi negotia, quam facultate internoscendi ingenia, continenter incedunt, ut qui in tenebris. Fortuitum est, eos errore non labi. Quid quaerant, quid intendant animo, ne ipsi quidem intelligunt. Diffidere tota eorum est disciplina. Honestissimum quemque, contradicere qui audet, habent ancipitis fidei, et magis, quam, qui blanditur, praestigiatorem. Contra qui ad imperium probe sunt instituti, nec rudes ingeniorum, sciunt, quid ab his contendere, et quomodo debeant, quod contendunt, obtinere. Satis intelligunt, summatim certe, num ad destinata idonei, quorum operam conduxere? Utrum recte, quod postulantur, introspiciant, ut ne fallat successus instituti consilii. Adde, quod seorsum non implicant se cuilibet negotio, ergo tanto minus obstat, quin caput et summam rei, quae agitur, uno quasi emetiantur obtutu, videantque, utrum successus ejus ad consilium primarium conducant. Si quandoque contingat illos hallucinari: parum inde deterius habet, quod ea in re est praecipuum. Porro invidiolas defendunt suo ab animo, argumentum angusti et ignobilis ingenii. Manifestum ipsis est, sine errore res grandiores geri non posse, quoniam gerendae per homines, quorum tam solemnis industria errorem obiicere. Perniciosius est, ob errandi suspicionem nihil statuere, quam modicum errorem aliena malitia admittere. Sat magna felicitas, tantum in mediocribus falli. Neque enim haec obstant rei, quae agendorum est caput; quod quidem uni-

und dieß ist das Einzige, was einem großen Mann am Herzen liegen muß. Jeder Betrug muß streng bestraft werden, wenn man ihn entdeckt, aber man muß immer darauf rechnen, in manchen Dingen getäuscht zu werden, wenn man nicht wirklich hintergangen werden will. Der Handwerker kann in seiner Werkstätte alles mit eigenen Augen sehen, und mit eigenen Händen verrichten, aber der Beherrscher eines großen Staats kann weder alles selbst sehen, noch alles selbst thun. Ihm liegt nur dasjenige Geschäft ob, das kein anderer unter ihm verrichten kann, und er soll nur auf das sehen, was auf die Entscheidung wichtiger Dinge Einfluß hat.

Zuletzt sprach Mentor noch zu Telemach: Die Götter lieben dich, sie bereiten alles vor, damit du einst weise regieren mögest. Alles, was du hier vorgehen siehst, bezweckt minder den Ruhm des Idomeneus als deine Belehrung. Alle die weisen Anordnungen, die du in Salent bewunderst, sind nur schwache Abrisse dessen, was du einst in Ithaka thun wirst, wenn du durch Tugend deine hohe Bestimmung erfüllest. Es ist nun Zeit, daß wir an unsere Abreise von hier denken. Schon hält Idomeneus ein Schiff zu unserer Rückkehr in Bereitschaft.

Und nun öffnete Telemach, wiewohl nicht ohne sich einigen Zwang anzuthun, seinem Freunde sein Herz über eine Neigung, die es ihm schwer machte, Salent zu verlassen. Du wirst mich vielleicht tadeln, sagte er zu ihm, daß ich an den Oertern, wo ich hinkomme, zärtlichen Regungen in meinem Herzen allzu leicht Raum gebe; aber wie könnte ich es mir je verzeihen, wenn ich dir verberge, daß ich Antiopen, die Tochter des Idomeneus, liebe? Aber irre dich nicht, Mentor, theurer Freund; die Neigung, die ich jetzt empfinde, hat nichts mit jener Verblendung auf Kalypsos Insel gemein, von der du mich heiltest. Tief war die Wunde, die mir die Liebe schlug, als ich mit Eucharis lebte. Noch kann ich ihren Nahmen nicht nennen, ohne in Unruhe zu gerathen; weder Zeit noch Entfernung hat ihn aus meiner Seele vertilgen können. Diese traurige Erfahrung lehrt mich, ein Mißtrauen in mich zu setzen. Aber was ich für Antiopen fühle, ist von einer andern

ce curandum est principi. Detectae quidem fraudi haud sane danda impunitas, at exspectanda subinde fraus etiam nonnulla levis, ne illa in majora negotia se ingerat. Nihil officina subducit vel oculis artificis vel operae. At ipsa amplitudo imperii regem vetat videre et agere singula. Agere tantum debet, quae curam vicariam respuunt; et videre, quae ad dijudicanda graviora pertinent.

Postremo Mentor significavit Telemacho: deos illi favere, et destinasse imperium, quod totum videatur ab ipsa sapientia constitutum. Hic loci quaecunque intueretur, magis ad eum erudiendum, quam Idomeneum illustrandum in hunc adducta ordinem fuisse. Leges optimas, quibus admiraretur Salentum nunc regi, praemonstrare duntaxat speciem rerum, quas, si virtutem suam aequaret illustri fato, quondam esset suscepturus in Ithaca. Et jam tempus est, inquit, cogitandi de nostro hinc abitu. Excipiet profecturos paratum a rege navigium.

Nec jam morabatur Telemachus amico suo nudare, sollicitus quamquam, animum ob voluntatem scilicet proclivem ad aliquid, quo Salentum carum ipsi esse occeperat. Dabis, inquit, forsan crimini, quod, cum peregrinum me esse meminerim, hic in amores aequo facilius defluam; at numquam deesset, quod mihi objiceret animus, si celare te vellem, me amare Antiopen, Idomenei filiam. Non est, amice, haec caeca cupiditas, quali me in insula Calypsus exsolveras. Scio, quod amanti inflixit Eucharis, quam fuerit non negligendum vulnus. Ipsum adhuc nomen illius non prodit his labris innoxium. Nondum eam delevit temporis diuturnitas, non absentia. Moneor ergo hoc tristi usu memet habere suspectum. At enim alia sunt, quae ab Antiope sentio. Non is stolidus amor, sed voluntas, admiratio, et invicta persuasio quaedam animi est, felicem me fore, si vitam meam continge-

Art; es ist keine ungestüme Leidenschaft, es ist Wohlgefallen, Achtung, Bewußtseyn ihres Werths. Wie glücklich würde ich seyn, meine Tage mit ihr verleben zu können! Wenn mich je die Götter meinen Vater wieder finden lassen, und mir vergönnen, eine Gattinn zu wählen, so wird nur Antiope die Meinige seyn. Ihr Schweigen, ihre Bescheidenheit, ihre Eingezogenheit, ihr nie ermüdender Fleiß, ihre Geschicklichkeit in weiblichen Arbeiten, die Emsigkeit womit sie seit dem Tode ihrer Mutter das Haus ihres Vaters besorgt, die Verachtung jedes eitlen Schmuckes, — daß sie vergißt, daß sie es selbst nicht einmahl weiß, wie reitzend sie ist, — dieß sind die Vorzüge, die Antiopen meinem Herzen theuer gemacht haben. Führt sie auf des Vaters Geheiß die Reihen der jungen Kreterinnen beym Tone der Flöten, so gleicht sie der lächelnden Liebesgöttinn, im Gefolge der Grazien. Folgt sie ihm in die Wälder auf die Jagd, so glaubt man Dianen unter ihren Nymphen zu erblicken, so herrlich erscheint sie, so geschickt weiß sie, den Bogen zu führen. Sie allein kennt ihren Werth nicht, und jeden, der sie sieht, füllt ihr Anblick mit Erstaunen. Tritt sie in den Tempel der Götter, die heiligen Opfergaben auf ihrem Haupte, wer wähnt nicht, in ihr die Gottheit selbst zu sehen, die den Tempel bewohnt? Welch heiliger Schauer, welche Ehrfurcht durchbebt sie, wenn sie Opfer darbringt, die zürnenden Götter zu versöhnen ein Verbrechen zu büßen, oder irgend eine unglückweißagende Vorbedeutung abzuwenden. Sieht man sie unter ihren Frauen, in der Hand die goldene Nadel, so gleicht sie Minerven, die in menschlicher Gestalt zur Erde gekommen, die Menschen in den schönen Künsten zu unterweisen. Emsig arbeiten die andern, von ihr zum Fleiße ermuntert, und vergessen des Unmuths und der Beschwerde, wenn sie mit lieblich tönender Stimme der Götter wunderbare Geschichten singt. Das feinste Gemählde weicht der Kunst ihrer Stickerey. Glücklich der Mann, dem sie einst Hymen in die Arme führt! Ihn wird dann nichts mehr schrecken, als der Gedanke, sie zu verlieren, sie zu überleben.

Ich nehme die Götter zu Zeugen, theurer Mentor, daß ich bereit bin, mit dir abzureisen. Zwar werde ich

ret cum illa transigere. Si genitorem mihi reddent immortales dii; si nolent solitarium Telemachum esse: sponsam mihi legam Antiopen. Amandi caussae mihi sunt taciturnitas, modestia, continentia, labor assiduus, industria, qua lanae et acui admovet manus; diligentia inde ab elata genitrice curandi rem domesticam, neglectus apparatuum muliebrium, aestimatio pulchritudinis suae luculenter nulla. Jussam a genitore ad tibiae numeros praesultare Cretensibus puellis, germanam credas laetae Veneris, Gratiarum stipante comitatu. Ab eodem ducta venatum, augusto habitu et jaculandi dexteritate Dianam assequitur,inter numerosum Dryadum famulatum exsultantem. Atqui ipsa sola,quod ceteri admirantur, ignorat. Templum deorum subiens cum libationibus, exceptis canistro haerente in capite,credi me hercle possit ipsa numen esse ad quod adorandum se agit.Et qua pietate operantem videmus divinae rei, propitiare deos, quando aut expiandum crimen, aut amoliendum triste omen? Considentem in grege feminarum cum aureo radio, pro Minerva salutaverim, quae induta humanam speciem, terrigenas liberalibus disciplinis instituit. Illa ceteras hortationibus animat: molestiam mitigat, nauseamque laboris abolet eximia vocis dulcedine, qua mira deorum recenset. Non exquisitius, non delicatius penicillus descripserit, quae ipsa acu. Felix, cujus vitae hanc consortem amabili vinculo Diphthera adjunget. Non habebit, quod metuat, nisi aut illam amittere, aut vivendo superare.

Deos, amice, testor, me profectionem nihil abnuere. Eumdem quidem amori Antiopes et vitae meae de-

Antiopen lieben, so lange ich lebe, aber sie soll meine Rückkehr nach Ithaka keinen Augenblick verzögern. Sollte ein anderer sie besitzen, so würde ich mein übriges Leben in Wehmuth und Traurigkeit hinbringen, aber doch werde ich sie verlassen, ob ich gleich weiß, daß meine Abwesenheit mich der Gefahr aussetzt, sie zu verlieren. Ich werde weder mit ihr noch mit ihrem Vater von meiner Liebe reden; du allein darfst darum wissen, bis einst Ulysses seinen Thron wieder besteigt, und meine Neigung billigt. Du siehest hieraus, geliebter Mentor, wie sehr meine jetzigen Empfindungen von der blinden Leidenschaft verschieden sind, die ich für Eucharis fühlte.

Mentor antwortete: ich erkenne diesen Unterschied mit dir, mein Telemach. Antiope ist ein Mädchen voll Sanftmuth, Einfalt und Klugheit. Ihre Hände schämen sich der Arbeit nicht. Ihr häuslicher Blick sieht in die Ferne; sie sorgt für alles. Schweigend, mit anhaltendem Fleiß und ohne Uebereilung verrichtet sie ihre Arbeit immer ist sie beschäftigt, und nie geräth sie in Verlegenheit; denn alles thut sie zu rechter Zeit. Ordnung in ihres Vaters Hause zu erhalten, ist ihr Stolz, und diese Gesinnung schmückt sie mehr, als ihre Schönheit. Ob sie gleich das ganze Hauswesen zu besorgen hat, und ihr obliegt, die andern zurecht zu weisen, sich ihnen zu widersetzen, und das Vermögen zu Rathe zu halten, (was fast allen Weibern den Haß ihrer Untergebenen zuzieht,) so hat sie sich doch die Liebe aller Hausgenossen erworben, denn sie ist weder heftig, noch eigensinnig, noch wankelmüthig, noch launisch, wie andere Weiber. Mit einem einzigen Blicke gibt sie sich zu verstehen, und man hüthet sich, ihr zu mißfallen. Ihre Befehle sind bestimmt, und sie gebiethet nur das, was ausführbar ist. Ihr Tadel ist mit Güte verbunden, welche den Getadelten neuen Muth einflößt. Das Herz ihres Vaters ruhet in ihrem Umgange aus, wie ein Wanderer, von der Sonnenhitze ermattet, im Schatten eines Baums auf weichem Grase ausruhet. Du täuschest dich nicht, Telemach, Antiope ist ein Schatz, werth, in den entlegensten Ländern aufgesucht zu werden. Sie verschmähet es eben so sehr, ihren Geist mit bloß schimmernden Vorzügen, als ihren Körper mit

crevi finem; ceterum itineri nostro nec momenti ponet moram. Quodsi alium illi sponsum dii, ego in aeterno luctu ero. Abibo tamen, et nunc quidem; etsi non ignarus, illa me privari per absentiam posse. Amorem hunc meum et ipsam, et parentem ipsius celabo. Hujus te solum fas est mihi conscium esse, donec recuperato solio Ulyssis consensus aliud nato permiserit. Atque ex his, dilecte Mentor, facile perspicies, quantum intersit inter hanc meam voluntatem et illum impetum animi, quo me caecutientis more in Eucharin dolebas abreptum.

Perspicio, Mentor interjicit, quantum intersit inter utrumque. Antiope lenis, sine dolo, et prudens est; non aversatur laborem; futuris prospicit; omnia providet; novit tacere et agere omnia ex continenti ordine, ac cum moderatione. Semper occupata, semper tamen libera est, quia reddit singula suis temporibus. Domesticus ordo ac nitor eam adornat, et magis, quam oris, qua praestat, elegantia. Curat familiam; quodque muneris ejus est, plerisque feminis invidiae, corrigit, objurgat, dat repulsas petentibus, moderatur sumtus: amatur tamen a tota familia. Cujus quidem haec ratio est, quod nec immoderata affectio animi, nec contumacia, nec levitas, nec morosa libido, cognata femineo generi mala, dominentur in virgine. Jactu oculi docet, quid velit. Timetur ejus offensa. Mandata sua diligenter definit, eaque agentium accommodat viribus. Appellat de perperam commissis sine bile, appellatos benignis hortatibus confirmat. Collocat in ea cor Idomeneus, ut fere viator in molli gramine subter umbras reficiendos artus. Recte amas, mi juvenis. Thesaurus est Antiope, investigandus, etiamsi remotissima regna eum occulerent. Non ingenio, non pulchritudini suae indulget luxuriem; restringit vim animi, quamvis expeditam promptamque, modestia. Lo-

eitlen Zierathen zu schmücken. Die Lebhaftigkeit ihrer Seele mildert bescheidene Zurückhaltung. Sie spricht nur dann, wenn es nöthig ist, und öffnet sie den Mund, so fließen süße Ueberredung und holde Anmuth von ihren Lippen. Alles verstummt, wenn sie spricht; sie erröthet, und gern unterdrückte sie die angefangene Rede, wenn sie sieht, mit welcher Aufmerksamkeit man auf sie horcht; kaum hörten wir noch den Ton ihrer Stimme.

Denkst du noch des Tages, Telemach, als ihr Vater sie zu sich rief? Sie erschien mit gesenkten Blicken; ein großer Schleyer verbarg ihr Antlitz. Ihr Vater wollte einen seiner Sclaven mit strenger Strafe belegen lassen; sie sprach für ihn, und suchte den Zorn ihres Vaters zu besänftigen. Anfangs theilte sie seinen Unwillen, alsdann beruhigte sie ihn, endlich sagte sie, was zur Entschuldigung dieses Unglücklichen gesagt werden konnte; und ohne die Empfindung bey ihm zu erwecken, daß er zu weit gegangen sey, flößte sie seinem Herzen Gefühle der Gerechtigkeit und des Mitleids ein. Nicht sanfter weiß sich Thetis, wenn sie die empörten Wogen beruhigen will, in das Herz des alten Nereus einzuschmeicheln. Wer sollte zweifeln, daß einst Antiope, fern von jeder Anmaßung, und ohne die Gewalt ihrer Reitze gelten zu machen, das Herz ihres Gemahls eben so leicht lenken werde, als sie die Saiten ihrer Leyer rührt, wenn sie ihr zärtliche Töne entlocken will. Ich wiederhohle es, o, Telemach, mit Recht fühlst du Liebe für Antiopen. Die Götter haben sie für dich bestimmt, denn deine Neigung zu ihr gründet sich auf Vernunft. Warte bis Ulysses Einwilligung sie zu der Deinigen macht. Ich billige es, daß du ihr dein Herz nicht entdeckt hast; auch würde sie gewiß, wenn du Umwege gesucht hättest, deine Anträge verworfen, und die Achtung für dich verloren haben. Nie wird sie ihr Herz einem Manne versprechen; ihr Vater wird ihre Wahl leiten, und nur derjenige wird ihr Gemahl werden, der die Götter fürchtet, nnd alles erfüllt, was die Wohlanständigkeit erfordert. Hast du es auch bemerkt, wie ich, daß sie seit deiner Rückkehr aus dem Krieg sich mehr verbirgt, und die Augen mehr niederschlägt, als sonst? Sie weiß wie sehr das Glück deine Unternehmungen im Kriege begünstigte; deine Geburt,

quitur, quando, et quantum petit necessitas: dulcis suada ex ore loquentis fluit, et lepos non arte quaesitus, sed in labiis sponte enascens. Ad dicendum ut primum os aperit, consequitur eorum, qui adsunt, silentium; ex eo autem ipsius verecundia, ut parum absit, ne, animadvetsa diligentiore audientia, a coepto sermone desistat. Vocem dicentis plane audire potuisse multi operis fuit.

Meministin', Telemache, cum a genitore intrommittebatur? Adfuit humi defixis oculis, et velata plurimum. Sermonem duntaxat orsa est, ut Idomenei indignationi intercederet, mancipium destinantis gravi supplicio. Laudabat primo, quae decreverat pater, deinde admovebat idonea mitigandae iracundiae, postremo exhibens, quae videbantur ad excusandum reum esse, quamquam non ostendebat, iram concepisse majorem delicto, adduxit ad aequitatem et misericordiam. Non Thetis spumas placidius detrahit iratis fluctibus, cum Nerei canos obit muliebri illecebra, quam Antiope genitori aestum concitati animi. Quamquam autem aliquando nec jus ullum potestatis sibi vindicabit, nec animis imperante gratia sua abutetur: mentem tamen sui quondam conjugis reget aeque levi opera, atque nunc, cum lenissimos concinnat sonos, lyram. Recte amas, inquam, mi juvenis. Hanc te dii volunt. Prudenter amas. At exspectandum, dum Ulysses jungit tibi. Recte item amorem illam celabas tuum. Etsi autem per ambages, a te investigatas, cogitatio tua pervenisset ad ejus animum, hac rejecta certe in admiratione tui refrixisset. Numquam illa sponsum suo, sed patris arbitratu accipiet. Sed neque accipiet, nisi qui et deos, et quaecunque decent, observet. Attendistin', post reditus tuos, quam antea, comparere minus; minus etiam indulgere oculis? Novit, quae in bello gessisti prospere. No-

deine Schicksale, die Vorzüge, die dir die Götter ertheilt haben, sind ihr nicht verborgen, aber eben deßwegen ist sie so sittsam, so zurückhaltend. Wohlan, mein Telemach, laß uns nach Ithaka zurück kehren! Was ich jetzt noch für dich thun kann, ist, daß ich dir behülflich bin, deinen Vater zu finden, und eine Gattinn zu erlangen, die des goldenen Alters würdig ist. Wäre sie auch nur ein Schäfermädchen auf dem kalten Algidus, statt daß sie die Tochter des Königs von Salent ist, dennoch würdest du höchst glücklich seyn, sie zu besitzen.

vit genus tuum, eventus vitae, beneficiaque a diis tibi praestita. Atqui propterea tecum modeste et caute agit. Eia Telemache! in Ithacam! Meum adhuc est, efficere, ut rursus genitorem aspicias, teque comparare satis, ut hanc lectissimam obtineas; quae etiamsi non inter regii genitoris adolevisset brachia, sed in rigidis Algidi pascuis, felicem tamen beatumque te sponsum efficeret.

XXIII. Buch.

Mit Bangigkeit sah Idomeneus die Abreise Telemachs und Mentors heran nahen, und er sann nur darauf, wie er sie verzögern möchte. Er stellte Mentorn vor, daß er außer Stand sey, ohne seinen Beystand einen Streit zu schlichten, der zwischen Diophanes dem Priester Jupiters, des Erhalters, und Heliodorus, dem Priester Apolls über die Vorbedeutungen aus dem Fluge der Vögel und den Eingeweiden der Opferthiere entstanden sey. Warum, erwiederte Mentor, mischest du dich in Dinge, die die Religion angehen? Laß die Hetrurier darüber entscheiden, sie, die durch Ueberlieferung den Sinn der alten Götteraussprüche kennen, und begeisterte Ausleger des Willens der Götter sind. Brauche bloß dein königliches Ansehen, diese Streitigkeiten so gleich in ihrer Geburt zu ersticken. Zeige dabey weder Parthеylichkeit, noch vorgefaßte Meinungen, und begnüge dich, den priesterlichen Aussprüchen, wenn sie einmahl geschehen sind, durch deinen Beytritt ein Gewicht zu geben. Fürsten müssen der Religion gehorchen, und es nie unternehmen, die Lehrsätze derselben bestimmen zu wollen. Die Religion rührt von den Göttern her, sie ist über die Könige erhaben. Wenn Regenten sich in Sachen der Religion mischen, so legen sie ihr Bande an, statt sie zu beschützen. Der Einfluß der Fürsten ist so mächtig, und die übrigen Menschen sind so schwach gegen sie, daß die Religion Gefahr lauft, ganz nach ihrer Willkühr geformt zu werden, wenn man ihnen gestattet, über Streitfragen zu entscheiden, die göttliche Dinge betreffen. Den Vertrauten und Freunden der Götter bleibe also eine unbeschränkte Freyheit, in Religionssachen den Ausspruch zu thun, und du bediene dich deiner Macht nur, diejenigen in Schranken zu hal-

LIBER XXIII.

Idomeneus, qui suspicabatur profectionem hospitibus suis in animo esse,omni eam consilio producere constituit. Jam controversiam enarrabat Mentori, quam sine eo non posset dirimere, inter Deophanem, Jovis conservatoris et Heliodorum, Apollinis sacerdotem, ortam super omnibus, quae ex avium volatu et extis hostiarum collegerant. At Mentor: quid, inquit, te sacris insinuas? Quin judicium transfers eorum in Hetruscos, quos et vetustissimorum oraculorum traditio et afflatus animi interior interpretandis divinis accommodat? Puto ego, auctoritatem tuam ponendam in eo, ut ipsa initia hujus modi obruas dissidiorum. Quod dum agis, ostende, te nec studio partium, nec praevia opinione duci. Satis sit tibi curare, ut re judicata stetur. Memento regem obnoxium esse religioni, atque alienum ab eo, sacris umquam moderari. A diis religio est et altior sceptris. Cujus si rectores, non custodes reges sunt, fit e religione mancipatus. Quippe reges hac sua potentia et hac imbecillitate ceterorum mortalium si ad caussas religionis admittantur judicandas: periculum est, ne omnia cogantur regum obsecundare sentiendi libidini. Id genus controversias ergo amicis deorum cede; auctoritatem vero, quanta polles, con-

ten, die es unternehmen sollten, ihren Aussprüchen nicht gehorchen zu wollen.

Dann beklagte sich Idomeneus auch über die Verlegenheit, in die er durch eine große Menge von Rechtshändeln zwischen seinen Unterthanen gesetzt würde, die auf seinen richterlichen Ausspruch drängen. Mentor gab ihm zur Antwort: Entscheide du jede neue Frage, die über die Aufstellung allgemeiner Grundsätze der Rechtspflege, und die Auslegung der Gesetze entsteht, aber gib dich nie damit ab, Streitigkeiten zwischen einzelnen Personen zu schlichten. Diese Rechtshändel würden in Menge auf dich eindringen, du würdest der einzige Richter deines Volks seyn, und es würde keiner Untergeordneten mehr bedürfen. Diese kleinen Geschäfte würden dich zu Boden drücken, und dir die Zeit zu den großen rauben, ohne daß deine Kraft hinreichte, alle diese kleinen Angelegenheiten ins Reine zu bringen. Hüthe dich also wohl, dich dieser Zerstreuung auszusetzen. Ueberlaß die Entscheidung der Privatsachen den dazu bestellten Richtern, und thue nur das, was kein anderer thun kann, dir dein Amt zu erleichtern.

Man dringt auch in mich, fuhr Idomeneus fort, gewiße eheliche Verbindungen zu Stande zu bringen. Es gibt Leute von hoher Geburt, die mir im Kriege dienten, und in meinen Diensten ein ansehnliches Vermögen aufgeopfert haben; diese wünschten, durch ihre Vermählung mit reichen Töchtern eine Art von Belohnung für ihre geleisteten Dienste zu finden. Es würde mich nur ein Wort kosten, diese Vermählungen zu stiften.

Es würde dich freylich nur ein Wort kosten, antwortete Mentor, aber dieses Wort selbst, wie theuer würde es dir zu stehen kommen? Möchtest du wohl die Aeltern der Freyheit und des Trostes berauben, ihre Schwiegersöhne und also auch ihre Erben selbst zu wählen? Alle Familien würden dadurch in die drückendste Knechtschaft gerathen. Du würdest für alles häusliche Unglück, das deine Unterthanen träfe, verantwortlich seyn. Die Ehen haben ohnehin genug Ungemach, ohne daß man sie auch dadurch zu verbittern brauchte. Hast du treue Diener zu belohnen, so gib ihnen unangebaute Ländereyen ein. Ertheile ihnen den Rang und die Ehrenstellen, die ihrem Stande und ihren Verdien-

trahe ad reprimendos eos, qui jugulatum ibunt pronunciatam sententiam.

Postea Idomeneus multis caussis privatorum ajebat se urgeri, turbarique. Iterum Mentor: Tu quidem nullam quaestionem, inquit, recusabis, quae seu ad confirmandam jurisprudentiae disciplinam, seu explicandas leges videbitur pertinere. Ceterum noli te caussis privatorum dare. Cingent te litigatorum cumuli. Judex caussarum totius imperii tui deposceris unus: ceteri a te dati judices frustra occupabunt tribunalia. Hae res minores te obruent: avocabunt a gravioribus; neque tamen singulis quibusque componendis sufficies. Cave te his turbis et remoris injicias. Privata ordinariis magistratibus remitte disceptanda: nec age, nisi cujus agendi onus suscipere alieni humeri non valent. Hac ratione digne fungeris regis munere.

Rogatus praeterea fui, Idomeneus addit, ut conciliator sim quorumdam conjugiorum. Sunt nimirum, iique haud parum supra vulgus, qui arma mea secuti, re domestica magnam partem exciderunt. Hi ergo damnorum suorum subsidio sponsas ampla dote appetunt. Quas ut habeant, verbulo duntaxat regis opus.

Idque ego, Mentor occurrit, haud dubito. At verbuli istius, vide, quam iniquum impendium. Tune copiam parentibus negare, et solatium sibi legendi generos, adeoque et heredes? Servitutis hoc genus erit gravissimum, ferendumque omnibus, quorum natales vel maxime sunt ingenui. Reus eris malorum, quaecunque cives tuos intra domesticos parietes prement. Sunt mehercle alias satis spinosa conjugia; neque opus ea hac re tristi exasperare. Fidem operis compensare si tuis voles, incultum

sten angemessen sind. Wenn du es nöthig findest, so lohne sie auch mit Geld, das du von den Einkünften erspart hast, die für deine Ausgaben bestimmt sind; aber opfere nie die Töchter der Reichen wider den Willen ihrer Verwandten auf, um deine Schulden zu bezahlen.

Idomeneus fuhr fort zu fragen: Die Sybariten, sagte er, klagen, daß wir ihnen einige ihrer Ländereyen entrissen, und sie als ödes Land den Fremden eingegeben hätten, die wir seit kurzem zu uns berufen haben. Soll ich diesem Volke nachgeben? und wenn ich es thue, wird nicht jeder glauben, daß er nur Forderungen an uns zu machen brauche, um zu erhalten, was ihm einfällt?

Es ist nicht billig, antwortete Mentor, daß die Sybariten in ihrer eigenen Sache Richter seyen, aber eben so wenig, daß du es in der deinigen seyest. Wer soll aber diesen Streit schlichten? erwiederte Idomeneus. Keiner von beyden Theilen, fuhr Mentor fort. Ein anderes benachbartes Volk, das keinem Theile verdächtig seyn kann, sey Schiedsrichter zwischen euch. Die Sipontiner sind ein solches Volk; ihr Vortheil ist dem deinigen nicht entgegen. Aber warum bin ich verbunden, mich dem Ausspruche eines Schiedsrichters zu unterwerfen? Bin ich nicht König? Sollen Fremde über die Grenzen der Herrschaft eines Monarchen entscheiden?

Mentor fuhr also fort: Da du auf deinem Rechte bestehest, so mußt du glauben, daß es gegründet sey. Die Sybariten sind eben so wenig geneigt, nachzugeben, und halten ihre Ansprüche für eben so gegründet. Bey so entgegen gesetzten Meinungen muß entweder ein Schiedsrichter, den beyde Theile gewählt haben, sie vereinigen, oder das Loos der Waffen muß entscheiden; sonst gibt es kein Mittel. Wenn du in einen Staat kämest, wo weder Obrigkeiten noch Richter wären, und wo jede Familie sich berechtigt hielt, bey allen ihren Ansprüchen an ihre Nachbarn sich selbst durch Gewalt Recht zu verschaffen, so würdest du das Unglück eines solchen Volks beklagen, und eine so schreckliche Unordnung, wo alle Familien sich feindlich gegen einander bewaffneten, würde dich mit Abscheu erfüllen; glaubst

du

solum tribue: honores decerne, pares illorum conditioni et navatae industriae. Adde, si opus est, census, quos ex sumtibus tuis fecerit aerarium reliquos. Debita cave retribuas filiabus nummatorum civium, locatis nuptum cum amicorum invidia.

Ab hac quaestione mox divertit ad aliam. Conqueruntur Sybaritae, inquit, nos quasdam e regionibus suis occupasse vi, easque, nullo adhuc instructas cultu, aliunde evocatis colonis tradidisse subigendas. Cedamne his querelis? Sin ita, credemur passim nudis aliorum postulatis acquiescere.

Nec Sybaritis, Mentor inquit, nec tibi fas est in caussa propria credi. Cui ergo? scitatur Idomeneus. Neutri: respondet ille. Sed capiendus est vobis ex vicino populo arbiter, qui in neutram partem videatur propensior. Cujusmodi sunt Sipontini, quippe suorum salus vestrae inimica non est. Ego vero, rex oggerit, arbitro cur habeam fidem? Numquid rex sum? Regiane auctoritas patiatur imperii sui limites alieno judicio definiri?

Continuo Mentor coeptum sermonem hunc in modum pertexuit: Quoniam fixum est tibi, nec transversum digitum cedere: certum habere debes, jus tuum esse legitimum. Sed neque Sybaritae quid cedunt, asseruntque certo deberi, quae peterent. Ergo diversa opinantibus vobis necesse est aut arbitrum útrinque delectum, aut armorum discrimen intervenire. Neque enim relinquitur tertium. Jam si rem quamdam ingredereris publicam, ubi nullis magistratibus, nullis judicibus familia quaeque arbitretur licere sibi, quodcunque jus suum contra affines vi prosequi: defleres profecto mala gentis tam miserae, tantamque inter se dimicandi licentiam vagantem per omnes familias, cum horrore aspiceres. Et immortales

du wohl, daß den Göttern der Anblick der Welt, welche in ihren Augen nur ein einziger großer Staat ist, weniger abscheulich seyn würde, wenn jedes Volk, das gleichsam eine grosse Familie dieses Staats ist, ein Recht zu haben glaubte, seine Ansprüche an die benachbarten Völker durch die Gewalt geltend zu machen. Ein Unterthan kann sich nicht bey dem Besitz eines Feldes, das er von seinen Voraltern geerbt hat, erhalten, als in so fern es ihm die Gesetze und die Obrigkeit als Eigenthum zuerkannt haben; er würde als ein Aufrührer streng bestraft werden, wenn er mit Gewalt behaupten wollte, was er bloß dem Recht zu danken hat. Meinst du, es sey den Fürsten erlaubt, sogleich zu gewaltsamen Mitteln zu greifen, um ihre Ansprüche durchzusetzen, ohne vorher alle gütliche Wege versucht zu haben? Sollte den Fürsten die Beobachtung der Gerechtigkeit in Hinsicht auf ganze Länder nicht noch heiliger seyn, als Privatpersonen in Rücksicht auf einige gebaute Aecker? Soll nur der ein Ungerechter, ein Räuber heißen, der einige Hufen Landes widerrechtlich an sich reißt, derjenige hingegen ein Gerechter, ein Held, der sich ganzer Provinzen bemächtigt? Wenn es so leicht geschieht, daß man sich bey Beurtheilung der unbedeutenden Angelegenheiten des Privatlebens täuscht, und von Vorurtheilen verblenden läßt, sollte man nicht noch mehr fürchten, bey den großen Angelegenheiten des Staats getäuscht und verblendet zu werden? Ist es recht, seinem eigenen Urtheile in einer Sache zu trauen, wo man so viele Gründe hat, ein Mißtrauen in sich zu setzen? Sollte man in Dingen, wo der Irrthum eines Einzigen so schreckliche Folgen hat, nicht vor der Gefahr schaudern, sich zu betriegen? Der Irrthum eines Fürsten, der gewisse Ansprüche zu haben glaubt, zieht nicht selten Verheerung, Hungersnoth, Blutvergießen, tödliche Seuchen und Sittenverderbniß nach sich, deren traurige Folgen sich bis in die entferntesten Jahrhunderte erstrecken. Sollte ein Fürst, der immer von Schmeichlern umgeben ist, nicht fürchten, bey solchen Gelegenheiten irre geführt zu werden? Bequemt er sich, die Entscheidung seiner Sache einem Schiedsrichter zu überlassen, so zeigt er, daß er Billigkeit, Ehrlichkeit und Mäßigung besitze. Die Bündigkeit der Gründe, auf die er sein

deos credis orbem, vastissimam illam rempublicam laetius intueri, si quaelibet natio, quae nihil amplius est, quam ingens quaedam illius reipublicae familia, sibi fas putet armis extorquere postulata a finitimis? Si quis agrum civis a majoribus accepit, in ejus possessione consistet haud aliter, nisi legibus et judicio magistratuum. Lueret profecto cum seditionum auctoribus, si, quod ipsi jus asserit, vellet auctoritate sua defendere. Et tu reges putas juris vindicandi caussa, ad arma prosilire sine piaculo, praetermissis quibusque lenioribus adjumentis? Cum de integris provinciis agitur, nonne sanctius a regibus habenda justitia, quam cum de modicis portionibus culti soli disceptant privatorum familiae? Tyrannus et praedo est, qui in pauca jugera involat; et qui in regiones integras, justus quin et heros audiet? Si in caussis levioribus privatorum tibi imponis, indulges, caecutis: in re summa et publica non suspiceris facilius, ne indulgentior sis, minusque ab errore alienus? Quis ipse in caussa sibi credat tam insidiosa fidei? In caussa, quae per se timorem facit committendi erroris, ex quo perversam hominis unius sententiam tanta mala consequuntur? Quippe error regis, dum in assertione jurium blanditur proniori animo, saepe populationes, famem, caedes generat, pestem etiam corporum et morum, manaturam in ultima tempora. Rex ergo, cujus nec momentum, nec latus ullum ab adulatoribus vacuum est, tum quidem non timeat assentantium insidias? Quodsi autem ad finiendam litem consentit in arbitrum: palam facit, qua sit aequitate, fide, temperantia. Docet digniora argumenta, quibus caussa sua innititur. Delectus in arbitrum, pacificator est, non judex cum potestate. Acquiescitur in ejus sententia non temere, non sine consilio, etsi plurimum illi tribuitur. Citra summam auctoritatem pronunciat judicium, imo consilium; eo-

Recht stützt, wird öffentlich bekannt. Der erwählte Schiedsmann ist ein vermittelnder Freund und kein strenger Richter. Man unterwirft sich seinem Ausspruche nicht blindlings; man hat eine hohe Meinung von seiner Rechtschaffenheit. Das Urtheil, das er fällt, ist nicht der Ausspruch eines obersten Richters, es sind Vorschläge, die er thut, und auf sein Anrathen opfert man etwas auf, um den Frieden zu erhalten. Wird ein Fürst zum Krieg genöthigt, troz aller seiner Bemühung, ihn abzuwenden, so entgeht ihm doch das Zeugniß seines eigenen Gewissens und die Achtung seiner Nachbarn nicht, und die gerechten Götter werden ihn beschirmen. Durch diese Vorstellungen überzeugt, willigte Idomeneus ein, daß die Sipontiner zwischen ihm und den Sybariten Schiedsrichter seyn sollten.

Als Idomeneus sah, das alle seine Bemühungen, die beyden Fremdlinge noch länger aufzuhalten, fehl schlugen, versuchte er es, sie durch ein stärkeres Band zu fesseln. Es war ihm nicht entgangen, daß Telemach Antiopen liebte, und er hoffte durch diese Leidenschaft auf ihn zu wirken. Oefters mußte seine Tochter bey Gastmählern singen. Sie that es, ihrem Vater zu gehorchen, aber mit so viel Verschämtheit und geheimen Kummer, daß man wohl sah, wie schmerzlich ihr dieser Gehorsam wurde. Idomeneus verlangte sogar, daß sie den über Adrasten und die Daunier erfochtenen Sieg besingen sollte; aber sie konnte es nicht über sich gewinnen, Telemachs Lob zu singen. Mit Ehrerbiethung lehnte sie den Antrag von sich ab, und ihr Vater wagte es nicht, weiter in sie zu dringen. Tief drang die liebliche und rührende Stimme des Mädchens in das Herz des Jünglings; seine ganze Seele war in Bewegung. Idomeneus, der ihn unverwandt ansah, freute sich seiner Unruhe; aber Telemach that, als ob er die Absicht des Königs nicht merke. Zwar war es ihm nicht möglich, bey solchen Gelegenheiten ungerührt zu bleiben, aber die Vernunft siegte bey ihm über die Empfindung. Es war nicht mehr derselbe Telemach, der auf Kalypso's Insel der Macht der Liebe erlag. So lang Antiope sang, beobachtete er ein tiefes Stillschweigen, aber so bald sie geendigt hatte, lenkte er das Gespräch auf einen andern Gegenstand.

que auctore, pacis caussa non nihil controversi juris dimittitur. Post omnem regis navatam paci industriam si tamen excitabitur bellum: habebit tum saltem caussa ejus testimonium rectae conscientiae, auctoritatem apud finitimos, tutelam denique deorum immortalium. Victus hac oratione Idomeneus patiebatur Sipontinos inter ipsum et Sybaritas conciliatores esse.

Ceterum rex ut vidit, nihil porro superesse, quo ambos hospites posset a proficiscendi consilio avertere: coepit ad remorandos eos de firmiore vinculo cogitare. Telemachi animum in Antiopen propendere deprehenderat. Inde ergo spe concepta, juvenem vinculo amoris posse irretiri, plerumque jubebat illam canere inter epulas dierum solemnium. Obsequebatur virgo, non ausa genitori refractaria esse, at ea modestia, vultuque adeo non facili, ut nemo non videret intuentium, obedire eam invitam. Sed tandem eo Idomeneum amor hospitis adduxit, ut reportatam a Dauniis et Adrasto victoriam imperaret illi canere. Cum illa decentissime, quod petebatur, deprecata est, animo pertinaciter recusante, res Telemachi gestas delinire modulis, nec pater sustinuit molestiam afferre nolenti. Ceterum vox ejus lenis et delicata se penetrabat in juvenis animum, liquescentem largissimo sensu. Quo animadverso Idomeneus haud mediocriter laetabatur; tum utique, cum Telemachus, etsi sponte, videbatur regis consilium nescire. Ejusmodi rebus autem quamquam mentem continere non poterat juvenis, violentior tamen ratio erat amoris affectu. Alius tum scilicet jam fuerat, quam cum intemperantiori cupiditati obsequebatur in Calypsus insula. Inter cantum omnino imperabat linguae, eoque finito sermonem diligenter ad alia festinabat deflectere.

Da es dem König auf diesem Wege nicht gelingen wollte, beschloß er, eine große Jagd anzustellen, um seiner Tochter ein Vergnügen zu machen. Antiope weinte; gern hätte sie sich derselben entzogen, aber sie mußte dem ausdrücklichen Befehl ihres Vaters Folge leisten. Sie bestieg ein wildes, schäumendes Roß, ähnlich den Rossen, die einst Kastor zum Kampfe abrichtete. Sie lenkte es mit leichter Hand. Eine Schar junger Mädchen folgte ihr. Rasch enteilten sie. In ihrer Mitte glich sie Dianen in den Wäldern. Der König sieht sie, und seine Blicke kehren immer wieder auf sie zurück. Indem er sie anblickt, vergißt er alle seine erlittenen Leiden. Auch Telemach sieht sie, und ihre Sittsamkeit rührt ihn mehr, als ihre Gewandtheit und alle ihre Reitze.

Die Hunde verfolgten ein wildes Schwein von ungeheurer Größe, und grimmig wie das kalydonische. Seine langen, straffen Borsten ragten wie Pfeile empor. Seine funkelnden Augen schwammen in Blut und Feuer. Sein Schnauben hörte man schon von Ferne, es glich dem dumpfen Brausen der empörten Winde, wenn Aeolus sie in seine Höhle zurück ruft, die Stürme zu schweigen. Seine langen; gekümmten Hauer, ähnlich den scharfen Sensen der Schnitter, durchschnitten die Stämme der Bäume. Alle Hunde, die es wagten, sich ihm zu nähern, wurden in Stücken zerrissen. Selbst die kühnsten Jäger zitterten, im Verfolgen ihm nahe zu kommen. Antiope, im Nachsetzen leicht wie der Wind, trug kein Bedenken, es in der Nähe anzufallen. Sie schoß ihren Wurfspieß auf dasselbe ab, und verwundete es oberhalb der Schulter. Das Blut des ergrimmten Thiers quillt hervor, aber es wird dadurch nur wüthender, und wendet sich gegen die, welche es verwundet hat. Antiopens Pferd, trotz seines Muths, scheut, und fährt zurück. Das Ungeheuer stürzt auf dasselbe gleich jenen schweren Werkzeugen, welche die Mauern der festesten Städte erschüttern. Es wankt, es fällt zu Boden. Antiope liegt auf der Erde, unvermögend den tödlichen Hieb auszuweichen, den ihr der Zahn des gegen sie erboßten Thiers versetzen will.

Hac ergo ratione cum operam destinatis frustra navasset rex: tandem ad oblectandam filiam constituit solemnem venatum dare. Illa, ut erat ab ea re alieno tunc animo, lacrimas dare coepit; sed jam recusare non licuit, quae omnino volebat pater. Equo igitur virgo imponitur, qui et spumante ore, et totis artubus notas praeferens innatae ferociae, videbatur prodiisse e Castoris Hippodromo. Moderabatur illi levissima manu. Turba virginum sequebatur, ex ardore dominae ferventium; inter quas ipsa, velut Diana in silvis conspicua, parentis et Telemachi oculos abripiebat in se. Ille nec satiari visu, nec tum recordari malorum potuit, quae fuisset perpessus; hunc dexteritas, et ingens venustatum illius apparatus, atque his longe validius modesia virginis perculerat.

Persequebantur canes aprum ingentis magnitudinis, parem Calydonio immanitate furendi. Exerebat setas non mitiores ferro, neque jaculis minus innoxias. Oculi sanguinei, crebroque et praecipiti fulgore internitente terribiles. Vis proturbati halitus indicium sui longe praemittebat currenti velut ambiguum e procellis murmur, cum jubente Aeolo se ad antra sua recipiunt. Procumbebant arborum stirpes decussae, quibus dentes suos, formam et aciem falcium largiter immitantes, illiserat. Canum imminentium temeritas ruptis iliis plexa. Antiope feram, quam nemo audebat premere insectantium, etiam quorum inter venatoriam pubem celebrior erat animus, non dubitavit e propinquo adoriri pernicissimi cursus fiducia. Vibrato telo sauciavit, humero vulnere imminente. Inde manans cruor iram ferae accendit. Protinusque in auctorem conversa vulneris, equum pavore praeter morem concussum, et excedentem vestigio, occupat arietis, qui aheneas compages laxat, impetu, impotemque corporis deturbat humi. Labitur effusa Antiope: videt

Aber Telemach, die Gefahr des Mädchens erblickend, springt mit Blitzesschnelle vom Pferd, und wirft sich zwischen das gestürzte Pferd und das wilde Schwein, welches eben im Begriff ist, sein Blut zu rächen. Er stößt den langen Wurfspieß, den er in der Hand hält, fast ganz in den Bauch des gräßlichen Ungeheuers, und wuthschnaubend stürzt es zur Erde.

Telemach haut ihm den Kopf ab, der jeden, der ihn in der Nähe erblickte, noch schreckte, und selbst die Jäger in Erstaunen setzte. Er überreichte ihn Antiopen; sie erröthet; ihre unschlüssigen Augen befragen ihren Vater, der, kaum noch vom Schrecken ergriffen, jetzt das Entzücken fühlt, seine Tochter gerettet zu sehen, und ihr winkt, das Geschenk anzunehmen. Sie nimmt es, und sagt zu Telemach: mein erkenntliches Herz dankt dir in diesem Augenblick noch ein weit größeres Geschenk, denn du hast mir das Leben gerettet.

Kaum hatte sie diese Worte gesprochen, als sie besorgte, zu viel gesagt zu haben. Sie schlägt die Augen nieder, und Telemach, der ihre Verwirrung sieht, wagt nur diese wenigen Worte: wie glücklich ist der Sohn des Ulysses, ein so kostbares Leben gerettet zu haben! aber wie unendlich glücklicher würde er seyn, wenn er das seinige an deiner Seite verleben könnte! — Antiope, ohne zu antworten, mischte sich schnell unter den Haufen ihrer jungen Begleiterinnen, und stieg wieder zu Pferd.

Idomeneus hätte von diesem Augenblick an seine Tochter Telemach zugesagt, aber er hoffte, durch die Ungewißheit, in der er ihn ließ, seine Neigung noch mehr zu entflammen, und ihn durch das Verlangen, seiner Vermählung gewiß zu werden, sogar noch länger in Salent zurück zu halten. So dachte Idomeneus; aber die Götter spotten menschlicher Weisheit. Eben die Gründe, welche Telemach zurück halten sollten, bestimmten ihn, seine Abreise zu beschleunigen. Die Regungen, welche er zu fühlen begann; flößten ihm ein

non locum, non vires superesse evadendi dentes, nunc incutiendos a rabiosa bestia: cum Telemachus, qui periclitanti virgini magnopere metuens equum suum jam reliquater, se inter dejectum animal, et vindictae rursus instauratam feram incredibili celeritate interiicit, et venabulo, quod longius torquebat manu, secundum latus, quantum fere amentum permittebat, immisso, eam inter ultimos furores corruentem evertit.

Simul monstri caput desecuit, adhuc intuentibus terribile, et idoneum inferendo stupori universis, qui venationem curabant. Ad Antiopen detulit. At illa subeunte verecundia, conversis oculis paternum obtutum consuluit. Rex ut erat periclitante filia plenus acutissimi terroris, nunc, ea salva, gestientis laetitiae, nutu monuit, quod offerretur, acciperet. Eo itaque admisso in manus: ego vero, inquit, a te majus donum vitam capio, et volens debeo.

Vix istud sermonis, vel potius verbi protulerat: jam rursus verita aequo verbosior fuisse, oculos demisit. Itaque Telemachus videns perturbatam ancipiti cogitatione, cautus offensae, responsum his paucis definiit: Fortunae gratias agit Ulyssis filius, quod annuit custodem esse vitae tanti pretii. Annuat utinam ejus etiam socium esse! Gratias majores aget. Antiope, nullo responso, strenue regressa ad comites, equo se reddidit.

Idomeneus Telemachum in ipso vestigio recentis beneficii pronunciassat generum, nisi persuasum ipsi fuisset, amorem juvenis incerta spe nuptiarum augeri posse, ipsumque desiderio eas efficiendi induci, ut moram ampliorem Salenti faceret. Et hoc quidem regi erat in animo. At ludus deorum est humana prudentia. Quae rex meditabatur ad nectendam moram, ipsa juvenem incitarunt ad maturandum iter. Molliores sensus, qui paulla-

gerechtes Mißtrauen gegen sich selbst ein. Auch Mentor verdoppelte sein Bemühen, ein lebhaftes Verlangen nach seiner Rückkehr nach Ithaka bey ihm zu wecken. und zu gleicher Zeit drang er in Idomeneus, ihn abreisen zu lassen.

Schon lag das Schiff zur Abfahrt bereit, denn Mentor, der über jeden Augenblick in Telemachs Leben wachte, damit er ihn auf die höchste Stufe des Ruhms führen möchte, ließ ihn nicht länger an einem Orte verweilen, als es nöthig war, seine Tugend zu üben, und nützliche Erfahrungen zu sammeln.

Mentor hatte das Schiff schon seit Telemachs Rückkehr aus dem Kriege zurüsten lassen. Idomeneus, welcher diese Zurüstung mit großem Widerwillen gesehen hatte, versank in tiefe Traurigkeit und in einen Zustand der Trostlosigkeit, der jedermann Mitleiden einflößen mußte, als er sah, daß seine zwey Gastfreunde, die ihm so hülfreich gewesen, im Begriffe seyn, ihn zu verlassen. Er verschloß sich in die entlegensten Oerter seines Pallastes; hier suchte er sein Herz durch Seufzen und Weinen zu erleichtern. Er fühlte nicht mehr das Bedürfniß der Nahrung. Kein Schlaf linderte die Sorgen, die ihn verzehrten. Die Unruhe, in der er lebte, trocknete seinen Körper aus; seine Kräfte schwanden. Gleich einem stattlichen Baum, der seine dicken Aeste weit umher über die Erde verbreitet, aber in dessen Stamm ein verderblicher Wurm haus't, der die feinen Adern zerstört, die ihm den Nahrungssaft zuführen. Nie vermochten die Winde, ihn zu erschüttern; mit Lust nährte ihn die Erde in ihrem fruchtbaren Schooß, und die Axt des Landmanns wagte es nicht, ihn anzutasten; aber er schmachtet, und niemand kennt die Ursache seines Verderbens. Er welkt; seine Blätter, einst sein Stolz, fallen ab. Schon ist er nichts mehr als ein bloßer Stamm mit halb aufgerißner Rinde und verdorrten Zweigen. So schwand auch Idomeneus in seinem Gram dahin.

Telemach, von Mitleid gerührt, traute sich nicht, mit ihm zu reden. Bang sah er den Tag der Abreise heran nahen; er suchte Vorwände ihn zu verzögern,

tim in mentem ejus serpebant, eamdem monuerunt restringere sui ipsius fiduciam. Sed et Mentor amplius institit intolerabile patriae desiderium admovere juveni, ac propterea urgebat Idomeneum, ne proficiscendi voluntati porro reluctaretur.

Navis instructa erat. Mentor enim, qui tempora singula Telemachi accommodabat ad supremum apicem gloriae, numquam patiebatur eum diutius morari uno loco, quam ad exercendam tironis sui virtutem atque inde hauriendam experientiam videbatut necessarium.

Quocirca jam a Telemachi reditu omnia subsidia curaverat profectionis. At horum aspectu Idomeneus gravissime affectus, cum nihil deinceps dubitaret, hospites tantum huc usque rerum suarum auxilium, discessuros: non jam in tristitiam incidit, sed verissimum luctum et dolorem, eliciendae alienae pietati sane idoneum. Immittebat se ultimis palatii latebris. Hic gemitus, hic lacrimae vocatae ad laxandum afflictum animum: neglecta cura alendi corporis: frustra somnus postulatus leniendis doloribus. Incessebat eum macies, exedente eum aegritudine, ut plerumque arbor insignis speciei et largiore umbra, cujus medullas vermiculus in venulis, provehendo succo ascendentibus, lacessere incipit. Quae et ventorum multabat temeritatem obnixo vertice, et alumna felix, beatae telluris fruebatur sinu, quamque non audebant profanare dolabra agrestes manus, tandem occulto malo pati debet suum profligari decus. Obsolescit, frondes exuit cum apparatu totius pulchritudinis, solus truncus relinquitur fatiscente cortice, effoetis foliis, et propediem ituris in casum. Haec facies lugentis Idomenei.

Ea res Telemachum vehementer commovit. Non sermonem sociare cum rege, non libere cogitare de discessu audebat. Conabatur invenire, quod eidem affer-

und lange würde er noch in dieser Unschlüssigkeit geblieben seyn, wenn Mentor nicht zu ihm gesprochen hätte. Wie froh bin ich, sagte er zu ihm, dich so verändert zu sehen! Du hattest von Natur ein hartes und stolzes Herz; nur dein Vergnügen, deine Vortheile rührten es; aber endlich bist du ein Mensch geworden. Das Gefühl eigener Leiden hat dich dahin gebracht, auch an fremden Leid Theil zu nehmen. Ohne dieses Mitgefühl ist der Mensch weder gut noch tugendhaft zu nennen, und ist unfähig, andere Menschen zu regieren. Aber man muß es auch nicht zu weit treiben; unsere Liebe muß nicht in Schwachheit ausarten. Gerne würde ich mit Idomeneus reden, damit er in deine Abreise willigte, um dir eine Verlegenheit zu ersparen, in welche dich eine so unangenehme Unterredung setzen muß; aber ich kann nicht zugeben, daß eine falsche Scham und eine blöde Schüchternheit sich deiner bemeistre. Du mußt dich gewöhnen, Muth und Standhaftigkeit mit der innigsten und zärtlichsten Freundschaft zu paaren. Man muß sich scheuen, den Menschen weh zu thun, wenn man es vermeiden kann; sind wir aber außer Stande, ihnen ein Leiden ganz zu ersparen, so können wir nichts thun, als ihren Schmerz theilen, und die Wunde lindern, die wir ihnen schlagen müssen. — Eben, um dem Idomeneus diese Linderung zu verschaffen, antwortete Telemach, wünschte ich, daß er unsere Abreise eher von dir, als von mir erführe.

Mentor erwiederte hierauf: Du täuschest dich, mein Sohn; du gleichest den Fürstensöhnen, die im Schooße der Ueppigkeit erzogen sind; sie wollen, daß alles nach ihrem Sinne gehe, und daß die ganze Natur ihren Einfällen gehorche, aber sie haben den Muth nicht, den Menschen etwas Unangenehmes ins Gesicht zu sagen. Nicht, als wenn ihnen viel an den Menschen gelegen wäre, und es ihrem Herzen zu viel kostete, ihnen wehe zu thun, sondern um sich selbst eine Unannehmlichkeit zu ersparen, und keine traurigen und mißvergnügten Gesichter um sich her zu sehen. Die Noth und das Elend der Menschen rührt sie nicht, wenn sie sie nur nicht

ret moram. Et diu fortassis non se liberasset ambiguo animo, nisi interpellatus a Mentore fuisset, dicente, mutationem ejus sibi non esse ingratam. Ingenium ipsi naruram inseruisse difficile et elatum, suis duntaxat temporibus et commodis cedens. At vero hominem, inquit, tandem induisti, et magistra sorte tua incipis misericordiam sentire calamitatis. Qua sine quidem numquam vel humanus vel bonus exstiteris vel aptus imperio. At habet suos quoque misericordia limites; nec fas est amicitiam in muliebrem mollitudinem degenerare. Liberet mihi quidem cum Idomeneo loqui, agereque, ut in profectionem nostram consentiret. Ita molestiam illam prohiberem, quam adeo ingrata ea de re oratio tibi iniiciet. Sed et noxiam verecundiam, et ignaviae angustias ab animis tuis prohibuerim. Fortitudinis constantiam discas oportet amicitiae teneritudini sociare. Cavendum est, si potes, amico ne crees molestiam; si non potes, illa subeunda simul, ut, quoad licet, mitiges, quod ab eo arcere non plane potes, vulnus. Atqui hoc ipsum, Telemachus excipit, ut fomentum sui rex capiat vulneris, pergratum mihi sit, eum per te de itinere nostro edoceri.

Haud ita, mi Telemache, Mentor ait. Ex illis scilicet unus es, qui et nati et educati in purpura, volunt omnia, ipsamque adeo naturam voluntati suae obnoxiam, ita tamen, ut ipsi palam cuiquam adversari non ausint: neque id propterea, quod vel aliquo numero mortales ponant, vel bonitate ab eorum retrahantur offensa; sed quod iniucundum ipsis sit, tristes et offensos vultus intueri in suo comitatu. Aerumnas et calamitates hominum flocci habent, modo non videant. Coram meminisse earum, illos offendisse est. Probant amantque unos, qui ubique nunciant, bene et beate habere se omnia. Inter

mit Augen sehen. Spricht man ihnen von solchen Dingen, so werden sie unwillig und verdrießlich; will man ihnen gefallen, so muß man ihnen immer sagen, daß alles gut stehe. Immer mit ihrem Vergnügen beschäftiget, wollen sie nichts hören, nichts sehen, das sie in ihrer Freude stören könnte. Ist jemand zu tadeln, zurecht zu weisen, soll einem Menschen ein Irrthum benommen, den Leidenschaften und ungerechten Anmaßungen eines Zudringlichen Einhalt gethan werden, so werden sie dieses Geschäft immer eher einem andern übertragen, als daß sie selbst bey solchen Gelegenheiten mit sanftem Ernste sprechen sollten. Eher würden sie sich in solchen Fällen von den unwürdigsten Leuten Gnadenbezeigungen abdringen lassen, und die wichtigsten Geschäfte aufs Spiel setzen, als daß sie sich entschließen sollten, gegen die Meinung derer zu entscheiden, mit denen sie doch täglich zu thun haben. Jeder ist alsdann nur darauf bedacht, aus dieser Schwachheit, die man an ihnen kennt, Nutzen zu ziehen. Man liegt ihnen an, man dringt in sie, man bestürmt sie, und erreicht durch diese Zudringlichkeit seinen Zweck. Erst schmeichelt man ihnen, und streut ihnen Weihrauch, um sich in ihrer Gunst fest zu setzen; hat man aber einmahl ihr Vertrauen gewonnen, und sich zu wichtigen Posten aufgeschwungen, so hat man sie in seiner Gewalt und leitet sie nach Belieben. Zwar seufzen sie über das Joch, das man ihnen aufgelegt hat, sie wünschten, es wieder abzuschütteln, aber sie tragen es ihre ganze Lebenszeit. So eifersüchtig sie auch auf den Ruhm sind, selbst zu herrschen, so werden sie doch immer von andern beherrscht. Auch können sie fremder Hülfe nicht entbehren, gleich den schwachen Reben, die, unfähig, sich selbst empor zu halten, sich immer um den Stamm eines großen Baumes schlingen.

Ich kann nicht zugeben, Telemach, daß du in diesen Fehler fallest, der zur Regierung untüchtig macht. Du, dessen Herz jetzt so zart empfindet, daß du dich nicht getrauest, mit Idomeneus zu sprechen, wirst seine Leiden nicht mehr fühlen, so bald du Salent verlassen haben wirst. Es ist nicht sein Schmerz, der dir das Herz schmilzt, es ist seine Gegenwart, die dich in Verlegenheit setzt. Geh, rede selbst mit Idomeneus,

delectationes nihil libet in oculos, nihil in aures admittere, quod easdem inhibeat. Si quis castigandus, si corrigendus, si docendus saniora, si depellendus ab intemperantia, ab cupiditate importuna: id quidem aliena potius opera, quam lingua sua moderate constanterque studebunt perficere. Foedissimam labem justitiae, summis negotiis vitium potius inferent, quam contravenire velint judicio hominis, quocum necesse habent agere in dies. Haec egestas animi eorum ubi semel comperta est, cogitur omnium ingeniis famulari. Interpellantur, stringuntur, obruuntur precibus, atque ita fatigata demum eorum gratia, quidquid postulatur, admittit. Praemittuntur blanditiae et laudes, quas, nisi a Deo, prope nefas est accipi, ad aperiendum illorum sibi animum, quem si cui una cum potestate officii dederunt, multo circuitu latentis et obscurae sollertiae ducuntur sub jugum. Tum vero suspirant: onus excutere iterum iterumque statuunt, quamquam illud non nisi cum anima posituri. Omni studio caventii videri, qui nutu alieno reguntur; et reguntur tamen. Imo sic eos regi necesse est, quippe consimiles vitibus, delapsuris in humum, nisi idemtidem serpentes in amplexum ab immissis stipitibus debilitati suae emendicent subsidium.

Itaque non permittam, Telemache, pectus tuum his angustiis, nato ad sceptrum vere pestiferis, circumscribi. Tu, qui tam delicato sensu doloris nunc Idomeneum affari non audes, luctum ejus desines miserari, ubi vix tergum Salento obverteris. Non maeror, quo ille conficitur, sed praesentia ejus te movet, mi juvenis. I, regem alloquere! Disce hoc loco, quomodo tenerae

und lerne bey dieser Gelegenheit zugleich zärtlich und standhaft seyn. Zeige ihm, daß es dir schmerzlich falle, ihn zu verlassen, aber sage ihm auch mit Entschlossenheit, daß deine Abreise nothwendig sey.

Telemach hatte weder den Muth, sich Mentorn zu widersetzen, noch zu Idomeneus zu gehen. Er schämte sich seiner Furcht, und hatte doch nicht Kraft genug, sie zu überwinden. Er zauderte, dann ging er einige Schritte, kehrte aber schnell wieder um, um Mentorn einen neuen Grund seines Zögerns anzuführen. Aber der bloße Anblick Mentors schloß ihm den Mund, und zerstreute seine wohl ausgesonnenen Gründe. Ist dieß wohl, sagte Mentor lächelnd, der Ueberwinder der Daunier, der Befreyer Großhesperiens, der Sohn des weisen Ulysses, der Mann, der einst nach ihm Griechenlands Orakel seyn soll? Er wagt es nicht, dem Idomeneus zu sagen, daß er die Rückkehr in sein Vaterland, wo er seinen Vater zu finden hofft, nicht länger aufschieben könne. Völker von Ithaka, wie unglücklich würdet ihr eines Tages seyn, wenn ihr einen König hättet, der sich von falscher Scham beherrschen ließe, und schwach genug wäre, die wichtigsten Dinge unbedeutenden Kleinigkeiten aufzuopfern! Aus deinem eigenen Beyspiel siehest du, Telemach, wie verschieden die Tapferkeit im Kriege von dem Muth in Geschäften ist. Du erschrackst nicht vor den Waffen Adrasts, und dir bangt vor der Traurigkeit des Idomeneus. Fürsten, die die größten Thaten verrichtet haben, werden nicht selten durch eine solche Schwachheit entehrt. Heldenmüthig im Kriege, zeigen sie sich als gemeine Menschen in den gewöhnlichen Vorfällen des Lebens, wo andere mit Entschlossenheit handeln.

Von der Wahrheit dieser Worte durchdrungen, und beschämt durch den ihm gemachten Vorwurf, entfernte sich Telemach schnell, ohne weiter mit sich zu Rathe zu gehen. Aber kaum war er in das Gemach getreten, wo Idomeneus mit niedergeschlagenen Augen und in Gram versunken, saß, so wandelte ihn neue Furcht an. Idomeneus war eben so verlegen; sie trauten sich nicht, einander anzublicken; sie verstanden sich, ohne ein Wort mit einander zu reden, und jeder fürchtete, der andere möchte das Stillschweigen brechen.

Dann

menti adiungere constantiam debeas. Audacter doce, profectionem ab eo tibi quidem permolestam accidere; ceterum necessariam esse.

Verebatur juvenis tam obsistere Mentori, quam convenire Idomeneum. Ducebat sibi pudori, quem praeferebat vilem metum; sed nec audebat illum excutere. Haesitabat: progrediebatur in unum et alterum vestigium; mox inde referebat se, significatum Mentori nova argumenta differendi, quae suasisset. At unicus magistri obtutus discussit verba, totumque excusandi ingenium. Hic ergo, subridens inquit Mentor, ille Dauniae gentis Hercules, ille magnae Hesperiae custos deus, ille illustris partus Ithacensis oraculi, qui, isto per fata tacituro, sortes Graeciae populis edet? Iste non audet regi nunc dicere, spem videndi genitoris non pati, diutius iter ad suos differri. Infortunatam Ithacam, si quondam dominabitur tibi mancipium intempestivae verecundiae, summos neglecturum fructus ob timiditatem ad gerenda minima. Ecce quantum inter fortitudinem illam belli et hanc domi discriminis! Risisti pugnantem Adrastum; lugentem Idomeneum times? Dedecus hoc est principum, quorum magnitudo praeclare gestis enituit; qui posteaquam in bellis se praestiterunt heroes, demum hebescunt cum postrema plebe ad negotia quotidiano vulgata usu, quibus alii intrepidam admovere manum consueverunt.

Juvenis tam perspicua sibi veritate a Mentore prolata, quam acriori obiurgatione ejus motus, protinus, reluctante licet animo, inde se abstulit. Vix autem intraverat locum, ubi se Idomeneus continebat demissis oculis, dolore fractus, et exhaustus tristitia, cum inter se mutuo coeperunt formidare. Neuter attollere oculos, neuter loqui ausus; etsi loquebatur ipsum silentium: quod ne solveretur ab altero, uterque metuebat. Po-

Dann fingen sie beyde zu gleicher Zeit an, zu weinen. Endlich rief Idomeneus, vom Schmerzen überwältigt aus: Was nützt es, der Tugend nachzustreben, wenn ihren Verehrern ein so schnöder Lohn zu Theil wird? Ihr lehrtet mich, meine Schwachheiten kennen, nun verlasset ihr mich! Ach, ich werde wieder in alle meine Leiden zurück sinken! Nichts mehr von der Kunst, weise zu regieren! Ich vermag es nicht, sie in Ausübung zu bringen. Ich bin der Menschen müde. Wohin willst du gehen, Telemach? Dein Vater ist nicht mehr; vergehens forschest du nach ihm. Ithaka ist in der Gewalt deiner Feinde; sie werden dich tödten, wenn du zurück kehrest. Kannst du zweifeln; daß einer von ihnen deine Mutter befreyt habe? Bleibe hier, werde der Gemahl meiner Tochter und mein Erbe; besteige meinen Thron nach meinem Tod. Auch schon bey meinem Leben sollst du hier eine unbeschränkte Macht haben, und mein ganzes Zutrauen besitzen. Rühren dich aber alle diese Vortheile nicht, so laß mir wenigstens Mentorn, der meine einzige Hoffnung ist. Rede, antworte mir, verhärte dein Herz nicht, habe Mitleiden mit dem unglücklichsten aller Sterblichen. Wie? du sprichst nicht? — Ach, ich sehe es nur zu sehr, wie grausam die Götter gegen mich sind, ich fühle es jetzt weit schmerzlicher, als in Kreta, da ich der Mörder meines eigenen Sohnes wurde!

Mit schüchterner, zitternder Stimme erwiederte ihm Telemach: ich habe nicht über mich selbst zu gebiethen. Das Schicksal ruft mich in mein Vaterland zurück. Mentor, der die Weisheit der Götter besitzt, befiehlt mir in ihrem Nahmen von hinnen zu reisen. Was soll ich thun? Soll ich meinem Vater entsagen, meiner Mutter, meinem Geburtsland, das mir noch theurer seyn muß, als jene? Zur königlichen Würde geboren, würde es gegen meine Bestimmung seyn, meinen Neigungen zu folgen, und meine Tage in Ruhe und Weichlichkeit hinzubringen. Dein Reich ist viel mächtiger, als das Reich meines Vaters, aber mir liegt ob, das, was die Götter mir bestimmen, dem vorzuziehen, was deine Güte mir anbiethet. Ich würde mich glücklich schätzen, Antiopen als Gattinn zu besitzen, auch ohne die Hoffnung, einst dein Reich zu erhalten, aber, um

stremo rex magnitudinem maeroris non ferens: Eccur, exclamat, virtutem colimus, cultoribus prope ingratam suis? Edoctus illa vitia, quae me profanarunt adhuc, ecce in ipso melioris rudimenti limine infelix tiro destituor. In antiquam ergo silvam revertar meorum malorum. Desinant se obtrudere praecepta regalis disciplinae, quam etsi animo, opere attingam numquam. Piget morari inter homines. Et quo tu, Telemache? Vixit genitor. Frustra quaeris. Cessit Ithaca inimicis spolium. Mortem illi tibi inferent, si tu illuc pedem. Ex illis item est (quid dubitas?) tori vinculo matrem, qui mancipavit fidem. Mane. Gener meus et haeres eris. Me elato sceptrum, me superstite summam potestatis geres. Habitabis in hoc animo, omnium arcanorum particeps. Quodsi nihil istorum te movet, at Mentorem, in quo omnia mea collocavi, saltem mihi relinque. Loquere, fare! Noli obfirmare animum. Miserere mortalium infelicissimi! Quin respondes? Eheu! sentio, quam in me crudeles dii; et sentio magis, quam cum nati cruorem hac manu Cretense solum bibit.

Tandem Telemachus, quamquam voce nec firma, nec intrepida: Meus, inquit, non sum. In patriam me vocant fata. Ex istis me deorum interpres Mentor hinc jubet proficisci. Et quid magis faciendum mihi? Abdicabo genitores meos, et genitoribus potiorem patriam? Natus sceptro cum sim, memini me non natum dulci otio, non voluntati meae. Praevalet quidem paterno regno tuum, sed et, quod destinarunt dii, praevalere debet illi, quod tu benigne destinabas mihi. Antiopen habere sponsam vel nulla dote, argumentum esset, me non carum ti-

ihrer würdig zu werden, muß ich gehen, wohin mich die Pflicht ruft, und meinem Vater kommt es zu, sie von dir für seinen Sohn zu erbitten. Hast du mir nicht verheißen, mich nach Ithaka zurück zu senden? und habe ich nicht, die Verheißung trauend, mit den Verbündeten für dich gegen Adrasten gestritten? Es ist Zeit, daß ich jetzt darauf sinne, das Unglück von meinem Hause zu wenden. Die Götter, die mir Mentorn gaben, haben ihm auch den Sohn des Ulysses anvertraut, damit er ihn seiner Bestimmung entgegen führe. Wirst du verlangen, daß ich auch Mentorn verliere, nachdem ich alles Uebrige verloren habe? Ich habe weder Vermögen, noch einen Zufluchtsort, keinen Vater, keine Mutter, kein gewisses Vaterland; es bleibt mir nichts, als ein weiser und tugendhafter Mann, das kostbarste Geschenk, das mir Jupiter ertheilen konnte. Urtheile nun selbst, ob ich ihm entsagen, ob ich einwilligen kann, daß er mich verlasse? Nein, eher würde ich sterben. Nimm mir das Leben, es ist kein Verlust für mich, aber entreiße mir Mentorn nicht.

Je länger Telemach sprach, je fester wurde seine Stimme, je mehr verschwand seine Schüchternheit. Idomeneus wußte ihm nichts zu antworten, und doch konnte er auch dem nicht beystimmen, was ihm Telemach gesagt hatte. Als er ihm keine Gründe mehr entgegen zu setzen wußte, bemühte er sich wenigstens, ihm durch Blicke und Gebehrden Mitleiden gegen sich einzuflößen. In diesem Augenblick erschien Mentor, und sagte Idomeneus diese ernsten Worte: Traure nicht; zwar müssen wir dich verlassen, aber die Weisheit, welche die Rathschlüsse der Götter leitet, wird über dich walten. Erkenne es als ein Glück, daß Jupiter uns hierher gesendet hat, dein Reich zu retten, und dich von deinen Verirrungen zurück zu bringen. Wir haben dir den Philokles wieder gegeben; an ihm wirst du einen treuen Diener finden. Die Furcht vor den Göttern, die Liebe zur Tugend und zu deinem Volke, das Mitleiden mit den Unglücklichen werden nie aus seinem Herzen weichen. Höre ihn, bediene dich seines Raths, entferne jedes Mißtrauen, allen Argwohn. Den größten Vortheil wirst du von diesem Manne ziehen, wenn du es ihm zur Pflicht machst, dir

hi modo, sed et in amoribus haberi fortunae. Quos neplane tribuat indigno, abeundum mihi, quo officii jubet necessitas. De cetero sponsam filiam nato poscet genitor. Tu vero numquid reducturum nos in Ithacam receperas? Numquid propterea in Adrastum ibam cum sociis? Nunc demum ire in mala et hostes domus nosttae tempus monet. Dii, qui me dedere Mentori, etiam Mentorem dedere Ulyssis filio, ut adiutore eo tangat, quam ipsi fata posuerunt, metam. Amissis omnibus amittere etiam Mentorem me jubes? Nec fortunas, nec certam domum, nec matrem, nec stabilem patriam habeo. Vir unus mihi superest probus et sapiens. Is mihi a Iove donum maximum, summum. Tu ipse nunc aestima, illo carere et volens carere num queam? minime. Praestat mori. Vitam eripe; nihil haec est; at Mentorem cave eripias.

Ut in sermone progrediebatur Telemachus, ita vocem et animum sensit amplius confirmari. Contra Idomeneus nec refellere poterat argumenta juvenis, nec assentiri. Frustra ergo quaesito, quod opponeret: saltem dolente obtutu et gestu sensum pietatis conabatur excire. Et tunc Mentorem supervenientem vidit; a quo hac verborum gravitate compellabatur: Maerorem pone. Proficiscimur; at quae deorum praeest voluntatibus, sapientia curam geret tui. Jam id unum certum habe, esse nimis fortunatum te, quod appulsi huc a Iove summus, ut interitu imperium, erroribus animum tuum liberaret. Philocles, quem tibi reddidimus, cum fide adjuvabit te. Numquam ille deponet in deos reverentiam, in virtutem et populos studium, humanitatem in miseros. Hunc audi, hunc rebus cum fiducia, et sine aegritudine aemulationis admove. Rerum autem, ab eo quas fieri voles, caput est, ut ei jus tribuas errores

deine Fehler ohne Schonung zu sagen. Nie zeigt ein guter Fürst mehr Seelenstärke, als wenn er echte Freunde um sich versammelt, die ihn auf seine Fehler aufmerksam machen. Besitzest du diesen Muth, so wirst du durch unsere Entfernung nichts verlieren und glücklich seyn. Sollte aber die Schmeicheley, diese sanft gleitende Schlange, einen Weg zu deinem Herzen finden, und es ihr gelingen, dich mit Mißtrauen gegen die Vorstellungen deiner treuen Diener zu erfüllen, so bist du verloren. Laß dich nicht von einem unmännlichen Gram zu Boden drücken; raffe dich auf und folge dem Rufe der Tugend. Ich habe mit Philokles gesprochen; er weiß alles, was er zu thun hat, um dir dein Amt zu erleichtern, und dein Zutrauen nie zu mißbrauchen. Ich bürge für ihn. Die Götter haben dir ihn gegeben, wie sie mich Telemach gaben. Jeder folge muthig seiner Bestimmung. Die Traurigkeit ist zwecklos. Solltest du je meiner Hülfe bedürfen, so werde ich wieder zu dir zurückkehren, wenn ich diesen Jüngling seinem Vater und seinem Lande wieder gegeben habe. Was könnte ich wohl thun, das meinem Herzen süßer wäre! Ich suche in dieser Welt weder Vermögen noch Ansehen; mein einziges Bestreben ist, den Freunden der Gerechtigkeit und Tugend beyzustehen, und wie könnte ich je das Vertrauen und die Liebe vergessen, die du mir bewiesen hast?

Diese Worte wirkten eine plötzliche Veränderung bey Idomeneus. Wie wenn Neptun mit seinem Dreyzack die erzürnten Wogen und die wilden Stürme besänftigt, so beruhigten auch Mentors Worte das Herz des Königs. Was er jetzt empfand, war mehr ein stiller und gemäßigter Gram, ein sanftes trauerndes Gefühl der Freundschaft, als ein heftiger Schmerz. Muth, Vertrauen, tugendhafte Entschlossenheit und die Hoffnung des Beystands der Götter fingen wieder an, in seinem Herzen aufzuleben.

Wohlan, theurer Mentor, begann er, so will ich denn alles verlieren, und doch nicht muthlos werden. Aber erinnere dich wenigstens des Idomeneus, wenn du in Ithaka angelangt seyn wirst, wo deine Weisheit dir jede Glückseligkeit bereiten wird. Vergiß nicht, daß Salent dein Werk ist, und daß du daselbst einen

tuos, ut vere et omnino sunt, tibi significandi. Est ille animo vere et summe regio, qui amicos sibi putet conquirendos, sine fuco, et ex asse integros, qui, ne ignoret, quae peccat, efficiant. Nihil ex absentia nostra deterior, sed beatus eris, si modo hoc animo sis. At si adulationibus, quae illabuntur serpentium instar, mentem interclusam rursum aperies, et sinceris occludes consiliis lubrico metu, periisti. Noli facile succumbere doloribus: sed ad sequendam virtutem consurge. Quae seu ad labores tuos sublevandos, seu ad fiduciae in se tuae abusum pertinent avertendum, Philoclem edocui. Praestabo tibi hunc hominem, quem, ut me Telemacho, caelestes tribuerunt tibi. Fatum suum quemque necesse est audacter sequi, trepidare nil juvat. Patri patriaeque reddito Telemacho, huc denuo reciperem me, si hac tibi dextera foret opus. Quid enim egerim mihi jucundius? Non sequor divitias: auctoritatem non quaero. Illis unis opitulatum eo, qui sequuntur justitiam, virtutem quaerunt. De cetero conjunctionis et amicitiae, qua me dignabare, memoriam dies nulla revellet!

Haec verba subito mutavere Idomeneum. Sentiebat turbas animi perinde, atque ad tridentis jussum undas concitati maris, resedisse. Tacitus et lenis dolor perseverabat; quamquam sensus potius erat delicate affecti animi, quam ad acerbitatem pertingens dolor. Robur mentis, spes, virtus, et fiducia e caelis auxilii revocata gliscebat sinu.

Deseres ergo me, rex inquit, Mentor, et ego me ipsum non deseram? Idomenei saltem cave obliviscaris umquam. In Ithaca, cum eo regressus frueris integerrimo fructu sapientiae tuae, memento Salentum opus tuum esse, ibique relictum tibi, infelicem et ab uno te pen-

unglücklichen König zurück gelassen hast, der seine Hoffnung nur auf dich setzt. Gehe hin, würdiger Sohn des Ulysses; ich halte dich nicht länger. Fern sey es von mir, dem Willen der Götter mich zu wiedersetzen, die mir einen so großen Schatz nur geliehen hatten. Auch du wandle hin im Frieden, Mentor, o, du, der größte und weiseste aller Menschen, wenn anders ein Mensch zu thun vermögend ist, was ich dich thun sah, und du nicht irgend eine Gottheit bist, die menschliche Gestalt annahm, die schwachen und unwissenden Sterblichen zu unterrichten. Leite noch ferner den Sohn des Ulysses, der glücklicher ist, dich zu besitzen, als Adrasts Ueberwinder zu seyn. Gehet beyde hin; ich vermag nicht mehr zu reden; vergebet meinen Seufzern. Gehet, lebet, seyd glücklich zusammen. Mir bleibt nichts mehr übrig, als das Andenken euch besessen zu haben. O, schöne Tage, allzu glückliche Tage, Tage, deren Werth ich nicht genug erkannt habe! Allzu schnell flosset ihr dahin, nie werdet ihr wieder kehren, und nie werden meine Augen wieder erblicken, was ich jetzt sehe.

Mentor ergriff diesen Augenblick, von Idomeneus zu scheiden. Er umarmte den Philokles, der ihn mit seinen Thränen netzte, und keine Worte finden konnte. Telemach faßte Mentors Hand, um sich den Armen des Idomeneus zu entwinden. Aber dieser trat zwischen Mentor und Telemach, und ging mit ihnen dem Hafen zu. Er blickte sie an, er seufzte, er wollte reden, aber seine Worte hatten keinen Zusammenhang, und er konnte keines zu Ende bringen.

Das verworrene Geschrey der Bothleute scholl ihnen vom Ufer entgegen, das mit denselben bedeckt war. Man spannte die Seile, man zog die Segel auf. Ein günstiger Wind erhob sich. Telemach und Mentor mit bethränten Augen, sagten dem Könige Lebewohl. Lange hielt er sie in seinen Armen, und folgte ihnen mit den Augen, so lange er sie sehen konnte.

dentem regem. Vade, non dispar ex Ulysse genus! vade: non te moror amplius. Non refragabor, qui ad tempus mihi hunc thesaurum utendum dederunt, diis. Et tu, Mentor, oraculum et humani apex generis: si tamen in humanas vires cadit, quae te praestare vidimus, et nisi ad erudiendum firmandumque ignarum ac debile mortalium genus humano habitu celatum numen es. I, comitare Ulyssis filium, beatiorem, quod alumnus tuus, quam quod Adrasti victor est Ite ambo. Non audeo plura Ignoscite gementi. Ite, vivite, florete una! Nihil in orbe jam superest mihi praeter memoriam vestrae hic quondam praesentiae. O tempora dulcia, fortunata! O longe, quam agnoverim, pretiosiora! O nimis elapsa cito mihi et elapsa in perpetuum! Frustra dehinc et semper requirent oculi, quod intuentur modo.

Et tunc Mentor profectionem arripuit. Complectebatur Philoclem, affusis lacrymis non voce valedicentem incumbenti. Mentoris manum prehensabat Telemachus, ut se amplexui regis eximeret. At hic tum medius inter abituros simul processit ad portum. Illos rex intueri: gemere: ordiri verba non continua, et singultu interveniente multata sensu.

Inter haec diversae voces miscebant littus, quod nautae compleverant. Panduntur vela, tentata illico subeunte aura. Abituri, haud sane firmi ad lacrimas, supremo consalutant regem, post tenaciores, ut in abitu, amplexus utrumque oculis, quoad fieri poterat, consecutum.

XXIV. Buch.

Schon wölbten sich die Segel; man hob die Anker; die Erde schien hinter ihnen zu fliehen, und schon erblickte der erfahrne Steuermann von fern den leukadischen Felsen, dessen Spitze sich in den gefrornen Dünsten verbirgt, die ihn umwallen, und die acroceraunischen Berge, deren stolze Stirn, wiewohl so oft vom Blitze getroffen, noch jetzt dem Himmel trotzt.

Während der Fahrt sprach Telemach zu Mentor: nunmehr glaube ich, die Grundsätze der Regierungskunst zu verstehen, die du mich lehrtest. Erst erschienen sie mir nur wie ein Traum; dann entwickelten sie sich allmählich in meinem Geist, und zeigten sich mir in ihrer vollen Klarheit. So erscheinen uns die Gegenstände in dunkler Gestalt, wenn Aurora des Morgens ihre ersten Schimmer verbreitet; strahlt aber das allmählich wachsende Licht des Tages, so treten sie aus dem Chaos hervor, wir unterscheiden sie, und sehen ihre wahren Gestalten und Farben. Ich bin überzeugt, daß es bey der Verwaltung eines Staats vorzüglich darauf ankommt, daß man die Gemüther der Menschen wohl zu unterscheiden wisse, damit man eine gute Wahl treffen, und von ihren natürlichen Anlagen einen rechten Gebrauch machen könne; aber noch weiß ich nicht, wie man es machen muß, die Menschen kennen zu lernen.

Hierauf gab ihm Mentor zur Antwort: Wer die Menschen kennen lernen will, muß sie mit Aufmerksamkeit beobachtet; man muß sie oft sehen, und mit ihnen

LIBER XXIV.

Jamque vela idoneos promovendo navigio flatus accipiebant, sublatisque anchoris videbatur auferri ex oculis tellus. Leucaten gubernator procul vidit, cujus jugo terra spissos halitus afflarat et coeuntes gelu: dehinc Ceraunia vel adhuc superbo in caelos supercilio, quamquam toties multato fulminibus.

In itinere Telemachus sermonem orsus cum Mentore: Videor nunc demum mihi satis intelligere, quae tu praecepta regiae disciplinae. Initio quidem se praebebant menti velut incerta per quietem species; at paullatim eidem apertiora et sine ambiguitate apparent, veluti primam sub auroram quaecunque succedunt in oculos, caligine aspersa; luce vero sensim copiosiore formas rerum, quosque colores a natura habent, reparante e rudi quodam chao seu informi congerie videntur prodire. Certum mihi jam est, caput illorum praeceptorum esse, recte internoscere animos hominum, tum ut eos possis sine errore deligere, tum pro facultate ingenii sui rebus gerendis adhibere. Ceterum restat scire, qua ratione animos hominum internoscere queam.

Id cognoscere volenti, Mentor respondit: Non obiter meditandi, discendi sunt homines; saepe inspiciendi, frequentandi saepe. Admittent itaque reges subditos

umgehen. Die Fürsten müssen unter ihren Unterthanen leben, ihnen ihre Gesinnungen entlocken, sie um Rath fragen, durch kleine Aufträge, von denen sie Rechenschaft zu geben haben, sie prüfen, um zu erfahren, ob sie zu wichtigern Geschäften taugen. Wie machtest du es in Ithaka, ein Kenner von Bildsäulen zu werden? Du mußtest viele sehen, und unter der Leitung kunstverständiger Männer die Fehler und Vorzüge derselben bemerken. So mußt du es auch hier machen, und oft mit aufgeklärten und rechtschaffenen Leuten, welche die Gemüther der Menschen lange beobachtet haben, von den guten und schlimmen Eigenschaften derselben reden, und dann wirst du unvermerkt ihre Beschaffenheit kennen, und einsehen lernen, was man von ihnen erwarten darf. Wie lerntest du den Unterschied zwischen guten und schlechten Dichtern kennen? Nicht anders; als durch das fleißige Lesen derselben und die Untersuchungen, die du mit geschmackvollen Richtern über dieselben anstelltest. Was bildete deinen Geschmack in der Tonkunst? Du mußtest auf die Urtheile verständiger Tonkünstler aufmerksam seyn. Wie kann man hoffen, die Menschen mit Weisheit zu regieren, wenn man sie nicht kennt, und wie ist es möglich sie kennen zu lernen, wenn man nicht mit ihnen umgeht? Es heißt aber noch nicht mit ihnen umgehen, wenn man sie nur in Haufen und öffentlich sieht, wo von beyden Seiten nur gleichgültige und solche Dinge gesprochen werden, auf die man sich künstlich vorbereitet hat. Man muß die Menschen einzeln sehen, und sie von allen Seiten betasten, um den geheimen Springfedern ihrer Herzen und den Gesinnungen, die sie verschließen, auf die Spur zu kommen. Aber um ein richtiges Urtheil über die Menschen zu fällen, muß man damit anfangen, ihre Bestimmung kennen zu lernen. Man muß wissen, worin wahres, gründliches Verdienst besteht, damit man die, welche es besitzen, von denen zu sondern wisse, denen es mangelt. Man spricht zwar stets von Tugend und Verdienst, aber ohne einen deutlichen Begriff von beyden zu haben. In dem Munde der meisten Menschen, die sich damit brüsten, diese Wörter jeden Augenblick erschallen zu lassen, sind sie weiter nichts als schöne Töne und unbestimmte Redensarten.

sibi in consuetudinem, in sermonem, in consilium: periclitabuntur eos per negotia leviora commissa: rationem istorum reposcent, ut, num apti ad majora, intelligant. Ecqua tu ratione, Telemache, accepisti domi tuae equorum cognitionem? Hac scilicet. Frequentes inspiciebas; qui mendosi, qui perfecti, collato cum peritis sermone, adnotabas. Ergo et de vitiis et de virtutibus hominum frequenter sermonem confer cum viris sapientibus et probis, quique in pernoscendis animis multum aetatis posuere. Ita sensim ingenia noscere incipies, et quid de illis tibi promittere debeas. Quis porro te inter bonos et malos poetas docuit scite distinguere? Diligens lectio, et suscepta cum idoneis poetices arbitris consilia. Et musices unde tibi non rudis notitia? Nimirum ex diligenti ad magistros artis ejus attentione. Quae igitur spes bene imperandi hominibus, quos non bene noveris? Quomodo autem bene noveris, si nulla tibi cum illis consuetudo? Neque enim illa consuetudo cum hominibus censenda est, cum vides eos in concionibus, ubi de rebus nullius partis sermones accurate cogitati communicantur. Sed ut consuetudo sit, opus est singulos seorsum inspicere, pervestigare ab intimis, delibare quaelibet, expiscari opiniones et voluntates, quibus imbuti. Porro ut vere de hominibus judices, nosse inprimis oportet, quaenam hominis officia, quaenam virtutes meritaque vera et sincera: ut, qui istis vere sunt instructi, recte distinguas ab iis, quos spurium duntaxat meriti effert decus. Non alius frequentior sermo quam de meritis et virtutibus. At quam rara meriti et virtutis vera cognitio! Plerumque, qui de illis sermunculos in horas jactitant, illustres logos serunt et verba praeter argumentum palantia. Praecepta certa cognitaque habeas necesse

Ohne feste Grundsätze von Vernunft, Tugend und Gerechtigkeit zu haben, ist es unmöglich, einem Menschen Vernunft oder Tugend zuzuschreiben. So muß man auch die Grundsätze einer guten und weisen Staatsverwaltung kennen, um diejenigen, welche diese Grundsätze haben, von denen unterscheiden zu können, welche sich durch Wahn und Klügeley davon entfernen. Wenn man Körper von verschiedener Größe messen will, muß man einen festen Maßstab haben, und um richtig zu urtheilen, werden unwandelbare Grundsätze erfordert, auf welche alle unsere Urtheile zurück geführt werden müssen. Man muß die bestimmtesten Begriffe von dem Endzweck des menschlichen Lebens haben, und das Ziel genau kennen, das man sich bey der Regierung der Menschen vorzusetzen hat. Dieses Ziel, das einzige und worauf ein Fürst sein Hauptaugenmerk richten muß, ist, daß er, statt die Oberherrschaft und die Gewalt seiner selbst wegen zu suchen, wodurch er nur eine stolze Herrschsucht befriedigen würde, seinen eigenen Vortheil aufopfere, und die unendlichen Beschwerden der Regierung nur zu dem Ende übernehme, um seine Untergebenen gut und glücklich zu machen. Der Fürst, der dieses Ziel aus den Augen verliert, wandelt sein ganzes Leben hindurch im Finstern und handelt nur aufs Gerathewohl; er treibt umher, wie ein Schiff im offnen Meere, das keinen Piloten hat, der die Gestirne befragte, oder nach den nahen Küsten forschte, und der nothwendig Schiffbruch leiden muß.

Unbekannt mit dem wahren Werthe des Menschen, wissen die Fürsten oft nicht, welche Eigenschaften sie bey ihren Dienern wünschen sollen. Echte Tugend erscheint ihnen in rauher und finsterer Gestalt, sie erschrecken vor ihr, und entrüsten sich über ihre vermeintlichen Anmaßungen. Sie werfen sich den Schmeichlern in die Arme, und von diesem Augenblick an finden sie keinen aufrichtigen, keinen rechtschaffenen Mann mehr. Von jetzt an rennen sie einem nichtigen Phantom von falscher Ehre nach, das sie der wahren unwürdig macht. Nicht lange, so überzeugen sie sich, daß es keine echte Tugend auf der Erde gebe, denn die Tugendhaften wissen die Lasterhaften wohl zu unterscheiden, aber die Lasterhaften kennen die Tugendhaften nicht, und kön-

est justitiae, prudentiae, virtutis, si viros prudentes, justos ac probos nosse in animo est. Item instituta regnandi optima perspecta habere oportet judicia laturum de intelligentibus regiae disciplinae, illisque, quos ab ista removet errori affinis subtilitas. Quid multis? Mensuro diversa corpora mensura certa et proba opus est: ergo etiam idonee judicaturo de mente humana praeceptis solidis et rectis opus, ad quae exigenda judicia. Scire oportet et probe quidem, quam metam homines vivendo, quam tu imperando spectes. Tota autem meta omnino haec est, ut tibi non tui caussa petatur suprema auctoritas, haec enim ambitiosa voluntas desciscet in tyrannidem; sed eo prorsus flectenda suprema potestas, vel potius supremae potestatis molestia, ut per te virtuti et felicitati initietur civis. Secus in incertum temere et sine consilio tota vita procedes; haud sane dispar in altum sine gubernatore provecto navigio, quod nec studiosum petendi ab astris consilii, nec peritum vicinarum crepidinum temere se offert pereundi discrimini.

Principes quoniam saepe naturam virtutis ignorant, saepe nec, quid requirant ab hominibus, sciunt. Virtutem putant aliquid nutrire injucundi: austeram esse, et nimis sufficientem sibi. Unde illam horrent, abominantur; contra obvertunt se adulationi. At tum longe vertit tergum cum veritate probitas. Projiciunt utramque manum ad splendidum phantasma inanis gloriae, eoque ipso se albo expungunt candidatorum verae laudis. Facile assuescunt sibi persuadere, virtutem veram extorrem esse universo orbe. Etsi enim probi vere cognoscunt improbos; at hi probos nec cognoscunt, nec credunt dari. Istorum principum ergo haec demum est una et summa intelligentia diffidere plane et promiscue omnibus. Latebras et solitudinem quaerunt: omnia, etiam quae flocci,

nen sich nicht überreden, daß es solche Menschen gebe. Fürsten dieser Art setzen in alle Menschen ohne Unterschied ein Mißtrauen. Sie verbergen sich, sie schließen sich ein, das Unbedeutendste erregt ihre Besorgnisse, sie fürchten die Menschen und werden von ihnen gefürchtet. Sie fliehen das Licht, und scheuen sich, sich in ihrer natürlichen Gestalt zu zeigen. Aber so sehr sie sich auch zu verbergen suchen, so kennt man sie doch, denn die tückische Neugierde ihrer Unterthanen erforscht und eräth sie. Sie allein kennen niemand. Der selbstsüchtige Haufe, der sie umlagert, freut sich, daß der Zugang zu ihnen versperrt ist. Ein Fürst, der den Menschen den Zutritt zu sich verwehrt, verwehrt ihn auch der Wahrheit. Alle die welche ihm die Augen öffnen könnten, werden durch Lästerungen angeschwärzt, und aus seiner Gegenwart entfernt. In eine finstre, abschreckende Größe gehüllt, bringen solche Fürsten ihr Leben einsam hin, und die Furcht hintergangen zu werden, stürzt sie gerade in dieses Unglück, das sie mit Recht trifft. Wer nur mit einer kleinen Zahl von Menschen umgeht, ist in Gefahr, alle ihre Leidenschaften und Vorurtheile anzunehmen. Auch gute Menschen haben ihre Mängel und vorgefaßten Meinungen. Ueberdem gerathen solche Fürsten ganz in die Gewalt der Ohrenbläser, ein schädliches, boßhaftes Gezücht, das sich vom Gift nährt, unschuldige Dinge verdreht, kleine vergrößert, eher das Böse selbst erfindet, als daß es unterlassen sollte, Unheil zu stiften, und zu Erreichung seiner selbstsüchtigen Absichten mit dem Mißtrauen und der verächtlichen Neugierde eines schwachen und argwöhnischen Fürsten sein Spiel treibt.

Lerne also, o Telemach, lerne die Menschen kennen! Prüfe sie; laß einen nach dem andern sprechen; suche allmählich in ihr Inneres einzudringen; schenke keinem dein Vertrauen. Hast du dich in deinem Urtheil übereilt, so nütze deine Erfahrungen, denn du wirst es nicht vermeiden können, bisweilen getäuscht zu werden. Lasterhafte Menschen wissen ihr Spiel allzu versteckt zu treiben, um die Rechtschaffenen nicht durch ihre Arglist zu hintergehen. Dieß kann dich lehren, von keinem Menschen weder im Guten noch im Bösen ein schnelles Urtheil zu fällen; beydes ist höchst schädlich. So wirst

du

suspicionibus perstringunt: homines metuunt, et metuuntur ipsi: aversantur lucem, et quales re ipsa sunt, apparete non audent. Volunt ignorari et sciuntur tamen, quia malignae curiositati civium nihil impervium, nihil perpetuo inaccessum; iis vero omnis civitas ignota manet. Sordidi illi homuli, a quibus occupantur, immortaliter gaudent, sibi solis aditum patere ad dominos. Arcet a se verum rex, qui arcet homines. Involvitur veritas criminationum caligini, et quidquid lumen cognitionis ei posset afferre, repellitur. Hujuscemodi principes obrutescunt agresti et inhumana sua auctoritate, difficiles morosique perpetuo metu, ne fallantur, quamquam illos sic et necesse et aequum est falli. Quippe ubi primum ad paucos consuetudinem suam contrahunt: admittere omnes illorum voluntates debent, et, quae animis suis homines isti imbibere, judicia. Habent vel ipsi boni suos errores et opiniones, rei cujusvis judicio et cognitioni praecursuras. Coguntur praeterea etiam delatoribus in se permittere arbitrium; quo quidem genere hominum nihil vilius, malignius nihil. Veneno quippe se alit: veneno grassatur in innoxia: exaggeratione cumulat minima: mala potius invenit, quam inferre desistit: in rem suam ludit cum diffidentia et indigna humilique curiositate principum, in quorum jejunos egenosque animos sola dominatur suspicio.

Homines ergo, Telemache, perdiscas oportet! Discutiendi sunt, scrutandique. Fac alterum de altero loqui; periclitare eos paullatim; permitte te nulli; et si es lapsus judicio, usu sapere disce. Tectior est improbitas et reconditior, quam ut probitati fucum non objiciat. Unde cave, festines in alios seu virtutis seu perversitatis judicium: utrumque enim pestiferum est. Hoc modo praecepta saluberrima trahes ex praeteritis erroribus. Si

du aus deinen begangenen Irrthümern Vortheil ziehen. Hast du einen Mann von Einsicht und Tugend gefunden, so bediene dich seiner mit vollem Vertrauen, denn der Biedere wünscht, daß seine Rechtschaffenheit erkannt werde, und findet sich durch Achtung und Vertrauen mehr belohnt, als durch Schätze. Aber verdirb sie nicht, diese bessern Menschen, indem du ihnen eine unumschränkte Macht einräumest. Mancher würde der Tugend treu geblieben seyn, wenn ihn sein Herr nicht zu sehr erhoben, nicht zu sehr bereichert hätte. Wem die Götter hold genug sind, ihn in seinem ganzen Reiche nur zwey oder drey wahre Freunde, Männer von geprüfter Weisheit und Güte finden zu lassen, der wird bald durch sie noch mehrere Personen finden, die ihnen gleichen, und mit denen die geringern Stellen besetzt werden können. So lernt also ein Fürst durch die Guten, denen er sein Vertrauen schenkt, auch die Eigenschaften anderer kennen, die ihm außer dem verborgen geblieben seyn würden.

Aber ist es räthlich, fragte Telemach, sich der Bösen zu bedienen, wenn sie Brauchbarkeit besitzen, wie ich oft sagen gehört habe? Mentor erwiederte: man ist oft in die Nothwendigkeit gesetzt, sich derselben zu bedienen. Es trifft sich nicht selten, daß in einem Staat, der durch Gährungen erschüttert, und in Unordnung gerathen ist, ungerechte und arglistige Menschen in hohem Ansehen stehen. Sie bekleiden wichtige Aemter, die man ihnen nicht nehmen kann; sie haben das Vertrauen gewisser mächtiger Personen erworben, die man schonen muß; sogar diese Nichtswürdigen selbst müssen mit Schonung behandelt werden, weil sie sich furchtbar gemacht haben, und leicht den ganzen Staat umkehren könnten. Man muß sie also wohl einige Zeit beybehalten, zugleich aber auch darauf bedacht seyn, ihrer Dienste nach und nach entbehren zu können. Hüte dich aber wohl, solchen Menschen dein ganzes Vertrauen zu schenken; sie könnten es mißbrauchen, und dich nachher, so unangenehm dir dieß auch wäre, durch die ihnen anvertrauten Geheimnisse binden, eine Kette, die schwerer zu zerbrechen seyn würde, als eine eiserne. Brauche sie zu Geschäften, die bald beendigt sind; behandle sie gütig; feßle ihre Treue durch ihren eigenen

quem invenies ab ornamentis virtutis et animi paratum, utere illo fidenter; quorum enim honesta vita et recta est, nolunt aequitatis suae ignorationem haberi. Minus cupiunt ditesdere, quam aestimari et digni censeri fiducia. Ne illos deprava impertiendo potestatem non definitam cohibitamque terminis. Plerique constanter coluissent virtutem, qua nunc carent, quoniam illorum potestatem divitiasque nimium auxit favor dominorum. Qui secundis diis ex omni numero sibi subditorum amicos vel duos, vel tres invenit, quorum sapientia probitasque numquam vacillet: facile per hos ipsos eorum inveniet similes, quos angustioribus muneribus praeficiat. Ex bonis et integris hominibus, quibus familiarius committimur, discimus, quae per vires nostras in ceteris recte discernere non valemus.

At enim, Telemachus opponit, malos intellexi nonnumquam idoneos rebus esse, his ergo utemur pariter? Iis uti, Mentor inquit, saepe nos cogit necessitas. Sunt nonnumquam apud nationes turbulentas, extraque ordinem legum dissipatas, injusti callidique homines, quorum auctoritas jamjam invaluit. Funguntur splendidissimis muneribus; quibus privari absque periculo non queunt; potiti sunt necessitudine nonnullorum hominum, quos ut supra vulgus effert virium conditio, ita delicate decet attingi. Sunt ergo hi improbi, quoniam recte suspecti habentur, et facile turbare res valent, frequentandi caute. Debet tantisper opera eorum usurpari; simul autem sensimque id agi, ut illa non necessaria, ipsi supervacanei esse incipiant. Inprimis autem cave, intimam cum iis amicitiam umquam ingrediaris. Abuti hac possunt, et quae ipsis credidisti, arcanis te constringere invitum; quod quidem vinculum pertinacius est ferro, et par illis ex adamante, Adhibe eos negotiis, quae diu non tenent: beni-

Vortheil, denn nur dadurch ist es möglich, sie fest zu halten. Ziehe sie nicht zu deinen geheimsten Berathschlagungen. Habe immer einen verborgenen Hebel in Bereitschaft, um sie nach deinen Gefallen zu lenken, aber vertraue ihnen nie den Schlüssel weder zu deinem Herzen, noch zu deinen Geschäften an. Kehrt Ruhe und Ordnung wieder in deinen Staat zurück, und leiten kluge und redliche Männer, auf die du dich verlassen kannst, die Angelegenheiten desselben, so werden dir die Lasterhaften, deren du dich nur aus Noth bedientest, mit jedem Tage entbehrlicher werden. Aber du mußt deßwegen nicht aufhören, ihnen mit Glimpf zu begegnen, denn es ist nie erlaubt, undankbar zu seyn, selbst nicht gegen die Bösen. Indem du ihnen aber diese gütige Behandlung widerfahren lässest, mußt du sie auch zu bessern suchen. Zwar muß man die Gebrechen an ihnen dulden, die man der Menschheit überhaupt zu gute hält; aber diese Duldung muß nicht so weit gehen, daß man sein verlornes Ansehen nicht wieder zu erhalten suchte, und sich dem Bösen nicht widersetzte, das sie ungescheut begehen würden, wenn man sie frey handeln ließe. Bey all dem bleibt es immer ein Uebel, daß das Gute durch die Bösen geschehe, und wiewohl dieses Uebel oft unvermeidlich ist, so muß man doch trachten, ihm allmählig Einhalt zu thun. Ein weiser Fürst, dem es nur um Ordnung und Gerechtigkeit zu thun ist, wird es bald dahin bringen, verdorbener und hinterlistiger Menschen entübrigt seyn zu können, und es wird ihm nicht schwer werden, rechtschaffene Leute zu finden, die zugleich die zu den Geschäften erforderliche Geschicklichkeit besitzen.

Indeß ist es noch nicht genug, daß man taugliche Menschen in einer Nazion aufzufinden wisse; man muß auch neue dieser Art zu bilden suchen. — Sollte aber dieß nicht mit großen Schwierigkeiten verbunden seyn? antwortete Telemach. — Keineswegs, versetzt Mentor. Die Mühe, die du anwendest; tugendhafte und brauchbare Menschen aufzufinden, um sie hervor zu ziehen, setzt alle die in lebhafte Thätigkeit, denen es nicht an Fähigkeiten und Muth fehlt. Jeder wird sich anstrengen. Wie viele Menschen gibt es, die in der Dunkelheit und Unthätigkeit schmachten, welche sich zur Größe er-

gne accipe: suis ipsorum voluntatibus et desideriis obstringe ad fidem; his solis quippe a te possunt vinciri. Neque tamen admittes ad occultiora consilia. Ratio quaedam semper tibi in promtu sit, eaque abstrusa, qua voluntati tuae se sinant accommodari. Aditu pectoris tui, rerumque ad te pertinentium, semper interclude. Si imperium tuum pacatum, legibus revinctum, atque sub administratoribus erit, in quorum prudentia et integritate recte confidas: tum demum improborum operam, qua necesse tibi fuit uti, paullatim sine damno jubebis consenescere. At ne tum quidem eos male habebis: nam neque malis fas est malam referre gratiam. Dum autem a te bene habentur, simul in emendationem illorum incumbe. Sunt quaedam in iis toleranda vitia, quae, quia naturae adhaerent, facile consequuntur a nobis veniam. Nihilominus revocanda sensim melior auctoritas, criminaque illa reprimenda, quae, si res in eorum perseveraret arbitrio, aperte committerent. Illud insuper malum ingens est, res bonas administrari a malis, quod etsi subinde evitari non queat: sensim tamen et pedetentim est abolendum. Princeps sapiens, a quo omnis ad morum legumque incolumitatem refertur cogitatio, consequetur aliquando, ut omnino valeat fraudulentae malitiae carere obsequiis; bonosque inveniet, quorum et facultas ingenii et numerus sufficiat.

Ceterum satis haud est, bonos tantummodo cives reperiri in populo, adnitendum praeterea, ut alii quoque similes eorum incipiant esse. At enim hoc opus arduum, hic labor intolerabilis: ita Telemachus. Contra negabat id Mentor, et: labor, inquit, quem collocas in viris idoneis bonisque ad dignitates et munera conquirendis, idoneum quemque impellit et allicit, ut virium suarum facultatem totam expromat. Quam non pauci insordescunt ignobili otio, inserendi heroibus, si industriam eorum

heben würden, wenn Nacheiferung und Hoffnung eines glücklichen Erfolgs, sie zur Anstrengung ihrer Kräfte reitzte? Wie viele gibt es, die das Elend und die Unvermögenheit sich durch Tugend empor zu schwingen, in Versuchung führt, sich durch Verbrechen einen Nahmen zu machen? Ehrest und belohnest du also nur Talent und Tugend, so werden sich die Menschen von selbst zur Vollkommenheit bilden. Aber wie viele werden durch dich selbst gebildet werden, wenn du sie stufenweise von geringern Stellen zu höhern erhebst? Du wirst das Talent in Thätigkeit setzen, das Maß ihrer Geisteskräfte und die Lauterkeit ihrer Gesinnungen kennen lernen. Die Menschen, welche solchergestalt von den niedern Aemtern zu den höhern empor gestiegen sind, werden unter deinen Augen erzogen worden seyn; du wirst ihr ganzes Leben von Stufe zu Stufe verfolgt haben, und dein Urtheil von ihnen wird sich nicht bloß auf ihre Worte, sondern auf die ganze Reihe ihrer Handlungen gründen.

Indem Mentor und Telemach sich so besprachen, wurden sie ein phäacisches Schiff gewahr, das vor einem öden, wilden Eyland, das rings umher fürchterliche Klippen einschlossen, vor Anker lag. Zu gleicher Zeit legte sich der Wind; selbst die leisesten Zephyre verstummten. Das ganze Meer zeigte die Glätte eines Spiegels. Die schlaffen Segel konnten das Schiff nicht mehr in Bewegung setzen; die müden Ruderer strengten sich vergebens an, es vorwärts zu bringen. Man mußte sich entschließen, an dieser Insel zu landen, die eher ein Felsen, als ein für Menschen bewohnbares Land war. Wäre die See weniger ruhig gewesen, so würde man nur mit der größten Gefahr haben ans Land kommen können. Die Phäacier, die einen günstigen Wind erwarteten, schienen eben so ungeduldig zu seyn, als die Salentiner, ihre Fahrt fortzusetzen. Telemach ging an dem steilen Ufer hin, und näherte sich ihnen. Er fragte den ersten Mann, auf den er stieß, ob er Ulysses, den König von Ithaka, nicht in dem Hause des Königs Alcinous gesehen habe.

Der Mann, an den er sich von ungefähr gewendet hatte, war kein Phäacier. Es war ein unbekannter Fremdling, von hohem Ansehen, aber traurig und nie-

honesta aemulatio et spos optati successus accenderet! Et quos egestas, atque imbecillitas virtutis ad obtinendum decus, cogitatione non lacessivit ejus consequendi per scelus? Si ingenio, si virtuti decernas praemia et dignitates, quotusquisque civium se iis acquirendis non reddet idoneum? Imo tu ipse quot reddes, si ad summa aulae munera ab infimis jubebis adscendere per gradus? Hoc nimirum agendo efficies, ut quas a natura accepere dotes, omni diligentia excolant; et ipse, quantum ingenio possint, virtute velint, percipies. Illi enim procedent ad suprema munera, qui inter tuos oculos adoleverunt in infimis, quosque a gradu ad gradum euntes recte observaveras, et quos denique non verbis, sed tota operum, quae praestiterunt, serie dijudicabis.

Dum his sermonibus Mentor Telemachum instituit, vident Phaeacum navigium depulsum ad insulam, non spatiosam, desertamque, nullo etiam cultu, saxisque ambientibus ad horrorem intuentium septam. Et tum, ventis compositis, ipsi etiam Zephyri animam videbantur de industria cohibere, stagnabat mare ceu laevigatum in glaciem, fluebant remissa vela, paulo ante anima, nunc pondus navigii. Frustrabantur quantumlibet incitati remi fractam nautarum operam. Jaciendae ergo erant anchorae ad hanc rupem verius, quam humano cultui idoneam insulam; et alias, nisi tum aeque venti resedissent, vix permissuram innoxiam exscensionem. Phaeaces venti exspectatione suspensi, non segnius videbantur se, quam Salentini, navigationi offerre. Telemachus iisdem appropinquabat per pronum littus; et forte obvium, num Ulyssem, Ithacae regem, vidisset in Alcinoi regia, percontatur.

Alienigena erat, quem temere occurentem juvenis interrogaverat, augusta, etsi tristi et aerumnosa specie. Videbatur multa cogitatione distentus, ut vix audiret,

dergeschlagen. Er schien in tiefen Gedanken zu seyn, und kaum auf Telemachs Frage zu achten. Endlich antwortete er ihm, und sagte: Du irrest nicht, Alcinous nahm ihn in seinem Hause auf, wo Jupiter gefürchtet, und die Gastfreyheit geübt wird. Aber er ist nicht mehr dort, und vergebens würdest du ihn daselbst suchen. Er ist von dannen gereis't, Ithaka wieder zu sehen, wenn anders die versöhnten Götter ihm vergönnen, seine Hausgötter je wieder zu begrüßen.

Kaum hatte der Fremdling diese Worte mit traurigem Tone gesprochen, so entwich er in ein kleines, dichtes Gehölz, das auf einem hohen Felsen lag, von wannen er das Meer mit Aufmerksamkeit betrachtete. Er floh die Menschen, die er erblickte, und schien bekümmert, seine Reise nicht fortsetzen zu können. Telemach ließ ihn nicht aus den Augen; je mehr er ihn betrachtete, je mehr gerieth seine Seele in Bewegung und Bestürzung. Dieser Unbekannte, sprach er zu Mentorn, hat mir wie ein Mensch geantwortet, der die Worte des andern kaum hört, und dessen Seele in Gram versenkt ist. Mit Mühe würdigte er mich einer Antwort. Aber wiewohl er mir unfreundlich begegnete, wünschte ich doch, seine Leiden geendigt zu sehen. Dieser Unglückliche zieht mein Herz an sich, ohne daß ich weiß, warum. Ich fühle die Leiden der Unglücklichen, seitdem ich das Leiden selbst kenne.

Lächelnd erwiederte ihm Mentor: Du siehest jetzt, wozu die Leiden des Lebens nützen. Sie lehren die Fürsten Mäßigung und flößen ihnen Mitleid mit den andern ein. Wenn sie nie etwas anders, als das süsse Gift der Glückseligkeit gekostet haben, wähnen sie, Götter zu seyn, und verlangen, daß die Berge sich ebnen, um ihre Wünsche zu vergnügen. Sie schätzen die Menschen gering; die ganze Natur soll ihren Winken gehorchen. Hören sie von Widerwärtigkeiten reden, so wissen sie nicht, was dieses ist. Es ist ihnen dabey, wie einem Träumenden, denn nie erfuhren sie den Unterschied zwischen Gutem und Bösem. Das Unglück allein kann ihre harten Herzen erweichen, und ihnen Menschlichkeit einflößen. Jetzt erst lernen sie einsehen, daß sie Menschen sind, und daß sie die, welche mit ihnen von gleicher Natur sind, auch menschlich behan-

quae primo interrogabatur a juvene. Tandem: Non falleris, inquit, Ulyssem accepit Alcinous his locis, ubi par Iovis et hospitii religio; at jam tetendit alio. Ibi nequicquam quaeres, profectus illinc est animo, si reditum annuant placati dii, videndi Ithacam ad salutandos Penates.

Vix ubi ista gravi cum moerore protulerat, se agebat in silvulam, crebris arboribus praealto incubantem scopulo. Inde tristi obtutu obibat mare. Ipseque horror et fuga a congressu hominum, quos viderat, ostendebat, anxium eum esse de suspenso itinere. Telemachus in hoc homine defixerat oculum. At quo intuebatur diligentius, eo magis perstringi coepit, et turbari animo. Unde conversus ad Mentorem: Peregrinus iste mihi respondit, ut qui fere aurium usu et meliori sorte omnino est multatus. Tangit me aliena miseria, ex quo ipse miser sum. Sentio mutari hoc pectus propter istum hominem: in caussam mutationis frustra inquiro. Et is me quidem accepit indigne; vix audire, vix respondere dignabatur. Nequeo tamen malis ejus non optare finem.

Mentor modesto risu: Ecce tibi fructum adversae sortis! Sapientiam regibus tribuit, et sensum alienae miseriae. Deos se credunt, si nihil praeter venena gustarunt felicitatis. Montes ipsos volunt in planities defluere, ut planum sit voluptatibus suis iter; homines flocci, naturam universam ludibrio habent. Omnis de miseriis et calamitatibus sermo ipsis videtur monstrosus, et referentis visa per noctem. Viderunt numquam, quid distent tempora luctus et gaudii. Sola ipsos calamitas potest humanitate imbuere, saxeumque cor humano permutare. Tum quippe persentiscunt, se homines esse, et ceteris hominibus humanitatem se debere. Certe si vicem tantopere doles ignoti hominis, quod haec littora tui instar oberret extor-

deln müssen. Wenn du einen Unbekannten schon so sehr bemitleidest, weil er, wie du, an diesem Gestade umher irrt, was mußt du erst für Ithaka's Volk fühlen, wenn du sie leiden siehst, diese Menschen, die dir die Götter anvertrauen werden, wie man einem Hirten eine Herde anvertraut, und die vielleicht durch deinen Ehrgeitz, deine Prachtliebe oder deine Unbesonnenheit unglücklich seyn werden? denn die Völker leiden nur durch die Fehler ihrer Regenten, welche darüber wachen sollten, das Unglück von ihnen abzuwenden.

Während Mentor dieß sprach, versank Telemach in tiefe Traurigkeit. Endlich antwortete er ihm mit inniger Bewegung: wenn alles dieß wahr ist, wie unglücklich ist der Zustand eines Fürsten! Er ist der Sklave aller derer, deren Gebiether er zu seyn scheint, er ist nur für sie da; alle seine Kräfte gehören ihnen; er hat für alle ihre Bedürfnisse zu sorgen; die Last des ganzen Staates und jedes Einzelnen liegt auf ihm; er muß sich zu ihren Schwachheiten herab lassen, sie mit Vaterliebe zurecht weisen, um sie weise und glücklich zu machen. Das hohe Ansehen, das er zu besitzen scheint, ist nicht sein eigen; er kann nichts weder für seinen Ruhm, noch sein Vergnügen thun. Seine Würde ist die Würde der Gesetze, und er muß ihnen gehorchen, um seinen Untergebenen ein gutes Beyspiel zu geben. Eigentlich ist er nur der Beschützer der Gesetze, denen er die Herrschaft verschaffen soll, und er muß stets wachsam, stets thätig seyn, um sie in ihrer Wirksamkeit zu erhalten. Unter allen Menschen seines Reichs wird ihm am wenigsten Freyheit und Ruhe zu Theil. Er ist weiter nichts als ein Sklave, der der Freyheit und Glückseligkeit seines Volks seine eigene Freyheit und Ruhe zum Opfer bringt.

Es ist nicht zu läugnen, erwiederte Mentor, daß ein Regent nur darum Regent ist, damit er eben so für sein Volk Sorge trage, wie ein Hirt für seine Herde, oder ein Vater für seine Familie; aber findest du, o Telemach, daß er unglücklich sey, weil ihm obliegt, der Wohlthäter einer großen Menge Menschen zu seyn? Er bessert den Verbrecher durch Strafen, er ermuntert den Tugendhaften durch Belohnungen, und indem er solchergestalt die Menschen zur Tugend

ris: quanto majori opere indolebis olim, si quae sint futurae, Ithacii populi miseriis? Illius, inquam, populi, quem curae tuae, velut nos pastori oves, mandabunt dii, quemque forsan perdet aut tua ambitio, aut luxus, aut imprudentia. Populorum enim ruina vel calamitas fontem unum habet, vitia regum;quos tamen necessitudines omnes jubent curare, ne quid cervicibus civium adversi insultet.

Disserente in hanc sententiam Mentore, juvenis demisso in gravem tristitiam animo, tandem quasi perculsus: Si plane, inquit, ita res istae se habent, profecto haud alia quam regis infelicior est conditio. Servus illorum et mancipium est, in quos videtur dominari. Propter eos a diis est conditus: illis debet se totum, et ex asse: ipse fulcrum est ad onera omnium: omnium item et singulorum, quibus imperat, vera et propria possessio: levamen, cujusque accommodandum infirmitati: pater denique omnium, qui corrigat, instruat, fortunet. Potestas et auctoritas, qua videtur pollere, ipsius non est, Nihil gloriae,nihil libidini suae,habet,quod gerat. Potestas quippe ipsius non ipsius, sed res legum est propria. His idem ipse subjectus est subditis ad exemplum. Re enim vera custos tantum est legum, et administer, leges ut imperent. Ipse est, qui omnem curam debet ad conservandas leges referre, et totius imperii unus minima libertate et quiete frui. Mancipium est, quod otia suae libertatis libertati et felicitati publicae consecravit.

Recte philosopharis, Mentor inquit, regem ea propter duntaxat regem esse, ut populi sui curam habeat seu ut pastor gregum, seu ut paterfamilias suorum. An autem infelix tibi videtur, quod bene mereri debet de toto numero mortalium? Scelus coercet suppliciis: virtutem accendit praemiis: velut Deus quidam humanum genus ad probitatem instituit. Parumne laudis habet ex legum,

leitet, ist er der Stellvertreter der Götter auf der Erde. Gibt es einen höhern Ruhm, als den Gesetzen Gehorsam zu verschaffen? Die Ehre, über die Gesetze erhaben seyn zu wollen, ist eine falsche Ehre; ein Fürst, der darnach strebt, verdient nur Verachtung und Abscheu. Ein lasterhafter Fürst kann nur unglücklich seyn, denn wie sollte ein Sklave seiner Leidenschaften und seines Ehrgeitzes je Seelenruhe finden können? Ein guter Fürst aber muß nothwendig des reinsten und dauerhaftesten Glücks genießen, denn er widmet sein Leben der Tugend, und unvergänglicher Lohn wartet seiner.

Telemach, dessen Herz ein geheimer Kummer drückte, schienen diese Grundsätze neu zu seyn, obgleich er von ihnen überzeugt war, und sie auch andern gelehrt hatte. Eine finstre Schwermuth flößte ihm gegen seine eigenen Ueberzeugungen einen Geist des Widerspruchs und des Grübelns ein, der ihn trieb, die Wahrheiten zu bestreiten, die ihm Mentor vortrug. Er setzte diesen Gründen die Undankbarkeit der Menschen entgegen. Wie? sagte er, sollte man sich so sehr bemühen, die Liebe von Menschen zu gewinnen, die vielleicht unsere Zuneigung nie erwiedern werden, sollte man Unwürdigen Wohlthaten erweisen, die sich vielleicht derselben zu unserm eigenen Nachtheil bedienen werden?

Gelassen antwortete ihm Mentor: man muß auf die Undankbarkeit der Menschen gefaßt seyn, aber doch nicht unterlassen, ihnen Gutes zu thun. Man muß für ihr Glück arbeiten, weniger ihrer selbst wegen, als aus Liebe zu den Göttern, die uns diese Pflicht auflegten. Das Gute, so man thut, ist nie verloren. Wenn es auch die Menschen vergessen, so erinnern sich die Götter desselben, und lohnen es. Und sollte sich auch die Menge undankbar erzeigen, so finden sich doch immer tugendhafte Menschen, die von unsern wohlthätigen Gesinnungen gerührt werden. Der Pöbel selbst, obgleich unstät und launisch, kann doch nicht umhin, echter Tugend eine Art von Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Aber willst du die Undankbarkeit der Menschen verhindern, laß es nicht dein einziges Bestreben seyn, deine Untergebenen mächtig, reich, durch Waffen furcht-

quam imperat, reverentia? Mehercle non laus illa, quae in leges sibi adsciscit arbitrium, laus vera; sed impietas et vilitas est. Rex si perversitati se tradit, nequit nisi infelix esse. Tumultuosa enim est, cui obsequitur, cupiditas, et turbulenta ambitio. Contra si probus sit et tenax recti: in virtute excolenda ponere operam et operae istius aeternam a diis mercedem exspectare, habebit liquidissimae ac certissimae voluptati.

At Telemachus quamquam his praeceptis optime erat imbutus, et alios ipse imbuerat, perstrictus tamen occulta acutaque aegritudine, videbatur earum rerum disciplinam numquam accepisse. Difficilis quaedam morositas verissimis placitis, quae proferebantur a Mentore, obvertebat ejus, quanquam inviti ingenium, praefracteque ad ea exacuebat refellenda. Opponebat autem sapientissimae doctrinae ingratum humani generis animum. Quid? nos, inquit, tanto opere sudare, ut amorem conciliemus istorum scilicet hominum, quibus fortasse amabimur numquam? Nos bene mereri de malis, qui avertent bene merita ad male nobis faciendum?

At placide a Mentore occursum: Ab hominibus quidem non est, quod speremus, praeter ingratum animum. Atqui propterea fas non est, frigere bene merendi industriam. Bona ipsis praestanda sunt non tam ipsorum caussa, quam deorum, qui id jubent, gratia. Numquam inutile est beneficium. Obliviscantur illius homines; at non obliviscuntur, qui referent, dii. Sint plerique ingrati; at praeter plerosque numquam non sunt, virtus tua quos movet. Sint plerique instabili voluntate, suique tenaces arbitrii; at nec ipsa inconstantia pervicaciaque omittit verae virtuti, quod par est, tribuere. Quodsi tamen libet ingratam ab hominibus arcere voluntatem: cave, iisdem unice velis ex divitiis admovere potentiam, ab armis

bar, und glücklich durch den Genuß des Vergnügens zu machen; dieser Ruhm, dieser Ueberfluß, dieses Vergnügen würde ihnen verderblich seyn; sie würden nur um so schlimmer, und also auch um so undankbarer werden. Es wäre ein schädliches Geschenk, das du ihnen machtest, ein süßes Gift, das du ihnen böthest. Dagegen laß es dir angelegen seyn, ihre Sitten zu bessern, und ihnen Gerechtigkeit, Furcht vor den Göttern, Menschenliebe, Treue, Mäßigung und Uneigennützigkeit einzuflößen. Indem du sie zu guten Menschen machst, beugest du ihrer Undankbarkeit vor. Du gibst ihnen, was allein gut ist, die Tugend, und die Tugend, wenn sie anders echt ist, wird ihre Neigungen auf immer an den fesseln, der sie ihnen einpflanzte. So sorgest du also für deinen eigenen Vortheil, wenn du ihnen die wahren Güter des Lebens verschaffest, und wirst nie Ursache haben, ihre Undankbarkeit zu fürchten. Darf man sich wundern, daß die Menschen gegen Regenten undankbar sind, die sie nur zur Ungerechtigkeit, zum Ehrgeitz, zur Lieblosigkeit, zum Stolz und zur Treulosigkeit angeleitet haben? Kann der Fürst andere Gesinnungen von seinen Untergebenen erwarten, als die er ihnen eingeflößt hat? Ließe er es sich hingegen angelegen seyn, sie durch sein Beyspiel und Ansehen zu guten Menschen zu machen, so würde er den Lohn seiner Arbeit in ihrer Tugend, und, wenn ihm auch dieser entgehen sollte, wenigstens in seiner eigenen und in der Freundschaft der Götter einen Ersatz für seine fehlgeschlagenen Hoffnungen finden.

Kaum war dieses Gespräch zu Ende, so ging Telemach hastig auf die Phäacier zu, deren Schiff am Ufer lag. Er wendete sich an einen Greis, und fragte ihn, von wannen sie kämen, wohin sie gedächten, und ob sie den Ulysses nicht gesehen hätten. Der Greis erwiederte: wir kommen aus unserm Vaterlande, der Insel der Phäacier; wir hohlen Waaren in Epirus; Ulysses, wie du schon vernommen, war in unserm Lande, aber er reis'te wieder von dannen.

Wer ist, fragte Telemach weiter, jener traurige

conciliare auctoritatem, de obsequio voluptatum prospicere. Haec auctoritas, haec rerum copia, hae illecebrae stragem faciunt illorum moribus, animum inducunt deteriorem, adeoque magis ingratum. Donum sunt, sed exitiale; venenum sunt quo blandius, eo funestius. Contra in eo existima tibi ponendam operam, ut profligatos mores restituas, ut justitiam, candorem, religionem, humanitatem, fidem, praeter temperantiam voluptatum, fugamque sordidae cupiditatis in animos inseras. Quantum eos ad colendam virtutem adduces, abduces a mala beneficii gratia. Virtutem enim, quae verum bonum est, ipsis tribues, quae ubi mentes vere insederit, eas perpetuo vinculo auctori tanti boni conjunget. Atque inde tu quoque consequere beneficium, quoniam tibi post veras divitias tributas timendus non erit ab iis, quibus tribueris, immemor accepti animus. Homines in illos dominos mirum, ingratos esse, a quibus meminerunt, avare, ambitiose, crudeliter, superbe et cum perfidia sibi imperitatum? Exspectandum est principi a suis, ad quod faciendum suo exemplo instituit. Contra si et virtute et auctoritate sua eos studeret ad cultum erudire probitatis: consequeretur sane fructum laborum suorum subnascente discipulorum virtute, aut certe ex sua probitate et deorum amicitia solatium deceptarum exspectationum.

Solutus Mentoris congressu juvenis ad vectores detentae in portu Phaeacum navis decurrit. Versusque ad hominem, cuius anni jam pridem a laetiori aetate recesserant, scitatur, unde domo? quo iter? nihil Ulyssis meminisset vidisse? Responsum a sene: venire ex insula sua Phaeacia ad colligendas ex Epiro merces. Ulyssem, ut paulo ante sibi fuisset indicatum, ingressum Phaeaciam, dehinc rursus inde excessisse.

Quis ergo ille, Telemachus urget, qui exspectans,

Mann, der die einsamsten Oerter sucht, und auf die Abfahrt eures Schiffes wartet? Er ist ein Fremdling, antwortete der Greis, den wir nicht kennen. Aber man sagt, er nenne sich Cleomenes, sey in Phrygien geboren, und das Orakel habe seiner Mutter vor seiner Geburt geweißagt, daß er König werden würde, wofern er aus seinem Vaterland ginge, daß aber, wenn er in demselben verbliebe, der Zorn der Götter die Phrygier durch eine schreckliche Pest heimsuchen würde.

Gleich nach seiner Geburt übergaben ihn seine Aeltern Schiffern, die ihn nach der Insel Lemnos brachten. Dort wurde er insgeheim auf Kosten seines Vaterlandes erzogen, dem so viel daran lag, ihn von sich zu entfernen. Bald wurde er groß, stark, angenehm ihn seinem Betragen und geschickt in allen Leibesübungen. Mit Geschmack und Fähigkeiten begabt, befliß er sich der Wissenschaften und schönen Künste; aber in keinem Lande wollte man ihn dulden.

Die Weißagung, die ihn betraf, wurde ruchbar; wohin er kam, wurde er bald erkannt. Ueberall fürchteten die Könige, daß er ihnen ihre Krone entreißen möchte. So irrt er nun von Jugend auf umher, und findet keinen Ort in der Welt, wo ihm zu bleiben, vergönnt wäre. Oft kam er zu entlegenen Völkern, fern von seinem Vaterlande; aber kaum war er in einer Stadt angelangt, so erfuhr man seine Geburt und den göttlichen Ausspruch über ihn. Vergebens verbirgt er sich den Menschen, und wählt, wohin er kommt, irgend eine dunkle Lebensart; überall (so sagt das Gerücht) offenbaren sich wieder seinen Willen seine Fähigkeiten zum Krieg, zu den Wissenschaften und den wichtigsten Geschäften. Unvorhergesehene Zufälle verwickeln ihn in jedem Lande in Verhältnisse, wodurch seine Vorzüge ans Licht gezogen werden. Seine Verdienste sind es, die sein Unglück machen. Man fürchtet sie, und sie vertreiben ihn aus jedem Lande, in dem er sich niederlassen will. Sein Schicksal ist, allenthalben verehrt, geliebt, bewundert, aber auch aus allen bekannten Ländern verjagt zu werden. Er ist nicht mehr jung, und doch hat er weder in

dum navis vestra hinc solvat, tam tristi specie scrutatur desertissimos locos? Peregrinus est, senex inquit, et nobis incognitus. Cleomenem dicunt appellari, et in Phrygia editum. Matri, antequam eum edidisset, oraculum indicasse, quem gestaret utero, futurum regem, nisi remaneret in patria; sin extra eamdem non tenderet, terribilem luem Phrygibus incubituram.

Vix editum in lucem nautis quibusdam parentes tradidere exportandum in Lesbon insulam. Ibi clam et patriae sumtibns educabatur; quippe cujus magni intererat, eum adolescere alibi. Exiguo temporis intervallo corpus pueri magnitudine et robore coepit esse eximium. Accessit venustas et ad omnia, quibus corpora aptamus, habilitas. Scientias et artes non avidius amplectebatur, quam alacrius. Ceterum omnibus gentibus erat intolerabilis.

Yulgabantur quippe haec de illo oracula. Quocunque devenerat, noscitabatur. Ubique suspicionem movebat regibus, potestati eorum imminere. Unde coeptos a teneris errores itinerum nusquam gentium sistere, nusquam commorari permititur. Contendit nonnumquam ad gentes, ad quas patriae suae ne nomen credere fas sit pervenisse; at vix urbem ingreditur, cum et patria et editae de illo sortes propalantur. Iniiciat se latebris et ubivis obscuram ingrediatur vitam: numquam, etsi jussae, celare se valent dotes animi ejus, tam quae ad bellum, quam quae ad scientias, resque summas administrandas referuntur. Plerumque se obtrudit improvisa occasio, quae protractum e latebris inserit publicae notitiae. Ipsa merita aggravant illius sortem. Efficiunt quippe, ut rerum deteriorum suspicione, quocunque habitatum contendit, rejiciatur, Fatum ejus hoc est, ubique aestimari, diligi, in admiratione esse, et ubique expel-

Asien noch in Griechenland einen Ort finden können, wo ihm vergönnt gewesen wäre, in Ruhe zu leben. Er scheint ohne Ehrgeitz zu seyn, und nicht nach dem Glück zu jagen. Er würde zufrieden leben, wenn ihm das Orakel nicht die königliche Würde verheißen hätte. Er hat keine Hoffnung, sein Vaterland je wieder zu sehen, denn er weiß, daß er nur Jammer und Thränen in alle Familien bringen würde. Die Königswürde selbst, die ihm so viele Leiden zuzieht, hat in seinen Augen keinen Werth. Ein jammervolles Verhängniß treibt ihn, ihr wieder seinen Willen von Land zu Land nachzujagen, und sie scheint vor ihm zu fliehen, um dieses Unglücklichen bis in sein hohes Alter zu spotten. Trauriges Geschenk der Götter, welches seine schönsten Tage trübt, und ihm in einem Alter, wo der hinfällige Mensch nichts als Ruhe vonnöthen hat, nur Leiden bereitet!

Er ist jetzt entschlossen, wie er sagt, nach Thrazien zu gehen, um dort irgend ein herumschweifendes, gesetzloses Volk durch das Band der Geselligkeit zu vereinigen, es gesittet zu machen, und einige Jahre zu beherrschen. Der göttliche Ausspruch, meint er, werde dann in Erfüllung gegangen, und er keinem schon gegründeten und blühenden Staate mehr furchtbar seyn. Sein Vorsatz ist, sich hierauf nach Carien zu begeben, um sich dort dem Ackerbau zu widmen, den er leidenschaftlich liebt, und in ländlicher Einsamkeit der Freyheit zu genießen. Er ist ein weiser und tugendhafter Mann, der die Götter fürchtet, die Menschen kennt, und, wiewohl er sie wenig schätzt, mit ihnen in Frieden zu leben weiß. Dieß ist, was man von diesem Fremdling erzählt, dessen Begebenheiten du von mir zu wissen verlangtest.

Während dieser Unterredung wendete Telemach seine Augen oft nach dem Meere hin. Es begann sich zu heben; der Wind erregte die Wellen, welche sich an den Klippen brachen, und sie mit weißem Schaume bedeck-

li. Nunquam Asia, numquam Graecia tametsi molliores annos pridem egresso permisit oram, quae illi non exstiterit turbulenta. Ut favores notabiliores fortunae non appetit, ita se ab ambitione abesse ubique ostendit; futurus profecto omni ex parte beatus, nisi oraculum regia dignitate significasset beandum. De cetero spe prorsus excessit salutandi umquam Penates patrios, satis enim credit, praesentiam suam universis fatalem et pestiferam fore. Itaque regium decus, propter quod miser est, ne appetit quidem. Illud tamen de regno in regnum trahit non sua, sed fatorum voluntate, sequens; et videtur eum fugere, ut in graviorem usque aetatem miseri hominis ludibria sua propaget. Vah deorum sinistrum munus, quo robur aetatis ejus concutitur, et calamitatibus opplentur tempora, quae vel maxime sibi otiosa deposcit esset humana infirmitas!

Addebat praeterea senex, eidem in animo esse proficisci in Thraciam, et populum, nescio quem barbarum et nullas adhuc leges passum, pervestigare; cui collecto, justaque forma composito interea temporis imperaturus esset, dum expleta oracula formidinem ipsius celebrioribus regnis abstulerint. Inde ad ingrediendam integerrimam libertatem statuisse Cariae vicum petere, vacaturn agri culturae, cui mirum in modum esset addictus. De reliquo virum esse non sapientia modo valentem, modestisque eximium, sed pietate praeterea adversus deos verissime imbutum: peritum denique mortalium animis, gnarumque cum iis, quos licet nullius habeat, summa in concordia versari. Atque hos rumores de advena ferri, cujus conditionem ex ipso voluisset cognoscere.

Haec referente seniculo Telemachus oculos subinde deflexit in mare, cui tunc quies coeperat eximi. Immisso vento excitae undae allisaeque ad rupes inhaerente

ten. Der Greis sprach zu Telemach, ich muß dich verlassen, meine Gefährten erwarten mich. Er sprach's und lief dem Gestade zu. Die Phäacier schifften sich ein. Das Ufer erscholl von dem verworrenen Geschrey der Schiffer, welche mit Ungeduld dem Augenblick ihrer Abfahrt entgegen sahen.

Der Unbekannte, der sich Cleomenes nannte, war einige Zeit mitten auf der Insel umher geirrt, hatte die Spitze aller Felsen bestiegen, und von ihrer Höhe das unendliche Meer mit tiefer Traurigkeit betrachtet. Telemach hatte ihn nicht aus dem Gesichte verloren und beobachtete noch immer seine Tritte. Sein Herz fühlte sanftes Mitleid mit diesem tugendhaften, unglücklichen, umherirrenden Mann, den der Himmel zu großen Dingen bestimmt hatte, und den ein grausames Geschick verfolgte. Mir, so sagte er bey sich selbst, ist es doch vielleicht beschieden, Ithaka wieder zu sehen, aber dieser Cleomenes wird Phrygien nie wieder erblicken. Der Anblick eines Menschen, der noch unglücklicher war, als er, milderte Telemach's Leiden.

Als Cleomenes das Schiff zur Abfahrt bereit sah, stieg er die jähen Felsen eben so schnell und behend herab, als Apoll in Lyciens Wäldern, die gelben Haare aufgebunden, über die Abgründe hin eilt, um die Hirsche und die wilden Schweine mit seinem Geschoß zu erlegen. Schon war der Unbekannte in dem Schiff; es theilte die bittern Wogen, und entfernte sich von dem Ufer. Ein Geheimes, banges Gefühl ergriff Telemachs Herz. Er trauerte, ohne zu wissen, warum; Thränen entfielen seinen Augen, und er fand eine süße Beruhigung in diesen Thränen.

Zu gleicher Zeit wurde er gewahr, daß alle seine salentinischen Schiffsgenossen auf dem Gras in tiefem Schlafe lagen. Müd und ermattet lagen sie da. Der süße Schlummer hatte sich in ihre Glieder gesenkt; die feuchten Schlummerdüfte der Nacht waren durch Mi-

spuma relinquebant sui vestigium. Cum ille ad juvenem: Abeundem mihi. Morari comites non decet; simul ad littus se proripit. Inscenditur: exoritur per crepidinem littoris ambiguus nautarum fremitus, fervensque ex soluta demum percupitae profectionis mora.

Ceterum ille alienigena, cui Cleomeni erat nomen, media regione aliquamdiu palatus, altissimos quosque apices montium conscendit. Inde in nullos terminos procumbens maris aequor percurrebat tristi obtutu. Numquam eum ex oculis dimiserat, numquam a vestigiis, quae faciebat, intentam cogitationem averterat Telemachus. Movebatur vera pietate, quoties virum aspiciebat adeo probum, extorrem, et, quamquam destinatus erat ad summa, infelicem; quamque crudelibus modis jactaretur a sorte, pensabat. Fieri saltem potest, inquit, ut ego Ithacam rursus aspiciam, at non fiet, ut iste Cleomenes Phrygiam. Ita de praesente majori calamitate tanti viri fomenta calamitati suae legebat Telemachus.

Tandem peregrinus ille, posteaquam navem suam idoneam vidit ineundo itineri, e montium praeruptis descendit. Tantaque fuit inde decurrentis pernicitas, ut aequaret illam Apollinis, cum in Lyciae saltibus per prona ambiguaque grassantem culmina, vinculo imperante modum flaventi capillorum licentiae, cervis aprisque destinatae stragis desiderium abripit. Jamque recepto advena undas diffissi pelagi moliebatur navigium, cum Telemachum arcanus doloris sensus coepit corripere. Affligebatur, et nesciebat caussam: solvebant etiam se fletus, et nihil prae istis iuveni accidebat jucundius.

Tum Salentinos nautas omnes vidit super herbas ex ipsa fatigatione multo somno resolutos. Quiescendi otium fessos artus leniter invaserat, omnemque vim coactam ex herbis, quibus nocturnum exciri soporem cre-

nervens Macht am hellen Tage über sie ausgegossen. Telemach erstaunte über diese allgemeine Betäubung der Salentiner, zu einer Zeit, wo die Phäacier so aufmerksam und so geschäftig gewesen waren, den günstigen Wind zu nützen. Aber seine Seele beschäftigte sich mehr damit, dem phäacischen Schiffe nachzusehen, das so eben mitten im Meere aus seinen Augen verschwinden wollte, als zu den Salentinern hin zu gehen, um sie aus dem Schlummer zu wecken. Eine geheime Unruhe und Bestürzung fesselte seine Augen an das Schiff, das jetzt verschwunden war, und dessen Segel nur noch ein wenig weißlich über der bläulichen Fluth schwebten. Er hörte sogar Mentorn nicht, der zu ihm sprach. Er war außer sich, und in Entzückung verlohren, gleich den Mänaden, wenn sie die Thyrsusstäbe in ihren Händen schwingen, und die Ufer des Hebrus und der Rhodope und Ismarus von ihrem rasenden Geschrey erschallen.

Endlich erwachte er ein wenig aus der Art von Bezauberung, in der er sich befand, und Thränen begannen seinen Augen zu entfließen. Ich wundere mich nicht, mein geliebter Telemach, sagte Mentor zu ihm, dich weinen zu sehen. Die Ursache deines Schmerzens die dir verborgen ist, ist es Mentorn nicht. Die Natur ist es, die zu dir spricht, du fühlest ihre Wirkungen; sie ist es, die deinem Herzen die sanften Regungen einflößt. Der Unbekannte, der dich mit dieser Wehmuth erfüllte, ist der große Ulysses. Alles, was dir jener Alte von ihm unter den Nahmen Cleomenes erzählt hat, ist eine bloße Erdichtung, die erfunden wurde, um die Rückkehr deines Vaters in sein Königreich desto besser zu verbergen. Sein Weg geht gerade gegen Ithaka. Schon ist er dem Hafen nahe, und erblickt endlich die so lange erseufzten Ufer wieder. Deine Augen haben ihn gesehen, wie dir vordem verheißen wurde, aber ohne daß du ihn erkanntest. Bald wirst du ihn sehen, und ihn erkennen, und auch er wird dich erkennen. Die Götter wollten nicht, daß ihr euch jetzt schon außerhalb Ithaka erkennen solltet. Sein Herz war nicht minder bewegt, als das deinige. Aber er ist zu weise, um sich irgend einem Sterblichen an einem Orte zu offenbaren, wo er dem Ver-

dunt, aprico die Minervae numen dormituris immiserat. Et juvenis quidem vehementer mirabatur, cum videret somniculosam ignaviam nec uni Salentinorum abesse; Phaeaces contra omni diligentia curaque navigium secundis ventis committere. At potior cura fuit diligenter illud contemplandi jam futurum extra oculorum prospectum, quam pedem ferendi ad abrumpendam quietem comitum. Occultus quidam pavor et sensus, percurrens animum, oculos Telemachi pertinaciter affigebat rati, quamquam eo usque jam provectae, ut nihil ad obtutum ejus, praeter vela pertingeret, inter caeruleas aquas quoquo albi coloris discrimine noscenda. Porro ne ipsum quidem Mentorem exaudiebat juxta loquentem. Abierat fere a sensibus; ut Maenades, cum thyrsum jactantes manu insanis, ululatibus Hebri ripas saxaque Rhodopes Ismarique percellunt.

Fascini genus erat, quod ei inciderat. Inde receptis utcunque sensibus, in lacrimas revolvi coepit. Ergo Mentor: haud miror Telemache, te imperare lacrimis non posse. Tu quidem caussam huius rei ignoras; at non Mentor. Naturae haec vox est, quae prodit se. Natura te afficit hac teneritudine. Ignotus ille, a quo tanti animo tuo fluctus, magnus Ulysses est. Quae tibi ille ex Phaeacia senex denarravit Cleomenis nomine, commentum sunt, contextum ad obscurandum genitoris tui ad sua reditum. Ithacam recta proficiscitur. Et jam propinquus est littori, et compos illius, quem tam diu optabat, aspectus. Vidisti genitorem, quae sors tibi praenunciavit edita; sed non agnovisti. Ceterum paulo post eum et videbis et agnosces, teque ab illo agnosci intelliges. Ut extra Ithacam illum agnosceres, hoc temporum et rerum istarum ingenio permittere dii non poterant. Ipsius perinde atque tuus animus tangebatur. At pro ea, qua est sa-

rath und den Beschimpfungen der grausamen Freyer der Penelope hätte ausgesetzt seyn können. Dein Vater ist der weiseste aller Menschen. Sein Herz gleicht einem tiefen Brunnen; vergebens würde man es versuchen, ihm seine Geheimnisse zu entlocken. Er liebt die Wahrheit, und spricht nie etwas, das sie verletzen könnte, aber er sagt sie nur dann, wenn es nöthig ist, und die Weisheit verschließt seinen Mund gleich einem Siegel, damit ihm kein unnützes Wort entgehe. Wie sehr war er bewegt, als er mit dir sprach! Wie viele Gewalt mußte er sich anthun, um sich nicht zu verrathen! Was litt er nicht, als er dich sah! Sieh, dieß war die Ursache seiner Traurigkeit und seines Kummers.

Telemach sank während dieser Rede in Wehmuth und Trübsinn; ein Strom von Thränen stürzte aus seinen Augen. Vor Schluchzen vermochte er lange nicht zu antworten. Endlich brach er in diese Worte aus: ach, mein theurer Mentor, ich fühlte wohl, daß dieser Unbekannte mich durch eine geheime Gewalt an sich zog, und mein ganzes Herz erschütterte. Aber warum sagtest du mir nicht vor seiner Abreise, daß er Ulysses sey, da du ihn doch kanntest? Warum ließest du ihn scheiden, ohne mit ihm zu sprechen, und ohne dich merken zu lassen, daß du ihn kennest? Welches Geheimniß ist dieß? Werden meine Leiden nie enden? Wollen die erzürnten Götter mich ewig dürsten lassen, wie den Tantalus, den eine tückisches Wasser täuscht, das stets seinen brennenden Lippen entflieht? Ulysses, mein Vater, bist du mir auf immer entrissen? Ach, ich werde dich wohl nie wiedersehen! Du wirst in die Schlingen fallen, die Penelopens Freyer für mich bereiteten! Wäre ich ihm gefolgt, so hätte ich doch den Trost, mit ihm zu sterben. O mein Vater, wenn der Sturmwind dich nicht an irgend eine Klippe wirft, (denn habe ich nicht alles von dem feindseligen Geschick zu fürchten?) so zittre ich vor Furcht, es möchte dich in Ithaka eben das schreckliche Schicksal treffen, das

pientia, noluit se manifestare ulli mortalium ibi terrarum, ubi in cognitionem publicam insidiasque procorum Penelopes periculum erat incidendi. Genitor tuus ita sapit unus mortalium, ut secundum non habeat. Cor ejus puteus est, cujus intima nudari non possunt. Amat verum; nec verbulo illi injurius est. At prodit numquam, nisi poscat necessitas. Sapientia ab labiis ejus sigilli coercet fide, quae manifestata non prosint. Quam affectus est animo, cum responsum ab eo filius exigeres! Quam imperavit paternae cupidini, ne, quis esset, excideret non sentienti confessio! Quam tuo percutiebatur aspectu! Haec scilicet erant, quae illum dejiciebant tristitia.

Dum haec proferebantur a Mentore, vultus Telemachi non madere, sed stagnare lacrimis visus, quas potestati ejus vehementior motus ardorque animi eripiebant. Diuque sermonem prohibente singultu, tandem voce ejulanti quam loquenti viciniore: sentiebam, inquit, sentiebam eheu! dilecte Mentor, in hoc peregrino nescio quid inusitatum, quod illi adjungebat meum hunc animum, ipsaque haec viscera movebat loco. At at! ante abitum cur reticebas eum mihi? Sciebas Ulyssen esse? Eccur missum hinc fecisti, non compellatum sermone meo, non specie significatum, constare, quis esset, tibi? Ecquod hoc arcani est genus? Egone semper confligere cum tristiori sorte? Egone statuentibns diis, sitire alter Tantalus, qui fallaci labiaque sua aversanti undae insidiatur incassum? Mene Ulysses, Ulysses, inquam, fugisti perpetuo? Quid si vidi ultimum? Quid si te in paratas mihi casses induent materni proci? Te si sequerer, tecum certe perirem una. Ah Ulysses! Ulysses! nisi ad rupem te agat pelago adhuc in te residuus impetus (quid enim a sortis invidia non metuam miser?) timeo, et o

den Agamemnon zu Mycenä betraf. Ach Mentor, warum mißgönntest du mir mein Glück? Ich würde ihn jetzt umarmen! Schon wäre ich mit ihm in den Hafen von Ithaka angelangt, und wir würden streiten, um unsere Feinde zu überwinden!

Lächelnd gab ihm Mentor zur Antwort: Sieh, geliebter Telemach, wie der Mensch ist. Du versinkest in Jammer, weil du deinen Vater sahst, ohne ihn zu erkennen. Was hättest du gestern für die Gewißheit gegeben, daß er noch lebe? Heute hast du dich mit deinen Augen davon überzeugt, und diese Ueberzeugung, die dich entzücken sollte, füllt deine Seele mit bitterm Gram. So sieht das kranke Herz des Menschen mit Verachtung an, wonach es mit heißer Sehnsucht strebte, sobald es im Besitz desselben ist, und ist sinnreich, sich über das zu quälen, was es noch nicht besitzt. Die Götter lassen dich in dieser Ungewißheit, um deine Geduld zu üben. Du siehest diese Zeit für verloren an, aber wisse, daß sie die kostbarste deines Lebens ist, denn diese Leiden dienen, dich in einer Tugend zu üben, die die unentbehrlichste ist für jeden, der zur Herrschaft bestimmt ist. Wer über sich und andere Menschen gebiethen soll, muß lernen geduldig seyn. Die Ungeduld, welche Kraft und Seelenstärke anzukündigen scheint, ist weiter nichts als Schwäche und Unvermögenheit das Widrige zu ertragen. Wer die Zeit nicht erwarten, nicht dulden kann, ist einem Menschen ähnlich, der unfähig ist, ein Geheimniß zu verschweigen. Bey den mangelt es an der Stärke der Seele, ihre Triebe im Zaume zu halten; sie gleichen einem Menschen, der auf einem Wagen daher fährt, aber dessen Hand nicht stark genug ist, die raschen Pferde anzuhalten, wenn es seyn muß. Sie gehorchen dem Zügel nicht mehr, sie rennen dahin, und der Schwache, den sie mit sich fort reißen, wird in seinem Falle zerschmettert. So wird auch der ungeduldige Mensch von seinen wilden, zügellosen Begierden in einen Abgrund von Elend gestürzt, und je größer seine Macht ist, desto verderblicher wird ihm seine Un-

quantum! ne quam Agamemnoni Mycenae, tam funesta tibi sit Ithaca. Tu vero Mentor, cur obscurabas alumno tuo hunc propitium fortunae aspectum? Nunc genitorem amplecterer: nunc cum genitore versarer in Ithacae portu: nunc in hostes universos juxta procederem.

Mentor consueto seu moderato risu: Ecquid vides, inquit, mortalis hominis ingenium? Quia visum genitorem non agnoscebas, nunc impos solatii es. Quanto heri non fuisses emturus nuncios, vere asserentes, adhuc eum vivere? Atqui hi tui oculi id hodie asserunt tibi. Et adeo non gaudes propterea, ut nihil ex consueto dolore amittas. Ita mens hominum perversa, quae maxime expetit, ubi eorum potitur, contemnit; et ad argumenta procedit dolendi de iis, quae nondum obtinuit. Hac rerum ambiguitate te trahunt dii, ut stadium patientiae tibi aperiant. Tu quidem haec tempora existimas rebus tuis sterilescere; at totius aetatis tuae fructuosissima sunt. Hic quippe dolor, haec aegritudo te erudit usu virtutis, imperaturo prae alia necessariae. Patientia enim opus, ut et tibi et reliquis moderere. Intolerantia, quam vim et potestatem judicant animi, debilitas est. Qui nec moram nec mala ferre potest, comparandus est homini, arcana celare non valenti. Tam huic, quam alteri deest se retinendi facultas et copia, ut ferme homini regenti currum in hippodromo ad reprimendos, cum opus est, inter cursum equos sat firma manus. Non obsequuntur habenis, sed infideli mole proniores affliguntur arenae: imbellis auriga, effluentibus loris in casum praeceps, obteritur. Atque ita homo, cui frenum deficit patientiae, ab indomitis et efferatis cupiditatibus raptatur in abyssum miseriae; quoque major est illi potentia, eo perniciosior eidem existit intolerantia. Moram nullius rei patitur: nescit deliberationi dare justum otium; vi agit omnia, ut violenta desideria compleat:

geduld. Er kann nichts erwarten, er nimmt sich nicht die Zeit, irgend etwas gehörig abzuwägen, allem wird Gewalt angethan, damit er seine Wünsche befriedige. Er zerstört die Zweige, um die Frucht zu pflücken, ehe sie reif ist. Er rennt eher die Thüren ein, als daß er warten sollte, daß man sie ihm öffne. Er will ernten, wann der verständige Landmann seinen Acker besäet. Alles, was er so in der Eile und zur Unzeit thut, ist übel gethan, und hat eben so wenig Bestand, als seine unstäten Begierden. So unsinnig denkt ein Mensch, der allmächtig zu seyn glaubt, und sich von seinen unbändigen Begierden zum Mißbrauch seiner Macht hinreißen läßt. Die Götter wollen dich diese Tugend lehren, theurer Telemach, darum üben sie dich so sehr in der Geduld, darum scheinen sie gleichsam zu ihrer Lust dich in der Irre herum zu führen, und dich immer in Ungewißheit zu lassen. Die Güter, nach denen du strebest, zeigen sich deinen Blicken, und entziehen sich denselben wieder, wie ein flüchtiger Traum, der beym Erwachen verschwindet, um dich zu lehren, wie unstät und vergänglich selbst das ist, was man schon fest in Händen zu haben glaubt. Die weisesten Lehren deines Vaters werden dir nicht so nützlich seyn, als seine lange Abwesenheit und die Leiden, die du erduldest, indem du ihn aufsuchst.

Und nun wollte Mentor Telemach's Geduld zum letztenmahl und auf eine noch stärkere Weise auf die Probe setzen. In dem Augenblick, da der junge Mann sich anschickte, die Schiffer mit Eifer zur Beschleunigung ihrer Abreise anzutreiben, hielt ihn Mentor auf einmahl zurück, und bewog ihn, Minerven auf dem Gestade des Meeres ein feyerliches Opfer zu bringen. Telemach folgte, willig gehorchend, der Weisung Mentors. Zwey Altäre von Rasen wurden errichtet. Das Rauchwerk steigt empor, das Blut der Opferthiere fließt, Telemach schickt zärtliche Seufzer gegen Himmel, er fühlt den mächtigen Schutz der Göttinn.

Kaum war das Opfer geendigt, als er Mentorn in das Dunkel eines kleinen, nahen Gehölzes folgte. Auf einmahl sieht er, daß das Antlitz seines Freundes eine neue Gestalt annimmt. Die Runzeln seiner Stirn verschwinden, wie die Schatten der Nacht verschwin-

ramos frangit, ut fructus nondum maturos legat: cardines vellit potius, quam exspectet liberum aditum. Messem ab agris vesperi postulat, quos mane consevit. Quidquid festinato et intempestive gerit, perperam gestum est, et perinde mansurum non diu, ac fluxa ejus lubricaque desideria. Hoc malesanum ingenium hominis, omnia in potestate virium suarum existimantis esse, utque viribus suis abutatur, importunis cupiditatibus obsequentis. Dii ergo, Telemache, qui erudire te volunt ad patientiam, tam dubium patientiae tuae palum figunt, ut te videantur ludum suum facere, qui haec ancipitis tuae peregrinationis tempora nolint ambiguitatum molestia exsolvere. Bonum, quod sequeris, simul ostendit simul aufert se velut somnium, quod discusso sopori ne momento quidem superstes est. Ex quo documentum capies, subito elabi, quae credis contineri manu. Minus te erudiret vel Ulyssis disciplina, tametsi propter sapientiam prope divina, quam diuturna illius absentia, et quae inde cervices tuas premit, calamitas.

Secundum haec Mentor ultimo, et, quam umquam alias, delicatius periclitaturus juvenis patientiam, cum is forte summo ardore nautas ad maturandam profectionem vellet urgere, desubito repressum jubet Minervae super littus solito operosius sacrificium conficere. Paruit jubenti non aliter ac genitori optimus filius. Inde et inde cumulati in aram cespites. Dispertiebantur incensi odores nubem: stillabat sectis jugulis hostiarum copiosus cruor: Telemachus inter piissimas preces profitebatur divae potens auxilium.

A re divina actutum secutus est Mentorem obscuro recessu, quo intrabatur, quae in proximo, silvula. Cum repente videt vultum amici sui mutari. Extersae fronti rugae, velut umbra, cum in orientis aditus subla-

den, wenn Aurora mit Rosenfingern die Pforten des Osts öffnet, und den ganzen Horizont in Flammen setzt. Seine hohlen und ernsten Augen nehmen eine blaue Farbe von himmlischer Anmuth an; ein göttliches Feuer strahlt aus ihnen. Sein grauer vernachläßigter Bart verschwindet. Züge edler Erhabenheit, mit holder Anmuth vermischt, zeigen sich den erstaunten Augen Telemachs. Er erkennt ein weibliches Gesicht, dessen Haut an Feinheit einer zarten Blume glich, die sich so eben den Strahlen der Sonne geöffnet hat. Die weiße Farbe der Lilie und das Roth der aufblühenden Rose war über dasselbe ausgegossen. Ewige Jugend blühte auf demselben; einfache, ungekünstelte Majestät strahlte aus demselben hervor. Ambrosische Düfte entflossen ihren wallenden Locken. Ihr Gewand leuchtete wie die lebhaften Farben, womit die Sonne bey ihrem Aufgang die düstern Wölbungen des Himmels bemahlt, und den Saum der Wolken vergoldet. Die Göttinn berührte den Boden nicht mit ihren Füßen; leicht gehoben, schwebte sie in der Luft, wie ein Vogel, der sie mit seinen Flügeln theilt. In ihrer mächtigen Hand hielt sie eine glänzende Lanze, fähig den kriegerischten Städten und Völkern Furcht einzuflößen, und selbst den Kriegsgott in Schrecken zu setzen. Sanft und lieblich, aber zugleich stark und überredend tönte ihre Stimme. Gleich feurigen Geschossen durchdrangen ihre Worte Telemachs Seele, und füllten sie mit süßen Schmerzen. Auf ihrem Helm erschien der traurige Vogel von Athen, und auf ihrer Brust strahlte die furchtbare Aegide. An allen diesen Zeichen erkannte Telemach Minerven.

So warst du es also selbst, o Göttinn, rief er aus, die sich herab ließ, den Sohn des Ulysses aus Liebe zu seinem Vater zu geleiten! Er wollte noch mehr sagen, aber die Simme gebrach ihm, und seine Lippen strebten vergebens, die Empfindungen auszudrücken, welche gewaltsam aus dem Innersten seiner Seele hervor strömten. Die Gegenwart der Göttinn drückte ihn nieder. Er glich einem Menschen, den ein beänstigender Traum des Athems beraubt, und der

psa aurora horizontem modeste accendit. Oculi, alias recepti sub frontem et difficiles, nunc caeruleo colore et divina luce intercurrente caeleste decus induerant. Videri desinebat; quod subnatum mento et nutritum sine cultu, indicium erat jam multae senectutis. Oris conformatio generosa, intrepida, venustate elegantiaque mixta perstringebat aspicientem Telemachum. Jam vultus oculis ejus obversabatur femineus, prae flore, cujus ad oculum illecebras modo Phoebus elicuit, pubescens delicatius, miscensque, quod seu in liliis seu in rosis commendatur; insidebat non peritura juvenilis gratia, et majestas quaedam, simplex licet absque apparatu. Ambrosiae odorem spirabant fluentes capilli: splendor vestium aut audacior, aut non languidior coloribus, quos in caeli convexis nubibusque nocturnae caligini praeter auri decus diffusum sol oriens substituit. Pedibus humum, cum se movebat, diva non tetigit, sed levi tenuique tractu, quali aves meant, labebatur per auras. Manus firma et laetissimis viribus, sustinebat hastam fulgore micantem, urbesque et bello validissimos populos concussuram, neque a Marte aspiciendam sine metu. Vox jucunda et lenis; firma tamen et facile labens in animos. Verba singula non celerius, quam acutius Telemachi pectus effodiebant, relicto dolore mirae dulcedinis. Cono galeae insidebat noctua. Aegidem praecordiis, illustrem terrorem, objecerat. Inde constabat Telemacho, Minervam esse.

Tune diva, exclamat, tu ipsa dignabare, genitoris ergo, comitari, ducere Ulyssis filium? Plura dicturum in eamdem sententiam lingua destituit. Nitebatur os nequicquam verba accommodare sensis, quae ab intimis animis magnitudo ciebat affectus. Opprimebatur vi praesentis numinis, velut qui per quietem ita occupatur mole

trotz des mühsamen Bestrebens, seine Lippen zu bewegen, keinen Laut hervor bringen kann.

Endlich sprach Minerva diese Worte: Sohn des Ulysses, höre mich zum letzten Mahle. Kein Sterblicher wurde je mit so viel zärtlicher Sorgfalt von mir erzogen, als du. Von meiner Hand geleitet, entgingst du den Schiffbrüchen, den Gefahren unbekannter Länder, blutiger Kriege und allen Uebeln, die das Herz eines Menschen auf die Probe setzen können. Durch fühlbare Erfahrungen lehrte ich dich den Unterschied zwischen wahren und falschen Grundsätzen der Regierungskunst kennen. Deine Fehltritte waren dir nicht minder nützlich, als deine Leiden. Denn wo ist der Mensch, der mit Weisheit regieren könnte, wenn er keine widrigen Schicksale erfahren, und keinen Nutzen aus den Leiden gezogen hat, in welche ihn seine Fehler stürzten? Wie dein Vater, hast du Länder und Meere mit dem Ruf deiner traurigen Begebenheiten erfüllt. Gehe hin, jetzt bist du würdig, die Pfade zu betreten, die er betrat. Eine kurze und leichte Ueberfahrt wird dich nach Ithaka bringen, wo dein Vater in diesem Augenblicke ans Land steigt. Kämpfe an seiner Seite. Gehorche ihm, wie der geringste seiner Unterthanen. Geh ihnen mit deinem Beyspiel voran. Er wird dir Antiopen zur Gemahlinn geben, und du wirst glücklich mit ihr leben, weil ihre Schönheit dein Herz minder rührte, als ihre Weisheit und Tugend. Sitzest du einst auf dem Throne, so sey es dein Stolz, die goldne Zeit wieder herbey zu führen. Höre jeden Menschen; traue wenigen. Vor allem aber hüte dich, dir selbst zu viel zu trauen. Fürchte den Irrthum, aber scheue dich nie, andern sehen zu lassen, daß du dich geirrt habest. Liebe dein Volk, und vergiß nichts, wodurch du dir seine Zuneigung erwerben kannst. Die Furcht ist nothwendig, wenn es an Liebe fehlt, aber man muß sich derselben ungern und nur als eines gewaltsamen und gefährlichen Heilmittels bedienen. Erwäge immer zum voraus alle Folgen dessen, was du unternehmen willst. Stelle dir das Schlimmste vor, was sich ereignen kann, und wisse, daß der wahre Muth darin besteht, der Gefahr in die Augen zu sehen, und sie zu verachten, wenn man sie nicht vermei-

nocturnae imaginis, ut intercepto spiritu vocem nullo conatu labiorum possit expromere.

Tandem Minerva: postremum, inquit, alloquor Ulyssis filium. Ex omnium mortalium numero te unum adhuc summa cura institui. Hac manu per naufragia duxi te, per ignotos populos, per cruentas pugnas, per mala aerumnasque omnes, quas ad tentanda ingenia mortalium invenimus dii. Usu certissimo et manifesto te imperandi praecepta recta, perversaque edocui. Errores, quos commiseras, quam calamitates, tibi non profuerunt minus. Quotusquisque enim mortalium sapienter imperat, nisi magna perpessus, nisi ex adversis, in quae culpa sua est impulsus, sapere probe didicit? Terras mariaque casus tui aeque ac parentis implevere. Proficiscere igitur, dignus tandem, qui vestigiis ejus insistas. In Ithacam, ubi, quem quaerebas, hoc punctum temporis exponit, brevis et expeditus hinc cursus est. Pugnantem genitorem adjuva: imperanti ut e vulgo civis ausculta: praei, quod ceteri sequantur, obediendi exemplum. Antiopen sponsam tibi leget, dabitque laetis auspiciis in manus, quoniam sapientiam et virtutem pulchritudine ducebas potiorem. Admotus sceptro, honestatem omnem puta, revocare aureae aetatis sortem. Aequas aures nulli nega: paucis crede: et nimium ipse tibi credas, cave. Numquam pone erroris metum; et si errasti, id ne erubescas profiteri. Ama populum; a quo ut ameris, stude. Timore opus, si amor deficit; etsi timore, ob violentiam ambiguo potestatis adjumento, aegre duntaxat et cum dolore utendum. Quid sit consecuturum ex rebus, quas ages, considera. Prospice, quae maximo exstitura dispendio. Scito, veram fortitudinem esse, pensare omnia discrimina, et contemnere, quae vitari non queunt. Qui pericula recusat prospicere, aspectum eorum aequo animo non feret. Vere sapiens et

meiden kann. Wem schon vor ihrer Vorstellung bangt, der wird nie herzhaft genug seyn, ihren Anblick ruhig zu ertragen, wenn sie wirklich erscheint. Der verdient allein den Nahmen des Weisen und Edlen, der alle Gefahren, die ihn bedrohen, erkennt, diejenigen vermeidet, die er vermeiden kann, und es mit den übrigen aufnimmt, ohne vor ihnen zu erschrecken. Fliehe die wollüstige Trägheit, den Prunk, die Verschwendung. Setze deinen Ruhm in die Einfalt der Sitten. Deine Tugenden und wohlthätigen Handlungen seyen der Schmuck deines Pallastes, und die Wache, die deine Person umgibt, und aus deinem Beyspiele lerne die Welt, worin die wahre Ehre besteht. Vergiß es nie, daß nicht ihr eigener Ruhm, sondern das Wohl des Volks die Bestimmung der Fürsten ist. Das Gute so wohl als das Böse, das sie thun, erstreckt sich von Geschlecht zu Geschlecht bis zu der spätesten Nachkommenschaft. Die Regierung eines einzigen schlimmen Fürsten macht bisweilen das Unglück vieler Jahrhunderte. Vor allem hüte dich, dich von der Laune beherrschen zu lassen. Sie ist ein gefährlicher Feind, den du bis zu deinem Tode im Busen tragen würdest. Sie würde sich in deine Berathschlagungen mischen, und zum Verräther an dir werden, wenn du ihr Gehör gäbest. Die Laune macht, daß wir die günstigsten Gelegenheiten versäumen; sie erzeugt kindische Zuneigungen und Abneigungen, und läßt uns unsere wichtigsten Vortheile übersehen. In diesem Zustande entscheiden die nichtigsten Gründe über Sachen von der größten Wichtigkeit. Sie verdunkelt alle Vorzüge des Geistes, schwächt den Muth, und erniedrigt den Menschen zu einem wankelmüthigen, schwachen, verächtlichen und unerträglichen Wesen. Sey mißtrauisch gegen diesen Feind. Fürchte die Götter, o Telemach! diese Furcht ist das größte Kleinod des menschlichen Herzens. Zugleich mit ihr wird Weisheit, Gerechtigkeit, Seelenruhe, Freude, reines Vergnügen, wahre Freyheit, süßer Ueberfluß und unbefleckter Ruhm dir zufallen.

Ich verlasse dich nun, mein Sohn, aber meine Weisheit wird dich nicht verlassen, wofern du nur stets eingedenk bleibest, daß du ohne sie nichts vermagst. Es ist nun Zeit, daß du allein gehen lernest. Ich

magnanimus est, qui omnia singulaque considerat, vitari quae possunt; aequo animo sustinet, quae subire necesse est. Fuge voluptatem, fastum, luxuriam. Decus tuum simplicem vitam existima. Ornamenta tibi regiaeque tuae ex virutibus et recte factis adscisce. Hi tui satellites, hi custodes sint; quibus stipatus documentum existas orbi, in quo veram gloriam constituat. Meminisse ne desine, reges imperare non ob suam ipsorum gloriam, sed communem salutem. Quae agunt bona, in postrema tempora simpliciter transeunt; mala autem, quae perpetrant, in aliud atque aliud genus volutata cum incremento, ultima posteritas accipit. Subinde perversum unius hominis imperium origo est calamitatum, per plures aetates grassantium. Ab ingenio tuo tibi inprimis cave. Hostis est, quem ad urnam usque tecum trahes. Intrabit omnia tua consilia, depravabitque, sensum ejus si audies. Occasiones profligat temporaque optima. Ingenti rerum dispendio assuefacit alia pueriliter sectari, alia refugere. In statuendis maximis pondus omne vocat in argumenta levissima. Obscurat dotes animi: virtutem debilitat: hominem reddit varium, ignavum, vilem, intolerabilem. Ab hoc ergo hoste tibi cave. Deos, Telemache, deos time. Timor hic humani cordis thesaurus est. Cum eo veniet tibi sapientia, aequitas, pax, gaudium, sine naevo delectatio, vera libertas animi, dulcedo abundantiae, gloria sincera, inviolata.

Desero te; at non deseret sapientia, nisi memor esse desieris, te sine illa nil posse. Tempus nunc est, ut te viribus tuis permittam. Libuit mihi in Aegypto et Salen-

trennte mich nur deßwegen in Aegypten und Salent von dir, um dich zu gewöhnen, meines wohlthätigen Beystandes entbehren zu lernen; so entwöhnt man die Kinder von der Mutter, wenn es Zeit ist, ihnen die Milch zu entziehen, und ihnen festere Nahrung zu reichen.

Kaum hatte die Göttinn diese Worte geendigt, als sie sich in die Luft erhob, sich in eine goldne und lasurne Wolke hüllte, und verschwand. Telemach, seufzend, erstaunt und außer sich, warf sich knieend zur Erde, und streckte seine Hände gegen Himmel. Dann weckte er seine Genossen, beschleunigte seine Abreise, langte in Ithaka an, und fand und erkannte seinen Vater in dem Hause des treuen Eumäus.

ti abesse a te, ut assuesceres societatis carere solatio, quemadmodum sobolem a primis infantiae alimentis removet genitrix, ut solidioribus incipiat vesci.

Vix haec ultima protulit, cum dea, levata sursum, condente eam aurea caeruleaque nube, porro spectabilis non fuit. Telemachus gemere, commoveri, demitti in terram impos sui, porrigere caelo supinas manus. Deinde excitatis e somno comitibus, strenuo itinere appulsus in Ithaca, genitorem apud fidelem Eumaeum invenit.

Inhalt.

XIII. Buch.

Seite.

Idomeneus erzählt Mentorn sein Zutrauen zu Protesilaus und die Ränke dieses Günstlings, der sich mit Timokrates einverstanden, den Philokles zu stürzen, und ihn selbst zu verrathen. Er verhehlt ihm nicht, daß er, durch diese zwey Menschen gegen den Philokles eingenommen, dem Timokrates den Auftrag gegeben habe, jenen in einem Feldzug, bey dem er seine Flotte anführte, zu tödten; daß, da dieser seine Absicht verfehlt, Philokles seines Lebens geschont, und nach der Insel Samos entwichen sey, zuvor aber dem Polimenes die Anführung der Flotte übergeben habe, den Idomeneus in seinem schriftlichen Befehl zum Anführer derselben ernannt, und daß er troß der Verrätherey des Protesilaus sich nicht habe entschließen können, sich von ihm los zu machen. 2

XIV. Buch.

Mentor bewegt den Idomeneus, den Protesilaus und Timokrates in die Insel Samos zu verweisen, und den Philokles zurück zu rufen, um ihn wieder in seine vorige Würde bey ihm einzusetzen. Hegesippus, dem dieser Befehl übertragen wird, vollzieht ihn mit Vergnügen. Er langt mit diesen beyden Menschen in Samos an und sieht seinen Freund Philokles wieder, der bey seiner Armuth und in seiner Einsamkeit zufrieden lebt. Er willigt nur nach langem Widerstreben ein, wieder zu den Seinigen zurück zu kehren; aber, nachdem er erkannt, daß es der Götter Wille sey, geht er mit Hegesippus zu Schiffe, und langt in Salent an. Idomeneus, welcher ganz anderes Sinnes geworden, nimmt ihn huldreich auf. 42

INDEX.

Summarium L. XIII.

Pag.

Idomeneus apperit Mentori suam in Protesilaum confidentiam; hujus regis intimi et Timocratis perfidia ad perdendum Philoclem. Confitetur eidem hunc purpuratorum optimum sibi intrasse in suspicionem, ideoque Timocrati necandum mandasse. Philocles evitato ictu in Samon insulam se abripit; ejusque ibidem vivendi ratio. Idomeneus cognita licet Protesilai perfidia, opera tamen illius uti pergit. 3

Summarium L. XIV.

Mentor perducit Idomeneum ad exulandos Protesilaum et Timocratem in insulam Samon et ad inde evocandum Philoclem. Hegesippi alacritas in exsequendo mandato de abducendis hisce sceleratis, qui tamen nonnisi aegre persuadet amico suo Philocli reditum in patriam. Iste ingresus Salentum amicissime excipitur ab Idomeneo. 43

Seite.

XV. Buch.

Telemach erwirbt sich im Lager der Verbündeten das Zutrauen Philoktets, der im Anfang wegen seines Vaters Ulysses Groll gegen ihn hegte. Dieser erzählt ihm seine Begebenheiten, und erwähnt bey dieser Gelegenheit der besondern Umstände des Todes des Herkules, den ihm ein vergiftetes Gewand zuzog, das der Centaur Nessus Dejaniren eingehändigt hatte. Er berichtet ihm, auf was Art er zu den verhängnißvollen Pfeilen dieses Helden gelangt, ohne welche Troja nicht habe fallen können, welche Leiden er zu Strafe in Lemnos habe erdulden müssen, weil er sein Geheimniß verrathen, und wie sich Ulysses des Neoptolems bedient habe, um ihn zu vermögen sich zur Belagerung von Troja zu verfügen, wo er durch die Söhne Aeskulaps von seinen Wunden genesen sey. 76

XVI. Buch.

Telemach entzweyt sich mit Phalanten wegen Gefangener, die sie sich streitig machen. Er bekämpft und besiegt den Hippias, der seine Jugend verachtend, sich dieser Gefangenen auf eine trotzige Weise für seinen Bruder Phalant bemächtigt hatte. Aber er freut sich seines Sieges nicht, sondern seufzt insgeheim über seine Vermessenheit und seinen Fehltritt, den er gern wieder gut gemacht hätte. Adrast, der in Erfahrung bringt, daß die verbündeten Fürsten nur damit beschäftigt sind, den Handel des Telemach und Hippias zu schlichten, greift sie unvermuthet an. Nachdem er sich hundert ihrer Schiffe bemächtigt, um seine Krieger in das Lager der Verbündeten über zu schiffen, steckt er es in Brand. Er beginnt den Angriff bey der Lagerstelle Phalants, tödtet seinen Bruder Hippias und Phalant selbst erliegt beynahe unter seinen Streichen. 114

XVII. Buch.

Telemach, mit seinen göttlichen Waffen angethan, eilt Phalanten zu Hülfe, stürzt zuerst Iphikles, den Sohn Adrasts darnieder, drängt den siegreichen Feind zurück, und würde einen vollkommenen Sieg über ihn erfochten haben, wenn ein entstandenes Gewitter dem Streit nicht ein Ende gemacht hätte. Telemach läßt hierauf die Verwundeten wegbringen, sorgt für sie und vor allen für Phalant, und begeht die Todtenfeyer seines Bruders Hippias, dessen Asche er ihm überreicht, nachdem er sie in eine goldene Urne gesammelt hat. 146

Pag.

Summarium L. XV.

Telemachi in castris foederatorum conjunctio cum Philoctete. Hujus fata ante et post Herculis obitum, quem maturaverat venenata illa Dejanirae tunica, fatale Centauri Nessi donum. Edita sors ab Apollinis oraculo de sagittis Herculeis. 77

Summarium L. XVI.

Telemachi cum Phalante ob captivos controversia, et ejus de Hippiade Phalantis fratre victoria dolorosa. Adrasti improvisa et per dolum invasio, qui captis confoederatorum navibus castra igne exscindit. Praelium, caedes Hippiadis, et Phalantis periculum. 115

Summarium L. XVII.

Telemachus Aegide armatus opem fert Phalanti, evertit Iphiclem filium Adrasti, et penitus exstirpasset hostes, nisi aëris iniqui beneficio se subduxissent. Telemachi in vulneratos et praecipue in Phalantem cura, atque in Hippiadem caesum pietas. 147

Seite.

XVIII. Buch.

Telemach, durch mehrere Träume überzeugt, daß sein Vater nicht mehr lebe, setzt sein Vorhaben ins Werk, ihn im Schattenreiche aufzusuchen. Er verläßt das Lager. Zwey Kreter begleiten ihn bis zu einem Tempel nahe bey der berüchtigten Höhle von Acheruntia. Er dringt in sie ein, von Nacht umgeben, gelangt an das Gestade des Styx, und Charon nimmt ihn in seinen Nachen auf. Er erscheint vor Pluto, und findet ihn vorbereitet und willig, ihm zu gestatten, seinen Vater zu suchen. Er durchwandelt den Tartarus, und ist ein Zeuge der Qualen, welche die Undankbaren, die Meineidigen, die Heuchler und vornehmlich die bösen Fürsten zu erdulden haben. 182

XIX. Buch.

Telemach geht in die elysischen Gefilde ein. Arcesius sein Urgroßvater erkennt ihn, und gibt ihm die Versicherung, daß sein Vater noch lebe, daß er ihn in Ithaka wiedersehen, und nach ihm regieren werde. Arcesius macht ihm ein Gemählde von der Seligkeit, der die Gerechten, vornehmlich aber die guten Könige genießen, die während ihres Lebens den Göttern gedient, und die Völker beglückt haben, die sie beherrschten. Er läßt ihn bemerken, daß die Heroen, die sich nur durch kriegerische Thaten ausgezeichnet, dieser hohen Seligkeit nicht theilhaftig sind, und an einem abgesonderten Orte leben. Er gibt dem Telemach Lehren. Dieser eilt ins Lager der Verbündeten zurück. 216

XX. Buch.

Telemachs Rath, die Stadt Venusia nicht zu überfallen, die beyde Theile den Lukaniern als Hinterlage eingeräumt hatten, findet in der Versammlung der Heerführer Beyfall. Er zeigt seine Klugheit bey Gelegenheit zweyer Ueberläufer, wovon der eine, Akanthus genannt, sich erbothen hatte, ihn vergiften zu wollen. Der andere hatte sich erbothen, den Verbündeten das Haupt Adrasts zu überliefern. In der Schlacht, die hierauf erfolgt, stürzt Telemach alles vor sich nieder, um Adrasten zu finden. Dieser König der auch ihn sucht, trift auf Pisistratus, Nestors Sohn, und tödtet ihn. Philokles kommt dazu, und im Begriff, Adrasten zu durchbohren, wird er selbst verwundet und gezwungen, sich vom Kampfplatz zu ent-

Pag.

Summarium L. XVIII.

Telemachi consilia de adeundis inferis quaerendi genitoris causa. Clam deserit castra; antrum ingreditnr celebre ad Acherontiam, ad Stygis ripas pervenit, et in Charontis navicula excipitur. Plutonem deinde adit, perscrutatur Tartarum, atque spectatur supplicia malorum hominum, praecipue regum. 183

Summarium L. XIX.

Telemachus intrat campos Elysios. Noscitur a suo abavo Arcesio, qui eum de genitoris existentia inter vivos, de suo reditu in patriam et successione in paterno solio certiorem reddit. Explicat eidem gaudia bonorum, quae sunt regum maxima, heroum minora; variis modis instruit eum, qui nunc reditum festinat ad sociorum castra. 217

Summarium L. XX.

Telemachi sententia de occupanda Venusia urbe, neutri addicta parti; ejus sapientia in judicandis causis proditorum. Decretoria pugna cum Adrasto. Telemachi

fernen. Telemach eilt auf das Geschrey der Seinigen herbey, unter denen Adrast ein schreckliches Blutbad anrichtet. Er besiegt diesen Feind, und schenkt ihm das Leben unter gewissen Bedingungen, die er ihm auflegt. Adrast erhebt sich vom Boden, und will Telemach hinterlistig tödten. Dieser ergreift ihn zum zweyten Mahl, und nimmt ihm das Leben. 250

XXI. Buch.

Nach Adrasts Tode reichen die Daunier den Verbündeten die Hand zum Frieden, und bitten sie, ihnen einen andern König aus ihrem eigenen Volke zu setzen. Untröstlich über den Verlust seines Sohnes, entfernt sich Nestor aus der Versammlung der Heerführer, wo mehrere der Meinung sind, daß man das Land der überwundenen theilen, und Telemach die Landschaft Arpi überlassen müßte. Weit entfernt, dieses Anerbiethen anzunehmen, beweist Telemach, daß es das Wohl aller Verbündeten heische, den Polydamas zum Könige der Daunier zu wählen, und ihnen ihr Land zu lassen. Er bewegt hierauf dieses Volk, die Landschaft Arpi Diomeden abzutreten, der durch Zufall an diesen Ort gekommen war. Nachdem alle Irrungen beygelegt sind, trennen sich die Verbündeten, und jeder kehrt wieder in sein Land zurück. 296

XXII. Buch.

Telemach kommt nach Salent zurück, und ist voll Verwunderung, die Felder so wohl bestellt, und in der Stadt so wenig Pracht zu sehen. Mentor sagt ihm die Gründe dieser Verwandlung, macht ihn auf die Fehler aufmerksam, durch die das Aufblühen eines Staates gehindert wird, und stellt ihm das Verhalten und die Regierung des Idomeneus zum Muster vor. Telemach öffnet hierauf Mentorn sein Herz über sein Verlangen, sich mit Antiope, der Tochter dieses Königs zu vermählen. Mentor lobt mit ihm ihre Vorzüge, und versichert ihn, daß die Götter sie für ihn bestimmt haben, daß er aber jetzt nur denken müsse, nach Ithaka abzureisen, und Penelopen aus den Händen ihrer zudringlichen Freyer zu retten. 332

XXIII. Buch.

Idomeneus, dem auf die Abreise seiner zwey Gastfreunde bang ist, bespricht sich mit Mentorn über mehrere verwickelte Geschäfte, und sagt ihm, daß er sie ohne seine

Pag.

industria et fortitudo. Mors Pisistrati filii Nestoris, et hujus exinde luctus. Philoctetes superveniens et ipse vulneratus. Telemachus suis auxilio advolans in Adrastum irruit et sternit. 251

Summarium L. XXI.

Caeso Adraste Daunii pacem offerunt, et a confoederatis sibi alium regem deposcunt. Telemachi de dividendis hostium regionibus sententia, item de statuendo rege Dauniorum. Polydamantem regem suadet. Arpos regio Telemacho oblata, et ab eodem recusata tradita Diomedi, tum forte appulso. His negotiis omnibus rite peractis principes discedunt. 297

Summarium L. XXII.

Telemachi Salentum reditus et admiratio ob matatum imperii statum. Detectae a Mentore causae saluti regnorum adversae. Telemachi consilium de jungenda sibi Antiope Idomenei filia. Approbatio hujus consilii, et laus regiae virginis per Mentorem. 333

Summarium L. XXIII.

Idomenei metus ob futuram hospitum profectionem, ad quam impediendam variae delatae causae

Hülfe nicht zu Stande bringen könne. Mentor zeigt ihm, wie er sich dabey benehmen müsse, und besteht auf seinem Entschluß, Telemach in seine Heimath zu führen. Idomeneus macht noch einen Versuch, sie zurück zu halten, indem er Liebe zu Antiope bey Telemach zu erwecken sucht. Er ladet sie zu einer Jagd ein, wobey auch seine Tochter sich einfinden sollte. Sie würde auf derselben von einem wilden Schwein zerrissen worden seyn, wofern Telemach nicht gewesen wäre, der sie rettet. Es fällt ihm schwer, sich von ihr zu trennen, und von dem König, ihrem Vater Abschied zu nehmen. Aber Mentor spricht ihm Muth ein. Er überwindet sein Leiden, und schifft sich ein, um in sein Vaterland zu reisen. 364

XXIV. Buch.

Während dieser Fahrt läßt sich Telemach mehrere Zweifel über die Kunst lösen, ein Volk gut zu regieren, unter andern über die Kenntniß der Menschen, damit man nur die Rechtschaffenen zu Geschäften gebrauchen, und von den Bösen nicht hintergangen werden möge. Gegen das Ende ihrer Unterredung nöthigt sie eine Windstille, auf einer Insel zu landen, wo Ulysses so eben angekommen war. Telemach sieht ihn daselbst, und spricht mit ihm, ohne ihn zu erkennen. Aber nachdem er ihn einschiffen sehen, fühlt er eine geheime Unruhe, deren Ursache er nicht begreifen kann. Mentor erklärt sie ihm, tröstet ihn, gibt ihm die Versicherung, daß er bald wieder zu seinem Vater kommen werde, und prüft seine Frömmigkeit und Geduld, indem er seine Abreise verzögert, um Minerven ein Opfer zu bringen. Endlich nimmt die Göttinn, die bisher in Mentors Bildung gehüllt war, ihre Gestalt wieder an, und gibt sich zu erkennen. Sie ertheilt dem Telemach ihre letzten Lehren und verschwindet. Telemach langt in Ithaka an, und findet seinen Vater in dem Hause des treuen Eumäus. 394

Pag.

sacrae et profanae. Mentoris de utrisque sententia et institutio. Idomeneus denuo tentat hospites suos retinere, incitans Telemachi affectus in filiam. Antiopes discrimen in solenni venatu discussum a Telemacho. Molestia juvenis tum faciendi tum petendi discessus ab Idomeneo tandem levata et dissipata per Mentorem. Utriusque in Ithacam profectio. 365

Summarium L. XXIV.

Varia Mentoris praecepta ad bene regendos populos et cognoscendos hominum animos. Exscensio in insula deserta, et Telemachi ibidem cum genitore licet ignoto colloquium, et tenerior in eum sensus. Causa hujus explicata a Mentore, adjecto solatio propediem videndi genitoris. Minervae sacrificium ad ultimo exercendam Telemachi patientiam et pietatem; Divae hujus manifestatio in Mentore. Adventus in Ithaca, et Ulysses ibidem inventus. 395

STADTBIBLIOTHEK * AUGSBURG *

L. A.

Fénélon

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Fénelon, François de Salignac de La Mothe,

Fata Telemachi e Gallico Franc. Fenelonii in Latinum sermonem conversa

Bd.: 2

Wien (1807)

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- LA 1748 -2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11257366-2